KARL MARX · FRIEDRICH ENGELS

WERKE · BAND 39

INSTITUT FÜR MARXISMUS-LENINISMUS BEIM ZK DER SED

KARL MARX
FRIEDRICH ENGELS

WERKE



DIETZ VERLAG BERLIN

1968

INSTITUT FÜR MARXISMUS-LENINISMUS BEIM ZK DER SED

KARL MARX
FRIEDRICH ENGELS

BAND 39



DIETZ VERLAG BERLIN

1968

Die deutsche Ausgabe der Werke von Marx und Engels
fußt auf der vom Institut für Marxismus-Leninismus
beim ZK der KPdSU besorgten zweiten russischen Ausgabe.

Die Texte werden nach den Handschriften bzw. nach
deren Photokopien gebracht.
Wiedergabe nach Sekundärquellen wird besonders
vermerkt.

Vorwort

Der neununddreißigste Band der Werke von Karl Marx und Friedrich Engels enthält Engels' Briefe aus den letzten zweieinhalb Jahren seines Lebens – von Januar 1893 bis Juli 1895.

Diese Jahre gehören zu dem Zeitabschnitt, in dem sich der unmittelbare Übergang des Kapitalismus der freien Konkurrenz zum Monopolkapitalismus zu vollziehen begann. Die Produktion nahm einen weiteren Aufschwung und konzentrierte sich in Großbetrieben; die Bildung von Monopolen ging weiter voran. Die koloniale Expansion nahm zu, und der Kampf der Kolonialmächte um Einflußsphären verschärfte sich. Die Blockbildung der europäischen Großmächte, auf der einen Seite der Dreibund – Deutschland, Österreich und Italien – und auf der anderen Seite die sich festigende Allianz zwischen Rußland und Frankreich war ein Ausdruck der sich zuspitzenden Widersprüche.

In der ersten Hälfte der neunziger Jahre setzte sich der Aufschwung der organisierten Arbeiterbewegung fort. Immer breitere Kreise des kämpfenden Proletariats eigneten sich die Ideen des wissenschaftlichen Kommunismus an. Die programmatischen Dokumente der wichtigsten sozialistischen Parteien Europas beruhten im wesentlichen auf marxistischer Grundlage. „Der Marxismus", stellte W.I.Lenin fest, „trug bereits unbestreitbar über alle anderen Ideologien in der Arbeiterbewegung den Sieg davon." (W.I.Lenin, Werke, Berlin 1963, Band 15, S. 20.)

Auch in seinen letzten Lebensjahren widmete Engels dem Kampf der Arbeiterklasse größte Aufmerksamkeit und stand in enger Verbindung mit den führenden Persönlichkeiten der revolutionären proletarischen Bewegung. Die Briefe dieses Bandes widerspiegeln, wie sich die internationalen Beziehungen von Engels erweiterten und welch hervorragende Rolle er im Kampf um die Durchsetzung des Marxismus in der Arbeiterbewegung

und um die ideologische und organisatorische Festigung der II. Internationale spielte.

Engels setzte seine umfangreiche Korrespondenz mit den alten Kampfgefährten und Freunden fort und knüpfte gleichzeitig engere Verbindungen zu angesehenen Führern der Arbeiterbewegung wie G. W. Plechanow, Antonio Labriola, Filippo Turati. Er stand im Briefwechsel mit Sozialisten fast aller europäischer Staaten und der USA.

In seiner wissenschaftlichen Arbeit konzentrierte sich Engels weiterhin auf die Herausgabe des dritten Bandes des „Kapitals". Bei dem von Marx hinterlassenen Manuskript dieses Bandes handelte es sich um einen kaum bearbeiteten Rohentwurf. Seine Herausgabe erforderte von Engels die Lösung außerordentlich komplizierter wissenschaftlicher Probleme. Er mußte nicht nur das Material systematisieren, sondern auch viele Passagen vollenden, ganze Kapitel neu schreiben sowie umfangreiche Zusätze und Anmerkungen machen. Dabei ging Engels auf neue Erscheinungen und Aspekte im internationalen Wirtschaftsleben ein, die mit dem unmittelbaren Übergang zum Imperialismus zutage traten. Dadurch konnte er „bis zu einem gewissen Grad die Aufgaben unserer, der imperialistischen Epoche vorwegnehmen". (W. I. Lenin, Werke, Berlin 1960, Band 25, S. 456.)

Engels bemühte sich stets, den Stil und die Formulierungen von Marx möglichst beizubehalten. „Ich ... glaube, meine Pflicht getan zu haben, indem ich Marx in Marx' Worten gab, selbst auf die Gefahr hin, dem Leser etwas mehr eignes Denken zuzumuten", schrieb er am 11. März 1895 an Werner Sombart.

Engels arbeitete fast zehn Jahre lang am dritten Band des „Kapitals", der im Dezember 1894 erschien. Seine Veröffentlichung war von gewaltiger Bedeutung für die Arbeiterbewegung. Ebenso wie die beiden vorangegangenen Bände trug auch der dritte, der den „Gesamtprozeß der kapitalistischen Produktion" behandelt, wesentlich dazu bei, die Arbeiterklasse mit den ökonomischen Lehren von Marx bekannt zu machen und den sozialistischen Parteien besonders in ökonomischen Fragen zu klaren Erkenntnissen zu verhelfen. Es ist Engels zu danken, daß mit der Herausgabe des zweiten und des dritten Bandes des „Kapitals" Marx' ökonomische Theorie zum ersten Mal in geschlossener Form vorlag. W. I. Lenin würdigte die hervorragenden wissenschaftlichen Leistungen von Engels, indem er sagte, er habe „seinem genialen Freunde mit der Herausgabe von Band II und III des ‚Kapitals' ein großartiges Denkmal gesetzt, auf dem er, ohne es beabsichtigt zu haben, seinen eigenen Namenszug mit unauslöschlichen Lettern eingetragen hat. In der Tat, diese beiden Bände des ‚Kapitals' sind das Werk

von zweien: von Marx und von Engels". (W.I.Lenin, Werke, Berlin 1961, Band 2, S.12.) Durch die Herausgabe des dritten Bandes des „Kapitals" zerriß auch das ganze Lügengewebe der bürgerlichen Kritiker, die hartnäckig behauptet hatten, Marx sei am Ende seines Lebens mit seinen wissenschaftlichen Arbeiten in eine Sackgasse geraten und habe angeblich überhaupt keinen dritten Band geschrieben.

In vielen Briefen erläuterte und kommentierte Engels Probleme des dritten Bandes des „Kapitals", z.B. die Bildung der Durchschnittsprofitrate auf der Grundlage des Wertgesetzes, den Produktionspreis usw. Sehr interessant sind in dieser Hinsicht die Briefe an Conrad Schmidt vom 12. März und 6. April 1895 sowie der Brief an Werner Sombart vom 11. März 1895. Engels wies darin nach, daß die Versuche der bürgerlichen Ökonomen, einen Widerspruch zwischen dem ersten und dem dritten Band des „Kapitals" zu konstruieren, völlig haltlos sind. In diesen wie auch in anderen Briefen analysierte Engels kritisch einige Arbeiten bürgerlicher Ökonomen, die einzelne Thesen der marxistischen politischen Ökonomie zu widerlegen versuchten. Die betreffenden Briefe stehen in engem Zusammenhang mit der von Engels geschriebenen Ergänzung zum dritten Band des „Kapitals", die den Titel „Wertgesetz und Profitrate" trägt (siehe Band 25 unserer Ausgabe, S.895–917).

Während der Arbeit am dritten Band gab Engels überdies 1893 die zweite deutsche Auflage des zweiten Bandes des „Kapitals" heraus, förderte die Übersetzung des ersten Bandes ins Italienische, führte Verhandlungen über die Übersetzung des zweiten und dritten Bandes ins Französische und sorgte dafür, daß der dritte Band in kurzer Frist ins Russische übersetzt werden konnte.

Engels trug sich außerdem nach wie vor mit der Absicht, den vierten Band des „Kapitals" – die „Theorien über den Mehrwert" – für den Druck fertigzustellen. In einem Brief an Laura Lafargue bemerkte er am 28. März 1895, daß er dies als eine seiner wichtigsten Aufgaben betrachte. Zum letzten Mal erwähnte Engels die „Theorien über den Mehrwert" im Brief an Stephan Bauer vom 10. April 1895. Wie aus diesem Brief zu entnehmen ist, hoffte Engels noch 1895, daß es ihm vergönnt sein werde, dieses Werk von Marx herauszugeben.

Auch in seinen letzten Lebensjahren verfolgte Engels aufmerksam die Entwicklung in den führenden kapitalistischen Staaten und analysierte die ökonomische Entwicklung einzelner Länder sowie das kapitalistische System insgesamt; daraus zog er Schlußfolgerungen für den Kampf der Arbeiterklasse sowie für die praktische Politik der sozialistischen Parteien

und entwickelte die ökonomische Theorie von Marx schöpferisch weiter. Am 24. Januar 1893 schrieb er in seinem Brief an August Bebel über die veränderte Rolle der Börse und bestimmte das Verhältnis der Arbeiterklasse gegenüber dieser Institution. Diese Thesen legte Engels seiner 1895 entworfenen Artikeldisposition über die Rolle der Börse unter den neuen Bedingungen zugrunde. (Siehe Band 25 unserer Ausgabe, S.917–919.)

Engels stellte wichtige neue Züge der ökonomischen Entwicklung am Ausgang des 19. Jahrhunderts fest: Die Konkurrenz zwischen den stärksten kapitalistischen Staaten verschärfte sich, England hatte seine Monopolstellung auf dem Weltmarkt infolge des raschen Wachstums der Industrie in Deutschland und in den Vereinigten Staaten von Amerika verloren, militaristische Tendenzen und koloniale Expansion nahmen zu, die Elemente des Staatskapitalismus vermehrten sich, der Protektionismus dehnte sich aus, die Steuern wurden erhöht. Wie die weitere Entwicklung bewies, waren diese und andere Erscheinungen kennzeichnend für den Übergang des Kapitalismus in ein neues, das imperialistische Stadium. Engels kritisierte in diesem Zusammenhang die Reden einiger Sozialisten, besonders der französischen, die nicht begriffen, daß die Errichtung des Staatsmonopols für die Getreideeinfuhr und ähnliche Maßnahmen nicht zur Verbesserung der Lage der Werktätigen, sondern zu verschärfter Ausbeutung und zu noch größerer Korruption des Staatsapparats führen mußten (siehe vorl. Band, S.392).

Sehr bedeutungsvoll sind die Briefe, in denen so grundlegende Fragen des historischen Materialismus dargelegt und konkretisiert werden wie das dialektische Verhältnis von Ursache und Wirkung in der gesellschaftlichen Entwicklung, das Verhältnis von gesellschaftlichem Sein und gesellschaftlichem Bewußtsein und von Basis und Überbau. Wie schon in den vorangegangenen Jahren wandte sich Engels gegen die Verflachung und Verfälschung des Marxismus. Er trat gegen die Behauptung auf, daß für die materialistische Geschichtsauffassung nur das ökonomische Moment, der Entwicklungsstand der Produktivkräfte, das einzige bestimmende Moment der gesellschaftlichen Entwicklung wäre, eine Behauptung, die auch heute noch zum Arsenal der Marxverfälscher gehört. Engels zeigte, daß der gesellschaftliche Überbau, einmal von der ökonomischen Basis hervorgebracht, selbst aktiv zu wirken beginnt. „Es ist nicht, daß die ökonomische Lage *Ursache, allein aktiv* ist und alles andere nur passive Wirkung. Sondern es ist Wechselwirkung auf Grundlage der *in letzter Instanz* stets sich durchsetzenden ökonomischen Notwendigkeit" (siehe vorl. Band, S.206). Am 14. Juli 1893 schrieb er an Franz Mehring: „Daß ein historisches Moment,

sobald es einmal durch andre, schließlich ökonomische Ursachen, in die Welt gesetzt, nun auch reagiert, auf seine Umgebung und selbst seine eignen Ursachen zurückwirken kann, vergessen die Herren oft fast absichtlich." Engels unterstrich dabei, daß dieser Auffassung „die ordinäre undialektische Vorstellung von Ursache und Wirkung als starr einander entgegengesetzten Polen" zugrunde liegt.

In dem Brief an W.Borgius vom 25.Januar 1894, von dem früher irrtümlich angenommen wurde, er sei an H.Starkenburg gerichtet, ging Engels auf das dialektische Verhältnis von Notwendigkeit und Zufall in der Geschichte ein. Er wies nach, daß sich durch alle Zufälligkeiten in der gesellschaftlichen Entwicklung hindurch letztlich die ökonomische Notwendigkeit durchsetzt, daß der Zufall einerseits die Ergänzung und andererseits die Erscheinungsform der Notwendigkeit ist.

Auch seine historischen Studien setzte Engels in den neunziger Jahren fort. Im Juni/Juli 1894 schrieb er die Arbeit „Zur Geschichte des Urchristentums" (siehe Band 22 unserer Ausgabe, S.447–473), die zu den grundlegenden Werken des wissenschaftlichen Atheismus gehört. „Ich habe mich mit dem Gegenstand getragen seit 1841", bemerkte er in seinem Brief an Karl Kautsky vom 28.Juli 1894. Und am 21.Mai 1895, als er Kautskys Schrift „Von Plato bis zu den Wiedertäufern", die dieser für den ersten Band der „Geschichte des Sozialismus in Einzeldarstellungen" verfaßt hatte, analysierte, betonte er, daß es notwendig sei, die Rolle und Entwicklung „der untersten, rechtlosen Schicht jeder Stadtbevölkerung" in den Massenbewegungen des 15. und 16. Jahrhunderts gründlicher zu untersuchen sowie die ökonomischen Wurzeln dieser Bewegungen in Deutschland Ende des 15. Jahrhunderts voll zu berücksichtigen.

Das Anwachsen der internationalen Arbeiterbewegung und die Festigung des Klassenbewußtseins der Arbeiterklasse erforderten die fortschreitende Verbreitung marxistischen Gedankenguts. Aus diesem Grunde widmete Engels der Wiederherausgabe und Übersetzung Marxscher Schriften und seiner eigenen Arbeiten auch weiterhin viel Zeit. Engels begrüßte die Herausgabe von grundlegenden Werken des wissenschaftlichen Kommunismus in Sprachen, in denen sie bis dahin noch nicht erschienen waren. Er war sehr erfreut, als er die Nachricht vom bevorstehenden Erscheinen des „Manifests der Kommunistischen Partei" in tschechischer Sprache erhielt (siehe vorl. Band, S.59). Und am 23.November 1894 schrieb er an den armenischen Sozialisten J.N.Atabekjanz: „Ich danke Ihnen bestens für Ihre Übersetzung meiner ‚Entwicklung des Sozialismus' und neuerdings des ‚Kommunistischen Manifests' in Ihre armenische Muttersprache."

Aus Briefen an Laura Lafargue, Filippo Turati, Victor Adler und an andere geht hervor, daß Engels in vielen Fällen die Übersetzungen selbst redigierte oder im Manuskript überprüfte.

Engels ging stets auf die wissenschaftlich-theoretischen Fragen ein, die die Vertreter der jüngeren Generation an ihn herantrugen. Er nahm sich die Zeit, ihnen schwierige Probleme der Theorie des Marxismus zu erläutern, mit ihnen darüber zu korrespondieren, Literaturhinweise zu geben u.a.m. (siehe die Briefe an W.J.Schmuilow vom 7.Februar 1893, an Conrad Schmidt vom 12.März und 6.April 1895 u.a.).

Von den sozialistischen Publizisten und Journalisten verlangte Engels hohes Verantwortungsbewußtsein und Gewissenhaftigkeit. „Unser Arbeiterpublikum", schrieb er am 20. Januar 1893 an den Schweizer Journalisten Louis Héritier, „muß die wenigen Stunden, die es der Lektüre widmen kann, der Ruhe und dem Schlaf entziehen; es hat also ein Recht darauf zu fordern, daß alles, was wir ihm bieten, das Ergebnis gewissenhafter Arbeit ist..."

Entrüstet wandte sich Engels gegen alle Entstellungen des Marxismus, insbesondere wenn „Passagen aus den Schriften und dem Briefwechsel von Marx in höchst widersprüchlicher Weise ausgelegt" wurden (siehe vorl. Band, S.75), und man „vor keiner Verzerrung und keinem unfairen Manöver" zurückschreckte, „um eine einmal eingenommene Position zu verteidigen" (siehe vorl. Band, S.328).

Um sich über die Entwicklung der internationalen Arbeiterbewegung und der politischen und ökonomischen Lage in den verschiedenen Ländern zu informieren, las Engels fast alle bedeutenden sozialistischen Zeitungen und Zeitschriften jener Zeit. Außerdem arbeitete er an mehreren von ihnen ständig mit („Vorwärts", „Die Neue Zeit", „Arbeiter-Zeitung", „Le Socialiste", „Critica Sociale" u.a.). Am 17.Dezember 1894 teilte Engels Laura Lafargue mit, daß er „die Bewegung in fünf großen und einer Reihe kleiner Länder Europas und in den USA" verfolge, und zu „diesem Zweck erhalte ich an *Tageszeitungen* 3 deutsche, 2 englische, 1 italienische und ab 1.Januar die Wiener Tageszeitung, insgesamt 7. An *Wochenzeitungen* erhalte ich 2 aus Deutschland, 7 aus Österreich, 1 aus Frankreich, 3 aus Amerika (2 in Englisch, 1 in Deutsch), 2 italienische und je eine in Polnisch, Bulgarisch, Spanisch und Tschechisch; davon sind drei in Sprachen, die ich erst allmählich lerne." Außerdem erhielt Engels aus Rußland und einigen anderen Ländern eine Reihe von Zeitschriften. Über wichtige Pressemitteilungen informierte er des öfteren die Führer der deutschen und der österreichischen Partei sowie anderer sozialistischer Parteien und trug zum Presseaustausch unter ihnen bei.

Der zum Teil ausgedehnte Briefwechsel mit führenden Sozialisten fast aller europäischer Länder – so z.B. mit dem Mitbegründer der österreichischen Sozialdemokratischen Partei, Victor Adler, dem führenden Mitglied der italienischen Sozialistischen Partei, Filippo Turati, und mit dem Propagandisten des Marxismus in Italien, Antonio Labriola, dem Vertreter der Sozialistischen Arbeiterpartei Spaniens, Pablo Iglesias, sowie die Korrespondenz und der persönliche Kontakt mit der Vertreterin der Polnischen Sozialistischen Partei, Maria Mendelson – zeugt auch davon, daß Engels über die Entwicklung der Arbeiterbewegung in Europa genau informiert und durch Kenntnis der Zeitgeschehnisse in den entsprechenden Ländern in der Lage war, den Parteien mit Rat und Hilfe zur Seite zu stehen.

Der überwiegende Teil der Briefe beschäftigt sich mit Fragen der Taktik der Arbeiterbewegung und Problemen des Kampfes der proletarischen Parteien. In diesen Briefen wird deutlich, wie sehr Engels um die ideologische und organisatorische Festigung der Arbeiterparteien bemüht war, wie er bei der Überwindung von Dogmatismus und Sektierertum half und einen unversöhnlichen Kampf gegen alle Spielarten des Opportunismus führte.

Eine wichtige Aufgabe war die Festigung der 1889 gegründeten neuen Internationale. Die Entwicklung der internationalen Beziehungen zwischen den sozialistischen Parteien der verschiedenen Länder und die richtige Verbindung der nationalen mit den internationalen Aufgaben gehörten zu den wichtigsten Fragen in der internationalen Arbeiterbewegung. Dieser Problematik widmete Engels besondere Aufmerksamkeit. In seinem Brief an Laura Lafargue vom 20. Juni 1893 betonte Engels ausdrücklich, daß Beziehungen zwischen den sozialistischen Parteien nur auf dem Prinzip der vollen Gleichberechtigung beruhen können. Eine „internationale Vereinigung kann nur zwischen *Nationen* bestehen, deren Existenz, Autonomie und Unabhängigkeit in inneren Angelegenheiten daher schon in dem Begriff Internationalität eingeschlossen sind". Ganz entschieden aber wandte er sich gegen die unbegründeten Hegemonieansprüche in der internationalen Arbeiterbewegung, die von einzelnen Parteien bisweilen erhoben wurden. Nicht die subjektiven Wünsche ihrer Führer bestimmen die Stellung dieser oder jener Partei in der internationalen Arbeiterbewegung, erklärte Engels, sondern entscheidend ist die objektive Rolle, welche die Partei im Befreiungskampf der Arbeiterklasse spielt. Engels stellte nicht in Abrede, daß in der einen oder anderen Etappe des Kampfes einzelne Parteien die revolutionäre Avantgarde der Bewegung bilden können, wies jedoch darauf hin, daß der Sturz des Kapitalismus im internationalen Maßstab auf keinen Fall die Sache nur einer Partei sein kann. „... weder Franzosen noch Deut-

sche noch Engländer", konkretisierte er diese Gedanken in seinem Brief an Paul Lafargue am 27. Juni 1893, „werden den Ruhm genießen, den Kapitalismus allein gestürzt zu haben; ... Die Befreiung des Proletariats kann nur eine internationale Aktion sein..."

Engels war sich bewußt, daß die Arbeiterbewegung ein solches Niveau erreicht hatte, das gemeinsame praktische Schritte der verschiedenen nationalen Formationen der Arbeiterklasse möglich machte. Er betonte jedoch, daß diese Schritte vorher von allen Teilnehmern beraten werden müßten und nur in freiwilligem Zusammenwirken durchzuführen seien. „Unbedingte Voraussetzung für jede internationale Aktion", schrieb er an Paul Lafargue, „muß sein, daß man sich im voraus über den Inhalt und die Form verständigt. Es scheint mir unzulässig, daß eine Nationalität allein öffentlich die Initiative ergreift und dann die anderen auffordert, ihr zu folgen." (Siehe vorl. Band, S. 190.)

Wiederholt sprach Engels davon, daß es ein großer Fehler wäre, Probleme der Arbeiterbewegung eines beliebigen Landes getrennt von den gemeinschaftlichen Aufgaben des gesamten internationalen Proletariats zu lösen. Er empfahl den Sozialisten, stets daran zu denken, daß jeder ihrer Schritte auch für ihre Klassenbrüder in den anderen Ländern von Bedeutung ist und sie verpflichtet sind, dies zu berücksichtigen. Engels wies darauf hin, daß die Tätigkeit einer Partei unvermeidlich auch die Parteien anderer Länder beeinflußt, daß „...die in *einem* Land eroberten Erfolge auf alle andern mächtig zurückwirken" (siehe vorl. Band, S. 141). Hiervon ausgehend, empfahl Engels den sozialistischen Parteien, ihre Taktik untereinander abzustimmen.

Engels maß der weiteren Festigung der internationalen proletarischen Beziehungen, den internationalen Kongressen und Konferenzen, vor allem aber den direkten Kontakten und Begegnungen der Vertreter der Parteien große Bedeutung bei. Als besonders wichtig erachtete er die Herstellung ständiger Verbindungen zwischen den beiden größten Abteilungen der Arbeiterklasse auf dem Kontinent – den französischen Sozialisten und den deutschen Sozialdemokraten. Diese Verbindungen betrachtete er als starke Barriere gegen die chauvinistischen Bestrebungen der reaktionären Kräfte in beiden Ländern. In diesem Zusammenhang riet er Paul Lafargue am 13. Oktober 1893: „Es ist also wichtig, daß Sie ... alles tun, um die Position, die Sie der deutschen Partei gegenüber immer eingenommen haben, aufrechtzuerhalten: die Position ihres Hauptverbündeten in Frankreich... Selbstverständlich werde ich mein Möglichstes tun, um das enge Bündnis zwischen der deutschen Partei und Ihrer Partei in Frankreich weiterhin zu

sichern..." Das war damals besonders wichtig, da sich bereits zwei einander gegenüberstehende aggressive Militärblocks der großen europäischen Staaten herausbildeten.

Umfassende Hilfe leistete Engels bei der Vorbereitung der ersten Kongresse der II. Internationale. Ein Höhepunkt des Züricher Kongresses im August 1893 war Engels' Auftreten am letzten Verhandlungstag. Er hielt eine leidenschaftliche Rede, in der er auf die Notwendigkeit hinwies, gemeinsam zu einem einheitlichen Standpunkt zu gelangen, um die Einheit und die Schlagkraft des internationalen Proletariats zu stärken. Seine Eindrücke vom Züricher Kongreß spiegeln sich in Briefen an Laura Lafargue vom 21. August 1893, an Friedrich Adolph Sorge vom 7. Oktober 1893 und in anderen Briefen wider.

In verschiedenen Briefen trat Engels gegen sektiererische Tendenzen und Fehler einiger sozialistischer Parteien und Organisationen auf. Er erläuterte, daß zu den theoretischen Wurzeln des Sektierertums die dogmatische Auslegung des Marxismus als eine Summe ein für allemal gegebener, unveränderlicher Wahrheiten und Thesen gehöre, die unter beliebigen Bedingungen anwendbar seien. Er verurteilte jene Sozialisten, die nicht beachteten, daß sich die Arbeiterbewegung keineswegs immer nach ihren subjektiven Vorstellungen entwickelt, und stellte fest, daß zum Beispiel in den Vereinigten Staaten von Amerika, wo der Kampf der Arbeiterklasse in Formen vor sich ging, die sich in vielem von denen des europäischen Kontinents unterschieden, einige Führer der Sozialistischen Arbeiter-Partei von Nord-Amerika die unterschiedlichen Entwicklungsbedingungen nicht begriffen und sich deswegen von den Massen des kämpfenden Proletariats lösten.

Es genügt nicht, bemerkte Engels, wenn sich eine sozialistische Partei ein marxistisches Programm gibt. Das bringt an und für sich noch keinen Erfolg, wenn sie es nicht versteht, sich in ihrer praktischen Tätigkeit auf die grundlegenden Thesen des Marxismus zu stützen und den Marxismus richtig anzuwenden. Er verwies auf das sektiererische Verhalten der Social Democratic Federation und der Sozialistischen Arbeiter-Partei von Nord-Amerika. Engels stellte fest, daß diese beiden Organisationen die „Marxsche Theorie der Entwicklung auf eine starre Orthodoxie heruntergebracht" haben, „zu der die Arbeiter sich nicht aus ihrem eignen Klassengefühl heraus emporarbeiten sollen, sondern die sie als Glaubensartikel sofort und ohne Entwicklung herunterzuwürgen haben" (siehe vorl. Band, S. 245). Die Social Democratic Federation „hat es fertiggebracht", schrieb Engels am 10. November 1894 an seinen Freund F. A. Sorge, „unsre Theorie

in das starre Dogma einer rechtgläubigen Sekte zu verwandeln", sie „ist engherzig abschließend und hat dabei, dank Hyndman, in der internationalen Politik eine durchaus faule Tradition, die zwar von Zeit zu Zeit erschüttert wird, mit der aber noch immer nicht gebrochen ist".

Immer wieder betonte Engels, wie gefährlich es für eine sozialistische Arbeiterpartei ist, schablonenhaft und dogmatisch die konkreten Aufgaben zu formulieren. Er wies darauf hin, daß die Mannigfaltigkeit der Bedingungen, unter denen die Sozialisten in den verschiedenen Ländern wirken müssen, ebenso viele mannigfache Wege und Mittel zur Erreichung des einheitlichen Zieles erfordert. Wenn die Eroberung der politischen Macht für und durch die Arbeiterklasse das nächste Ziel ist, erläuterte er, „so kann der Meinungsstreit über die dabei anzuwendenden Mittel und Methoden des Kampfs unter aufrichtigen Leuten, die ihre fünf Sinne beieinander haben, kaum noch zu prinzipiellen Differenzen führen" (siehe vorl. Band, S.46).

Engels wertete es als Sektierertum, als die Leitung der Social Democratic Federation den Beschluß faßte, für 1896, drei Tage vor dem Internationalen Sozialistischen Arbeiter- und Gewerkschaftskongreß in London, „einen rein sozialistischen Kongreß" abzuhalten. In seinen Briefen an Pablo Iglesias zwischen dem 9. und 14. August, an Eduard Bernstein vom 14. August, an Filippo Turati vom 16. August und an Paul Lafargue vom 22. August 1894 erklärte er, daß der Beschluß der Social Democratic Federation falsch sei und ernsthaften Schaden bringe, da er verhindere, daß die dem bewußten Klassenkampf noch fernstehenden Arbeiter in die sozialistische Bewegung hineingezogen werden. „Das", so schrieb er an Turati, „könnte die Delegierten des großen Kongresses, die von den noch nicht rein sozialistischen Gruppen entsandt werden, nur – und mit Recht – verärgern. Und da wir aus Erfahrung wissen, daß diese Gruppen allein durch die Tatsache ihrer Anwesenheit auf unseren Kongressen unbewußt in den sozialistischen Kreis hineingezogen werden, ... sollten wir da so engstirnig sein, uns diese Tür zu verschließen?" (Siehe vorl. Band, S.290.)

Im Zusammenhang mit fehlerhaften und opportunistischen Auffassungen einiger sozialistischer Führer ging Engels auf die Problematik des Verhältnisses von Demokratie und Sozialismus im proletarischen Befreiungskampf und auf die Stellung der Arbeiterklasse zum Kampf um die demokratische Republik ein. Ziel der nächsten Etappe des Klassenkampfes konnte damals zunächst nur die Erkämpfung einer demokratischen Republik sein, nur diese konnte Ausgangspunkt und Voraussetzung für den Kampf des Proletariats um die politische Macht bilden. „Wenn etwas feststeht, so ist es

dies", erklärte er, „daß unsre Partei und die Arbeiterklasse nur zur Herrschaft kommen kann unter der Form der demokratischen Republik". Engels zeigte auf, daß es ein großer Irrtum sei anzunehmen, man könne in Deutschland „auf gemütlich-friedlichem Weg die Republik einrichten, und nicht nur die Republik, sondern die kommunistische Gesellschaft" (siehe Band 22 unserer Ausgabe, S.235). Gleichzeitig warnte er vor Illusionen, daß durch die bürgerliche Republik einzelne sozialistische Maßnahmen verwirklicht werden könnten. „...die Republik", schrieb Engels an Paul Lafargue am 6.März 1894, „wird wie jede andere Regierungsform durch ihren Inhalt bestimmt; solange sie die Herrschaftsform der *Bourgeoisie* ist, ist sie uns genau so feindlich wie irgendeine Monarchie (abgesehen von den *Formen* dieser Feindseligkeit)." In seinem Brief an Hermann Schlüter vom 1.Januar 1895 charakterisierte Engels die bürgerliche Scheindemokratie in England und verwies darauf, wie die herrschenden Klassen die Rechte der Werktätigen durch „*indirekte* Schranken" zunichte machen.

In dem Maße, wie sich die Entwicklungstendenzen zum Imperialismus verstärkten, traten auch die opportunistischen Kräfte immer deutlicher und aktiver hervor. Als in Deutschland der Führer der bayrischen Sozialdemokraten, Georg von Vollmar, und andere auf dem Frankfurter Parteitag im Oktober 1894 erneut ihre opportunistischen Auffassungen vertraten, schrieb Engels an Wilhelm Liebknecht, daß dies ein Anzeichen für das „Vordringen des kleinbürgerlichen Elements in der Partei" sei (siehe vorl. Band, S.331). Vollmar entwickelte auch opportunistische Anschauungen in der Agrarfrage, die einigen Thesen des auf dem Kongreß in Nantes im September 1894 angenommenen Agrarprogramms der französischen Sozialisten, das, wie Vollmar behauptete, die Billigung von Engels gefunden habe, nahekamen.

Wie intensiv Engels sich bemühte, den französischen und deutschen Sozialisten klarzumachen, daß ihre Vorstellungen in der Agrarfrage fehlerhaft waren, lassen die folgenden Zeilen erkennen: „...die considérant des Agrarprogramms von Nantes, die es als Pflicht der Sozialisten erklärt, das bäuerliche Eigentum zu erhalten und zu *schützen*, und sogar das der fermiers und métayers, die *Taglöhner beschäftigen*, ist mehr als die meisten Menschen außerhalb Frankreichs werden schlucken können" (siehe vorl. Band, S.299). Engels nannte Georg von Vollmars Versuche, das Programm von Nantes schematisch auf Deutschland, und zwar zugunsten der Mittel- und Großbauern, anzuwenden, einen Angriff auf sozialistische Grundprinzipien. Zugleich wies er auf die Notwendigkeit hin, unter den werktätigen Bauern als den natürlichen Verbündeten der Arbeiterklasse im Kampf gegen den

Kapitalismus sozialistische Propaganda zu betreiben (siehe vorl. Band, S.309).

Um den europäischen sozialistischen Parteien bei der Ausarbeitung eines marxistischen Agrarprogramms zu helfen und den gefährlichen opportunistischen Ansichten in dieser Frage entgegenzutreten, schrieb Engels im November 1894 die Arbeit „Die Bauernfrage in Frankreich und Deutschland" (siehe Band 22 unserer Ausgabe, S.483–505), die zu den grundlegenden marxistischen Arbeiten über die Agrarfrage gehört und eine wichtige Waffe im Kampf gegen den Opportunismus in der Agrarfrage bildet. Die von Engels in seinem Aufsatz dargelegten Prinzipien wurden von W.I.Lenin bei der Ausarbeitung seines Genossenschaftsplans der sozialistischen Umgestaltung des Dorfes allseitig weiterentwickelt.

Die Fragen der deutschen Arbeiterbewegung nahmen in Engels' Briefen breiten Raum ein. Die deutsche Sozialdemokratie war die stärkste und bestorganisierte sozialistische Partei in Europa. „Einen solch ständigen, ununterbrochenen, unangefochtenen Fortschritt einer Partei hat es noch in keinem Lande gegeben", äußerte er am 20. Juni 1893 in einem Brief an Laura Lafargue. Viele Briefe an Bebel, Liebknecht und an andere bekannte Arbeiterführer zeigen, daß Engels ständig über ihre vielseitige Tätigkeit informiert war, ihnen seine großen Erfahrungen vermittelte, ihnen wichtige Hinweise gab und ihnen half, Mängel und Fehler zu beseitigen. Engels war fest überzeugt, daß die revolutionären marxistischen Kräfte der Partei es verstehen werden, den Opportunismus Vollmars und seiner Anhänger zu überwinden (siehe vorl. Band, S.335). Aus einer Reihe von Briefen, z.B. an Paul Lafargue vom 22. November, an Wilhelm Liebknecht vom 24. November, an Friedrich Adolph Sorge vom 4. und 12. Dezember sowie an Victor Adler vom 14. Dezember 1894, ist ersichtlich, daß Engels alles tat, um die Absichten der Opportunisten aufzudecken. Er unterstützte energisch die Partei unter August Bebel in ihrem Kampf gegen die Opportunisten. Engels war der Ansicht, daß jedes Verschweigen der bestehenden Differenzen nur den Opportunisten zum Vorteil gereiche, und sprach sich eindeutig für eine offene Diskussion aus, die das wahre Wesen der Ansichten Vollmars und seiner Anhänger aufdecken würde. Er war entschieden dagegen, daß man „jede wirkliche innere Streitfrage wegleugnet und totschweigt" (siehe vorl. Band, S.332), und kritisierte Liebknecht, der die bestehenden Differenzen nicht offen austragen wollte, um die Einheit der Partei zu wahren. Engels hielt die grobe Verletzung der Parteidisziplin durch die bayrischen Opportunisten, die 1894 auf dem Frankfurter Parteitag der deutschen Sozialdemokratie mit ihrer eigenen, vorher ausgearbeiteten Platt-

form erschienen waren, für absolut unzulässig. Er wies darauf hin, daß die Partei einen kompromißlosen Kampf gegen die Opportunisten führen müsse und nicht davor zurückschrecken dürfe, sich von unbelehrbaren Opportunisten auch organisatorisch zu trennen.

Auch Fragen der parlamentarischen Taktik berührte Engels in seinen Briefen. Er betonte, daß es für sozialistische Parteien möglich, in bestimmten Fällen sogar notwendig ist, vorübergehend mit bürgerlich-demokratischen Parteien zusammenzugehen, um bestimmte praktische Ziele zu erreichen. Bedingung sei jedoch immer, daß die organisatorische und ideologische Selbständigkeit der sozialistischen Parteien erhalten bleibt. Dem Kampf für das allgemeine Wahlrecht, der sich in jenen Jahren in Belgien und Österreich entfaltete, maß Engels große Bedeutung bei (vgl. vorl. Band, S. 140 und 302). Er betrachtete ihn nicht nur als ein Mittel, um günstigere Voraussetzungen für die Tätigkeit des Vortrupps der Arbeiterklasse zu schaffen, sondern sah in ihm auch einen Weg, die politische Aktivität der breiten Massen der Werktätigen zu steigern und sie in den Befreiungskampf einzubeziehen. Mit Genugtuung schrieb er: „...es wird bald kein europäisches Parlament mehr geben ohne Arbeitervertreter" (siehe vorl. Band, S.224).

Große Aufmerksamkeit widmete Engels der Arbeiterbewegung in Frankreich und der französischen Arbeiterpartei. Davon zeugt seine ausgedehnte Korrespondenz mit Laura und Paul Lafargue, sein Brief an Jules Guesde und seine Verbindungen zu anderen französischen Sozialisten. Immer wieder kam er darauf zurück, daß die französische Arbeiterpartei zum Kern der Bewegung in Frankreich werden müsse, um den sich alle anderen sozialistischen Gruppierungen und Organisationen scharen. Eine wesentliche Rolle konnte seiner Meinung nach dabei die Parlamentsfraktion der französischen Arbeiterpartei spielen. „Diesmal muß es uns gelingen", schrieb er am 14. April 1893 an Jules Guesde, „eine kleine, feste Gruppe ins Palais Bourbon zu bringen, ... so daß alle verstreuten Elemente gezwungen wären, sich um sie zusammenzuschließen" (siehe vorl. Band, S. 65). Die Zusammenarbeit mit den anderen sozialistischen Gruppen in der Deputiertenkammer dürfe jedoch nicht dazu führen, daß die organisatorische Selbständigkeit der Partei aufgegeben werde.

Positiv wertete Engels die Wahlerfolge der französischen Sozialisten, warnte jedoch nachdrücklich davor, die parlamentarische Tätigkeit zu überschätzen. Er mahnte zur Vorsicht hinsichtlich der Bildung einer gemeinsamen sozialistischen Fraktion, zu der auch die ehemaligen radikalen Sozialisten gehören sollten. Er befürchtete, die kleinbürgerlichen Elemente

könnten in einer gemeinsamen Fraktion die Oberhand gewinnen, und warnte die Führer der französischen Arbeiterpartei vor Zugeständnissen in prinzipiellen Fragen: „...haltet die Möglichkeit im Auge, daß hier bürgerliche Elemente vorliegen, mit denen ihr in prinzipiellen Konflikt kommen könnt" (siehe vorl. Band, S.272).

Die Schaffung einer einheitlichen revolutionären proletarischen Partei betrachtete Engels als eine der wichtigsten Voraussetzungen für weitere Erfolge der französischen Sozialisten. Eine dauerhafte Einheit könne jedoch nur allmählich, im Verlauf des gemeinsamen Kampfes erreicht werden. „...die Fortschritte der Partei", schrieb er am 22. Januar 1895 an Paul Lafargue, „werden zunächst die internen und traditionellen Streitigkeiten abschwächen und dann verschwinden lassen."

Lebhaft interessierte sich Engels für die Entwicklung der englischen Arbeiterbewegung. Wie in früheren Jahren sah er die vordringlichste Aufgabe in der Bildung einer politisch selbständigen proletarischen Massenpartei, da die Herstellung der politischen Selbständigkeit der Arbeiterklasse die Grundfrage der Arbeiterbewegung Englands war. Engels ging auf einige der Hemmnisse ein, die der Herausbildung einer revolutionären Partei im Wege standen. Dazu gehörten u.a. das sektiererische Verhalten und der Dogmatismus der Führer der Social Democratic Federation.

Die englischen Sozialisten hatten es noch nicht verstanden, den spontanen Drang der Arbeiterklasse zum Sozialismus richtig auszunutzen, die tägliche Arbeit in den Trade-Unions – der Massenorganisation des englischen Proletariats – auf dieses Ziel hinzulenken. „Der Masseninstinkt, daß die Arbeiter eine eigne Partei bilden müssen gegen beide offizielle Parteien, wird immer stärker... Aber die alten traditionellen Erinnerungen verschiedner Art und der Mangel an Leuten, die diesen Instinkt in bewußte Aktionen umzusetzen und über das ganze Land zusammenzufassen imstande wären, befördern das Verharren in diesem Vorstadium der Unbestimmtheit des Gedankens und der lokalen Isoliertheit der Aktion." (Siehe vorl. Band, S.307/308.)

Ein weiteres Hemmnis für die Entwicklung der sozialistischen Arbeiterbewegung in England war der starke bürgerliche Einfluß, der besonders von der Fabian Society ausging, dem „vollendeten Ausdruck des Opportunismus und einer liberalen Arbeiterpolitik" (W. I. Lenin, Werke, Berlin 1960, Band 21, S.258). Zwar hatten die Fabier, wie Engels bemerkte, „mit großem Fleiß unter allerlei Schund auch manche gute Propagandaschrift" herausgebracht, sie leugneten aber den Klassenkampf und die Notwendigkeit der proletarischen Revolution. Nach ihrer Vorstellung vom Sozialismus

sollte nicht die Nation, sondern die „Kommune" Eigentümerin der Produktionsmittel werden. Ihre Taktik, diesen „Munizipalsozialismus" zu erreichen, bestand darin, „die Liberalen nicht als Gegner entschieden zu bekämpfen, sondern ... to *permeate* Liberalism with Socialism", d.h. den Liberalismus mit Sozialismus zu *durchdringen*. (Siehe vorl. Band, S.8.)

Engels begrüßte die Gründung der Independent Labour Party im Januar 1893: „Die Independent Labour Party ... hat weniger fixe Vorurteile mitgebracht, hat gute Elemente – die Arbeiter des Nordens entscheiden – und ist soweit der unverfälschteste Ausdruck der augenblicklichen Bewegung." (Siehe vorl. Band, S.53.) Sie entsprang dem Drang nach politischer Selbständigkeit der Arbeiterklasse, der besonders in den Industriebezirken Nordenglands immer mehr zugenommen hatte. Mitte der neunziger Jahre verlor die Independent Labour Party jedoch ihren proletarischen Charakter und geriet immer mehr auf den Weg des Opportunismus.

Auch die Arbeiterbewegung in den Vereinigten Staaten von Amerika war ständiger Gegenstand der Korrespondenz zwischen Engels und seinen Kampfgefährten in den USA. Engels analysierte die objektiven Ursachen dafür, warum die sozialistischen Ideen in das Bewußtsein des Proletariats dieses größten kapitalistischen Landes nur sehr langsam eindrangen. Das waren u.a. die rasche ökonomische Entwicklung des Landes und die damit verbundene bedeutend bessere materielle Lage der Arbeiter gegenüber ihren Klassenbrüdern in Europa sowie das Vorhandensein einer großen Anzahl von Einwanderern verschiedener Nationalitäten. Diese Faktoren ermöglichten es der Bourgeoisie, die verschiedenen Gruppen des Proletariats gegeneinander auszuspielen; zudem erlaubte das Zweiparteiensystem den herrschenden Klassen, die Entwicklung einer dritten großen Partei zu unterdrücken. Über die in Amerika lebenden deutschen Sozialisten bemerkte Engels, daß sie oft versuchen, „sofort alles Vorgefundene umzustoßen und neuzugestalten", und sich nicht bemühten, „die amerikanischen Verhältnisse ordentlich kennenzulernen. Alles das", schrieb Engels, „tut sicher sehr viel Schaden, aber andrerseits ist doch auch nicht zu leugnen, daß die amerikanischen Verhältnisse sehr große und eigentümliche Schwierigkeiten für eine *stetige* Entwicklung einer Arbeiterpartei einschließen." (Siehe vorl. Band, S.173.)

Auch in den letzten Jahren seines Lebens unterhielt Engels enge freundschaftliche Beziehungen zu den russischen Revolutionären. Besonders mit den Führern der Gruppe „Befreiung der Arbeit" – G.W.Plechanow und V.I.Sassulitsch – stand er in ständiger Verbindung. Mit welcher Wärme er sich den russischen Marxisten zuwandte, wie er sie bei der

Herausgabe der russischen Übersetzung marxistischer Werke unterstützte, mit welcher Bereitschaft er ihren Bitten entgegenkam und wie sehr er sich auch um ihr persönliches Wohlergehen sorgte, ist in seinen Briefen an sie immer wieder zu spüren. Plechanow und Sassulitsch waren für ihn die Verkörperung der neuen Generation der russischen Sozialisten, die endgültig mit den Ideen der Volkstümler gebrochen hatte und auf dem Boden des Marxismus stand. Er stellte sie jener Generation gegenüber, „die immer noch an die spontane kommunistische Mission glaubt, die Rußland, die wahre Святая Русь von den anderen profanen Völkern unterscheidet" (siehe vorl. Band, S.416/417).

Von besonderem Interesse sind Engels' Briefe an N.F.Danielson und G.W.Plechanow, in denen er Kritik an den Auffassungen der Volkstümler übte, denen zufolge die russische Obschtschina die Grundlage der künftigen ökonomischen Entwicklung Rußlands bilden werde. Engels, der die Probleme Rußlands seit dem Krimkrieg verfolgt hatte, wies überzeugend nach, daß die Entwicklung der Wirtschaft Rußlands in immer rascherem Tempo den kapitalistischen Weg ging, der zum Verfall der Obschtschina führte; er wies ferner nach, daß die Theorien der Volkstümler über einen besonderen nichtkapitalistischen Entwicklungsweg Rußlands und über die russische Obschtschina reine Illusion waren. Engels betonte, daß auf Grund der in Rußland vorhandenen starken Überreste des Feudalismus und des vorzugsweise kleinbäuerlichen Charakters der Landwirtschaft die Entwicklung des Kapitalismus von besonders scharfen sozialen Konflikten begleitet sein und den werktätigen Massen ungeheure Leiden auferlegen werde. Hierin sah er eine der Ursachen, die das Heranreifen einer revolutionären Situation in Rußland beschleunigen würden. Am 17. Oktober 1893 und am 9. Januar 1895 kritisierte Engels in seinen Briefen an N.F.Danielson den russischen „legalen Marxisten" P.B.Struve, weil dieser die kapitalistische Produktionsweise in Rußland idealisierte und Marx als Anhänger des Malthusianismus hinzustellen versuchte.

Diese Gedanken von Engels finden sich auch in den Auffassungen W.I.Lenins wieder, als er die Volkstümler und den „legalen Marxismus" bekämpfte.

Engels glaubte fest daran, daß es in Rußland in naher Zukunft zu einer Revolution kommen werde. „Und wenn der Teufel der Revolution einen beim Kragen hätte, so hat er Nikolai II.", schrieb er am 8. Februar 1895 an G.W.Plechanow. Der Machtantritt des neuen Zaren, bemerkte er in einem Brief an Laura Lafargue am 12. November 1894, „läßt auf die unentschlossene Herrschaft eines Mannes schließen, der in den Händen von Leuten, die sich

mit gegenseitigen Intrigen ins Gehege kommen, zum bloßen Spielball wird, und das ist nötig, um das russische despotische System endlich zu vernichten".

Sehr aufmerksam und nicht ohne Sorge beobachtete Engels die politischen Beziehungen der europäischen Länder. Die Fragen der Außenpolitik nehmen daher in seinen Briefen einen nicht geringen Raum ein. Wiederholt erklärte Engels, die Außenpolitik der herrschenden Klassen könne der revolutionären Arbeiterbewegung nicht gleichgültig sein. Aus der Situation der neunziger Jahre folgerte er, daß die drohende Gefahr eines Krieges zwischen den beiden aggressiven Blöcken in Europa – dem Dreibund (Deutschland, Österreich und Italien) einerseits und dem französisch-russischen Bündnis andererseits – zugenommen hatte. Engels mahnte die sozialistischen Parteien, es sei ihre Pflicht, eine gemeinsame Linie in außenpolitischen Fragen auszuarbeiten, die den aggressiven Bestrebungen der herrschenden Klassen entgegenwirkt. Als er mit Bebel über diese Fragen seine Meinung austauschte, betonte er, daß ein bewaffneter Konflikt, an dem eine europäische Großmacht beteiligt sei, eine Lokalisierung des Krieges unwahrscheinlich erscheinen lasse, daß lokale Kriege unvermeidlich zum Vorspiel eines gesamteuropäischen Zusammenstoßes würden. „Der nächste Krieg ... läßt sich aber absolut nicht lokalisieren, sie werden – die Kontinentalen wenigstens – alle in den ersten Monaten hineingerissen..." (siehe vorl. Band, S. 27).

Engels' Schlußfolgerung, ein künftiger Krieg werde in seinen Ausmaßen und seiner Zerstörungskraft alle vorangegangenen Kriege übertreffen, ist ein Musterbeispiel wissenschaftlicher Prognose. „Bei der totalen Umwälzung in der Rüstung seit 1870 und infolgedessen auch der Taktik ist der Ausgang eines Krieges, bei dem so viele unbekannte Faktoren auftreten werden und alle vorher aufgestellten Berechnungen auf imaginären Größen beruhen, absolut ungewiß", schrieb er am 22. Januar 1895 an Paul Lafargue.

Der Kampf gegen den drohenden Krieg war eine der Hauptaufgaben der Sozialisten in allen Ländern. Engels verneinte kategorisch, daß die Arbeiterklasse an einem Krieg interessiert sei. In einem solchen Krieg sehen die herrschenden Klassen ein Mittel zur Festigung ihrer reaktionären Herrschaft und zur Unterdrückung der revolutionären Bewegung, vor allem zur Zerschlagung der sozialistischen Parteien, stellte er fest. „*Wir* können augenblicklich einen Krieg absolut nicht brauchen, wir haben sichrere Mittel voranzukommen, die der Krieg nur stören würde" (siehe vorl. Band, S. 10).

Auf Bebels Bitte, sich darüber zu äußern, welche Haltung die sozialdemokratische Reichstagsfraktion in der bevorstehenden Reichstagsdebatte

über die Militärvorlage der Regierung beziehen solle, schrieb Engels im Februar 1893 die auch heute noch hochaktuelle Artikelserie „Kann Europa abrüsten?" In ihr formulierte Engels den ersten konkreten Abrüstungsvorschlag des Proletariats. Engels erkannte, daß bei einer konsequenten, von Aktionen der Volksmassen unterstützten antimilitaristischen Politik eine schrittweise Abrüstung, eine Einschränkung des Wettrüstens unter den Bedingungen der Herrschaft des Kapitalismus möglich sei. Als Alternative zu den stehenden Heeren erhob Engels die Forderung nach einer auf allgemeiner Volksbewaffnung beruhenden Miliz, nach einer demokratischen Wehrorganisation. Allerdings – so meinte Engels – würden die europäischen Regierungen den Vorschlägen ohne Zwang nie zustimmen, denn das stehende Heer sollte „nicht so sehr gegen den äußern wie gegen den innern Feind" eingesetzt werden (siehe Band 22 unserer Ausgabe, S.371). Welche große Hilfe Engels den französischen Sozialisten erwies, als sie ihren Gesetzentwurf über die Ablösung des stehenden Heeres durch ein Milizsystem vorbereiteten, ist aus seinem Brief vom 3. Januar 1894 an Paul Lafargue zu ersehen, in dem er seinen Standpunkt zu dieser Frage noch einmal erläuterte und Lafargues Aufmerksamkeit auf die Artikelserie „Kann Europa abrüsten?" lenkte. Alles dies sind Beispiele dafür, wie sehr Engels stets bestrebt war, die marxistischen Prinzipien der Strategie und Taktik zu erläutern und zu helfen, sie entsprechend den neuen Kampfbedingungen anzuwenden.

Bei der Analyse der internationalen Lage und der inneren Situation in den wichtigsten Ländern Europas kam Engels zu der Schlußfolgerung, daß eine politische Krise heranreift. „... es wird kritisch in ganz Europa", schrieb er am 16. Januar 1895 an Sorge. Gespannt verfolgte er alle Ereignisse, die von der Zersetzung in den herrschenden Klassen zeugten – wie z.B. den „Panama-Skandal" in Frankreich, die Korruption angesehener Regierungsbeamter in Italien, die Widersprüche zwischen den verschiedenen Gruppierungen der Bourgeoisie und des Junkertums in Deutschland. Engels schloß die Möglichkeit nicht aus, daß alle diese Erscheinungen bei einer raschen Entwicklung und weiteren Erfolgen der sozialistischen Arbeiterbewegung in verhältnismäßig kurzer Zeit günstige Voraussetzungen für den revolutionären Kampf des Proletariats schaffen könnten. Er empfahl den Führern der sozialistischen Parteien nachdrücklich, ihre ganze Tätigkeit auf eine solche Perspektive auszurichten (siehe die Briefe an Victor Adler vom 11. Oktober 1893 und 22. Dezember 1894 u.a.).

In einigen Briefen äußerte sich Engels über den Japanisch-Chinesischen Krieg 1894/95 und wies darauf hin, daß dieser, wie er auch ausgehen

möge, zum Zusammenbruch des traditionellen, beschränkten ökonomischen Systems Chinas führen und einen mächtigen Anstoß zur Entwicklung des Kapitalismus in diesem Lande geben werde.

Einen wichtigen Platz im revolutionären Erbe der Begründer des wissenschaftlichen Kommunismus nimmt die letzte theoretische Arbeit von Engels ein, seine Einleitung zu Marx' Werk „Die Klassenkämpfe in Frankreich 1848 bis 1850". In dieser Einleitung untersuchte er die Kampfbedingungen und Kampfformen der Arbeiterklasse in den neunziger Jahren und leitete daraus Aufgaben für die Arbeiterklasse ab. Dabei legte Engels großen Wert darauf zu zeigen, wie wichtig die Marxsche Analyse des Verlaufs und der Lehren der Revolution von 1848/49 ist und verallgemeinerte die Erfahrungen, die das Proletariat im Verlauf seines Kampfes, vor allem in Deutschland gesammelt hatte. Die Einleitung „ist ziemlich lang geworden", schrieb Engels am 26. Februar 1895 an Paul Lafargue, „denn außer einer allgemeinen Übersicht über die Ereignisse seit dieser Zeit mußte noch erklärt werden, warum wir damals berechtigt waren, auf einen bevorstehenden und endgültigen Sieg des Proletariats zu rechnen, warum es nicht dazu kam und inwieweit die Ereignisse dazu beigetragen haben, daß wir die Dinge heute anders sehen als damals". Engels betonte, besonders auch in seinem Brief an Richard Fischer vom 8. März 1895, daß die Partei auf ihrem Weg zur Eroberung der politischen Macht alle legalen Mittel und – falls notwendig – auch andere anwenden müsse, um die Mehrheit des Volkes für die Ziele der Sozialdemokratie zu gewinnen und die herrschenden Klassen zu isolieren. Engels' Einleitung wurde noch zu seinen Lebzeiten, besonders aber nach seinem Tode, von Opportunisten im antimarxistischen Sinne ausgelegt. Bei ihrer Veröffentlichung im „Vorwärts" wurde die Einleitung so verstümmelt wiedergegeben, daß Engels am 1. April 1895 empört an Kautsky schrieb, man habe die Einleitung im „Vorwärts" „derartig zurechtgestutzt", daß er „als friedfertiger Anbeter der Gesetzlichkeit quand même dastehe".

Sehr interessant sind die Briefe, in denen Engels seine Reise nach dem europäischen Kontinent und seine Eindrücke vom Züricher Kongreß 1893 wiedergibt (siehe die Briefe an Hermann Engels vom 16. August, an Laura Lafargue vom 21. und 31. August, 18. und 30. September, an Julie Bebel vom 3. Oktober, an F. A. Sorge vom 7. Oktober). Sie schildern nicht nur die großen Veränderungen, die in den letzten zwei Jahrzehnten auf dem Kontinent vor sich gegangen waren, sondern enthalten auch eine klare Einschätzung der Arbeiterbewegung in den verschiedenen Ländern. Aus ihnen spricht Stolz auf den Kampfgeist der proletarischen Massen, den un-

erschütterlichen Glauben an den Endsieg, an die Kräfte und Möglichkeiten der Arbeiterklasse. „Das ist das Wichtigste: Selbstbewußtsein, Selbstvertrauen der Klasse" (siehe vorl. Band, S. 30).

Voller Freude schrieb er an Laura Lafargue: „Die Bewegung in Österreich und Deutschland hat meine höchsten Erwartungen übertroffen... Unsere Leute dort sind eine Macht, und das wissen nicht nur sie, sondern auch ihre Gegner. In Wien war ich auf einer Versammlung von etwa 6000, ... und Du kannst mir glauben, daß es ein Vergnügen war, diese Menschen zu sehen und zu hören ... Wenn man ... die ausgezeichnete Organisation sieht, die Begeisterung erlebt, den unverwüstlichen Humor, der aus der Siegesgewißheit quillt, muß man mitgerissen werden..." (siehe vorl. Band, S. 124/125).

Diese Briefe sind auch von besonderem biographischen Interesse; sie zeigen Engels nicht nur als Kämpfer und Theoretiker, sondern auch als großherzigen, bescheidenen, feinfühligen Menschen, der immer bereit war, seinen Gefährten beizustehen. Aus den Briefen und aus anderen in den Band aufgenommenen Materialien ist zu ersehen, wie sich Engels väterlich um die Töchter von Marx sorgte, wie er ihnen bis zum Tode der treueste Freund und Helfer war und wieviel Energie und Kraft er aufwandte, um den literarischen Nachlaß seines Freundes zu bewahren und zu veröffentlichen.

Trotz seines hohen Alters und seines sich verschlechternden Gesundheitszustandes war Engels voll schöpferischer Pläne. An Freunde und Kampfgefährten schrieb er wiederholt von seiner Absicht, in allernächster Zeit Ferdinand Lassalles Briefe an Marx mit Anmerkungen und einem eigenen Vorwort herauszugeben. Sein Buch „Der deutsche Bauernkrieg" wollte er völlig umarbeiten, da es seit Jahren vergriffen war und als erste Arbeit nach dem dritten Band des „Kapitals" neu herauskommen sollte. Er hoffte, den letzten Band des „Kapitals" – die „Theorien über den Mehrwert" – druckfertig machen zu können. Möglichst bald wollte er noch eine Biographie von Marx schreiben, in erster Linie über Marx' Leben und Wirken in den Jahren 1842 bis 1852 und in den Jahren der I. Internationale (siehe vorl. Band, S. 347). Engels hatte mit den Vorbereitungen zur Herausgabe der gesammelten Werke von Marx begonnen. Aber seine schwere Erkrankung hinderte ihn daran, diese Pläne zu verwirklichen. Am 5. August 1895 verschied Engels. Die internationale Arbeiterbewegung erlitt damit einen unersetzlichen Verlust.

Bis zum letzten Atemzug seines inhaltsreichen und erfüllten Lebens hat Engels aufopferungsvoll am Kampf der Arbeiterklasse teilgenommen. Mit brennendem Interesse hat er alle Wendungen, jeden Fortschritt und jeden

Rückschlag dieses Kampfes verfolgt. Sein ganzes Wissen, sein Weitblick, seine großen Erfahrungen und der ganze Gedankenreichtum seines theoretischen Werkes beeinflußten in starkem Maße den Kampf der internationalen Arbeiterbewegung und ihrer einzelnen Abteilungen. In seinem Nachruf auf Engels schrieb W. I. Lenin: „Nach seinem Freunde Karl Marx war Engels der bedeutendste Gelehrte und Lehrer des modernen Proletariats in der ganzen zivilisierten Welt." (W. I. Lenin, Werke, Berlin 1961, Band 2, S. 5.)

*

Dieses Vorwort folgt im wesentlichen dem Vorwort zu Band 39 der zweiten russischen Ausgabe. Dieser Band beschließt die Veröffentlichung der Briefe von Marx und Engels in 13 Bänden (Band 27–39), die einen wichtigen Teil der Werkausgabe darstellen. Die Bände 27–39 sind die vollständigste aller vorhandenen Publikationen des brieflichen Nachlasses von Marx und Engels aus der Zeit von 1842 bis 1895.

Der vorliegende Band enthält ebenso wie die anderen Briefbände eine beträchtliche Anzahl von Briefen, die erstmalig in deutscher Sprache veröffentlicht werden. Dabei handelt es sich vorrangig um Briefe an Laura und Paul Lafargue, um Briefe an die italienischen Sozialisten Filippo Turati, Pasquale Martignetti und Antonio Labriola, an die polnischen Sozialisten Witold Jodko-Narkiewicz und Bolesław Antoni Jędrzejowski sowie an einige Sozialisten anderer Länder. Ferner werden in diesem letzten Band Engels' Testament, ein Nachtrag zu seinem Testament und ein Brief von Engels an seine Testamentsvollstrecker veröffentlicht. Alle drei aus dem Englischen übersetzten Dokumente wurden unter Berücksichtigung bereits vorhandener Übersetzungen überprüft und neu bearbeitet.

Als Nachträge werden 16 Briefe von Marx und Engels aus den Jahren 1846 bis 1880 aufgenommen, die das Institut für Marxismus-Leninismus beim ZK der SED erst in letzter Zeit erhalten hat. Darunter befinden sich 6 Briefe von Marx an den Berliner Verleger Franz Duncker und 1 Brief von Marx an den ungarischen General Mór Perczel.

Als Beilagen zu diesem Band veröffentlichen wir 2 Briefe, die im Auftrage von Engels in dessen letztem Lebensjahr geschrieben wurden, sowie 3 weitere Materialien, die Einblick in das Leben und Wirken von Friedrich Engels geben.

262 Briefe des vorliegenden Bandes werden nach den Photokopien der Handschrift gebracht. Ein sorgfältiger Vergleich mit diesen Unterlagen

ermöglichte es, in einigen Fällen Entzifferungsfehler früherer Ausgaben zu berichtigen. Von 25 Briefen liegen uns nur Photokopien der Entwürfe vor, über den Verbleib der Briefe sind wir nicht unterrichtet. Wir weisen diese Fälle im Kopf der Texte aus. Alle in den Entwürfen gestrichenen Wörter, Satzteile und Sätze wurden gewissenhaft überprüft. Soweit sie im Vergleich mit dem übrigen Text des Entwurfs mehr oder anderes aussagen, werden sie in Fußnoten wiedergegeben.

Von 28 Briefen besitzen wir keine Handschriften. Sie werden nach Veröffentlichungen in Zeitungen, Zeitschriften und Büchern, 5 Briefe nach hand- und maschinengeschriebenen Abschriften gebracht. Die jeweiligen Redaktionsunterlagen werden im Fuß des Briefes vermerkt. 54 Briefe sind in englischer, 59 in französischer, 2 in italienischer, 3 in spanischer, 1 Brief in russischer und 1 Brief in bulgarischer Sprache geschrieben. Sie wurden ins Deutsche übersetzt, bereits vorliegende Übersetzungen neu überprüft. Für die Wortwahl bei Übersetzungen wurden entsprechende deutschsprachige Texte aus Briefen und Werken von Engels zum Vergleich herangezogen. Alle eingestreuten Wörter aus anderen Sprachen blieben in der Originalfassung. Sie werden in Fußnoten erklärt. Von Engels angeführte Zitate wurden – soweit Quellen zugänglich waren – überprüft, fremdsprachige Zitate in Fußnoten übersetzt.

Rechtschreibung und Zeichensetzung sind, soweit vertretbar, modernisiert. Der Lautstand und die Silbenzahl in den deutschsprachigen Briefen wurden nicht verändert. Allgemein übliche Abkürzungen wurden beibehalten. Alle anderen in der Handschrift abgekürzten Wörter wurden ausgeschrieben, wobei die Ergänzung von Namen und Zeitungstiteln sowie von solchen abgekürzten Wörtern, die nicht völlig eindeutig sind, durch eckige Klammern kenntlich gemacht wird. Alle Wörter und Satzteile in eckigen Klammern stammen von der Redaktion. Offensichtliche Schreib- und Druckfehler wurden stillschweigend korrigiert; in allen anderen Fällen wird in den Fußnoten die Schreibweise der Handschrift angegeben.

Pseudonyme sowie Bei- und Spitznamen sind entweder durch Fußnoten oder durch Verweise im Personenverzeichnis erklärt.

Zur Erläuterung wurden dem Band Anmerkungen beigefügt, auf die im Text durch hochgestellte Ziffern in eckigen Klammern hingewiesen wird. Sie sollen sowohl Verbindungen zu den Arbeiten von Engels herstellen – vor allem zu den 1893 bis 1895 entstandenen Werken, die im Band 22 unserer Ausgabe veröffentlicht sind – als auch Daten aus dem Leben und der Tätigkeit von Marx und Engels vermitteln sowie Erläuterungen zu einzelnen Fakten und Personen geben. Unser Prinzip war hierbei, Quellen auszunutzen,

die nicht jedem Leser ohne weiteres zur Verfügung stehen, z. B. zeitgenössische Publikationen, Briefe dritter Personen an Engels usw. In einzelnen Fällen wurden wir hierbei durch Fachwissenschaftler der Deutschen Demokratischen Republik und aus dem Ausland unterstützt, denen wir an dieser Stelle unseren Dank sagen.

In vielen Anmerkungen werden Auszüge aus Briefen von Arbeiterführern zitiert und hierdurch zum Teil erstmalig einem größeren Leserkreis zugänglich gemacht. Als Grundlage dienten hierbei sowohl die dem Institut für Marxismus-Leninismus beim ZK der SED zur Verfügung stehenden Photokopien der Handschriften dieser Briefe, die größtenteils vom Institut für Marxismus-Leninismus beim ZK der KPdSU freundlicherweise überlassen wurden, als auch in Einzelfällen einschlägige Publikationen, vor allem die des Internationalen Instituts für Sozialgeschichte zu Amsterdam.

Ferner enthält der Band ein Literaturverzeichnis, ein Personenverzeichnis, ein Verzeichnis literarischer Namen, eine Aufstellung der Briefe, deren Datierung gegenüber früheren Ausgaben auf Grund neuer Erkenntnisse verändert wurde.

Zum besseren inhaltlichen Erschließen der Briefe von Marx und Engels wurde dem Band ein Sachregister für die Bände 27 bis 39 beigefügt. Dieses Sachregister fußt auf dem im gleichen Band der russischen Ausgabe enthaltenen Sachregister. Es erleichtert dem Leser, den Reichtum der in der Korrespondenz verstreut enthaltenen wichtigen Gedanken von Marx und Engels zu den verschiedensten Problemen der marxistischen Theorie und der internationalen Arbeiterbewegung aufzufinden. Unter den Schlagworten *Marx* und *Engels* findet der Benutzer zahlreiche Hinweise über das persönliche Leben sowie über die Tätigkeit und Rolle der Begründer des wissenschaftlichen Kommunismus in der Arbeiterbewegung.

Institut für Marxismus-Leninismus
beim ZK der SED

FRIEDRICH ENGELS

Briefe

Januar 1893–Juli 1895

1893

1

Engels an Filippo Turati
in Mailand

[London] 7. Januar 93

Lieber Bürger Turati,

Mit viel Vergnügen habe ich die Übersetzung des „Manifests" in der „*Lotta di Classe*" gesehen, aber ich bin derart mit Arbeit überhäuft, daß ich sie nicht mit dem Original vergleichen konnte. Für Ihre Einzelausgabe werde ich Ihnen in einigen Tagen ein Exemplar der letzten deutschen (Londoner) Ausgabe mit den vollständigen Vorworten schicken.

Was ein Vorwort von mir betrifft, so ist die Situation folgende: ein anderer italienischer Freund, den Sie zweifellos erraten werden, bereitet eine Übersetzung und vielleicht eine umfangreichere Arbeit über diese Schrift vor. Da er mir seine Absicht *vor* der Veröffentlichung der 1. Nr. der „Lotta di C[lasse]" mitgeteilt hat, fühle ich mich verpflichtet, mich mit ihm in Verbindung zu setzen, ehe ich Ihnen eine endgültige Antwort gebe.[1] Übrigens bringen mich diese Vorworte langsam in Verlegenheit. Letztens hatte ich eines für die polnische Übersetzung zu schreiben. Was soll ich Ihnen Neues sagen?

Viele Grüße an Sie und an Frau Kulischowa von Frau Kautsky, von Bebel, der sich augenblicklich bei uns aufhält[2], und von mir, insieme coi nostri augurj per il nuovo anno[1].

Sempre vostro[2]
F. Engels

Aus dem Französischen.

[1] verbunden mit unseren Glückwünschen zum neuen Jahr – [2] Stets Ihr

2

Engels an Maria Mendelson
in London[3]

[London] 10. Januar 93

Liebe Frau Mendelson,

Dank für Ihre Mitteilung. Ich habe sofort einen kleinen Artikel über die Verhaftungen in Paris geschrieben, der noch am selben Abend nach Berlin gegangen ist – wahrscheinlich werden Sie ihn in einigen Tagen im „V[orwärts]" finden.[4]

Stets zu Ihren Diensten

F. E.

B[ebel] ist heute nachmittag abgereist.

Grüße von Frau Kautsky.

Aus dem Französischen.

3

Engels an Philipp Pauli
in Frankfurt a.M.

London, 11. Jan. 1893

Lieber Pauli,

Mit Deinem Vorschlag, daß wir jeder einen Beitrag für das Schorl[emmer]-Laboratory[5] an Perkin schicken, bin ich ganz einverstanden, dahingegen keineswegs damit, daß ich ohne alle vorherige Abrede oder Kenntnisnahme der obwaltenden Umstände den Betrag festsetzen soll. Was da zu bieten, hängt von gar zu vielen mir total unbekannten Umständen ab. Das Comité in Manchester wird doch wohl irgendeinen Aufruf erlassen oder erlassen haben, worin die ungefähre Summe angegeben, die aufzubringen ist, und eine vorläufige Liste der ersten Zeichnungen usw. usw. Alles das müßte man doch kennen, um eine ungefähre Idee zu bekommen, wie weit man nach oben, wie nach unten zu gehn resp. nicht zu gehn hätte.

Willst Du also so gut sein, bei Perkin anzufragen, was in dieser Beziehung geschehn ist, und, wenn Du für gut hältst, ihn bitten, mich darüber zu instruieren, damit wir irgendeinen Maßstab erhalten, wonach wir uns richten können.

Es ist schmählich, was die Universitätsesel für Kerle sind. Auch Roscoe mußte ich erst mahnen, ehe er den Artikel in „Nature" schrieb. Und die Deutschen, die auf Sch[orlemmer] stolz sein könnten! Aber er war keiner von der Clique, wo eine Hand die andre wäscht, und so muß er nach seinem Tode dafür büßen, daß er kein Panamist der Universitätswissenschaft war[6]. Panama vorn und hinten, alles Panama, auch die Universitätschemie!

Herzliche Grüße an Deine Frau und Kinder, nicht minder an Dich selbst von

Deinem alten
F. Engels

Pumps war nebst Familie über Weihnachten und Neujahr hier, das neue Kleine ist ein gar zartes Ding, doch sind sie trotz der Kälte gesund wieder in Ryde angekommen.

4

Engels an Maria Mendelson
in London

[London] den 16. Januar 93

Liebe Frau Mendelson,

Der „Vorwärts"-Artikel, über den Sie mir Mitteilung machen, ist in Paris geschrieben worden. Man wird dem Verfasser gesagt haben, daß die 5 verhafteten Polen derselben sozialistischen Schule angehören wie von den Russen auch Plechanow und seine Freunde; und der Korrespondent hat daraufhin das *Quiproquo* verursacht, das wir alle mit Bedauern gelesen haben. –[7]

Was ich dem „V[orwärts]" geschickt habe, befindet sich in der folgenden Nummer (Nr. 11) vom 13. Januar.[4]

Beglückwünschen wir uns indessen, daß diese neue Niederträchtigkeit der französischen Regierung nur zu einer Ausweisung geführt hat.

Grüße von Frau Kautsky und

Ihrem sehr ergebenen
F. Engels

Aus dem Französischen.

5

Engels an Friedrich Adolph Sorge
in Hoboken

London, 18. Jan. 93

Lieber Sorge,

Ich schicke Dir heute 2 alte Nrn. der eingegangnen „Berliner Volks-Tribüne", die andern sind im Weihnachtstrubel verlegt worden, falls ich sie finde, schicke ich sie Dir nach. Grund der Nichtsendung war der Bakunin-Artikel, der zuletzt mich zu einer Antwort zwang, da mußte ich die Nr. hierbehalten für eine etwaige Polemik. Im letzten (13ten[1]) Artikel, der leider verlegt – diese hat Dir Frau K[autsky], wie uns jetzt einfällt, inzwischen zugeschickt –[2], wird noch mehr anarchistischer Lügenkram wiederholt, und der Verfasser nennt sich – ein gewisser Héritier (junger Genfer, den sich der alte J.Ph. Becker am Busen großgezogen hat), sucht auch auf meine Antwort sich zu rechtfertigen – verlogen. Da er mir schrieb, antworte ich ihm und zeige ihm an, daß, wenn er in dem angekündigten Opus ebenso verfährt, ich ihm derb auf die Finger hauen werde.[8]

Hier war in Bradford Konferenz der Independent Labour Party[9], die Du aus der „Workman's Times" kennst. Die Social Democratic Federation[10] einerseits, die Fabians[11] andrerseits haben bei ihrem sektiererischen Verhalten den sozialistischen Andrang in den Provinzen nicht zu absorbieren vermocht, so war die Stiftung einer 3. Partei ganz gut. Nun aber ist der Andrang namentlich in den Industriebezirken des Nordens so groß geworden, daß diese neue Partei schon gleich auf diesem ersten Kongreß stärker auftrat als Social Democratic Federation oder Fabians, wo nicht stärker als beide zusammen. Und da die *Massen* der Mitglieder entschieden sehr gut, da der Schwerpunkt in den Provinzen liegt, nicht im Klüngelzentrum London, und das Programm im Hauptpunkt das unsre, so hatte Aveling recht, sich anzuschließen und einen Sitz in der Exekutive anzunehmen. Wenn hier die kleinlichen Privatstrebereien und Intrigen der Londoner Gerngroße etwas im Zaum gehalten werden und die Taktik nicht *zu* verkehrt ausfällt, kann es der Independent Labour Party gelingen, die Massen

[1] In der Handschrift: 12ten – [2] diese Einfügung wurde von Engels nachträglich am Rande vermerkt

der Social Democratic Federation und in den Provinzen auch den Fabians abspenstig zu machen und dadurch Einheit zu erzwingen.

Die Social Democratic Federation hat Hyndman total in den Hintergrund geschoben. Sie ist bei seiner Intrigenpolitik so schlecht gefahren, daß – unter Andrang der Provinzdelegierten – H[yndman] bei seinen eignen Leuten ganz in Verruf gekommen. Ein Versuch auf dem Unemployed Committee, wo auch andre mitarbeiteten, durch rrrevolutionäre Großmäuligkeit sich wieder populär zu machen (wobei seine persönliche Feigheit seinen besten Freunden allbekannt!), hat nur dazu geführt, Tussy und Aveling auf demselben Committee größeren Einfluß zu verschaffen. Die Social Democratic Federation pocht nur auf ihre Anciennetät als *älteste* sozialistische Organisation hier, ist aber sonst viel toleranter gegen andre geworden, hat das Schimpfen eingestellt und fühlt sich überhaupt bedeutend mehr als was sie ist, nämlich weit kleiner als sie sich stellte.

Die Fabians sind hier in London eine Bande von Strebern, die Verstand genug haben, die Unvermeidlichkeit der sozialen Umwälzung einzusehn, die aber dem rohen Proletariat unmöglich diese Riesenarbeit allein anvertrauen können und deshalb die Gewohnheit haben, sich an die Spitze zu stellen; Angst vor der Revolution ist ihr Grundprinzip. Sie sind die „Jebildeten" par excellence. Ihr Sozialismus ist Munizipalsozialismus; die *Kommune*, nicht die Nation, soll wenigstens vorläufig Eigentümerin der Produktionsmittel werden. Dieser ihr Sozialismus wird dann dargestellt als eine äußerste, aber unvermeidliche Konsequenz des bürgerlichen Liberalismus, und daher folgt ihre Taktik, die Liberalen nicht als Gegner entschieden zu bekämpfen, sondern sie zu sozialistischen Konsequenzen fortzutreiben, ergo mit ihnen zu mogeln, to *permeate* Liberalism with Socialism[3], und den Liberalen sozialistische Kandidaten nicht entgegenzustellen, sondern aufzuhängen und aufzuzwingen resp. aufzulügen. Daß sie dabei entweder selbst belogen und betrogen sind oder den Sozialismus belügen, sehn sie natürlich nicht ein.

Sie haben mit großem Fleiß unter allerlei Schund auch manche gute Propagandaschrift geleistet und in der Tat das Beste, was die Engländer in dieser Beziehung geleistet. Aber sowie sie auf ihre spezifische Taktik kommen: den Klassenkampf zu vertuschen, wird's faul. Daher auch ihr fanatischer Haß gegen Marx und uns alle – wegen des Klassenkampfs.

Die Leute haben natürlich viel bürgerlichen Anhang und daher Geld, und haben in den Provinzen viel tüchtige Arbeiter, die mit der Social

[3] den Liberalismus mit Sozialismus zu *durchdringen*

Democratic Federation nichts zu tun haben wollten. Aber $^5/_6$ der Provinzialmitglieder stehn mehr oder weniger auf unserm Standpunkt und werden im kritischen Moment entschieden abfallen. Sie haben sich in Bradford – wo sie vertreten – entschieden mehrmals gegen die Londoner Exekutive der Fabians erklärt.

Du siehst, es ist ein kritischer Punkt für die hiesige Bewegung, und aus der neuen Organisation kann etwas werden. Sie war einen Augenblick nahe daran, unter Champions, der bewußt oder unbewußt ebenso für die Tories arbeitet wie die Fabians für die Liberalen, – also unter Champions und seines Dir von Haag[12] her bekannten Bundesgenossen Maltman Barrys Fittiche zu geraten (Barry ist jetzt geständiger und ständiger bezahlter Tory-Agent und manager of the Socialistic Wing of the Conservatives![4]) – siehe „Workman's Times" von Nov. und Dez., aber Ch[ampion] hat schließlich vorgezogen, seinen „Labour Elector" wieder herauszugeben und sich damit in Gegensatz zur „W[orkman's] T[imes]" und zur neuen Partei gestellt.

Keir Hardie hat einen gescheiten Streich begangen, indem er sich an die Spitze dieser neuen Partei stellte, und John Burns, dessen absolute Untätigkeit außerhalb seines Wahlbezirks ihm ohnehin schon viel geschadet, beging eine neue Eselei, daß er sich auch hier zurückhielt. Ich fürchte, er reitet sich in eine unhaltbare Lage fest.

Daß auch hier Leute wie K. Hardie, Shaw Maxwell und andre allerlei persönliche Ambitions-Nebenzwecke verfolgen, versteht sich am Rand. Aber die daher entspringende Gefahr nimmt ab im Verhältnis, wie die Partei selbst massenhafter und stärker wird, und ist schon verringert durch die Notwendigkeit, den konkurrierenden Sekten keine Blößen zu geben. Der Sozialismus ist in den Industriebezirken in den letzten Jahren enorm in die Massen gedrungen, und auf diese Massen rechne ich, daß sie die Führer schon in Ordnung halten werden. Natürlich, Dummheiten wird's genug geben, auch Klüngeleien aller Art, wenn's nur gelingt, sie in den gehörigen Grenzen zu halten.

Schlimmstenfalls hat die Gründung der neuen Organisation den Vorteil, daß bei *drei* konkurrierenden Sekten leichter eine Einigung herbeizuführen als bei zwei, die sich polarisch entgegenstehn.

Was Du am 23. Dez. wegen Polen schreibst: Seit Kronstadt sind die Preußen auf einen Krieg mit Rußland gefaßt, daher polen*freundlich* (haben uns auch Beweise davon gegeben).[13] Dies werden die betreffenden Polen

[4] des sozialistischen Flügels der Konservativen!

haben benutzen wollen, *um den Krieg zu provozieren, der sie mit Hülfe Deutschlands befreien soll.* Das will man aber in Berlin *keinenfalls*, und wenn der Coup losgehn sollte, wird Caprivi sie entschieden im Stich lassen. *Wir* können augenblicklich einen Krieg absolut nicht brauchen, wir haben sichrere Mittel voranzukommen, die der Krieg nur stören würde.

Herzliche Grüße an Deine Frau und Dich auch von Frau K[autsky], die Dir am Samstag schrieb, leider zu spät für die Post.

Dein

F. E.

6

Engels an Louis Héritier
in Genf [8]
(Entwurf)

[London] 20. Januar 93

Lieber Bürger,

Mit großer Genugtuung ersehe ich aus Ihrem Schreiben vom 25. Dez., daß in Ihrem Artikel der Passus über Becker[1] durch die Übersetzung entstellt worden ist. Tatsächlich war ich, als ich am Ende des Artikels Ihren Namen las, erstaunt. Man hatte mir von Ihnen mit geradezu brüderlicher Zärtlichkeit gesprochen, und damit bildeten diese abfälligen Worte einen geradezu schmerzlichen Kontrast. Leider lassen Sie zu, daß diese Worte in der Öffentlichkeit noch immer als die Ihren gelten, wie der ganze übrige Artikel.

Was Sie in der „V[olks-]T[ribüne]" auf meine Bemerkungen erwidern, ändert an meiner Ansicht nichts. Sie wissen sehr wohl, daß die Herren Anarchisten die Lüge von der im Hause von Marx abgehaltenen Konferenz[14] einzig und allein zu dem Zweck erfunden haben, um behaupten zu können, dieser habe sich mit allen redlichen und unredlichen Mitteln bemüht, die Delegierten seiner Herrschaft unterzuordnen. Diese Erfindung fühlen Sie sich bemüßigt wiederzugeben. Beweise ich aber, daß sie eine Fälschung ist, so ist das für Sie nur ein Detail ohne irgendwelche Bedeutung!

Sie sagten, daß die Londoner Konferenz die Jurassier *unter das Kommando des Genfer Föderalrats* gestellt habe. Ich beweise, daß dies der Wahrheit widerspricht. Sie erwidern: „Was ich damals gesagt habe, scheint mir auch heute noch der *Ausdruck der strikten Wahrheit.*" Sie ermahnen mich, ich weiß nicht in welchem Zusammenhang, zur Höflichkeit; wollen Sie vielleicht, daß ich Sie zur Aufrichtigkeit ermahne?

Ihre Nr. XIII[2] beweist wiederum, daß Sie fast nichts von dem wissen, was sich außerhalb der anarchistischen Kreise zugetragen hat. Nach Ihren Bemerkungen über die Genfer Internationalen scheint es mir unmöglich, daß Sie eine vollständige Sammlung der Genfer „Égalité" eingesehen haben. Wenn die Genfer Internationalen *zum Teil* von kleinbürgerlichen

---

[1] Johann Philipp Becker – [2] im Entwurf der Handschrift: Nr. XII

Ideen angesteckt waren, so teilten sie diesen Fehler mit ihren Gegnern, den Anarchisten – denen Sie jenen gegenüber den Vorzug geben, die indessen nur die Kehrseite der kleinbürgerlichen Medaille bieten –, ja mit fast allen französischen und belgischen Internationalen, alles Proudhonisten, mit wenigen Ausnahmen. Von allen Gruppen romanischer Sprache waren nur die spanischen Anhänger des Generalrats damals sozialistische Demokraten im eigentlichen Sinne des Wortes. Haben übrigens die Genfer von heute bewiesen, daß sie mehr wert sind als ihre Vorgänger?

In derselben Nr. XIII[3] geben Sie eine beträchtliche Menge anarchistischer Irrtümer und Lügen wieder und messen ihnen einen Glauben bei, der nach meinem deutlichen Hinweis etwas von seiner ursprünglichen Naivität verloren haben müßte. Sie kündigen eine zweite Arbeit über das gleiche Thema an. Ich hoffe, daß Sie sich, ehe Sie sich mit dem Stoff befassen, die Dokumente beschaffen, welche die Behauptungen und Machenschaften der Anarchisten im rechten Licht erscheinen lassen und es Ihnen ermöglichen, unparteiisch zu urteilen. Wenn nicht, so würden Sie mich zwingen, Ihnen abermals zu antworten. Es kümmert mich wenig, was die bürgerlichen Zeitungen über die alte Internationale sagen, aber wenn man ihre Geschichte sogar in den Parteiorganen zu entstellen beginnt, ist das etwas anderes. Ich verlange von Ihnen lediglich, daß Sie sich nicht über eine derartige Frage äußern, ohne beide Seiten der Frage, die einen wie die anderen Dokumente, studiert zu haben. Unser Arbeiterpublikum muß die wenigen Stunden, die es der Lektüre widmen kann, der Ruhe und dem Schlaf entziehen; es hat also ein Recht darauf zu fordern, daß alles, was wir ihm bieten, das Ergebnis gewissenhafter Arbeit ist und nicht zu schwierigen Kontroversen Anlaß gibt, denen es unmöglich folgen kann.

Aus dem Französischen.

[3] im Entwurf der Handschrift: Nr. XII

7

Engels an August Bebel
in Berlin

London, 24. Januar 93

Lieber August,

Ich fahre fort.[15] Aus Avelings mündlichen Erzählungen wird mir ein bereits früher gehegter Verdacht bestärkt, nämlich, daß K. Hardie den stillen Wunsch hegt, die neue Partei[9] in der Weise diktatorisch zu leiten, wie Parnell die Irländer leitete, und daß dabei seine Sympathien sich mehr der konservativen als der liberalen Gegenpartei zuneigen. Er spricht öffentlich davon, daß man bei der nächsten Wahl das Experiment Parnells, wodurch er Gladstone zum Umbiegen gebracht, wiederholen, und da, wo kein Arbeiterkandidat aufgestellt werden könne, für die Konservativen stimmen müsse, um den Liberalen die Macht zu zeigen.[16] Nun ist das eine Politik, die ich unter Umständen selbst von den Engländern verlangt habe, aber wenn man so etwas von vornherein nicht als möglichen taktischen Schritt, sondern als *unter allen Umständen* zu befolgende Taktik vorausproklamiert, so riecht das stark nach Champion. Besonders wenn K. H[ardie] gleichzeitig von Ausdehnung des Wahlrechts und den andern Reformen, die das Arbeiterwahlrecht hier erst zur Wirklichkeit machen sollen, mit Verachtung als untergeordneten, bloß *politischen* Dingen spricht, die hinter die sozialen Forderungen, 8 Stunden, Arbeitsschutz etc. zurückzutreten haben. Wobei er dann nicht sagt, wie er die sozialen Forderungen, auf deren *Erzwingung* durch Arbeitervertreter er also verzichtet, anders als durch Gnade der Bourgeois, resp. durch indirekten Druck der ausschlaggebenden Arbeiterstimmen bei den Wahlen, durchsetzen will. Ich mache Dich auf diesen dunklen Punkt aufmerksam, damit Du eventualiter informiert bist. Vorderhand lege ich der Sache keine übergroße Wichtigkeit bei, da K. H[ardie] sich im schlimmsten Fall stark verrechnen dürfte an den Arbeitern der nordenglischen Fabrikbezirke, die keine Schafherde sind, und da er schon in der Exekutive hinreichenden Widerstand finden würde. Aber man muß eine solche Strömung nicht total ignorieren.

Auf das Stenogramm von Singers Börsenrede bin ich sehr begierig, sie las sich im „Vorwärts" ganz vorzüglich. Ein Punkt aber wird von allen

unsern Leuten bei dem Thema leicht vernachlässigt: die Börse ist ein Institut, wo die Bourgeois nicht die Arbeiter, sondern sich *untereinander* ausbeuten; der Mehrwert, der an der Börse die Hände wechselt, ist bereits *vorhandner* Mehrwert, Produkt *vergangner* Arbeiterausbeutung. Erst wenn diese vollendet, kann er dem Börsenschwindel dienen. Die Börse interessiert uns zunächst nur indirekt, wie auch ihr Einfluß, ihre Rückwirkung auf die kapitalistische Arbeiter-Exploitation nur ein indirekter, auf Umwegen erfolgender ist. Zu verlangen, daß die Arbeiter sich direkt interessieren und entrüsten sollen für die Schinderei, die den Junkern, Fabrikanten und Kleinbürgern an der Börse passiert, heißt verlangen, die Arbeiter sollen die Waffen ergreifen, um ihre eignen direkten Ausbeuter im Besitz des denselben Arbeitern abgezwackten Mehrwerts zu schützen. Wir danken schönstens. Aber als edelste Frucht der Bourgeoisgesellschaft, als Herd der äußersten Korruption, als Treibhaus des Panama[6] und andrer Skandäler – und daher auch als ausgezeichnetstes Mittel zur Konzentration der Kapitale, zur Zersetzung und Auflösung der letzten Reste von naturwüchsigem Zusammenhang in der bürgerlichen Gesellschaft und gleichzeitig zur Vernichtung und Verkehrung in ihr Gegenteil aller obligaten Moralbegriffe – als unvergleichlichstes Zerstörungselement, als mächtigste Beschleunigerin der hereinbrechenden Revolution – in diesem historischen Sinn interessiert uns die Börse auch direkt.

Ich sehe, das Zentrum[17] beantragt Ruhen der Verjährung während der Zeit, wo der Reichstag Verfolgungen suspendiert. Da das Zentrum entscheidende Partei, hat der Antrag wohl Aussicht auf Annahme.[18] In *diesem* Fall wäre es meiner Ansicht nach angemessen, der Regierung diese Beschränkung der Reichstagsrechte nicht ohne Entgelt in den Schoß zu werfen. Das Entgelt müßte dann darin bestehn, daß das Suspensionsrecht des Reichstags auch für Straf*haft* ausdrücklich anerkannt würde. Sonst wäre es wieder einmal ein Rückzug des Reichstags – mag der Schritt noch soviel juristische Plausibilität für sich haben.

Der Kriegswauwau fängt wieder an. Inl. Dalziel-Depesche ist aus dem heutigen „Daily Chronicle" – Dalziel als junger Konkurrent von Reuter, Wolff, Havas, ist solchen Reptilmanövern leichter zugänglich. Die Sache selbst ist absurd. Die Russen sind absolut kriegsunfähig, sie müßten rein verrückt sein, jetzt anzufangen. Es wäre ja möglich, daß nach dem Scheitern des letzten Pariser Pumps[19] sie nur dann in Paris Geld erhalten könnten, wenn der Krieg wirklich bevorstände oder schon im Gang wäre – aber das wäre doch die Situation der Verzweiflung. Ganz unmöglich ist es nicht, daß die Opportunisten[20] und Radikalen[21] in Frankreich die Rettung aus dem

Panama durch einen Krieg *anstreben* oder doch als schlimmsten Rettungsfall im Auge behalten. Aber woher den Vorwand nehmen, der sie vor der Welt rechtfertigt? Ich habe schon früher gesagt, im nächsten Krieg spielt England vermöge der Seeherrschaft die entscheidende Rolle.[22] Und England hat den Franzosen grade jetzt in Ägypten einen schlimmen Streich gespielt.[23] Um bei dieser Spannung zwischen beiden Regierungen England zu sich zu ziehn, müßte schon ein dem Philister als sehr starke Provokation erscheinender Kriegsgrund vorliegen, und den liefert Caprivi nicht.

Je mehr ich über diesen Punkt Nachrichten sammle, desto mehr fällt mir auf, daß Bismarck die östreichische Allianz resp. den Dreibund[24] nur zu dem Zweck gründete, um am Vorabend des unvermeidlich werdenden Kriegs Östreich gegen Frankreich an Rußland auszutauschen: ihr überlaßt mir Frankreich, ich überlasse euch Östreich und die Türkei und hetze obendrein noch Italien auf Östreich durch Triest und Trient. Und er bildete sich offenbar ein, das würde gelingen. Sieh Dir auch eine Zeitlang die Geschichte seit 1878 an, ich glaube, Du wirst zu meiner Auffassung kommen.

Unbegreiflich ist mir im Reichstagsbericht („Vorwärts") vom 21. die Abzahlungsrede Tutzauers. Der spricht ja nicht als Sozialdemokrat, sondern als Möbelhändler.[25] Wie war das möglich? Die Jungen[26] werden jubeln.

Gestern abend war Konzert und Ball von Vereins wegen.[27] Ich war bis 11 Uhr da, habe jetzt wohl Ruhe für einige Zeit vor solchen Pflichtakten; Louise mußte wegen ihrer Rippen-Neuralgie zu Hause bleiben. Sie ist etwas besser, hat aber noch arge Schmerzen, Freyberger sagt, das würde noch ein paar Tage anhalten. Sonst ist die Erkältung am Schwinden, die Stimme und auch das Allgemeinbefinden besser. Sie schickt Dir und Deiner Frau die herzlichsten Grüße, denen sich anschließt

Dein

F. E.

8

Engels an Maria Mendelson
in London

122, Regent's Park Road, N.W.
[London] den 24. Januar 93

Liebe Frau Mendelson,

Würden Sie so liebenswürdig sein und mir noch sechs Exemplare des Zirkulars zuschicken, das als Antwort auf das Zirkular von „Free Russia" geschrieben wurde? Ich möchte es an Freunde in Deutschland und anderen Ländern schicken; vielleicht wären Sie auch so gut, mir mitzuteilen, ob es an Bebel und an den „Vorwärts" gesandt worden ist.

Ist auf Seite 1, Zeile 4 nicht ein Druckfehler? Empfiehlt Dragomanow die **P**olonisierung Litauens oder die **K**olonisierung (durch russische Kolonisten)?

Beste Grüße von Frau Kautsky.

Ich grüße Sie

herzlichst
F. Engels

Frau Kautsky hat einen Schnupfen und starke neuralgische Schmerzen, sonst hätte sie Sie schon aufgesucht.

Aus dem Französischen.

9

Engels an Karl Kautsky
in Stuttgart

London, 26. Jan. 93

Lieber Baron,

Eben sagt mir Gine, daß Du auf Antwort wegen Marx-Biographie[28] von mir wartest. Ich hatte in der Tat übersehn, daß dies dringlich. Bitte entschuldige.

Ich wüßte nicht, was dem von Dir erwähnten Material zuzusetzen wäre – außer etwa einiges aus der Dir gesandten Skizze im „Handwörterbuch der St[aats]w[issenschaften]"[1]. Elster – Vetter von Conrad Schmidt, der ihn an mich wies – bat mich um einiges, ich schrieb's auf und zwar ganz in unserm Sinn, ohne Ahnung, daß er es – mit Auslassung einiger gar zu unbürgerlicher Stellen – abdrucken würde. Nun, mir kann's recht sein.

Die Sache wegen der „N[euen] Z[eit]" ist ja einstweilen wegen Dietz' Kur auf die lange Bank geschoben, und zudem hast Du August gesprochen.[29] Er sagt, Rückgehn zur Monatsschrift sei unmöglich. Da werden wohl die *äußeren* Arrangements so ziemlich bleiben, wie sie sind, – und der Redaktion die Sorge obliegen, das Blatt für die Leser erbaulicher und amüsanter zu gestalten. Jedenfalls scheint mir jede einschneidende Änderung verschoben, bis Dietz wieder geschäftsfähig ist. Und Du selbst wirst für Dein Departement ohnehin mit guten und wohlgemeinten Ratschlägen mehr als überhäuft sein, ich verschone Dich also damit.

Tussy ist enorm mit Agitation beschäftigt, war in den Midlands, Edinburgh und Aberdeen, sollte heute herkommen; sowie ich sie sehe, werde ich sie wegen persönlicher Erinnerungen an den Mohr fragen.[30]

Das brasilianische Blatt habe ich an Ede gegeben[31], ihm aber gesagt, daß die Wichtigkeit dieser südamerikanischen Parteien stets im umgekehrten Verhältnis steht zur Großtuerei ihrer Programme.

Ede erholt sich sonst allmählich von seiner Neurasthenie, wird auch wieder lebhaft, wie außer seinem persönlichen Auftreten auch sein Artikel über Wolf zeigt, dem er nur *zu viel* Ehre antut. Ich glaube, etwas

---

[1] Friedrich Engels: „Marx, Heinrich Karl"

Aufmunterung und Aufheiterung ist das, was er jetzt am meisten nötig hat, damit sein gesundes Urteil wieder vollständig die Oberhand über sein immer noch etwas übertriebnes Gerechtigkeitsstreben bekommt.

Sonst nichts Neues – nachträglich auch mein Prosit Neujahr.

Dein
F. E.

10

Engels an Hermann Engels
in Barmen

London, 26. Jan. 93

Lieber Hermann,

Was zum Kuckuck ist los? Gestern kam erst ein Telegramm aus Wien, dann eins aus Dresden, dann 5 Uhr morgens eins aus New York, und heut morgen 11 [Uhr] das Deinige – alle nach meiner Gesundheit sich erkundigend. Nun bin ich wohler als seit langer Zeit, kann wieder eine englische Meile weit marschieren, habe während der Weihnachtszeit des Guten eher zuviel als zuwenig getan, bin vortrefflich aufgelegt und arbeitsfähig, und da soll ich auf einmal ernstlich krank sein!

Ich telegraphierte Dir gleich zurück.[32] Bin ganz wohl und munter, und bestätige dies hiermit; im nächsten Sommer hoffe ich Euch den augenscheinlichen Beweis davon liefern zu können.

Grüße alle Geschwister herzlich, ditto Emma[1] und Deine Kinder und Kindeskinder, und schließlich auch Dich selbst von

Deinem alten
Friedrich

[1] Emma Engels

11

Engels an Wilhelm Liebknecht
in Berlin

London, 29. Jan. 93

Lieber Liebknecht,

Hierbei ein kleiner Beweis meines „hochgradigen Kräfteverfalls", wonach Du hoffentlich „mein Ableben stündlich erwarten" wirst.[1] Wo hat der Blödsinn ursprünglich gestanden? Ich möchte dem Lumpazius auf die Sprünge kommen.

Ich habe den Artikel[2] so eingerichtet, daß Du ihn entweder in 3 Nrn. oder in einer Beilage[3] bringen kannst, letzteres wäre vielleicht das beste. Ich zeichne ihn nicht, weil ich sonst die Leute in Rom auf die Spur meiner italienischen Quelle[4] führen müßte, der Mann hat die Korrespondenz unvorsichtig geführt, und diese ist augenscheinlich stark überwacht worden. Dazu weiß ich noch nicht, ob die betreffenden Dokumente im Ausland in Sicherheit sind, und es muß also alles vermieden werden, was diese der italienischen Regierung in die Hände liefern könnte.

Namen habe ich nur da angeführt, wo die sie betreffenden Tatsachen schon in italienischen Blättern stehn, diese also als Belege angeführt werden könnten. Ausnahmen sind nur auf S. 3 die *zwei* Namen *Arbib* und *Martini*, für die kann ich keine Belege stellen, hast Du also Bedenken, so streiche sie.

Der Träger des verehrten Namens ist Menotti Garibaldi, ein Bursche, der schon *seit Jahren* in Gründungen etc. stark gemacht hat.

Neulich hieß es im „Vorwärts" der *Republikaner* Bonghi[33] – der Mann ist ein Erzreaktionär und Exminister von der *Rechten*. Überhaupt macht der „Vorwärts" stark in solchen Verstößen übers Ausland, *nicht zum mindesten über England!*

Grüße Deine Frau und Kinder.

Dein
F. E.

---

[1] Siehe vorl. Band, S. 33 – [2] „Vom italienischen Panama" – [3] des „Vorwärts" – [4] Antonio Labriola

12

Engels an Filippo Turati
in Mailand [34]

London, den 30. Jan. 93

Lieber Bürger Turati,

Sie werden das kurze Vorwort, wenn möglich morgen, erhalten.[1] Aber ich möchte Sie bitten, dem „Manifest" von 1848 nicht das Programm der englischen Sozialistischen Liga von 1884 [35] anzuhängen. Das „Manifest" ist ein historisches Dokument sui generis[2]; wenn Sie ihm ein 40 Jahre später herausgekommenes Dokument anhängen, würden Sie letzterem einen besonderen Charakter verleihen. Überdies finde ich im Augenblick nicht das englische Original, um es zu vergleichen, denn ich habe es seit seinem Erscheinen nicht wieder angesehen, und ich habe nichts mit den Programmen und anderen Publikationen der Sozialistischen Liga zu tun – einer Gesellschaft, die sehr schnell anarchistischen Charakter angenommen hat, so daß sich alle Mitglieder, die diesen Frontenwechsel nicht mitmachen wollten (die Avelings, Bax usw.), von ihr zurückgezogen haben. Die Liga, die schon seit einiger Zeit tot ist, wird hier nur noch eine *anarchistische* Gesellschaft genannt. Sie sehen also, zu welchem Quiproquo der Wiederabdruck ihres ursprünglichen Programms zusammen mit dem „Manifest" von 1848 Anlaß geben könnte.

Gruß an Frau Kulischowa und an Sie von Frau Kautsky und

Ihrem

F. Engels

Aus dem Französischen.

[1] „An den italienischen Leser" – [2] eigener Art

13

Engels an Filippo Turati
in Mailand

[London, 1. Februar 1893]

Lieber Bürger Turati,

Inliegend das Vorwort.[1]

Sie gehen mir in Italien zu schnell vor. Ihr Panamino, der ein Panamone zu werden droht, macht so viele Evolutionen und Wendungen durch und das mit einer so gesteigerten Geschwindigkeit, daß wir hier in London mit den Ereignissen in Rom nicht Schritt halten können. Deshalb hüte ich mich, davon zu sprechen, weil ich Angst habe, von einem Tag zum andern von den Ereignissen überholt zu werden. Das muß Ihnen den wenig aktuellen Charakter meiner Zeilen erklären.

Aber wo zum Teufel sind die sozialistischen Abgeordneten in diesen entscheidenden Tagen gewesen? In Deutschland würde man den Unsrigen niemals verzeihen, daß sie auf der Colajanni-Sitzung nicht anwesend waren – das hätte sie ihre Mandate gekostet.[36]

Freundschaftlichst Ihr

F. E.

Aus dem Französischen.

---

[1] „An den italienischen Leser"

14

Engels an Maria Mendelson
in London

122, Regent's Park Road, N.W.
[London] den 7. Februar 1893

Liebe Frau Mendelson,

Vielen tausend Dank für die Mühe, die Sie sich gemacht haben, um mir diese beiden Artikel zu übersetzen.[37] Die *Warnung* – ostrzeżenie – hatte ich schon selbst mit Hilfe des von Marx geerbten polnischen Wörterbuchs entziffert. Und die Nummer der „Gazeta Robotnicza" ist mir für mein Studium des Polnischen wirklich unerwartet nützlich gewesen. – Sie meinen, daß das Polnische dieses Blattes zu verdeutscht sei, ebenso ist es mit Lawrows Russisch, und das erklärt auch, warum mir das Russische des einen und das Polnische des anderen so wenig Schwierigkeiten bereitet. Ich mache wirklich Fortschritte, und wenn ich Zeit hätte, mich drei Monate richtig damit zu beschäftigen, würde ich es wagen, polnisch zu radebrechen.

Ich werde versuchen, Ihre Manuskripte zu nutzen, inzwischen bitte ich Sie jedoch, mir mitzuteilen, ob ich die in Ihrem Briefe enthaltenen Tatsachen über die Moskauer Studenten und die russischen Offiziere veröffentlichen kann – natürlich ohne zu verraten, aus welcher Quelle ich sie habe.[38]

Empfehlungen von Frau Kautsky.

Ganz der Ihre
F. Engels

Aus dem Französischen.

15

Engels an Wladimir Jakowlewitsch Schmuilow
in Dresden

122, Regent's Park Road, N.W.
London, 7. Febr. 1893

Werter Genosse,

Besten Dank für Ihren freundlichen Wunsch von wegen der 90 Jahre, wenn ich so bleibe, wie ich jetzt bin, habe ich nichts dagegen, aber sollte ich körperlich und geistig dabei versimpeln wie so mancher, dann bitte ich höflichst um Entschuldigung! dann mache ich lieber nicht mit.

Von Ihren Wünschen wegen der Biographie von Marx[39] kann ich *leider* nur sehr wenig erfüllen; dazu fehlt mir die Zeit, ich bin am 3. Band „Kapital" und kann mir davon keine Zeit abspenstig machen lassen.

Ad I. Mehr als Sie Biographisches haben, kann ich Ihnen nicht angeben. Wenigstens nichts Zuverlässiges.

Ad II. Die praktische Tätigkeit von M[arx] 1844–49 fand statt teils in Arbeitervereinen, besonders im Brüsseler Verein 1846–48, und im „Bund"[40]. Nur über letztere finden Sie etwas gedruckt vor, nämlich in unsern Vorreden zum *„Manifest"* (**letzte** *Berliner* Ausgabe 1892) und in den „Enthüllungen über den Kommunistenprozeß" nebst meiner Einleitung[1] dazu, Züricher Ausgabe 1885. – Über die Internationale ist **nur** Eichhoff zuverlässig, der nach Notizen von M[arx] gearbeitet; *alle andern* sind voll **Lügen und Legenden,** von Fribourg bis Laveleye und Zacher. Darüber kann man eher eine Richtigstellung in einem dicken Buch schreiben als einem Dritten Material zur Bearbeitung liefern. Ich kann Ihnen aber zwei Publikationen des Generalrats liefern („Prétendues scissions" und „L'Alliance de la D[émocratie] S[ocialiste]"[2]) zum Entscheidungskampf mit Bakunin. – Was Héritier in der „Berliner Volks-Tribüne" über *die Juraföderation und M. Bakunin* losgelassen, ist von einem alle Naivetät übersteigenden Köhlerglauben an alles, was die Anarchisten erfunden haben[8], und wie

[1] „Zur Geschichte des Bundes der Kommunisten" – [2] Karl Marx/Friedrich Engels: „Die angeblichen Spaltungen in der Internationale" und „Ein Komplott gegen die Internationale Arbeiter-Assoziation"

mir H[éritier] schreibt, hat sein Übersetzer dies noch mehr anarchistisch verfälscht. (Da wird übrigens die russische Zensur Sie vor manchen Fehlern schützen, durch Streichen.)

Ad III. „Die heilige Familie" werden Sie sich wohl oder übel verschaffen müssen, ich gebe mein Exemplar unter keinen Umständen fort, und eine Inhaltsangabe ist eine unmögliche Arbeit; auch Hauptstellen auszuschreiben geht nicht an. Sie müssen das *Ganze* kennen. In Berlin sollte es doch aufzutreiben sein.

Über die *Genesis* des historischen Materialismus finden Sie meiner Ansicht nach vollständig Genügendes in meinem „Feuerbach" („L. Feuerbach und der Ausgang der deutschen klassischen Philosophie") – der Anhang von Marx[3] *ist* ja selbst die Genesis! – Ferner in den Vorreden zum „Manifest" (neue Berliner Ausgabe 1892) und zu den „Enthüllungen über den Komm[unisten]prozeß".

Die Mehrwerttheorie hat Marx in den fünfziger Jahren ganz allein und im stillen ausgearbeitet und sich mit aller Gewalt dagegen gesträubt, etwas darüber zu veröffentlichen, ehe er mit allen Konsequenzen vollständig im reinen war. Daher das Nichterscheinen der 2. und der folgenden Hefte von „Zur Kritik der Pol[itischen] Ökon[omie]".

Ich schicke Ihnen die „Scissions" und „Alliance" per Post und hoffe, daß Ihnen dies genügen wird, es ist leider alles, was ich für Sie tun kann.

Beste Grüße an G[radnauer] und alle dortigen Genossen.

Der Ihrige
F. Engels

Nach einer von W. J. Schmuilow
angefertigten Abschrift.

[3] „Thesen über Feuerbach"

16

Engels an August Bebel
in Berlin

London, 9. Febr. 93

Lieber August,

Vor allem meine Gratulation zu Deiner prächtigen Rede vom 3. Febr., die uns schon im „Vorwärts"-Auszug ungeheuer gefreut hatte, aber im Stenogramm noch besser herauskommt. Sie ist ein Meisterstück, woran auch einzelne kleine theoretische Ungenauigkeiten, die im mündlichen Vortrag unvermeidlich sind, nichts ändern. Ihr habt ganz recht, diese Rede in Hunderttausenden von Exemplaren verbreiten zu lassen, auch abgesehn von und neben der Verbreitung der ganzen Debatte im Broschürenformat.[41]

Diese Debatte, womit die Herren Bourgeois sich die Langeweile der – durch das Mogeln hinter den Kulissen – öde gewordnen Sitzungen vertreiben und auch bei der Gelegenheit uns schön aufs Glatteis führen wollten, ist ein ganz kolossaler Sieg für uns geworden. Und daß sie das selbst fühlen, zeigt der Umstand, daß sie nach Liebk[necht]s Rede genug haben und dies anzeigen lassen – durch Stoecker! Jetzt endlich also merken die Herren, daß es ein Markstein ist zur Bezeichnung eines neuen Siegs der Arbeiterpartei, wenn ein Parlament sich fünf Tage lang mit der gesellschaftlichen Reorganisation in unserm Sinn beschäftigt, und wenn obendrein dies Parlament der deutsche Reichstag ist. Dieser letztere Umstand konstatiert vor aller Welt, vor Freund und Feind, die triumphierende Stellung, die die deutsche Partei sich erobert hat. Wenn das so fortgeht, werden wir bald, ohne eigne Arbeit, allein von der Dummheit unsrer Gegner leben können.

Es war klar, daß Du die Kosten der Debatte tragen mußtest. Soweit ich Frohmes Rede beurteilen kann, hat sie allerdings zu dem Siegesgeschrei der Richter und Bachem und Hitze einigen Vorwand geliefert, und die Geschichte mit dem Thomas von Aquino und Aristoteles müßte genau untersucht werden; wenn Hitzes Behauptung richtig, so wäre Fr[ohme] unfähig zu zitieren, wenn aber nicht, hätte er sich in einer persönlichen Bemerkung rechtfertigen müssen.[42] Sonst ist alles schön verlaufen, und auch L[ie]bk[necht]s Schlußrede war, wenn auch inhaltlich nicht bedeutend, doch

polemisch gut und „schneidig". Kurz, es ist ein Triumph. Aus Freude darüber hat mich die Hexe gestern Spar-Agnes geschimpft, worauf ich ihr bemerklich machte, daß sie die rechte Strampel-Annie sei, letzteres kann mir jeder bezeugen, der sie kennt, sie ist sogar eher schlimmer als jene, sie strampelt nicht mit den Beinen, aber desto mehr mit dem Kopf.[43]

Was Du wegen des geschicktesten russischen Plans für einen Kriegsfall sagst, hat viel Richtiges.[44] Aber zu bedenken ist, daß, wenn Rußland die Niederwerfung Frankreichs nicht dulden kann, Italien und England ebensowenig die Erdrückung Deutschlands. *Jeder lokalisierte Krieg* steht mehr oder weniger unter Kontrolle der Neutralen. Der nächste Krieg, kommt er überhaupt, läßt sich aber absolut nicht lokalisieren, sie werden – die Kontinentalen wenigstens – alle in den ersten Monaten hineingerissen, auf dem Balkan fängt's von selbst an, und höchstens England kann eine Zeitlang neutral bleiben. Dein russischer Plan setzt aber eben einen lokalisierten Krieg voraus, und den halte ich bei den heutigen enormen Armeen und den niederschmetternden Resultaten für den Besiegten nicht mehr für möglich.

In Ägypten handelt es sich einfach darum (von seiten der Russen, die Franzosen sind nur Drahtpuppen), den Engländern eine schwierige Situation zu bereiten und damit auch ihre Truppen und Flotte möglichst festzulegen. Kommt's dann zum Krieg, so hat Rußland den Engländern etwas zu bieten für ihr Bündnis oder mindestens ihre Neutralität, und in einem solchen Moment tauschen die Franzosen mit Wollust Ägypten aus gegen Elsaß. Das gleiche Spiel spielen die Russen einstweilen in Zentralasien an der indischen Grenze, wo sie noch auf Jahre hinaus zu ernstlichen Angriffen zu schwach sind und das Terrain noch lange nicht dazu vorbereitet ist. – Nebenbei soll bei Ägypten auch die Türkei für Rußland eingefangen werden.

(Soeben war wieder ein russischer Besucher da, der mich über eine Stunde aufgehalten hat, dadurch ist es 4 Uhr geworden, und der Brief wird dadurch kürzer.)

Ich sehe, in der Militärkommission habt Ihr auch einen Major Wachs. Wenn er derselbe ist, der ein Vetter des Dr. Gumpert in Manchester ist, so habe ich ihn dort einmal vor ca. 25 Jahren getroffen. Damals war er als ehemaliger kurhessischer Lieutenant bei den Preußen eingetreten und fand sich sehr enttäuscht, bei seinen Besiegern von 1866 dasselbe Kamaschenwesen zu treffen, das er bei den Kurhessen als Ursache der Niederlage betrachtet hatte, ich ermunterte ihn noch, nur ruhig bei den Preußen auszuhalten, er werde wohl auch die guten Seiten der Armee noch kennenlernen. Dann hat er sich bei Spichern[45] als Kompagniechef durch selbständige Besetzung eines Eisenbahndurchgangs *trotz seines Majors* sehr

ausgezeichnet und ist im Generalstabswerk[46] rühmlichst erwähnt – einer der sehr wenigen überhaupt darin erwähnten Lieutenants. Seitdem habe ich einzelne strategisch-politische Aufsätze von ihm gelesen – meist über den Orient – worin recht gute Sachen sind nebst andrem (Politischem), womit ich nicht einstimme. Er ist jedenfalls ein tüchtiger Offizier – wenn derselbe.

Übrigens scheint der Kompromiß ja wahrscheinlicher als je; 28 000 Mann wollen selbst die Freisinnigen[47] und das Zentrum[17] geben, 40 000 offeriert Bennigsen; da werden wohl noch so viele umfallen, daß die Regierung statt 60 000 ihre 50 000 kriegt (wenn sie strammhält, auch vielleicht eine Kleinigkeit mehr) und das bürgerliche Vaterland wieder einmal vor Auflösung und Konflikt gerettet ist.[48]

Der „Ball" war eine Strampelei der liebenswürdigen Hexe. Der „Verein"[27] gab ein Konzert, worauf nachher ein Ball folgte. Um 11 Uhr war der *erste* Teil des Konzerts fertig, worauf ich mich gehorsamst verabschiedete, also werden sie wohl nicht vor ein Uhr zum Tanzen gekommen sein. Sie selbst spricht nur mit der Herablassung, die einem weit höheren Alter als das ihrige zukommt, vom Tanzen und wenn sie walzen soll, wirst Du sie wohl selbst auf die Bretter führen müssen. Ich bin gar nicht so sicher, daß dann das Wiener Blut nicht wieder seine Rechte geltend machen würde.

Im polnischen „Przedświt", der hier erscheint, wird in der nächsten (Febr.) Nr., die in der Presse ist, folgendes erzählt. In Grajewo ist an der Grenze von Ostpreußen ein unterer russischer Beamter Namens Spatzek angestellt, ein Böhme von Geburt, der die Frachtbriefe übersetzt. Der Mann macht trotz miserablen Gehalts große Reisen, bis nach Konstantinopel, lebt flott, kommt viel auf preußisches Gebiet unter dem Vorwand der Jagd, ist dicker Freund des Landrats von der Gröben in Lyck, der ihm Jagdscheine und andre Reiseerlaubnisscheine in Masse ausstellt. Während der Choleragrenzsperre konnte niemand über die Grenze, aber Herr Spatzek nebst Frau und einem andern der Spionage verdächtigen russischen Beamten H-n konnte ungestört nach Königsberg reisen. Der Zweck dieser Herumtreibereien auf deutschem Gebiet ist nach Ansicht der Leute jenseits der Grenze einzig und allein die Ausspionierung der zwischen den ostpreußischen Seen angelegten Sperrforts, und der superkluge preußische Landrat läßt sich dabei von seinem russo-böhmischen Freund bereitwilligst benutzen. Die Überlegenheit der preußischen Bürokraten fällt überall hinein.

Ferner ist unter den russischen Truppen an der Grenze dieser Tage eine ganze Ladung Literatur angekommen: viele Ex. einer Broschüre des

Artillerielieutnants Alexandrow in Taschkent *über die Ursachen und die Notwendigkeit des bevorstehenden Kriegs.* Davon hat jede Kompagnie ein Ex. erhalten, damit die Offiziere die Soldaten gehörig aufklären.

Vielleicht kannst Du diese Nachrichten im Privatverkehr mit den Leuten in der Militärkommission benutzen.

Hier ist Keir Hardie mit einem Amendement wegen der Arbeitslosen zur Adresse (Antwort auf die Thronrede[1]) im Parlament aufgetreten. Die Sache an sich war ganz gut. Aber K.H[ardie] hat zwei kolossale Böcke gemacht: 1. war das Amendement als *direktes Tadelsvotum* gegen die Regierung formuliert, ganz unnötigerweise, so daß die Annahme die Regierung zum Rücktritt genötigt hätte und die ganze Geschichte praktisch ein Torymanöver wurde, 2. ließ er sich von dem protektionistischen (schutzzöllnerischen) Tory Howard Vincent sekundieren, statt von einem Arbeitervertreter, was das Torymanöver und *seine* Erscheinung als Tory-Drahtpuppe vollständig machte. Auch haben 102 Tories für ihn gestimmt und nur 2 Liberal-Radikale[49], kein Arbeitervertreter. Burns war in Yorkshire agitieren. Er hat, wie ich Dir schon schrieb[2], seit Bradford[9] schon mehr als einmal Manöver gemacht und Äußerungen getan, die auf Championschen Einfluß raten ließen, jetzt wird dies schon mehr als verdächtig; seine Existenzmittel sind unbekannter Herkunft, und er hat seit 2 Jahren viel Geld verreist; woher kommt das? Die englischen Arbeiter verlangen von ihren Abgeordneten und sonstigen Führern, daß sie der Bewegung alle ihre Zeit opfern, wollen sie aber nicht zahlen, und sind daher selbst schuld, wenn diese zu Unterhalts- und Wahlzwecken Geld von anderen Parteien nehmen. Solange dies dauert, wird's immer Panamaisten[6] unter den hiesigen Arbeiterführern geben.

Übrigens wird dies dem Herrn K.H[ardie] bald gelegt werden oder er selbst wird gelegt. Die Arbeiter in Lancashire und Yorkshire sind nicht die Leute, sich ins konservative Gängelband nehmen zu lassen und den Tories die Kastanien aus dem Feuer zu holen. Man muß nur dem K.H[ardie] Zeit lassen, die Folgen seiner Politik am eignen Leib zu spüren und aller Augen evident werden zu lassen.

Burns ist nach Halifax gegangen Wahlagitieren und hat daher nicht mitgestimmt bei K.H[ardie]s Antrag. Nämlich in Huddersfield und Halifax, 2 Fabrikstädten in Yorkshire von über 100 000 Einwohnern jede, ist Nachwahl. Die Independent Labour Party hat in Halifax einen Kandidaten[3] aufgestellt; die anderen beiden Parteien auch. Nun bot sie den Liberalen an:

[1] der Königin Victoria – [2] siehe vorl. Band, S. 13 – [3] John Lister

zieht ihr euren Kandidaten in Halifax zurück[4], so daß wir nur den Tory[5] gegenüber haben, so stimmen wir in Huddersfield für euch. Die Liberalen lehnten ab. Darauf *fiel am Dienstag der Liberale in Huddersfield*[6] *durch* gegen den Tory[7] – durch Stimmenthaltung der Independent Labour Party. Ferner verloren die Liberalen bei einer anderen Nachwahl in Burnley, Lancashire, nahe bei Halifax, 750 Stimmen gegen die vorige Wahl – ebenfalls durch unsere Stimmenthaltung. Heute ist die Wahl in Halifax und wahrscheinlich, daß der Tory gewählt wird. Das würde Gladstones Majorität, jetzt 36, auf 34 herunterbringen. Diese Geschichten heizen den Liberalen täglich mehr ein; soweit verläuft die Sache ganz vortrefflich, Gladstone wird vor den Arbeitern kapitulieren müssen. Die Hauptsache sind die politischen Maßregeln, Erweiterung des Wahlrechts für Arbeiter durch Verwirklichung dessen, was jetzt auf dem Papier steht und die Arbeiterstimmen um 50% vermehren würde; Verkürzung der Parlamentsdauer (jetzt 7 Jahre!), Zahlung der Wahlkosten und Diäten aus öffentlichen Mitteln.

Einstweilen müssen diese neuen Erfolge der unabhängigen Politik das Selbstgefühl der Arbeiter heben, ihnen sagen, daß sie jetzt fast überall das Schicksal der Wahlen und damit jedes Ministeriums in der Hand haben. Das ist das Wichtigste: Selbstbewußtsein, Selbstvertrauen der Klasse. Das wird auch über alle die elenden Klüngeleien hinweghelfen, die eben nur aus dem Mangel an Vertrauen der Massen auf sich selbst entspringen. Haben wir eine wirklich sich en masse bewegende Arbeiterschaft, dann verschwinden die schlauen Manöver der Herren Führer, weil sie ihnen mehr schaden als nützen.

Louisens Brief ging ab 5.30 abends mit dem Nachtschiff. Dieser geht ab 9. abends, also mit dem ersten Tagesschiff. Willst Du uns sagen, zu welcher Stunde Du jeden erhalten hast, wir wissen dann, welche Post die beste ist.

Herzliche Grüße an Deine Frau und Dich selbst, auch nochmals von Louise und von

Deinem

F. E.

[4] William Rawson Shaw – [5] Alfred Arnold – [6] Joseph Woodhead – [7] Joseph Crosland

17

Engels an Laura Lafargue
in Le Perreux

London, 12. Febr. 93

Mein liebes Löhr,

Ich war wirklich erfreut, Deine Handschrift einmal nicht auf dem Umschlag eines „Intransigeant" oder eines „Figaro" zu sehen, und ich antworte sofort, da ich heute, Sonntag, einige Minuten frei habe und mich morgen wieder in den Dschungel von Banken, Kredit, Geldkapital, Zinsrate werde stürzen müssen, um „Das Kapital" Buch III, Kapitel 30–36 abzuschließen. Dieser Abschnitt V ist so gut wie fertig, soweit es sich um echte Schwierigkeiten handelt, aber es ist noch viel erforderlich, um ihm, sprachlich gesehen, den „letzten Schliff" zu geben: Ordnen, Ausmerzen von Wiederholungen usw. Das hoffe ich in 8–10 Tagen zu schaffen, dann kommen die Abschnitte VI und VII dran und dann – ist Schluß. Meine Korrespondenz ruht vorläufig, und mein Fach ist voll, zum Bersten voll mit unbeantworteten Briefen aus allen Ecken der Welt, von Rom bis New York und von Petersburg bis Texas; wenn ich mir daher einen Augenblick stehle, um Dir zu schreiben, so nur, weil *Du es bist* und kein anderer.

Louise sandte Dir vor mehr als einer Woche einen *sieben Seiten* langen Brief – hast Du ihn wirklich nicht erhalten? Bitte frage nach, wir werden dasselbe hier tun.

Ja, die „Arbeiterinnen-Zeitung" wird Dir gefallen. Sie hat einen gesunden proletarischen Charakter – auch mit den literarischen Unvollkommenheiten –, der sehr angenehm von all den übrigen Frauenzeitungen absticht. Und Du kannst sehr wohl stolz darauf sein, denn auch Du bist ja eine ihrer Mamas!

Es tut mir leid zu hören, daß Pauls Gesundheitszustand nach wie vor unbefriedigend ist – ist er diesen höllischen Bandwurm noch nicht los? Es gibt doch sicherlich genügend filix mas oder Kousso[50] in Paris, um ihn auszutreiben, auch ohne regelrechte Belagerung. Natürlich, solange er ihn pflegt, wird Paul nicht gesund werden, das Biest wird ihn vertilgen. Und warum um Himmels willen *muß* er denn soviel reisen? Niemand außerhalb Frankreichs kann begreifen, daß er und andere sich diese wundervolle

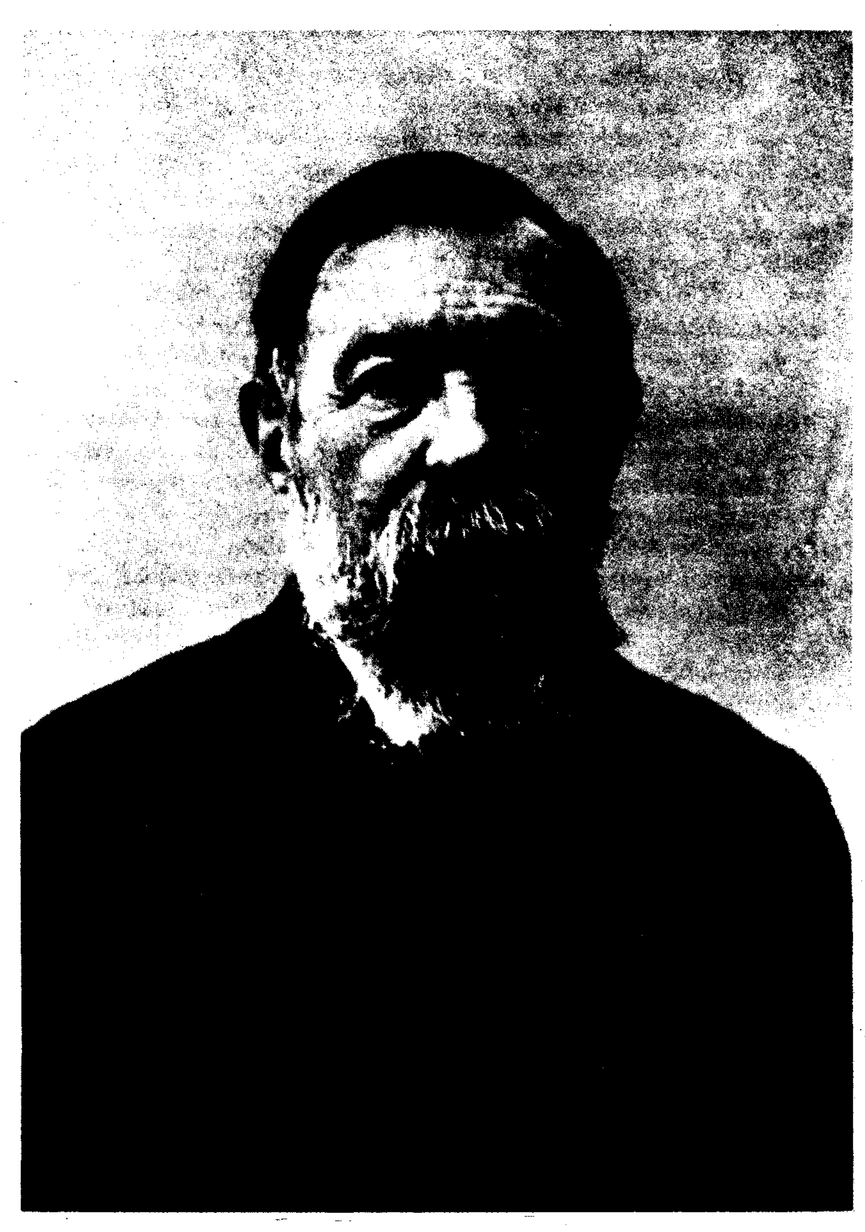
Gelegenheit entgehen lassen.[51] Ich kann sehr gut verstehen, daß die unsichere Gesellschaft der sogenannten sozialistischen Deputierten nicht möchte, daß er spricht, jeder zieht in eine andere Richtung und jeder spielt sein eigenes Spiel, und sie wissen, daß Paul, wenn er erst auf der Tribüne steht, durch sie nicht mehr zu halten oder zu kontrollieren wäre, aber von unserem Gesichtspunkt aus ist gerade das der Grund, warum er sprechen *sollte*. Sollen die Sozialisten, gerade vor den Wahlen[52], durch ihr Schweigen den Verdacht erwecken, daß sie nicht besser sind als die Panamaisten und daß sie ihre eigenen Gründe haben, diese zu schützen und die ganze Sache zu vertuschen? In Italien ist das der Fall, die zwei Männer, die in der Romagna (als Sozialisten) gewählt wurden, sind in den Händen der Regierung durch die *von letzterer an die sogenannten Kooperativgenossenschaften gezahlten Subventionen, die von ersteren geleitet werden*, und aller Wahrscheinlichkeit nach kommen diese Subventionen aus den Tresors der Banca Romana. Das erklärt ihr Schweigen.[36] Aber in Frankreich!?! Ich kann Dich versichern, daß dieses unerklärliche Schweigen die Achtung, die die man den französischen Sozialisten im Ausland entgegenbringt, nicht erhöht hat. Natürlich haben Brousse und Co.[53] ihren Anteil aus den durch Panama beschafften Geheimfonds gehabt – aber ist das nicht ein *Grund mehr* für unsere Leute, ihre Stimme zu erheben? „À la guerre comme à la guerre"[1] besagte früher ein *französisches* Sprichwort, ist dem noch so?

Nach Mutter Crawford sind die über Lesseps und Co. verhängten schweren Strafen nur Sand, der den Gogos[2] in die Augen gestreut wird. Der Kassationshof wird sie aufheben unter dem Vorwand, daß durch die Instruktion von Prinet die Verjährung nicht unterbrochen wurde, daß folglich die délits en question sont préscrits[3].[54] Wenn dieser Fall eintritt, bedeutet es, daß die „Eingeweihten", ceux qui ont touché[4], dreist genug sind, ganz Frankreich zu sagen, daß es ein rechter Gogo ist. Das hieße, ganz gehörig se moquer du monde[5].

Nun, ich hoffe, daß der Volkszorn endlich geweckt und Rache genommen *wird*. Es wird Zeit.

Bebel soll Dir seine Rede vom 3. Febr. im Stenogramm schicken. Sie ist wirklich prächtig, und möglicherweise werdet Ihr sie für den „Socialiste" sehr opportun finden.[55] Unsere Leute haben den Reichstag vierzehn Tage lang ganz für sich gehabt. Erst die Notstandsdebatte[6], *3 Tage*, und alle

[1] „Im Kriege ist es nun einmal nicht anders" – [2] Einfaltspinseln – [3] in Frage kommenden Delikte verjährt sind – [4] diejenigen, die einkassiert haben – [5] sich über die Welt zu mokieren – [6] in der Handschrift deutsch: Notstandsdebatte



Friedrich Engels
in seinen letzten Lebensjahren

Parteien, von der Regierung an abwärts, haben unsere Männer angefleht, ihre Macht zu gebrauchen, um die streikenden Bergleute usw. zu beschwichtigen.[56] Dann die kolossale Ungeschicklichkeit der Bourgeois, unsere Leute zu einer Debatte über die künftige Organisation der Gesellschaft zu provozieren – das hat *fünf* Tage gedauert![41] – das erste Mal, daß dieses Thema in *irgendeinem* Parlament diskutiert worden ist. Und im ganzen nur drei Sprecher auf unserer Seite – Bebel sprach zweimal, Frohme und Liebknecht – und die Bourgeois mußten uns das *letzte Wort* lassen und verzweifelt aufgeben (denn wir konnten die clôture[7] durch einfaches Auszählen aufhalten, da das Quorum von 201 niemals anwesend war).

Während Ihr überschwemmt wurdet, lag ich „im Sterben" – den Zeitungen nach. Am Dienstag vor acht Tagen ein Telegramm aus Wien: war ich tatsächlich hinüber? Dann eins aus Dresden; um 5 Uhr morgens wurde ich herausgeklopft, eins aus New York. Das ging so noch ein paar Tage weiter, bis wir feststellten, daß fast alle Berliner Zeitungen eine Notiz enthielten, ich wäre in einem so hochgradigen Kräfteverlust, daß mein Ableben stündlich erwartet werde[8]. Wer diesen Blödsinn ausgeheckt hat, kann ich mir nicht vorstellen. Auf jeden Fall soll ihn der Teufel holen.

Herzliche Grüße von Louise.

Immer Dein
F. Engels

An Paul: Exeat taenia![9]
Sam Moore ist am 28. Jan. wieder nach dem Niger abgereist.

Aus dem Englischen.

[7] Schluß der Debatte – [8] in der Handschrift deutsch: in einem so hochgradigen Kräfteverlust, daß mein Ableben stündlich erwartet werde – [9] Raus mit dem Bandwurm!

18

Engels an August Bebel
in Berlin

[London] 24. Febr. 93

Lieber August,

Mein eingeschriebnes Aktenstück von gestern wirst Du erhalten haben. Noch ein paar Worte darüber.

Ich hatte mir die Veröffentlichung gedacht in 8 Artikeln in 8 sukzessiven Nrn. des „Vorwärts". Vielleicht aber habt Ihr eine Methode, die Euch besser dünkt, in dem Fall geniert Euch nicht.[57]

Der Titel: „Kann Europa abrüsten?" gefällt mir nicht recht. Und doch weiß ich keinen besseren. Man kann es doch nicht gut eine „sozialdemokratische Militärvorlage" nennen, das ginge allerhöchstens, wenn Ihr den Vorschlag en bloc akzeptiert.

Ich habe die Sache an Dich geschickt und nicht an L[iebknecht], weil Du in der Militärkommission sitzest und eine „Lektion" von mir verlangtest. Das wird mich bei ihm entschuldigen. Dann aber auch, weil ich etwaige nötige preßgesetzliche Änderungen lieber Dir anvertraue als ihm, überhaupt das Ms. nicht bloß den „Vorwärts" angeht, sondern Euch alle, und Ihr Eure eigne Meinung haben könnt über die beste Art und Zeit der Veröffentlichung – jedenfalls *vor* der Wiederbehandlung im Plenum.

Aus der „Workman's Times" wirst Du gesehn haben, daß die kontinentalen Parteiangelegenheiten und speziell die deutschen dort jetzt durch Avelings besser zur Kenntnis der englischen Arbeiter gebracht werden.[58]

Die liberale Regierung hat nach den letzten Wahlerfahrungen etwas beschleunigtere Gangart annehmen müssen. Die Maßregeln sind eben „liberal", aber doch besser, als man erwarten konnte. Das neue Gesetz über Wählerlisten, wenn's durchgeht, verstärkt 1. das Arbeitervotum um ca. 20–30% mindestens und gibt den Arbeitern in 40–50 weiteren Wahlkreisen die absolute Majorität und 2. spart es den Kandidaten eine beträchtliche jährliche Ausgabe; diese mußten *selbst* sorgen, daß ihre Wähler auf die Liste kamen, und das kostet hier viel Geld. Das läßt sich schon auf Abschlag akzeptieren.[59] – Die Diäten sind in sehr naher Aussicht, wenn nicht diese, doch fast sicher nächste Session, Gladstone hat sie *im Prinzip*

angenommen. Dann ist's ein großer Gewinn, daß für alle öffentlichen Wahlen nur *eine* Wählerliste, also nur *ein* Wahlrecht sein soll, und dies um so wichtiger, als auch eine Bill kommt zur Errichtung von Pfarrei- (hier – Gemeinde auf dem Lande)räten[60], wodurch der letzte Rest der bisherigen halbfeudalen Wirtschaft auf dem Lande beseitigt wird. Geht das alles durch und wird Gesetz in dieser Session, so ist die politische Stellung der Arbeiterklasse bedeutend verbessert und das ist selbst ein neuer Antrieb für die Leute, diese neue Stellung auch zu benutzen. Bei allen Intrigen und Dummheiten, die hier noch vorkommen werden, und das massenhaft, ist es doch sicher, daß es mächtig vorwärtsgeht, vielleicht wundert Ihr Euch schon in ein paar Jahren über die Engländer.

Warum Du die Spatzek-Geschichte[1] nicht direkt mitteilen sollst, sehe ich nicht ein. Sie ist übrigens polnisch gedruckt im „Przedświt" von Februar.

Wenn der Wachs *groß* von Statur ist, so ist's nicht der rechte. Der war, soviel ich mich erinnere, etwa so groß wie Du und braunhaarig. Woher aber alle die wächsernen Majore kommen, ist unerfindlich.[2]

Eben ist die Hexe fertig, also abkommandiert – Herzlichen Gruß an Deine Frau und Dich

Dein

F. E.

---

[1] Siehe vorl. Band, S. 28 – [2] siehe vorl. Band, S. 27/28

19

Engels an Nikolai Franzewitsch Danielson
in Petersburg[61]

London, 24. Febr. 1893

Werter Herr,

Entschuldigen Sie mein langes Schweigen. Es war nicht freiwillig. Ich muß mich anstrengen, äußerst anstrengen, um Bd. III[1] in diesem Winter und Frühling fertigzubekommen. Um das zu erreichen, muß ich mir alle Nebenarbeit und sogar jede nicht unbedingt notwendige Korrespondenz versagen. Sonst hätte mich nichts daran hindern können, die Diskussion über unser hochinteressantes und wichtiges Problem mit Ihnen fortzusetzen[62].

Ich habe jetzt – außer einigen formalen Dingen – die *rédaction* des Abschnitts V (Banken und Kredit), des schwierigsten, sowohl was den Gegenstand als auch den *Zustand des Ms.* angeht, abgeschlossen. Jetzt bleiben nur noch zwei Abschnitte – $^1/_3$ des Ganzen – von denen der eine – Grundrente – ebenfalls einen sehr schwierigen Gegenstand behandelt, aber soweit ich mich erinnere, ist das Ms. viel mehr ausgearbeitet als das von Abschnitt V. So daß ich noch immer hoffe, meine Aufgabe in der vorgesehenen Zeit fertigzustellen. Die große Schwierigkeit war, mich auf 3–5 Monate von jeder Unterbrechung freizumachen, um die ganze Zeit dem Abschnitt V zu widmen, und der ist jetzt glücklich geschafft. Bei der Arbeit habe ich oft daran gedacht, welche große Freude Ihnen dieser Band bei seinem Erscheinen machen wird; ich werde Ihnen, wie bei Bd. II, die Korrekturbogen schicken[63].

Maintenant revenons à nos moutons.[2]

Wir scheinen über alle Punkte bis auf den einen übereinzustimmen, den Sie in Ihren beiden Briefen vom 3. Okt. und 27. Januar behandeln, wenn auch jeweils unter verschiedenen Gesichtspunkten.

Im ersten fragen Sie: War die ökonomische Umgestaltung, die nach 1854 unvermeidlich geworden war, derart, daß sie die historischen Institutionen Rußlands, statt zu entwickeln, im Gegenteil in ihrer Wurzel angreifen mußte? Mit anderen Worten, könnte die Dorfgemeinde nicht als Basis der neuen ökonomischen Entwicklung genommen werden?

---

[1] des „Kapitals" – [2] Kehren wir nun zu unserem Gegenstand zurück.

In Ihrem Brief vom 27. Jan. drücken Sie denselben Gedanken in folgender Form aus: Die grande industrie[3] war eine Notwendigkeit für Rußland geworden, aber war es unvermeidlich, daß sie in kapitalistischer Form entwickelt wurde?

Nun, etwa um 1854 begann Rußland mit dem Gemeineigentum einerseits und der Notwendigkeit der grande industrie andererseits. Wenn Sie nun den damaligen Zustand Ihres Landes in Rechnung stellen, sehen Sie da eine Möglichkeit, die grande industrie auf die Bauerngemeinde in einer Form aufzupfropfen, die einerseits die Entwicklung dieser grande industrie möglich machen und andererseits das primitive Gemeineigentum in den Rang einer gesellschaftlichen Einrichtung erheben würde, die allem überlegen wäre, was die Welt bisher gesehen hat? Und das, während der ganze Westen noch unter dem kapitalistischen Regime lebt? Ich bin der Meinung, daß eine solche Entwicklung, die alles, was aus der Geschichte überliefert ist, übertroffen hätte, andere ökonomische, politische und intellektuelle Bedingungen erfordert hätte, als sie zu jener Zeit in Rußland vorhanden waren.

Kein Zweifel, die Gemeinde und bis zu einem gewissen Grad das Artel enthielten Keime, die sich unter bestimmten Bedingungen hätten entwikkeln können und Rußland die Notwendigkeit erspart hätten, die Qualen des kapitalistischen Regimes durchzumachen. Ich unterschreibe den Brief unseres Autors über Жуковскій[4] voll und ganz.[64] Aber nach seiner wie nach meiner Auffassung war die erste Bedingung dafür der *Anstoß von außen*, die Umwälzung des ökonomischen Systems in Westeuropa, die Zerschlagung des Kapitalismus in seinen Ursprungsländern. Unser Autor erklärte in einem gewissen Vorwort zu einem gewissen alten Manifest im Januar 1882[65] als Antwort auf die Frage, ob die russische Gemeinde nicht der Ausgangspunkt einer höheren sozialen Entwicklung sein könne: Wenn die Umwandlung des ökonomischen Systems in Rußland mit einer Umwandlung des ökonomischen Systems im Westen zusammenfällt, такъ, што обѣ онѣ пополнятъ другъ друга, то современное русское землевладѣніе можетъ явиться исходнымъ пунктомъ новаго общественнаго развитія[5].

Wären wir im Westen in unserer eigenen ökonomischen Entwicklung schneller gewesen, hätten wir das kapitalistische System vor zehn oder zwanzig Jahren stürzen können, dann hätte Rußland vielleicht noch Zeit gehabt, die Tendenz seiner eigenen Entwicklung zum Kapitalismus zu umgehen. Leider sind wir zu langsam, und diese ökonomischen Konsequenzen

[3] große Industrie – [4] Shukowski – [5] so daß beide einander ergänzen, so kann das jetzige russische Gemeineigentum zum Ausgangspunkt einer neuen gesellschaftlichen Entwicklung werden

des kapitalistischen Systems, die es seinem kritischen Punkt entgegentreiben müssen, beginnen sich erst jetzt in den verschiedenen Ländern um uns herum zu entwickeln: während England sein Industriemonopol schnell verliert, nähern sich Frankreich und Deutschland dem industriellen Stand Englands, und Amerika ist drauf und dran, sie alle vom Weltmarkt, sowohl was Industrie- wie Agrarprodukte anlangt, zu vertreiben. Die Einführung einer wenigstens relativen Freihandelspolitik in Amerika wird den Ruin von Englands Industriemonopol bestimmt vollenden und zu gleicher Zeit den industriellen Exporthandel Deutschlands und Frankreichs zugrunde richten; dann muß die Krise kommen, tout ce qu'il y a de plus *fin de siècle*[6]. Doch in der Zwischenzeit verfällt die Gemeinde bei Ihnen, und wir können nur hoffen, daß der Übergang zu einem besseren System bei uns bald genug kommen wird, um wenigstens in einigen der entlegeneren Teile Ihres Landes Einrichtungen zu retten, die unter solchen Umständen aufgerufen werden können, einer großen Zukunft zu dienen. Aber Tatsachen sind Tatsachen, und wir dürfen nicht vergessen, daß diese Möglichkeiten mit jedem Jahr geringer werden.

Im übrigen gestehe ich Ihnen zu, daß der Umstand, daß Rußland das *letzte* Land ist, dessen sich die kapitalistische grande industrie bemächtigt, und gleichzeitig das Land mit der weitaus *größten Bauernbevölkerung* ist, dazu führen muß, die durch diese ökonomische Umgestaltung hervorgerufene bouleversement[7] akuter werden zu lassen, als sie anderswo gewesen ist. Der Prozeß der Verdrängung von etwa 500 000 помѣщиковъ[8] und von etwa 80 Millionen Bauern durch eine neue Klasse *bürgerlicher* Grundbesitzer kann sich nur unter fürchterlichen Leiden und Konvulsionen vollziehen. Aber die Geschichte ist nun einmal die grausamste всѣхъ богинъ[9], und sie führt ihren Triumphwagen über Haufen von Leichen, nicht nur im Krieg, sondern auch in Zeiten „friedlicher" ökonomischer Entwicklung. Und wir Männer und Frauen sind unglücklicherweise so stupide, daß wir nie den Mut zu einem wirklichen Fortschritt aufbringen können, es sei denn, wir werden dazu durch Leiden angetrieben, die beinahe jedes Maß übersteigen.

Immer der Ihre
P. W. R.[66]

Adressieren Sie bitte *Frau K*[*autsky*], nicht Frau R[osher].

Aus dem Englischen.

[6] alles noch vor *Ende des Jahrhunderts* – [7] Erschütterung – [8] Gutsbesitzern (in der Handschrift: помѣщиких) – [9] aller Göttinnen

20

Engels an Paul Lafargue
in Le Perreux

London, den 25. Febr. 1893

Mein lieber Lafargue,

Wie die Zeit vergeht! der alte Harney erinnerte mich heute morgen daran, daß gestern der Jahrestag der Februarrevolution war – „Es lebe die Republik!", mein Gott, wir haben jetzt so viele andere Jahrestage zu feiern, daß man diese halbbürgerlichen Daten vergißt. Unvorstellbar, daß es in fünf Jahren ein halbes Jahrhundert her sein wird, seit sich dies ereignet hat. Damals begeisterte man sich für die Republik – république mit kleinem r; seit man sie mit einem großen R schreibt, ist sie nichts mehr wert, außer als beinahe überlebte historische Etappe.

Ihre Rede war sehr gut, und ich bedauere nur, daß sie nicht zwei Monate früher gehalten worden ist. Aber besser spät als niemals; ich wundere mich nicht, daß Kammer und Presse sie unzeitgemäß gefunden haben; wenn wir ihr *placet*[1] abwarten wollten, würde uns niemals das Wort erteilt werden.[67] Was die Radikal-Sozialisten à la Millerand und Cie angeht, so muß dem Bündnis mit ihnen unbedingt die Tatsache zugrunde liegen, daß unsere Partei[68] eine besondere Partei ist und sie dies anerkennen müssen.[69] Das schließt keineswegs eine gemeinsame Aktion bei den nächsten Wahlen aus –, vorausgesetzt, daß die Verteilung der Sitze, die gemeinsam erstritten werden, sich nach dem wirklichen Kräfteverhältnis vollzieht; diese Herren pflegen den Löwenanteil für sich zu fordern.

Wenn Ihre Reden in der Kammer nicht mehr die gleiche Resonanz finden wie vordem, so darf Sie das nicht entmutigen. Sehen Sie sich unsere Freunde in Deutschland an, sie sind jahrelang ausgezischt worden, und jetzt beherrschen die 36 den Reichstag. Bebel hat mir geschrieben: wenn wir achtzig oder hundert (auf 400 Mitglieder) wären, würde der Reichstag unmöglich sein. Es gibt keine Debatte worüber auch immer, bei der wir nicht intervenieren, und alle Parteien hören uns an. Die Debatte über die

---

[1] ihre *Erlaubnis*

sozialistische Organisation der Zukunft hat fünf Tage gedauert, und Bebels Rede ist in *3 und einer halben Million Exemplaren* angefordert worden. Jetzt werden sie die ganze Debatte als Broschüre à fünf Pfennig drucken lassen, und die ohnehin schon ungeheure Wirkung wird verdoppelt werden![41]

Ihr habt vollkommen recht, wenn Ihr die Wahlen vorbereitet. Wir müßten mindestens 20 Sitze erobern. Ihr habt den ungeheuren Vorteil, durch die Gemeindewahlen den *Mindest*stand Eurer Kräfte an jedem Ort zu kennen; denn ich nehme an, daß Ihr seit dem letzten Mai[70] beträchtlich gewonnen habt. Das wird Euch bei der Verteilung der Kandidaturen zwischen Euch und den Radikal-Sozialisten sehr helfen. Aber vielleicht zieht Ihr es vor, Eure Kandidaturen überall da aufzustellen, wo Ihr eine Chance habt, unter dem Vorbehalt, sie wenn nötig in der Stichwahl zugunsten der Radikalen zurückzuziehen, falls letztere mehr Stimmen erhalten sollten.

Bei den Wahlen ist das Wichtigste, ein für allemal festzustellen, daß es unsere Partei ist, die in Frankreich den Sozialismus repräsentiert, und daß alle anderen mehr oder weniger sozialistischen Fraktionen – Broussisten[53], Allemanisten[71], Blanquisten[72] – reine und unreine – nur durch die zeitweilige Zersplitterung in einer mehr oder weniger frühen Phase der proletarischen Bewegung neben uns eine Rolle spielen konnten; daß aber jetzt die Periode der Kinderkrankheiten vorüber und das französische Proletariat sich seiner historischen Rolle voll bewußt geworden ist. Wenn wir 20 Mandate haben, werden die anderen zusammen nicht soviel haben, denn sie werden mehr verlieren als gewinnen. Und dann geht es vorwärts. Inzwischen *sorgen Sie für Ihre Wiederwahl:* mir scheint, daß Ihre häufige Abwesenheit von der Kammer nicht sehr dazu beigetragen haben kann, sie zu sichern.[51]

Der Panama ist nicht tot, das steht fest.[6] Und es ist eine Schande, daß man den Royalisten und ihren zweifelhaften Verbündeten die Sorge und die Ehre für die Enthüllungen überläßt. Diese könnten sich keine bessere Losung wünschen als: Nieder mit den Dieben! und wenn die große Masse der *dummen* Provinz ihnen gegen die Republikaner recht gibt, so hat die Feigheit der *radikalen* Republikaner[21] ihnen zu diesem Erfolg verholfen. Sie sagen, daß die Republik nicht in Gefahr ist, daß die Deputierten mit dieser Gewißheit aus den Ferien zurückgekehrt sind; dann muß man alle Kräfte anwenden und sich durch das Schweigen nicht mit den Dieben identifizieren lassen. Sie haben ganz recht: die politische Inferiorität der ganzen Bourgeoisie übertrifft jede Vorstellung.

Das einzige Land, in dem die Bourgeoisie noch ein wenig gesunden Menschenverstand hat, ist England. Hier hat die Bildung der unabhängigen Arbeiterpartei[9] (obwohl erst im Keim) und ihre Aktion bei den Wahlen

von Lancashire und Yorkshire[2] der Regierung arg eingeheizt; sie rührt sich, sie macht für eine liberale Regierung unerhörte Dinge. Die registration bill 1. vereinheitlicht das Wahlrecht für alle Parlaments-, Gemeindewahlen usw., 2. erhöht die Anzahl der Arbeiterstimmen mindestens um 20–30%, 3. nimmt die Kosten für die Wählerlisten von den Schultern der Kandidaten und überträgt sie der Regierung. Die Zahlung von Diäten an die Abgeordneten ist für die nächste Session zugesichert [59]; außerdem eine Menge von juristischen und wirtschaftlichen Maßnahmen zugunsten der Arbeiter. Endlich erkennen die Liberalen, daß sie sich gegenwärtig die Macht nur sichern können, wenn sie die politische Macht der Arbeiterklasse stärken, die ihnen natürlich danach den Stuhl vor die Tür setzen wird. Andererseits sind die Torys augenblicklich von einer grenzenlosen Stupidität. Aber ist die Homerule erst einmal Gesetz geworden, dann werden sie einsehen, daß ihnen nichts anderes übrigbleibt, als um den Besitz der Macht in die Schranken zu treten; und dazu gibt es nur ein einziges Mittel: die Stimmen der Arbeiter durch politische und ökonomische Zugeständnisse zu gewinnen; also können Liberale und Konservative nichts anderes tun, als die Macht der Arbeiterklasse stärken, als den Augenblick beschleunigen, der sowohl die einen als auch die anderen unmöglich werden läßt.

Unter den hiesigen Arbeitern geht es vorwärts. Die Arbeiter beginnen, sich mehr und mehr ihrer Kraft bewußt zu werden und erkennen, daß es, um sie zu nutzen, nur ein Mittel gibt, d. h. die Bildung einer unabhängigen Partei.

Gleichzeitig gewinnt der Internationalismus an Boden. Schließlich geht es überall voran.

In Deutschland ist die Auflösung des Reichstags noch immer möglich; sie verliert indessen an Wahrscheinlichkeit, alle Welt fürchtet sich davor, nur wir nicht. Wir würden 50–60 Mandate haben.[48]

Am 26. März wird in Brüssel eine internationale Konferenz zur Vorbereitung des Züricher Kongresses stattfinden.[73] Werden Sie hinfahren?

Good riddance to your taenia[3], und schonen Sie Ihr Gedärm, beinahe hätte ich einen Irish bull[4] gemacht und gesagt: das ist pures Gold wert!

Freundschaftlichst Ihr
F. Engels

Aus dem Französischen.

[2] siehe vorl. Band, S. 29/30 – [3] Ein Glück, daß Sie den Bandwurm los sind – [4] Kalauer

21

Engels an Laura Lafargue
in Le Perreux

London, 25. Febr. 93

Meine liebe Laura,

Du kennst die Redensart, daß der wichtigste Teil des Briefes einer Frau immer das Postskriptum ist. Aber das ist eine abscheuliche Verleumdung, und ich werde es beweisen. In meinem letzten Brief habe ich nicht nur das Wesentliche nicht im Hauptteil des Briefes erwähnt, sondern nicht einmal im Postskriptum, und muß es nun in einem gesonderten Schreiben tun.

Es handelt sich um Eure Silberhochzeit hier am 2. April. Du weißt, daß Du zugesagt hast, und ich nehme Dich beim Wort. Da es wahrscheinlich und mehr als wahrscheinlich ist, daß Paul am 26. März zur Brüsseler Konferenz[73] fahren muß, wäre es nicht das beste, wenn Du etwa zur selben Zeit, da er nach Brüssel fährt, direkt von Paris kommen würdest und ihn von dort herüberkommen läßt? Es sei denn, Du ziehst es vor, ihn zu begleiten und Dir Deine Geburtsstadt anzusehen, die, wie man mir sagte, sich sehr verschönert hat, um sich der Ehre, die Du ihr erwiesen hast, würdig zu zeigen.

Auf jeden Fall erscheint es mir an der Zeit, einige Vorbereitungen für das glückliche Ereignis zu treffen, und da ich nicht in der Lage war, oder vielmehr vergessen hatte, dieses Postskriptum meinem letzten Brief an Dich hinzuzusetzen, füge ich es jetzt dem Brief an Paul bei und hoffe, Du wirst es sehr ernsthaft in Erwägung ziehen und uns Deine Absicht wissen lassen, sobald es Dir möglich ist.

Grüße von Louise und

Deinem alten Verehrer
F. Engels

Aus dem Englischen.

22

Engels an Thomas Cook & Son
in London[74]
(Entwurf)

[Eastbourne, um den 6. März 1893][75]

Werte Herren,

Ihr Brief vom 3. ist mir hierher nachgesandt worden.

Der betreffende Gentleman[1] ist ein junger Arzt und Angehöriger der Universität Wien, Österreich, wo er graduierte und mit großem Erfolg praktizierte. Er wurde mir von einem prominenten Mitglied des österreichischen Parlaments[2] warm empfohlen, und ich zweifle nicht, daß Sie an ihm einen sehr angenehmen Klienten haben werden.

Aus dem Englischen.

---

[1] Ludwig Freyberger – [2] Engelbert Pernerstorfer

23

Engels an Wilhelm Liebknecht
in Berlin[76]

Schicke mir doch 6 oder wo möglich *12 Ex.* der Artikel[1] nach *London.* Ich bin seit ein paar Tagen hier in Eastbourne[75], um ein bißchen frische Luft zu schnappen; sonderbares Klima, manchmal kann man ganz hübsch im Freien sitzen, dann aber wird's wieder kalt und windig – glücklicherweise regnet's bis jetzt nicht viel.

Beste Grüße den Deinigen.

Dein
F. E.

Eastbourne, 7. März 93
28, Marine Parade

[1] Friedrich Engels: „Kann Europa abrüsten?"

24

Engels an Filippo Turati
in Mailand[77]

[Eastbourne] den 12. März 93

Lieber Bürger Turati,

Ich schicke Ihnen die Korrekturbogen zurück, die ich in der kurzen Zeit, die Sie mir gelassen haben, nicht gründlich lesen konnte.[78] Ich bin für einige Tage hier an der See[75]; man hat mir das Paket nachgeschickt, was noch mehr Zeit kostete.

Es steht Ihnen frei, das Programm der Internationale als Beilage zu bringen – das heißt entweder die Statuten mit den Erwägungen[1] oder die „Inauguraladresse"[2] von 1864; da ich die russische Ausgabe des „M[ani]f[estes]" nicht hierhabe, weiß ich nicht genau, von welchem der beiden Dokumente Sie sprechen.

Dank für die zwei Broschüren, die ich mit großem Interesse lesen werde.

Frau Kulischowa wird inzwischen einen Brief von Frau Kautsky erhalten haben.

Beste Grüße an Frau K[ulischowa] und Sie von Frau Kautsky und

Ihrem

F. E.

Aus dem Französischen.

---

[1] Karl Marx: „Allgemeine Statuten und Verwaltungs-Verordnungen der Internationalen Arbeiterassoziation" – [2] Karl Marx: „Inauguraladresse der Internationalen Arbeiter-Assoziation"

25

Engels an F. Wiesen
in Baird [79]

122, Regent's Park Road, N.W.
London, 14. März 1893

Werter Genosse,

Ich bin durch gehäufte Arbeit verhindert worden, früher auf Ihre Zeilen vom 29. Jan. zu antworten.

Ich sehe nicht ein, welche Verletzung des sozialdemokratischen Prinzips notwendig darin liegt, daß man für irgendein durch Wahl zu besetzendes politisches Amt Kandidaten aufstellt resp. für diese Kandidaten stimmt, selbst wenn man darauf hinarbeitet, dies Amt selbst zu beseitigen.

Man kann der Meinung sein, der beste Weg zur Abschaffung des Präsidentenamts und des Senats in Amerika bestehe darin, daß man in diese Stellen Männer wählt, die verpflichtet sind, diese Abschaffung zu vollziehn; man wird dann konsequenterweise auch demgemäß handeln. Andre können der Meinung sein, dieser Weg sei unzweckmäßig; darüber läßt sich streiten. Es mag Umstände geben, unter denen jene Handlungsweise auch eine Verleugnung[1] des revolutionären Prinzips in sich schließen würde; warum das immer und überall der Fall sein sollte, leuchtet mir nicht ein.

Das nächste Ziel der Arbeiterbewegung ist doch: die Eroberung der politischen Macht für und durch die Arbeiterklasse. Sind wir darüber einig, so kann der Meinungsstreit über die dabei anzuwendenden Mittel und Methoden des Kampfs unter aufrichtigen Leuten, die ihre fünf Sinne beieinander haben, kaum noch zu prinzipiellen Differenzen führen. Nach meiner Ansicht ist in jedem Land die Taktik die beste, die am kürzesten und sichersten zum Ziel führt. Aber von diesem Ziel ist man grade in Amerika noch sehr weit entfernt, und ich glaube nicht zu irren, wenn ich eben aus diesem Umstande mir die Wichtigkeit erkläre, die dort noch manchmal solchen akademischen Streitfragen beigelegt wird.

Ich stelle Ihnen frei, diese Zeilen – unverkürzt – zu veröffentlichen.

Aufrichtigst Ihr ergebner
F. Engels

[1] In der Abschrift: unter welchen jene Handlungsweise auch eine Verletzung

26

Engels an Laura Lafargue
in Le Perreux

Eastbourne, 28, Marine Parade
14. März 1893

Meine liebe Laura,

Das war wirklich ein erfreulicher Brief von Dir. Wir erwarten Euch also so bald wie möglich im Laufe der nächsten Woche[1], und wenn Du erst einmal hier bist, lassen wir Dich nicht vor *mindestens* vierzehn Tagen oder drei Wochen wieder über den Kanal zurück; selbst wenn das „ehrenwerte Parlamentsmitglied"[2] seine Agitationsreise nicht so lange unterbrechen könnte.

Wir werden am Freitag nach London zurückkehren.[75] Louise und ich haben versprochen, am Samstag[3] bei der gemeinsamen Kommune-Feier des Vereins[27] und der Bloomsbury Society[80] zu sprechen – einem *gemeinsamen* Fest, obgleich mir der Festbraten eines guten Fleischers lieber wäre. Am Sonntag darauf ist die Brüsseler Konferenz[73] – das heißt, am *nächstfolgenden* Sonntag, nämlich am 26.; Du schreibst nicht, ob Paul dort sein wird, obgleich es *sehr* wichtig wäre wegen gewisser Intrigen, die von der alten Clique der Hyndman-Brousse-Allemane angezettelt und zur Zeit von Seidel, dem Sekretär des Züricher Komitees[81], unterstützt werden; offensichtlich unternimmt diese verkommene Sippschaft einen letzten Versuch, um sich eine günstigere Position auf dem Kongreß zu verschaffen. Es ist fast sicher, daß Bebel für einige Tage von Brüssel aus nach London kommt[82] und vielleicht auch Liebknecht. Ich würde mich nun ungemein freuen, wenn ich Paul und Bebel einige Tage zusammen hierhätte, um ein für allemal mit gewissen französischen Vorurteilen gegen B[ebel] aufzuräumen, weil er bei weitem der beste Mann ist, den wir in Deutschland haben, ungeachtet dessen, was von den Franzosen als seine teutonische Rauhbeinigkeit angesehen werden mag. Deshalb habe ich, wie Du siehst, außer dem persönlichen ein besonderes politisches Interesse daran, daß Ihr Euch Anfang der Woche hier sehen laßt.

---

[1] Siehe vorl. Band, S. 42 – [2] Paul Lafargue – [3] 18. März

Ich habe absolut nichts gegen eine tour de France[4], die Paul während einer organisierten Wahlkampagne unternimmt, ich halte sie im Gegenteil für eine großartige Sache. Aber ein Deputierter hat schließlich auch gewisse Pflichten in der Kammer, besonders in dieser Panamazeit[6], und da jede Wahl am Ende von den Stimmen einer ganz hübschen Zahl plus ou moins[5] gleichgültiger Philister abhängt, fürchte ich, daß Pauls Wiederwahl durch die Vernachlässigung seiner parlamentarischen Pflichten gefährdet sein könnte. In der Tat habe ich schon einiges gehört, was auf diese Möglichkeit hindeutet. Und als ich sah, daß er ständig abwesend war, während sich sehr bedeutsame Dinge in der Panamakrisis abspielten, mußte ich befürchten, daß er einige sehr wichtige Chancen verliert und man all dies gegen ihn vorbringen könnte. Après tout[6], es wäre zu viel Großmut von seiner Seite, anderen die Sitze vorzubereiten und seinen eigenen zu verlieren. Wenn Ihr in Frankreich so stark wäret wie unsere Leute in Deutschland, wo wir über zwanzig Sitze haben, die wir fast alle et par droit de conquête et par droit de naissance[7], dann wäre es etwas anderes, aber dann wäre auch keine so heftige Kampagne erforderlich.

Heute ist Mohrs Todestag und genau der zehnte. Nun, ich kann Dir streng vertraulich sagen, daß der 3. Band[8] so gut wie fertig ist. Der schwierigste Abschnitt, Banken und Kredit[9], ist beendet; es bleiben nur noch zwei Abschnitte übrig, von denen nur einer (Grundrente[10]) einige *formale* Schwierigkeiten bereiten kann. Doch alles, was noch zu tun bleibt, ist ein reines Kinderspiel gegen das, was ich zu tun hatte. Nun brauche ich nicht länger Unterbrechungen zu fürchten. Bis zu diesem Winter gelang es mir nicht, einmal 4–5 Monate ohne derartige Unterbrechungen zu arbeiten, jetzt habe ich diese Zeit gehabt, und die Sache ist so gut wie getan. Nur sage es noch keinem, da ich noch nicht bestimmen kann, wann das Ms. innerhalb der nächsten Monate in Druck gehen kann.

Was Du über Jaurès schreibst, entsetzt mich. Normalien et ami, sinon protégé, de Malon[11] – was von beiden ist schlimmer? Und doch kommt keine dieser Eigenschaften der Überlegenheit eines Mannes gleich, der in lateinischer Sprache über den Ursprung des deutschen Sozialismus schreiben kann.[83]

---

[4] Rundreise durch Frankreich – [5] mehr oder weniger – [6] Alles in allem – [7] nicht nur rechtmäßig erkämpft haben, sondern die uns auch rechtmäßig zustehen – [8] des „Kapitals" – [9] siehe Band 25 unserer Ausgabe, S. 350–626 – [10] siehe ebenda, S. 627–821 – [11] Absolvent der École normale supérieure (Lehranstalt in Paris) und Freund, wenn nicht Protegé Malons

Nun muß ich schließen. Je früher wir in London von Dir den Tag Deiner Ankunft erfahren und einen je früheren Zeitpunkt Du festlegst, um so besser. Ainsi donc, au revoir[12] von Louise und

Deinem alten
F. Engels

Natürlich werde ich Dir ein verpflichtendes Dokumentchen schicken – eine Kleinigkeit von einem – chèque, der Deine Anwesenheit sichert! Ich habe hier keine bei mir, sonst würde ich ihn beilegen.

Aus dem Englischen.

[12] Also dann auf Wiedersehen

27

Engels an Maria Mendelson
in London

28, Marine Parade
Eastbourne, den 15. März 9[3][1]

Meine liebe Frau Mendelson,

Ich kann Ihnen gar nicht beschreiben, mit welcher Freude Frau K[autsky] und ich heute morgen die Nachricht erhielten, daß St.[2] wieder außer Gefahr ist – noch gestern abend haben wir nicht ohne Sorge von ihm gesprochen. Nun, all's well that ends well[3], und ich kann es nicht erwarten, ihn Samstag abend wiederzusehen – auf alle Fälle hoffen wir, das Vergnügen zu haben, Sie alle beide Sonntag[4] bei uns zu sehen.

Wir sind seit etwa vierzehn Tagen hier und werden übermorgen nach London zurückkehren.[75] Das Wetter war herrlich, und die Seeluft hat uns sehr gutgetan.

Auf Wiedersehen also! Viele Grüße von Frau Kautsky.

Ihr stets ergebener
F. Engels

Montag oder Dienstag erwarten wir Bebel[82] und einige Tage später Herrn und Frau Lafargue.

Aus dem Französischen.

[1] Papier beschädigt – [2] Stanisław Mendelson – [3] Ende gut, alles gut – [4] 19. März

28

Engels an Henry Demarest Lloyd
in Chicago[84]
(Entwurf)

[London, Mitte März 1893]

Sehr geehrter Herr,

Ich habe Ihre zwei werten Schreiben vom 3./2. und 9./3. mit den Anlagen richtig erhalten. Ich bedauere außerordentlich, daß ich weder persönlich an Ihren Kongressen teilnehmen noch mit den Abhandlungen dienen kann, um die Sie mich bitten.[85] Ich würde sie Ihnen mit dem größten Vergnügen schicken, wenn nicht meine ganze Zeit jetzt in Anspruch genommen wäre. Ich bereite das Manuskript des dritten Bandes des großen Werkes meines verstorbenen Freundes Karl Marx über das „Kapital" zur Veröffentlichung vor. Dieser dritte Band hätte schon vor Jahren erscheinen müssen; aber ich konnte mir bisher niemals eine längere Zeit ohne Unterbrechung sichern, die allein mir ermöglicht, meine Aufgabe zu erfüllen. Ich bin gezwungen gewesen, alle andere auch noch so verlockende Arbeit abzulehnen, außer der unbedingt notwendigen. Zu der Zeit, da Ihr Kongreß tagt, soll das Ms. in Druck gehen, aber das könnte nicht geschehen, würde ich Ihrem Wunsch nachkommen. Denn die Arbeit, um die Sie mich bitten, dürfte kein journalistischer Gemeinplatz sein, sondern das Allerbeste, was ich geben könnte; sie würde reifliche Studien und Überlegungen notwendig machen, und das fordert erhebliche Zeit, die ich aus den dargelegten Gründen nicht opfern kann.

Ich habe Ihnen jedoch als Drucksache ein Exemplar der englischen Ausgabe des „Communist Manifesto" von 1848 (von K. Marx und mir) und ein Exemplar meines „Socialism, Utopian and Scientific", das vor einigen Monaten erschienen ist, als kleinen Beitrag geschickt. Er dürfte, wie ich hoffe, für einige Mitglieder Ihres Arbeiterkongresses von Interesse sein.

Aus dem Englischen.

29

Engels an Friedrich Adolph Sorge
in Hoboken

London, 18. März 93

Lieber Sorge,

Wir waren 14 Tage an der See, in Eastbourne[75], hatten prächtiges Wetter, sind sehr erfrischt zurückgekommen, jetzt kann's wieder an die Arbeit gehn. Aber freilich, jetzt fängt auch die Besuchszeit an, nächsten Sonntag (morgen über 8 Tage) ist Brüsseler Konferenz wegen des Züricher Kongresses[73], da wird Bebel von dort auf ein paar Tage einspringen[82], und um dieselbe Zeit kommen die Lafargues, ich bin froh, diesen letzteren Jüngling mal wieder herzubekommen, um die französischen Angelegenheiten gründlich mit ihm durchzusprechen. Indes soviel Zeit bleibt mir doch, den III. Band[1] fertigzumachen, da die Hauptschwierigkeit jetzt hinter mir liegt.

Die Geschichte mit dem „Socialiste" ist in Ordnung gebracht.

Die Silbergeschichte scheint in Amerika nicht anders zur Ruhe kommen zu können als durch einen Krach.[86] Cleveland scheint auch nicht Macht und Mut zu haben, diesem Bestechungsring den Hals zu brechen. Und es wäre wirklich gut, wenn es zum Äußersten käme. Eine so auf ihre „Praxis" eingebildete und dabei theoretisch so furchtbar vernagelte Nation – *junge* Nation – wie die Amerikaner wird so eine eingewurzelte fixe Idee nur durch eignen Schaden gründlich los. Die plausible Idee, weil man kein Geld hat, wenn man's braucht, sich einzubilden, das käme daher, daß überhaupt nicht Geld genug in der Welt wäre – diese dem Paper Currency Schwindel[2] à la Kellogg und dem Silberschwindel gemeinsame Kindervorstellung wird am sichersten kuriert durchs Experiment und den Bankerott, der auch sonst ganz nützlich für uns verlaufen kann. Wenn nur irgend etwas Tarifreform diesen Herbst gemacht wird, könnt Ihr gern zufrieden sein, das andre kommt dann schon nach, die Hauptsache ist, daß die amerikanische Industrie in die Möglichkeit kommt, auf dem Weltmarkt konkurrenzfähig zu werden.

[1] des „Kapitals" – [2] Papiergeldschwindel

Hier geht's *sehr gut.* Die Massen sind unzweifelhaft in Bewegung, die Einzelheiten erfährst Du aus Avelings allerdings etwas breiten Berichten in der „Volkszeitung". Der beste Beweis ist der, daß die *alten Sekten* den Boden verlieren und einschwenken müssen. Die Social Democratic Federation[10] hat den Herrn Hyndman tatsächlich abgesetzt, er darf hie und da noch ein bißchen in internationaler Politik in „Justice" knurren und wehklagen, aber es ist aus mit ihm, his own people have found him out[3]. Der Mann hat mich zehn Jahre lang persönlich und politisch provoziert, wo er nur konnte, ich habe ihm nie die Ehre einer Antwort angetan, überzeugt, er sei selbst Manns genug, sich kaputtzumachen, ich habe schließlich recht behalten. Nach all den zehnjährigen Anfeindungen haben sie neulich Tussy aufgefordert, in „Justice" Berichte über die internationale Bewegung zu schreiben, was diese natürlich ablehnte, solange nicht die infamen Verleumdungen, die „Justice" jahrelang gegen sie und A[veling] gebracht, öffentlich revoziert.

Ebenso geht's mit den Fabians.[11] Diesen Leuten, wie der Social Democratic Federation, sind die eignen Zweigvereine in den Provinzen über den Kopf gewachsen, Lancashire und Yorkshire treten auch in dieser Bewegung, wie in der chartistischen, wieder an die Spitze. Die Leute wie Sidney Webb, Bernard Shaw etc., die wanted to permeate the Liberals with Socialism[4], müssen sich jetzt selbst gefallen lassen to be permeated by the spirit of the workingmen members of their own society[5]. Sie sträuben und zieren sich, aber it's no use[6], entweder bleiben sie allein, Offiziere ohne Soldaten, oder sie müssen mit. Ersteres das wahrscheinlichere und auch wünschenswertere.

Die Independent Labour Party[9] – als letztgekommene – hat weniger fixe Vorurteile mitgebracht, hat gute Elemente – die Arbeiter des Nordens entscheiden – und ist soweit der unverfälschteste Ausdruck der augenblicklichen Bewegung. Es sind unter den Führern allerdings allerlei komische Leute, und selbst die meisten der besten haben die fatalen Klüngelgewohnheiten des parlamentarischen Regimes an sich, ganz wie bei Euch in Amerika, aber die Massen stehn hinter ihnen und werden ihnen entweder Mores lehren oder sie über Bord werfen. Böcke gibt's noch genug, aber die Hauptgefahr ist überstanden, und ich erwarte jetzt einen raschen Fortgang, der auch auf Amerika reagiert.

---

[3] seine eigenen Leute haben ihn durchschaut – [4] die Liberalen mit Sozialismus durchdringen wollten – [5] vom Geist der Arbeiter, der Mitglieder ihrer eigenen Gesellschaft durchdrungen zu werden – [6] es nützt nichts

In Deutschland spitzt sich die Lage zur Krisis zu. Nach den letzten Berichten über die Militärkommissionssitzungen ist kaum noch ein Kompromiß möglich[48], die Regierung macht es den Herren vom Zentrum[17] und vom Freisinn[47] unmöglich umzufallen, und ohne 40–50 davon ist keine Majorität möglich. Also Auflösung und Neuwahl. Ich rechne auf $2^1/_2$ Millionen Stimmen für uns, *wenn's gut geht*, da wir rasend zugenommen haben. Bebel rechnet auf 50–60 Sitze, da wir die Wahlkreisgeometrie gegen uns haben und alle andern gegen uns zusammenhalten, so daß wir auch starke Minoritäten bei Stichwahlen nicht in Majoritäten verwandeln können. Mir wär's lieber, die Sache ginge ruhig fort bis 95, wo wir einen ganz andern Effekt machen würden, aber was auch geschieht, alles muß uns voranhelfen, von Richter bis zu Wilhelmchen[7].

Ein Jüngling aus Texas, F. Wiesen in Baird, verlangte von mir, ich solle etwas erklären gegen die Aufstellung von Kandidaten „für Präsident", da man doch den Präsidenten abschaffen wolle, das sei also eine Verleugnung des revolutionären Prinzips. Ich habe ihm Beiliegendes geantwortet[8], sollte es *verstümmelt* in die Öffentlichkeit kommen, so sei so gut und laß es in der „Volkszeitung" abdrucken.

Hoffentlich geht's Dir und Deiner Frau jetzt mit der Gesundheit besser. Euch beiden herzliche Grüße von Frau K[autsky] und Deinem

F. Engels

Wir haben Dir die Zukunftsstaatsdebatte[41] geschickt. Zeitungen etwas unregelmäßig, während wir fort waren, sollten aber komplett sein.

[7] Wilhelm II. – [8] siehe vorl. Band, S. 46

30

Engels an Karl Kautsky
in Stuttgart

London, 20. März 93

Lieber Baron,

Leßners Artikel liest sich sehr gut, allerdings hat er Ede eine kolossale Arbeit gemacht, bis dieser ihn in irgendeine literarische Form gebracht hat. Was die Revue der „N[euen] Rh[einischen] Z[eitung]" angeht, so erwähnte ich einmal – die Idee ging mir plötzlich durch den Kopf –, es wäre gar nicht übel, wenn man das ganze Dinge en bloc wieder abdrucken ließe, man könne das Dietz vorschlagen[87]; bei weiterer Überlegung fand ich natürlich, daß dies doch allerlei Haken hat und mir neue Arbeit aufladen würde, die ich doch nicht unternehmen könnte, bis der III. Band[1] fertig, und dachte dann nicht mehr daran. Aber Leßner scheint sich mit derselben Heftigkeit auf die Literatur zu werfen, wie s. Z. auf die Malerei.

Über die Profitrate lese ich aus Prinzip nichts mehr, weder Schmidtchens[2] zweiten Artikel noch den von Landé hab' ich gelesen, das muß warten, bis ich an die Vorrede zum 3. Band komme. Inzwischen hat mir Dein ununterdrückbarer Leibgegner Stiebeling sein neustes Opus auch wieder zugeschickt, er hofft – aber wahrscheinlich vergebens – wohl auch auf gefällige Notiznahme.

Woher der Schwindelbericht von meiner Erkrankung kam, ist mir total unbegreiflich, es lag aber auch nicht der geringste Vorwand dazu vor. Ich kann auch nicht herausbekommen, wo er zuerst erschien und in welchem Blatt, so daß mir jeder Anhaltspunkt fehlt. Nun, wir haben auf den hochgradigen Kräfteverfall und das stündlich erwartete Ableben diverse Flaschen geleert.

Im 3. Band sind fünf von sieben Abschnitten fertig bis auf die – formelle – Schlußredaktion, die Hauptschwierigkeit, der Kreditabschnitt[3], ist überwunden. Jetzt bin ich an der Grundrente[4], die möglicherweise noch einigen Zeitverlust macht, so daß ich noch nicht sagen kann, *wann*. Dies *unter uns*.

[1] des „Kapitals" – [2] Conrad Schmidt – [3] siehe Band 25 unserer Ausgabe, S. 350–626 – [4] siehe Band 25 unserer Ausgabe, S. 627–821

Hätte ich gewußt, daß Du noch auf Weiterarbeiten am Ms. der „Theorien über den Mehrwert" Dich einlassen wolltest, so hätte ich es Dir gelassen[88], aber da ich seit Jahren nichts davon hörte und doch beim 3. Band manchmal Vergleichung des Ms. wünschenswert ist, schrieb ich darum.[5] Es würde bei Deiner sonstigen Beschäftigung doch wohl sehr unsicher gewesen sein, wann Du mit diesem und ferneren Heften fertig geworden. Die Rechnung darüber machen wir nächstens.

Die mannigfaltigen Pläne wegen der „N[euen] Z[eit]" scheinen so ziemlich in Vergessenheit gekommen zu sein – hoffentlich geht's auch ohne so gewaltige Revolutionen. Aber der Grundmangel scheint mir immer noch, daß der Inhalt für *ein* Publikum bestimmt ist und der Preis auf ein *andres* berechnet.[29]

Hier geht's mit der Bewegung sehr gut voran. Die Gefahr der Sektiererei – sowohl von seiten der Social Democratic Federation[10] wie der Fabians[11] – ist der Hauptsache nach überwunden, die Independent Labour Party[9] wird sie entweder absorbieren oder weitertreiben, resp. die unbrauchbaren Führer abschütteln. Die Massen, bes. im Norden, in den Industriebezirken, sind endlich unzweifelhaft in Bewegung. Dummheiten und Schweinereien werden noch genug passieren, aber man wird damit fertig werden. Aveling war vorgestern in Manchester, wo die Exekutive der Independent Labour Party ihre erste Sitzung hielt, die Beschlüsse sind ganz zufriedenstellend, A[veling] ist als Repräsentant nach Brüssel und später auch, mit K. Hardie und Shaw Maxwell, nach Zürich[73] gewählt. Weiteres wirst Du wohl von Ede hören. (Dies natürlich privatim, ich weiß nicht, was die Leute veröffentlichen wollen.)

Besten Gruß.

Dein

F. E.

---

[5] siehe Band 38 unserer Ausgabe, S. 557

31

Engels an Laura Lafargue
in Le Perreux

London, 21. März 93

Mein liebes Löhr,

Ich hoffe, Du hast meinen Brief aus Eastbourne[75] erhalten.[1] Wir sind am Freitag recht erholt aus den Ferien zurückgekehrt.

Heute bekam ich einen Brief von diesem ewig langweiligen Argyriadès (zu deutsch Silbermannssohn[2], übrigens ebenso entwertet wie das Metall, von dem er seinen Namen ableitet), der mich um einen „article" (rien que ça![3]) für die numéro unique[4] seiner Zeitung vom Mai bittet; und das im Namen der Commission d'organisation de la Manifestation du 1er mai – cet Argyriadès argenté n'est pas l'homme aux trois cheveux comme Cadet Rousselle, mais bien l'homme aux trois adresses[5]: 1. „Question Sociale", 5, Boulevard S. Michel, in einer roten Fahne links oben; 2. Commission d'organisation, 108, rue du Temple, in einem Stempel rechts oben, und 3. P. Argyr[iadès] selber, 49, rue de Rivoli, auf der Rückseite unten.

Da ich aber über die ganzen Zusammenhänge, über die amitiés, inimitiés et neutralités[6] der verschiedenen Gruppen in Paris völlig im dunkeln tappe, weiß ich nicht, was ich erwidern soll, und wäre froh, wenn Du so liebenswürdig wärst, mir mitzuteilen, in welchen Beziehungen unsere Freunde zu der Commission d'organisation im allgemeinen und zu dem versilberten Griechen und seinen Blanquisten-Freunden im besonderen stehen und was ich am besten tun soll? Ein Artikel kommt nicht in Frage; im äußersten Fall würde ich ihm das schicken, was die Yankees ein „sentiment"[7] nennen.

Und vielleicht kannst Du uns bei dieser Gelegenheit gleich mitteilen, wann wir Euch hier erwarten können? Und diese Frage erinnert mich an

---

[1] Siehe vorl. Band, S. 47–49 – [2] in der Handschrift deutsch: zu deutsch Silbermannssohn – [3] weiter nichts! – [4] einzige Nummer – [5] Organisationskommission für die Demonstration am 1. Mai – dieser versilberte Argyriadès ist nicht der Mann mit den drei Haaren wie Cadet Rousselle, wohl aber der Mann mit den drei Adressen – [6] Freundschaften, Feindschaften und Neutralitäten – [7] „paar liebenswürdige Worte"

etwas anderes, nämlich daran, daß ich nicht vergessen darf, den Scheck über zehn Pfund beizulegen. Mit herzlichen Grüßen von Louise verbleibe ich

in Zuneigung Dein
F. Engels

Aus dem Englischen.

32

Engels an August Radimský
in Wien

London, 21. März 1893

Werter Genosse Radimský,

In Beantwortung Ihrer werten Zeilen vom 18. d. M. kann ich Ihnen nur meine Freude darüber aussprechen, daß das „Komm[unistische] Manifest" auch in tschechischer Übersetzung erscheinen wird[89]; selbstverständlich steht dem, soweit ich beteiligt bin, absolut nichts entgegen, im Gegenteil wird es nicht nur mir, sondern auch den Töchtern von Marx zur höchsten Befriedigung gereichen.

Wenn Ihnen aber Adler erzählt hat, ich „beherrsche" die tschechische Sprache, so hat er doch auf meine Rechnung etwas stark geflunkert, ich bin froh, wenn ich mit Ach und Krach und mit Hilfe des Wörterbuches eine Zeitungsspalte verstehen kann. Nichtsdestoweniger sehe ich den mir gütigst zugesagten Nummern der „Dělnické Listy" gern entgegen, da komme ich doch wieder etwas besser in die Übung.

Mit freundlichem Gruß an die tschechischen Genossen und Sie selbst

der Ihrige
F. Engels

Nach: Victor Adler,
„Aufsätze, Reden und Briefe",
Heft 1, Wien 1922.

33

Engels an Julie Bebel
in Berlin

London, 31. März 1893

Liebe Frau Bebel,

Die Anwesenheit Augusts[82] bringt mir die beschämende Tatsache zum Bewußtsein, daß ich Ihnen seit längerer Zeit Antwort auf Ihren lieben Brief schulde, und da will ich doch gleich zur Feder greifen, damit Sie mir meine Verschleppung nicht noch länger nachzutragen haben. Ich kann Sie versichern, daß August sich äußerst wohl befindet, er nimmt seine rohen Eier mit Kognak mit einer bewundernswerten Pünktlichkeit, und dafür, daß sein Magen sich in vortrefflicher Verfassung befindet, dafür hat er gestern abend bei Mendelsons den besten Beweis geliefert, und dann hier noch einen bessern, indem er auf dies sehr gute aber auch sehr massive Abendessen von uns allen am besten geschlafen hat.

Heute erwarten wir Burns hier, und so werden denn zum ersten Mal in der Weltgeschichte drei sozialistische Abgeordnete Deutschlands, Frankreichs[1] und Englands zusammenkommen. Daß so eine Zusammenkunft möglich ist, wo drei Leute die drei ersten Parlamente von Europa – drei sozialistische Parteiführer die drei ausschlaggebenden europäischen Nationen vertreten, das beweist allein, welche enorme Fortschritte wir gemacht haben. Ich wollte nur, Marx hätte das noch erlebt.

Nun aber ist es auch Zeit, daß ich Sie an Ihr Versprechen erinnere, uns im Sommer hier zu besuchen und mich mit nach Deutschland zu nehmen.[90] August fürchtet zwar, die mögliche Reichstagsauflösung könne einen dicken Strich dadurch machen, das will mir aber nicht einleuchten, denn wenn überhaupt aufgelöst wird, so wird's noch diesen Monat geschehn, d.h. im April (wohin wir morgen geschickt werden), und die Wahlen kommen spätestens im Juni[48], und da hat man doch – August so gut wie Sie – eine Erholung erst recht nötig, und wenn Sie das schöne Wetter sähen, was wir hier haben, und all das Frühlingsgrün, das bis Ende Juni auch Blumen die Masse hervorgebracht haben wird, so kämen Sie sicher trotz aller Auflösungen und

[1] Paul Lafargue

Neuwahlen. Also rechne ich wie immer auf Ihr Worthalten und gehe dann auch mit nach Berlin, denn Ihre Reise hierher und meine nach dort hängen ja seit vorigem Herbst unzertrennlich zusammen.

Und nun noch eins. August hatte sich in den Kopf gesetzt, nächsten Montag zurückzureisen. Nun aber ist Ostermontag hier seit etwa zehn Jahren ein wirklicher Feiertag – einer der vier sogenannten Bankfeiertage[91] geworden, und ist hier ein wirkliches Volksfest. Da sind alle Eisenbahnen nur mit Extrazügen und Vergnügungspartien beschäftigt, alle Bahnhöfe überfüllt, alle regelmäßigen Züge vernachlässigt von der Verwaltung, weil es gilt, den Extraprofit zu sichern. Diese Bankfeiertage sind die einzigen Tage im Jahr, wo es einigermaßen gefährlich ist, auf englischen Eisenbahnen zu reisen, und daher reist auch an solchen Tagen nur, wer muß. Wir haben also August dringend gebeten, diesen Plan aufzugeben und erst Dienstag abzufahren, und er hat es versprochen. Ich bin überzeugt, Sie werden auch damit einverstanden sein, daß er nicht an einem Tage reist, wo weder Abfahrt noch Ankunft pünktlich eingehalten werden, und wo alle die Unglücksfälle, die in den letzten drei Monaten nicht passiert sind, dann alle an einem Tag zu passieren pflegen.

Und nun auf Ihr Herkommen einen kräftigen Schluck – wir sind nämlich grade beim Frühschoppen.

Mit herzlichen Grüßen

Ihr

F. Engels

34

Engels an M. R. Cotar
in Paris[92]
(Entwurf)

[London] 8./4./93[1]

Geehrter Genosse,

Ich habe Ihren Brief vom 21./3. einige Zeit liegenlassen. Da Lafargue und Frau L[afargue] in Begriff standen, hieher zu kommen, wollte ich die Gelegenheit benutzen, wegen Ihrer Anfrage *beide* Töchter von Marx persönlich zu Rat zu ziehn.

Sie sind nicht nur mir, sondern auch Lafargues gänzlich unbekannt, und Sie werden begreifen, daß es nicht angeht, einem gänzlich Unbekannten eine so wichtige und schwierige Sache zu übertragen wie die französische Übersetzung des II. Bandes des „Kapital".

Außer gründlicher Kenntnis der deutschen Sprache gehört dazu eine ebenso gründliche ökonomische Vorbildung, die man leider bei den jungen Sozialisten nur sehr selten findet. Darüber wäre doch auch noch vorher zu sprechen.

Dann appellieren Sie an meine Mitwirkung – und da kann ich Ihnen nur sagen, daß meine Zeit auf Jahre hinaus durch andre, mindestens ebenso wichtige Arbeiten vollauf in Anspruch genommen ist.

Die Hauptsache aber, wodurch allein Ihre Anfrage einen aktuellen Charakter erhalten kann, ist, daß ein Verleger für die Übersetzung da ist. Haben Sie einen solchen, dann allein würde es der Mühe lohnen, die übrigen Fragen in Erwägung zu ziehn.

Aufrichtigst Ihr ergebner

[1] In der Handschrift: 92

35

Engels an George William Lamplugh
in Port Erin[93]

122, Regent's Park Road, N.W.
London, 11. April 93

Mein lieber Lamplugh,

Haben Sie Dank, daß Sie alle Förmlichkeiten beiseite lassen, und ich, wie Sie sehen, mache es ebenso. Wir hätten uns sehr gefreut, Sie mit Ihrer Frau und Ihren Kindern bei uns zu sehen, aber ich weiß, was London für einen Mann bedeutet, der es mit seiner ganzen Familie besucht, und so werden wir Sie dieses Mal entschuldigen, aber dies ist das letzte Mal.

Ich freue mich, daß Ihnen Ihr Leben als Landmesser so erstaunlich zusagt. Das muß eine große Erleichterung für Sie sein nach der langweiligen Arbeit im Büro und an der Getreidebörse von East Riding. Ich würde auch eine kurze Zeit daran Gefallen finden, aber nur für eine kurze Zeit. Auf die Dauer könnte ich es nicht ohne die Bewegung einer großen Stadt aushalten. Ich habe immer in großen Städten gelebt. Die Natur ist großartig, und als Abwechslung von der Bewegung der Geschichte bin ich immer gern zu ihr zurückgekehrt, aber die Geschichte scheint mir doch großartiger als die Natur. Die Natur hat Millionen Jahre gebraucht, um bewußte Lebewesen hervorzubringen, und nun brauchen diese bewußten Lebewesen Tausende von Jahren, um bewußt zusammen zu handeln; bewußt nicht nur ihrer Handlungen als Individuen, sondern auch ihrer Handlungen als Masse; zusammen handelnd und gemeinsam ein im voraus gewolltes gemeinsames Ziel verfolgend. Jetzt haben wir das beinahe erreicht. Und diesen Prozeß zu beobachten, diese sich nähernde Herausbildung von etwas in der Geschichte unserer Erde noch nie Dagewesenem, scheint mir ein Schauspiel, das des Betrachtens wert ist, und während meines ganzen vergangenen Lebens konnte ich die Augen nicht davon wenden. Aber es ist ermüdend, besonders wenn man glaubt, daß man berufen ist, an diesem Prozeß mitzuwirken; und dann erweist sich das Studium der Natur als große Erleichterung und als Heilmittel. Denn schließlich sind Natur und Geschichte die beiden Komponenten, durch die wir leben, weben und sind.

Herzliche Grüße von allen Freunden hier.

Immer Ihr
F. Engels

Aus dem Englischen.

36

Engels an Franz Mehring
in Berlin[94]

London, 11. April 1893

Sehr geehrter Herr Mehring!

Ich habe natürlich nicht das Geringste gegen den Abdruck der mir handschriftlich übersandten Stelle meines Briefes vom 28. September[95] und möchte Sie nur um eine Umstellung im letzten Satze bitten:

„und die L[avergne]-P[eguilhen]sche Generalisation wieder reduziert auf ihren wahren Gehalt: daß feudale Gesellschaft eine feudale Weltordnung erzeugt".[96]

Der Urtext ist doch zu nachlässig.

Ich freue mich auf das Erscheinen der „Lessing-Legende" in selbständiger Form, so etwas leidet zu sehr durch die Zerstückelung. Es war sehr verdienstvoll von Ihnen, daß Sie sich durch diesen preußischen Geschichtswust durchgearbeitet und hier die richtigen Zusammenhänge nachgewiesen haben; die preußische Gegenwart macht das absolut nötig, so unangenehm die Arbeit an sich auch ist. An einzelnen Punkten, namentlich hier und da bei der Rückverkettung mit der vorhergegangnen Zeit, bin ich nicht ganz Ihrer Ansicht, das hindert aber nicht, daß Ihre Arbeit bei weitem das Beste ist, das über diese Periode der deutschen Geschichte existiert.

Hochachtend der Ihrige
F. Engels

Nach einer handgeschriebenen
Abschrift von Franz Mehring.

37

Engels an Jules Guesde
in Paris

[London] 14. April 1893

Mein lieber Guesde,

Hier mein kleiner Beitrag für Ihre Mai-Nummer.[97]

Lafargue teilte mir mit, daß Sie leidend sind; ich wünsche Ihnen rasche und völlige Genesung.

Wir brauchen Sie dringend als Abgeordneten von Roubaix. Diesmal muß es uns gelingen, eine kleine, feste Gruppe ins Palais Bourbon zu bringen[98], die ein für allemal und eindeutig den Charakter des französischen Sozialismus manifestiert, so daß alle verstreuten Elemente gezwungen wären, sich um sie zusammenzuschließen.

Erst dann werden die französischen Sozialisten in der ganzen Welt wieder den ihnen gebührenden Rang und die wichtige Stellung einnehmen, die sie im allgemeinen Interesse haben müssen.

Freundschaftlichst Ihr
Fr. Engels

Nach: Alexandre Zévaès,
„De l'Introduction du Marxisme en France", Paris 1947.
Aus dem Französischen.

38

Engels an Pablo Iglesias
in Madrid
(Entwurf)

[London, Mitte April 1893]

Lieber Freund Iglesias,

Ich kann auf Deinen Brief nicht antworten, ohne Dir zuerst zu sagen, daß Du mich kränkst, wenn Du mich mit Sie ansprichst. – Ich glaube, ich habe das nicht verdient. Wir sind alte Internationale und haben über zwanzig Jahre Seite an Seite in denselben Kämpfen gestanden; als ich Sekretär für Spanien war, habt Ihr mir die Ehre erwiesen, mich zu duzen, deshalb bitte ich darum, es jetzt ebenso zu halten wie in der Vergangenheit.

Inliegend einige Zeilen für Eure Mai-Nummer; außerdem habe ich an Leonor M[arx-]A[veling] und an Bebel geschrieben und sie gebeten, Euch Beiträge zu schicken.[106]

Gruß und Revolution

Dein

Aus dem Spanischen.

39

Engels an Laura Lafargue
in Le Perreux

London, 25. April 1893

Meine liebe Laura,

Da wir seit einigen Tagen weder etwas von Dir gehört noch etwas von Dir Geschriebenes in den Zeitungen gesehen haben, fangen wir an, uns um Deine Gesundheit zu sorgen, und der inliegende Brief Ravés, mit der Influenza-Atmosphäre, die er atmet, ist auch nicht gerade ermutigend. – Dieser Brief ist es, der mir heute die Feder in die Hand drückt. Ich weiß von keiner einzigen der von Ravé erwähnten Stellen etwas.[99] Jedenfalls möchte ich ihm nichts schreiben, was in Widerspruch stehen könnte zu dem, was Du so freundlich warst, schon zu tun.

Deshalb:

1. Anbei ein Porträt – aber könnten sie nicht das cliché des Bildes sicherstellen, das ungefähr im Mai vorigen Jahres in der „Illustration" (glaube ich) erschienen ist? Das wäre billiger.[100]

2. Gegen den Titel habe ich nichts einzuwenden, da ich nicht weiß, was Du vielleicht schon vorgeschlagen hast oder vorziehen würdest. Ich überlasse das, wie auch alles übrige, ganz Deiner Entscheidung.

3. Die Korrekturbogen kann ich nicht brauchen. Ich schreibe ihm, daß ich seinen Brief an Dich sandte, damit Du alle Stellen klärst, und daß ich völlig damit einverstanden bin, wenn er die Korrekturen an Dich schickt.

Ich bin gestern abend aus Manchester zurückgekommen, wo ich dem Begräbnis des alten Gumpert beiwohnte (er wurde eingeäschert). Er erkrankte, wie Du während Deines Hierseins hörtest, im Dezember vergangenen Jahres an angina pectoris, die zu einer Gehirnembolie mit teilweiser Lähmung führte, und erlag nach furchtbaren Leiden letzten Donnerstag einem neuen Anfall.

Mit dem 1. Mai gibt es hier ebensoviel Verwirrung wie in Paris. Das Eight Hours Committee[101] und der Trades Council[102] werden sicherlich jeder eine eigene Demonstration durchführen. Und zu diesem kritischen Zeitpunkt wird Aveling krank, kommt der Hafenarbeiterstreik von Hull[103] dazwischen, aus dem ein allgemeiner Streik der Hafenarbeiter und Seeleute

im ganzen Königreich entstehen kann, der Tussy mehr zu tun gibt, als sie schaffen kann, – so daß niemand weiß, wie es weitergehen wird.

Ich hoffe, Du hast Louises Brief vom Samstag erhalten, ebenso hoffe ich auch, bald zu erfahren, daß Du Deinen Influenza-Anfall überwunden hast.

Salut au citoyen Représentant[1], wenn er da ist.

Viele Grüße von Louise.

In Zuneigung Dein
F. Engels

Aus dem Englischen.

[1] Gruß dem Bürger Abgeordneten (Paul Lafargue)

40

Engels an Ludwig Schorlemmer
in Darmstadt

London, 29. April 1893

Mein lieber Schorlemmer,

Ihren Brief vom 22. März habe ich erhalten und nun auch die Traueranzeige vom Tod Ihrer Tochter. Seien Sie meiner herzlichen Teilnahme versichert. Ihre früheren Briefe hatten mich schon darauf vorbereitet, und war es danach ja kaum zu erwarten, daß sie das Frühjahr überleben würde, und wenn man, wie Sie, fortwährend Zeuge der durch die Krankheit bedingten Leiden ist und weiß, daß es kein Heilmittel gibt, so muß man sich am Ende auch leichter in den erlösenden Abschluß finden. Auch Frau Kautsky bittet mich, Ihnen ihre aufrichtigste Teilnahme zu bezeugen.

Hier räumt der Tod auch auf. Vorigen Dezember erkrankte Dr. Gumpert plötzlich an einem unheilbaren Herzfehler und ist diesem am 20. ds. erlegen. Ich war vorigen Montag[1] beim Begräbnis oder vielmehr der Feuerbestattung zugegen in Manchester; leider mußte ich denselben Tag zurück, so daß ich die Gelegenheit versäumen mußte, Siebold oder Klepsch aufzusuchen, und also nichts Näheres über die Nachlaß-Angelegenheiten in Erfahrung bringen konnte. Auch für diese Sache ist Gumperts Tod von Nachteil, Gumpert war ein energischer Mann, der namentlich bei dem kränklichen Siebold mit Erfolg auf Beschleunigung dringen konnte und der mir bei unsren langjährigen freundschaftlichen Beziehungen dabei gern gefällig war. Ich habe von den Manuskripten und von den Buchhändler-Verträgen weiter gar nichts mehr gehört, und wenn Sie mir nicht etwas darüber mitteilen können, werde ich bald nochmals an Siebold schreiben.[104]

Den Dr. Spiegel erinnere ich mich vor Jahren einmal hier gesehn zu haben, ich denke, er wird das Chemische in Carls Lebenslauf und Leistungen wohl recht gut machen; etwas andres in eine Fachzeitschrift zu bringen, geht leider nicht an.[105]

Ihren Wunsch mit der Reichstagsauflösung werden Sie aller Wahrscheinlichkeit nach in 8–14 Tagen erfüllt sehn; Caprivi hat sich so festgeritten, daß

[1] 24. April

er nicht wohl soviel nachlassen kann, als die kompromißlüsternen Herren von Zentrum[17] und Freisinn[47] ohne Lebensgefahr für ihre Parteien bewilligen können.[48] Mir wäre es lieber, die Auflösung käme erst 1895, bis dahin haben wir eine ganz andre Position und können ausschlaggebende Partei im Reichstag werden. Aber so oder so, uns kann's immer recht sein.

Ostern oder vielmehr Karfreitag waren zum ersten Mal ein deutscher Reichstagsmann – Bebel, ein französischer Deputierter – Lafargue – und ein englisches Parlamentsmitglied – Burns – alle drei Sozialisten – bei mir zusammen. Auch ein Markstein der Weltgeschichte.

Mit aufrichtigen Grüßen von Frau Kautsky und mir selbst

Ihr
F. Engels

41

Engels an Friedrich Adolph Sorge
in Hoboken

London, 17. Mai 1893

Lieber Sorge,

Die Geschichte mit Lincoln fiel vor, als ich noch in Manchester war – Ende 1864 –, ich erinnere mich ihrer aber nur noch dunkel, und unter meinen und den M[arx]schen Papieren ist mir auch nie Lincolns Antwort zu Gesicht gekommen.[107] Möglich, daß sie sich irgendwo versteckt findet, wenn ich einmal dazu komme, den kolossalen Wust zu ordnen und zu verarbeiten, aber ohne 3–4 Wochen daranzusetzen ist daran nicht zu denken. Alles was ich finden kann, ist in Eichhoffs Broschüre über die Internationale, Berlin 1868 (nach Notizen und Materialien von Marx), p. 53 folgendes:

„Die durch die Abstimmung vom 8. Nov. 1864 gesicherte Wiederwahl Lincolns gab dem Generalrat Gelegenheit zu einer Glückwunschadresse. Gleichzeitig berief er Massenmeetings für die Sache der Union. Deshalb hat Lincoln in seinem Antwortschreiben die Dienste der Internationalen Arbeiter-Assoziation für die gute Sache ausdrücklich anerkannt."

Ich kann überhaupt nur sagen, daß meine Materiale über die Internationale Arbeiterassoziation *vor 70* sehr mangelhaft sind, ein Teil der Generalratsprotokolle, M[arx]'s und Leßners, auch teilweise Beckers[1] Sammlungen von Zeitungsausschnitten, endlich M[arx]'s Briefe an mich. Nicht einmal die amtlichen Aktenstücke des Generalrats, Proklamationen etc. habe ich vollständig, geschweige die Korrespondenz der Sekretäre, die diese fast alle behalten. Offizielle Kongreßprotokolle existieren überhaupt nicht. Trotzdem ist es weit besser, als was irgendein andrer hat, und wird verarbeitet, sobald ich kann. Aber wann?

Mit dem 3. Band[2] geht's stetig voran. Ich bin an den beiden letzten Abschnitten[3] und glaube die Hauptschwierigkeit auch da hinter mir zu haben. Für einige Wochen Arbeit ist aber immer noch dran. Dann geht's an die Schlußredaktion, ich möchte noch vor den Sommerferien einen Teil zum

[1] Johann Philipp Becker – [2] des „Kapitals" – [3] siehe Band 25 unserer Ausgabe, S. 627–821 und 822–919

Druck abschicken, weiß aber nicht, ob's gelingt. Die Schlußredaktion kann besorgt werden, während schon gedruckt wird. Und die Sache wird dringend, die Dinge schauen aus, als ob wir in Deutschland Zeiten voll Unruhe und Kampf bekommen sollten, da muß das Ding vorher fertiggestellt sein.

Meine Ansichten über die deutschen Angelegenheiten kannst Du aus dem Interview im „Figaro"[4] sehn, das ich Dir mit dieser Post schicke. Es ist, wie alle Interviews, im Wortlaut hie und da etwas abgeblaßt, im Zusammenhang hie und da lückenhaft, aber sonst korrekt wiedergegeben. Unter unsern Leuten in Deutschland herrscht eine ganz ausgezeichnete Stimmung, für sie ist die Wahlbewegung ein wahres Glück und ein Vergnügen trotz aller Müh und Anstrengung, die es kostet. Bebel, der Ostern 8 Tage hier war – nach der Brüsseler Konferenz[73] –, schreibt wie neugeboren, er ist außer in Hamburg in Straßburg im Elsaß aufgestellt, wo wir 1890 4800 gegen 8200 Stimmen hatten, und viele Französischgesinnte werden für ihn stimmen. Wir haben ca. 100–110 Wahlkreise, wo wir mit über $^1/_3$ der Gesamtstimmen eintreten werden (nach den 1890er Resultaten gerechnet), und ich denke, wir kommen in ca. 80 Wahlkreisen gleich durch oder in die Stichwahl. Wieviel in der letzteren hängenbleiben, hängt ab vom Gegenkandidaten. Gegen Konservative[108] oder Nationalliberale[109] haben wir große Chancen, gegen Freisinnige[47] weniger, gegen Zentrum[17] sehr wenige, falls der Kandidat der Gegner fest in Beziehung auf die Militärfrage[48]. Bebel hofft auf 50–60 Sitze in allem.[110]

Die Stimmung in Deutschland hat sich sehr geändert, die Bourgeoispresse mag noch schreien im alten Ton, aber der Respekt, den sich unsre Leute im Reichstag erzwungen haben, hat ihnen eine ganz andre Stellung verschafft. Dazu kann man die Augen nicht verschließen vor der stetig anschwellenden Macht der Partei. Wenn wir bei den nächsten Wahlen wieder starkes Wachstum zeigen, wächst einerseits der Respekt, andrerseits aber auch die Furcht. Und die treibt dann die Herren Spießbürger einmütig ins Lager der Regierung.

Hier war die Maifeier sehr nett; aber sie wird schon etwas alltägliches oder vielmehr alljährliches; die erste Frische ist weg. Die Borniertheit des Trades Council[102] und der sozialistischen Sekten – Fabians[11] und Social Democratic Federation[10] – zwang uns wieder zwei Demonstrationen auf, aber alles verlief nach Wunsch, und wir – das Achtstundenkomité[101] – hatten weit mehr Zulauf als die vereinigte Opposition. Namentlich unsre

---

[4] „Interview Friedrich Engels' mit dem Korrespondenten der Zeitung ‚Le Figaro' vom 8. Mai 1893"

internationale Tribüne[111] war sehr gut mit Publikum versehn. Ich rechne, daß im ganzen 240 000 Menschen im Park waren, davon wir 140 000 und die Opposition höchstens 100 000 hatte.

Champion mit seinen Tory- und Liberal-Unionist-Geldern[112] (angeblich £ 100 für je 100 Arbeiterkandidaten, die sich in hoffnungslosen Wahlkreisen aufstellen wollen, bloß um den Liberalen Stimmen zu entziehn) ist gründlich blamiert worden durch unsern alten Maltman Barry. Dieser Ochse, aber schottische Spekulant, ist unter die Tories gegangen, deren bezahlter Agent er eingestandnermaßen ist, und scheint dem Champion, dem die Herren Geldtories doch nicht recht trauen, als stiller Kompagnon und Aufseher, was die Jesuiten Socius nennen, zur Seite gestellt. Er hat nun während Ch[ampion]s Krankheit den „Labour Elector" allein redigiert und da so renommistisch aus der Schule geschwätzt, daß das Spielchen total verdorben und die Independent Labour Party[9] einstweilen vor der Gefahr gesichert ist, der Spielball dieser Herren zu werden. Leider ist Aveling seit einem Monat ernstlich krank, bei den unendlichen Klüngeleien hier ist er schlecht zu entbehren. Er ist in Hastings, sich etwas auskurieren.

Wenn wir starken Stimmenzuwachs in Deutschland haben, so wird das auch in Frankreich gut auf die Herbstwahlen[52] wirken. Wenn unsre Leute dort ein Dutzend in die Kammer bringen (im Departement du Nord rechnen sie allein auf 4 Sitze), so ist ein Kern da, stark genug, die Blanquisten[72] und Allemanisten[71] zum Anschluß zu zwingen.

Ich freue mich, daß es Deiner Frau und Dir wieder besser geht. Herzliche Grüße an sie und Dich von L. Kautsky und

Deinem
F. Engels

42

Engels an Pjotr Lawrowitsch Lawrow
in Paris

London, den 21. Mai 1893

Mein lieber Lawrow,

Vorgestern habe ich Ihnen mit der Post ein Buch von N. F. D[anielson] geschickt: „Очерки нашего пореформеннаго хозяйства".

Er hat mir auch mitteilen lassen, daß die Eltern unseres Freundes G. L[opatin] von diesem Nachrichten erhalten haben, wonach es ihm gut geht.[113]

Sie hatten mir ein Exemplar der Broschüre versprochen, in der Sie einen Brief von L[opatin] veröffentlichen wollten, worin ich eine Rolle spiele[114] – bisher habe ich sie jedoch nicht erhalten. Da sie, wie ich erfahren habe, bereits erschienen ist, wird die Sendung bei der Post abhanden gekommen sein. Könnten Sie mir ein anderes Exemplar zusenden?

Ich hoffe, daß es Ihnen ebensogut geht wie mir, der über nichts zu klagen hat.

Freundschaftlichst Ihr
F. Engels

Aus dem Französischen.

43

Engels an Isaak Adolfowitsch Gurwitsch in Chicago

122, Regent's Park Road, N. W.
London, 27. Mai 93

Sehr geehrter Herr,

Vielen Dank für Ihre interessante Studie über „The economics of the Russian village", die ich, wie ich hoffe, nicht ohne Nutzen gelesen habe.[115] Was die brennenden Fragen der russischen revolutionären Bewegung angeht und die Rolle, welche die Bauernschaft darin spielen könnte, so sind das Themen, über die ich eine zur Veröffentlichung geeignete Meinung nicht mit gutem Gewissen äußern kann, ohne zuvor die ganze Frage erneut zu studieren und meine sehr unvollkommenen Faktenkenntnisse hierüber zu vervollkommnen, also auf den neuesten Stand zu bringen. Aber dazu habe ich leider jetzt keine Zeit. Außerdem habe ich allen Grund zu bezweifeln, ob eine solche öffentliche Feststellung von mir die Wirkung hätte, die Sie erwarten. Aus eigener Erfahrung (1849–1852) weiß ich, wie sich jede politische Emigration unweigerlich in verschiedene Gruppen spaltet, solange es im Mutterland ruhig bleibt. Der leidenschaftliche Wunsch zu handeln, trotz der Unmöglichkeit, etwas Wirksames zu tun, ruft in vielen klugen und energischen Köpfen übereifriges geistiges Spekulieren hervor, Versuche, neue und beinahe wunderbare Aktionsmittel zu entdecken oder zu erfinden. Das Wort eines Außenseiters würde nur eine geringfügige und bestenfalls vorübergehende Wirkung haben. Wenn Sie die russische Emigrationsliteratur der letzten zehn Jahre verfolgt haben, werden Sie selbst wissen, wie zum Beispiel von den verschiedenen russischen Emigrantengruppen Passagen aus den Schriften und dem Briefwechsel von Marx in höchst widersprüchlicher Weise ausgelegt worden sind, genau so, als wären es Texte aus Klassikern oder aus dem Neuen Testament. Was ich auch immer über den von Ihnen erwähnten Gegenstand sagen könnte, würde wahrscheinlich dasselbe Schicksal erleiden, wenn ihm irgendwelche Aufmerksamkeit erwiesen würde. Und aus allen diesen verschiedenen Gründen denke ich, daß es für alle, die es angehen kann, darunter auch für mich, das beste ist, davon Abstand zu nehmen.

Ihr sehr ergebener
F. Engels

Nach einer maschinengeschriebenen Abschrift.
Aus dem Englischen.

44

Engels an Karl Kautsky
in Stuttgart

London, 1. Juni 93

Lieber Baron,

Vielen Dank für die Hinweisung auf Brentano.[116] Der Mann verzeiht mir offenbar nicht, daß ich ihn wegen der alten „Concordia"-Geschichte wieder einmal angenagelt habe. Er wird sich wohl mit A. Mülberger in die lebenslängliche Feindschaft gegen mich teilen wollen.[117] Kann mir ziemlich egal sein. Aber kennenlernen möchte ich den Herrn auf diesem neuen Gebiet doch, er sieht mir ganz danach aus, als ob er sich in der Urgeschichte glänzend blamieren würde. Ich bin nun nicht ganz sicher, ob Du das „1." oder das „3." Heft der betr. Zeitschrift meinst, bitte sage es mir per Postkarte und ob man es *separat* haben kann, ich werde es mir dann bestellen. Schon die Tatsache, daß er den Westermarck[118] verteidigt, reicht hin, dieser letztere ist ein äußerst fleißiges, aber ebenso flaches und konfuses Ochsgenie.

Ich habe soeben Élie Reclus' „Primitive Folk" gelesen, wie es französisch heißt, weiß ich nicht. Das ist auch eine Konfusion und ein Pragmatismus sondergleichen, dabei das Material entsetzlich durcheinandergeworfen, so daß man oft nicht weiß, von welchen Stämmen und Völkern die Rede; das vernutzbare Material darin ist ohne genaues Quellenvergleichen absolut unbrauchbar. Dabei die antitheologische Befangenheit des Anarchisten, der obendrein protestantischer Pastorssohn ist. Hie und da eine gute zynische Bemerkung. Für die Engländer nützlich, insofern es ihren respektablen Vorurteilen arg ins Gesicht schlägt.

Bei den Wahlen[110] lachen nur zwei: wir und Caprivi. Es ist urkomisch, wie die beiden Parteien, die am liebsten bei der Auflösung[48] ganz vorbeigekommen wären, Zentrum[17] und Freisinn[47], weil sie die Wählerfurcht am meisten hatten, jetzt *nach* der Auflösung großenteils mehr Furcht vor der Regierung und dem möglichen Konflikt zeigen als vor den Wählern, derart, daß sie schon vor der Wahl in zwei Stücke zerfallen, von denen eins sich direkt für die Regierung erklärt, während das andre noch etwas zappelt.

Ich muß sagen, so rasch hätte ich mir den Fortschritt zur „einen reaktionären Masse" nicht gedacht. Der Widerstand der Richter und Lieber ist auch nur halb und matt, und wenn wir die Erfolge – in Stimmenzahl, Mandate sind weniger wichtig – haben, die uns dieser Wirrwarr verspricht, kann er ganz zusammenklappen. Und dann sind wir die einzige Oppositionspartei, und dann kann's losgehn.

Es ist merkwürdig, wie sehr befangen alle diese „jebildeten Stände" in ihrem Gesellschaftskreis sind. Diese Zentrums- und Freisinnsschwätzer, die jetzt noch bei der Opposition bleiben, vertreten Bauern, Kleinbürger, selbst noch Arbeiter. Und bei denen ist die Wut gegen die stets neu angezogne Steuerschraube und Rekrutenpresse unzweifelhaft da. Aber diese Volkswut wird den Herren Vertretern übermittelt durch jebildete Organe, Advokaten, Händler, Pfaffen, Schulmeister, Doktoren etc., Leute, die infolge ihrer allgemeineren Bildung ein klein wenig weiter sehn als die Parteimassen, die soviel gelernt haben, um zu wissen, daß ein großer Konflikt sie zwischen Regierung und uns zermalmen wird, und die daher den Konflikt vermeiden wollen und den Reichstagsleuten die Volkswut abgeschwächt übermitteln – nur Kompromiß! Natürlich sehn sie nicht, daß *diese* Art, den Konflikt aufzuschieben, uns die Massen zuschiebt, also uns die Stärke gibt, den Konflikt, wenn er kommt, auszufechten. Ich rechne auf bedeutenden Fortschritt bei diesen Wahlen – $2^1/_4$ Million Stimmen, vielleicht mehr –, aber auf noch *viel mehr* das nächstemal!

Caprivi wird übrigens nicht lange lachen. Wenn, wie jetzt sicher, seine Forderung durchgeht, so treibt uns das die Massen von der andern Seite zu. Und die paar Jahre wird Deutschland den Extra-Steuerdruck auch wohl aushalten. Diese Forderung ist aber nicht die letzte. In ein paar Jahren kann Rußland sich *scheinbar* etwas erholt haben, da wird wieder mehr gefordert werden müssen, und da kann selbst die eine reaktionäre Masse zu einer neuen Auflösung getrieben werden. Wir kommen in ganz Europa wieder ins revolutionäre Fahrwasser – vive la fin de siècle![1]

Mit Bax' Skizzen[119] wirst Du allerdings Mühe haben. Die einzelnen netten Sachen darin werden immer seltner, und die ganze Schreibweise ist auf ein hiesiges, noch dazu ziemlich schmales Fabier- und sonstiges Studiertenpublikum zugeschnitten.

Dein Berliner Korrespondent[2] hat sicher eine stark entwickelte Subjektivität, aber schreiben kann er, und die materialistische Auffassung von Geschichtsereignissen – ich will nicht immer sagen von laufenden – versteht

---

[1] es lebe das Ende des Jahrhunderts! – [2] Franz Mehring

er sehr gut. Seine „Lessing-Legende" war ganz ausgezeichnet, obwohl ich in einigen Punkten mir die Sache anders zurechtlege.

Den Kongreß in Zürich[120] könnt Ihr allein abhalten. Meine Pläne sind noch nicht fest, aber höchstwahrscheinlich komme ich gegen Mitte August nach Zürich, wo ich Dich hoffentlich treffe.[90] Im übrigen halt Dich gesund und munter.

Dein

F. E.

45

Engels an Hermann Bahr
in London
(Entwurf)

[London, Anfang Juni 1893]

Geehrter Herr,

Ich bedaure, Ihrem Wunsch nicht entsprechen zu können.[121]

Erstens stehn meine Parteigenossen in Deutschland grade jetzt im Wahlkampf auch gegen antisemitische Kandidaten[122], und da verbietet mir das Parteiinteresse, während dieser Zeit ein unparteiisches Urteil über den Antisemitismus abzugeben.

Zweitens aber bin ich der Ansicht, daß meine Wiener und überhaupt österreichischen Parteigenossen mir nie verzeihen würden, wenn ich mich für die „D[eutsche] Z[eitung]" interviewen ließe.

Mit gebührender Hochachtung

46

Engels an Filippo Turati
in Mailand

London, den 6. Juni 1893

Lieber Bürger Turati,

Vielen Dank für die Mitteilung, die Sie mir liebenswürdigerweise über das Projekt von *Domanico* gemacht haben.[123] Ich wünschte, ich könnte ihm antworten, wie mir vor mehr als fünfzig Jahren ein junges Mädchen in Bellagio[124], als ich ihr sagte: Bella tosa, damm un basi[1] – geantwortet hat: „*domani!*"[2] Leider ist das unmöglich. Er weiß sehr wohl, daß ich ihm gegenüber gesetzlich ohnmächtig bin; er bittet mich um keine Genehmigung, er bietet mir ganz einfach an, mich in irgendeiner Art an seinem ganz uneigennützigen Unternehmen zu beteiligen. Da es mir absolut unmöglich ist, die Durchsicht der Übersetzung zu übernehmen (selbst wenn D[omanico] darauf eingehen würde), habe ich kein Mittel, um auf ihn einen Druck auszuüben; ich glaube, daß es vorläufig besser wäre, Zeit zu gewinnen und von ihm Auskünfte zu verlangen. Sie finden weiter unten die Abschrift dessen, was ich ihm geantwortet habe.[3]

Ist die Ausgabe des „Kapitals" in der „Biblioteca dell'Economista" von Turin, von der Sie sprechen, eine italienische Ausgabe? Das würde mich sehr interessieren, denn davon habe ich bisher nichts gewußt; würden Sie die Güte haben, mir den vollständigen Titel mitzuteilen? und den Namen des Übersetzers und des Verlegers?, damit ich mir diese Übersetzung beschaffen und darüber etwas in einer neuen deutschen Auflage oder im Vorwort des 3. Bandes sagen könnte?

Von Devilles „résumé" habe ich den ersten Teil gelesen, aber nicht die zweite Hälfte, der Verleger hatte es zu eilig. Deville hat einige Male den Thesen von Marx, die dieser nur als *relativ*, als unter gewissen Bedingungen oder Einschränkungen gültig, niedergelegt hatte, eine *absolute* Form gegeben. Aber das ist der einzige Fehler, den ich darin finde.[125]

Der 2. Band des „Kapitals" wird in Kürze in zweiter Auflage erscheinen, ich lese jetzt die Druckbogen des letzten Teils, er wird bald erscheinen.

---

[1] Küß mich, meine Schöne – [2] „*morgen!*" – [3] siehe vorl. Band, S. 82

Es sind nur Druckfehler zu korrigieren, aber in einem Buch dieser Art spielt auch das eine Rolle.

Dank für die Übersetzung des „Manifests".[1]

Viele Grüße an Frau Kulischowa und an Sie von Frau Kautsky und

Ihrem sehr ergebenen
F. Engels

Aus dem Französischen.

47

Engels an Giovanni Domanico
in Prato (Toscana)
(Entwurf)

[London] 7. Juni [1893]

In Erwiderung auf Ihr wertes Schreiben vom 2. d. M. danke ich Ihnen, daß Sie mir Ihre Absicht mitgeteilt haben, eine italienische Ausgabe des „Kap[itals]" von Marx zu veröffentlichen.[123]

Bevor ich jedoch Ihre verschiedenen Fragen beantworte, muß ich unbedingt wissen, wer die Übersetzung machen wird und wie – denn es ist ein sehr schwieriges Werk, das beim Übersetzer nicht nur gründliche Kenntnisse der deutschen Sprache, sondern auch der politischen Ökonomie voraussetzt. Eine Übersetzung allein nach der französischen Ausgabe würde nicht vollkommen sein, denn die italienische Sprache ist weit mehr als die französische geeignet, den philosophischen Stil des Autors wiederzugeben.

Ich nehme an, daß Sie über die notwendigen Mittel verfügen, um ein so bedeutsames Unternehmen zu Ende zu führen und die Neuausgabe so herauszubringen, daß sie des Inhalts des Buches würdig ist.

Mit aufrichtigem Gruß

Ihr
F. E.

Copy to Turati 6./6./93[1]

Aus dem Italienischen.

[1] Abschrift an Turati 6./6./93

48

Engels an Stojan Nokoff in Genf [126]

122, Regent's Park Road, N.W.
London, den 9. Juni 93

Lieber Bürger Nokoff,

Tausend Dank für die Mühe, die Sie sich als Mittler zwischen der Redaktion und mir bei der Übersendung von Nr. 2 des bulgarischen „Sozial-Demokrat" gemacht haben. Ich hoffe, ich kann auf Ihre Gefälligkeit rechnen, wenn ich Sie darum bitte, ihr auch die inliegenden Zeilen[1] zukommen zu lassen. Wenn es Ihnen nicht zuviel ist, würde ich Sie auch bitten, mir auf einer einfachen Postkarte mitzuteilen, ob ich mich irre, wenn ich Севлиево[2] mit der sonst unter dem Namen Philippopolis bekannten Stadt gleichsetze? Ich habe kein bulgarisches Wörterbuch, und mein serbisches Wörterbuch gibt mir darüber keine Auskunft, aber ich habe eine vage Vorstellung, irgendwo einmal gelesen zu haben, daß so der bulgarische Name dieser Stadt lautet. Sollte ich recht haben, wird mir Ihr Schweigen genügen.

Mit aufrichtigen Grüßen

F. Engels

Aus dem Französischen.

[1] „An die Redaktion der Zeitschrift „Sozial-Demokrat"" – [2] Sevlijevo

49

Engels an Pjotr Lawrowitsch Lawrow
in Paris

London, 13. Juni 1893

Lieber Lawrow,

Morgen werden Sie siebenzig Jahre alt. Erlauben Sie uns, Ihnen zu diesem Tage unsre aufrichtigsten Glückwünsche darzubringen. Mögen Sie noch den Tag erleben, an dem die russische sozial-revolutionäre Bewegung, der Sie Ihr ganzes Leben aufopferungsvoll gewidmet haben, siegreich ihre Fahne auf den Trümmern des Zarentums aufpflanzt.

Ihre aufrichtigen Freunde
Friedrich Engels
Louise Kautsky
Eleanor Marx-Aveling
Edward Aveling

50

Engels an Laura Lafargue
in Le Perreux

London, 20. Juni 1893

Mein liebes Löhr,

Ich war erfreut, aus Deinem Brief zu entnehmen, daß es noch nicht zu spät war, die von mir vorgeschlagenen Änderungen, mit denen Du einverstanden bist, in Deinem émendé et corrigé[1] Ravé einzufügen.[99] Das war einer der Gründe, weshalb ich kein besonderes Gewicht darauf legte, die Korrekturbogen hierzuhaben: ist der mise en page[2] erst einmal gemacht, so ist es schwierig, Änderungen einzufügen, die entweder das Herausnehmen oder das Einsetzen einer oder mehrerer Zeilen notwendig machen; in Deutschland zumindest hatte ich so manchen schweren Kampf wegen der daraus entstehenden Extrakosten, und Herr Sonnenschein fügt vorsorglich in den Vertrag eine präzise Begrenzung der aus Änderungen herrührenden Extrakosten ein. Zu Deinen beiden Zielen – eine getreue Übersetzung zu haben, und eine, die sich wie ein Originalwerk liest –: Du hast sie bestimmt beide erreicht, und ich sehne mich danach, mich selbst in Deinem Französisch wieder zu lesen, ohne ständig mit einem Auge auf Druckfehler und formale Dinge achten zu müssen. Als ich es las, sagte ich Louise, es gibt nur einen Menschen in Paris und Umgebung, der Französisch kann, und das ist weder ein Franzose noch ein Mann, sondern Laura.

Was den Elsässer Ravé betrifft, so werde ich ihm seine elsässischen Spracheigentümlichkeiten verzeihen wegen seiner Landsleute aus der Arbeiterklasse: 12000 Stimmen aus Mülhausen für Bueb, 6200 aus Straßburg für Bebel (der fast sicher hineinkommt) und 3200 aus Metz für Liebknecht – außer verschiedenen anderen im ganzen Lande. Bebel, der in letzter Zeit mehrmals dort war, ist ganz verliebt in die Elsässer Arbeiter und in das Land überhaupt, obwohl sie ihn Sonntag vor vierzehn Tagen in Straßburg mit ihrem Enthusiasmus in Hämmerles Biergarten fast körperlich erdrückt haben.

[1] geänderten und verbesserten – [2] Umbruch

Unsere Wahlen nahmen einen glänzenden Verlauf.[110] 1890 – 20 Sitze, jetzt 24 beim ersten Ansturm gewonnen; 1890 – ungefähr 60 Stichwahlen, diesmal 85. Wir haben zwei Sitze verloren und sechs neue gewonnen. Unter den 85 Stichwahlen sind 38, wo wir 1890 nicht in die Stichwahl kamen (nur die zwei Kandidaten mit der höchsten Stimmenzahl werden zur Stichwahl zugelassen); und von den 85 haben wir auch bei 38 gute Aussichten (bei den übrigen 47 sind wir in einer hoffnungslosen Minderheit, falls kein Wunder geschieht), und bei 25 von diesen 38 können wir getrost auf erfolgreiche Wahlen rechnen. Doch die Lücke, die durch die vollständige Auflösung der Radikalen (Freisinnige) Partei[3] entstand, hat zu einem solchen Zustand der Verwirrung geführt[127], daß wir auf eine Reihe von Überraschungen gefaßt sein müssen. Bei den Radikalen existiert keine Parteidisziplin mehr, und die Leute werden in jedem Ort so handeln, wie sie es gerade für richtig halten. Wenn wir beim zweiten Wahlgang unsere ganze Kraft aufbieten, könnten wir mit Unterstützung der bürgerlichen Demokraten in Süddeutschland und die gegenseitigen Eifersüchteleien und Zänkereien ausnutzend, wieder auf den alten Stand von 36 Sitzen kommen, so daß wir nur, wenn wir diese Zahl überschreiten, auf die aktive Unterstützung der Radikalen, Antisemiten[122] und Katholiken[17] angewiesen wären, das heißt auf die starke antimilitaristische Strömung, welche die Bauernschaft und die Klasse der Kleinbürger durchdringt.

Die Anzahl der Sitze hat jedoch eine sehr zweitrangige Bedeutung. Die Hauptsache ist der Zuwachs an Stimmen, und der wird gewiß beträchtlich sein. Wir werden bloß nichts erfahren, ehe der vollständige offizielle Wahlbericht dem Reichstag vorgelegt wird. Der wichtigste Teil dieses Stimmenzuwachses wird aus der – relativ kleinen – Zahl der Stimmen bestehen, die in ganz *neuen*, entlegenen Orten auf dem Lande abgegeben wurden; sie zeigen den Einfluß, den wir schon auf diese ländlichen Gebiete auszuüben beginnen, die uns bisher unzugänglich waren, und ohne die wir keinen Sieg erwarten können. Wenn sie alle ausgezählt sind, glaube ich, werden wir etwa $2^1/_4$ Millionen Stimmen haben, mehr als je für eine andere Partei in Deutschland abgegeben wurden.

Insgesamt war die Wirkung auf die gesamte deutsche und englische bürgerliche Presse ausgezeichnet, und das konnte auch gar nicht anders sein. Einen solch ständigen, ununterbrochenen, unangefochtenen Fortschritt einer Partei hat es noch in keinem Lande gegeben. Und das beste daran ist, daß unser Stimmenzuwachs von 1893 – wie das Ausmaß und die

[3] in der Handschrift deutsch: (Freisinnige) Partei

Verschiedenartigkeit des neu eroberten Terrains zeigen – die sichere Aussicht auf einen weit größeren Zuwachs bei der nächsten allgemeinen Wahl einschließt.

Der neue Gesichtspunkt der parti ouvrier[68] hinsichtlich des „Patriotismus" ist an sich sehr vernünftig[128]; internationale Vereinigung kann nur zwischen *Nationen* bestehen, deren Existenz, Autonomie und Unabhängigkeit in inneren Angelegenheiten daher schon in dem Begriff Internationalität eingeschlossen sind. Und der Druck der Pseudopatrioten mußte früher oder später eine Äußerung dieser Art herausfordern, sogar ohne die Allianz mit Millerand und Jaurès[69], die ohne Zweifel auch auf die Notwendigkeit eines solchen Aktes gedrungen haben. Das Interview von Guesde im „Figaro" ist ausgezeichnet[129], es ist nichts dagegen zu sagen. Der Aufruf des Nationalrats – hier werde ich unterbrochen. Ich muß zum Bahnhof gehen. Frau Gumpert (Du weißt, Dr. Gumpert starb vor kurzem) fährt nach Deutschland und wird auf dem Wege dorthin einige Tage bei uns verbringen, und ich muß sie vom Zug abholen. Daher muß ich für ein bis zwei Tage Lebewohl sagen; meine Bemerkungen zu diesem Aufruf sind nicht so wichtig, und es hat keine Eile damit. Alles Gute für den ewig Reisenden[4]. Wie hat sich der arme Clemenceau doch verändert, wenn ihn sogar ein Déroulède aus der Fassung bringen kann![130] Sic transit gloria mundi.[5] Die antisemitischen patriotischen Schreier scheinen sich sowohl in Frankreich als auch in Deutschland durchzusetzen, soweit es die Bürger betrifft!

Grüße von Louise und

Deinem alten
General

Aus dem Englischen.

[4] Paul Lafargue – [5] So vergeht der Ruhm der Welt.

51

Engels an Paul Lafargue
in Le Perreux

London, den 27. Juni 1893

Mein lieber Lafargue,

Sie haben vollkommen recht gehabt, gegen die Dummheiten der Anarchisten und der boulangistischen Hurrapatrioten zu protestieren[128], selbst wenn Millerand und Jaurès (die Ihnen sicherlich auf diesem Wege vorangegangen sind) dazu beigetragen haben, das macht nichts. Besonders am Vorabend einer allgemeinen Wahl[52] kann man der Verleumdung nicht einfach das Feld überlassen. Wir stimmen also in diesem Punkt überein; die Deutschen haben das mehr als einmal genauso gemacht, zum großen Kummer Bonniers, der sich in einer idealen antipatriotischen Sphäre bewegt (aber antipatriotisch vor allem für die *anderen*, denn niemand wünscht mehr als er, daß „Frankreich an der Spitze der Bewegung steht"). Und nun erklärt sich der Nationalrat eindeutig für patriotisch – und gerade in dem Augenblick, da die Wahlen in Deutschland[110] mit derselben Eindeutigkeit beweisen, daß es nicht Frankreich ist, das an der Spitze der Bewegung steht –, armer Bonnier, er war Sonntag hier und sah ganz niedergeschlagen aus.

Ihr Aufruf wird in Frankreich, hoffe ich, seine Wirkung tun, und ebensosehr hoffe ich, daß er in Deutschland unbemerkt bleiben wird. Und zwar aus folgendem Grunde – es sind zwar keine ernsten Dinge, aber ich glaube doch, ich muß Ihre Aufmerksamkeit darauf lenken, damit Sie sie das nächste Mal vermeiden –:

Ich will nicht von der Anwendung des Wortes Patriot sprechen, davon, daß Sie sich als die einzigen „wahren" Patrioten hinstellen. Dieses Wort hat einen so engen Sinn – oder besser einen so unbestimmten, je nachdem –, daß ich es niemals wagen würde, mir diese Bezeichnung beizulegen. Ich habe zu Nichtdeutschen als Deutscher gesprochen, ebenso wie ich zu den Deutschen als einfacher Internationaler spreche; und ich glaube, Ihr hättet eine größere Wirkung erreichen können, wenn Ihr Euch einfach als *Franzosen* erklärt hättet – was eine **Tatsache** ausdrückt, eine Tatsache, welche die logischen Folgen, die sich daraus ergeben, einschließt. Aber lassen wir dies, das ist eine Frage des Stils.

Ihr habt auch vollkommen recht, wenn Ihr auf die revolutionäre Vergangenheit Frankreichs stolz seid und glaubt, daß diese revolutionäre Vergangenheit für seine sozialistische Zukunft bürgt. Aber mir scheint, daß Ihr dabei ein wenig zuviel in den Blanquismus[72] geraten seid, das heißt in die Theorie, daß Frankreich dazu bestimmt ist, in der proletarischen Revolution dieselbe Rolle zu spielen (nicht nur des *Initiators*, sondern auch des *Führers*), die es in der bürgerlichen Revolution von 1789–98 gespielt hat. Das widerspricht den ökonomischen und politischen Tatsachen von heute. Die industrielle Entwicklung Frankreichs ist hinter der Englands zurückgeblieben; sie ist gegenwärtig auch hinter der Deutschlands zurück, die seit 1860 Riesenschritte gemacht hat; die Arbeiterbewegung in Frankreich kann sich heute nicht mit der Deutschlands vergleichen. Aber weder Franzosen noch Deutsche noch Engländer werden den Ruhm genießen, den Kapitalismus allein gestürzt zu haben; wenn Frankreich – **vielleicht** – das Signal gibt, wird in Deutschland, dem Lande, das am gründlichsten vom Sozialismus erfaßt worden ist und in dem die Theorie am gründlichsten in die Massen gedrungen ist, der Kampf entschieden werden; und trotzdem werden weder Frankreich noch Deutschland endgültig den Sieg sichern können, solange England in den Händen der Bourgeoisie bleibt. Die Befreiung des Proletariats kann nur eine internationale Aktion sein; wenn Ihr daraus einfach eine Aktion der Franzosen zu machen versucht, macht Ihr sie unmöglich. Die ausschließlich französische Führung der bürgerlichen Revolution – obwohl sie unvermeidlich war wegen der Dummheit und Feigheit der anderen Nationen –, wissen Sie, wohin sie geführt hat? – zu Napoleon, zur Eroberung, zur Invasion der Heiligen Allianz. Frankreich in der Zukunft dieselbe Rolle zuschreiben zu wollen, das hieße, die internationale proletarische Bewegung entstellen, das hieße, Frankreich lächerlich machen, wie es die Blanquisten tun, denn jenseits Ihrer Grenzen lacht man über diese Anmaßungen.

Sehen Sie doch, wohin das führt: Ihr sprecht davon, daß „Frankreich 1889 auf **seinem** unsterblichen Kongreß von Paris[131] die Fahne erhoben hat" usw. usw. Wie würden Sie in Paris sich lustig machen, wenn die Belgier sagen würden: Belgien 1891 auf **seinem** unsterblichen Kongreß von Brüssel [132], oder die Schweiz auf **ihrem** unsterblichen Kongreß von Zürich[120]! Denn die Aktionen dieser Kongresse sind keine französischen, belgischen oder Schweizer, sondern internationale.

Und dann sagt Ihr: Die französische Arbeiterpartei[68] ist „eins mit der deutschen Sozialdemokratie *gegen das deutsche Kaisertum*, mit der belgischen Arbeiterpartei[133] gegen die Monarchie der Coburger, mit den Italienern gegen die Monarchie Savoyen" usw. usw.

Gegen all das wäre nichts einzuwenden, wenn Ihr hinzugefügt hättet: und *alle diese Parteien sind eins mit uns gegen die bürgerliche Republik, die uns unterdrückt, die uns panamisiert und uns mit dem russischen Zaren liiert.* Ihre Republik ist schließlich durch den alten Wilhelm[1] und Bismarck zustande gekommen, sie ist genauso bürgerlich wie alle unsere monarchistischen Regierungen, und man darf nicht glauben, daß Ihr mit dem Rufe: Es lebe die Republik! am Morgen nach dem Panama-Skandal[6] einen einzigen Anhänger in ganz Europa finden würdet. Die republikanische Form ist nur eine einfache Negation der Monarchie – und der Sturz der Monarchie wird sich als einfache Begleiterscheinung der Revolution vollziehen; in Deutschland sind die bürgerlichen Parteien so fertig, daß wir unmittelbar von der Monarchie zur *sozialen* Republik übergehen müßten. Ihr könnt also den Monarchien Eure bürgerliche Republik nicht mehr als etwas gegenüberstellen, was die anderen Nationen erstreben sollen. Eure Republik und unsere Monarchien – das ist ein und dasselbe gegenüber dem Proletariat[2]; wenn Ihr uns gegen *unsere* monarchistischen Bourgeois helft, werden wir Euch gegen Eure republikanischen Bourgeois helfen. *Das ist eine Sache der Gegenseitigkeit und hat nichts zu tun mit der Befreiung der armen Untertanen in den Monarchien durch die edelmütigen französischen Republikaner;* das entspricht nicht der Idee des Internationalismus, noch weniger der historischen Situation, die dem Zaren Eure Republik zu Füßen gelegt hat. Vergessen Sie nicht, wenn Frankreich im Interesse und mit Unterstützung des Zaren Deutschland den Krieg erklärt, dann wird Deutschland das revolutionäre Zentrum sein.

Aber da ist noch eine andere sehr unangenehme Geschichte zu erwähnen: Ihr seid „eins mit der deutschen Sozialdemokratie *contre l'Empire* d'Allemagne". Das ist von der bürgerlichen Presse übersetzt worden: „gegen das *deutsche Reich*"[3]. Und gerade das wird alle Welt daraus lesen. Denn „Empire" bedeutet ebensogut „Reich"[4] wie „Kaisertum"[5] (kaiserliches Regime); aber bei „Reich"[4] liegt der Akzent auf der zentralen Macht als dem Repräsentanten der *nationalen Einheit*, und für diese Einheit, als der politischen Bedingung ihrer Existenz, würden sich die deutschen Sozialisten bis aufs äußerste schlagen. *Niemals* würden wir Deutschland auf den Stand der Zersplitterung und Ohnmacht von vor 1866 zurückwerfen lassen. Wenn Ihr gesagt hättet „gegen den Kaiser" oder „gegen das kaiserliche Regime",

[1] Wilhelm I. – [2] hier folgt in der Handschrift der von Engels gestrichene Passus: und wenn man von Vereinigung und internationalem Einssein spricht, so um das ... – [3] in der Handschrift deutsch: „gegen das *deutsche Reich*" – [4] in der Handschrift deutsch: „Reich" – [5] in der Handschrift deutsch: „Kaisertum"

hätte man nicht viel sagen können, obwohl dieser armselige Wilhelm[6] nicht das Format hat, solche Ehre zu verdienen; der Feind ist die besitzende Klasse, die Grundbesitzer und Kapitalisten; und das wird in Deutschland so gut verstanden, daß unsere Arbeiter nicht begreifen würden, welchen Sinn Euer Anerbieten haben soll, ihnen zu helfen, den Narren von Berlin zu besiegen.

Ich habe daher Liebk[necht] gebeten, von Eurem Aufruf nicht zu sprechen, solange die bürgerlichen Blätter nicht darüber reden; sollte man sich aber auf diesen unglückseligen Ausdruck stützen und unsere Leute als Verräter angreifen, so würde das zu einer ziemlich peinlichen Debatte führen.

Kurz gesagt: Etwas mehr Gegenseitigkeit könnte nicht schaden – die Gleichheit unter den Nationen ist ebenso notwendig wie die unter den Individuen.

Andererseits hindert Eure Art, von der Republik als etwas für das Proletariat an sich Wünschenswertem und von Frankreich als dem auserwählten Volke zu sprechen, Euch daran, von der – unangenehmen, aber unbestreitbaren Tatsache der russischen Allianz oder vielmehr der russischen Vasallenschaft zu sprechen.

Nun, ich denke, das genügt. Ich hoffe, Sie überzeugt zu haben, daß Ihr in der ersten Hitze Eures wieder auflebenden Patriotismus ein wenig über das Ziel hinausgeschossen seid. Das ist nicht sehr schlimm, und ich hoffe, daß es vorübergeht, ohne Staub aufzuwirbeln; sollte es sich jedoch wiederholen, so könnte es zu unangenehmen Kontroversen führen. Die von Euch veröffentlichten Dokumente müssen, obwohl sie für Frankreich bestimmt sind, auch im Ausland „pass muster"[7] sein. Übrigens sind auch unsere guten Deutschen in ihren Ausdrücken nicht immer korrekt gewesen.

Was die deutschen Wahlen angeht, bin ich auf die Niederlagen stolzer als auf die Siege. Wir haben Stuttgart verloren, wegen 128 fehlenden Stimmen bei 31000 Wählern, Lübeck wegen 154 bei 20000 und so fort. Alle Parteien haben sich diesmal gegen uns zusammengetan, selbst die Demokraten im Süden, die uns in Stuttgart, Mannheim, Pforzheim, Speyer aufgegeben und nur in Frankfurt für uns gestimmt haben. Was wir erobert haben, verdanken wir – zum erstenmal – ganz unserer eigenen Kraft. Somit sind diese 44 Sitze zehnmal mehr wert als 100 mit Hilfe der Liberalen und Demokraten errungene.

Der Liberalismus hat in Deutschland vollständig abgedankt. Es gibt keine ernsthafte Opposition mehr außer unserer Partei. Wilhelm wird seine

[6] Wilhelm II. – [7] „annehmbar"

Soldaten, seine Steuern und – seine Sozialisten haben, in der Armee und außerhalb der Armee, wobei deren Zahl immer größer wird. Die Gesamtziffer der sozialistischen Stimmen wird erst in 10–15 Tagen bekannt sein; Bebel meint, daß sie 2 Millionen übersteigen wird, die Jahreszeit war gegen uns, viele Arbeiter sind im Sommer auf dem Lande verstreut und in den Listen nicht erfaßt worden; er schätzt unser Defizit, das sich daraus ergibt, auf mehr als 100000 Stimmen.

Die Ehrenerklärung von Amiens ist großartig. Nur die Franzosen bringen solche genialen Streiche gegen veraltete Gesetze fertig.[134]

Herzliche Grüße an Laura und Sie von Louise.

Umarmen Sie Laura für mich!

Freundschaftlichst Ihr

F. E.

Aus dem Französischen.

52

Engels an Paul Lafargue
in Le Perreux

London, den 29. Juni 93

Mein lieber Lafargue,

Ich habe an Bebel geschrieben und ihm die Situation geschildert[135]; es sprechen sicherlich viele Gründe für einen Aufschub des Kongresses auf ein späteres Datum.[136] Aber

1. November kommt nicht in Frage, niemand geht im Winter nach Zürich, wenn es dort regnet und kalt ist. Überdies werden sowohl Ihre Kammer wie auch der Reichstag und das englische Parlament dann noch tagen. Geben Sie also dieses Datum auf. Später wird man ein anderes festlegen.

2. Es wäre ärgerlich, wenn die französischen *Marxisten* und die Deutschen allein die Vertagung vorschlügen. Etwas anderes aber wäre es, wenn *alle französischen sozialistischen Fraktionen* einstimmig diese Bitte vorbrächten. Sehen Sie zu, was Sie in dieser Hinsicht tun können. Aber *beeilen Sie sich*, denn

3. ist es notwendig, daß die Schweizer Ihre Bitte den anderen unterbreiten und deren Meinung einholen – zumindest werden sie sich hinter dieser Notwendigkeit verschanzen, da der Sekretär des Komitees, Seidel, ein fanatischer Antimarxist ist und hier und in Frankreich mit allen unseren Gegnern intrigiert.

Es wird schwierig sein, die Blanquisten[72] und die beiden Gruppen von Possibilisten[71] dazu zu bringen, Ihren Antrag zu unterstützen, aber das ist sehr wichtig. Wenn die anderen mit dem Datum vom 6.–12. August einverstanden sind, werden Sie allein kaum etwas erreichen.

In Eile freundschaftlichst Ihr

F. Engels

Aus dem Französischen.

53

Engels an Filippo Turati
in Mailand [137]

London, den 12. Juli 1893

Lieber Bürger Turati,

Samstag habe ich Ihnen mit der Post *eingeschrieben* das italienische „Kapital“[1] mit Dank zurückgeschickt. Ich habe einige Stellen besonders des 1. Kapitels und des vorletzten (allgemeine Tendenz der kapitalistischen Akkumulation) verglichen. Wie Sie sagen, ist es gänzlich nach dem französischen Text übersetzt worden, der natürlich populärer ist als der deutsche. Die Teile, die ich verglichen habe, waren ziemlich getreu wiedergegeben, was übrigens nicht sehr schwierig ist angesichts der Verwandtschaft beider Sprachen und der viel größeren Bewegungsfreiheit des Italienischen gegenüber dem Französischen.

Ich habe festgestellt, daß die Rückseite des Titelblatts den Vermerk „Proprietà letteraria“[2] trägt, was Domanico hindern wird, diese Übersetzung zu benutzen, so wie sie ist.[123] Bis heute habe ich keine Antwort von ihm erhalten[3], vielleicht fängt er an, die Schwierigkeiten seines Vorhabens zu begreifen.

Der „letzte Teil“, von dem ich in meinem Briefe sprach, war natürlich der des 2. Bandes, 2. Auflage, der gegen September erscheinen wird. Der 3. Band macht mir immer noch Arbeit, aber glücklicherweise ist das Ende abzusehen. Es ist mir jedoch nicht gelungen, wie ich es mir vorgenommen hatte, diese Arbeit vor meinen Sommerferien abzuschließen. Und das kann zu einer neuen Verzögerung von einigen Monaten führen.

Es wird ziemlich schwierig sein, für eine französische Übersetzung des 2. und 3. Bandes einen Übersetzer zu finden, wie er sein müßte. Das ist eine Arbeit, die zu vollenden nur wenige Leute Neigung, Fähigkeit und Ausdauer hätten. Der 2. hat 500 Seiten, der 3. wird 11–1200 haben.

Der arme Martignetti! Wäre es nicht möglich, ihn aus diesem benedetto[4] Nest Benevento herauszuholen und irgendeine Beschäftigung für ihn

---

[1] Siehe vorl. Band, S. 80 – [2] „Alle Rechte vorbehalten“ – [3] siehe vorl. Band, S. 82 – [4] verwünschten

in einem Ort zu finden, wo er gleichzeitig die literarische Sprache seines Landes lernen könnte? Er ist von einer Emsigkeit und einem guten Willen, die erstaunlich sind, er übersetzt meine Arbeiten mit einem Fanatismus, der einer besseren Sache würdig wäre; aber was die Geschäfte angeht, so scheint er kein Glück zu haben und ein Pechvogel zu sein.

Werden wir uns in Zürich sehen?[90] Offen gesagt, wenn alles klappt, könnte ich womöglich am letzten Tag des Kongresses in Zürich sein; ich habe die Absicht; aber da das nicht nur von mir, sondern von einer Menge mehr oder weniger zufälliger Umstände abhängt, so ist es sehr ungewiß, und wahrscheinlich tun wir beide gut daran, nicht davon zu reden. Wenn mich etwas schreckt, so ist es Ihre Drohung, mit mir meneghino[5] zu sprechen. 1841 habe ich es leidlich gesprochen und sehr gut verstanden.[124] Aber als ich mich etwa 30 Jahre später ein oder zwei Tage in Como aufhielt[138], habe ich kein einziges Wörtchen mehr verstanden; mein Ohr war dessen vollkommen entwöhnt. Ich muß Ihnen ganz ehrlich sagen, daß ich noch einige Worte Ihres so ausdrucksvollen Dialekts spreche, aber absolut nichts mehr verstehe.

Was Ihr Französisch anlangt, so ist es immer noch viel besser als meins, und übrigens hindert Sie nichts daran, mir italienisch zu schreiben.

Lesen Sie Englisch? Wenn ja, so könnte ich Ihnen von Zeit zu Zeit irgendeine Zeitung schicken.

Salut cordial.[6]

Ihr
F. Engels

Gruß an Frau Kulischowa von Frau Kautsky und mir.

Aus dem Französischen.

---

[5] Mailänder Dialekt – [6] Herzlichen Gruß.

54

Engels an Franz Mehring
in Berlin

London, 14. Juli 93

Lieber Herr Mehring,

Erst heute komme ich dazu, Ihnen für die mir gütigst zugesandte „Lessing-Legende" zu danken. Ich wollte Ihnen nicht eine bloß formelle Empfangsanzeige des Buchs schicken, sondern Ihnen auch gleichzeitig etwas darüber – über seinen Inhalt – sagen. Daher die Verzögerung.

Ich fange an mit dem Ende – dem Anhang „Über den historischen Materialismus", worin Sie die Haupttatsachen vortrefflich und für jeden Unbefangnen überzeugend zusammengestellt haben. Wenn ich etwas auszusetzen finde, ist es, daß Sie mir mehr Verdienst zuschreiben als mir zukommt, selbst wenn ich alles einrechne, was ich möglicherweise selbständig ausgefunden hätte – mit der Zeit –, was aber Marx bei seinem rascheren coup d'œil[1] und weiteren Überblick viel schneller entdeckte. Wenn man das Glück hatte, vierzig Jahre lang mit einem Mann wie Marx zusammenzuarbeiten, so wird man bei dessen Lebzeiten gewöhnlich nicht so anerkannt, wie man es zu verdienen glaubt; stirbt dann der Größere, so wird der Geringere leicht überschätzt – und das scheint mir grade jetzt mein Fall zu sein; die Geschichte wird das alles schließlich in Ordnung bringen, und bis dahin ist man glücklich um die Ecke und weiß nichts mehr von nichts.

Sonst fehlt nur noch ein Punkt, der aber auch in den Sachen von Marx und mir regelmäßig nicht genug hervorgehoben ist und in Beziehung auf den uns alle gleiche Schuld trifft. Nämlich wir alle haben zunächst das Hauptgewicht auf die *Ableitung* der politischen, rechtlichen und sonstigen ideologischen Vorstellungen und durch diese Vorstellungen vermittelten Handlungen aus den ökonomischen Grundtatsachen gelegt und *legen müssen*. Dabei haben wir dann die formelle Seite über der inhaltlichen vernachlässigt: die Art und Weise, wie diese Vorstellungen etc. zustande kommen. Das hat denn den Gegnern willkommnen Anlaß zu Mißverständnissen resp. Entstellungen gegeben, wovon Paul Barth ein schlagendes Exempel.[139]

[1] Einblick

Die Ideologie ist ein Prozeß, der zwar mit Bewußtsein vom sogenannten Denker vollzogen wird, aber mit einem falschen Bewußtsein. Die eigentlichen Triebkräfte, die ihn bewegen, bleiben ihm unbekannt; sonst wäre es eben kein ideologischer Prozeß. Er imaginiert sich also falsche resp. scheinbare Triebkräfte. Weil es ein Denkprozeß ist, leitet er seinen Inhalt wie seine Form aus dem reinen Denken ab, entweder seinem eignen oder dem seiner Vorgänger. Er arbeitet mit bloßem Gedankenmaterial, das er unbesehen als durchs Denken erzeugt hinnimmt und sonst nicht weiter auf einen entfernteren, vom Denken unabhängigen Ursprung untersucht, und zwar ist ihm dies selbstverständlich, da ihm alles Handeln, weil durchs Denken *vermittelt*, auch in letzter Instanz im Denken *begründet* erscheint.

Der historische Ideolog (historisch soll hier einfach zusammenfassend stehn für politisch, juristisch, philosophisch, theologisch, kurz für alle Gebiete, die der *Gesellschaft* angehören und nicht bloß der Natur) – der historische Ideolog hat also auf jedem wissenschaftlichen Gebiet einen Stoff, der sich selbständig aus dem Denken früherer Generationen gebildet und im Gehirn dieser einander folgenden Generationen eine selbständige, eigne Entwicklungsreihe durchgemacht hat. Allerdings mögen äußere Tatsachen, die dem eignen oder andern Gebieten angehören, mitbestimmend auf diese Entwicklung eingewirkt haben, aber diese Tatsachen sind nach der stillschweigenden Voraussetzung ja selbst wieder bloße Früchte eines Denkprozesses, und so bleiben wir immer noch im Bereich des bloßen Denkens, das selbst die härtesten Tatsachen anscheinend glücklich verdaut hat.

Es ist dieser Schein einer selbständigen Geschichte der Staatsverfassungen, der Rechtssysteme, der ideologischen Vorstellungen auf jedem Sondergebiet, der die meisten Leute vor allem blendet. Wenn Luther und Calvin die offizielle katholische Religion, wenn Hegel den Fichte und Kant, Rousseau indirekt mit seinem republikanischen „Contrat social" den konstitutionellen Montesquieu „überwindet", so ist das ein Vorgang, der innerhalb der Theologie, der Philosophie, der Staatswissenschaft bleibt, eine Etappe in der Geschichte dieser Denkgebiete darstellt und gar nicht aus dem Denkgebiet hinauskommt. Und seitdem die bürgerliche Illusion von der Ewigkeit und Letztinstanzlichkeit der kapitalistischen Produktion dazugekommen, gilt ja sogar die Überwindung der Merkantilisten durch die Physiokraten und A. Smith für einen bloßen Sieg des Gedankens; nicht für den Gedankenreflex veränderter ökonomischer Tatsachen, sondern für die endlich errungene richtige Einsicht in stets und überall bestehende tatsächliche Bedingungen; hätten Richard Löwenherz und Philippe Auguste den

Freihandel eingeführt, statt sich in Kreuzzüge zu verwickeln, so blieben uns fünfhundert Jahre Elend und Dummheit erspart.

Diese Seite der Sache, die ich hier nur andeuten kann, haben wir, glaube ich, alle mehr vernachlässigt, als sie verdient. Es ist die alte Geschichte: Im Anfang wird stets die Form über den Inhalt vernachlässigt. Wie gesagt, ich habe das ebenfalls getan, und der Fehler ist mir immer erst post festum aufgestoßen. Ich bin also nicht nur weit entfernt davon, Ihnen irgendeinen Vorwurf daraus zu machen – dazu bin ich als älterer Mitschuldiger ja gar nicht berechtigt, im Gegenteil –, aber ich möchte Sie doch für die Zukunft auf diesen Punkt aufmerksam machen.

Damit zusammen hängt auch die blödsinnige Vorstellung der Ideologen: Weil wir den verschiednen ideologischen Sphären, die in der Geschichte eine Rolle spielen, eine selbständige historische Entwicklung absprechen, sprächen wir ihnen auch jede *historische Wirksamkeit* ab. Es liegt hier die ordinäre undialektische Vorstellung von Ursache und Wirkung als starr einander entgegengesetzten Polen zugrunde, die absolute Vergessung der Wechselwirkung. Daß ein historisches Moment, sobald es einmal durch andre, schließlich ökonomische Ursachen, in die Welt gesetzt, nun auch reagiert, auf seine Umgebung und selbst seine eignen Ursachen zurückwirken kann, vergessen die Herren oft fast absichtlich. So Barth z.B. bei Priesterstand und Religion, S. 475 bei Ihnen. Über Ihre Abfertigung dieses über alle Erwartung flachen Burschen habe ich mich sehr gefreut. Und den Mann machen sie zum Geschichtsprofessor in Leipzig! Da war doch der alte Wachsmuth, der auch flach von Hirnkasten war, aber einen sehr großen Sinn für Tatsachen hatte, ein ganz andrer Kerl.

Im übrigen kann ich von dem Buch nur wiederholen, was ich schon von den Artikeln, als sie in der „N[euen] Z[eit]" erschienen, wiederholt gesagt habe: Es ist bei weitem die beste Darstellung der Genesis des preußischen Staats, die existiert, ja ich kann wohl sagen, die einzig gute, in den meisten Dingen bis in die Einzelheiten hinein richtig die Zusammenhänge entwickelnde. Man bedauert nur, daß Sie nicht auch gleich die ganze Weiterentwicklung bis auf Bismarck haben mit hineinnehmen können, und hofft unwillkürlich, daß Sie dies ein andermal tun und das Gesamtbild im Zusammenhang darstellen werden vom Kurfürsten Friedrich Wilhelm bis zum alten Wilhelm[2]. Sie haben ja doch die Vorstudien einmal gemacht und wenigstens der Hauptsache nach so gut wie beendigt. Und gemacht werden muß es ja doch einmal, ehe der Rumpelkasten zusammenbricht; die

[2] Wilhelm I.

Auflösung der monarchisch-patriotischen Legenden ist, wenn auch nicht grade eine notwendige Voraussetzung der Beseitigung der die Klassenherrschaft deckenden Monarchie (da eine *reine*, bürgerliche Republik in Deutschland überholt ist, ehe sie zustande kam), aber doch einer der wirksamsten Hebel dazu.

Dann werden Sie auch mehr Raum und Gelegenheit haben, die preußische Lokalgeschichte als Stück der deutschen Gesamtmisère darzustellen. Es ist das der Punkt, wo ich von Ihrer Auffassung hier und da etwas abweiche, namentlich in der Auffassung der Vorbedingungen der Zersplitterung Deutschlands und des Fehlschlagens der deutschen bürgerlichen Revolution des 16. Jahrhunderts. Wenn ich dahin komme, die historische Einleitung zu meinem „Bauernkrieg" neu zu bearbeiten, was, wie ich hoffe, nächsten Winter geschieht, dann werde ich die bezüglichen Punkte dort entwickeln können.[140] Nicht daß ich die von Ihnen angegebnen für unrichtig hielte, aber ich stelle andre daneben und gruppiere etwas anders.

Beim Studium der deutschen Geschichte – die ja eine einzige fortlaufende Misère darstellt – habe ich immer gefunden, daß das Vergleichen der entsprechenden französischen Epochen erst den rechten Maßstab gibt, weil dort das grade Gegenteil von dem geschieht, was bei uns. Dort die Herstellung des Nationalstaats aus den disjectis membris[3] des Feudalstaats, grade als bei uns der Hauptverfall. Dort eine seltne objektive Logik in dem ganzen Verlauf des Prozesses, bei uns öde und stets ödere Zerfahrenheit. Dort repräsentiert der englische Eroberer im Mittelalter in seiner Einmischung zugunsten der provenzalischen Nationalität gegen die nordfranzösische die fremde Einmischung; die Engländerkriege stellen sozusagen den 30jährigen Krieg vor, der aber mit der Vertreibung der ausländischen Einmischung und der Unterwerfung des Südens unter den Norden endigt. Dann kommt der Kampf der Zentralmacht mit dem sich auf ausländische Besitzungen stützenden burgundischen Vasallen[4], der die Rolle von Brandenburg-Preußen spielt, der aber mit dem Sieg der Zentralmacht endigt und die Herstellung des Nationalstaats endgültig macht. Und grade in dem Moment bricht bei uns der Nationalstaat vollständig zusammen (soweit man das „deutsche Königtum" innerhalb des Heiligen Römischen Reichs einen Nationalstaat nennen kann) und die Plünderung deutsches Gebiets auf großem Maßstab fängt an. Es ist ein im höchsten Grad für den Deutschen beschämender Vergleich, aber eben darum um so lehrreicher, und seitdem unsre Arbeiter Deutschland wieder in die erste

[3] zersplitterten Gliedern – [4] Karl der Kühne

Reihe der geschichtlichen Bewegung gestellt haben, können wir die Schmach der Vergangenheit etwas leichter schlucken.

Ganz besonders bezeichnend für die deutsche Entwicklung ist noch, daß die beiden Teilstaaten, die schließlich ganz Deutschland unter sich geteilt, beides keine rein deutschen, sondern Kolonien auf erobertem slawischem Gebiet sind: Österreich eine bayrische, Brandenburg eine sächsische Kolonie, und daß sie sich Macht *in* Deutschland verschafft haben nur dadurch, daß sie sich auf fremden, undeutschen Besitz stützten: Österreich auf Ungarn (von Böhmen nicht zu sprechen), Brandenburg auf Preußen. An der am meisten bedrohten Westgrenze fand so was nicht statt, an der Nordgrenze überließ man den Dänen, Deutschland gegen die Dänen zu schützen, und im Süden war so wenig zu schützen, daß die Grenzwächter, die Schweizer, sich sogar selbst von Deutschland losreißen konnten!

Doch ich gerate auf allerhand Allotria – lassen Sie sich dies Gerede wenigstens zum Beweis dienen, wie anregend Ihre Arbeit auf mich wirkt.

Nochmals herzlichen Dank und Gruß von

Ihrem
F. Engels

55

Engels an Rudolph Meyer
in Průhonice bei Prag[141]

London, 19. Juli 1893

Lieber Herr Meyer,

Das ist ja ganz interessant, daß die Herren Konservativen glauben (wünschen), Caprivi möge die Sozialdemokratie vernichten. Er soll's nur versuchen.[142] Ein neues Sozialistengesetz[143] kann nur die Partei in demselben Maße verstärken, wie es Einzelexistenzen vernichtet; wer mit Bismarck fertig geworden, braucht vor dem Nachfolger keine Furcht zu haben. Das allgemeine Stimmrecht beseitigen oder fälschen? Da kommt das alte Orakel wieder auf: „Krösus, wenn du den Halys überschreitest, wirst du ein großes Reich zerstören!" Wenn Caprivi das allgemeine Stimmrecht vernichtet, so wird er ein großes Reich zerstören, nämlich das der Hohenzollern.

Also in Bebels „Frau" finden Sie seine Verstöße gegen die Theorie und Praxis der Landwirtschaft.[144] Nun ist es kaum möglich, eine Kritik der verschwenderischen und überhaupt unhaushälterischen heutigen Wirtschaft in Ackerbau und Industrie zu geben, nebst Winken, wie bei der sich aus den ökonomischen Bedingungen von selbst ergebenden Gesellschaftsordnung das anders und besser gemacht und gleichzeitig bei beschränkter Arbeitszeit jedes einzelnen doch bedeutend mehr Produkt geliefert werden könnte – alles das, sage ich, ist kaum möglich, ohne Leuten, die mit dieser oder jener Branche praktisch vertraut sind, Blößen darzubieten. So hat Bebel sich offenbar schlecht ausgedrückt oder aber seine Autorität mißverstanden, wenn er meint, durch volle Ausnützung des Proteingehalts im Kleber könne der Ertrag eines Kornfeldes verdreifacht werden und mehr. Davon kann keine Rede sein. Solche kleine Unrichtigkeiten könnte ich Ihnen da noch ein ganzes Dutzend anführen; das ändert aber an der Hauptsache nichts.

Ebenso mit dem Fleischtransporte aus überseeischen Gegenden. Bis jetzt ist noch genug da, um in dieser oder jener Gestalt nach Europa geführt zu werden; aber bei steigender Nachfrage und bei steigender Verwandlung – auch dort – von Viehweiden in Ackerland *muß* dies bald sein Maximum

erreichen und abnehmen. Ob das ein paar Jahrzehnte länger oder kürzer dauert, ist ziemlich einerlei.

Der Haupteinwurf aber, den Sie erheben, ist der, daß Landarbeit nicht von Industriearbeitern getan werden könne, und daß Verkürzung des Arbeitstages auf ein für das ganze Jahr gleichförmiges Maß im Ackerbau nicht möglich ist. Da aber haben Sie den Drechsler Bebel mißverstanden.

Was die Arbeitszeit angeht, so hindert uns nichts, zur Saat- und Erntezeit und jedesmal, wo rascher Zuschuß von Arbeitskraft nötig ist, soviel Arbeiter anzusetzen, wie erforderlich sind. Ist der Arbeitstag achtstündig, so kann man zwei, selbst drei Schichten per Tag ansetzen; selbst wenn jeder nur zwei Stunden täglich arbeiten sollte – an dieser Spezialarbeit –, so können 8, 9, 10 Schichten nacheinander angesetzt werden, sobald wir Leute genug haben, die für solche Arbeit eingeschult sind. Und das und nichts anderes ist es, was Bebel sagt. Auch in der Industrie wird man doch nicht so borniert sein, bei zweistündiger Arbeit, die, sage, auf Spinnereien verwandt wird, nun die Zahl der Spindeln so vermehren zu lassen, daß der Bedarf bei zweistündiger Arbeit jeder Spindel befriedigt wird. Sondern man wird die Spindeln 10–12 Stunden arbeiten lassen, die Arbeit aber nur zwei, und nach je zwei Stunden eine neue Schicht ansetzen.

Was nun Ihren Einwand gegen die armen Städter angeht, die lebenslang für die Landarbeit verdorben sind, so mag ja das ganz recht sein. Ich will meine Unfähigkeit zum Pflügen, Säen, Mähen und selbst Kartoffelausnehmen gerne zugeben, aber glücklicherweise haben wir ja in Deutschland eine so kolossale Landbevölkerung, daß bei rationellem Betriebe wir schon ohne weiters die Arbeitszeit eines jeden sehr stark herabsetzen und doch noch Überzählige behalten würden. Verwandeln Sie ganz Deutschland in Betriebe von 2000–3000 Morgen – mehr oder weniger, je nach den Naturbedingungen –, führen Sie Maschinenbetrieb und alle modernen Verbesserungen ein: haben wir dann nicht gelernte Arbeiter unter der Bauernbevölkerung mehr als genug? Nun aber reicht ja die Ackerbauarbeit nicht hin, diese Bevölkerung das ganze Jahr zu beschäftigen. Lange Zeit würden große Massen auf der Bärenhaut liegen, wenn wir sie nicht in der Industrie beschäftigten. Und ebenso würden unsere Industriearbeiter körperlich verkümmern, wenn ihnen nicht Gelegenheit zur Arbeit in freier Luft und besonders im Landbaue gegeben würde. Nun gut, die jetzige erwachsene Generation mag dazu nicht taugen. Aber die Jugend kann dazu angelernt werden. Gehen die Jungen und Mädeln einige Jahre hintereinander den Sommer, wo was zu tun ist, aufs Land – wieviel Semester müssen sie denn büffeln, bis sie im Pflügen, Ernten etc. promovieren können? Das

werden Sie doch nicht behaupten wollen, daß man sein Leben lang nichts anderes treiben darf, daß man sich so dumm arbeiten muß wie unsere Bauern, bis man was Brauchbares von der Landwirtschaft gelernt hat? Und das und nichts anderes ist es, was ich in Bebels Buch lese: „daß die Produktion selbst, ebenso wie die Ausbildung, geistige und körperliche der Menschen, erst dann auf die höchste Stufe entwickelt werden kann, wenn die alte Teilung der Arbeit von Stadt und Land, Ackerbau und Industrie beseitigt ist".

Was nun die Frage der Rentabilität von Latifundien gegen Kleinbetrieb angeht, so löst sie sich einfach dahin, nach meiner Ansicht, daß der Latifundienbetrieb auf die Dauer den Kleinbetrieb und dieser wieder ebenso sehr und ebenso notwendig jenen erzeugt. Gerade wie die ungefesselte Konkurrenz das Monopol hervorruft und dieses wieder jene. Dieser Kreislauf ist aber unvermeidlich mit Krisen, akuten wie chronischen Leiden und dem periodisch wiederkehrenden Ruin ganzer Volksschichten verbunden und ebenso mit einer kolossalen Verschwendung von Produktionsmitteln und Produkten; und da wir jetzt glücklicherweise soweit sind, die Herren Latifundienbesitzer und nicht minder die bäuerlichen Eigentümer entbehren zu können, und auch die Ackerbauproduktion nicht minder als die Industrie auf einer Entwicklungsstufe angelangt ist, die nach unserer Ansicht die Übernahme durch die Gesellschaft en bloc nicht nur zuläßt, sondern fordert, so haben wir den Circulus vitiosus zu durchhauen. Dazu sind uns Latifundien und große Rittergüter ebensosehr eine bessere Handhabe als Kleinbauerngüter, wie in der Industrie große Fabriken sich dazu leichter eignen als kleine Handwerksbetriebe. Und dies reflektiert sich politisch dahin, daß die Landproletarier der großen Güter Sozialdemokraten werden, ganz wie die städtischen Proletarier, sobald diese letzteren ihnen erst auf den Pelz steigen können, während der verkrachende Bauer und städtische Handwerker zur Sozialdemokratie erst kommt auf dem Umwege des Antisemitismus.[122]

Daß der aus dem Feudalismus hervorgewachsene Rittergutsbesitzer – Lord oder Squire – je lernt, als Bourgeois zu wirtschaften, und wie dieser es für seine erste Pflicht ansehen kann, unter allen Umständen jährlich einen Teil des ergatterten Mehrwertes zu kapitalisieren – das widerspricht aller Erfahrung in allen exfeudalen Ländern. Daß die Herren, durch Not gezwungen, sich manches abzwacken müssen, was zur standesgemäßen Lebensweise gehört, das glaube ich Ihnen gern; aber daß sie je lernen to live within their incomes and lay beyond something for a rainy day[1], das

[1] in den Grenzen ihres Einkommens zu leben und etwas für schlechte Zeiten zurückzulegen

muß ich erst selbst erleben, das ist noch nie passiert, höchstens bei Ausnahmen, sicher nicht bei der Klasse als solcher. Die Leute leben ja seit 200 Jahren nur von der Staatshilfe, die sie ja über jede Krisis hinübergeschleppt hat ...

Ihr
Friedrich Engels

Nach: „Monatsschrift für Christliche Social-Reform“, Wien – Leipzig 1897, Heft 3.

56

Engels an Laura Lafargue
in Le Perreux

London, 20. Juli 1893

Mein liebes Löhr,

D'abord[1] Dank für die Übersetzung des „Chronicle"-Interviews, obgleich es kaum der Mühe wert war.[145] Und dann eine Frage:

Vor einiger Zeit sandte mir Bonnier einen Brief von einem Diamandi (Rumäne), der mich bittet, für seine neue Revue[2] zu schreiben, und mitteilte, daß sie, meine Genehmigung voraussetzend, für die 1. Nr., *die sie mir schicken würden*, das Kapitel über Barbarei und Zivilisation übersetzt hätten. Ich wartete, bekam aber nichts. Dann schrieb ich vor einigen Tagen[135], daß ich die Revue nicht erhalten, aber sowieso keine Zeit hätte, für ihn zu schreiben.

Darauf schickten sie *mir* einen Separatabdruck[3] dieses Kapitels und teilten auf dem Umschlag mit, daß sie beabsichtigten, das Ganze zuerst in der Revue und dann in Buchform zu veröffentlichen.[146] Aber die Revue schickten sie nicht mir, sondern *Tussy*. Von ihr bekam ich sie heute nachmittag und sehe, daß ich als regelmäßiger Mitarbeiter zusammen mit Kautsky, Paul und anderen aufgeführt bin, die wahrscheinlich ebensowenig gefragt worden sind wie ich –, daß jedoch Artikel von Guesde und Paul in Aussicht gestellt werden und Pauls Essay über Mohrs Materialismus zum Teil abgedruckt ist. – Die Übersetzung meines Kapitels scheint von Roy zu sein. Alles das, mit Leo Frankel als administrateur, öffnet vor meinen entsetzten Augen eine derartige Perspektive von Möglichkeiten und Unmöglichkeiten, daß ich mich, bevor ich weitere Schritte in dieser Angelegenheit unternehme, erst bei Dir informieren und Deinen Rat einholen muß. Paris ist unberechenbar[4], aber Paris doublé de[5] Bukarest wird zum Geheimnis in dritter Potenz, das soll einer verstehen.

Was für merkwürdige Leute sind das doch in der französischen Regierung und im Parlament! Die Panama-Affäre[6] löst nur ein Aufzischen

[1] Zunächst einmal – [2] „L'Ère nouvelle" – [3] in der Handschrift deutsch: Separatabdruck – [4] in der Handschrift deutsch: unberechenbar – [5] multipliziert mit

statt einer Explosion aus, der coup d'état[6] gegen die Bourse du Travail[147] läßt die Arbeiter blasés[7] und geht unbeachtet vorüber, aber der siamesische Humbug ruft bei denselben parlamentarischen Patrioten einen Sturm der Begeisterung für die kolonialen Eroberungen hervor – denselben Leuten, die vor einigen Jahren Ferry, „den Tonkinois[8]", beinahe getötet hätten, weil er versuchte, sie in eben diese Richtung zu dirigieren![148] Wahrhaftig, die Bourgeoisie hat sich überall selbst überlebt.

Morgen fahren Louise und ich für eine Woche nach Eastbourne (Adresse wie früher: 28, Marine Parade), da ich das Bedürfnis habe, erst wieder ein wenig zu Kräften zu kommen, ehe ich meine Reise nach Deutschland[90] unternehme. Die Enttäuschung voriges Jahr hat mich vorsichtig gemacht; ich möchte nicht wieder sechs Wochen in einem Lehnstuhl lahmgelegt sein. Wir reisen Freitag, 28. Juli, aus Eastbourne ab und am 1. August aus London, um nach dem Kontinent zu fahren und uns in Köln mit Bebel und Frau zu treffen, dann geht's weiter via Straßburg in die Schweiz, wo ich meinen Bruder[9] wiedersehen werde; ich nehme an, daß ich am letzten Tage des Kongresses, am 12. oder 13. August, in Zürich bin. Von dort gehe ich mit Bebel nach Wien und Berlin.

Werdet Ihr, Paul und Du, in Zürich sein?[149] Die Schweizer erhielten Briefe von anderen Pariser Organisationen, daß die Wahlen sehr wahrscheinlich, trotz aller Zeitungsmeldungen, *nicht* im August stattfinden werden, sondern erst im September[52]; dies und die englischen Einwände waren entscheidend für den Beschluß, den Kongreß nicht zu verschieben[136].

Postschluß – 9 Uhr, obgleich Dich dieser Brief vielleicht nicht vor Samstag früh erreichen wird!

Herzliche Grüße von Louise und Deinem

stets dankbaren „Übersetzten"

F. Engels

Aus dem Englischen.

[6] Staatsstreich – [7] kalt – [8] Tongkinesen – [9] Hermann Engels

57

Engels an Filippo Turati
in Mailand[150]

London, den 20. Juli 1893

Lieber Bürger Turati,

Ich beeile mich, Ihren Brief vom 17. zu beantworten, den ich gestern abend erhielt.

Frau Marx-Aveling ist Marx' Testamentsvollstreckerin – mit der Verwaltung des literarischen Nachlasses bin ich betraut. Weder sie noch ich haben jemals von einer Turiner Unione tipografica-editrice sprechen hören, geschweige denn dieser Gesellschaft „das Eigentumsrecht an den Werken von Marx" verkauft, das uns (glücklicherweise) bis zum heutigen Tage voll und ganz zusteht. Niemals ist ein soldo von dem Gelde dieser Unione in unsere Hände gelangt.[151]

Dieses Eigentumsrecht erstreckt sich, was den 1. Band des *„Kapitals"* angeht, auf die deutsche und die französische Ausgabe. Nach den international gültigen Verträgen steht es heutzutage jedermann frei, irgendwelche Übersetzungen davon zu machen; wir können uns dem nicht widersetzen. Wenn man uns um eine Genehmigung bittet, so geschieht dies ganz freiwillig.

Daß die Unione irgendeinen Vertrag mit dem Herausgeber der französischen Ausgabe, Herrn Lachâtre, abgeschlossen hat, ist nicht unbedingt ausgeschlossen, wenn auch wenig wahrscheinlich, ich weiß nichts davon. Aber nehmen wir an, daß es so sei: Herr Lachâtre konnte nur verkaufen, was er besaß, und das war im günstigsten Fall die französische Ausgabe. Die Unione könnte sich demnach nur einer italienischen Übersetzung widersetzen, die nach dem französischen Text gemacht worden ist.

Aber das Buch von Deville ist veröffentlicht worden und wird in Frankreich ungehindert vertrieben. Wenn *in Frankreich* niemand versucht hat, gegen das Buch als Nachdruck gerichtlich vorzugehen, wird man in diesem Fall noch weniger etwas Derartiges versuchen können.

Der Einwand ist also lächerlich, es sei denn, Sie haben in Italien eine ganz aus der Reihe fallende Gesetzgebung. Da jedoch der Code Napoléon

fast in ganz Westeuropa der bürgerlichen Gesetzgebung als Grundlage gedient hat, glaube ich nicht, daß ich mich in dieser Hinsicht irre.

Am amüsantesten ist die Dreistigkeit dieser Herren: wir haben von den Erben das Eigentumsrecht usw. gekauft. Augenscheinlich ist ihnen das in anderen Fällen geglückt.

Wegen Zürich bleibt es bei dem, was ich Ihnen letztens geschrieben habe[1]; hoffen wir das Beste!

Grüße an Frau Anna und an Sie von Frau Kautsky und

Ihrem sehr ergebenen
F. Engels

Aus dem Französischen.

[1] Siehe vorl. Band, S. 95

58

Engels an Wilhelm Liebknecht
in Berlin

Eastbourne, 27. Juli 1893

Lieber Liebknecht,

Übermorgen, d.h. am 30. ds., ist Deine und Deiner Frau silberne Hochzeit, und da komme ich, Euch beiden meine herzlichsten Glückwünsche zu diesem Freudenfest darzubringen. Möge es Euch in vollem Wohlsein und ungetrübter Heiterkeit treffen und möge es Euch beschieden sein, auch die übrigen 25 Jährchen bis zur goldnen Hochzeit fröhlich und gesund zu durchleben.

Wenn einem von uns alten Kriegskameraden so ein festliches Ereignis passiert, so denkt man dabei auch an die alten Zeiten zurück, an die alten Kämpfe und Stürme, die Niederlagen im Anfang und die Siege zuletzt, die man zusammen durchgemacht hat, und freut sich, daß es uns auf unsre alten Tage beschieden ist, nicht mehr auf derselben Bresche zu stehn – wir sind ja längst von der Verteidigung zum allgemeinen Angriff übergegangen –, sondern in derselben Schlachtlinie gemeinsam voranzumarschieren. Ja, Alter, wir haben manchen Sturm zusammen erlebt und erleben hoffentlich noch mehr als einen, und wenn's gut geht, auch den, der uns den Sieg zwar nicht endgültig bringt, aber doch endgültig sichert. Den Kopf können wir ja glücklicherweise beide noch oben halten, rüstig für unser Alter sind wir ja beide auch, also warum sollt's nicht gelingen?

Bebel wird Dir und Deiner Frau in unserm – Louise Kautskys und meinem – Namen ein kleines Andenken zu Eurem Fest überreichen, das Ihr freundlich entgegennehmen und unsrer gedenken wollt.

Herzliche Grüße und Glückwünsche von

Eurem
F. Engels

59

Engels an Natalie Liebknecht
in Berlin

Eastbourne, 27. Juli 1893

Liebe Frau Liebknecht,

Mit großer Freude habe ich das Bild von dem Hause im Bruch erhalten, worin ich geboren wurde und meine Kindheit verbrachte.[152] Die Photographie ist sehr gut und zeigt jedes der Details, an welche sich so viele Erinnerungen knüpfen. Es war sehr nett von Liebknecht, die Aufnahme machen zu lassen, bitte sagen Sie ihm meinen besten Dank dafür.

Wenn nicht alle Stricke reißen, komme ich im September auf ein paar Tage nach Berlin und werde dann die Freude haben, Sie alle dort zu begrüßen. Um mich für die lange Reise[90] etwas zu stärken, bin ich auf einige Tage hieher an die See gegangen[153], es ist Frau Kautsky und mir ganz ausgezeichnet bekommen, morgen gehn wir wieder zurück.

Daß man Ihrem Karl solche Schikanen macht, ist eben preußisch, man verzeiht ihm bürokratischerseits nun einmal seinen Vater nicht.[154]

Und nun noch einmal herzlichen Glückwunsch zu Ihrer silbernen Hochzeit und herzliche Grüße an Sie und Ihre Söhne.

Ganz der Ihrige
F. Engels

[*Nachschrift von Louise Kautsky*]

Wir werden Sonntag in Gesellschaft von Avelings und andern Freunden 68 Port auf Ihr Wohl leeren. Herzliches Prosit!!

von Ihrer
Louise Kautsky

60

Engels an Ludwig Schorlemmer
in Darmstadt

London, 31. Juli 93

Mein lieber Schorlemmer,

Ich will nicht meine morgen beginnende Reise nach dem Kontinent antreten[90], ohne Ihnen einige Zeilen auf Ihren Brief vom 27. zu antworten.

Leider werde ich keine Zeit haben, Sie in Darmstadt zu sehn, da ich gleich durch nach der Schweiz und Östreich reise.

Von Siebold nichts Bestimmtes, er ist auch nach der Schweiz in ein Alpenklima geschickt worden und kommt so bald nicht zurück. Vor meiner Rückreise wird da nichts zu machen sein.[104]

Das ist alles, ich muß schließen, heute von 10 bis 4 Uhr Besuch gehabt, habe nicht 5 Minuten für mich verwenden können.

Viele Grüße an Sie und Ihre Familie.

Ihr
F. Engels

61

Engels an Hermann Engels
in Thusis (Graubünden)

Hottingen-Zürich, Merkurstraße 6
16. Aug. 93

Lieber Hermann,

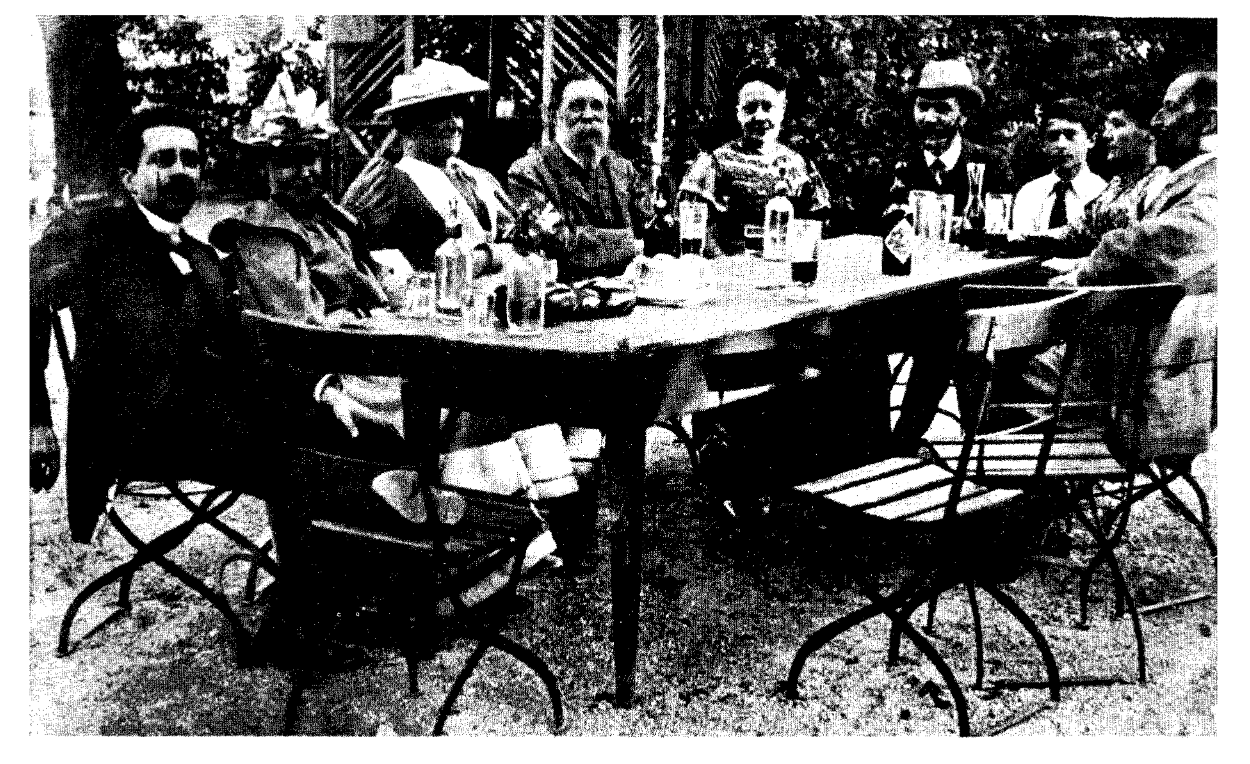
Seit gestern bei Anna Beust eingezogen, komme ich endlich so weit aus dem Trubel heraus, daß ich Dir schreiben kann.[90] Ich hatte eine ganz nette Fahrt, erst staubte es recht erfreulich, dann regnete es grade genug, um den Staub in den Kleidern festzusetzen. In Zürich brachte man mich ins Hotel Baur en ville, wo ich sehr gut untergebracht, aber nie zu Hause war, dann endlich Samstag abend war das Schwerste überstanden, und es entwickelte sich allmählich eine maßvolle Kneiperei (das Maßvoll nicht in zwei Worten: *Maß voll* zu lesen, es gab nur *halbe* Liter) in Anknüpfung an Wasserpartien auf dem See. Der Elsbeth[1] sage, daß die Leute hier auch schon entdeckt haben, was für ein Talent zum Brummen ich habe. Bebel schrieb neulich auf einer Postkarte, ich hätte den ganzen Abend nichts getan als vor Vergnügen geknurrt.

Zürich hat sich sehr herausgemacht und übertrifft selbst Barmen. Dort war früher jedes dritte Haus „Wirtschaft"; hier aber sind in je zwei Häusern drei Wirtschaften. Beusts wohnen sehr nett mit wunderbarer Aussicht von einem Riesenbalkon, worauf man Bälle geben könnte. Anna Beust hat sich famos gehalten, ist eine der schönsten alten Frauen, die es gibt, dabei lebhaft und witzig, gescheit, energisch, resolut, es ist ein Vergnügen, bei ihr zu sein. Ihr Sohn Fritz führt die Schule, der andre, Adolf, hat eine recht gute medizinische Praxis, beide haben nette Frauen und je zwei lebhafte lärmende Jungens. Adolf wohnt im Hause, Fritz hat sich ein Haus dicht nebenan gebaut.

Nächste Woche werde ich wohl mit Bebel etwas ins Gebirg gehn, doch komme ich in ca. 8 Tagen wieder, gegen den 3.–4.–5. Sept. reisen wir dann nach München und Wien.

Auf dem Kongreß[120] waren drei bis vier Russinnen mit wunderschönen Augen, ungefähr wie Deine Schwägerin Berta[2] sie hatte, als ich sie

[1] Elsbeth Engels – [2] Berta Croon



Friedrich Engels während des Züricher Kongresses der II. Internationale (August 1893)
(V. l. n. r.: Ferdinand Simon, August Bebels Tochter Frieda Simon, Clara Zetkin, Friedrich Engels, Julie und August Bebel, Ernst Schattner, Regina und Eduard Bernstein)

in Altenahr vor Jahren sah. Aber mein eigentliches Schatzerl war doch ein allerliebstes Wiener Fabrikmädel[3], reizend von Angesicht und liebenswürdig von Manieren, wie man's selten findet. Ich werde es dem Bismarck nie verzeihen, daß er Österreich aus Deutschland ausgeschlossen hat, schon der Wienerinnen wegen.

Hotel Bellevue, höre ich hier, soll keins der besten sein. Hoffentlich habt Ihr's doch gut getroffen. Laß mich mal wissen, wie's Euch gegangen ist. Mit herzlichen Grüßen an Emma[4], Elsbeth, Walter[5] und Dich selbst, Dein altes „Unkraut vergeht nicht".

Friedrich

Ihr könntet übrigens Anna Beust auch mal besuchen, seit Jahren sieht und hört sie nichts von Euch.

[3] Adelheid Dworak – [4] Emma Engels – [5] Walter Engels

62

Engels an Laura Lafargue
in Le Perreux

Merkurstr. 6, Zürich-Hottingen
21. August 1893

Mein liebes Löhr,

Ich bin seit einigen Wochen in der Schweiz.[90] Louise, Dr. Freyberger und ich sind am 1. Aug. via Hoek van Holland abgereist, trafen Bebel und seine Frau in Köln, verbrachten eine Nacht in Mainz, die nächste in Straßburg, die dritte in Zürich. Von dort ging ich nach Thusis in Graubünden, wo ich mich mit meinem Bruder[1] und seiner Familie traf und eine Woche blieb und kehrte gerade noch rechtzeitig nach Zürich zum Schluß des Kongresses[120] zurück, und jetzt bin ich hier bei meiner Cousine Frau Beust.

Wir sind ganz ungewiß, wie die gestrigen Wahlen[52] ausgegangen sind, und werden es bis heute nachmittag bleiben, da in Zürich am Montag morgens keine Zeitungen erscheinen. So muß alles, was dazu zu sagen wäre, bis zum Schluß dieses Briefes aufgeschoben werden.

Deutschland fand ich völlig verändert. Rauchende Dampfschlote im ganzen Land, doch dort, wo ich vorbeifuhr, waren sie, verteilt über einen schmalen Landstrich, nicht in so großer Zahl, daß sie durch ihren Rauch belästigt hätten. Köln und Mainz sind verwandelt. Die Altstadt ist noch dort, wo sie war, aber ringsherum oder daneben ist eine größere, modernere Stadt entstanden mit prachtvollen, nach einem gut angelegten Plan errichteten Gebäuden und mit großen Industrieunternehmen in besonderen Vierteln, damit sie den Anblick und die Ruhe der übrigen Stadt nicht beeinträchtigen. Am meisten hat sich Köln entwickelt, dessen Einwohnerzahl sich beinahe verdreifacht hat – der Ring ist eine Prachtstraße, in ganz England gibt es nicht ihresgleichen. Mainz wächst, aber langsamer. In Straßburg sieht man zu deutlich die Trennung zwischen der Altstadt und dem neuen Bezirk aus Universitäts- und Regierungsgebäuden, ein äußeres Anhängsel, aber kein natürliches Wachstum.

[1] Hermann Engels

Paul wird sicher sehr begierig sein, etwas über das Elsaß zu erfahren. Nun, die Franzosen können zufrieden sein. In Straßburg hörte ich zu meinem Erstaunen nur deutsch sprechen. Einmal nur sprachen zwei an mir vorübergehende junge Mädchen, Jüdinnen, französisch. Aber das täuscht sehr. Ein sehr intelligenter junger Sozialist, der dort wohnt, hat mir gesagt, daß die Leute, sobald man aus den Stadtmauern herauskommt, geflissentlich nur französisch sprechen. Auch in Mülhausen, so meinte er, sprechen $^4/_5$ der Bevölkerung französisch, und zwar nicht nur Arbeiter, sondern auch andere. Vor der Annexion war dies jedoch nicht der Fall. Seitdem es den Eisenbahnverkehr gibt, begann man auch in den ländlichen Bezirken französisch zu sprechen; aber auch jetzt ist das Französisch, das man dort spricht, größtenteils ihr eigenes Produkt. Auf jeden Fall aber ist es Französisch und das zeigt, was das Volk will. Als die Annexion erfolgte, sagte ich einmal zu Mohr: die Folge all dieser Wiederverdeutschungsversuche wird sein, daß man im Elsaß mehr französisch sprechen wird als je zuvor. Und so ist es gekommen. Der Bauer und der Arbeiter hielten an ihrem deutschen Dialekt fest, solange sie Franzosen waren; jetzt tun sie alles, um ihn abzuschütteln und sprechen französisch.

Solche ausgesprochenen Esel wie diese Preußen hat man noch nie gesehen. Sie schmeichelten dem Adel und der Bourgeoisie, die – und das hätten sie eigentlich wissen müssen – hoffnungslos französiert waren, und stießen die Arbeiter und Bauern vor den Kopf, die, zumindest in der Sprache, Spuren der deutschen Nationalität bewahrt hatten. Das Land ist unter die Diktatur von Bürgermeistern, Gendarmen und Steuereinnehmern gestellt, die, von der Zentralregierung eingesetzt und zum größten Teil von außerhalb importiert, tun, was sie wollen, und unter sich bleiben, vom Volke getrennt und verachtet. All die alten despotischen Gesetze des französischen Zweiten Kaiserreichs werden skrupellos beibehalten und angewandt und bisweilen sogar noch durch aus der Zeit des ancien régime stammende alte Verordnungen verschärft, die von weisen Beamtenseelen aus der Schublade hervorgeholt wurden, und die entdeckt haben, daß die Revolution es vergessen hat, sie ausdrücklich für aufgehoben zu erklären. Außerdem werden alle den preußischen Beamten eigenen Schikanen importiert und aufgefrischt. Die Folgen sind sonnenklar. Als ich meinen Freund fragte: Heißt das also, daß die Franzosen, wenn sie aus diesem oder jenem Grunde zurückkämen, von neun Zehnteln des Volkes mit offenen Armen empfangen würden?, antwortete er mir, daß es so wäre.

In Straßburg hält sich die alte Bourgeoisie ganz für sich und vermischt sich in keiner Weise mit den Eindringlingen. Bei der übrigen Bevölkerung

ist Bebel sehr populär; wo immer er erkannt wurde, kamen sie an die Ladentüren und begrüßten ihn. Du kannst gewiß sein, daß er die Lage der Dinge im Elsaß vor den Reichstag bringen wird, und zwar ganz anders als diese protestierenden Esel, die sich, wie es scheint, über jede neue Unterdrückungsmaßnahme freuen, aus Angst, das Volk *könnte* sich mit dem neuen Regime aussöhnen, und die infolgedessen fast ihren ganzen Einfluß auf die Bevölkerung verloren haben. In diesem wie in jedem anderen Fall wird sich herausstellen, daß unsere Partei die einzige ist, die das tun kann und will, was wirklich notwendig ist.

(Soeben Telegramm aus Roubaix, an Greulich adressiert, daß Guesde gewählt ist. Hurra! Hoffe heute nachmittag zu erfahren, daß Paul gesiegt hat[155].)

Was den Kongreß betrifft, so war es bedauerlich, daß unsere Leute nicht wenigstens 5–6 Mann dort hatten.[156] Eins ist erreicht worden: Blanquisten[72] und Allemanisten[71] haben sich unsterblich blamiert und lächerlich gemacht devant le monde socialiste[2]. Aber jetzt *fällt das auf den französischen Sozialismus insgesamt zurück;* die anderen sprechen jetzt einfach von „den Franzosen", und das ist wirklich sehr bedauerlich. Wäre dort wenigstens eine kleine Minderheit von Marxisten gewesen, so wäre das nicht passiert. Aber wenn Du jetzt feststellst, daß man in den sozialistischen Zeitungen Englands und des Kontinents die französischen Sozialisten wie eine Sippschaft behandelt, die alle Augenblicke ihre Meinung ändert und mit Applaus dem größten Unsinn zustimmt, wenn sie glauben, „les allemands"[3] dadurch reizen zu können, so brauchst Du Dich nicht zu wundern. Ich habe gehört, wie Schweizer Sozialisten erklärten (und die Schweizer *Deutschen* haben sehr starke Sympathien für die *Franzosen*), jetzt wäre es offensichtlich, daß der Chauvinismus aus den Franzosen nicht herauszukriegen sei. Und ich mußte ihnen erzählen, was für Dinge ich in französisch in Eurem Almanach ohne irgendwelche schlimmen Folgen sagen konnte[4], Dinge, die für jeden Chauvinisten mehr als bitter sind. Du siehst also, daß das Fiasko dieser Schreihälse auf ganz Frankreich zurückfällt, auch auf unsere Leute. Und Jaclard mit seinen bissigen Artikeln in „La Justice" macht die Sache nur noch schlimmer. Nun, ich hoffe, die Wahlen werden uns in die Lage versetzen, ganz Europa zu zeigen, daß Jaclard und Allemane ne sont pas la France[5]. Und doch glaube ich, daß Jaclard in sehr vielen Fällen mit Bonnier und der verschwindend kleinen Minderheit gestimmt hat.

[2] vor der sozialistischen Welt – [3] „die Deutschen" – [4] Friedrich Engels: „Der Sozialismus in Deutschland" – [5] nicht Frankreich sind

Die Frauen waren ausgezeichnet vertreten. Außer Louise sandte Österreich die kleine Dworak, ein in jeder Hinsicht charmantes junges Mädchen; ich habe mich ganz und gar in sie verliebt, und wann immer Labriola[6] mir eine Chance gab, entfloh ich mit ihr dem Wirrwarr seiner schwerfälligen Konversation. Diese Viennoises sont des Parisiennes nées, mais des Parisiennes d'il y a 50 ans[7]. Richtige Grisetten. Und die russischen Frauen! Es waren vier oder fünf da, mit wunderschönen leuchtenden Augen[8], und außerdem auch Vera Sassulitsch und Anna Kulischowa. Dann Clara Zetkin mit ihrer ungeheuren Schaffenskraft und ihrer leicht hysterischen Begeisterung, aber ich habe sie sehr gern. Sie hat den Glärnisch erstiegen, einen Berg voller Gletscher, das ist eine sehr große Anstrengung für eine Frau ihrer Konstitution. Kurzum, ich hatte das glückliche Los, aus den Armen der einen in die Arme der anderen zu fliegen usw.; Bebel wurde ganz eifersüchtig – er, der Mann der „Frau" [157], dachte, er allein hätte ein Recht auf ihre Küsse!

Nun lasse ich noch etwas Platz für die Neuigkeiten dieses Nachmittags. Die Jungen von Beusts lassen sich empfehlen. Louise ist in Österreich, Bebel und Bernstein sind noch hier. *Um den 4. Sept.* fahren Bebel und ich nach Wien; bis dahin erreichst Du mich unter obiger Adresse.

Viel Glück für Paul!

Immer Dein alter
General

4 Uhr nachmittags. Nachricht, daß Paul en ballotage[9], – bitte laß mich wissen, welche Chancen er hat[158] –, daß Ferroul geschlagen ist und Jourde in der Stichwahl. Einige Zeilen über die allgemeinen Ergebnisse würden sehr willkommen sein, da die bürgerlichen Blätter nicht glaubwürdig sind.

Aus dem Englischen.

[6] Antonio Labriola – [7] Wienerinnen sind geborene Pariserinnen, aber Pariserinnen von vor 50 Jahren – [8] in der Handschrift deutsch: leuchtende Augen – [9] in der Stichwahl

63

Engels an Laura Lafargue
in Le Perreux

Zürich, 31. Aug. 1893

Mein liebes Löhr,

Dank für Deinen Brief und die Zeitungen, die gestern ankamen. Ich bin mit August und St. Mendelson 6 Tage im Berner Oberland gewesen – schönes Wetter und herrliche Landschaft.[90] Die Jungfrau hatte für uns ein besonders sauberes, weißes Nachtgewand angelegt. Die Jungfrau, der Mont Blanc und der Monte Rosa sind die drei schönsten *Massive* der ganzen Alpen.

Gestern waren wir auf dem Ütliberg, einem Hügel in der Nähe von Zürich, von dem man, wenn auch nur von ferne, eine schöne Aussicht auf die schneebedeckte Bergkette hat. Als der alte Thiers, nach 1870, hier mit seiner Garde war, hat er ihr sofort alles erklärt; auf den Glärnisch zeigend (genau südöstlich vom Ütli) sagte er, dies sei der Mont Blanc. Der Besitzer des Hotels auf dem Berggipfel, ein ausgezeichneter Kenner der ganzen Gebirgskette, wagte zu verstehen zu geben, daß dies der Glärnisch sei, daß der Mont Blanc in ganz entgegengesetzter Richtung liege und von diesem Punkt aus überhaupt nicht zu sehen sei. Aber das Männlein versetzte: Monsieur, je suis Adolphe Thiers, et je dois savoir cela! C'est bien là le Mont Blanc![1]

Ich freue mich, daß Du das Wahlergebnis vom 20. als einen Sieg ansiehst.[52] Hoffen wir, daß dies am nächsten Sonntag durch die Wahl Pauls und Delcluzes sowie einiger anderer bestätigt wird. Sonst fürchte ich, wird unsere Partei im Palais Bourbon[98] nicht die Rolle spielen können, die sie, wie ich und viele andere es wünschen, spielen sollte. Wenn wir 8–10 Mann dort haben, werden sie einen Kern bilden, der stark genug ist, die Blanquisten[72], Possibilisten[53] und unabhängigen Sozialisten zu zwingen, sich um sie zu scharen und so eine einheitliche Gruppe vorzubereiten. Wenn wir aber nur 3 oder 4 sind, wird jede der anderen Fraktionen etwa ebenso stark sein, und eine Einigung nicht nur sehr viel schwieriger werden, sondern

[1] Mein Herr, ich bin Adolphe Thiers, und ich muß es wissen! Das dort ist der Mont Blanc!

auch mehr den Charakter eines Kompromisses annehmen. Deshalb hoffe ich, daß wir in voller Stärke in das Palais Bourbon einziehen können.

Ich hoffe, daß der „Socialiste" Guesdes Brief an seine Wähler nicht bringen wird.[159] Was man auch darüber in Frankreich denken mag, jenseits der Grenzen würde es einfach grotesk klingen. Seine Wahl als eine Revolution zu erklären, durch die der Sozialismus im Palais Bourbon *fait son entrée*[2] und durch die eine neue Ära für die Welt im allgemeinen anbricht, ist für gewöhnliche Sterbliche wirklich etwas zu stark.

Ich füge einen deutschen Fünfmarkschein bei, damit Du uns das Ergebnis der Wahlen vom nächsten Sonntag telegraphieren kannst. August und ich fahren von hier Montag morgen nach München ab und werden den ganzen Dienstag dort bleiben. Wir nehmen an, daß Du alle Ergebnisse, soweit für uns interessant, am Montag abend oder spätestens Dienstag früh haben wirst. Bitte *telegraphiere,* sobald Du kannst, aber nicht später als Dienstag nachmittag, *die Namen unserer Leute und die Orte, als deren Vertreter sie gewählt worden sind,* und wenn das Geld reicht, jede weitere interessante Information. Das Telegramm muß in deutscher Sprache adressiert werden an:

Bebel, Hotel Deutscher Kaiser, München;

aber es wäre vielleicht besser, den übrigen Text französisch abzufassen, damit eine korrekte Übermittlung von französischer Seite aus gewährleistet ist.

Dienstagabend oder Mittwoch fahren wir weiter nach Salzburg, von dort nach Wien, wo wir einige Tage bleiben, und dann nach Berlin. Wenn Du so freundlich wärst, weitere Informationen brieflich nach Wien zu schicken (wo sie für die „Arbeiter-Zeitung" verwendet werden können), so adressiere bitte an Frau L. Kautsky, Hirschengasse 46, Oberdöbling, Wien, Österreich (ein zweiter Briefumschlag erübrigt sich, da sie weiß, daß es für mich ist).

Und nun viel Glück für alle unsere Kandidaten und besonders für Paul! Ich habe wenig Vertrauen zu den Versprechungen von Opportunisten[20], aber ich hoffe, daß sie sich in *seinem* Fall ausnahmsweise einmal als wahr erweisen möchten.[158]

Welchen Nutzen hat uns das Bündnis Millerand-Jaurès[69] in dieser Kampagne gebracht? Ich bin hier völlig außerstande, das zu beurteilen.

Herzliche Grüße

von Deinem

F. E.

Aus dem Englischen.

---

[2] *seinen Einzug hält*

64

Engels an Laura Lafargue
in Le Perreux

Berlin W., den 18. Sept. 1893
Großgörschen-Straße 22a[160]

Mein liebes Löhr,

Enfin![1] Samstagabend hier angekommen, nach 6 Tagen in Wien und 1 in Prag[90] (wo wir Deinen alten Verehrer Rudolph Meyer trafen). Wien ist eine außerordentlich schöne Stadt mit seinem prachtvollen Boulevard (Ringstraße), und der riesige Platz zwischen Rathaus und dem gegenüberliegenden neuen Burgtheater, mit dem Parlament zur Rechten und der Universität zur Linken, hat in der Welt nicht seinesgleichen. Aber Wien ist zu groß für seine Bevölkerung, sie fängt erst an zu *lernen*, diese Boulevards zu nutzen; in etwa 10 Jahren wird alles zehnmal schöner sein, weil 10mal mehr belebt.

Alles in allem hat der Kontinent geradezu eine Revolution durchgemacht, seit ich ihn zuletzt gesehen.[161] Überall Leben, Geschäftigkeit, Entwicklung; verglichen damit scheint England zu stagnieren. Von Berlin habe ich nicht viel gesehen (bis jetzt noch keinen Quadratfuß von dem Berlin, das ich 1842 verlassen habe[162], alles, was ich bis jetzt gesehen habe, ist neu entstanden), allerdings ist es von außen wirklich prachtvoll, obwohl ich fürchte, daß es innen voller Unbehaglichkeit ist. Bebel (bei dem Louise und ich wohnen) hat eine sehr schöne und gemütliche Wohnung, aber Library, bei dem wir den gestrigen Abend verbrachten, lebt in einer Wohnung mit Räumen, die so schrecklich verbaut sind, daß ich entsetzt war. Hier in Berlin hat man das „Berliner Zimmer"[2] erfunden, mit kaum einer Spur von Fenster, und darin verbringen die Berliner den größten Teil ihrer Zeit. Nach vorn hinaus gehen das Eßzimmer (die gute Stube, die nur bei großen Anlässen benutzt wird) und der Salon (noch vornehmer und noch seltener benutzt), dann die „Berliner" Spelunke[3], dahinter ein finsterer Korridor, ein paar Schlafzimmer, donnant sur la cour[4], und eine Küche. Unbequem

[1] Endlich! – [2] in der Handschrift deutsch: „Berliner Zimmer" – [3] in der Handschrift deutsch: „Berliner" Spelunke – [4] die nach dem Hof hinausgehen

und schrecklich lang, echt berlinerisch[5] (das heißt *bürgerlich* berlinerisch[5]): Aufmachung und sogar Glanz nach außen, Finsternis, Unbehaglichkeit und schlechte Anordnung nach innen; die Palastfront nur als Fassade und zum Wohnen die Unbehaglichkeit. Jedenfalls ist das mein *bisheriger* Eindruck; hoffen wir, daß er sich bessert.

Gestern waren wir in der Freien Volksbühne[163] – das Lessing-Theater, eins der schönsten und besten Theater Berlins, war dafür gemietet worden. Die Plätze werden von den Abonnenten wie in der Lotterie gezogen, und man sieht Arbeiter und Arbeiterinnen in den Orchestersesseln und Logen, während die Bourgeois auf den Olymp verbannt sind. Das Publikum ist von einer Aufmerksamkeit, einer Hingabe, ich möchte sagen, von einer Begeisterung sans égal[6]. Kein Applaus, bevor der Vorhang fällt – dann aber ein wahrer Orkan. Und in pathetischen Szenen Ströme von Tränen. Kein Wunder, daß die Schauspieler dieses Publikum jedem anderen vorziehen. Das Stück war ganz gut und das Spiel weit besser als ich erwartet hatte. Die Kleinbürgerei[7] von ehemals ist von der deutschen Bühne verschwunden, sowohl in der Darstellung als auch im Charakter der Stücke. Ich werde Dir eine kurze Beschreibung des letzteren schicken.

In Wien mußte ich zweimal vor der „Partei" erscheinen![164] Ich bin ganz begeistert von ihnen. Sie sind so lebhaft und erregbar wie die Franzosen, nur ein bißchen solider. Besonders die Frauen sind entzückend und begeistert; sie arbeiten sehr aktiv, was, zum großen Teil, Louise zu danken ist. Adler hat Wunder getan; der Takt, die ständige Wachsamkeit und Aktivität, mit der er die Partei zusammenhält (keine leichte Sache bei so lebhaften Menschen wie den Wienern), sind über jedes Lob erhaben, und wenn man überdies seine persönlichen Schwierigkeiten in Betracht zieht – eine Frau, die an nervösen Störungen leidet, drei Kinder und die sich daraus ergebenden unablässigen pekuniären Schwierigkeiten – so ist es nahezu unbegreiflich, wie er sich über Wasser halten kann. Und diese Österreicher – eine kelto-germano-slawische Rassenmischung – sind weit weniger lenkbar als unsere Norddeutschen.

Library sieht sehr gut aus; er beginnt, einen Schmerbauch anzusetzen; seine Frau machte uns eine Bowle aus Wein und Früchten; es war eine ziemlich zahlreiche Gesellschaft versammelt. Er wohnt au quatrième[8] außerhalb des eigentlichen Zentrums von Berlin, in Charlottenburg, aber seine Wohnung kostet ihn an die 1800 Mark = 2250 frs.

---

[5] in der Handschrift deutsch: berlinerisch – [6] ohnegleichen – [7] in der Handschrift deutsch: Kleinbürgerei – [8] im vierten Stock

Was Eure Wahlen[52] betrifft, so hoffe ich, daß Pauls Erwartungen sich erfüllen werden.[158] Da die meisten gewählten Leute mir völlig unbekannt sind, kann ich mir kein Urteil erlauben. Vaillants Brief in der „Petite Rép[ublique] fr[ançaise]“ sieht vielversprechend aus[165]; hoffen wir, die Umstände mögen dazu beitragen, daß er auf dem richtigen Wege bleibt. Wenn *unsere 12 Leute* wirklich *unsere* und nicht so wie Thivrier und Lachize sind, dann kann ein guter Kern gebildet werden.

Als wir nach Prag kamen, herrschte dort der kleine état de siège[9].[166] *Niemand in unserem Hotel dachte auch nur daran, nach unseren Namen zu fragen!* Voilà ce que c'est que l'Autriche[10]: Despotismus, gemildert durch Schlamperei.[11]

Amitiés à Paul![12]

Immer Dein
F. Engels

Louise, Bebel und Frau grüßen Euch beide herzlichst.[13] Deine Abschrift von Pauls Artikel und Pauls Brief haben wir Adler gegeben, der sie für seinen sehr guten Artikel in der „A[rbeiter]-Z[eitung]“ verwendet hat.[167]

Aus dem Englischen.

[9] Belagerungszustand – [10] Das ist echt Österreich – [11] in der Handschrift deutsch: Despotismus gemildert durch Schlamperei. – [12] Herzliche Grüße an Paul! – [13] dieser Satz in der Handschrift deutsch

65

Engels an Karl Kautsky
in Stuttgart

Lieber Baron,

Ich kann den betr. Brief *unmöglich* ohne Einleitung in die Welt schicken.[168] Die Gegner würden ja sofort über Schreiber[1] und Empfänger[2] lustig herfallen, und es wird ohnehin Skandal genug setzen. Da ich aber den Brief nicht hierhabe, kann ich auch keine Einleitung machen. Das hättet Ihr vorher ordnen sollen, ich kann vor dem 30./1. Okt. nichts darin tun.

Grüße.

Dein
F. E.

Berlin, 25./9./93

---

[1] Heinrich Heine – [2] Karl Marx

66

Engels an Laura Lafargue
in Le Perreux

London, 30. Sept. 93

Mein liebes Löhr,

Wir sind hier gestern morgen wohlbehalten angekommen[90], und meine erste und angenehme Pflicht ist, Dir ein Drittel der Überweisung Meißners

für 1892/93	£ 60	= £ 20	
und ein Fünftel der von Sonnenschein ditto überwiesenen	£ 5.10.5		
($^{2}/_{5}$ gehen an den Übersetzer und $^{3}/_{5}$ an die Erben[169]) – also			£ 1.2.1
			£ 21.2.1

durch den inliegenden Scheck zu übermitteln. Bitte bestätige mir den Eingang.

Du wirst wahrscheinlich in den Zeitungen gelesen haben, wie man mich aus meiner Reserve herausgelockt hat – erst in Zürich, dann in Wien[164] und schließlich in Berlin[170]. Ich habe so energisch ich nur konnte dagegen protestiert, aber es war nutzlos, sie wollten, daß ich ein paar Worte spreche. Nun gut, es wird das letzte Mal gewesen sein, ich habe ihnen gesagt, daß ich nur unter der Bedingung wiederkommen werde, wenn ich eine schriftliche Garantie habe, daß ich als Privatmann reisen kann. Sie haben mich jedoch überall mehr als großartig empfangen, weit mehr als ich erwartet habe oder verdient hätte.

Die Bewegung in Österreich und Deutschland hat meine höchsten Erwartungen übertroffen. Unsere französischen Freunde werden sich anstrengen müssen, wenn sie nicht zurückbleiben wollen. Unsere Leute dort sind eine Macht, und das wissen nicht nur sie, sondern auch ihre Gegner. In Wien war ich auf einer Versammlung von etwa 6000, und bei dem Kommers in Berlin mir zu Ehren waren 4000 anwesend – nur die hervorragendsten Vertreter der Partei – Männer und Frauen –, und Du kannst mir glauben, daß es ein Vergnügen war, diese Menschen zu sehen und zu hören. Wenn man aus England mit seiner zersplitterten und uneinigen Arbeiter-

klasse kommt, wenn man aus Frankreich, Italien, Amerika jahrelang nichts als Zank und Streit gehört hat und dann unter diese Menschen kommt – die deutsch sprechen – und das einheitliche Ziel, die ausgezeichnete Organisation sieht, die Begeisterung erlebt, den unverwüstlichen Humor, der aus der Siegesgewißheit quillt[1], muß man mitgerissen werden und sagen: hier ist der Schwerpunkt der Arbeiterbewegung. Und wenn unsere französischen Freunde sich nicht in acht nehmen, werden ihnen die Österreicher den Wind aus den Segeln nehmen. Sie sind eine Rassenmischung – Deutsche, auf einen keltischen (norischen)[171] Stamm gepfropft, und stark mit einem slawischen Element vermischt – so daß sich in ihnen das Blut der drei europäischen Hauptrassen vereint. Ihr Temperament ist dem französischen sehr ähnlich – lebhafter und erregbarer als das der weniger mit anderen Rassen vermischten Deutschen und sie sind zu großen Taten leichter hinzureißen. Wenn Paris sich nicht in acht nimmt, kann es passieren, daß Wien den Anstoß zur künftigen Revolution geben wird. Ich habe diese Menschen sehr gern, und die Wienerinnen erinnern mich sehr an die französischen Grisetten von vor 40 Jahren; natürlich hat der Erfolg sie übermütig gemacht, genau wie die Franzosen, aber ich glaube, sie sind klarere Köpfe als jene Pariser, die sich in Boulanger verliebten – – muß schließen – es kommen Gäste.

Herzliche Grüße an Paul.

Immer Dein
General

Louise grüßt herzlich.[2]

Aus dem Englischen.

---

[1] In der Handschrift deutsch: unverwüstliche Humor, der aus der Siegesgewißheit quillt –
[2] in der Handschrift deutsch: Louise grüßt herzlich.

67

Engels an Julie Bebel
in Berlin

London, 3. Okt. 1893

Liebe Julie,

Unsre Postkarte von Freitag werdet Ihr erhalten haben.[172] Ich fand einen kolossalen Haufen Arbeit vor und habe mich bis jetzt durch das Allerdringendste durchgequält, mit Hülfe Louisens, die noch mit beiden Armen bis zum Ellenbogen in den Drucksachen herumwühlt. Dafür komme ich denn dazu, Euch ein paar Zeilen zu schreiben.

Also am Donnerstag, nach unsrer Abfahrt[90], sahen wir noch am Bahnhof Zoologischer Garten für einen Augenblick Adolf Braun und fuhren dann weiter. Im Coupé hatten wir zwei schäbig aussehende Burschen, die sich etwas zudringlich entwickelten; glücklicherweise aber war der eine, ein Engländer, bereits vor 10 Uhr total besoffen, und dann brachten sie beide den Rest des Tags auf dem Korridor des Wagens zu.

In Hannover aßen wir Suppe und Fleisch, darüber kam dann der teure Kugelmann mit seiner Tochter[1], die viel netter ist als er. Er gab mir wieder eine lange Reihe medizinischer Ratschläge für meines Lebens Regel, aber auch ein Körbchen mit Fleischbrötchen, Äpfeln und $1/2$ Flasche Wein. Wir jauchzten auf bei ihrem Anblick: Rotwein! – aber ach, es war angeblicher „roter Portwein", eine süßliche Mischung, die wir dem Schaffner zum Dank für seine Liebenswürdigkeit überantworteten.

Bald darauf entspann sich zwischen verschiednen Reisenden und dem Schaffner eine lebhafte Debatte über die Frage: ob die Reisenden nach Hoek van Holland nicht in Löhne wechseln und über Rheine-Salzbergen fahren müßten. Wir hielten stramm an Oberhausen, wie wir denn wegen Louisens Billet keine andre Wahl hatten. Nun aber hatten wir in Minden schon über eine halbe Stunde Verspätung, und da in Oberhausen nur 17 Minuten Zeit gegeben war, alle Aussicht, den Anschluß zu verfehlen. Hier war uns die Karte von großem Nutzen, die mir August am Morgen gegeben. Wir fuhren auf der alten Köln-Mindener Bahn, die ich als eine der bestgebauten

---

[1] Franziska Kugelmann

in Deutschland kannte. An den durchfahrnen Strecken konnten wir sehn, wie hier ein gut Stück der Verspätung wieder eingeholt wurde, und so erreichten wir rechtzeitig Oberhausen.

Der Kohlendistrikt von Hamm bis Oberhausen ist ein Stück englisches Black Country. Die Luft und Städte ebenso rauchig und schwarz wie in England, die Häuser, weil meist hell getüncht, noch unangenehmer geschwärzt wie die englischen nackten Ziegel.

Nachdem wir auch in Holland noch wegen Anschlußversäumnis mehrere Male von Reisenden und Schaffnern allerhand Dunkles hatten munkeln hören, kamen wir in Rotterdam an 8.42 *holländische*, d.h. 9.42 deutsche Zeit. Die Stunde Zeitunterschied hatte alles in Ordnung gebracht (aus Augusts Aufstellung hatten wir nicht genau ersehn können, *wo* der Zeitunterschied in Wirksamkeit trat, und waren daher der Sache nicht sicher).

Dahingegen mußten wir nun in Rotterdam von einem Bahnhof zum andern marschieren – ca. 10 Minuten weit, hatten noch Zeit übrig und kamen an *vor* den über Löhne–Rheine–Salzbergen gereisten Leuten.

Louise hatte außer ein bißchen Kugelmannscher Kost nur eine Tasse Bouillon in Arnheim und eine zweite in Rotterdam genossen, während ich von Kugelmännern und Bier lebte. Es blies ganz nett, als wir abfuhren. Ich legte mich bald ins Bett und schlief unter ganz erfreulichem Schaukeln ein, dachte aber nichts Arges, bis ich nach 8 Stunden bei hellem Tageslicht erwachte –, wir hätten längst in Harwich sein sollen! Ich stand auf – ich hatte eine Kabine ganz für mich allein – niemand auf dem Schiff rührte sich. Ich ging aufs Deck, alles leer, überall nasses Deck und Anzeichen einer vergangnen rauhen Nacht. Ein junger Deutscher kam endlich und vertraute mir an, daß wir einen entsetzlichen Sturm durchgemacht. Bald darauf einige Dämchen, dann auch Louise, die Arme war mit 5 andern in einer engen Kabine zusammengepfercht gewesen, hatte das Ärgste heroisch überstanden trotz der hysterischen seekranken Umgebung, war aber auch endlich, als nach der Hauptschaukelei die kleinen kurzen Wellen kamen, den Zudringlichkeiten des alten Neptun einen Augenblick unterlegen.

Mit zwei Stunden Verspätung kamen wir in London an – Avelings am Bahnhof –, fanden alles in schönster Ordnung und stürzten uns mit der Todesverachtung, die auf einen heroisch überstandnen kleinen Sturm zu folgen pflegt, in die Arbeit. Neues scheint hier nicht viel passiert zu sein, über die in der hiesigen Bewegung vorgegangnen kleinen Wendungen und Wandlungen müssen wir uns erst allmählich unterrichten.

Apropos. Ede B[ernstein] behauptet, Paul S[inger] mißverstehe seinen Artikel[173] total. Er habe nie gesagt, man solle je nach Umständen mit

Konservativen[108], Nationalliberalen[109], Ultramontanen[174] etc. kompromisseln, *er habe nur die Freisinnige Volkspartei*[127] *im Auge gehabt.* Ich sagte ihm, daß *ich* das aus seinem Artikel nicht habe herauslesen können; jedenfalls ließ er auch diese Möglichkeit offen.

Nun aber, liebe Julie, danke ich Dir und August nochmals für die viele Liebe und Freundschaft, die Ihr uns nicht nur in Berlin, sondern auch in Zürich – und August mir auf der ganzen Reise – erwiesen habt, und kann Dich nur an Dein Versprechen erinnern, uns im Frühjahr hier zu besuchen, damit wir Dir auch einmal London zeigen können. Herzliche Grüße Euch beiden und allen Freunden

Dein

F. Engels

[*Nachschrift von Louise Kautsky*]

Liebste Julie,

Ich stecke wirklich bis über die Ellbogen in Arbeit und sehe bis jetzt auch noch keinen Weg herauszukommen, soweit nur, um Briefe zu schreiben. G[eneral], der ans Schreiben geht, hat Dir erzählt, wie es uns auf der Fahrt ergangen, hat aber vergessen, daß er allein die Brötchen von Dir aufaß. Es ist ihm gut ergangen auf der Reise, er war immer munter und guter Dinge, immer besorgt, ob wir noch Anschluß hätten, und voll Leben. Ich selbst bin Sonntag gleich wieder in meine alte Hausbesorgungsrolle gefallen. Die Gäste aber verfuhren gnädig mit mir. Bitte sage August, über die englische 2te Ausgabe[175] konnte ich noch nichts Bestimmtes erfahren. Ich will das Buch selbst sehen und lasse es mir besorgen, mir persönlich aber würde Reeves das Buch gar nicht verkaufen.

Ich schließe mich von Herzen G[enerals] Dank an, ich hatte noch nicht Zeit, über alles Erlebte nachzudenken, und lebe wie in einem Traum, der durch Arbeit unterbrochen wird. Und Ihr Armen, Geplagten, wie geht's Euch? Herzliche Küsse August und Dir.

Deine

Louise

68

Engels an Hermann Blocher
in Basel

122, Regent's Park Road, N.W.
London, 3. Okt. 93

Sehr geehrter Herr,

Erst heute, unmittelbar nach meiner Rückkehr hieher[90], komme ich dazu, Ihren Brief vom 11. Aug.[176] zu beantworten.

Ex. der *„Heiligen Familie"* sind in Berlin mehrere, in der Schweiz kann Ihnen vielleicht Herr Dr. Conrad Schmidt, Privatdozent in der Züricher Universität, Klus-Hegibachstr., Hirslanden, zu einem solchen verhelfen.

Über B. Bauers Karriere bis 1843 und seine Schicksale und Ansichten geben Ihnen Ruges *„Hallische"*, später *„Deutsche Jahrbücher"* Aufschluß, desgleichen Brunos eigne Schriften. Für 1844–46 ebenfalls seine Schriften und seine „Allg[emeine] Literatur-Zeitung". Marx sowohl wie ich waren seit 1843 außer aller Beziehung zu den Bauers, die erst gegen Ende der 50er Jahre nach London kamen – Edgar für längere Zeit, Bruno auf Besuch, wo Marx sie wiedersah. Eine Beziehung von Bruno zur materialistischen Geschichtsauffassung wie zum wissenschaftlichen Sozialismus hat demnach meines Wissens überhaupt nicht stattgefunden, wäre aber etwas Derartiges der Fall, so könnte es nur in Brunos Schriften aus den späteren 50er und 60er Jahren zu finden sein. Daß in den späteren Arbeiten Brunos über das Urchristentum Marxsche Auffassungen nicht ganz ohne Einfluß geblieben sind, wird schwer zu leugnen sein, im ganzen aber bleibt Brunos Auffassung der geschichtlichen Triebkräfte eine wesentlich idealistische.

Meiner Ansicht nach könnte eine Arbeit über Bruno nicht ohne einen längeren Aufenthalt in Berlin, wo alles Material zusammengehäuft, erfolgreich durchgeführt werden.

Hochachtend und ergebenst
F. Engels

69

Engels an John B. Shipley
in London
(Entwurf)

[London] 3./10./93

Sehr geehrter Herr,

Bei meiner Rückkehr aus dem Ausland[90] finde ich Ihren Brief vom 10. Aug. vor. Ich fürchte, daß ich Ihnen bei Ihrer Auseinandersetzung mit Ihrer Familie nicht von Nutzen sein kann. Selbst wenn mir Ihr *gesetzlicher* Anspruch auf das Geld bedeutend klarer wäre, als er ist, könnte ich nur sagen, daß Sie, als mittelloser Mann, bei den englischen Gerichten nicht die geringste Chance hätten gegenüber reichen Leuten, die Sie überdies noch mit Ihrem eigenen Gelde bekämpfen könnten. Aber angenommen, Sie hätten das Geld, um zu kämpfen, so würde mein Rat dennoch lauten: behalten Sie es lieber, statt es für einen Prozeß zu vergeuden.

Hinsichtlich eines Advokaten, wie Sie ihn sich vorstellen und der bereit wäre, Ihren Fall zu übernehmen, darf es Sie nicht wundern, wenn ich Ihnen mitteile, daß ich einen solchen nicht kenne.

Ich bedaure, Ihnen keine tröstlichere Antwort geben zu können.

Ich verbleibe usw.

Aus dem Englischen.

70

Engels an Friedrich Adolph Sorge
in Hoboken

London, 7. Okt. 1893

Lieber Sorge,

Freitag, 29. Sept. sind wir wieder hier angekommen und erhielten bald darauf Deinen Brief vom 22. Ich war 2 Monate fort[90], fuhr mit L. K[autsky] nach Köln, wo wir Bebel und Frau trafen, gingen zusammen über Mainz und Straßburg nach Zürich, von wo ich mich auf 8 Tage nach Graubünden drückte, wo ich einen Bruder[1] von mir traf. Aber ich hatte versprechen müssen, zum Kongreßschluß wieder dazusein, und da machten sie denn malgré moi[2] mit mir die Schlußgeschichte, von der Du gelesen hast.[177] Damit war aber auch die Tonart für die ganze Reise gegeben und meine Absicht, als purer Privatmann zu reisen, total versalzen. Ich blieb noch 14 Tage in der Schweiz und reiste dann mit Bebel über München und Salzburg nach Wien. Hier fing die Paradegeschichte wieder an. Erst mußte ich zu einem Kommers, aber da war nur Raum für etwa 600, und die andern wollten mich auch sehn; also am letzten Abend noch eine Volksversammlung, wo ich auch ein paar Worte sprechen mußte.[164] Von da über Prag nach Berlin, und da kam ich, nach heftigem Protestieren gegen eine geplante Volksversammlung, mit einem Kommers davon, der 3–4000 Leute zusammenbrachte[170]. Das war ja alles sehr nett von den Leuten, ist aber nichts für mich, ich bin froh, daß es vorüber ist, und werde das nächste Mal a written agreement[3] verlangen, daß ich nicht vor dem Publikum zu paradieren brauche, sondern als Privatmann in Privatangelegenheiten reise. Ich war und bin ja erstaunt über die Großartigkeit des Empfangs, den man mir überall bereitete, aber das überlasse ich doch lieber den Parlamentariern und Volksrednern, bei denen gehört so etwas zu *ihrer* Rolle, bei meiner Art Arbeit aber doch kaum.

Sonst aber habe ich Deutschland nach 17jähriger Abwesenheit[161] vollständig revolutioniert gefunden – die Industrie enorm entwickelt gegen früher, den Ackerbau – großen wie kleinen – *sehr* verbessert, und als Folge

[1] Hermann Engels sen. – [2] wider meinen Willen – [3] eine schriftliche Garantie

davon unsre Bewegung ausgezeichnet im Gang. Unsre Leute haben sich das bißchen Freiheit, das sie haben, selbst erobern müssen – ganz speziell erobern gegenüber Polizei und Landräten, *nachdem* die betreffenden Gesetze schon auf dem Papier proklamiert. Und daher findest Du ein sichres, festes Auftreten, wie es bei den deutschen Bourgeois nie vorgekommen. Im einzelnen ist da natürlich auch manches auszusetzen – z. B. die Parteipresse steht namentlich in Berlin nicht auf der Höhe der Partei – aber die Massen sind vortrefflich und meist besser als die Führer oder wenigstens als viele, die in Führerrollen gekommen sind. Mit diesen Leuten ist alles zu machen, sie fühlen sich nur im Kampf recht glücklich, sie leben nur für den Kampf und langweilen sich, wenn die Gegner ihnen keine Arbeit schaffen. Es ist positive Tatsache, daß die meisten ein neues Sozialistengesetz[143] mit Hohngelächter, wenn nicht mit positivem Jubel begrüßen würden – da bekämen sie doch wieder tagtäglich was Neues zu tun!

Neben unsern Reichsdeutschen sind aber auch die Österreicher nicht zu vergessen. Im ganzen und großen sind sie nicht so weit wie die Reichsdeutschen, aber sie sind lebendiger, französischer, zu großen Taten leichter hinzureißen, aber auch zu Dummheiten. Einzeln genommen ist mir der Durchschnitts-Östreicher lieber als der Durchschnitts-Reichsdeutsche, der Durchschnitts-Wiener Arbeiter als der Berliner, und was die Frauen angeht, so ziehe ich die Wiener Arbeiterinnen bei weitem vor; die sind von einer naiven Ursprünglichkeit, gegenüber der die Berliner reflektierte Altklugheit unerträglich ist. Wenn die Herren Franzosen sich nicht in acht nehmen und bald wieder an ihre alte Tradition der revolutionären Initiative anknüpfen, dann kann passieren, daß die Österreicher ihnen den Wind aus den Segeln nehmen und bei der nächsten Gelegenheit den ersten Anstoß geben.

Im übrigen sind Berlin und Wien neben Paris die schönsten Städte der Welt geworden, London wie New York sind Drecknester dagegen, namentlich London, das uns ganz verwunderlich vorkommt seit unsrer Rückkehr.

Messieurs les Français[4] werden im November zeigen müssen, was sie können.[178] 12 Marxisten und 4 Blanquisten[72], 5 Allemanisten[71] und 2 Broussisten[53] nebst noch einigen Unabhängigen und etwa 24 socialistes radicaux[5] à la Millerand sind ein tüchtiger Klumpen Hefenpilz in der Kammer und sollten eine hübsche Gärung zustande bringen, *wenn* sie zusammenhalten. Aber ob das geschieht? Die 12 Marxisten sind großenteils total unbekannte Leute, Lafargue fehlt, wogegen Guesde drin ist, der ein

[4] Die Herren Franzosen – [5] Radikalsozialisten

weit bedeutenderer Redner, aber auch ein viel leichtgläubigerer Optimist ist. Ich bin sehr begierig. Unsre Marxisten hatten vor der Wahl schon eine Art Kartell mit Millerand und Co. abgeschlossen[69], dem jetzt auch die Blanquisten, speziell Vaillant, sich durch Mitarbeit an Millerands „Petite Républ[ique] française" sich angeschlossen zu haben scheinen. Auch treten die Blanquisten jetzt sehr entschieden gegen die russische Allianz auf. Aber ich habe keine direkten Nachrichten über den augenblicklichen Stand der verschiednen Parteien, wahrscheinlich weil sie selbst noch nicht klarsehn.

Hoffentlich geht es Dir und Deiner Frau gesundheitlich gut. Herzliche Grüße an Euch beide von

Deinem
F. Engels

De Leon und Sanial sah ich in Zürich. Haben mir nicht imponiert.

[*Nachschrift von Louise Kautsky*]

Lieber Herr Sorge,

Ich möchte Sie gern wieder plagen. Ist es Ihnen möglich, mir 2 Exemplare von „Woman's Journal" zu senden, oder halten Sie es für vorteilhafter, es direkt für eine Freundin von mir nach Wien zu bestellen – wenn, wie zahlt man dann die Amerikaner am besten und an wen soll ich mich wenden? Das ist aber noch nicht alles. Bitte, kann ich nicht einmal eine 3-Cents-Kolumbusmarke bekommen, wenn es Ihnen nicht zu viel Mühe macht, dann bitte darum. Ich habe soviel Markenabnehmer, die mich darum bestürmen. Besten Dank im voraus und die herzlichsten Grüße an Sie und Ihre Frau von

Ihrer
L.K[*autsky*]

71

Engels an Victor Adler
in Wien

London, 11. Okt. 1893

Lieber Victor,

Am 29. September sind wir wieder hier angekommen[90] und haben uns mit steigender Todesverachtung in den Haufen Arbeit gestürzt, den wir vorfanden.

Die „einen Ringstraßen hinter den anderen" in Berlin des Genossen Höger habe ich zwar nicht entdecken können, doch ist Berlin von außen wirklich schön, selbst in den Arbeitervierteln lauter Palastfronten. Was aber dahinter ist, davon schweigt man am besten. Das Elend der Arbeiterviertel ist allerdings überall, aber was mich überwältigt, ist das „Berliner Zimmer", diese in der ganzen übrigen Welt unmögliche Herberge der Finsternis, der stickigen Luft, und – des sich darin behaglich fühlenden Berliner Philisteriums.[1] Dank' schönstens! Augusts Wohnung hat keins, sie ist die einzige, die mir gefällt, in jeder anderen ging' ich kaputt.

Dieser Schrei aus gepreßter Brust ist aber nicht der Zweck des heutigen Briefes. Sondern vielmehr, Dir und den Wienern zu gratulieren.

Zuerst zu Deiner Schwenderrede, die wieder ein Beweis ist, wie sehr Du die vertuckten und verzwackten österreichischen Verhältnisse stets richtig zu fassen und in dem Gewirr stets den leitenden Faden festzuhalten verstehst.[179] Und das ist gerade im jetzigen Moment von der höchsten Wichtigkeit.

Nämlich zweitens gratuliere ich Dir und den Österreichern überhaupt zu dem eklatanten Erfolg, den Eure Wahlrechtsagitation gehabt hat: dem Wahlreformentwurf Taaffes.[180] Hier muß ich etwas weiter ausholen.

Seit ich mir Euer Land und Volk und Eure Regierung angesehen, ist mir immer klarer geworden, daß da für uns ganz besondere Erfolge zu holen sind. Eine in starker Entwicklung begriffene, aber infolge langjährigen hohen Zollschutzes meist noch mit zurückgebliebenen Produktionskräften arbeitende Industrie (die böhmischen Fabrikanlagen, die ich sah, beweisen

[1] Siehe vorl. Band, S. 120

mir das); die Industriellen selbst der Mehrzahl nach – die größeren meine ich – ebensosehr mit der Börse verwachsen wie mit der Industrie selbst; ein politisch ziemlich indifferentes, in Phäakentum aufgehendes Philisterium in den Städten, das vor allem seine Ruh' und seine Genüsse haben will; auf dem Land rapide Verschuldung, respektive Aufsaugung des Kleingrundbesitzes; als wirklich herrschende Klassen den Großgrundbesitz, der aber mit seiner politischen Stellung, die ihm eine mehr indirekte Herrschaft sichert, ganz zufrieden ist, und eine Großbourgeoisie, wenig zahlreiche haute finance[2] und damit eng verknüpfte Großindustrie, deren politische Macht *noch viel indirekter* zur Geltung kommt, die aber ebenfalls damit ganz zufrieden ist; unter den besitzenden Klassen, also bei den Großen, kein Wunsch, die indirekte Herrschaft in eine direkte, konstitutionelle zu verwandeln, und bei den Kleinen kein ernsthaftes Streben nach wirklicher Beteiligung an der politischen Macht; Resultat: Indifferenz und Stagnation, die nur gestört wird durch die Nationalitätskämpfe der verschiedenen Adeligen und Bourgeois untereinander und durch die Entwicklung des Verbands mit Ungarn.

Darüber schwebend eine Regierung, die formell nur wenig und meist nur scheinbar in ihren absolutistischen Gelüsten gehemmt, auch sachlich wenig Hindernisse findet. Denn sie ist ihrer Natur nach konservativ, und das ist der Adel, der Bourgeois und der Philister bonvivant auch. Der Bauer aber kommt bei seiner ländlichen Zersplittertheit nicht zur organisierten Opposition. Was von der Regierung verlangt wird, ist *leben und leben lassen*, und das hat die österreichische von jeher verstanden. Daher die, auch aus anderen Gründen erklärliche, aber hierdurch auf die Spitze getriebene und zum Prinzip erhobene Fabrikation von nur papierenen Gesetzen und Vorschriften und die wundervolle administrative Schlamperei, die in der Tat alles übertrifft, was ich mir davon vorgestellt hatte.

Nun gut. In einem solchen stagnierenden Staatszustand, wo die Regierung trotz ihrer überaus günstigen Stellung gegenüber den einzelnen *Klassen* dennoch in ewigen Schwierigkeiten ist: 1. weil diese Klassen in x Nationalitäten geteilt sind und daher, gegen die strategische Regel, vereint marschieren (gegen die Arbeiter), aber getrennt schlagen (nämlich aufeinander), 2. wegen der ewigen Finanznot, 3. wegen Ungarn, 4. wegen auswärtiger Verwicklungen – kurz in dieser Situation, sagte ich mir, muß eine Arbeiterpartei, die ein Programm und eine Taktik hat, die weiß, was sie will und wie sie es will, die die hinreichende Willenskraft hat und dazu das

---

[2] Hochfinanz

lustige, erregbare, der glücklichen kelto-germano-slawischen Rassenmischung mit Vorwiegen des deutschen Elements geschuldete Temperament – die muß da nur die hinreichende Fähigkeit entwickeln, um ganz besondere Erfolge zu erlangen. Unter lauter Parteien, die nicht wissen, was sie wollen, und einer Regierung, die ebenfalls nicht weiß, was sie will, und von der Hand in den Mund lebt, muß eine Partei, die weiß, was sie will, und dies mit Zähigkeit und Ausdauer will, schließlich immer siegen. Und dies um so mehr, als alles, was die österreichische Arbeiterpartei[181] will und wollen *kann*, nur das ist, was die fortschreitende ökonomische Entwicklung des Landes ebenfalls verlangt.

Hier also ist die Lage eine so günstige für rasche Erfolge wie nirgendwo, selbst in Deutschland, wo die Entwicklung zwar rascher, und die Partei stärker, aber auch der Widerstand weit fester. Dazu kommt noch eins: der herabgekommene Großstaat Österreich schämt sich noch vor Europa, ein Gefühl, das dem heraufgekommenen Kleinstaat Preußen stets fremd geblieben ist. Und seit man 1866 in die Reihe der „modernen" Staaten eingetreten, schämt man sich in Österreich auch von wegen *innerer* Blößen, was beim offen reaktionären Österreich von früher nicht nötig war. Ja, je weniger man Lust hat, wirklich ein moderner Staat zu sein, desto mehr möchte man einer scheinen, und je strammer sich die – dort weit mehr als in Österreich gebändigte – Reaktion in Preußen auf die Hinterbeine bäumt, desto liberaler stellt man sich aus Schadenfreude in Österreich.

Nun nähert sich die europäische Lage – ich meine die *innere* der einzelnen Staaten – immer mehr der von 1845. Das Proletariat nimmt mehr und mehr die Stellung ein wie dazumal die Bourgeoisie. Damals fingen die Schweiz und Italien an; die Schweiz mit dem innern Krakeel der demokratischen und katholischen Kantone, der im Sonderbundskrieg zum Austrag kam[182]; Italien mit Pio Nonos liberalen Versuchen, den liberalnationalen Wandlungen in Toskana, den kleinen Herzogtümern, Piemont, Neapel, Sizilien; der Sonderbundskrieg und das Bombardement von Palermo[183] wurden bekanntlich die unmittelbaren Vorspiele der Pariser Februarrevolution 1848.

Heute, wo die Krisis auch schon in fünf bis sechs Jahren reif werden kann, scheint Belgien die Rolle der Schweiz, Österreich die von Italien, und Deutschland die von Frankreich übernehmen zu wollen. Der Wahlrechtskampf fängt in Belgien an[184] und wird in großartigem Maßstab aufgenommen von Österreich. Daß die Sache mit einer beliebigen halben Wahlreform abgemacht werden könne, davon kann keine Rede sein; ist der Stein einmal im Rollen, so wirkt der Anstoß nach allen Seiten fort, und ein

Land wirkt dann sofort aufs andere. Neben der Möglichkeit großer Erfolge ist also auch die Gelegenheit, also auch die Wahrscheinlichkeit gegeben.

Das ist so ungefähr der Inhalt dessen, was ich gestern nachmittags der Louise als meine Ansicht vom nächsten Beruf Österreichs auseinandersetzte. Und abends 8 Uhr brachte der „Evening Standard" die – noch ganz unbestimmt gehaltene – Nachricht von Taaffes Kapitulation, und heute kennen wir den Vorschlag wenigstens in seinen allgemeinsten Umrissen. Nun, jetzt *ist* der Stein im Rollen, und Ihr werdet schon dafür sorgen, daß kein Moos darauf wächst. Ich will über den Entwurf nichts sagen, ehe ich mehr davon weiß, nur das scheint mir sicher, daß Taaffe à la Bismarck die städtische Repräsentation aus einer liberalen in eine geteilte verwandeln, die Arbeiter gegen die Bourgeoisie ausspielen will. Das kann uns soweit recht sein; die Liberalen und andere Bourgeoisparteien werden versuchen, die Zulassung zum Wahlrecht noch mehr zu beschneiden, so daß Ihr in die angenehme Lage kommen könnt, den biederen Taaffe gegen sein Parlament zu unterstützen. Jedenfalls ist die Abschlagszahlung schon anzunehmen, und so wirst Du wohl, ehe ich wiederkomme, wohlbestallter Reichsratsabgeordneter sein. Der „Daily Chronicle" spricht schon von 20 *sicheren* Arbeitervertretern. Mit 20 und selbst mit weniger ist der Reichsrat eine ganz andere Körperschaft als bisher. Die Herren werden sich wundern über das Leben, was dann in die wackelige Bude kommt. Und wenn es gelingt, neben den deutschen ein paar tschechische Leute hineinzubringen, dann wird der Nationalitätenhader einen Damm vorgesetzt bekommen, und Jungtschechen und Alttschechen[185] und Deutschnationale werden einander mit ganz anderen Augen ansehen. Hier kann man sagen: vom Eintritt der ersten Sozialdemokraten in den Reichsrat datiert eine neue Epoche für Österreich.

Und das habt Ihr fertiggebracht, und weil jetzt diese neue Epoche anbricht, deshalb sind wir alle froh, daß wir einen so klaren Kopf in den Reichsrat bekommen wie Dich.

Herzliche Grüße von Louise und

Deinem *F. Engels*

Gruß von Louise an Dich und auch von mir an Popp, Reumann, Adelheid, Ulbing und tutti quanti.

Nach: Victor Adler,
„Aufsätze, Reden und Briefe",
Heft 1, Wien 1922.

72

Engels an August Bebel
in Berlin

London, 12. Okt. 93

Lieber August,

Wir schicken Dir die Reevessche Ausgabe von „*Woman*".[175] Nach meiner Auffassung ist die *juristische* Lage (auf die, einem Kerl wie R[eeves] gegenüber, es allein ankommen kann) die folgende:

1. Das internationale Autorrecht gegenüber einem Übersetzer ist geschützt auf 3 Jahre nach Erscheinen des Originals, aber nur, wenn schon im *ersten* Jahr ein *Anfang* mit Veröffentlichung einer vom Autor genehmigten Übersetzung wirklich erschienen. Danach wäre Dir jedes Klagerecht abgeschnitten, falls nicht die Walthersche Übersetzung innerhalb eines Jahrs nach dem Erscheinen einer deutschen Neuauflage, die *wesentliche* Änderungen und Zusätze gegen frühere enthielt, herausgekommen ist; was schwerlich der Fall war.

2. Bliebe das Klagerecht der Frau A[dams] Walther. Ob diese eins hat, hängt davon ab, ob sie bei Veröffentlichung der 1. englischen Ausgabe das literarische Eigentum sich reserviert hat, oder ob sie es ausdrücklich oder stillschweigend an die Modern Press, den Verleger, abgetreten. Dies wäre festzustellen. Hat sie es nicht ausdrücklich reserviert, so ist 10 gegen 1 zu wetten beim Stand der hiesigen Gesetzgebung, daß es stillschweigend in die Hände des Verlegers übergegangen ist und sie auch kein Recht mehr hat.

3. Dieser, ein gewisser Foulger, hat, soviel ich weiß, sein Geschäft längst einstellen müssen und war gewiß froh, mit Reeves irgendein Abkommen zu schließen.

Hiernach ist es fast sicher, daß Du juristisch nichts machen kannst, und nicht sehr wahrscheinlich, daß Frau A[dams] W[alther] etwas machen kann, doch wäre dies noch festzustellen. Kannst Du mir Abschrift der Abmachung zwischen Frau W[alther] und der Modern Press besorgen, so könnte ich einen Advokaten, falls nötig, konsultieren. Wenn aber die Sache nicht *sehr klar*, ist mit einem Burschen wie Reeves nichts zu machen, er ist durch und durch unskrupulös in seinen Geschäftsspekulationen, und Geld

aus ihm herauszuschlagen fast unmöglich; ich habe leider auch mit ihm zu tun gehabt, selbst ein angedrohter Prozeß hilft da nicht viel; solche Burschen übertragen in ähnlichen Fällen alles auf den Namen ihrer Frau oder fabrizieren eine bill of sale (Verschreibung ihres Lagerbestands usw. auf einen fingierten oder wirklichen Gläubiger).

Gestern erhielten wir hier zwei famose Nachrichten.

Erstens den Anfang des Endes vom Kohlenstreik. Nachdem der Ausschluß der Arbeiter, den die *großen* Grubenbesitzer am 28. Juli ins Werk gesetzt, um 1. die Preise zu steigern und die Produktion einzuschränken, 2. um ruinöse Kontrakte auf Jahreslieferung an Gasanstalten und andre städtische Werke, die sie leichtsinnig eingegangen, *ungestraft brechen zu können*, weil in allen solchen Kontrakten *Strike den Kontraktbruch entschuldigt*, 3. die Löhne zu drücken und 4. die kleinen Zechen zu ruinieren und sie wohlfeil aufzukaufen – dies wird mehr und mehr stehendes Motiv aller großen lock-outs[1] –, nachdem also dieser Ausschluß über 2 Monate gedauert und die öffentliche Meinung auch der unter dem Kohlenmangel leidenden Bourgeois sich gegen die Zechenbesitzer zu wenden anfing, kam die Krisis. Mit der ersten Oktoberwoche lief die Übereinkunft ab, wodurch die Zechenbesitzer sich bei Strafe von £ 1000 verpflichtet, ihre Gruben nur zu der vollen Lohnherabsetzung von 25% (auf den seit 1889 gewonnenen Aufschlag von 40% des alten Lohns, also zum Lohn von 1889 plus 15%) und bei Beendigung des Strikes durch das Zechenkomitee wieder zu öffnen. Sofort fielen eine ganze Reihe der kleineren Zechen ab und nahmen die Arbeit auf zum Lohn von *vor* Juli (also Lohn von 1889 plus 40% Zuschlag). Da traten die Bürgermeister der Hauptorte des Yorkshire und Midland Kohlenbezirks zusammen und machten einen Vermittlungsvorschlag, der faktisch auf eine Lohnherabsetzung von 10% herauskam. Das war gefährlich, wenn die Masters annahmen; es konnte die Arbeiter in die Zwickmühle bringen, entweder auch anzunehmen oder die schlappe öffentliche Meinung, die ja jeden Kompromiß bewundert, gegen sich aufzubringen. Glücklicherweise aber lehnten die Masters in ihrer Verblendung – die großen an der Spitze – sofort ab, und nun wurde der Zusammenbruch ihres Rings in 24 Stunden offenbar. Seit gestern sind 30–40000 Bergleute zum Lohn von *vor Juli*, also unter vollständiger Preisgabe der Forderungen der Masters, wieder in Arbeit getreten, und der Kladderadatsch des Kohlenrings ist entschieden. Dies ist das erste Beispiel, daß ein von den Masters selbst, zu dem von ihnen selbst gewählten Zeitpunkt in Szene gesetzter

[1] Aussperrungen

großer Strike so vollständig fehlgeschlagen ist, und darin liegt seine Bedeutung. Sie werden's so bald nicht wieder versuchen, aber auch die Arbeiter haben derart gelitten und solches Elend durchgemacht, daß ihnen die Lust zu einem „allgemeinen Strike" wohl etwas vergangen sein wird.

(Soeben kommt Dein und Julies Brief.)

Die zweite Nachricht war die vom neuen östreichischen Wahlgesetzentwurf[180]. Das ist ein brillanter Sieg unsrer Leute, und ich habe Victor sogleich dazu gratuliert.[2] „Daily News" meint, die Wählerzahl in Wien werde von 80000 auf 350000 steigen, und „Chronicle" schätzt die Zahl für ganz Österreich dann auf 3 Millionen – das sind natürlich Schätzungen aus Wiener Quellen. Jedenfalls eine Abschlagszahlung, die schon mitzunehmen ist, auf 20 sozialdemokratische Abgeordnete rechnen die Wiener Bourgeois jetzt schon.

Wahrscheinlich genug, daß Taaffe auf Verschlimmbesserung seines Entwurfs durchs Parlament rechnet, aber das ist eine gewagte Rechnung, und unsre Leute werden schon dem ein Stöckchen vorstecken. Kostbare Ironie der Geschichte, wenn unsre Leute in den Fall kommen, den Premierminister gegen sein Parlament und gegen sein eigenes geheimes Selbst schützen zu müssen! Die Hauptsache ist, daß der Stein einmal ins Rollen gebracht ist; unsre Bewegung ist stark genug in Österreich, um ihn vor dem Stillhalten zu bewahren. Und Taaffe kann nicht gut Demonstrationen *für* seinen Vorschlag unterdrücken.

Mein Eindruck von Österreich ist überhaupt der, daß wir dort noch viel Freude in der nächsten Zeit erleben werden. Bei der allgemeinen Erschlaffung aller Parteien, bei der allgemeinen Ratlosigkeit, dem Nationalitätenhader, bei einer Regierung, die nie weiß, was sie will, und nur von der Hand in den Mund lebt, bei der nur papiernen Existenz der meisten Gesetze und der allgemeinen Schlamperei der Verwaltung, von der ich erst durch den Augenschein eine wirkliche Vorstellung bekommen –, da muß eine Partei, die weiß, was sie will und wie sie es will, und die dies wirklich will und die hinreichende Zähigkeit besitzt, auf die Dauer unwiderstehlich sein, besonders wenn, wie der Fall ist, alle ihre Forderungen sich in der Richtung bewegen wie die ökonomische Entwicklung des Landes selbst und nur ihr politischer Ausdruck sind. Unsre Partei ist in Österreich[181] die einzige lebendige Kraft auf dem politischen Gebiet, die andern sind passive Widerstände oder stets ermattende Anläufe, und dies gibt uns eine ausnahmsweise günstige Stellung in Österreich. Dazu kommt, daß die wechselnden

[2] siehe vorl. Band, S. 134

Gruppierungen der bürgerlichen Parteien es der Regierung von Zeit zu Zeit unmöglich machen, konservativ zu sein, und daß, wenn sie aufhört konservativ zu sein, sie einfach unberechenbar wird, eben weil die Parteigruppierungen, mit denen sie rechnen soll, auch unberechenbar sind. Und dann ist die österreichische Regierung die eines zwar heruntergekommnen Großstaats, aber immer noch eines Großstaats, und ist, gegenüber der des emporgekommnen Kleinstaats Preußen, immer noch großartiger Entschlüsse fähig, in den Momenten, wo ihr der Konservatismus, das einfache Festkleben am Bestehenden, unmöglich wird. So erkläre ich mir den „Sprung ins Dunkle" des Herrn Taaffe.

Nun kommt hinzu, daß das Anschwellen der proletarischen Bewegung in allen Ländern auf eine Krise hinarbeitet, und daß also die in *einem* Land eroberten Erfolge auf alle andern mächtig zurückwirken. Die Wahlrechtsbewegung erfocht den ersten Sieg in Belgien[184], jetzt folgt Österreich, das sichert uns zunächst die *Erhaltung* des allgemeinen Stimmrechts, spornt aber auch zu weitern Ansprüchen an – bei uns wie in Frankreich und Italien. Die Februarrevolution[186] wurde vorbereitet durch die inneren Kämpfe der Schweiz und die konstitutionellen Umschwünge in Italien, bis der Sonderbundskrieg[182] und das Bombardement von Messina durch die Neapolitaner[183] (Febr. 1848) das unmittelbare Signal zum Ausbruch der Pariser Revolution gaben. Wir sind vielleicht noch 5–6 Jahre vor der Krise, aber mir kommt vor, als sollten Belgien und namentlich Österreich diesmal die vorbereitende Rolle spielen zu der Entscheidung, die diesmal in Deutschland fallen wird.

Daß die Sache in Österreich nicht wieder einschlafen wird, dafür werden unsre Leute dort schon sorgen. Der österreichische Reichsrat ist ein noch unendlich versumpfterer Froschteich wie der deutsche Reichstag und selbst die sächsische oder bayrische Kammer. Die Gegenwart von einem Dutzend sozialistischer Abgeordneter wird dort noch ganz anders einschlagen als bei uns, und besondres Glück haben wir dabei, daß wir an Victor einen Kerl haben, der die österreichischen verzwackten Verhältnisse so klar durchschaut und so scharf zu analysieren versteht. Seine Rede in der letzten „Arbeiter-Zeitung" ist ein wahres Prachtstück.[179]

Ede und Gina waren heut morgen hier. Er ist noch gar nicht, wie er sein soll, hat die Manie der Kleinkrämereien und erinnert mehr und mehr an die Weisheit seines „Volks-Zeitungs"-Onkels[3] – ich meine oft, ich habe den alten Aaron leibhaftig vor mir. Die Schweizer Geschichte hat er sich

[3] Aaron Bernstein

selbst verdorben: man hatte ihm in Bern gesagt, einen würde man wohl hineinlassen, zwei aber auf einmal nicht – da war seine Politik doch klar: den kranken Julius vorzuschieben und dann, nach 6 Monaten, sich hierauf stützend, wiederzukommen; dann konnte man ihn schwerlich oder doch nur für kurze Zeit abweisen. Aber seine Ungeduld litt das nicht. Das schönste ist, daß er jetzt manchmal sagt, *er* bliebe lieber hier, nur Gina dränge nach der Schweiz. Sein Traum ist und bleibt die Rückkehr nach Berlin, er bildet sich wirklich ein, er könne das fertigbringen und verhandelt mit allen Juristen darüber. Abwarten!

Wenn Schlüter gescheit ist, so tut er sich selbst und seiner Frau den Gefallen und läßt die Scheidung einleiten. Ein solcher Prozeß gegen eine *abwesende* Frau wegen böslicher Verlassung hat für beide Teile wenig unangenehme Seiten, und die volle Freiheit muß ihm selbst doch auch erwünscht sein. Allerdings pflegte er sich auch sonst die Freiheit selbst zu nehmen, wo er nur konnte. Im übrigen ist es immer erfreulich zu hören, daß eine Frau, die man kennt, sich zur Selbständigkeit aufrafft. Der Entschluß, sich endgültig von ihrem Hermann zu trennen, mag ihr sehr lange Kämpfe mit sich selbst gekostet und damit ihren Charakter früher als unentschlossen haben erscheinen lassen. Was für eine Verschwendung von Energie doch die bürgerliche Ehe ist – erst bis man soweit ist, dann solang der Kram dauert, und dann bis man sie wieder los ist.

Eben sind wir von einem Gang durch den Park zurück, prächtiges Herbstwetter, hübscher Sonnenuntergang bei wolkenlosem Himmel und schöne Laubfärbung. Unten wird der Tisch gedeckt, es gibt walisische Hammelkeule als Wildbraten behandelt und die bewußten Nudeln. Darum eile ich zum Schluß. Louise und ich danken Julie für ihre lieben Briefe und behalten uns deren Beantwortung auf nächstens vor. Herzliche Grüße von uns beiden an Euch beide, ditto an Singer und Schwester, Liebknechts und alle die lieben Freunde, deren Namen ich nur nicht aufzählen kann, weil sonst der Braten kalt wird.

Dein

F. Engels

73

Engels an Paul Lafargue
in Le Perreux

London, den 13. Okt. 1893

Mein lieber Lafargue,

Ist die Korrespondenz aus Paris im heutigen „*Vorwärts*" von Ihnen?[187] Und zwar frage ich deshalb:

Als ich in Berlin war, sagte mir Liebk[necht], daß er Sie als Korrespondent für den „V[or]wärts" verpflichten wolle, das Geld dafür aber noch vom Parteikomitee bewilligt werden müßte; indessen hat er mich gebeten, Ihnen zu sagen, daß es sich um eine regelmäßige Arbeit handeln würde, und zwar um Briefe, die zu einem vereinbarten Termin, einmal wöchentlich zum Beispiel, oder alle vierzehn Tage, eingesandt werden sollen, was er bisher bei seinen französischen Korrespondenten nicht erreichen konnte. Ich habe ihm versprochen, Ihnen diesbezüglich zu schreiben, sobald er mir mitteilen würde, daß die Sache zwischen Ihnen beiden beschlossen ist.

Ich habe die Gelegenheit benutzt, um ihm meine Meinung darüber zu sagen, daß er jeden antirussischen Artikel Vaillants[188] für wichtig hält und immer wörtlich abdruckt, während die bedeutend besseren antirussischen Artikel, die „*Le Socialiste*" seit langem veröffentlicht, von ihm fast unbeachtet blieben. Er entschuldigte sich und versprach, sich zu bessern.

Aber hinsichtlich Ihrer Korrespondenz hat er mir noch kein Wort geschrieben und fährt fort, die Erklärungen der Blanquisten zu übersetzen und viel Wesens von ihnen zu machen; er hat sogar den *Chauvière* übersetzt. Außerdem hat er einen Artikel des kleinen *Arndt* abgedruckt[189], obwohl dieser in Zürich immer mit Argyriadès und Co. gegen die Deutschen gestimmt hat.[156] Und Arndt gehört zum revolutionären Zentralkomitee der Blanquisten.

Sie sehen also, daß L[ie]bk[necht] stark zu den Blanquisten[72] hinneigt, ich suche keineswegs nach den Gründen dafür, ich stelle nur die Tatsache fest. Es ist also wichtig, daß Sie, trotz Liebknecht, alles tun, um die Position, die Sie der deutschen Partei gegenüber immer eingenommen haben, aufrechtzuerhalten: die Position ihres Hauptverbündeten in Frankreich, der ein Recht darauf hat, als erster in den Beziehungen der deutschen Partei zu

den französischen Sozialisten im allgemeinen berücksichtigt zu werden. Und deshalb ist es notwendig, daß Sie im „Vorwärts" vertreten sind, damit die Pariser Korrespondenz wenigstens zum Teil in Ihren Händen liegt.

Jetzt wird die Sache nicht mehr von der Redaktion allein entschieden. Der Parteivorstand hat ein Wort mitzusprechen. Und ich bin überzeugt, daß Sie dort, wenn notwendig, Unterstützung finden werden. Selbstverständlich werde ich mein Möglichstes tun, um das enge Bündnis zwischen der deutschen Partei und Ihrer Partei in Frankreich weiterhin zu sichern (das verpflichtet Sie nicht, ihr Geld zu nehmen, das könnte immer an die Blanquisten gehen, wenn Sie, wie Sie sagen, es nicht mehr wollen; die werden es mit Vergnügen nehmen).[190] Teilen Sie mir also mit, wie weit Sie mit L[ie]bk[necht] hinsichtlich Ihres Engagements als ständiger Korrespondent des „Vorwärts" gekommen sind; aber unverzüglich, denn wenn es Schwierigkeiten gibt, müßte ich *vor* dem Parteitag in Köln, vor dem 22. dieses Monats[191], eingreifen.

Nach dem, was im „*Socialiste*" stand, rechnete ich mit 12 Abgeordneten von uns. Ehrlich gesagt, hatte ich meine Zweifel an ihrer Zuverlässigkeit, da ich mehr als die Hälfte nicht einmal dem Namen nach kenne. Aber Ihrem Brief nach zu urteilen, scheinen auch Sie von weit mehr als der Hälfte nicht zu wissen, ob sie zu uns gehören oder nicht. Das ist bedauerlich. Mit 12 zuverlässigen, von Guesde geführten Leuten hätten wir die Blanquisten, Allemanisten usw. bald gezwungen, uns zu folgen. Aber wenn wir nur über ein halbes Dutzend zuverlässiger Leute verfügen, dann müssen wir diese Herren als gleichberechtigt betrachten, und dann bestände die alte Zersplitterung weiter, oder aber, wenn eine Einigung zustande käme, geschähe das nur auf Kosten der Aufgabe von Prinzipien.

Es ist richtig, daß Vaillant nach seiner Wahl viel vernünftiger scheint als vor sechs Monaten; aber wird er immer der Mehrheit in seinem Zentralkomitee sicher sein? Oder wird er, um sie sich zu sichern, gezwungen sein, in wichtigen Punkten seine persönlichen Ansichten den Vorurteilen dieser Dummköpfe von Verschwörern zu opfern?

Schade, daß Sie in Lille geschlagen worden sind. Sie haben sich für die Partei geopfert. Statt Ihre Wähler durch beständige Parlamentstätigkeit für sich einzunehmen, sind Sie herumgereist und haben Wähler *für die anderen* gesammelt. Wir brauchen Sie jedoch auch in der Kammer; ich hoffe, daß Sie den ersten vakanten Sitz erhalten.

Wird die neue Zeitung wie die letzte sein, „pour paraître en octobre"?[192] Wird Euch nicht „La *Petite Rép*[*ublique*] *fr*[*ançaise*]" den Weg versperren? Das ist auch eines der Ergebnisse der Allianz Millerand-Goblet[193]; Ihr

habt Ihnen viel mehr geholfen, als sie Euch. Millerand geht noch, aber Goblet!! ein Ex-Minister, und Kandidat für die Präsidentschaft des Rats!!

Morgen werde ich Laura ein paar Zeilen über *geschäftliche Dinge* schreiben –, heute komme ich nicht mehr dazu. Den ganzen Morgen hat man mich unterbrochen, und jetzt ist es schon nach 5 Uhr. Also umarmen Sie Laura für mich.

Grüße von Louise.

Freundschaftlichst Ihr

F. E.

Aus dem Französischen.

74

Engels an Laura Lafargue
in Le Perreux

London, 14. Okt. 1893

Mein liebes Löhr,

Ich habe 3 Exemplare der französischen Ausgabe „Origine de la famille" usw. erhalten. Zu meiner Überraschung sind die Worte „entièrement revue par Mme Laura Lafargue"[1], die auf dem Titelblatt des Probebogens standen, jetzt nicht mehr vorhanden.[194] Ist dies, wie ich vermute, ein kleiner Verrat von Ravé? Wenn ja, werde ich protestieren.

Voilà[2] Fortin aus Beauvais, der mir mitteilt, daß er folgendes zu übersetzen beabsichtigt:

1. Die „Kritik der Hegelschen Rechtsphilosophie" in den „Deutsch-Franz[ösischen] Jahrbüchern" (von Mohr, 1844);

2. die 3 Kapitel „Gewaltstheorie" aus meinem „Anti-Dühring".[195]

Ich habe absolut keine Zeit, seine Arbeit durchzusehen – und Nr. 1 ist außerordentlich schwierig. Aber vielleicht könntest Du, anstatt Fortins Arbeiten durchzusehen (die Du aus Erfahrung kennst), das Ganze lieber selber machen. Was Nr. 1 betrifft, so halte ich ihn für völlig ungeeignet, Mohrs epigrammatischen Stil wiederzugeben. Das könntest nur Du.

Er will sie in der „Ère nouvelle" veröffentlichen.

Was soll ich ihm Deiner Meinung nach antworten?

Brillanter Sieg in Österreich.[3] Taaffe schlägt ein Wahlgesetz vor[180], das ebensoviel bedeutet wie das allgemeine Stimmrecht, wenigstens in den Städten und Industriebezirken, sagt Adler. Taaffes Politik soll die Macht der Deutschliberalen Partei (die die deutsche und die jüdische Bourgeoisie vertritt) brechen und wahrscheinlich auch die bürgerlichen Liberalen durch so viele Sozialisten ersetzen, wie notwendig wären, um die anderen Parteien enger zusammenzuschließen und ihm so eine wirksame Mehrheit zu verschaffen. Das Abgeordnetenhaus in Österreich besteht aus 85 Vertretern der Großgrundbesitzer, 21 der Handelskammern (diese 106 werden von

---

[1] „vollständig durchgesehen von Mme Laura Lafargue" – [2] Da ist – [3] siehe auch vorl. Band, S. 137 und 140/141

dem neuen Gesetz nicht berührt), 97 aus den Städten und 150 aus den Landbezirken (in beiden wird nach dem neuen Gesetz gewählt werden).

Vorläufig werden die Landbezirke etwa die gleiche Zahl von katholischen und konservativen Vertretern entsenden wie bisher, und der Ausschluß von Analphabeten wird hier das Stimmrecht beträchtlich einschränken; aber in den Industriezentren des Westens und Nordens (Vorarlberg, das eigentliche Österreich, Böhmen, Mähren, vielleicht auch die Steiermark) wird das neue Wahlgesetz praktisch sehr nahe an das allgemeine Wahlrecht herankommen. Die bürgerlichen Zeitungen rechnen darauf, daß die Wählerzahl 5200000 statt wie bisher 1770000 betragen wird, und die Zahl der sozialistischen Sitze wird auf 20 bis 60 geschätzt! Wir brauchten nur 20 bis 24 (das ist die Anzahl der Unterschriften, die notwendig ist, damit ein Antrag zur Diskussion gestellt wird), und wir würden diese ganze altmodische Versammlung umkrempeln. Es ist eine vollständige Revolution, unsere Leute in Wien frohlocken, obgleich sie natürlich auf dem *vollen* allgemeinen Stimmrecht, auf direkten Wahlen und Abschaffung der 106 privilegierten Vertreter bestehen.

Herzliche Grüße von Louise.

Immer Dein
F. E.

Aus dem Englischen.

75

Engels an Nikolai Franzewitsch Danielson
in Petersburg

London, 17. Oktober 1893

Werter Herr,

Als ich Ihren Brief vom 26. Juli erhielt, der mir Ihre Rückkunft anzeigte, schickte ich mich gerade an, für zwei Monate nach dem Kontinent zu reisen, und ich bin eben erst zurückgekommen[90]. Das ist der Grund meines langen Schweigens.

Vielen Dank für die Exemplare der „Очерки“[196], von denen ich drei an Freunde, die es zu schätzen wissen, geschickt habe. Ich freue mich zu sehn, daß das Buch beträchtliche Aufregung verursacht, ja sogar Sensation gemacht hat, wie es das durchaus verdiente. Unter den Russen, die ich getroffen habe, bildete es das Hauptgesprächsthema. Erst gestern schreibt einer von ihnen[1]: у насъ на Руси идетъ споръ о „судьбахъ капитализма въ Россiи“[2].

Im Berliner „Sozialpolitischen Centralblatt“* hat ein Herr P. v. Struve einen langen Artikel über Ihr Buch veröffentlicht. In einem Punkt muß ich ihm zustimmen: Auch mir erscheint die gegenwärtige kapitalistische Phase der Entwicklung in Rußland als eine unvermeidliche Folge der historischen Bedingungen, die der Krimkrieg geschaffen hat, des Weges, auf dem 1861 die Umwälzung in den Agrarverhältnissen zustande kam, und der politischen Stagnation in Europa im allgemeinen. Entschieden unrecht hat er, wo er den gegenwärtigen Zustand Rußlands mit dem der Vereinigten Staaten vergleicht, um das zu widerlegen, was er Ihre pessimistischen Zukunftsansichten nennt. Er sagt, die üblen Folgen des modernen Kapitalismus in Rußland werden ebenso leicht überwunden werden wie in den Vereinigten Staaten. Hier vergißt er ganz, daß die USA von allem Anfang an modern, bourgeois waren; daß sie von Kleinbürgern und Bauern

* III. Jahrgang, Nr. 1, 2. Okt.[3] 1893

[1] J.P. Goldenberg – [2] Bei uns in Rußland wird gestritten über das „Schicksal des Kapitalismus in Rußland“ – [3] in der Handschrift: 1. Okt.

gegründet wurden, die dem europäischen Feudalismus entflohen, um eine rein bürgerliche Gesellschaft zu errichten. Dagegen haben wir in Rußland ein Fundament von primitiv-kommunistischem Charakter, eine noch aus der Zeit vor der Zivilisation stammende Gentilgesellschaft[4], die zwar schon in Trümmer fällt, aber immer noch als Fundament, als Material dient, auf und mit dem die kapitalistische Revolution (denn es ist eine wirkliche soziale Revolution) wirkt und operiert. In Amerika gibt es seit mehr als einem Jahrhundert Geldwirtschaft[5], in Rußland war fast ausnahmslos Naturalwirtschaft[6] die Regel. Deshalb ist es selbstverständlich, daß die Umwälzung in Rußland weit heftiger, weit einschneidender und von unermeßlich größern Leiden begleitet sein muß als in Amerika.

Doch bei alledem scheint mir, daß Sie die Sache düstrer sehen, als die Tatsachen es rechtfertigen. Ohne Zweifel kann sich der Übergang von einem primitiven Agrarkommunismus zum kapitalistischen Industrialismus nicht vollziehen ohne eine gewaltige Umwälzung der Gesellschaft, nicht ohne das Verschwinden ganzer Klassen und ihre Umwandlung in andere Klassen; und was für ungeheure Leiden, welche Vergeudung von Menschenleben und Produktivkräften dies notwendigerweise mit sich bringt, haben wir – in kleinerm Maßstabe – in Westeuropa gesehen. Aber von da bis zum vollständigen Ruin einer großen und hochbegabten Nation ist noch ein weiter Weg. Die schnelle Bevölkerungszunahme, an die Sie sich gewöhnt haben, mag gehemmt werden; die rücksichtslose Abholzung, verbunden mit der Expropriation der alten помѣщики[7] wie der Bauern, mag eine kolossale Verschwendung von Produktivkräften verursachen; aber trotz alledem wird eine Bevölkerung von mehr als 100 Millionen schließlich einen sehr beträchtlichen inneren Markt für eine sehr ansehnliche *grande industrie*[8] schaffen, und bei Ihnen wie anderswo werden die Dinge schließlich ihr eignes Niveau finden – falls der Kapitalismus in Westeuropa lange genug durchhält.

Sie geben selbst zu, daß „die sozialen Bedingungen in Rußland nach dem Krimkrieg nicht günstig waren für die Entwicklung der Produktionsweise, die uns durch unsre geschichtliche Vergangenheit überliefert worden ist". Ich würde weiter gehn und sagen, daß es in Rußland ebensowenig wie anderswo möglich gewesen wäre, eine höhere Gesellschaftsform aus dem primitiven Agrarkommunismus zu entwickeln, es sei denn, daß diese höhere Form in einem andern Land *schon existiert* hätte, so daß sie als

---

[4] in der Handschrift deutsch: Gentilgesellschaft – [5] in der Handschrift deutsch: Geldwirtschaft – [6] in der Handschrift deutsch: Naturalwirtschaft – [7] Gutsbesitzer – [8] *große Industrie*

Vorbild hätte dienen können. Da diese höhere Form, wo immer sie historisch möglich wird, die notwendige Folge der kapitalistischen Produktionsweise und des durch sie hervorgerufnen sozialen dualistischen Antagonismus ist, konnte sie nicht direkt aus der Dorfgemeinde entwickelt werden, es sei denn in Nachahmung eines schon irgendwo existierenden Beispiels. Wäre der Westen Europas 1860–70 für eine solche Umwandlung reif gewesen, wäre diese Umwälzung dann in England, Frankreich usw. in Angriff genommen worden, dann wäre es an den Russen gewesen zu zeigen, was aus ihrer Gemeinde, die damals noch mehr oder weniger intakt war, hätte gemacht werden können. Aber der Westen blieb stehn, keinerlei derartige Umwandlung wurde versucht, und der Kapitalismus wurde immer schneller entwickelt. Da nun Rußland keine Wahl hatte als die, entweder die Gemeinde zu einer Produktionsweise zu entwickeln, von der es durch eine Reihe historischer Stadien getrennt war und für die selbst im Westen die Bedingungen damals nicht reif waren – offensichtlich eine unmögliche Aufgabe –, oder aber sich zum Kapitalismus zu entwickeln, was blieb ihm andres als die letzte Möglichkeit?

Was die Gemeinde betrifft, so ist sie nur möglich, solange ihre Mitglieder sich in bezug auf ihren Wohlstand nur wenig voneinander unterscheiden. Sobald diese Unterschiede groß werden, sobald einige ihrer Mitglieder die Schuldsklaven der reichern Mitglieder werden, kann sie nicht länger leben. Die кулаки[9] und міроѣды[10] Athens vor Solon haben die athenische *gens* mit derselben Unbarmherzigkeit zerstört, mit der diese Elemente in Ihrem Lande die Gemeinde zerstören. Ich fürchte, diese Institution ist zum Untergang verurteilt. Aber andrerseits eröffnet der Kapitalismus neue Aussichten und neue Hoffnungen. Sehen Sie sich an, was er im Westen getan hat und tut. Eine große Nation wie die Ihre überlebt jede Krise. Es gibt kein großes historisches Übel ohne einen ausgleichenden historischen Fortschritt. Nur der modus operandi[11] hat sich geändert. Que les destinées s'accomplissent![12]

Immer der Ihre.

Sobald Bd. III[13] in Druck ist, werde ich daran denken, Ihnen Korrekturbogen zu schicken.

Aus dem Englischen.

[9] Kulaken – [10] Ausbeuter – [11] die Handlungsweise – [12] Möge sich das Schicksal erfüllen! – [13] des „Kapitals"

76

Engels an Laura Lafargue
in Le Perreux

London, 18. Okt. 93

Mein liebes Löhr,

Liebknecht teilt mir mit, da das Honorar für Pauls Briefe vom Parteivorstand beschlossen werden muß, sei er noch nicht in der Lage zu antworten.[1] Das ist ein plausibler Grund. Als wir Berlin verließen, war der Parteivorstand mit sehr wichtigen Dingen beschäftigt; dann mußten Liebk[necht] und Bebel eine Agitations-Tournee nach Sachsen machen, wo morgen die Wahlen in den sächsischen Landtag stattfinden.[197] Unmittelbar danach beginnt der Kölner Parteitag[191], der wiederum die Mitglieder des Vorstands von ihrer regulären Tätigkeit abhält.[2]

Was den Parteitag in Köln betrifft, so schreibt mir Bonnier, il est possible que nous n'irons pas à Cologne, n'ayant pas reçu d'adresse du parti allemand[3]. Die Adresse steht täglich im „Vorwärts": „Das Zentral-Empfangsbüro befindet sich: Hotel Durst (nomen est omen!) (früher Gasthof zur Post), Marzellenstr. 5, in der Nähe des Zentralbahnhofs und des Doms."[4] Die Adresse der „Rheinischen Zeitung" ist: Großer Griechenmarkt 115.

An Fortin schreibe ich[135], daß er seine Hände vom „Dühring" lassen soll[5], daß Mohrs Aufsatz[6] fast unmöglich zu übersetzen ist und ich es überdies nicht übernehmen kann, seine Arbeit durchzusehen[7]. Ich teilte ihm mit, daß der „Dühring" *Dir* „gehört" und daß Du Ravé durchgesehen hast. Ich sagte ihm auch, daß Du Mohrs Aufsatz nicht kennst und vielleicht könne er Dir sein Exemplar überlassen, damit Du es Dir ansehen kannst;

---

[1] Siehe vorl. Band, S. 143/144 – [2] in diesem und im nächsten Absatz in der Handschrift deutsch: Parteivorstand, Landtag, Parteitag, Vorstand – [3] es ist möglich, daß wir nicht nach Köln kommen werden, da wir von der deutschen Partei keine Adresse erhalten haben – [4] in der Handschrift deutsch: „Das Zentral-Empfangsbüro befindet sich: Hotel Durst ... (früher Gasthof zur Post), Marzellenstr. 5, in der Nähe des Zentralbahnhofs und des Doms." – [5] siehe vorl. Band, S. 146 – [6] Karl Marx: „Zur Kritik der Hegelschen Rechtsphilosophie" – [7] siehe vorl. Band, S. 146

aber nichts weiter, keine Hoffnungen, daß Du die Durchsicht für ihn machen würdest oder *möchtest*.

Es tut mir sehr leid, daß Du Deinen Namen von dem Titelblatt gestrichen hast.[194] Es wäre ein ausgezeichnetes Mittel gewesen, um Verleger, und zwar *zahlende*, für Deine anderen Übersetzungen zu gewinnen. Du hast es nicht nötig, Dich Deiner eigenen guten Arbeit zu schämen, oder Ravé zu gestatten, sich mit fremden Federn zu schmücken. Es gibt keinerlei Grund dafür, daß Du Dich „im Hintergrund hältst". Und gerade diese Art Arbeit müßte Dir jetzt Geld einbringen – *Ravé* wird sicherlich bezahlt und gut bezahlt für seine schlechte Arbeit, die Du erst in die richtige Form bringen mußtest – und ich sehe nicht ein, warum Du nicht ernten solltest, was Du gesät hast.

Grüße von Louise.

Immer Dein
F. Engels

Aus dem Englischen.

77

Engels an August Bebel
in Köln

London, 18. Okt. 93

Lieber August,

Ich erhalte soeben die Anzeige, daß der Verlag des „Vorwärts" etc. „*beabsichtigt*", den „Anti-Dühring" neu aufzulegen, und fordert man mich bloß auf, der Neuauflage einige kurze Bemerkungen hinzuzufügen. Was ich selbst etwa „beabsichtige", danach werde ich gar nicht gefragt.

Nun erinnerst Du Dich, daß wir auf der Reise[90] abmachten, den „Anti-Dühring" an Dietz zu geben, dafür die kleineren populären Sachen dem „*Vorwärts*". Ich werde also die Herren in Berlin hiervon vorläufig in Kenntnis setzen, damit sie sich keinen weiteren Illusionen hingeben, und schreibe Dir dies gleich nach Köln, da ich von Louise höre, daß Du von dort nach Stuttgart gehst, also die Sache mit Dietz besprechen kannst. Ich stelle ihm folgende Bedingungen für eine Auflage, deren Stärke er selbst bestimmen kann, aber die er mir dann auch mitteilt:

1. ein Honorar von 15% des Ladenpreises, also 15 Pfg für jede Mark. Das erhalten wir hier in England für *Übersetzungen* meiner Sachen. Da das Buch doch nur in beschränktem Maß für den Massenabsatz geeignet ist, kann er den Preis entsprechend stellen.

2. Das Honorar wird an Dr. Victor Adler in Wien gezahlt.[198]

3. Dietz verpflichtet sich, keine ganze oder teilweise Preisherabsetzung vorzunehmen ohne meine schriftliche Einwilligung. Dies, damit das Buch nicht, wie geschehn, benutzt wird, um gewissen Ladenhütern den Absatz zu erleichtern.

Das ist alles.

Du weißt, Liebk[necht] (den Sonntag im Grunewald) ging mich an, Lafargue zu regelmäßiger Arbeit als Korrespondent zu mahnen, was ich ihm versprach, sobald er mir anzeige, daß der Vorstand das Honorar Laf[argue]s bewilligt habe. Im „Vorwärts" stand nun ein Bericht, Pariser Korrespondenz, über den Pariser Marxistenkongreß[199]; ich frug bei L[afargue][1] an (da ich von Liebk[necht] nichts hörte), ob diese von ihm sei,

[1] Siehe vorl. Band, S. 143

und er sagte *nein*. Darauf frug ich bei L[ie]bk[necht] an[135], wie es mit der Sache stehe, und dieser schreibt mir jetzt: „Vor meiner Abreise nach Sachsen, woher ich soeben zurückkam, schrieb ich an August, die Sache mit Laf[argue] in Ordnung zu machen. Ich bin in allem, was besondre Ausgaben involviert, vom Vorstand abhängig." Es scheint also, Du sollst wieder einmal für die Versäumnis andrer Leute verantwortlich gemacht werden. Nun ist ja der Vorstand in der letzten Zeit arg mit Arbeit überhäuft worden, aber ich möchte doch anheimgeben, daß ein Engagement eines Zeitungskorrespondenten in wenig Minuten erledigt werden kann. Mir kommt es fast vor, als wenn L[ie]bk[necht] in seiner wachsenden ausschließlichen Freundschaft für Vaillant gar keine besondre Lust hätte, mit Laf[argue] abzuschließen, sonst hätte er wohl die Sache *vor* dem Pariser Kongreß erledigt und dann auch den *authentischen* Bericht über diesen erhalten (die Franzosen ließen keine Reporters oder Publikum zu).

Hier wimmelt's. Vorgestern kam Lehmann und Frau Adams Walther, heute kommt Schmuilow, der hier heiraten will. Ich frug Frau A[dams] W[alther] wegen ihrer Abmachungen mit Foulger, sie wußte nichts Bestimmtes, will sich aber bei dem Freund, der die Sache besorgt hat, erkundigen und mir dann das Resultat mitteilen. Nach dem, was sie zu sagen wußte, ist höchst wahrscheinlich das literarische Eigentum ihrer Übersetzung stillschweigend an F[oulger] übergegangen, und dann wäre absolut nichts gegen Reeves zu machen, als eine Notiz in den Blättern, daß dieser Text seit Jahren veraltet ist.[175]

Ich wollte Dir die 20 Mark schicken, die ich am letzten Tag von Dir gepumpt, aber ich komme nicht dazu, in die Stadt zu gehn und deutsches Papiergeld zu holen. Du erhältst es das nächste Mal. Sollte ich Dir sonst noch einen Betrag schulden, was ja möglich ist, so erinnerst Du mich wohl in deinem Nächsten daran.

Die Lassallebriefe sind in Tussys Hand zur Bearbeitung mit der Schreibmaschine.[200] Sie wird Euch den üblichen Satz dafür berechnen, den ich ihr zahlen werde. Was gebt Ihr aber den Erben an Honorar? Wieviel es wird, kann ich bei der Handschrift noch nicht sagen.

21. Okt. Dieser Brief ist gestern wieder liegengeblieben, weil ich den Schmuilow wegen Unkunde des Englischen und Unmöglichkeit, jemand anders zu finden, zum Standesbeamten führen und die einleitenden Formalitäten besorgen helfen mußte. Vier Wochen vergehn, ehe der Akt der ehelichen Fesselung vorgenommen werden kann.

Die Sache in Österreich verläuft wunderbar. Die allgemeine Ratlosigkeit

der Parteien, das Schwanken des Kaisers[2], die fast sichre Auflösung und Neuwahlen geben Gelegenheit zur prachtvollsten Agitation von seiten der Unsern und zur gründlichen Aufrührung des alten Sumpfs. Die verschiednen aristokratischen und bürgerlichen Parteien krimmeln und wimmeln durcheinander wie Ameisen in einem zerstörten Ameisenhaufen. Die alte Ordnung, ohnehin so wacklig, ist jetzt auf immer dahin, und wir haben nur dafür zu sorgen, daß die Geschichte nicht wieder zur Ruhe kommt. Und das ist nicht schwer.

Die Rückwirkung auf Deutschland ist natürlich unvermeidlich. Ganz wie 1848 Wien am 13. März losschlug und dadurch Berlin nötigte, am 18. zu folgen. Brüssel[184] – Wien[180] – Berlin ist jetzt die natürliche „Ordnung im Abc". Preußisches und andre Lokalwahlrechte, Hamburger Verfassung usw. werden wohl alle der Reihe nach dran glauben müssen. Die Periode des Stillstands und der Reaktion in der Gesetzgebung, die auf 1870 folgte, ist zu Ende, die Regierungen kommen wieder unter die Kontrolle einer lebendigen politischen Bewegung im Volk, in deren Hintergrund *wir* sitzen und die wir – negativ hier, positiv dort – bestimmen. Was die Liberalen vor 1848, das sind wir jetzt, und die belgisch-östreichischen Wahlsiege beweisen, daß wir ein hinreichend starker Gärungsstoff sind, um die eingeleitete Gärung durchzuführen. Rasch und flott wird der Prozeß aber erst, sobald wir auch in Deutschland direkte oder indirekte Erfolge – Eroberungen in freiheitlichem Sinn, Vermehrung der politischen Macht der Arbeiter, Ausdehnung ihrer Bewegungsfreiheit – erringen. Und das kommt auch.

Wenn Du aus den Miquelbriefen Stellen zum besten gibst, so verschieß Dein Pulver nicht auf einmal. Bedenke, daß, sowie die Sachen einmal *heraus* sind, der Effekt vorbei ist und nicht wiederholt werden kann, – es sei denn, wir hätten noch Munition in Reserve.

Der Generalstreik war eine große Gefahr in Östreich, es ist noch nicht ausgeschlossen, daß er nicht ins Werk gesetzt wird *zugunsten* des Ministeriums Taaffe und seiner Wahlreform, was allerdings die Spitze der geschichtlichen Ironie wäre. Beim Ausschluß der englischen Bergarbeiter[3] hat sich gezeigt, wie betörend diese konfuse Vorstellung gewirkt hat. Die Grundidee ist: Zwingen der Bourgeoisie durch allgemeinen Kohlenmangel. Dies hat einen gewissen Sinn, wenn die Arbeiter die Offensive ergreifen, d.h. bei guter Geschäftslage. Dagegen, geht das Geschäft schlecht, haben die Industriellen übergroße Vorräte und die Zechen mehr Kohlen, als sie verkaufen können, ergreifen also die Kapitalisten die Initiative, die Produktion zu vermindern

[2] Franz Joseph I. – [3] siehe vorl. Band, S. 139

durch Aussperrung und dabei die Löhne zu drücken – dann ist der allgemeine Strike Wasser auf die Mühle der Kapitalisten, die Kohleproduktion wird in *ihrem* Interesse vermindert. Die richtige Politik der Engländer war, den kontinentalen Grubenarbeitern zu empfehlen, nur *keinen* Strike zu machen, damit womöglich Kohlen vom Kontinent nach England kämen. Aber die Phrase vom allgemeinen Strike hatte ihnen die Köpfe überall verwirrt, die belgischen und französischen Strikes[201] folgten dem englischen Lockout, und soweit sie England beeinflußten, konnten sie dies nur tun zugunsten der Kapitalisten.

Die großen Zechenbesitzer wehren sich noch; die kleineren geben mehr und mehr nach. An 80000 Mann arbeiten wieder, etwa 200000 stehn noch aus. Die großen drohen mit dem Äußersten: Exmittierung der Arbeiter aus den den Zechen gehörigen Wohnhäusern. Wären Strikebrecher da, bereit, die Häuser zu beziehen, so würden die Zechen dies unbedingt durchsetzen und Militärhülfe dazu erhalten. Das ist aber nicht der Fall, und zu einem reinen Willkürakt, der nur den Zweck hätte, die Arbeiter obdachlos vor *leer bleibende* Häuser hinzusetzen, wird die Regierung schwerlich bereit sein, sich nochmals der Unpopularität einer Schießerei wie die neuliche von Featherstone[202] preiszugeben. Geschieht's aber dennoch, so fließt viel Blut. Dies Äußerste lassen sich die Arbeiter nicht gefallen.

Gleich kommen Avelings, die sich eben zum Essen angemeldet. Das ist hier wie ein Taubenschlag. Also leb wohl, grüß alle, und wenn Du nach Stuttgart kommst, auch Dietz und K. K[autsky] nebst Gattin.

Dein
F. E.

78

Engels an Laura Lafargue
in Le Perreux

London, 27. Okt. 93

Mein liebes Löhr,

Selbst wenn Fortin ein Geschäftsmann ist, so ist es ihm doch gelungen, mit Hilfe eines Rumänen[1] (dessen Geschäftsgebaren teils dem eines polnischen Juden, teils dem eines verschwenderischen Bojaren gleicht), einen ganz schönen Wirrwarr anzurichten.

Ich habe F[ortin] geschrieben[135], daß Du die „Kritik der Rechtsphil[osophie]" nicht kennst, daß er jedoch, wenn er es für nötig hält, *Dir sein Exemplar* der „D[eutsch]-F[ranzösischen] Jahrbücher" *schicken möchte*, damit Du es lesen und Dir einen Begriff davon machen kannst, ob es – sowohl dem Inhalt als der Form nach – ratsam ist, sie den französischen Arbeitern vorzulegen. In seinem Eifer, Stoff für seine Revue[2] zu bekommen, stürzt sich Diamandi auf Dich und macht überdies aus einem Artikel plusieurs[3] (Geschäftsprinzip des polnischen Juden, viel zu fordern, um dann nachlassen zu können, wie zum Beispiel:

Was kostet die Elle von dem Stoff?

– Fünfzehn Groschen.

– Fünfzehn sagt er, zwölfeinenhalben meint er, zehn wird er nehmen, sieben und einen halben ist die Sache wert, fünf möcht ich ihm geben, werd' ich ihm bieten zwei und einen halben Groschen![4])

Voilà ce que c'est.[5] Soll F[ortin] Dir doch erst sein Exemplar schicken, und dann wirst Du sehen, was Du machst.

Was die „Gewaltstheorie"[6] angeht, so hat mich kein Wort in Fortins Brief zu dem Schluß geführt, daß die Sache schon *geschehen ist*, und ich glaube es auch nicht.[7] Dich glauben zu machen, Du stündest en face d'un fait accompli[8], ist auch einer von diesen orientalischen Tricks, die sie im Interesse der Sache für völlig gerechtfertigt halten. Du kommst niemals

---

[1] George Diamandi – [2] „L'Ère nouvelle" – [3] mehrere – [4] in der Handschrift deutsch: Was kostet die Elle ... einen halben Groschen! – [5] So ist das. – [6] siehe Band 20 unserer Ausgabe, S. 147–171 – [7] siehe vorl. Band, S. 146 – [8] vor einer vollendeten Tatsache

an die Tatsachen heran und wirst noch weniger zu einem praktischen Ergebnis kommen, ehe Du Diamandi nicht ausschaltest und mit Fortin direkt verhandelst.

Diamandi hat mich wegen der Übersetzung des „Ursprungs" für die „*Ère nouvelle*" genauso behandelt.[9]

Ich erhielt heute einige Zeilen von Bebel in Pauls Angelegenheit.[10] Die Verzögerung war 1. durch die sächsischen Wahlen[197], 2. den Kölner Parteitag[191] verursacht, was Sitzungen des Parteivorstands verhinderte und sie mit Arbeiten überhäufte. Sobald B[ebel] und L[iebknecht] nach Berlin zurückgekehrt sein werden, wird die Sache geregelt. Aber B[ebel] schreibt auch, daß gegenüber Pariser Korrespondenten französischer Nationalität großes Mißtrauen vorhanden ist, da bisher jeder von ihnen gerade dann aufgehört hat, Berichte zu schicken, als die französischen Angelegenheiten hochinteressant wurden – sie kümmerten sich dann um ihre eigenen Angelegenheiten und überließen es dem „Vorwärts", selber damit fertig zu werden. Ich werde mein Bestes tun, sie zu überzeugen, daß jetzt, da Paul nicht mehr gratis mit der Eisenbahn fahren kann, das aufhören wird, soweit es *ihn* angeht, aber ich hoffe, daß unsere Pariser Freunde endlich lernen werden, ein Geschäft als Geschäft zu behandeln und Verpflichtungen als etwas, das zu erfüllen ist – zumindest *in der Regel*.

Herzliche Grüße von Louise.

Immer Dein
F. Engels

Aus dem Englischen.

---

[9] siehe vorl. Band, S. 105 – [10] siehe vorl. Band, S. 143/144

79

Engels an Ferdinand Wolff
in Oxford [203]
(Entwurf)

[London, Ende Oktober 1893]

Du schreibst: Ich habe ... bekanntgemacht. Ich weiß nicht, auf welchen alten Klatsch Du da anspielst, und es ist mir auch höchst gleichgültig. Aber wenn Du Dich jetzt mit Deinem „Schweigen" spreizest, so sieht das aus wie eine Drohung, als könntest Du dies Schweigen jetzt brechen. Da kommst Du an den Rechten. Ist es wirklich Deine Absicht, mir zu drohen, so habe ich nur eine Antwort: do your worst[1]. Auf Dein Schweigen und auf Dein Reden pfeife ich.

Was ich aber überhaupt nicht begreife, ist, wie Du dazu kommst, mir solche Albernheit zu schreiben.

Ich kann sie nur daraus erklären, daß Du Dich in einem Zustand nervöser Überspannung befindest. Sonst würdest Du begreifen, daß so etwas mir absolut verbietet, mit Dir in irgendwelcher Verbindung zu bleiben, bis Du Dich wieder bei mir rehabilitierst.

---

[1] mach, was Du willst

80

Engels an Karl Kautsky
in Stuttgart

London, 3. Nov. 93

Lieber Baron,

1. Howell. Das Buch „Conflicts" etc. ist eine dicke Kompilation, 536 Seiten, und würde meiner Ansicht nach in Deutschland wenig ziehn, da zudem die ganze Vorgeschichte und auch Späteres aus – Brentano abgeschrieben[204]. Ein kürzerer Auszug ist H[owell]s 1891 erschienener: „Trades Unionism new and old", 235 S., und auch um ein Jahr neuere Daten enthaltend. Dies unter Kontrolle und mit Noten, gekürzt übersetzt, würde möglicherweise ziehen.

Nur muß Dietz sich nicht wieder prellen lassen, wie durch Stepniak von Sonnenschein mit den £ 25, die rein zum Fenster hinausgeworfen waren und obendrein den englischen Verlegern einen falschen Begriff von der Geschäftstüchtigkeit ihrer deutschen Kollegen beibringen. Man soll sich nicht von solchen Leuten auslachen lassen, den Engländern imponiert man nur dadurch, daß man auf seinem Recht besteht.[205]

Also: Nach internationalem Recht muß, um das Übersetzungsrecht zu schützen, innerhalb eines Jahrs vom Erscheinen des Originals ein Anfang von der betreffenden Übersetzung veröffentlicht sein, dann ist man in dem betreffenden Land und der betreffenden Sprache auf 3 Jahre geschützt. Wo nicht, nicht. Hiernach hat weder Howell noch sein Verleger[1] Anspruch auf irgend etwas von Rechts wegen. Nur Anstandsrücksichten können in Frage kommen. Wenn Dietz die Unterhandlung mit H[owell] durch Aveling mündlich will führen lassen (der in diesen Dingen gut Bescheid weiß) und diesen bevollmächtigen, im Notfall sage £ 2.10 = 50 Mark dem H[owell] zu bieten, so wird H[owell] die Einwilligung zur Übersetzung wahrscheinlich *ganz gratis* geben. Ich sehe nicht ein, warum den hochnäsigen Engländern ohne Not Geld in den Rachen geworfen werden soll, damit sie uns Kontinentalen gegenüber dicktun mit dem kommerziellen Wert ihrer Bücher auch drüben, während wir armen Teufel dankbar sein sollen, wenn

[1] Frederick Orridge Macmillan

sie uns die Ehre antun, uns auch ungefragt zu übersetzen. Und noch dazu dieser Lumpazius von Howell!

2. Daß Du nach Wien willst, begreife ich.[206] Österreich ist jetzt das wichtigste Land in Europa, wenigstens für den Moment. Hier liegt die Initiative, die in 1–2 Jahren auf Deutschland und andre Länder zurückwirken wird. Der brave Taaffe hat einen Stein ins Rollen gebracht, der so bald nicht wieder zum Halten kommt.[180] Da ist es natürlich, daß jeder Östreicher mitarbeiten will; zu tun wird's genug geben. Ich habe mich über die Wiener sehr gefreut, es sind famose Kerle, aber sanguin, sanguin, daß die Franzosen es nicht besser machen könnten, und da heißt's nicht: antreiben, sondern eher: hemmen, damit nicht die Früchte langjähriger Arbeit in einem Tage verspielt werden. Ede las mir gestern abend vor, was Du ihm wegen eines Artikels über den Strike als politisches Kampfmittel geschrieben. Ich habe *ihm* entschieden abgeraten, den Artikel zu schreiben.[207] Meiner Ansicht nach hat er sich durch die Dreiklassenwählereigeschichte schon hinreichend in den Ruf eines Mannes gebracht, der die Fühlung mit den Massen verloren hat, und von außen her, aus der Studierstube, doktrinär über Fragen der unmittelbaren Praxis räsoniert.[208] Aber ich bin auch überhaupt der Ansicht, daß ein solcher Artikel grade jetzt höchst schädlich wirken müßte. Er könnte noch so vorsichtig, noch so unparteiisch abwägend gehalten sein; die Wiener „Volkstribüne" würde die ihr *passenden* Stellen herausreißen, mit fetter Schrift abdrucken und gegen die Leute ausspielen, die ohnehin Mühe genug haben, die Wiener vor kopflosen Streichen abzuhalten. Du sagst selbst, Barrikaden seien veraltet (sie können aber wieder nützlich werden, sobald die Armee zu $^1/_3$–$^2/_5$ sozialistisch ist und es drauf ankommt, ihr Gelegenheit zum Umfallen zu geben), aber der politische Strike muß entweder sofort siegen – bloß durch die Drohung (wie in Belgien[184], wo die Armee **sehr** *wacklig* war) – oder aber in einer kolossalen Blamage endigen oder schließlich direkt *auf die Barrikaden führen*. Und das in Wien, wo man Euch durch Tschechen, Kroaten, Ruthenen etc. ohne weiteres über den Haufen schießen kann. Wenn die Geschichte in Wien, so oder so, mit oder ohne politischen Generalstreik, entschieden ist, dann ist die Frage noch immer aktuell genug für die „N[eue] Z[eit]". Aber jetzt das allgemeine theoretische Pro und Kontra dieses Kampfmittels öffentlich zu diskutieren, könnte den firebrands[2] in Wien nur Wasser auf die Mühle liefern. Ich weiß, welche Mühe Victor hat, der Zaubermacht, die die Phrase vom Generalstrike auf die Wiener Massen

[2] Hitzköpfen

hat, entgegenzuarbeiten, und wie froh er ist, wenn er die Entscheidung nur auf die lange Bank schieben kann, und da sollten wir uns, meiner Meinung nach, absolut davor hüten, irgend etwas zu tun oder zu sagen, was der leidenschaftlichen Strömung Vorschub leisten kann.

Die Wiener Arbeiter sollen warten, bis sie durch das Stimmrecht das Mittel erhalten, sich und ihre Freunde in der Provinz zu *zählen*, dann kennen sie ihre Kräfte und das Verhältnis dieser Kräfte zu den gegnerischen.

Übrigens kann es ja dahin kommen, daß der allgemeine Strike durchgeführt wird unter dem Schutz und mehr oder weniger zugunsten des Wahlreform-Ministers Taaffe. Das wäre der Gipfel der Ironie.

3. Den „Parlamentarismus" hast Du mir in Zürich persönlich verehrt, nochmals Dank dafür.[209]

4. Was den Heinebrief[168] angeht, so sagt mir Tussy, sie habe Dir gegenüber auch Lauras Einwilligung sich vorbehalten. Ich habe T[ussy] die letzte Zeit, seit ich wieder hier bin[90] – fast gar nicht und nur auf Momente gesehn, sie sind beide kolossal beschäftigt, und fast keinen Sonntag zu sehn wegen Meetings. Ich möchte aber doch den Brief nochmals ansehn, ehe ich Bestimmtes sage, die Geschichte ist arger Mißdeutung fähig, und man muß sich das *sehr* überlegen.

5. III. Band[3], Aushängebogen. Ich will sehn, daß, wenn es soweit ist, Dir oder Ede diese Bogen *abschnittweise* zur Verfügung gestellt werden, wenn ich sie nämlich aus Meißner herausschlage. Denn ich brauche schon einen Extra-Abzug für die *russische* Übersetzung, und M[eißner] wird alt und tut nicht mehr so kulant wie früher. Ich werde aber mein Bestes tun; im ganzen sind's 6 Abschnitte, von denen ich Euch jeden nach seiner Drucklegung separat schicken würde.

Seit meiner Rückkehr habe ich noch keinen Strich dran arbeiten können, nächste Woche hoffe ich endlich wieder dranzugehn.

6. Das Ding von Guillaumin und V. Pareto ist mir soeben von Laf[argue] zugekommen. Die Auszüge sind von Laf[argue], die Einleitung scheint von einem vulgärökonomischen Scharlatan.[210]

Um nochmals auf den Generalstrike zurückzukommen, darfst Du nicht vergessen, daß niemand froher war als die belgischen Führer, nachdem die Sache so gut verlaufen war. Die haben Angst genug ausgestanden, sie möchten gezwungen sein, mit ihrer Drohung Ernst zu machen; sie selbst sahen nur zu gut, wie wenig sie zu leisten imstande waren. Und das in einem vorwiegend *industriellen* Lande und bei einer durchaus wackligen,

---

[3] des „Kapitals"

schlaff disziplinierten, milizartigen Armee. Wenn aber hier noch Aussicht war, etwas mit dieser Waffe durchzusetzen, wie soll's in Österreich gehn, wo der Bauer vorherrscht, die Industrie sporadisch und relativ schwach, die großen Städte wenig zahlreich und weit zerstreut, die Nationalitäten gegeneinander verhetzt, die Sozialisten keine 10% der Gesamtbevölkerung (der erwachsenen männlichen natürlich)! Laß uns da um alles in der Welt jeden Schritt vermeiden, der eine ohnehin ungeduldige, tatendurstige Arbeiterschaft dazu verleiten könnte, ihr alles auf eine Karte zu setzen – und obendrein zu der Zeit, wo die Regierung dies wünscht und durch Provokation es erzwingen kann.

Der „Vorwärts" wird immer der „Vorwärts" bleiben, davon habe ich mich in Berlin überzeugt. Daher bin ich froh, daß das Wochenblatt[4] erscheint, damit wenigstens vor dem Ausland die Partei die Chance erhält, in einer nicht blamablen Gestalt zu erscheinen. Der „Vorwärts" erscheint in Berlin, wird fast nur in Berlin gelesen ($^9/_{10}$ des Absatzes) und dort als Berliner Gewächs immer milde beurteilt. Das Wochenblatt wird dem Einfluß des „V[or]w[ärts]" auf die übrige Parteipresse auch ein Gegengewicht liefern. Wie sich das gegenseitige Verhältnis der beiden Organe machen wird, muß man abwarten; ich glaube nicht, daß es zum Äußersten kommt. Auf den Nebentitel des „V[or]w[ärts]" als „Zentralorgan" kommt es gar nicht an, die Phrase kann man ihm gern lassen.

Jedenfalls gibt's allerlei Umschwung in unsrer Parteipresse, ich bin begierig, was aus der „N[euen] Z[eit]" wird[29], die Rückverwandlung in eine Monatschrift ist immer gewagt; ich glaube nicht, daß das Wochenblatt *auf die Dauer* ihr ernstliche Konkurrenz macht.

Also viel Glück auf der Reise nach Wien. Wenn Du hinkommst, grüß mir den Löwenbräu neben dem Burgtheater, da war unser Mittagshauptquartier.

Grüße von Haus zu Haus.

Dein
F. E.

---

[4] „Der Sozialdemokrat"

81

Engels an Victor Adler
in Wien

London, 10. Nov. 93

Lieber Victor,

Ich schicke Dir hiemit ein Stück von einem Brief von August. Ich teile seine Befürchtungen nicht, diese Möglichkeiten scheinen mir zu fern zu liegen und teilweise schon jetzt ausgeschlossen. Sieh, daß der Brief, wie er wünscht, vernichtet wird.

Mein Brief vom 11. Okt.[1] kreuzte sich mit Deinem vom selben Tage. Du wirst gesehen haben, daß wir in der allgemeinen Auffassung der Lage in Österreich vollkommen einstimmen. Diese Lage scheint mir eher noch günstiger als damals. Die Wahlreform mit Taaffes Vorschlag[180] als Minimum verschwindet in Wien nicht mehr aus dem Vordergrund. Der Kaiser[2] hat sie genehmigt, und der Kaiser kann nicht zurück; er aber repräsentiert Österreich weit mehr als der Reichsrat. Wie es scheint, scheitert das Koalitionsministerium schon in der Geburt, aber selbst wenn das nicht der Fall, geht's bei der ersten positiven Aktion in die Brüche. Selbst wenn es, wie Aug[ust] vermutet, die Baernreitherei ins Feld führen sollte[211], so wäre das nur ein sehr momentaner Notbehelf und würde den Auseinanderfall bei jeder anderen aufstoßenden Aktionsfrage nicht hindern. Soviel ist sicher, Österreich steht jetzt voran in der politischen Bewegung Europas, und wir anderen hinken nach – selbst die Länder, die schon allgemeines Stimmrecht haben, werden dem Anstoß von Österreich nicht entgehen können. Bei Ronacher hat man Krawall haben *wollen*[212], gelingt es Euch, die Leute im Zaum zu halten, so kann es Euch nicht fehlen, das einzige, was Windischgrätz, Plener, Jaworski einigen könnte, wäre ein Wiener Krawall und Sieg mit Schießerei.

Hier geht's sehr nett. Die liberale Regierung bricht bei der ernstlichen Reform jammervoll zusammen, sogar die Fabian Society[11] kündigt ihnen den Gehorsam und verleugnet ihre ganze Politik der permeation[3]. Sieh den Artikel von Autolycus (Burgess) auf der ersten Seite der „Workm[an's]

---

[1] In der gedruckten Vorlage: 10. Okt. – [2] Franz Joseph I. – [3] Durchdringung

Times" über das Fabiansche Manifest, der in der „Fortnightly Review" erschienen.[213] Bessern die Liberalen sich nicht, so gibt's bei den nächsten Wahlen Arbeiterkandidaten in Massen, und 30–40 werden wohl hineinkommen. In den Munizipalwahlen am 1. Nov. haben die Arbeiter im Norden angefangen, sich zu zählen und manche Erfolge gehabt.

Gruß von Louise und

Deinem

F. E.

Nach: Victor Adler,
„Aufsätze, Reden und Briefe",
Heft 1, Wien 1922.

82

Engels an Friedrich Adolph Sorge
in Hoboken

London, 11. Nov. 93

Lieber Sorge,

Hierbei ein Brief an Mrs. Kelley (ex-Wischnewetzky), den Du ihr gefl. zukommen lassen willst.[135] Sobald Du ihre *richtige* gegenwärtige Adresse hast, sei so gut, ihr auch den beiliegenden Cheque über £ *1.12.11* of Union Bank of London zukommen zu lassen.

In der heutigen „Workman's Times" lies den Artikel auf der 1. Seite von Autolycus (Burgess) über das Manifest der Fabier[213]. Diese Herren, nachdem sie jahrelang erklärt: the emancipation of the working class can only be accomplished through the Great Liberal Party[1], und alle selbständige Wahlaktion der Arbeiter, gegenüber auch liberalen Kandidaten, für versteckten Torysmus ausgeschrien, und the permeation of the Liberal Party by Socialist principles[2] für die einzige Lebensaufgabe der Sozialisten ausgegeben, erklären jetzt, die Liberalen seien Verräter, nix mit ihnen zu machen, und die Arbeiter sollten bei der nächsten Wahl, ohne Rücksicht auf Liberale oder Tories, eigne Kandidaten aufstellen mit Hülfe von £ 30000, die inzwischen von den Trades-Unions aufgebracht werden sollen, – wenn diese, was sicher nicht geschieht, den Fabiern diesen Gefallen tun. Es ist ein vollständiges pater peccavi dieser hochnäsigen Bourgeois, die sich in Gnaden herbeilassen wollen, das Proletariat von oben herab zu befreien, wenn es nur so einsichtig sein will zu begreifen, daß so eine rohe ungebildete Masse sich nicht selbst befreien kann und zu nichts kommt, außer durch die Gnade dieser gescheuten Advokaten, Literaten und sentimentalen Weibsleute. Und nun ist der erste mit Pauken und Trompeten als welterschütternd angekündigte Versuch dieser Herren so brillant gescheitert, daß sie es selbst zugeben müssen. Das ist der Humor von der Geschichte.

---

[1] die Befreiung der Arbeiterklasse kann nur durch die große Liberale Partei bewerkstelligt werden – [2] die Durchdringung der Liberalen Partei mit sozialistischen Prinzipien

Herzliche Grüße Dir und Deiner Frau. Hoffentlich kommt Ihr besser über den Winter als das vorige Mal. Hier fängt's schon an, winterlich zu werden.

Dein
F. E.

83

Engels an Paul Lafargue
in Le Perreux

London, den 19. Nov. 93

Mein lieber Lafargue,

Liebk[necht] wird Ihnen geschrieben haben, daß man Sie als Korrespondenten für den „*Vorwärts*" und für das „Hamburger *Echo*" für einen Brief wöchentlich engagieren will, den Sie im gleichen Wortlaut und gleichzeitig an beide Zeitungen schicken sollen, aber daß man ihn deutsch haben möchte und Laura vorschlägt, ihn zu übersetzen.

Hier der Grund, weshalb man ihn deutsch haben will, und das ist sehr wichtig. Die beiden Zeitungen könnten *am gleichen Tage* die gleichlautende Korrespondenz veröffentlichen, so daß sie für beide ein Originalbeitrag wäre. Wenn die Veröffentlichung nicht zur gleichen Zeit erfolgte, wenn eine der beiden Zeitungen sie einen Tag später brächte, würde man vermuten, sie hätte den Artikel aus der vorhergehenden Nummer der andern Zeitung nachgedruckt wie so viele verschiedene andere Fakten, die der gleichen Nummer entnommen sind.

Jetzt gäbe es vielleicht in Hamburg jemanden, der sie – es fragt sich nur wie – übersetzte, aber in Berlin! Dort ist es durch L[ie]bk[necht] zur Gewohnheit geworden, daß alle Übersetzungen von Frau L[iebknecht] oder einem seiner Söhne gemacht werden. Das Manuskript geht nach Charlottenburg in das Haus von L[ie]bk[necht] und wer weiß, wann die Übersetzung ins Zeitungsbüro gelangt. Es würden also immer Verzögerungen entstehen und, was schlimmer ist, Verzögerungen von unbestimmter Dauer.

Die Möglichkeit, Ihre Briefe für beide Zeitungen zu verwenden und Ihnen entsprechende Honorare zu zahlen, hängt also ganz von der Übersendung Ihrer Briefe in deutscher Sprache ab. Das wäre für Sie außerdem eine Garantie gegen die Zensur der Redaktion; Bonnier sagt mir, daß L[ie]bk[necht] davon Guesde gegenüber reichlich Gebrauch gemacht, was diesen verstimmt hat! Da die Hamburger Redaktion vollkommen unabhängig ist und auch nicht weiß, was in Berlin geschieht – und vice versa –, werden Ihre Artikel ohne Verstümmelung in der einen oder anderen Zeitung oder, was am wahrscheinlichsten ist, in allen beiden erscheinen.

Wird Laura nun bereit sein, die Übersetzung zu übernehmen? Ich hoffe es, das würde Ihnen ermöglichen, die Sache sofort abzumachen. Ich bin sicher, daß sie mit ein wenig Praxis ebensogut deutsch schreiben wird wie englisch und französisch.

Doch gäbe es andernfalls nicht eine Möglichkeit, zu einer Übersetzung zu kommen? Gibt es nicht irgend jemanden, der gegen eine kleine Beteiligung an Ihrem Honorar Ihnen diese Arbeit ausführt? Sagen wir 10 frs. je Brief für die Übersetzung und doppelte Kopie, so daß Ihnen 40 frs. je Brief bleiben, und der Übersetzer doch einen gewissen Anreiz hätte. Eventuell Frankel? Aber er ist vielleicht selber Korrespondent des „Vorwärts" (ich weiß überhaupt nicht, von wem die Pariser Briefe sind, die ich von Zeit zu Zeit darin finde). Überlegen Sie es sich jedenfalls und versuchen Sie es einzurichten. Sie sehen, daß unsere Berliner Freunde ihr Möglichstes tun; versuchen Sie, ihnen die Sache zu erleichtern, und vergessen Sie nicht, daß Ihnen das erlauben würde, zu 60–70000 Abonnenten zu sprechen, d.h. zu mindestens 250000 Lesern, nicht gerechnet die Leser anderer Zeitungen, die Ihre Artikel diesen beiden wichtigsten Organen entnehmen, die unsere Partei in Deutschland besitzt.

Auf alle Fälle fangen Sie immer schon mit dem „Vorwärts" an, vorbehaltlich einer späteren Regelung mit dem „Echo" und der Übersetzung. Aber tun Sie alles, um keine Zeit zu verlieren! Und mehr noch: B[ebel] ebenso wie L[iebknecht] bestehen auf einer *regelmäßigen* Korrespondenz, die ihnen die wichtigen Tatsachen mit Ihren Erwägungen dazu und Berichte über die allgemeine Situation liefert. Einen Brief wöchentlich und zum festgesetzten, von Ihnen selbst gewählten Tage (ich glaube nicht, daß man Ihnen den Tag bestimmen wird).

Grüßen Sie Laura herzlich von mir. Ich erwarte von ihr noch immer diamantene und andere Neuigkeiten.[214]

Grüße von Louise.

Freundschaftlichst Ihr

F. E.

Aus dem Französischen.

84

Engels an Natalie Liebknecht
in Berlin[215]

London, 1. Dez. 93
122, Regent's Park Road, N.W.

Verehrte Frau Liebknecht,

Meinen herzlichen Dank für Ihren Brief und Ihre freundlichen Wünsche zu meinem 73sten, den ich recht munter und gesund verbracht habe. Avelings und Bernsteins waren den Abend bei uns, und die leeren Flaschen zeugten von allgemeinem Wohlbefinden und gutem Humor. Wenn das so fortgeht, so wird einer Erneuerung meines Besuchs in Berlin[90] *meinerseits* wohl kein Hindernis im Wege stehn, und dann können wir wieder mal im Zoologischen Garten Kaffee trinken und unsre Glossen machen über die vierbeinigen und zweibeinigen, geflügelten und ungeflügelten, brüllenden und sprechenden zoologischen Spezies, die da in Gefangenschaft oder Freiheit sich präsentieren.

Der arme Giżycki! Gehen kann er ohnehin nicht, und nun wollen sie ihm auch noch das Sprechen verbieten; und das bloß, weil er verbotenen Umgang mit Sozialdemokraten pflegt. Ja, Preußen ist nicht nur ein Kulturstaat, sondern auch der Staat der Intelligenz!

Sehr leid tut es mir, daß Ihr Karl sich im Dienst Sr. Majestät eine Sehnenentzündung zugezogen hat, aber hoffentlich geht das bald vorüber. Jedenfalls ist es, wenn man einmal in der Lage ist, das beste, seinen Dienst ordentlich zu machen. Ich glaube gern, daß die Herren Offiziere sich hüten werden, sich Ihren Söhnen[1] gegenüber Blößen zu geben, diese zwei Pioniere stehn zu nah an der Türe des Reichstags, und was auch der Kriegsminister[2] sagen mag, sie scheuen sich doch davor, in den dortigen Debatten persönlich zu figurieren. Und wenn Ihre Söhne nun gar noch, wie mein alter Hauptmann von uns Freiwilligen[162] verlangte, „das Muster der Kompanie" werden, dann kann's nicht fehlen und sie avancieren am Ende doch noch trotz ihres Vaters zum Unteroffizier. Und das wäre ganz in der Ordnung. Wenn Bebel der Sohn eines Unteroffiziers ist, warum sollte

[1] Karl und Theodor Liebknecht – [2] Walter Bronsart von Schellendorff

Liebknecht nicht der Vater von einem oder mehreren Unteroffizieren sein können? Sie sollen einmal sehn, wie sehr die Tressen die Uniform verschönern, und in Berlin soll das schöne Geschlecht dem Moloch weit geneigter sein, sobald er Tressen trägt, allerdings ist das noch nicht alles, denn wie Heine sagt:

Doch am reizendsten sind immer
Cäsars goldne Epauletten.[216]

So hoch werden wir uns aber schwerlich versteigen.

Nun, das Trauerjahr in der Uniform vergeht auch, und dann geht Karl nach Hamm[217], was auch eine schöne Gegend ist oder war – meine Mutter ist dort geboren, und ich bin als kleiner Junge viel da gewesen, jetzt ist's aber alles anders, ein räucheriges Industrienest, indes es läßt sich auch da leben.

Nun aber leben Sie recht wohl und grüßen Sie Liebknecht und Ihre Kinder recht herzlich. Liebk[necht] halten wir beim Wort, daß er nach Neujahr kommt. Frau Kautsky grüßt Sie alle ebenfalls herzlichst.

Ganz der Ihrige
F. Engels

85

Engels an Friedrich Adolph Sorge
in Hoboken

London, 2. Dez. 93
122, Regent's Park Road, N.W.

Lieber Sorge,

Herzlichen Dank Dir und Deiner Frau für Eure freundlichen Wünsche und Brief 19. Nov.

Sehr leid tut es mir, daß Du an der Gicht leidest, ich hoffe, es gibt sich wieder mit der Zeit, es ist eine tückische Krankheit.

Die Abschaffung des Silberkaufgesetzes[86] hat Amerika vor einer schweren Geldkrise bewahrt, und wird den industriellen Aufschwung befördern. Aber ich weiß nicht, ob es nicht besser gewesen wäre, wenn dieser Krach wirklich gekommen. Die Phrase vom cheap money[1] scheint Euren Bauern des Westens gar fest in den Knochen zu sitzen. Erstens bilden sie sich ein, wenn viel Zirkulationsmittel im Lande vorhanden, dann müsse der Zinsfuß sinken, wobei sie aber Zirkulationsmittel und disponibles Geldkapital verwechseln, worüber im III. Band[2] sehr aufklärende Dinge an den Tag kommen werden[3]. Zweitens aber paßt es allen Schuldnern, erst in guter Währung Schulden zu machen und sie später in depreziierter Währung zurückzuzahlen. Daher schreien auch die preußischen verschuldeten Junker nach Doppelwährung, die ihnen eine verkleidete solonische Schuldenabschüttelung bringen würde. Hätte man nun in den Vereinigten Staaten mit der Silberreform warten können, bis die Folgen des Blödsinns auch auf die Bauern zurückgefallen wären, so hätte das doch manchen den vernagelten Kopf geöffnet.

Die Tarifreform[218], so langsam sie ins Werk gesetzt wird, scheint doch in Neuengland schon eine Art Panik unter den Fabrikanten verursacht zu haben. Ich höre – privatim und aus den Zeitungen – von zahlreichen Arbeiterentlassungen. Das wird sich aber legen, sobald das Gesetz, und damit die Ungewißheit, erledigt ist, ich bin überzeugt, Amerika kann in

---

[1] billigen Geld – [2] des „Kapitals" – [3] siehe Band 25 unserer Ausgabe, S. 481–579

allen großen Industriezweigen die Konkurrenz gegen England kühn aufnehmen.

Mit den deutschen Sozialisten in Amerika ist es ein fatales Ding. Die Leute, die Ihr von Deutschland herüberbekommt, sind meist nicht die besten – die bleiben hier – und jedenfalls durchaus keine fair sample[4] der deutschen Partei. Und wie überall, fühlt sich jeder Neuankommende berufen, sofort alles Vorgefundene umzustoßen und neuzugestalten, damit von ihm eine neue Epoche datiere. Dazu kommt, daß die Mehrzahl dieser Grünen in New York längere Zeit oder für lebenslang klebenbleibt, stets durch neue Zufuhr verstärkt und der Notwendigkeit überhoben, die Landessprache zu lernen oder die amerikanischen Verhältnisse ordentlich kennenzulernen. Alles das tut sicher sehr viel Schaden, aber andrerseits ist doch auch nicht zu leugnen, daß die amerikanischen Verhältnisse sehr große und eigentümliche Schwierigkeiten für eine *stetige* Entwicklung einer Arbeiterpartei einschließen.

Erstens die auf party government[5], wie in England, gegründete Verfassung, die jedes auf einen nicht von einer der beiden Regierungsparteien aufgestellten Kandidaten fallende Votum als *verloren* erscheinen läßt. Und der Amerikaner wie der Engländer will auf seinen Staat einwirken, wirft seine Stimme nicht weg.

Dann und besonders die Einwanderung, die die Arbeiter in 2 Gruppen scheidet, die eingeborenen und fremden; und diese letzteren wieder in 1. Irländer, 2. Deutsche, 3. die vielen kleinen Gruppen, die sich jede nur untereinander verstehn, Tschechen, Polen, Italiener, Skandinavier etc. Dazu noch die Neger. Um daraus eine einige Partei zu bilden, dazu gehören ganz besonders mächtige Antriebe. Manchmal plötzlich ein gewaltsamer élan, aber die Bourgeois brauchen nur passiv auszuhalten, und die ungleichartigen Elemente der Arbeiterschaft fallen wieder auseinander.

3. Endlich muß auch das Schutzzollsystem und der stetig anwachsende innere Markt die Arbeiter einer Prosperität ausgesetzt haben, von der wir hier in Europa (außer Rußland, wo aber nicht der Arbeiter, sondern nur der Bourgeois davon profitiert) seit Jahren keine Spur mehr sehn.

Ein Land wie Amerika, wenn es wirklich für eine sozialistische Arbeiterpartei reif ist, kann sicher nicht durch die paar deutschen sozialistischen Doktrinäre daran gehindert werden.

Vom III.Band[6] ist Abschnitt I (246 Seiten Ms. von ungefähr 1855) druckfertig[7]. *Dies unter uns.* Es wird jetzt rasch gehn, hoffe ich.

---

[4] Musterexemplare – [5] Parteiherrschaft – [6] des „Kapitals" – [7] siehe Band 25 unserer Ausgabe, S.33–150

Herzliche Grüße Dir und Deiner Frau und gute Besserung! von L. K[autsky] und

Deinem

F. Engels

L. K[autsky] schreibt bald Antwort, dankt für Deine Liebenswürdigkeit, hat wegen „Arb[eiter]-Ztg." (Wien) bereits geschrieben, „Pionierkalender" ist *nicht* gekommen.

86

Engels an Hermann Schlüter
in Hoboken[219]

Nr. 1

Lieber S[chlüter],

Besten Dank für Glückwünsche und für „Census Compendium" I[220], das mir *sehr* willkommen war und dessen II mir noch willkommner sein wird. Also die Amerikaner sind auch nicht mehr so liberal wie früher, und selbst ein großes Journal[1] bekommt die Sachen nicht mehr auf bloßes Verlangen! Hier ist alles wohl, ich sitze wieder am III. Band[2] und denke mit Vergnügen an meine letzte Sommerreise[90] zurück. Jetzt seid Ihr doch endlich auf dem Wege, den Bimetallismus und den MacKinley-Tarif[218] loszuwerden, das wird die Entwicklung dort bedeutend befördern. Obwohl zur Aufklärung des wunderbar dummen amerikanischen Bauern und seines cheap money[3] ein tüchtiger Silberkrach[86] auch recht gut gewesen wäre. Gruß von Frau K[autsky].

Dein
F. E.

Das Censusbuch s. zweite Postkarte!

[London] 2. Dez. 93

[1] „New Yorker Volkszeitung" – [2] des „Kapitals" – [3] billigen Geldes

87

Engels an Hermann Schlüter
in Hoboken[219]

Nr. 2!!

Lieber S[chlüter],

Wegen des „Census" I[220] erhielt ich erst einen Brief vom General Post Office Washington: das Buch sei so verpackt, daß es *als Brief* bezahlt werden müsse, ich solle $ 10.36 c. dafür schicken oder Adresse des Absenders (ich wußte nicht, was drin war und von wem es kam) oder ob ich es per Expreß haben wollte. Ich bat um nähere Auskunft, stellte aber frei, *per Expreß* zu senden, was auch geschah, und ich bekam es on payment of[1] 6 sh. Bei künftigen Sendungen sei so gut, *Deine Adresse* auswendig zu verzeichnen, damit dgl. Verzögerungen vermieden resp. dort direkt erledigt werden. Aus dem Brief von Washington General Post Office ging nicht klar hervor, ob die Verpackung allein oder auch etwa ungenügendes Bookpost Porto[2] Vorwand der Nichtsendung war. Nochmals Dank.

Dein

F. E.

[London] 2. Dez. 93

[1] gegen Bezahlung von – [2] Drucksachenporto

88

Engels an Karl Kautsky
in Stuttgart

London, 4. Dez. 93
122, Regent's Park Road, N.W.

Lieber Baron,

Vor allem herzlichsten Dank für Eure Glückwünsche zum 73., den ich munter und gesund überstanden.

Entweder habt Ihr meine Bemerkungen wegen der „Verleger"[1] falsch ausgelegt, oder ich habe mich schlecht ausgedrückt. Es ist mir nicht eingefallen, *Dietz* einen Vorwurf machen zu wollen oder überhaupt irgendeinem einzelnen; dazu weiß ich zu wenig von dem, was in der Stepniak-Sache[205] *drüben*, ehe sie zu meiner Kenntnis kam, vorgefallen ist. Ich führte sie nur an als ein warnendes Exempel, das man nicht wiederholen soll. Und bei der hiesigen Stellung der Verleger war dies eine klar: daß Sonnenschein vom deutschen *Verleger* (so muß er's auffassen) £ 25 unnötigerweise geschenkt erhalten hat und daß ihm dies einen ziemlich geringen Begriff von der Geschäftstüchtigkeit deutscher Verleger beibringen muß. Und das werdet Ihr in Stuttgart nicht bestreiten können. Und als sicherstes Mittel, dergleichen zu verhüten, machte ich Euch darauf aufmerksam, daß hierzulande die Einwilligung des Autors *allein* nicht schützt, da in 9 Fällen aus 10 der englische *Verleger* das entscheidende Wort zu sprechen hat, denn meist ist das literarische Eigentum an ihn übergegangen inkl. aller Übersetzungsrechte (dies steht z.B. in Sonnenscheins sämtlichen Kontraktsformularen *bereits gedruckt*), oder aber er hat sich das Recht vorbehalten, ein Wort mitzusprechen. Also bitte sage Dietz, daß es mir nicht eingefallen ist, auf *seine* Geschäftstüchtigkeit den geringsten Schatten zu werfen.

Was nun die internationalen Verträge angeht, so hat Sam Moore sie damals in den parliamentary publications[2] nachgesehn und ausgezogen, und das wegen des 1 und der 3 Jahre war *damals* unbedingt richtig. Von der Berner Konvention und ihrer Schutzfrist von 10 Jahren *für Übersetzungen*

---

[1] Siehe vorl. Band, S. 160/161 – [2] parlamentarischen Veröffentlichungen

ist mir nichts bekannt, und ich bitte Dich, mir das Datum dieser Konvention anzugeben[221], ich kann mir dann den fürs Parlament gemachten Abdruck verschaffen.

Victor schreibt, der Generalstrike in Österreich sei tot und begraben, eine Diskussion könne also schwerlich schaden.[3] Gleichzeitig aber kommen uns aus der österreichischen *Provinz* Anfragen zu, was wir hier vom Generalstreik halten.

Ich glaube noch immer, daß die Wahlreform, *zum mindesten* in der von Taaffe und Franz Joseph ausgeklügelten Form, in Österreich sicher ist.[180] Selbst wenn das Koalitionsministerium eine Kurienwahlrechtserweiterungs-Vorlage fertigbringt und auch durchsetzt, ohne dabei, oder inzwischen sonstwie, in die unvermeidliche Brüche zu gehn, ist die Sache damit noch lange nicht abgemacht. In einem so künstlich equilibrierten Staat wie Österreich ist stabiles Gleichgewicht, einmal erschüttert, nur schwer wiederherzustellen, fast nur durch Gewaltschritte, und die Regierung weiß nur zu gut, daß auch diese nur auf Zeit helfen und den Staat schwächer hinterlassen als sie ihn vorgefunden. Und die Tatsache, daß Franz Joseph *diese* Art Wahlreform genehmigt, ja sie für sein eigenstes Werk erklärt, hat das *bisherige* Österreich ein für allemal unmöglich gemacht. Es heißt jetzt

Humptius in muro sedebat, Dumptius alto,
Humptius de muro Dumptius, heu! cecidit
Nec equites regis, nec agmina cuncta tyranni
Humpti te Dumpti restituere queunt.

Oder:

Humpty Dumpty sat on a wall,
Humpty Dumpty had a great fall,
All the king's horses and all the king's men,
Cannot put Humpty Dumpty together again.[222]

Aller Wahrscheinlichkeit nach kommt Taaffe nach einigem Intervall wieder dran, er scheint sich den Disraeli von 1867 zum Vorbild genommen zu haben. Dieser übertriebne Schlauberger und der schwachmatische Franz Joseph bringen wider Willen momentan Österreich an die Spitze der politischen Bewegung Europas, wie Pio IX. 1846 Italien.

Daß Ihr die „N[eue] Z[eit]“ einstweilen laßt, wie sie ist, ist recht.[29] Man soll an so etwas nicht ohne dringende Not rütteln, *ist's* einmal wöchentlich, dann auch bis wirklicher Zwang zur Änderung da ist.

---

[3] siehe vorl. Band, S. 161/162

Wegen des III. Bandes[4] sei ruhig. So oder so sollt Ihr in die Lage versetzt werden, gleich mit Erscheinen des Buchs die Kritik zu geben.

Beste Grüße von Haus zu Haus.

Dein

F. E.

[4] des „Kapitals"

89

Engels an Paul Arndt
in London[223]

(Entwurf)

[London] 5./12./93

Sehr geehrter Herr Arndt,

Auch ich begreife, daß Sie mich nicht an einem Sonntag haben besuchen wollen, da ich nach verschiedenem, was inzwischen vorgefallen ist, unmöglich noch auf demselben unbefangnen Fuß mit Ihnen verkehren kann wie früher.

Wünschen Sie jedoch mich zu sprechen, so bin ich übermorgen, Donnerstag, nach 8 Uhr abends zu Hause.

Ihr ergebner

F. E.

90

Engels an Laura Lafargue
in Le Perreux

London, 19. Dez. 93
122, Regent's Park Road, N.W.

Mein liebes Löhr,

Wenn ich auf Deinen Brief von vor genau einem Monat nicht früher geantwortet habe, so gab es dafür 2 Gründe:

1. weil ich vor Weihnachten die Schlußredaktion der Abschnitte I–IV von Bd. III[1] beenden mußte, damit sie sofort nach Neujahr in Druck gehen können. Das ist jetzt getan. Bis Ostern hoffe ich das ganze Ms. ($^2/_3$ müssen noch *endgültig* durchgesehen werden) beim Drucker zu haben, damit es im September veröffentlicht werden kann;

2. weil ich Bebel einen anderen Vorschlag für die deutsche Übersetzung usw. von Pauls Artikeln[2] gemacht hatte[135] und auf eine Antwort wartete. Es ist jedoch keine gekommen, und so *vogue la galère*[3] auf dem eingeschlagenen Weg, der, soviel ich weiß, so etwas wie eine endgültige Gestalt angenommen hat. Es wird wohl am besten sein, die Angelegenheit in Ruhe zu lassen. L[ie]bk[necht] ist ein ziemlich komischer Kauz, wenn es sich um seine Redaktionsangelegenheiten handelt. Wir erwarten ihn hier nach Neujahr.

Nun ein anderes Bild[4]. Gestern schickten wir Dir eine Kiste mit dem Pudding, Pauls Kuchen usw., grande vitesse[5], damit sie Mittwoch oder Donnerstag dort ist, – durch Continental Daily Parcels Express, Fracht bezahlt, die hoffentlich gut ankommen und Eurem Geschmack entsprechen wird. Bonnier sollte ein Stück von dem Pudding abbekommen, denn er kam hierher, um den Teig zu rühren, und er hat ihn aus Leibeskräften gerührt. Er bessert sich sehr, schüttelt seine Germanismen ab und wird wirklich Franzose. Vor einiger Zeit fuhr ich für einen Tag nach Oxford, um den Ort und auch den armen, alten *Roten Wolff*[6] zu sehen – Deinen ersten Verehrer, denn er bewunderte Dich schon in Brüssel, als Du noch

---

[1] des „Kapitals" – [2] siehe vorl. Band, S. 168/169 – [3] *lassen wir den Dingen ihren Lauf* – [4] in der Handschrift deutsch: ein anderes Bild – [5] als Eilgut – [6] in der Handschrift deutsch: *Rote Wolff*

keine 2 Jahre alt warst. Armer Teufel, er ist wieder ganz verdreht. Er hatte etwas über Bucher in der „Neuen Zeit" geschrieben, und seitdem bildet er sich jedesmal ein, daß es auf ihn gemünzt sei, wenn von einem Wolf oder Wolff die Rede ist (und Du weißt, sie sind so zahlreich wie die Smith und Jones), und glaubt, daß eine ganze Verschwörung existiere mit der Behauptung, er könne nicht Latein – und Du weißt, nicht Latein zu können ist das schrecklichste Verbrechen, dessen sich ein Mensch in Oxford schuldig machen kann. Aber ist es nicht eine traurige Ironie des Schicksals, daß einer der *geistreichsten* Männer seine Laufbahn in dem Glauben beschließen soll, daß er der Maßmann – nicht eines Heine, sondern einer imaginären Verschwörung zweit- und drittrangiger deutscher literati sei! Denn er ist 81 Jahre alt – und abgesehen von anderen Erwägungen besteht kaum Hoffnung auf Heilung von dieser fixen Idee, die ihm niemand austreiben kann.

Deine Beschreibung des aufgeblasenen Zustands von Guesde hat mich sehr amüsiert.[7] Ich hatte derartiges schon aus den pompösen Proklamationen ersehen, die er aus seinem neuen Jerusalem des Nordens erlassen hat, und war nur froh, daß sie von der bürgerlichen Presse im Ausland nicht bemerkt worden sind; mit der Rolle verglichen, die die französische Delegation in Zürich gespielt hat[156], hätten sie für eine Menge schlechter Scherze Anlaß geben können. Aber le bon sens français quelquefois n'a pas le sens commun[8], und das ist gerade das Schöne daran. Sieh Dir die parti socialiste[9] in der Kammer an. Wie lange ist es her, daß Clara Zetkin in der „Neuen Zeit" 24 élus $\pm$ Sozialisten[10] aufzählte[224] und daß Paul nicht wußte, wieviel von den 12, die auf Grund des marxistischen Programms gewählt wurden, sich daran halten würden; und jetzt, siehe und staune, stößt eine parlamentarische Gruppe von 54 sozialistischen Abgeordneten wie eine Kavalleriebrigade vor in die Majorität, stürzt ein Ministerium, und verdrängt ein anderes beinahe[225], bis dieser siegreiche Vormarsch plötzlich durch Vaillants Bombe[226] aufgehalten wird, sich in eine Konzentration der Nachhut verwandelt und die neuen Mitglieder der Majorität aller trügerischen Illusionen beraubt sind, die sie aus der Provinz mitgebracht hatten, und sich in fügsame panamaische Opportunisten[6] verwandelt haben.

Alles in allem glaube ich, daß das für uns eher von Vorteil ist. Ich kann mir nicht helfen, ich bilde mir ein, daß unter diesen 54, von denen viele plötzlich zu dem bekehrt worden sind, was sie Sozialismus nennen, nicht

[7] siehe vorl. Band, S. 119 – [8] der gesunde Menschenverstand der Franzosen ist bisweilen alles andere als gesunder Menschenverstand – [9] sozialistische Partei – [10] 24 gewählte Mehr-oder-Weniger-Sozialisten

der Zusammenhalt bestehen kann, wie er für einen ernsten Kampf notwendig ist. Ganz zu schweigen von den alten Zwistigkeiten zwischen den *wirklichen* Altsozialisten „de la veille“[11] innerhalb der Gruppe, Zwistigkeiten, die ein für allemal zu überwinden einige Zeit kosten wird. Wenn diese gemischte Bande von 54 sich eine gewisse Zeit in der vordersten Reihe der Kammer behauptet hätte, hätte sie sich entweder gespalten, oder aber der alte radikale Flügel – Millerand und Co. – wäre darin das bestimmende Element geworden. Wie die Dinge jetzt stehen, werden die verschiedenen Teile der Gruppe Zeit haben, sich näher miteinander bekannt zu machen, die Gruppe zu festigen und, wenn nötig, eins nach dem anderen von den Elementen auszusondern, die sich der Gruppe wirklich nur irrtümlich angeschlossen haben. Auf alle Fälle haben Millerand und Jaurès in der Dupuy–Casimir-Périer-Kampagne vollkommen die Führung übernommen. Und das wird auf die Dauer nicht angehen, obwohl ich durchaus billige, daß Guesde und Vaillant sich *bis jetzt* und unter den gegenwärtigen Umständen im Hintergrund gehalten haben.

Pauls Briefe an den „Vorwärts“ sind bisher sehr gut, wir warten jede Woche auf sie. Und sie sind nicht *ganz* so schlecht verdeutscht, wie ich es bei anderen erlebt habe.

Dieser „Feuerbach“ muß Dir viel Mühe gemacht haben.[227] Aber nach dem, was ich von Deiner Arbeit gesehen habe, bin ich sicher, daß Du „im Fluge“ alle Hindernisse „genommen“ hast, um einen Ausdruck aus der Jägersprache zu gebrauchen. Hast Du einen Verleger dafür gefunden?

Würdest Du den einliegenden Scheck über £ 5 als Weihnachtsgeschenk annehmen?

Louise ist bei ununterbrochenem Regen unterwegs, um Einkäufe zu machen. Dieses Weihnachtsfest wird sie durch Erkältungen und Zahnschmerzen teuer zu stehen kommen.

Herzliche Grüße von ihr und immer

Deinem

F. E.

Freundliche Grüße an Paul, der sicher froh ist, aus dem Parlament wieder *heraus* zu sein.

Aus dem Englischen.

---

[11] „von gestern“

91

Engels an Ludwig Schorlemmer
in Stuttgart

London, 19. Dez. 1893
122, Regent's Park Road, N.W.

Mein lieber Schorlemmer,

Wenn ich Ihnen erst jetzt meinen Dank sage für Ihre freundlichen Glückwünsche zu meinem 73sten, so ist „Kapital" III. Band schuld daran. Das muß jetzt endlich einmal fertig werden, und so habe ich alle Korrespondenz ohne Gnade und Barmherzigkeit in die Ecke schieben müssen; jetzt bin ich an einem Abschnitt angekommen und kann die paar Tage bis zu den Feiertagen benutzen, um nachzuholen.

In Darmstadt bin ich nur durchgefahren[90] – Frau K[autsky], Bebel und Frau, ein hiesiger Wiener Arzt[1] und ich, wir konnten den Zug vorher nicht bestimmen und hatten ohnehin nur ca. 10 Minuten Aufenthalt, sonst hätte ich Ihnen telegraphiert. Sonst war die Reise sehr angenehm – mit Ausnahme der Pauken, die ich halten mußte, nachdem ich einmal in Zürich A gesagt. Ich reiste mit Bebel nach Salzburg, Wien, Prag und Berlin, und war ganze 8 Wochen von Hause, was mir sehr gut bekommen ist. Die Fortschritte in Deutschland, sowohl der Industrie wie der Arbeiterbewegung, mit eignen Augen anzuschauen war allein etwas wert, und auch unsre Wiener an der Arbeit zu sehn war eine Freude.

Wegen Carls Nachlaß[104] habe ich von Siebold nur weniges gehört, gar nichts über das, was mit den Manuskripten geschehen ist, und welche Verträge mit den Verlegern abgeschlossen. Es handelt sich um dreierlei:

1. um das große Roscoe-Schorlemmersche Buch in englischer und deutscher Ausgabe[228],

2. um Carls eignes Lehrbuch der Kohlenstoffverbindungen, wovon eine Neuauflage in Arbeit war,

3. um seine Manuskripte über *ältere* Geschichte der Chemie (diese soll, wie Spiegel im Nekrolog sagt, Siebold selbst herausgeben wollen).[229]

---

[1] Ludwig Freyberger

Die englische Ausgabe von Carls „Ursprung und Entwicklung der organischen Chemie“ wird in London von einem seiner Schüler[2], dort Professor, besorgt.[230]

Aber über die obigen drei Punkte sagt Siebold so gut wie nichts. Ehe ich nun an ihn schreibe, möchte ich Sie bitten, mir zu sagen, ob *er Ihnen,* und *was,* darüber mitgeteilt, und ob es Ihnen genehm ist, wenn ich ihm darüber nähere Berichte abverlange. Ich habe nämlich juristisch absolut kein Recht, mich da einzumischen, und möchte nicht, daß S[iebold] sich auch nur durch eine Andeutung darauf beriefe. Komme ich aber, um Auskunft zu verlangen, um die *Sie* sich an mich gewendet, so ist dies etwas andres und gibt mir eine ganz andre Stellung.

Siebold ist ein kreuzbraver Kerl, aber nicht überenergisch von Natur und in den letzten Jahren noch durch Krankheit geschwächt, da kann ein bißchen Nachhülfe nicht schaden.

Ich hoffe, Sie sind mit Ihrer Influenza und Ihre Frau mit den Nachwirkungen der Lungenentzündung glücklich fertig geworden und in der Verfassung, den kommenden Feiertagen mit Kraft und Mut und Heiterkeit entgegenzugehn.

Mit besten Grüßen.

Ihr

F. Engels

---

[2] Arthur Smithells

92

Engels an Wilhelm Liebknecht
in Berlin

London, 21. Dez. 93

Lieber Liebknecht,

Gestern abend schickte ich Dir einen Artikel über Italien. *Ich bitte Dich, ihn* **nicht** *zu drucken bis auf weitere Nachricht.* Ich fürchte, ich habe die mir gegebne Erlaubnis der Veröffentlichung mißverstanden, sie scheint sich **nicht** auf die Sachen wegen des königlichen Privatgeldes zu beziehen. Da es sich um Dinge handelt, die meine Quelle[1] in die größten Schwierigkeiten bringen und mir die Quelle selbst verstopfen können, so telegraphiere ich Dir gleichzeitig. Gebe ich Dir keine weitere Nachricht, so kannst Du mir das Ms. im Januar wieder herbringen, wir redigieren es dann um.

Nochmals beste Grüße Euch allen!

Dein
F. E.

[1] Antonio Labriola

93

Engels an Friedrich Adolph Sorge
in Hoboken

London, 30. Dez. 93
122, Regent's Park Road, N.W.

Lieber Sorge,

Postkarten vom 29. Nov. und 17. Dez. dankend erhalten. Vor allem Dir und Deiner Frau herzliches Prosit Neujahr von L. K[autsky] und mir.

Du wirst nicht ohne einige Verwunderung gesehn haben, daß sich in der französischen Kammer eine sozialistische Fraktion von 54–60 Mann (sie scheinen selbst nicht genau zu wissen wieviel) aufgetan hat. Unmittelbar nach den Wahlen[52] waren's, *gut* gezählt, 24, davon 12 aufs marxistische Programm gewählt, von diesen aber meldeten sich nur 6 zum Pariser Parteikongreß[199], und nur 4 haben bis jetzt ihren Diätenanteil laut Kongreßbeschluß in die Parteikasse zu zahlen *eingewilligt* (was auch noch nicht mit dem wirklichen Einzahlen identisch ist – in Frankreich, les cotisations ne rentrent pas![1] hieß es schon 1870!). Nun sind's auf einmal an die 60, dank dem Anschluß der radicaux socialistes[2] der Gruppe Millerand-Jaurès, die sich entschlossen haben, die Vergesellschaftung der Produktionsmittel als – für einige näheres, für andre jedenfalls sehr entferntes – Ziel in ihr Programm aufzunehmen. Konzentration ist jetzt in Frankreich die Losung, hieß es früher concentration républicaine[3] (d.h. Unterordnung *aller* Republikaner unter den *rechten* Flügel, die Opportunisten[20]) so heißt es jetzt concentration socialiste[4], und ich will sehr froh sein, wenn dies nicht heißt Unterordnung aller Sozialisten unter die Millerandisten, deren *praktisches* Programm sicher mehr radikal als sozialistisch ist.

Die erste Folge dieser Allianz ist die, daß unsre Leute die Chance so gut wie verloren haben, ein eignes Tagblatt zu bekommen. Millerands „Petite Républi[que] française" hat diesen Platz bereits eingenommen, da wird's schwer sein, ein Konkurrenzorgan zu schaffen, – die Finanzen sind schwerer zu beschaffen und die andern würden schimpfen: das hieße die Partei

---

[1] die Beiträge wollen nicht einkommen! – [2] Radikalsozialisten – [3] republikanische Konzentration – [4] sozialistische Konzentration

spalten! Um so mehr als die „Petite R[épublique] fr[ançaise]" schlau genug ist, *jeder* sozialistischen Fraktion ihre Spalten zu öffnen.

Die zweite ist, daß in den Fraktionssitzungen die Millerandisten über die absolute Majorität (ca. 30 oder mehr gegen höchstens 24, Marxisten (12), Allemanisten (3–5), Broussisten (2) und Blanquisten (4–6)) verfügen.

Trotz alledem krähen die Herren Franzosen wieder siegestrunken in die Welt hinaus und möchten wieder an die Spitze der Bewegung treten. Sie haben einen Antrag auf Verwandlung der stehenden Armee in ein Milizheer eingebracht (Vaillant)[231], und Guesde will einen einbringen auf einen europäischen Entwaffnungskongreß[5]. Der Plan ist, die Deutschen und Italiener sollen einen ähnlichen in ihren Parlamenten einbringen, wo sie dann natürlich als Nachtreter der „führenden" Franzosen erscheinen würden. Was die paar – noch dazu höchst konfusen – Italiener tun, ist Wurst, ob aber unsre Deutschen sich so ohne weitres ins französische Schlepptau begeben, ist mir zweifelhaft. Wenn man seine Machtstellung durch 25jährigen harten Kampf erobert, und 2 Millionen Wähler hinter sich hat, so hat man das Recht, sich das scratch lot[6] erst näher anzusehn, das so plötzlich kommandieren will. Um so mehr, als die Herren Franzosen selbst äußerst kitzlig sind, sobald ihnen gegenüber die geringste Etikettenverletzung geschieht.

Nun, warten wir's ab. Es ist immer möglich in dem unberechenbaren Frankreich, daß aus diesem plötzlichen Momentserfolg sich ein dauernder Fortschritt entwickelt. Aber abwarten wollen wir's doch lieber.

Dann habe ich Dir mitzuteilen – *aber strikte* **unter uns** –, daß das erste Drittel des Ms. des III. Bandes[7] gestern in starke Wachsleinwand verpackt wurde (wie s. Z. das berühmte Kölner falsche Protokollbuch[232]) und in den nächsten Tagen zum Druck befördert wird. Die beiden letzten Drittel brauchen noch die – meist technische – Schlußredaktion. Wenn alles gut geht, kommt das Buch im Sept. heraus.

Nun noch etwas. Prof. Labriola[8] in Rom, mit dem ich seit einigen Jahren in Korrespondenz stehe und den ich in Zürich traf, liest an der dortigen Universität einen Kursus über die Entstehungsgeschichte der Marxschen Theorie. Er ist strikter Marxist. Er hat sich zu diesem Behuf die sämtliche nötige Literatur angeschafft, aber die „Heilige Familie" nie zu Gesicht bekommen können, obwohl er es im „Buchhändlerblatt"[9] von Leipzig und sonst annonciert hat, daß er „jeden Preis" dafür zahle. Ein Ex. war ihm

[5] siehe vorl. Band, S. 190–192 – [6] zusammengewürfelte Völkchen – [7] des „Kapitals" – [8] Antonio Labriola – [9] „Börsenblatt für den Deutschen Buchhandel und die mit ihm verwandten Geschäftszweige"

aus der Schweiz in Aussicht gestellt, zur Benutzung, aber der Eigentümer[10] ist plötzlich verschwunden und soll in Ungarn herumreisen. Nun dringt er in mich, ich soll ihm um alles in der Welt ein Ex. auf 3–4 Wochen verschaffen. Ich habe aber selbst nur eines, und wenn das verlorengeht, so bin ich absolut außerstande, die spätere Neuauflage in den beabsichtigten „Gesammelten Werken" zu veranstalten.[233] Dies eine Ex. darf ich also um keinen Preis aus der Hand geben. Nun habe ich Dir vor einigen Jahren mein Reserveexemplar geschickt. Wärst Du so gut, es mir für diesen Zweck auf 5–6 Wochen zu pumpen? Du könntest es mir schicken als bookpacket per Post *registered*[11], oder, wenn Du vorziehst, durch eine Express agency[12] *versichert* für einen beliebigen Betrag, und ich würde es Dir zurückschicken auf dem von Dir mir vorzuschreibendem Weg. Ich würde es nach Rom schicken, wenn es irgend angeht, durch eine Agentur, hoch versichert (sage £ 10), wenn das nicht geht, per Post *registered.* Die Gebrauchszeit für L[abriola] dürfte auf *höchstens 4 Wochen* festzusetzen sein. Daß der Mann den beabsichtigten Kursus nicht ohne Kenntnis dieses Buchs machen kann und noch weniger die für später beabsichtigte Veröffentlichung der Vorlesungen, brauche ich Dir nicht zu sagen. In der ganzen deutschen Partei sind keine 6 Ex. vorhanden, und wer sie hat, ist mir unbekannt. Also bitte, überleg Dir die Sache.

Mein „Feuerbach" wird von Laura Laf[argue] ins Französische übersetzt, erscheint demnächst in Paris.[227]

Herzliche Grüße Deiner Frau und Dir von L. K[autsky] und

Deinem

F. E.

Hoffentlich geht's besser mit der Gesundheit! L. K[autsky] läßt Dir sagen, daß das von Dir nach Wien geschickte Blatt[13] regelmäßig ankommt.

Dank für die Glückwunschkarte!

---

[10] Paul Ernst – [11] *eingeschrieben* – [12] Expreßagentur – [13] „Woman's Journal"

1894

94

Engels an Paul Lafargue
in Le Perreux

London, den 3. Januar 94
122, Regent's Park Road, N.W.

Mein lieber Lafargue,

Zunächst einmal all the compliments of the season[1] für Laura und Sie von Louise und mir.

Nun zu Eurem Abrüstungsentwurf. Ich habe Vaillants Entwurf in „*Le Parti Socialiste*"[231] gelesen, ich habe ihn nicht von Laura bekommen. Aber weder in diesem Blatt noch in Ihrem Brief steht etwas darüber, ob er schon vorgelegt worden ist oder ob das erst noch geschehen soll.

Die Deutschen haben seit Jahren die Umwandlung des stehenden Heeres in eine Miliz gefordert; das haben sie in all ihren Reichstagsreden über den Militarismus, über das Kriegsbudget usw. immer wieder bis zum Überdruß wiederholt. Ich sehe nicht, was die Einbringung des Gesetzentwurfs dem formal noch hinzufügen könnte. Dennoch wollen sie es tun.

Was den Vorschlag anbelangt, einen Abrüstungskongreß einzuberufen, so müßte dies – ebenso wie Vaillants Entwurf – *von einer Konferenz der Delegierten der 3 Parlamente*, des französischen, des deutschen und des italienischen, *beschlossen werden* – ein Delegierter von jeder Nation würde genügen. Unbedingte Voraussetzung für jede internationale Aktion muß sein, daß man sich im voraus über den Inhalt und die Form verständigt. Es scheint mir unzulässig, daß eine Nationalität allein öffentlich die Initiative ergreift und dann die anderen auffordert, ihr zu folgen. Die Herren Franzosen sind bisweilen selbst äußerst kitzlig in Fragen der Etikette und sollten ihrerseits demokratische Rücksicht walten lassen. Ich werde die Aufmerksamkeit der Deutschen nicht auf diesen Punkt lenken, aber ich würde mich nicht wundern, wenn diese reichlich naive Aufforderung, sich

---

[1] die besten Wünsche zum neuen Jahr

dem Schritt der französischen Partei anzuschließen, die gerade erst ins Parlament gekommen ist und aus so verschiedenen und zum Teil so wenig bekannten Elementen besteht, nicht sofort akzeptiert würde.

Jetzt zum Inhalt.

Vaillants Entwurf wird von den Militärs unter dem Vorwand bekämpft werden, daß Milizen nach dem Schweizer Vorbild vielleicht für ein gebirgiges Land geeignet, für ein großes Heer aber, das auf jedem Gelände aktionsfähig sein muß, nicht zuverlässig genug sind. Und darin hätten sie recht. Um ein gutes Milizheer zu haben, muß man bei der gymnastischen und militärischen Ausbildung der Jugend anfangen; das würde also 5 bis 8 Jahre in Anspruch nehmen; und eine solche Miliz hätte man dann erst gegen Ende des Jahrhunderts. Wenn man also einen Gesetzentwurf einbringen will, gegen den die Bourgeois und die Militärs keine gewichtigen Argumente vorbringen können, muß man dieser Tatsache Rechnung tragen.

Und gerade das habe ich versucht mit den Artikeln, die im vorigen Jahr im „Vorwärts" erschienen sind[2] und die ich Ihnen geschickt habe. Ich sende Ihnen heute erneut ein Exemplar. Darin schlage ich einen internationalen Vertrag vor über die gleichzeitige und stufenweise gemeinsam und im voraus festgelegte Herabsetzung der Militärdienstzeit. Um den vorhandenen Vorurteilen soweit wie möglich Rechnung zu tragen, schlage ich vor, daß man eine Dienstzeit bei der Fahne von *zwei Jahren* zum Ausgangspunkt nimmt, die so bald wie möglich auf 18 Monate (zwei Sommer und den dazwischenliegenden Winter) und dann auf ein Jahr herabzusetzen ist und so fort, bis ein Jahrgang von jungen Leuten das militärpflichtige Alter erreicht, der die gymnastische und militärische Ausbildung erhalten hat, und fähig wäre, ohne weitere Vorbereitung zu den Waffen zu greifen. Dann hätte man eine Miliz, die nur einmal alle 2 oder 3 Jahre große Manöver durchführen müßte, um sich zusammenzufinden und zu lernen, als große Masse zu operieren.

Heute, wo die zweijährige Dienstzeit schon allgemein anerkannt ist, könnte man daher 18 Monate verlangen und in zwei oder drei Jahren die Herabsetzung auf 1 Jahr; in dieser Zeit könnte man die gymnastische und militärische Ausbildung der jungen Leute von 15 bis 18 Jahren organisieren, ohne die der 10- bis 15jährigen Jungen zu vernachlässigen.

Vaillants Entwurf bedarf unbedingt der Revision durch jemand, der sich auf militärische Dinge versteht; er enthält in Eile niedergeschriebene Sachen, deren ernsthafte Diskussion wir nicht unterstützen könnten. Nach

[2] „Kann Europa abrüsten?"

Art. 9 (*alle* Landes*kinder*) müßten auch die Mädchen die „gesamte Entwicklung der Infanterie, Kavallerie und Artillerie" usw. usw. studieren.

Ein Ex. meiner Artikel schicke ich auch Vaillant.

Also, wenn es Ihnen gelingt, sich mit den Deutschen und den Italienern zu verständigen, daß diese einen entsprechenden Entwurf zur Einberufung eines Abrüstungskongresses einbringen, der den stufenweisen, gleichzeitigen und im voraus festgelegten Übergang zum Milizsystem vorsieht, so wäre das eine wunderbare Sache und sehr wirkungsvoll. Aber verderben Sie es bloß nicht, indem Sie die öffentliche Initiative ergreifen ohne vorherige Beratung mit den anderen. Die innerpolitischen Verhältnisse und besonders die Vorschriften eines jeden Parlaments sind so verschieden voneinander, daß ein solches Vorgehen für ein Land ausgezeichnet, für ein anderes jedoch absolut unmöglich oder sogar verderblich sein kann.

Die Anarchistenbombe[226] wird ebenso vorübergehen wie die berühmten 2500 fr. der Deutschen[190] vorübergegangen sind. Das wird sich auf die Polizei auswirken; denken Sie an das Urteil von Madrid in der Muñoz-Affäre, wo die Polizei auch für schuldig erkannt wurde[234], und in Frankreich riskiert sie, vor aller Öffentlichkeit in die Bombenaffäre hineingezogen zu werden; wenn es ihr diesmal gelingt zu entkommen, kann sie sich gratulieren. Dieser Krug ist ziemlich lange zu Wasser gegangen, jetzt ist er nahe daran zu zerbrechen.

Ich hoffe, daß Laura ihr Manuskript[227] erhalten hat.[3]

Umarmen Sie Laura für mich. Grüße von Louise.

Freundschaftlichst

Ihr

F. Engels

Aus dem Französischen.

[3] es folgt in der Handschrift gestrichen: Ich habe gestern das erste Drittel des Ms. des 3. Bandes nach Hamburg geschickt.

95

Engels an Pjotr Lawrowitsch Lawrow
in Paris

London, den 4. Januar 94
122, Regent's Park Road, N.W.

Mein lieber Lawrow,

Dank für Ihre Karte und meine besten Glückwünsche für das neue Jahr!

Es scheint, daß es trotz der Harmonie zwischen Carnot und dem Zaren[1] [235] die Franzosen sind und nicht die russischen Emigranten, die Verfolgungen und Drangsal erleiden, die unvermeidlichen Folgen der anarchistischen Polizei-Bomben[226]. Um so besser. Allem Anschein nach sind Symptome dafür vorhanden, daß sogar der Pariser *Philister* sich ein wenig seines hysterischen Gebarens vom vergangenen Oktober schämt.

Könnten Sie mir die Adresse von Herrn Rappoport geben, der in die Schweiz zurückgekehrt ist?

Herzlichen Gruß von

Ihrem
F. Engels

Endlich besteht Hoffnung, daß Sie den 3. Bd. des „Kapitals" vor Ende des neuen Jahres haben werden. Die russische Übersetzung erfolgt wie für den 2. Bd.: ich werde die Korrekturbogen an D[anielson] schicken[2].

Aus dem Französischen.

[1] Alexander III. – [2] siehe vorl. Band, S.221 und 252

96

Engels an Giuseppe Canepa
in Diano Marina
(Entwurf)

[London, 9. Januar 1894]

Lieber Bürger,

Entschuldigen Sie bitte, daß ich Ihnen französisch schreibe. In den letzten zwanzig Jahren habe ich die wenigen Fertigkeiten verloren, über die ich im Gebrauch der italienischen Sprache verfügte.

Ich habe versucht, in den Werken von Marx für Sie ein Motto zu finden, wie Sie es wünschten[236], er scheint mir der einzige von den modernen Sozialisten zu sein, den man dem großen Florentiner[1] zur Seite stellen kann. Ich habe jedoch nichts finden können als den folgenden Satz aus dem „Kommunistischen Manifest" (italienische Ausgabe der „Critica sociale", S. 35): „Al posto della vecchia società borghese divisa in classi cozzanti fra loro, subentra un'associazione, nella quale il libero sviluppo di ciascuno è la condizione per il libero sviluppo di tutti."[2]

Den Geist des künftigen neuen Zeitalters in wenigen Worten zusammenzufassen ist fast unmöglich, ohne in Utopismus oder leere Phrasen zu verfallen.

Ich bitte Sie daher, mir zu verzeihen, wenn das, was ich Ihnen anbiete, nicht alle von Ihnen gewünschten Bedingungen erfüllt. Aber da Sie bis zum 21. (einem Datum mit guter Vorbedeutung, Tag der Hinrichtung Louis Capets) fertig sein müssen, ist keine Zeit zu verlieren.

E con distinti saluti

Suo[3]

Aus dem Französischen.

---

[1] Dante Alighieri – [2] „An die Stelle der alten bürgerlichen Gesellschaft mit ihren Klassen und Klassengegensätzen tritt eine Assoziation, worin die freie Entwicklung eines jeden die Bedingung für die freie Entwicklung aller ist." – [3] Mit den besten Grüßen Ihr

97

Engels an Karl Kautsky
in Stuttgart

London, 9. Jan. 94
122, Regent's Park Road, N.W.

Lieber Baron,

Ede hat Dir wohl schon mitgeteilt, daß ein Stück Ms. vom III. Band (ca. $^1/_3$ Kubikfuß) abgegangen ist. Ich kann Dir jetzt, da es in Hamburg glücklich angekommen, eine kurze Notiz[1] für die „N[eue] Z[eit]" darüber geben, sie liegt bei. Bitte ein Ex. mit *dem Artikel angestrichen* an Otto Meißners Verlag Hamburg schicken zu wollen.

Das 2. Drittel ist in Arbeit, wird hoffentlich bald fertig.

Deine freundlichen Wünsche sowohl für Xmas[2] wie Neujahr haben wir im stillen dankend erwidert.

Die Berner Konvention werde ich mir jetzt wohl verschaffen können.[3]

Auf Cunows Buch bin ich begierig. Der Mann ochst viel in seinem Fach und hat offne Augen.

Es wird Dietz interessieren, daß Laura Laf[argue] meinen „Feuerbach" für die „Ère nouvelle" und späteren Separatdruck ins Französische übersetzt; die erste Hälfte habe ich bereits durchgesehn. Sie übersetzt gewissenhaft und flott.

Ravé, der diesen Ruhm weniger verdient, hat mir wieder mal geschrieben; er hat sich an Deinem „Thomas Morus" versucht, mais c'est bien indigeste[4]! Der Mann kann nämlich in der Tat nur unvollkommen deutsch, obwohl er ein Elsasser ist und wahrscheinlich von Natur Rawe heißt.

Es freut mich, daß Victor die besten Stellen aus Deinem letzten Artikel sofort aufgegriffen und den Wienern zugänglich gemacht hat.[237] Sie paßten ganz famos für die dortige Situation. Nach V[ictor]s letztem Brief ist jetzt alle Gefahr von Dummheiten vorbei. In der Tat hat sowohl der

---

[1] „Über den Inhalt des dritten Bandes des ‚Kapitals'" – [2] Christmas (Weihnachten) – [3] siehe vorl. Band, S. 177/178 – [4] aber das ist sehr schwer zu verdauen

Gewerkschafts- wie der tschechische Kongreß[238] den Generalstrike auf die lange Bank des Parteitags[239] geschoben, und V[ictor] wird schon sorgen, daß er da noch weiter geschoben wird.

Schluß für heute – noch Massen Briefe. Grüße von Haus zu Haus.

Dein

F. E.

98

Engels an Pjotr Lawrowitsch Lawrow
in Paris

London, den 10. Januar 1894
122, Regent's Park Road, N.W.

Mein lieber Lawrow,

Dank für Ihre Karte vom 6. Der inliegende Brief[135] enthält eine persönliche Mitteilung, die ich für wichtig halte und darum nicht der Gefahr aussetzen möchte verlorenzugehen. Würden Sie so liebenswürdig sein, ihn an Herrn Rappoport weiterzuleiten, sobald Sie eine zuverlässige Adresse von ihm haben? Es eilt nicht allzusehr, eine Woche würde nichts ausmachen.

Das erste Drittel des Ms. des 3. Bandes[1] ist im Druck (20 Kapitel). Ich bin bei der Schlußredaktion des Restes. Wenn alles gut geht, werden wir im September erscheinen.

Wenn, wie ich hoffe, Ihre Gesundheit nicht schlechter als meine ist, haben wir beide uns über nichts zu beklagen.

Ganz der Ihre
F. Engels

Aus dem Französischen.

[1] des „Kapitals"

99

Engels an George William Lamplugh in London[240]

London, 10. Jan. 94
122, Regent's Park Road, N.W.

Mein lieber Lamplugh,

Ihr Paket war in der Tat eine angenehme Überraschung. Vielen Dank! Ich schäme mich fast einzugestehen, daß ich mir in meiner Unwissenheit vorgestellt hatte, die „Anatomy of Melancholy"[241] sei eine der ernsthaften psychologischen Abhandlungen des 18. Jahrhunderts, die mir Grauen einflößen. Nun stelle ich fest, daß auch sie ein Werk der großartigsten Epoche der englischen Literatur ist, des beginnenden 17. Jahrhunderts. Ich gehe mit Vergnügen daran und habe bereits genug gesehen, um mich zu überzeugen, daß sie ein ständiger Freudenquell sein wird.

Das erinnert mich daran, daß ich vergessen habe, Ihnen die beiden einzigen Werke von mir zugehen zu lassen, die in englischer Sprache veröffentlicht worden sind[1] – ich habe mir erlaubt, sie Ihnen per Post zuzusenden, und hoffe, Sie werden mir die Freude machen, sie anzunehmen.

Dakyns berichtete mir am Sonntag, daß Sie befürchten, Ihr kleiner Junge habe sich eine Influenza zugezogen. Obgleich dieses scheußliche Übel hier im Übermaß auftritt, hoffe ich, daß die Gefahr vorüber ist.

Ich erwidere Ihre freundlichen Wünsche für das neue Jahr und verbleibe mit freundlichen Grüßen an Frau L[amplugh]

Ihr ergebener
F. Engels

Aus dem Englischen.

---

[1] „Die Lage der arbeitenden Klasse in England" und „Die Entwicklung des Sozialismus von der Utopie zur Wissenschaft"

100

Engels an Henri Ravé
in Poitiers[242]
(Entwurf)

[London] 10./1./94

Lieber Bürger,

Tausend Dank für Ihre guten Wünsche zum neuen Jahr, das, wie ich hoffe, auch Ihnen Glück bringen wird!

Die Übersetzung meines Buches[99] scheint mir in der jetzigen Form sehr gut. Übrigens, da ich die Abzüge durchgesehen habe, trage ich meinen Teil Verantwortung dafür.

Der Stil des „Thomas Morus"[1] wird dem französischen Publikum tatsächlich ziemlich schwer erscheinen. Aber er enthält gute Sachen und historische Bemerkungen von mehr als nur vorübergehendem Wert.

Im Augenblick weiß ich kein Buch, das ich Ihnen zum Übersetzen vorschlagen könnte, wenn ich etwas finde, werde ich es Sie wissen lassen.

Freundschaftlichst

Ihr

Aus dem Französischen.

---

[1] Siehe vorl. Band, S. 195

101

Engels an Victor Adler
in Wien

London, 11. Jänner 94

Lieber Victor,

Vor allem meinen Dank und herzlichste Erwiderung aller Eurer Glückwünsche, besonders der von Dir, Deiner Frau und Kinder, und Dank für die Bundesnadel, die ich tragen werde, sobald ich wieder im Besitz einer dazu passenden Halsbinde bin – sie soll extra dafür angeschafft werden.

Daß es bei Euch viel zu tun gibt, glaub' ich Dir gern, und was uns alle wundert, ist nur, wie Du das alles fertigbringst, und das unter den schwierigsten Verhältnissen. Wir bewundern Deine Zähigkeit und beneiden Dich darum. Ganz besonders freut mich aber Deine Zusicherung, daß es mit den Torheiten, die dort zu befürchten standen, am Ende ist.[1] Seitdem habe ich die Berichte über die beiden Kongresse[238] und daraus das einzelne wenigstens zum Teil gesehen. In Beziehung auf diese Hauptfrage ist in der Tat alles vortrefflich verlaufen.

Für die gesunde Entwicklung der Bewegung war es ein wahres Glück, daß der gescheite Höger erklärte, das Wahlrecht sei bürgerlicher Schwindel, und dafür könne man nicht streiken[243], und daß die Bergleute sich in ihrer Weise gegen jeden Streik erklärten, der nicht auch für den Achtstundentag sei. Und die Tschechen in Budweis haben uns auch geholfen, indem sie die Zulassung von Anerkennung des Programms und der Taktik abhängig machten (à la Zürich[120]) und den Generalstreik, der dort am meisten zu spuken scheint, auf die lange Bank des Parteitages[239] schoben, wo dieser ihn schon weiter schieben wird.

Der Artikel von K. K[autsky], den Du abdrucktest[237], wird Euch sehr nützlich sein. Aber bezeichnend ist er dafür, wie sehr der Verfasser die Fühlung mit der lebendigen Parteibewegung verloren hat. Vor ein paar Monaten die unbegreifliche Taktlosigkeit, inmitten einer Bewegung, die auf Leben und Tod gegen die Phrase vom allgemeinen Streik ankämpfte, eine rein akademische Untersuchung über den Generalstreik in abstracto

[1] Siehe vorl. Band, S. 195/196

und die allgemeinen Pros und Kontras der Sache schleudern zu wollen.[207] Und jetzt dieser Artikel, der wenigstens in diesen Stellen ganz vortrefflich das Richtige trifft!

Jedenfalls geht bei Euch im nächsten Monat mit der Wahlreformvorlage die Agitation wieder lustig los. Es ist ganz gut, daß das erste akute Fieber etwas Gelegenheit hatte, seinen Verlauf durchzumachen, jetzt werden die Leute die Dinge etwas kühler ansehn. Wie es auch gehn mag, die Regierung und der Reichsrat *müssen* Euch neue Waffen in die Hand geben, und im nächsten Jahr sitzen Eurer ein halbes oder ganzes Schock im Parlament. Und Proletarier in dieser altfränkischen, ständisch abgestuften Versammlung! Die werden den Franzosen beweisen, daß das Proletariat nicht, wie sie in falscher Analogie so gern sagen, le quatrième état[2] ist, sondern eine ganz moderne jugendliche Klasse, die mit dem ganzen alten Ständekram unverträglich ist und ihn sprengen muß, *ehe* sie soweit kommt, ihre eigene Aufgabe in die Hand nehmen zu können, die Sprengung der Bourgeoisie. Ich freue mich schon auf das erste Erscheinen unserer Leute im Reichsrat.

Ich bin übrigens noch immer der Ansicht, daß das Koalitionsministerium auseinanderfallen muß, sobald es ernstlich zu handeln anfangen will. Zur einen reaktionären Masse scheint mir in Österreich die Zeit noch nicht gekommen – wenigstens nicht zur *dauernden* Bildung dieser Masse. Und selbst wenn die im Kabinett sitzenden Chefs sich einigten, die Unterleute im Parlament brächten es nicht fertig; und wenn hinter all dem ein Franz Joseph steht, der sich nach seinem Taaffe zurücksehnt, so will mich bedünken, als wären die Tage des Windischgrätz gezählt. Und Taaffe, das heißt jetzt *praktisch* allgemeines Stimmrecht.

Ich bin begierig, wie sich die angeblichen 60 Sozialisten im französischen Parlament machen werden.[3] Es ist eine gemischte Bande, selbst die socialistes de la veille[4] sind teilweise sehr unbestimmter Natur und dabei, trotz aller Fusionslust, doch von allerlei alten, häßlichen Erinnerungen erfüllt, dazu aber sind diese alle zusammen nur die Minorität gegenüber der aus socialistes du lendemain[5] bestehenden Millerand-Jaurèsschen Majorität. Auch schweigen sich die Franzosen auf alle Anfragen über den Charakter ihrer Fraktion hartnäckig aus. Sonntag kommt Bonnier von Paris zurück hier durch, da werde ich ihn ausfragen und wohl etwas erfahren.

Der 3. Band[6] ist endlich im Druck. Die ersten 20 Kapitel (664 S. aus ca. 1870 S. Manuskript) sind bereits fort, am zweiten Drittel bin ich, es

---

[2] der vierte Stand – [3] siehe vorl. Band, S. 187/188 – [4] Sozialisten von gestern – [5] Sozialisten von morgen – [6] des „Kapitals"

bedarf nur noch der Schlußredaktion, und das dritte Drittel, das wohl noch etwas mehr Arbeit erfordern wird, kommt dann auch bald dran. Im September erscheinen wir, denke ich.

Jetzt muß ich aber wieder an mein geliebtes 23. Kapitel, ich habe in den Feiertagen leider arg viel Zeit verlieren müssen.

Herzliche Grüße an Deine Frau und Kinder, Popp, Ulbing, Pernerstorfer, Reumann, Schrammel, Adelheid, die kleine Ryba und tutti quanti und besonders auch Dich selbst von

Deinem

F. Engels

Nach: Victor Adler,
„Aufsätze, Reden und Briefe“,
Heft 1, Wien 1922.

102

Engels an George William Lamplugh
in London

[London] 1894, 12. Jan.
122, Regent's Park Road, N.W.

Mein lieber Lamplugh,

Ich hatte eine schwache Erinnerung, daß ich Ihnen den „Sozialismus"[1] schon früher zugehen ließ, aber ich war nicht sicher. Mein Gedächtnis für derartige Dinge wird mit dem Alter ungemein schlecht. Bitte geben Sie das eine Exemplar Ihrem Freund, wie Sie es vorhaben, und ich hoffe nur, daß er es verdaulich findet.

Empfehlungen an Frau Lamplugh.

Ihr ergebener
F. Engels

Das Wetter mag jetzt allmählich Ihren Besuch im Zoo zulassen; wenn es also soweit sein sollte, dann schicken Sie uns bitte eine Postkarte und teilen Sie uns mit, wann Sie, nachdem Sie die wilden Tiere angeschaut haben, mit Ihrer Familie auch zu uns hereinschauen werden.

Aus dem Englischen.

[1] Friedrich Engels: „Die Entwicklung des Sozialismus von der Utopie zur Wissenschaft"

103

Engels an Albert Delon
in Nîmes [244]

(Notiz)

[London, um den 21. Januar 1894]

Soll den 2ten Band erst lesen und dann wiederkommen.

Nach Brief an Diamandi kann er noch nicht vollkommen Deutsch, sondern studiert noch dran, besonders an der Sprache der politischen Ökonomie.

104

Engels an W. Borgius
in Breslau[245]

London, 25. Januar 1894
122, Regent's Park Road, N.W.

Sehr geehrter Herr,

Hier die Antwort auf Ihre Fragen!

1. Unter den ökonomischen Verhältnissen, die wir als bestimmende Basis der Geschichte der Gesellschaft ansehen, verstehen wir die Art und Weise, worin die Menschen einer bestimmten Gesellschaft ihren Lebensunterhalt produzieren und die Produkte untereinander austauschen (soweit Teilung der Arbeit besteht). Also die *gesamte Technik* der Produktion und des Transports ist da einbegriffen. Diese Technik bestimmt nach unserer Auffassung auch die Art und Weise des Austausches, weiterhin der Verteilung der Produkte und damit, nach der Auflösung der Gentilgesellschaft, auch die Einteilung der Klassen, damit die Herrschafts- und Knechtschaftsverhältnisse, damit Staat, Politik, Recht etc. Ferner sind einbegriffen unter den ökonomischen Verhältnissen die *geographische Grundlage*, worauf diese sich abspielen, und die tatsächlich überlieferten Reste früherer ökonomischer Entwicklungsstufen, die sich forterhalten haben, oft nur durch Tradition oder vis inertiae[1], natürlich auch das diese Gesellschaftsform nach außen hin umgebende Milieu.

Wenn die Technik, wie Sie sagen, ja größtenteils vom Stande der Wissenschaft abhängig ist, so noch weit mehr diese vom *Stand* und *den Bedürfnissen* der Technik. Hat die Gesellschaft ein technisches Bedürfnis, so hilft das der Wissenschaft mehr voran als zehn Universitäten. Die ganze Hydrostatik (Torricelli etc.) wurde hervorgerufen durch das Bedürfnis der Regelung der Gebirgsströme in Italien im 16. und 17. Jahrhundert. Von der Elektrizität wissen wir erst etwas Rationelles, seit ihre technische Anwendbarkeit entdeckt. In Deutschland hat man sich aber leider daran gewöhnt, die Geschichte der Wissenschaften so zu schreiben, als wären sie vom Himmel gefallen.

[1] Trägheitskraft

2. Wir sehen die ökonomischen Bedingungen als das in letzter Instanz die geschichtliche Entwicklung Bedingende an. Aber die Rasse ist selbst ein ökonomischer Faktor. Nun sind hier aber zwei Punkte nicht zu übersehen:

a) Die politische, rechtliche, philosophische, religiöse, literarische, künstlerische etc. Entwicklung beruht auf der ökonomischen. Aber sie alle reagieren auch aufeinander und auf die ökonomische Basis. Es ist nicht, daß die ökonomische Lage *Ursache, allein aktiv* ist und alles andere nur passive Wirkung. Sondern es ist Wechselwirkung auf Grundlage der *in letzter Instanz* stets sich durchsetzenden ökonomischen Notwendigkeit. Der Staat z.B. wirkt ein durch Schutzzölle, Freihandel, gute oder schlechte Fiskalität, und sogar die aus der ökonomischen Elendslage Deutschlands von 1648 bis 1830 entspringende tödliche Ermattung und Impotenz des deutschen Spießbürgers, die sich äußerte zuerst im Pietismus, dann in Sentimentalität und kriechender Fürsten- und Adelsknechtschaft, war nicht ohne ökonomische Wirkung. Sie war eins der größten Hindernisse des Wiederaufschwungs und wurde erst erschüttert dadurch, daß die Revolutions- und Napoleonischen Kriege das chronische Elend akut machten. Es ist also nicht, wie man sich hier und da bequemerweise vorstellen will, eine automatische Wirkung der ökonomischen Lage, sondern die Menschen machen ihre Geschichte selbst, aber in einem gegebenen, sie bedingenden Milieu, auf Grundlage vorgefundener tatsächlicher Verhältnisse, unter denen die ökonomischen, sosehr sie auch von den übrigen politischen und ideologischen beeinflußt werden mögen, doch in letzter Instanz die entscheidenden sind und den durchgehenden, allein zum Verständnis führenden roten Faden bilden.

b) Die Menschen machen ihre Geschichte selbst, aber bis jetzt nicht mit Gesamtwillen nach einem Gesamtplan, selbst nicht in einer bestimmt abgegrenzten gegebenen Gesellschaft. Ihre Bestrebungen durchkreuzen sich, und in allen solchen Gesellschaften herrscht ebendeswegen die *Notwendigkeit,* deren Ergänzung und Erscheinungsform die *Zufälligkeit* ist. Die Notwendigkeit, die hier durch alle Zufälligkeit sich durchsetzt, ist wieder schließlich die ökonomische. Hier kommen dann die sogenannten großen Männer zur Behandlung. Daß ein solcher und grade dieser zu dieser bestimmten Zeit in diesem gegebenen Lande aufsteht, ist natürlich reiner Zufall. Aber streichen wir ihn weg, so ist Nachfrage da für Ersatz und dieser Ersatz findet sich, tant bien que mal[2], aber er findet sich auf die Dauer. Daß Napoleon grade dieser Korse, der Militärdiktator war, den die durch eignen Krieg erschöpfte französische Republik nötig machte, das war Zufall; daß

[2] recht oder schlecht

aber in Ermangelung eines Napoleon ein andrer die Stelle ausgefüllt hätte, das ist bewiesen dadurch, daß der Mann sich jedesmal gefunden, sobald er nötig war: Cäsar, Augustus, Cromwell etc. Wenn Marx die materialistische Geschichtsauffassung entdeckte, so beweisen Thierry, Mignet, Guizot, die sämtlichen englischen Geschichtsschreiber bis 1850, daß darauf angestrebt wurde, und die Entdeckung derselben Auffassung durch Morgan beweist, daß die Zeit für sie reif war und sie eben entdeckt werden *mußte*.

So mit allem andern Zufälligen und scheinbar Zufälligen in der Geschichte. Je weiter das Gebiet, das wir grade untersuchen, sich vom Ökonomischen entfernt und sich dem reinen abstrakt Ideologischen nähert, desto mehr werden wir finden, daß es in seiner Entwicklung Zufälligkeiten aufweist, desto mehr im Zickzack verläuft seine Kurve. Zeichnen Sie aber die Durchschnittsachse der Kurve, so werden Sie finden, daß, je länger die betrachtete Periode und je größer das so behandelte Gebiet ist, daß diese Achse der Achse der ökonomischen Entwicklung um so mehr annähernd parallel läuft.

Das größte Hindernis zum richtigen Verständnis ist in Deutschland die unverantwortliche Vernachlässigung in der Literatur der ökonomischen Geschichte. Es ist so schwer, nicht nur sich die auf der Schule eingepaukten Geschichtsvorstellungen abzugewöhnen, sondern noch mehr, das Material zusammenzutrommeln, das dazu nötig ist. Wer z.B. hat nur den alten G. v. Gülich gelesen, der in seiner trocknen Materialsammlung doch soviel Stoff enthält zur Aufklärung unzähliger politischer Tatsachen!

Übrigens sollte Ihnen doch, glaube ich, das schöne Exempel, das Marx im „18. Brumaire" gegeben hat, schon über Ihre Fragen ziemliche Auskunft geben, grade weil es ein praktisches Beispiel ist. Auch glaube ich im „Anti-Dühring" I, Kap. 9–11 und II, 2–4 sowie III, 1 oder Einleitung und dann im letzten Abschnitt des „Feuerbach" die meisten Punkte bereits berührt zu haben.

Ich bitte, in obigem die Worte nicht auf die Goldwaage zu legen, sondern den Zusammenhang im Auge zu behalten; ich bedaure, nicht die Zeit zu haben, Ihnen so exakt ausgearbeitet zu schreiben, wie ich es für die Öffentlichkeit müßte.

Herrn ...[3] bitte ich meine Empfehlung zu machen und ihm in meinem Namen zu danken für die Zusendung der ...[3], die mich sehr erheitert hat.

Hochachtend ergebenst
F. Engels

Nach: „Der sozialistische Akademiker", Nr. 20, Berlin 1895.

[3] so in der gedruckten Vorlage

105

Engels an Richard Fischer
in Berlin

London, 1. Febr. 94
122, Regent's Park Road, N.W.

Lieber Fischer,

Mit Aveling die Sache gestern durchgesprochen.[246] Nach dem Erfurter Parteitag[247] und versehen mit den von Dir besorgten Akten ging A[veling] nochmals zum „D[aily] Chronicle" und teilte den Tatbestand mit (er war schon früher einmal dagewesen und hatte den Reuß als Spion angezeigt, und damals hatte man gesagt, man werde ihn entfernen). Jetzt aber hieß es auf einmal, der Eigentümer des Blattes *wolle* R[euß] halten, da sei nichts zu machen. Wenn aber R[euß] dennoch sagt, *er selbst* habe am 9. Nov. 91, also unmittelbar nachher, gekündigt, so beweist das, daß man ihn infolge von A[veling]s Mitteilung derart behandelt hat, daß er kündigen *mußte* – tatsächlich ist er gegangen worden.

Alle diese Sachen könnt Ihr aber nicht öffentlich verhandeln, weil Ihr riskiert, daß die Leute vom „Chronicle" Euch öffentlich desavouieren, da nach hiesiger Etikette Interna eines Journals streng von der Öffentlichkeit ausgeschlossen sind und die Leute also ganz ungestraft lügen können, was sie wollen. Ich würde an Deiner Stelle den Punkt ganz fallenlassen, da er von absolut keiner Wichtigkeit mehr ist. Im äußersten Fall könntest Du nur sagen: der Erfurter Kongreß sei Okt. 91 gewesen, gleich nachher seien die R[euß] betreffenden Nachrichten nach London gesandt, und bereits *am 9. Nov.* habe R[euß] nach eigner Aussage sich genötigt gesehn zu kündigen – der Leser möge sich selbst den Vers drauf machen. Gehst Du einen Schritt weiter, so erklärt das „Chr[onicle]" die Sache, soweit *es* dabei beteiligt, einfach für nicht wahr, und weder es noch ein andres Londoner Blatt druckt eine Zeile der Berichtigung von Euch ab. Das ist hiesige Preßetikette.

Von der zweiten Annagelung R[euß]' im „Vorwärts" wissen wir hier nichts, die müßt Ihr selbst nachsehn.

Mein Honorar[248] bitte ich an den Parteikassierer zu zahlen, der Chiffre F.E. in L. quittieren kann in der Monatsabrechnung.

106

Engels an Karl Kautsky
in Stuttgart

Lieber Baron,

Bin wieder einmal hier in Eastbourne wegen der bekannten Lahmheit, es geht aber schon besser.[249] Bleibe hier noch bis zum 23. d.M. mindestens; falls Du schreibst, Adr. 28, Marine Parade, Eastbourne. Den „Critica Soc[iale]"-Artikel hat Victor Dir weggeschnappt, er übersetzt ihn[250], ich habe jetzt absolut keine Zeit, muß den Rest des III. Bandes[1] zu Ende korrigieren, dabei regnet's schon Druckbogen so heftig wie Prügel in Kamerun[251].

Die 8 Mark bitte Dietz mit der nächsten *größeren* Sendung nach *Wien* zu schicken.[252]

Den Ausdruck „Kommunismus" würde ich heute nicht für *allgemein* passend halten, vielmehr reservieren für Fälle, wo *genauere* Bezeichnung nötig, und selbst da erforderte er jetzt einen Kommentar, nachdem er seit 30 Jahren praktisch außer Gebrauch gekommen.[253]

Einstweilen halte ich noch Burns für besser und Jaurès für weniger bedeutend, als man sie gewöhnlich macht.

Herzliche Grüße von Haus zu Haus.

Dein
F. E.

[Eastbourne] 13./2./94

---

[1] des „Kapitals"

107

Engels an Georg von Giżycki

in Berlin [254]

(Entwurf)

28, Marine Parade, Eastbourne [249]
17. Febr. 94

Sehr geehrter Herr Professor,

Ich bin, in ergebner Beantwortung Ihrer werten Zeilen vom 14. ds., auf lange Zeit hinaus so sehr mit Arbeiten überhäuft, daß es mir unmöglich ist, Arbeiten selbst für die periodische Presse meiner eignen Partei zu liefern. Um so weniger ist mir die Mitarbeiterschaft gestattet an Zeitschriften, die, wie aufrichtig und ehrenwert auch die darin vertretene Tendenz sein mag, dennoch meiner unmittelbaren Richtung ferner stehn.[1] Aus diesen und anderen Gründen bedaure ich, Ihre freundliche Aufforderung ablehnen zu müssen, und empfehle mich mit vorzüglicher Hochachtung

ergebenst
F. E.

[1] Im Entwurf gestrichen: Wollte ich Ihnen über das von Ihnen gewünschte Thema (das ich offen gestanden nicht recht verstehe) oder über ein andres Ihnen einen Artikel liefern, so würde ich voraussichtlich dadurch in eine Debatte über meinen materialistischen Ausgangspunkt verwickelt werden.

108

Engels an Eduard Bernstein
in London[255]

[Eastbourne[249], 22. Februar 1894]

Lieber Ede,

Dank für Brief und Offerte von G. Bruno.[256] Aber ich sitze eben über Kap. 41[1] (Grundrente) und hoffe bis zu meiner Rückkehr heute, Donnerstag, über 8 Tage noch einige Kapitel fertigzumachen, so möchte ich mir das Buch bis zu meiner Rückkehr aufsparen, wo ich es sicher gern lesen werde. Das Feuilleton der „F[rank]f[ur]ter [Zeitung]" „Bebel und Vollmar" haben wir zugesandt bekommen. – Leider ist das Wetter hier zu kalt, um sehr viel draußen *sitzen* zu können, und zum Gehen bin ich noch immer nicht besonders imstande. Also bis nächste Woche! Beste Grüße an Gine, Käte[2] und Dich von

Deinem
F. E.

[1] des dritten Bandes des „Kapitals" (siehe Band 25 unserer Ausgabe, S. 698–705) – [2] Käte Schattner

109

Engels an Friedrich Adolph Sorge
in Hoboken

Eastbourne, 23. Febr. 94

Lieber Sorge,

Ich bin wegen temporärer Lahmheit wieder auf ein paar Wochen hier – bin in 6 Tagen wieder in London.[249]

Louises Heiratskarte wirst Du erhalten haben. Ihr Mann, Dr. Freyberger, ist ein junger Wiener Arzt, der seine Karriere an der Wiener Universität aufgab, weil man ihm nicht erlauben wollte, den Arbeitern die *sozialen* Ursachen ihrer Krankheiten aufzudecken, und der jetzt hier sich etabliert hat. Er hat den Engländern bereits gezeigt, daß man auf dem Kontinent mehr Medizin lernt als hier. Einstweilen bleiben wir alle zusammen in Regent's Park Road.

„Die heilige Familie"[1] ist in Rom richtig angekommen und geht Mitte März an mich zurück, wo Du sie dann sofort zugesandt erhältst.[2]

Unsre sonderbare sozialistische Fraktion in der französischen Kammer ist noch immer etwas mysteriös. Weder Zahl noch Richtung ist bis jetzt sehr klar. Guesde bringt eine ganze Masse Gesetzentwürfe ein, von denen natürlich keiner durchgeht. Die ersten Sensationserfolge des Jaurès werden sich schwerlich wiederholen, da die Bombenwirtschaft der Herren Anarchisten[226] es rasch fertiggebracht hat, dem Ministerium und der Sache der Ordnung eine geschloßne Majorität zu liefern.

Hier herrscht unter den offiziellen Politikern vollständige Auflösung, sowohl bei Liberalen wie Konservativen. Die Liberalen können sich nur halten durch neue politische und soziale Konzessionen an die Arbeiter; aber dazu fehlt ihnen der Mut. So versuchen sie's mit einem election cry[3] gegen das House of Lords, statt payment of members, payment of election expenses by the government, and second ballot[4] vorzuschlagen. D. h. statt den Arbeitern mehr Macht gegen Bourgeois *und* Lords zu bieten,

---

[1] Friedrich Engels und Karl Marx: „Die heilige Familie" – [2] siehe vorl. Band, S. 188/189 – [3] einer Wahllosung – [4] Diäten für Abgeordnete, Bezahlung der Wahlkosten durch die Regierung und Stichwahlen

wollen sie bloß den Bourgeois mehr Macht gegen die Lords geben, und darauf fallen die Arbeiter nicht mehr herein. Im Sommer wird aber hier jedenfalls allgemeine Neuwahl sein, und wenn die Liberalen sich nicht *sehr* zusammenraffen und *wirkliche* Konzessionen an die Arbeiter machen, dann werden sie geschlagen und fallen auseinander; jetzt hält sie nur noch Gladstone zusammen, der jeden Tag abkratzen kann. Dann gibt's eine bürgerlich demokratische Partei mit arbeiterfreundlichen Tendenzen, und der Rest der Liberalen geht zu Chamberlain über. Und all das durch den bloßen Druck der selbst noch in sich gespaltnen und halb bewußtlosen Arbeiterklasse. Kommt diese allmählich zum Bewußtsein, dann geht's noch ganz anders.

In Italien kann es jeden Tag etwas Gewaltsames geben. Die Bourgeois haben alle Scheußlichkeiten des verfallenden Feudalismus aufrechterhalten und ihre eignen Infamien und Schindereien daraufgepfropft. Das Land ist am End seiner Ressourcen, es muß dort eine Änderung geben, aber die sozialistische Partei[257] ist bis jetzt noch *sehr* schwach und *sehr* konfus, obwohl auch recht tüchtige Marxisten drunter sind.

Auch in Österreich haben wir was zu erwarten. Dort passiert das Komische, daß die Sozialisten sich auf den Kaiser[5] stützen, der durch die Genehmigung des Taaffeschen Wahlreformplans[180] sich für ein annähernd allgemeines Stimmrecht erklärt hat und wirklich glaubt, dies sei ein notwendiges Ergänzungsstück der allgemeinen Wehrpflicht. Das Koalitionsministerium wird nichts fertigbringen, oder wenn es doch ein Wahlgesetz fertigbringt, so wird dies nur als Abschlagszahlung genommen, und die Bewegung geht mit geheimer Genehmigung des Kaisers ruhig fort, bis wenigstens Taaffes Reform durchgeführt. Und dann sorgen unsre Leute für den Rest.

Kurz, es geht überall lustig voran, und das fin de siècle[6] präpariert sich immer schöner.

Die „Workman's Times" ist dem Anschein nach am Sterben. Die Independent Labour Party[9] ist auch nicht viel lebendiger, es ist merkwürdig, wie langsam und im Zicksack hier sich alles bewegt.

Viele Grüße Dir und Deiner Frau von den beiden Freybergers und

Deinem

F. Engels

[5] Franz Joseph I. – [6] Ende des Jahrhunderts

110

Engels an Paul Lafargue
in Le Perreux

London, den 6. März 94
122, Regent's Park Road, N.W.

Mein lieber Lafargue[1],

Ich habe soeben die Reden von Jaurès und Guesde über die Getreidezölle gelesen.[258] Die von J[aurès] ist tatsächlich erstaunlich, und es scheint mir unglücklich, daß man ihm erlaubt hat, seinen Änderungsantrag im Namen der Partei einzubringen. Ich will nicht von seinem Vorschlag sprechen, von Staats wegen den Getreidepreis auf einem Minimum von 25 fr. zu halten, was reinster Protektionismus ist, und überdies zum alleinigen Nutzen der großen Grundbesitzer, da die kleinen *kein Getreide zu verkaufen haben*, denn ihre Erträge reichen kaum für den eigenen Verbrauch; Guesde hat das auch richtig gesagt, aber *nach* Léon Say, während wir das als erste hätten laut verkünden müssen, statt uns dem Schritt von Herrn Say anzuschließen. Und daran hat uns die Tirade Jaurès' gehindert.

Aber nehmen wir nur den Vorschlag, den Staat mit der Getreideeinfuhr zu betrauen. J[aurès] will die Spekulation verhindern. Aber was macht er? Er beauftragt die Regierung mit dem Ankauf ausländischen Getreides. Die Regierung ist das Exekutivkomitee der *Majorität der Kammer*, und die Majorität der Kammer ist die denkbar exakteste Vertretung eben dieser Spekulanten in Getreide, in Aktien, in öffentlichen Mitteln usw. usw. Es ist genau wie in der vorigen Kammer, wo man die Panamisten mit der Untersuchung der Panama-Affäre[6] beauftragte! Und diese Panamisten, die im letzten August wiedergewählt worden sind, wollt Ihr mit der Unterdrückung der Spekulation betrauen! Es genügt Euch nicht, daß sie Frankreich mit Hilfe des Jahresbudgets und der Börse bestehlen, wo sie zumindest mit ihren eigenen Kapitalien und ihrem eigenen Kredit operieren –, Ihr wollt ihnen mehrere Milliarden und den Nationalkredit zur Verfügung stellen, damit sie Euch mit Hilfe des *Staatssozialismus* die Taschen noch mehr ausräumen!

---

[1] In der Handschrift gestrichen: Anbei ein Scheck über £ 20

Und Jaurès bildet sich ein, einen völlig neuen und unerhörten Vorschlag gemacht zu haben. Aber die *kleinbürgerlichen* Sozialisten des Kantons Zürich sind ihm zuvorgekommen; seit Jahren fordern sie das staatliche Monopol für den Getreidehandel; *ihr* Staat ist jedenfalls viel demokratischer als die französische Republik, er kann sich sogar einen kleinbürgerlich-sozialistischen Polizeichef erlauben (Herrn Vogelsanger), und er kennt keine allmächtigen Präfekten; und im übrigen ist er so klein, daß er sich wohl Extravaganzen erlauben kann, die dort nicht ins Gewicht fallen, während eine große Nation sich solche Kindereien nicht ungestraft leisten könnte.

Die Rede Guesdes hat natürlich daran gelitten, daß er, wenigstens pro forma, einige der Anwandlungen von Jaurès unterstützen mußte. Glücklicherweise haben ihn seine Zuhörer auf das Terrain allgemeiner Prinzipien geführt – das hat uns gerettet; er konnte sich damit begnügen, Jaurès' Vorschlag nur oberflächlich zu streifen. Was mich betrifft, ich hätte es lieber gesehen, wenn Guesde sein feierliches Debüt unabhängig von Jaurès und als Wortführer unserer Gruppe gegeben hätte. Aber schließlich hat er getan, was er konnte.

Alles das ist die Folge der Allianz mit den Ex-Radikalen, die man uns aufzwingt.[2] Zunächst: Warum hat Jaurès den radikalen Wählern Versprechungen gemacht, von denen er wußte, daß er sie nicht halten kann? Eine Gewohnheit der Radikalen[21], aber keineswegs der Sozialisten, und wir werden gut daran tun, sie nicht zu begünstigen. Dann mißbraucht dieser Herr Jaurès, dieser doktrinäre, aber – besonders in der politischen Ökonomie – unwissende Professor, dieses im höchsten Grade oberflächliche Talent, seine Redseligkeit, um sich auf den ersten Platz zu drängen und sich als Wortführer des Sozialismus aufzuspielen, den er nicht einmal versteht. Sonst hätte er nicht gewagt, einen *Staatssozialismus* in den Vordergrund zu stellen, der eine der *Kinderkrankheiten* des proletarischen Sozialismus darstellt, eine Krankheit, die man z.B. in Deutschland vor mehr als einem Dutzend Jahren unter der Herrschaft des Ausnahmegesetzes[143] durchgemacht hat, *wo das die einzige Form war, die von der Regierung geduldet wurde* (und die sie sogar begünstigte). Und doch war es nur eine verschwindende Minderheit der Partei, die für eine kurze Zeit darauf hereinfiel; nach dem Kongreß von Wyden[259] ist das alles verschwunden.

Aber wir haben in Frankreich die Republik! werden Euch die Ex-Radikalen sagen – bei uns ist das etwas anderes, wir können die Regierung für sozialistische Maßnahmen ausnutzen! – Die Republik unterscheidet sich

---

[2] siehe vorl. Band, S. 187

von der Monarchie dem Proletariat gegenüber nur dadurch, daß sie die *fertige* politische Form für die künftige Herrschaft des Proletariats ist. Ihr habt uns gegenüber den Vorteil, daß Ihr sie schon habt; wir anderen, wir müssen noch 24 Stunden verlieren, um sie zu schaffen. Aber die Republik wird wie jede andere Regierungsform durch ihren Inhalt bestimmt; solange sie die Herrschaftsform der *Bourgeoisie* ist, ist sie uns genau so feindlich wie irgendeine Monarchie (abgesehen von den *Formen* dieser Feindseligkeit). Es ist also eine völlig unbegründete Illusion, sie ihrem Wesen nach für eine sozialistische Form zu halten oder ihr, solange sie von der Bourgeoisie beherrscht ist, sozialistische Aufgaben anzuvertrauen. Wir können ihr Zugeständnisse entreißen, aber ihr niemals die Ausführung unserer eigenen Arbeit übertragen. Wenn wir sie noch durch eine Minderheit kontrollieren könnten, die stark genug wäre, sich von einem Tag zum andern in eine Majorität zu verwandeln!

Aber geschehen ist geschehen, und es gibt kein Mittel, es ungeschehen zu machen. Es werden sich andere Gelegenheiten bieten, wo die Unseren vorangehen und mit Hilfe von Gesetzentwürfen ihre eigenen Tendenzen verkünden können.

Die Hochzeit Louises hat Sie also überrascht? Das hat sich schon seit einigen Monaten vorbereitet. Freyberger hat Wien verlassen und eine glänzende Karriere an der Universität aufgegeben, weil man ihm verbot, in seinen Vorlesungen die Arbeiter über die sozialen Ursachen ihrer Krankheiten aufzuklären. Also ist er hierher gekommen und hat sehr gute Aussichten in den hiesigen Spitälern vorgefunden. Als dies geregelt war, gab es keinen Grund mehr, mit der Hochzeit zu zögern. Inzwischen erwartet er die Verwirklichung dieser Aussichten und ist hierher zu seiner Frau gezogen. Sie sehen, das ist eine ganz matriarchalische Ehe, der Mann ist der boarder[3] seiner Frau!

Das erinnert mich an meine eigenen Studien über das Matriarchat und die Übersetzung, die Laura freundlicherweise davon machen wollte.[99] Ich hoffe, daß sie die von mir vorgeschlagenen wenigen Änderungen billigt und Sie ihr gesagt haben, wie entzückt ich von ihrer Übersetzung dieses 3. und 4. Teils gewesen bin. Umarmen Sie sie by your proxy[4].

Ganz der Ihre
F. E.

Aus dem Französischen.

[3] Kostgänger – [4] in Vertretung für mich

111

Engels an August Momberger
in Wiesbaden

London, 9. März 94
122, Regent's Park Road, N.W.

Sehr geehrter Herr,

Abwesenheit von London[249] hat die Beantwortung Ihres Geehrten vom 26./II. etwas verzögert.[260]

Was englische sozialistische Literatur angeht, so sieht es damit nicht sehr brillant aus. Hauptverleger von Büchern der Art ist Sonnenschein (W. Swan Sonnenschein & Co., Paternoster Square), von seiner „Social Science Series" ist vieles schlechte Ware, doch auch folgendes ist darunter:
W. Morris and E. B. Bax, „Socialism, its Growth and Outcome";
E. B. Bax, „The Religion of Socialism";
do. „The Ethics of Socialism",
Aveling, E. and E. M[arx-Aveling], „The Working Class Movement in America";
Lafargue, „The Evolution of Property";
E. B. Bax, „Outlooks from the New Standpoint";
Hyndman, „Commercial Panics of the 19th Century";
Engels, „The Condition of the Working Class in England in 1844"[1];
do. „Socialism, Scientific and Utopian"[2]
etc., es sind auch dies Sachen von sehr verschiednem Wert.

Kleinere Propagandabroschüren gibt es eine Menge *sehr* verschiednen Gehalts, manche recht gut, manche herzlich schlecht, diese sind durch den Buchhandel schwer zu beziehen. Die Social Democratic Federation[10] und die Fabian Society[11] haben die meisten herausgegeben.

Eine Zeitschrift wie die „Neue Zeit" gibt's hier nicht. Sozialistische Wochenblätter sind:

„Justice" (Organ der Social Democratic Federation), Herausgeber H. Quelch, 37a, Clerkenwell Green, E. C., London;

---

[1] „Die Lage der arbeitenden Klasse in England" – [2] „Die Entwicklung des Sozialismus von der Utopie zur Wissenschaft"

„Workman's Times", 59 Tile st., Manchester (Manchester Labour Press Society).

Dies ist so ziemlich alle Information, die ich Ihnen geben kann. Ich befürchte aber, daß die Sorte Engländer, die Sie in Wiesbaden treffen, kaum viel geeignete Kandidaten für unsre Partei stellen werden.

Hochachtend ergebenst

F. Engels

112

Engels an Victor Adler
in Wien

London, 20. März 94

Lieber Victor,

Vor einiger Zeit frugst Du mich an wegen Übersetzung des Artikels in der „Critica Sociale" über die Lage etc. Italiens.[250] Louise antwortete gleich auf einer Postkarte in meinem Namen that you were welcome to it[1], und ich bestätigte dies wenige Tage darauf in einem Brief an Dich[135]. Bald darauf kam eine Anfrage von K. K[autsky], ob ich ihm das Ding für die „N[eue] Zeit" überlassen wolle. Darauf antwortete ich ihm, Du habest es ihm weggeschnappt.[2]

Seitdem aber ist der Artikel *nicht* in der „Arb[eiter]-Ztg." erschienen, und ich komme dadurch in Verlegenheit gegenüber K. K[autsky]. Ich möchte Dich also bitten, mir zu sagen, wie es damit steht. Ich komme mir allerdings dabei vor wie die englische Zimmervermieterin, die im Besitz einerseits einer heiratslüsternen Tochter und anderseits eines rührungsfähigen deutschen „Chambregarnisten" ist, und die bei der ersten Spur einer Flirtation diesen letzteren fragt: what are your intentions with regard to my daughter?[3] aber die Dir von K. K[autsky] eröffnete Konkurrenz muß mich entschuldigen.

Hier geht's auf die Neuwahl[261] los, alles, was geschieht, geschieht nur in Vorbereitung darauf. Die Liberalen sind wie gewöhnlich feig. Sie müssen wissen, daß sie sich nur halten können durch Stärkung der politischen Macht der Arbeiter, und doch zaudern, zippeln und zappeln sie ängstlich. Weder entschiedene Ausdehnung des Stimmrechtes, noch Beseitigung des Wählbarkeitszensus, der in der Belastung der Kandidaten mit *allen* Wahlkosten und in der Diätenlosigkeit liegt, noch Ermöglichung der Aufstellung *dritter* Kandidaten (außerhalb denen der beiden offiziellen Parteien) durch Stichwahl. Dabei soll dann das Haus der Lords abgeschafft werden, aber kein Schritt geschieht, um ein Unterhaus zu schaffen, das dazu Mut und

---

[1] daß er Dir zur Verfügung steht – [2] siehe vorl. Band, S. 209 – [3] welche Absichten haben Sie mit meiner Tochter?

Fähigkeit besitzt. Anderseits machen die Tories Dummheiten über Dummheiten, sie haben zwei Jahre lang das ganze Parlament in eine Farce verwandelt, unter dem Vorwand, die Homerule kaputtzumachen; haben mit den Liberalen, die sich dies gefallen ließen, das reinste Schindluder getrieben, und setzen dies, wie gestern abends Randy Churchill bewies, auch jetzt noch fort[262], obwohl das bei dem Herannahen der Wahlen gefährlich wird und den britischen friedlichen [?][4] Philister arg in seinem konservativen Vertrauen erschüttern könnte. Auch hat Salisbury bei der Parish Councils Bill[60] versucht, seinen unionistisch-liberalen Alliierten[112] Devonshire und Chamberlain einen argen Streich zu spielen und sie zu puren Torymaßregeln auszubeuten, so daß diese Allianz auch nicht mehr so fest wie einst. Kurz, die Sache wird arg konfus, und bis jetzt ist schwer zu raten, wie's verlaufen wird.

Zu der Art, wie Du den Generalstrike in Schlummer gewiegt hast, gratuliere ich Dir, aber auch nicht minder zu Deinen Artikeln über die Koalitionswahlreform[263] und die ganze Lage in Österreich. Namentlich der in der Nummer vom 6. d. M. war brillant. Ich zweifle keinen Augenblick am glänzenden Verlauf Eures Parteitages[239], grüße alle Freunde, auch August und Paul S[inger] und Gerisch, wenn sie dort hinkommen.

Viele Grüße von Louise und

Deinem

F. E.

Nach: Victor Adler,
„Aufsätze, Reden und Briefe",
Heft 1, Wien 1922.

[4] so in der gedruckten Vorlage

113

Engels an Nikolai Franzewitsch Danielson
in Petersburg

London, 20. März 94
122, Regent's Park Road, N.W.

Werter Herr,

Heute sandte ich Ihnen *eingeschrieben* Bogen Nr. 1–6 (bis Seite 96) des III. Bandes[1], enthaltend den größeren Teil des I. Abschnitts. Die Fortsetzung folgt, sowie ich sie bekomme.

Ihre Briefe vom 4. und 23. XI. und vom 24. II. erhalten. Ich werde sie so bald wie möglich beantworten.

Ihr sehr ergebener
L. K.[264]

Aus dem Englischen.

[1] des „Kapitals"

114

Engels an Panait Muşoiu
in Bukarest[265]

London, 20. März 1894
122, Regent's Park Road, N.W.

Werter Genosse!

Ich bin durch Abwesenheit von London[249] verhindert gewesen, eher auf Ihren Brief vom 24. Febr. zu antworten, den ich richtig erhalten sowie auch „Manifestul comunist" und „Socialism utopic şi soc[ialism] ştiinţific", wofür ich Ihnen bestens danke. Leider habe ich es noch nicht weit genug im Rumänischen gebracht, um über die Verdienstlichkeit Ihrer Übersetzung ein Urteil abgeben zu können, doch möchte ich Sie warnen davor, bei Bearbeitung deutscher Bücher deren französische Übersetzung zugrunde zu legen.

Leider erlaubt mir meine Zeit nicht, Ihrem Wunsch nachzukommen und zu der Neuauflage eine Vorrede zu schreiben. Ich bin mit der Vollendung des III. Bandes von Marx' „Kapital" beschäftigt, und da der Druck rasch voranschreitet, muß ich alle meine Zeit auf die Fertigstellung des restierenden Manuskripts verwenden, damit keine Stockung entsteht.

Mit bestem Gruß.

F. Engels

115

Engels an Friedrich Adolph Sorge
in Hoboken

London, 21. März 94
122, Regent's Park Road, N.W.

Lieber Sorge,

Heute schickte ich Dir per Book Post, *registered*[1], die *„Heilige Familie"* mit bestem Dank zurück, nachdem sie ihre Römerfahrt[2] glücklich bestanden.

Das Bax-Morrissche Buch und die Berliner Bernsteinsche Gesamtausgabe von Lassalle schicke ich Dir in einem Paket sogleich nach Ostern.

Soeben war Tante Motteler mit Gertrud Liebknecht hier, letztere scheint sich vorläufig bei ersterer häuslich einrichten zu wollen. Was Liebknecht (sie sagt, er habe ihre Rückkehr gewünscht) mit ihr anfangen will, ist Geheimnis, wahrscheinlich auch für ihn selbst. Seine älteste Tochter, Frau Geiser, ist selbst in möglichst schlechten Verhältnissen, und seine Frau und Gertrud sind wie Hund und Katz. Auch glaub' ich nicht, daß *er* grade auf ihre Rückkehr gedrängt hat.

Hast Du im „Vorwärts" den Roman „Helena" von der alten Mutter Kautsky gesehn? Sie bringt eine Masse lebender Parteigenossen auf die Bühne, u.a. Motteler und seine Frau, es ist ein schlechter Abklatsch der Gregor Samarow[3] (Spion Meding)schen Reklameromane. Ich bin begierig, ob das so ruhig hingeht, ich wundre mich einigermaßen, daß der „V[or]w[är]ts" das genommen; Mutter Natalie Liebknecht zensiert da das Feuilleton.

Die „Pionierkalender" dankend erhalten.

Hier geht's mit Macht auf die Parlamentsauflösung los. Bei der Neuwahl[261] werden mehr Arbeiterkandidaten aufgestellt als je vorher, aber noch lange nicht genug, und ich bin nicht sicher, ob nicht wieder eine ganze Menge davon mit Torygeld aufgestellt werden. Die Liberalen wie die Tories halten beide fest an dem indirekten Wählbarkeitszensus, der in der Belastung der Kandidaten mit den sämtlichen Kosten der Wahl liegt –

---

[1] Drucksache, *eingeschrieben* – [2] siehe vorl. Band, S. 188/189 – [3] in der Handschrift: Samarin

von £ 100 im Minimum bis zu £ 4–600 und selbst mehr allein für die *amtlichen* Kosten: polling places[4] etc. Wenn da die Arbeiter in Champions Klauen fallen, der ihnen £ 100 per Wahlbezirk offeriert (er hat das Geld von dem Seifenfabrikanten Hudson erhalten), so haben die Liberalen keinen Grund, sich zu beklagen. Überhaupt gehn sie der Wahl mit merkwürdig hartnäckiger Verkennung der Sachlage entgegen. Sie tun, als wollten sie das *Oberhaus* abschaffen, aber weigern sich, das *Unterhaus* so umzugestalten (durch Stärkung der Arbeitermacht), daß es allein imstande ist, so etwas in Angriff zu nehmen. Andrerseits sind die Tories so dumm wie noch nie, und das will viel sagen. Seit 2 Jahren haben sie mit der liberalen Regierung geradezu Schindluder im Unterhaus und Oberhaus getrieben; die Liberalen haben es sich ruhig gefallen lassen und der massenhaft konservativ gewordne Philister hat sich gefreut darüber, weil es unter dem Vorwand geschah, die hochverräterische reichsfeindliche Homerulebill-Homeruleregierung zu beseitigen. Aber jetzt setzen sie das Spiel auch fort bei ernstlichen englischen Maßregeln, und das könnte dem friedlichen Philister doch etwas zu arg werden. So daß die Sache sehr ungewiß steht und die Neuwahl jedenfalls überraschende Resultate ergeben wird, unter allen Umständen Stärkung der Arbeiter und Notwendigkeit für die Liberalen, den Arbeitern weitere Konzessionen zu machen.

In Östreich, Belgien, Holland ist ebenfalls Wahlreform auf der Tagesordnung, es wird bald kein europäisches Parlament mehr geben ohne Arbeitervertreter. In Östreich geht die Sache sehr gut. Adler leitet die Bewegung ganz ausgezeichnet geschickt, der Parteitag[239] am Sonntag wird weiterhelfen.

Wenn bei Euch erst die Tarifgeschichte[218] in einige Ordnung gebracht und der Zoll auf Rohstoffe beseitigt ist, wird die Krisis wahrscheinlich abnehmen und die Überlegenheit der amerikanischen Industrie über die europäische sich entschieden geltend machen. Dann erst wird's hier in England ernsthaft, dann aber auch rasch.

Mit den ersten beiden Dritteln des 3. Bandes[5] wurde ich rascher fertig als ich erwartete, und da der Druck rasch voranging (12 Bogen Korrektur schon hier), war ich genötigt, die kurze Anzeige[6] zu machen. Das letzte Drittel ist noch nicht ganz schlußredigiert, nächste Woche komme ich wieder dran.

Louise K[autsky] hat Dir ihre Verheiratung mit Dr. med. L. Freyberger aus Wien angezeigt. Er ist ein junger Arzt, der, wie ich glaube, eine

[4] Wahllokale – [5] des „Kapitals" – [6] „Der dritte Band von Karl Marx' ‚Kapital'", „Über den Inhalt des dritten Bandes des ‚Kapitals'"

bedeutende wissenschaftliche Karriere vor sich hat, er praktiziert an hiesigen Spitälern. Einstweilen ist er zu uns gezogen, so daß Louises Adresse bis auf den Namen unverändert.

Dein
F. Engels

Herzliche Grüße Dir und Deiner Frau von Louise und mir. Hoffentlich geht's besser mit der Gesundheit.

116

Engels an Victor Adler
in Wien

London, 22. März 1894

Lieber Victor,

Vorgestern schrieb ich Dir.[1] Gestern schrieb Dir Louise „eingeschrieben" nach Kopernikusgasse.

Deine Nachrichten über den Stand der Dinge bei Euch haben uns sehr erfreut. Weniger die Aussicht auf Deine Sommerfrische in „geschlossenen Räumen"[266], von denen uns einiges schon aus der „Arbeiter-Zeitung" ♂ (in Unterschied von der „Arbeiter-Zeitung" ♀)[267] bekannt war. Über hiesige Angelegenheiten schrieb ich vorgestern.

Mit dem Verschwinden der Briefe an Dich wird es aber nachgerade doch zu arg. Nachdem Louise Dir gestern geschrieben, haben wir ihre Briefe nach dort so gut es ging aus dem Gedächtnis wiederhergestellt. Und zwar wie folgt:

1. Sie schickte Mitte Dezember einen Artikel über „Weibliche Fabrikinspektoren" an Adelheid D[worak], dabei verschiedene Notizen für die „Arbeiter-Zeitung" ♂ – Adelheid schreibt, sie habe den Brief nicht erhalten.

2. Kurz vor Weihnachten schrieb L[ouise] an *Dich*, um einige Auskunft bittend wegen des von Dir an Tussy empfohlenen Doktors.

3. Im Jänner an *Dich*, u.a. Dich bittend, mich bei Deiner Frau zu entschuldigen, ich sei nicht wohl.

4. Gegen Ende Jänner, als Lafargue hier war und Burns mit ihm bei uns zusammentraf, über dessen Besuch und die englischen Verhältnisse überhaupt – der Brief war von L[ouise] an *Dich*.

5. Im Februar schrieb sie an *Dich*, Du solltest meinen Artikel in der „Critica Sociale"[250] nur benützen.

6. und 7. Zwei Briefe von ihr an Dich von Eastbourne, zwischen 9. Februar und 1. März.

---

[1] Siehe vorl. Band, S. 219

8. Schrieb sie an *Schacherl*, Adresse „Arbeiter-Zeitung", daß sie den Artikel[268] nicht sofort schicken könne.

9. Am 4. März schrieb sie Dir mit Bitte, die „Arbeiterinnen-Zeitung" an Dr. Bonnier, 19, Regent st., Oxford zu schicken, und machte Mitteilungen über Jaurès und die sozialistische Fraktion der französischen Kammer.

Die Briefe an Dich gingen zum Teil an die Redaktion der „Arbeiter-Zeitung", zum Teil an Deine Privatwohnung, beide scheinen mit gleicher Regelmäßigkeit verschwunden zu sein. Dagegen Louisens sonstige Wiener Korrespondenz auch mit den Gasarbeitern – ebenso regelmäßig angekommen und die Antwort auch.

Dein acht Seiten langer Brief an Louise ist ebenfalls *nicht* angekommen.

Wir versuchen es jetzt also für einige Zeit mit *registrierten* Briefen. Vielleicht wäre eine Deckadresse in Wien nützlich.

Hierbei das Gewünschte[2] für den Parteitag.[239] Ich bitte, alle Freunde und auch die Berliner bestens zu grüßen. Louise und Freyberger grüßen herzlich, ditto

Dein
F. E.

Nach: Victor Adler,
„Aufsätze, Reden und Briefe",
Heft 1, Wien 1922.

[2] Friedrich Engels: „An den vierten österreichischen Parteitag"

117

Engels an Pablo Iglesias
in Madrid
(Entwurf)

[London, 26. März 1894]

Lieber Freund Iglesias,

Deinen Brief vom 24. Nov. habe ich rechtzeitig erhalten und beginne meine Antwort mit der Erklärung, daß dies mein letzter Brief ist, wenn Du Dich weiter darauf versteifst, mich mit Sie anzureden. Ich hätte wirklich allen Grund, gekränkt zu sein, da Du mir die zwischen alten Internationalen und Kampfgefährten gewohnte Anrede verweigerst, die mir Anselmo Lorenzo 1872 gewährte und die mir so viele Genossen gewähren, alte und junge[1]. Also zum *Du!*

Ich schreibe französisch weiter; da ich seit über zwanzig Jahren nicht spanisch geschrieben habe, würde ich einen ganzen Tag brauchen, um einen Brief in Spanisch zu schreiben. Entschuldige bitte![2]

Also. Ich habe es sehr bedauert, daß ich in Zürich die Chance, Dich zu sehen, verpaßt habe.[90] Als ich am Samstag früh in die Tonhalle ging, kamen, bevor ich den Sitzungssaal betrat, viele Freunde ins Restaurant, um mich zu sprechen; ich habe fast alle gebeten, die spanische Delegation zu suchen und Dir zu sagen, daß ich Dich erwarte; aber niemand kam. Nach Schluß des Kongresses versicherte man mir, daß ich Dich bestimmt nachmittags auf dem Dampfer sehen würde. Aber ich habe Dich vergebens gesucht und weiß jetzt auch warum: Am Sonntag konnte mir niemand sagen, wo Du logierst, man sagte mir wiederholt, Du wärest abgereist, und dann habe ich es aufgegeben, Dich zu finden. Ich habe das sehr bedauert, denn einer der Gründe, und keineswegs der geringste, warum ich nach Zürich fuhr, war die Hoffnung, dort meinen alten Freund Iglesias persönlich zu sehen und ihm die Hand zu drücken.

Dank für die regelmäßige Zusendung von „El Socialista", den ich jeden Samstag abend mit Vergnügen lese und aus dem ich mit Befriedigung ersehe, daß sich Eure Organisation allmählich über ganz Spanien ausdehnt,

---

[1] Im Entwurf gestrichen: französische, deutsche, österreichische, Schweizer usw. – [2] in der Handschrift bis hierher spanisch, im folgenden französisch, der letzte Absatz des Briefes wieder spanisch

daß in den baskischen Provinzen der Sozialismus auf den Trümmern des Karlismus entsteht und die entfernten Provinzen Galicien und Asturien zur Bewegung zu stoßen beginnen. Enhorabuena![3]

Was die Anarchisten angeht, so sind sie wahrscheinlich im Begriff, sich selbst umzubringen. Diese heftigen Attacken, diese Serie von Attentaten, die unsinnig und im Grunde von der Polizei bezahlt und provoziert sind, müssen schließlich sogar den Bourgeois die Augen über den wahren Charakter dieser Propaganda von Narren und Polizeispitzeln öffnen. Selbst die Bourgeoisie wird mit der Zeit finden, daß es absurd ist, die Polizei und durch die Polizei die Anarchisten zu bezahlen, damit sie dieselben Bourgeois, die sie bezahlen, in die Luft sprengen. Und wenn wir jetzt auch riskieren, unter der bourgeoisen Reaktion zu leiden, so werden auf die Dauer doch wir gewinnen, weil wir diesmal allen vor Augen führen können, daß zwischen uns und den Anarchisten ein Abgrund klafft.

Hier geht die Bewegung ziemlich langsam voran. Es gibt bei den Arbeitermassen bestimmt eine starke Neigung zum Sozialismus. Aber die historischen Bedingungen in England sind derart, daß diese Neigung der Masse bei den Führern eine Menge verschiedener, sich überschneidender und einander bekämpfender Strömungen erzeugt. Hier wie in Frankreich wird man die Einheit nur dann erreichen, wenn eine gewisse Anzahl sozialistischer Abgeordneter im Parlament sitzen wird; heute sind es nur zwei – das ist einer zuviel oder mindestens einer zuwenig.

In Italien reift eine kritische und revolutionäre Situation heran. Ich schicke Dir die „Critica Sociale" mit einem Artikel, den ich auf Bitten der Mailänder Freunde geschrieben habe.[250]

In Deutschland entwickeln sich die Dinge wie üblich. Das ist eine gut organisierte und gut disziplinierte Armee, die von Tag zu Tag größer wird und mit sicherem und unbeirrbarem Schritt ihrem Ziel entgegenschreitet. In Deutschland können wir fast den Tag errechnen, an dem[4] die Staatsmacht in unsere Hände fallen wird.

Inzwischen möchte ich Deine Aufmerksamkeit auf Österreich lenken. Dort bereitet sich ein großer Kampf vor. Die herrschenden Klassen, Feudaladel wie Bourgeoisie, haben ihre Ressourcen erschöpft. Eine Wahlrechtsreform ist unvermeidlich geworden. Man versucht die Dinge so zu arrangieren, daß die Arbeiterklasse nicht zu viele Vertreter in das Abgeordnetenhaus bekommt. Aber die Arbeiter sind entschlossen[5], sie werden die

[3] Glück auf! – [4] im Entwurf gestrichen: wir die einzige Partei sein werden, die fähig ist – [5] im Entwurf gestrichen: das allgemeine Wahlrecht zu erhalten

Bourgeois Schritt für Schritt zum Nachgeben zwingen, bis das allgemeine Wahlrecht bewilligt ist. Nach Zürich habe ich Wien besucht; nach allem, was ich gesehen habe, scheinen mir die österreichischen Sozialisten eine große Zukunft zu haben.

Als ich bis hier geschrieben hatte, traf Dein Brief vom 22. März ein. Es bedrückt mich, daß ich Dir nicht einige Zeilen zum 1. Mai schicken kann, aber ich bin gerade dabei, die Schlußredaktion des 3. Bandes des „Kapitals" von Marx zu beenden, und sehe mich gezwungen, *jede* Mitarbeit sowohl für den 18. März als auch für den 1. Mai abzulehnen. Und was ich den Franzosen, den Deutschen, den Österreichern usw. abgelehnt habe, kann ich nicht für Euch tun.

Ich umarme Dich herzlich.

Aus dem Französischen
und Spanischen.

118

Engels an Benno Karpeles
in Wien

London, 29. März 1894
122, Regent's Park Road, N.W.

Sehr geehrter Herr,

Ich habe Ihre werten Zeilen vom 19. cr. (Poststempel Rom) erhalten und erhalte soeben auch von Wien den ersten Halbband Ihres Buchs[269], für dessen Zusendung ich Ihnen meinen besten Dank ausspreche.

Wie sehr die Wissenschaft und auch die Ereignisse seit dem Erscheinen meiner von Ihnen so ehrenvoll erwähnten, aber nach meiner Ansicht stark überschätzten Jugendarbeit von 1845 fortgeschritten, beweist am besten der Plan, den Sie sich für die Ausarbeitung Ihres Werks entwerfen konnten. Daß so eine, alle, auch die scheinbar unbedeutendsten, die vorliegende Frage beeinflussenden Umstände in den Bereich der Untersuchung ziehende Enquête nur in Angriff genommen werden konnte, und das von einem einfachen Privatmann, ist an sich schon ein enormer Fortschritt. Möge es Ihnen gelingen, Ihre Arbeit ganz nach Ihrem Plan auszuführen und damit ein Bild der Gesamtlage einer zahlreichen und hochinteressanten Arbeiterbevölkerung zu geben, wie wir bis jetzt noch keins besitzen!

Hochachtungsvoll

Ihr ergebner
F. Engels

119

Engels an John Hunter Watts
in London
(Entwurf)

[London] 3. April 94

Lieber Genosse,

Ich bin Ihnen und den Genossen der Social Democratic Federation[10], deren Gefühle Sie zum Ausdruck bringen, sehr verbunden, daß Sie mir die Ehre erweisen, mich um einen Vortrag in Ihrem Saal zu bitten. Aber ich muß leider ablehnen. Meine Arbeit für unsere gemeinsame Sache liegt auf einem anderen Gebiet, auf dem ich, wie ich glaube, nützlicher sein kann und während der ganzen mir zur Verfügung stehenden Zeit voll beschäftigt bin. Wenn ich erst einmal damit anfinge, Vorträge zu halten (überdies eine Sache, in der ich nur wenig geübt bin), hätte ich keinen hinreichenden Grund mehr, andere Einladungen abzulehnen, und dann müßte ich meine jetzige Arbeit völlig aufgeben. Aus diesem Grunde habe ich stets alle ähnlichen Anfragen der Fabian Society[11], der Independent Labour Party[9] und anderer Organisationen abgelehnt und nur in diesem Jahr eine Ausnahme mit dem alten Kommunistischen Verein[1] [27] gemacht, die wegen meiner 50jährigen Zugehörigkeit berechtigt war.

Soweit es jedoch die Social Democratic Federation betrifft, so gibt es da noch einen anderen Gesichtspunkt. Ihnen kann nicht entgangen sein, daß „Justice", das offizielle Organ der Social Democratic Federation, jahrelang, bis vor verhältnismäßig kurzer Zeit, die Angewohnheit hatte, mich aller möglichen Vergehen zu beschuldigen. Diese Beschuldigungen, meistens vage Anspielungen auf mysteriöse Freveltaten, hat die „Justice" niemals im einzelnen dargelegt, niemals zu beweisen versucht, aber auch niemals zurückgenommen.[2]

Aus dem Englischen.

[1] In der Handschrift deutsch: Verein – [2] Aus dem letzten Teil des Entwurfs, der viele Streichungen und unleserliche Stellen aufweist, läßt sich etwa folgender Inhalt rekonstruieren: Ich bin daher gezwungen zu erwägen, ob ich es mir angesichts dieser Umstände nicht selbst schuldig bin, gegenwärtig von einem Auftreten als Redner im Saal der Social Democratic Federation abzusehen, und weiter, ob mein Erscheinen in dieser Eigenschaft einem großen Teil, vielleicht sogar der Mehrheit jener, denen der Saal gehört, gar nicht willkommen wäre.

120

Engels an Laura Lafargue
in Le Perreux

London, 11. April 94
122, Regent's Park Road, N.W.

Mein liebes Löhr,

Dein lieber Brief kam genau zur rechten Zeit. Ich wollte heute morgen gerade an Paul schreiben und habe nun einen guten Vorwand, die Anrede meines Briefs zu ändern. Soeben habe ich Deine Übersetzung in der „Ère nouvelle" gelesen und war ganz entzückt davon.[227] Sie liest sich besser als das Original. Ich würde für einen etwaigen Nachdruck nur zwei oder drei unbedeutende Änderungen vorschlagen.

Das führt mich gleich zu dem libertaire, alas not libertin![1], Dühring.[270] Mein liebes Mädchen, vous avez fait vos preuves[2]! Am besten, Du einigst Dich mit Bonnet. Vorausgesetzt *das Ms. geht durch* **Deine** *Hände*, ist es in Ordnung, und ich will es gern nochmals durchsehen – soweit es meine Zeit erlaubt, cela s'entend[3], sie ist, wie ich leider sagen muß, sehr knapp und wird wahrscheinlich auch nicht mehr werden, im Gegenteil!

Aber ich wünschte sehr, Du könntest Deine Talente und Deine Energie für andere Arbeiten verwenden, die dem Arbeitenden außer Ehre auch bares Geld einbringen. Kann mit Carré nicht irgendeine derartige Vereinbarung getroffen werden?

Ich schicke Dir eine Nr. der „Rheinischen Zeitung", die, wie Du vielleicht gewahr geworden bist, von dem großen Carl Hirsch (seit dem 1. April) herausgegeben wird. Ich schicke sie Dir jedoch nicht, weil ich Dir eine Probe seiner gelehrten literarischen Ergüsse geben möchte, sondern weil sie einen Bericht über einen Antrag enthält, der von *Graf Kanitz* im Reichstag eingebracht worden ist[271], einer der hellsten Leuchten unter jenen preußischen Junkern[4], die laut Hermann Wagener, ihrem theoretischen Verteidiger, entweder Ochsen von Geburt oder Ochsen aus Prinzip[5]

---

[1] Verteidiger der Freiheit, leider nicht Freigeist! – [2] Du hast Dein Meisterstück vollbracht – [3] das versteht sich – [4] in der Handschrift deutsch: Junkern – [5] in der Handschrift deutsch: Ochsen von Geburt oder Ochsen aus Prinzip

sind. Dieser Antrag wurde im Interesse der ostdeutschen Landaristokratie gestellt und *entspricht fast wörtlich dem Vorschlag Jaurès'*[6], der den Sozialisten der Welt zeigen sollte, wie sie ihre parlamentarische Position im Interesse der Arbeiterklasse und der Bauernschaft zu nutzen haben. Derselbe Graf Kanitz verkündete kürzlich einen neuen Weg, um alte Schulden zum Nutzen des deutschen Kaiserreichs zu tilgen: Verkauft alle eure Goldmünzen und ersetzt sie durch etwa 4 Milliarden Silbermünzen, was 2 Milliarden Reingewinn ergeben würde (da Silber zu 28 pence die Unze gekauft und aus einer Unze 60 pence Geld geprägt wird), wodurch die Reichsschulden getilgt würden. Wenn ich boshaft sein wollte, so könnte ich Herrn Jaurès jetzt fragen, ob er nicht als Gegenleistung für das Wohlwollen, das sein Getreideantrag bei Kanitz gefunden hat, dessen Silbervorschlag akzeptieren möchte, der ebenso sozialistisch aussieht und gegen den vom ökonomischen Standpunkt aus genausowenig einzuwenden ist. Aber ich will großzügig sein, sogar Jaurès gegenüber, und ihn in Ruhe lassen; unsere französischen Genossen sollten sich jedoch – ich kann nicht umhin, das zu bemerken – wirklich die Vorschläge ihrer ex-radikalen Verbündeten[7] ein wenig genauer ansehen, ehe sie sie blindlings annehmen. Noch einige solcher Streiche, und ihr Ruf als politische Ökonomen wird in großer Gefahr sein.

Vom „Discours sur le libre échange"[8] existiert nur *ein* Exemplar, das ich zufällig mit Hilfe eines Antiquariatskatalogs erwischte. Wenn dies verloren ginge, wäre das Ganze, wenigstens im französischen Original, *für immer* verloren. Ich kann es nicht schicken, solange es keine sicheren Garantien gegen einen Verlust gibt. Ich erwarte heute abend ein neues *Posthandbuch*, das die neuesten Informationen hinsichtlich der internationalen Vereinbarungen über Postversicherung enthält; sind diese zufriedenstellend, dann werde ich Dir das Ding sofort schicken, sonst aber irgendwelche anderen Möglichkeiten ausfindig machen. Ein Nachdruck wäre jedenfalls in jeder Hinsicht sehr wünschenswert.[272] Inzwischen werde ich Dir noch ein Exemplar der englischen Übersetzung schicken, die in Boston veröffentlicht wurde.[273]

Sorels „Métaphysique" zu lesen habe ich wirklich keine Zeit gehabt. Ich bin schrecklich beschäftigt, stecke tief in der Grundrente (Bd. III[9]), die mir große Mühe macht, da Mohrs Tabellen fast ausnahmslos Rechenfehler enthalten – Du weißt, was für ein Genie er in Zahlen war! – und neu

[6] siehe vorl. Band, S. 214/215 – [7] siehe vorl. Band, S. 187/188 – [8] Karl Marx: „Rede über die Frage des Freihandels" – [9] des „Kapitals"

berechnet werden müssen. Und 15 Bogen sind schon gedruckt, so daß mit dem Rest des Ms. keine Zeit zu verlieren ist. Und dazu die Hitze – genau wie bei Euch in Le Perreux. *Gibt's* etwas Bemerkenswertes an dieser Studie Sorels?

Louise dankt für Deinen Brief und wird Dir bald schreiben; sie läßt herzlich grüßen. Ihr Mann bekommt hier einen ziemlichen Ruf als anatomischer Präparator; er arbeitet viel für das Anatomie-Museum am Middlesex Hospital; die ungeschickten Leute hier können das Wiener Niveau in diesen delikaten Dingen nicht erreichen.

Gertrud Liebknecht ist bei uns, zurück aus Amerika, aber dort kaum gebessert.

Soeben Pauls Brief im „Vorwärts" gelesen – großartig.[274] So gut, daß nicht einmal die Berliner Übersetzung ihn verderben kann.

Stets Dein alter
F. Engels

Aus dem Englischen.

121

Engels an Filippo Turati
in Mailand[275]

London, den 12. April 94
122, Regent's Park Road, N.W.

Lieber Turati,

Ich schicke Ihnen per Post die anglo-amerikanische Ausgabe der Sie interessierenden Rede („Discourse on free trade", K. Marx[273]) und die deutsche Übersetzung der „Misère de la philosophie"[1], worin diese Rede im Anhang enthalten ist. Was den französischen Text angeht, so wird er in der Pariser „*Ère nouvelle*" wieder abgedruckt werden.[272] Von diesem französischen Text existiert nur mein eigenes Exemplar; wenn es verlorengeht, gibt es keine Möglichkeit, es zu ersetzen. Ich weiß daher noch nicht, wie ich es nach Paris gelangen lasse; wenn ich es hier abschreiben lasse, geht immerhin viel Zeit verloren. Und mit der Post habe ich zuviel Erfahrung, um ihr das Original anzuvertrauen.

Der 2. Bd. des „Kapitals" ist wie der 1. in Hamburg bei *Otto Meißner* 1893 erschienen (2. Auflage), der Preis ist, glaube ich, 6 Mark. Dort wird im September auch der 3. Band erscheinen, zum großen Vergnügen des illustren Achille Loria; dieser Scharlatan hat der ganzen Welt verkündet, daß Marx diesen 3. Band überhaupt nie geschrieben, sondern die Leser nur immer darauf verwiesen habe, um sich über sie lustig zu machen![276]

Viele Grüße an Frau Kulischowa von mir und Frau Freyberger (Ex-Kautsky, sie hat hier soeben einen jungen österreichischen Arzt geheiratet).

Freundschaftlichst Ihr
F. Engels

Aus dem Französischen.

[1] Karl Marx: „Das Elend der Philosophie"

122

Engels an Henry William Lee
in London
(Entwurf)

[London] 16. April 94

Werter Genosse,

Sowohl Sie als auch diejenigen, die Ihnen den Gedanken eingaben, mich zu einem Vortrag einzuladen[277], hätten natürlich wissen müssen, daß ich bisher grundsätzlich nirgends Vorlesungen gehalten habe. Aber davon abgesehen, befinde ich mich Ihnen gegenüber, das heißt, wenn ich Ihren Brief richtig verstehe, der Social Democratic Federation[10] gegenüber, in einer besonderen Lage.

Sie können nicht einfach ignorieren, daß schon seit vielen Jahren und bis zu verhältnismäßig jüngster Zeit die „Justice", das Organ der Social Democratic Federation, mich ständig angegriffen und alle möglichen Anschuldigungen gegen mich vorgebracht hat. Es ist nie der Versuch gemacht worden, diese Anschuldigungen zu beweisen, noch sind sie jemals zurückgenommen worden, noch hat die Social Democratic Federation jemals die Verantwortung für das abgelehnt, was die „Justice" geschrieben hat. Infolgedessen sah ich mich gezwungen, mich von der Social Democratic Federation völlig fernzuhalten, und sehe keinen Grund, meine Haltung zu ändern, wenn dieses Hindernis nicht restlos beseitigt wird.

Hochachtungsvoll

H. W. Lee
Sekretär der Social Democratic Federation

Aus dem Englischen.

123

Engels an den Redakteur einer französischen sozialistischen Zeitung[278]

(Entwurf)

London, den 24. April 1894
122, Regent's Park Road, N.W.

Lieber Bürger,

Ich habe Ihren Brief vom 20. d. M. erhalten, bedaure jedoch unendlich, daß es mir absolut unmöglich ist, Ihnen einen Artikel für die 1.-Mai-Nummer Ihrer Zeitung zu liefern.

Vor allen Dingen fühle ich mich im Augenblick nicht wohl. Aber wenn ich auch bei bester Gesundheit wäre, verbietet mir die dringende Arbeit, mit der ich beschäftigt bin (die Veröffentlichung des 3. Bandes des „*Kapitals*" von Marx) und die ich nicht unterbrechen kann, jede Mitarbeit an anderen literarischen Vorhaben. Ich habe diejenigen unserer Freunde, mit denen ich korrespondierte, rechtzeitig davon benachrichtigt und sie gebeten, mich freundlichst zu entschuldigen. Und was ich unseren Freunden in Spanien, Österreich usw. offiziell abgelehnt habe, kann ich, Sie werden das verstehen, nicht für Sie tun.

Ich wünsche Ihrer Zeitung den besten Erfolg und sende der Redaktionskommission meine brüderlichen Grüße.

Freundschaftlichst Ihr
F. E.

Aus dem Französischen.

124

Engels an Carl Eberle
in Barmen[279]

London, 24. April 1894
122, Regent's Park Road, N.W.

Werter Parteigenosse!

Ihren Brief vom 21. v. M. sowie das mir gütigst übersandte Album von Barmen habe ich vor ein paar Tagen erhalten, und ich bitte Sie, dem sozialdemokratischen Verein Barmen und ganz besonders auch dem Verfertiger des Albums meinen besten Dank für diese freundliche und für mich ebenso erfreuliche wie ehrenvolle Gabe aussprechen zu wollen. Es hat mir in der Tat einen unerwarteten Genuß bereitet, die gewaltigen Veränderungen anschauen zu können, die sich in den zwanzig Jahren meiner Abwesenheit von Barmen vollzogen haben. Ich kenne mich absolut nicht mehr aus. Außer am Bahnhof und auf der einen, älteren Seite des Werther Bollwerks finde ich mich nirgends mehr zurecht auf den Bildern. Selbst die auf dem Neuenweg aufgenommene Ansicht, die doch nur wenige Minuten Wegs vom Bruch entfernt sein kann, gibt ein mir total fremdes Bild. Nur unser altes Haus ist unverändert.

So erfreulich auch diese Beweise der Umwälzung sind, die Barmen aus dem kleinen Philisternest meiner Jugendzeit in eine große Industriestadt verwandelt hat, so freut es mich doch am meisten, daß auch die Menschen sich dort bedeutend zu ihren Gunsten verändert haben. Denn wenn das nicht der Fall wäre, so wäre Barmen noch heute durch einen Stockkonservativen, einen rechten kopfhängerischen „Fainen" im Reichstag vertreten, von einem sozialdemokratischen Verein Barmen wäre keine Rede, und es fiele am allerwenigsten Barmer Arbeitern ein, mir ein Album zu verehren. Glücklicherweise aber entspricht der Revolution im Äußern der Stadt auch die Revolution in den Köpfen der Arbeiter, und diese verbürgt uns eine noch weit gewaltigere und umfassendere Revolution in der ganzen Weltordnung.

Mit aufrichtigem Gruß.

Ihr
F. Engels

125

Engels an Laura Lafargue
in Le Perreux

London, 11. Mai 94
122, Regent's Park Road, N.W.

Mein liebes Löhr,

Nur zwei Zeilen.

Sind die Korrekturbogen des „*Discours sur le libre échange*" [272] nach Mailand abgegangen? Wenn nicht, sieh bitte zu, daß sie **sofort** abgehen. Turati hat in der „Critica Sociale" einen Text veröffentlicht, der eine traduction[1] aus dem Russischen von etwas ist, das nach einer deutschen Sache gemacht wurde, und überdies so gekürzt, daß es alles andere ist als Mohr.[273] Nun besteht die Gefahr, daß sie dies en brochure[2] veröffentlichen. Und wenn sie nicht bald den französischen Text bekommen, werde ich ihnen deswegen nicht einmal die Ohren langziehen können, denn sie tun „ihr Bestes"!

Sicherlich wird es möglich sein, unsere französischen Freunde zu veranlassen, wenigstens einmal das Geschäft als Geschäft zu behandeln!

Bin gerade aus der Stadt zurückgekommen, wo wir den *Schluß* des Ms. von Bd. III[3] abgesandt haben.

Wenn Du die „*Neue Welt*" mit dem „Vorwärts" oder irgendeiner anderen deutschen Zeitung bekommst, lies „Aus finstern Zeiten" in Nr. 18. Du wirst darin Deine Großeltern und Mohr in romantischer Verklärung finden, und ich hoffe, Du ergötzt Dich daran.

Herzliche Grüße von Louise.

Monsieur Guesde ist weder hier aufgetaucht noch hat er eine Zeile zur Entschuldigung geschrieben. Les français sont si polis![4]

Immer Dein
F. E.

[1] Übersetzung – [2] als Broschüre – [3] des „Kapitals" – [4] Die Franzosen sind so höflich!

Die *Faulenzerin*[5] sagt, sie schreibe gerade 30 Briefe an Gewerkschaften und andere wegen eines österreichischen Streiks und sie sagt, sie würde sich über Deine Hilfe sehr freuen, wenn sie sie haben könnte.

Avvocato F. Turati
Portici Galleria V.E. 23
Mailand, Italien

Aus dem Englischen.

[5] Louise Freyberger

126

Engels an Filippo Turati
in Mailand [280]

London, den 11. Mai 94
122, Regent's Park Road, N.W.

Mein lieber Turati,

Ich sende Ihnen *per Einschreiben* die Korrekturbogen des „Libero Scambio etc." zurück und füge die englische Ausgabe bei, die ich Sie zu behalten bitte.[273] Die Übersetzung meiner Einleitung ist sehr gut gemacht, abgesehen von einigen Stellen, die technische Schwierigkeiten bereiten; Sie finden dort meine entsprechenden Bemerkungen. Aber die Rede von Marx – die in der „C[ritica] Soc[iale]" veröffentlichte Sache – ist keine Übersetzung, sondern ein Resümee, das wiederherzustellen mich zur Verzweiflung bringt. Ich schreibe nochmals nach Paris[135], damit man Ihnen das französische Original schickt, inzwischen vergleichen Sie bitte den englischen Text. Wenn Sie den Text nach der „Cr[itica] Soc[iale]" veröffentlichen, werden Sie Reklamationen haben, daß dies nicht der Text des Autors ist, daß solche Freiheiten fast einer *Fälschung* gleichkommen usw. usw., und ich wäre leider außerstande, Ihnen zu helfen. Es wäre besser, alles neu zu machen – das dauert nicht lange –, als sich derartigen Reklamationen auszusetzen.

Freundschaftlichst Ihr
F. Engels

Louise Kautsky-Freyberger sendet Frau Anna Kulischowa und Ihnen die besten Grüße, denen ich mich anschließe.

Aus dem Französischen.

127

Engels an Friedrich Adolph Sorge
in Hoboken

London, 12. Mai 1894
122, Regent's Park Road, N.W.

Lieber Sorge,

Gestern schickten wir Dir per G. W. Wheatley & Co. (New York Address, U.S. Express Co. 49, Broadway) ein Paket mit Morris-Bax und dem Berliner Lassalle in 50 Lieferungen[281], was Dir hoffentlich bald zukommt. Carriage *paid.*[1] Gleichzeitig ging der Rest des Ms. des 3. Bands[2] nach Hamburg ab, und damit fiel mir ein schwerer Stein vom Herzen. Die letzten 2 Abschnitte haben mich noch „weidlich schwitzen machen". Es werden 60 Bogen, davon sind 20 schon gesetzt.

Sehr beruhigend war mir die Nachricht von der glücklichen Rückkehr der „Heiligen Familie" in Deinen Schoß nach ihrer wunderbaren Odyssee.[3] Dagegen sehr betrübt hat mich die Nachricht wegen Deiner Augen. Ich hoffe, Du konsultierst einen guten Spezialisten, es ist da viel zu tun, wenn rechtzeitig eingeschritten wird. Seit 15 Jahren habe ich auch ab und zu mit den Augen zu tun gehabt, habe ärztlichen Rat befolgt und bin jetzt wieder so weit, daß die Sache mich gar nicht mehr geniert, wenn ich nur bei Licht nicht zu viel schreibe.

Ich habe dieser Tage eine Erkältung gehabt, die mir klargemacht hat, daß ich endlich ein alter Mann bin. Was ich früher als eine Lumperei behandeln konnte, hat mich diesmal auf 8 Tage ziemlich heruntergebracht und nachher noch volle 14 Tage unter medizinischer Polizeiaufsicht gehalten. Auch jetzt soll ich mich noch rein 14 Tage lang in acht nehmen. Es war eine gelinde Bronchitis und die ist bei alten Leuten nie leicht zu nehmen, namentlich wenn sie wie ich gern und lustig drauflosgekneipt haben. Das Inachtnehmen kommt mir allerdings sauer genug an, aber schließlich hat Freyberger doch recht, wenn er es mir vorschreibt, und dann, was die Ausführung angeht, dafür sorgt die Louise, die mich mit doppelten und dreifachen Argusaugen überwacht. Ich glaube, ich habe Dir schon früher

[1] Fracht *bezahlt.* – [2] des „Kapitals" – [3] siehe vorl. Band, S. 188/189 und 223

geschrieben[4], daß wir unsre häuslichen Einrichtungen so unverändert wie möglich gelassen haben, indem wir den jungen Ehemann in Kost und Logis genommen haben, das ist nun zwar ganz gut und fidel, aber leider nur so-lang man gesund ist; ich bin in meinem ganzen Leben nicht so viel medizinisch geschurigelt worden als die letzten 4 Wochen und muß mich schließlich damit trösten, daß es alles zu meinem eignen Besten geschah.

Dietzgen und Frau waren hier auf ein paar Stunden Sonntag nachmittag, trafen leider Tussy nicht. Ich habe ihm Empfehlungen an Bebel und Kautsky gegeben. Waren sehr nette Leute.

Hoffentlich hat Dein Sohn inzwischen wieder einen Posten gefunden, ein aufgeweckter und geschäftserfahrner junger Mann wie er, der auch jetzt wohl in der Praxis manche Illusionen wird abgeschliffen haben, sollte in Amerika immer auf die Füße fallen.

Hier geht's wie immer. Keine Möglichkeit, unter die Arbeiterführer irgendwelche Einheit zu bringen. Aber trotzdem bewegen die *Massen* sich vorwärts, langsam zwar und erst nach Bewußtsein ringend, aber doch unverkennbar. Es wird hier gehn wie in Frankreich und früher in Deutschland: Die Einigung wird erzwungen, sobald eine Anzahl unabhängiger (speziell nicht mit liberaler Hülfe gewählter) Arbeiter im Parlament sitzt. Dies zu verhindern, tun die Liberalen ihr möglichstes. Sie dehnen 1. das Stimmrecht nicht einmal auf die Leute aus, die es – *auf dem Papier* – schon jetzt haben, sie machen im Gegenteil 2. die Wählerlisten noch kostspieliger *für die Kandidaten* als bisher, da sie zweimal im Jahr aufgestellt werden sollen, und die Kosten einer *korrekten* Aufstellung auf die Kandidaten resp. Vertreter der politischen *Parteien* fallen, nicht auf den Staat; sie verweigern 3. ausdrücklich die Übernahme der Wahlkosten auf den Staat oder die Gemeinde, ferner 4. Diäten und 5. die Stichwahlen. Alle diese Erhaltungen alter Mißbräuche sind ein direktes Wählbarkeitsverbot für Arbeiterkandidaten in $^3/_4$ und mehr der Wahlkreise. Das Parlament soll ein *Klub reicher Leute* bleiben. Und das zu einer Zeit, wo die reichen Leute, weil zufrieden mit dem Status quo, alle konservativ werden, und die liberale Partei *ausstirbt* und mehr und mehr von den Arbeiterstimmen abhängig wird; aber die Liberalen bleiben dabei, daß die Arbeiter *nur* Bourgeois wählen sollen, keine Arbeiter, und erst recht keine unabhängigen Arbeiter.

Hieran gehn die Liberalen kaputt. Ihr Mangel an Mut entfremdet ihnen die Arbeiterstimmen im Land, löst ihre kleine Majorität im Parlament auf, und wenn sie nicht noch in letzter Stunde *sehr kühne* Schritte tun, so sind

[4] siehe vorl. Band, S. 124/125

sie wahrscheinlich verloren. Dann kommen die Tories dran und *führen das aus*, was die Liberalen eigentlich durchzuführen – nicht bloß zu versprechen – vorhatten. Und dann ist eine unabhängige Arbeiterpartei ziemlich sicher.

Die Social Democratic Federation[10] hier teilt mit Euren Deutschamerikanischen Sozialisten[282] die Auszeichnung, die einzigen Parteien zu sein, die es fertiggebracht haben, die Marxsche Theorie der Entwicklung auf eine starre Orthodoxie heruntergebracht zu haben, zu der die Arbeiter sich nicht aus ihrem eignen Klassengefühl heraus emporarbeiten sollen, sondern die sie als Glaubensartikel sofort und ohne Entwicklung herunterzuwürgen haben. Daher bleiben beide bloße Sekten und kommen, wie Hegel sagt, von nichts durch nichts zu nichts. Ich habe die Polemik Schl[üter]s mit Euren Deutschen noch nicht Zeit gehabt zu lesen, werde sie aber morgen vornehmen, nach früheren Artikeln in der „Volksztg." schien der richtige Ton getroffen.

Grüß Deine Frau herzlich, und laß uns bald beßre Nachrichten hören.

Herzliche Grüße,

Dein

F. E.

Herzliche Grüße von Louise.

128

Engels an Boris Naumowitsch Kritschewski in Weggis

(Entwurf)

[London] 20. Mai 94

Geehrter Herr,

Aus Ihrem Schreiben vom 10. ds. ersehe ich, daß Sie meine soeben in Berlin erschienenen Arbeiten über Rußland ins Russische übersetzt und bereits in Druck gegeben haben, wie Sie dies bereits mit andren Schriften von Marx und mir getan.[283]

Ich kann nicht umhin, Sie darauf aufmerksam zu machen, daß sowohl meine „Einleitung zu ‚Lohnarbeit und Kapital'" von Marx (1891) wie auch oben erwähnte Arbeiten gemäß der Berner Konvention[221] mein literarisches Eigentum sind und Übersetzungen davon in fremde Sprachen in den Vereinsländern nicht ohne meine Einwilligung erscheinen dürfen. Wenn auch die Honorarfrage in solchen Fällen bei wirklichen Partei-Unternehmungen nur eine untergeordnete oder gar keine Rolle spielt, so bin ich doch im Interesse der Sache verpflichtet, diese meine Rechte geltend zu machen, da ich sonst Mitverantwortlichkeit übernähme für Veröffentlichung von Übersetzungen durch unbefähigte oder sonst unbefugte Personen. Ich bin dazu aber doppelt verpflichtet, wenn ich mich bereits Dritten gegenüber gebunden habe.

Bisher ist es, soviel mir bekannt, in der Partei Sitte gewesen, selbst bei Übersetzungen von durch die Berner Konvention freigegebnen Arbeiten, daß man dem Verfasser gegenüber die Rücksicht beobachtet hat, ihn um seine Genehmigung anzugehn. Bei Arbeiten dagegen, die unter die Berner Konvention fallen, ist dies nicht bloße Höflichkeitsformel, sondern einfach die Pflicht und Schuldigkeit des Übersetzers. Sie haben sich darüber hinweggesetzt; ich erkläre hiermit meinen Protest gegen Ihr Verfahren und behalte mir alle meine Rechte vor.

Gegen eine Veröffentlichung einer ungenehmigten russischen Übersetzung meiner Arbeiten über Rußland aus „Internationales aus dem ‚Volksstaat'" protestiere ich um so mehr, als ich das Übersetzerrecht für die russische Sprache hierüber und über andre Arbeiten bereits vergeben habe, nämlich an Frau Vera Sassulitsch.

Damit ist Ihre Anfrage wegen meiner Vorrede endgültig erledigt.

Ergebenst

129

Engels an Georgi Walentinowitsch Plechanow in Mornex

London, den 21. Mai 94

Mein lieber Plechanow,

Zunächst einmal verschonen Sie mich mit dem „Meister" – ich heiße ganz kurz Engels.

Alsdann Dank für Ihre Informationen. Ich habe Herrn Kritschewski in einem eingeschriebenen Brief mitgeteilt[1], daß die „Einleitung zu 'Наёмный трудъ и кап[италъ]'"[2] sowie die Artikel über Rußland in „Internationales aus dem ‚Volksstaat'" gemäß der Berner Konvention[221] mein literarisches Eigentum sind und jede Übersetzung meiner Einwilligung bedarf; daß ich im Interesse der Sache verpflichtet bin, meine Rechte geltend zu machen, um Übersetzungen durch unbefähigte oder sonst unbefugte[3] Personen zuvorzukommen; daß es folglich einfach seine Pflicht war, mich um meine vorläufige Genehmigung zu ersuchen, was er nicht getan hatte; daß ich folglich *offiziell meinen Protest gegen sein Verfahren erkläre und mir alle meine Rechte vorbehalte;* daß ich, was die Artikel über Rußland betrifft, um so mehr protestiere, als ich mich bereits gebunden und das Übersetzerrecht für die russische Sprache hierüber und über andere Arbeiten an Frau Vera Sassulitsch vergeben hatte.

Sollte er also darauf bestehen, die Arbeit zu veröffentlichen, dann werden wir weitersehen. Seien Sie bitte so gut und teilen Sie mir auf jeden Fall mit, ob die Sache erscheint, und schicken Sie mir ein Exemplar.

Da er auch eine Übersetzung von Kautskys „Эрфуртская программа"[284] ankündigt, habe ich es für meine Pflicht gehalten, diesen von dem Benehmen mir gegenüber in Kenntnis zu setzen[135]. Ich habe ihm nichts von dem mitgeteilt, was Sie mir geschrieben haben, aber ich habe ihm gesagt, daß die Sache unsauber ist und er sich an Sie wenden soll, um Genaueres zu erfahren.

---

[1] Siehe vorl. Band, S. 246 – [2] „Einleitung zu Karl Marx' ‚Lohnarbeit und Kapital' (Ausgabe 1891)" – [3] hinter dem französischen Wort incompétents folgt in der Handschrift deutsch: (unbefugt)

Ich hoffte Mendels[on] gestern abend zu sehen, hörte aber, daß seine Frau erkrankt ist; wenn ich kann, werde ich ihn diese Woche besuchen.

Im voraus Dank für das Ex. Ihres „Tschernyschewski", ich warte mit Ungeduld darauf.

Hier geht es vorwärts, wenn auch langsam und im Zickzack. Schauen Sie sich zum Beispiel Mawdsley an, den Chef der Textilarbeiter von Lancashire. Er ist *Tory*, Konservativer in der Politik und sehr fromm. Vor drei Jahren zeterten diese Leute gegen den 8-Stunden-Tag, jetzt fordern sie ihn mit Nachdruck. Kürzlich erklärte Mawdsley – vor einem Jahr noch heftiger Gegner jeder selbständigen Politik der Arbeiterklasse – in einem Manifest, daß sich die Textilarbeiter mit der Frage ihrer direkten Vertretung im Parlament beschäftigen müssen, und eine Arbeiterzeitung in Manchester rechnet damit, daß die Textilarbeiter von Lancashire allein in dieser Grafschaft zwölf Sitze im Parlament beherrschen werden. Sie sehen also: die Trade-Union wird ins Parlament einziehen; nicht die Klasse, sondern der Industriezweig fordert vertreten zu sein. Aber das ist immerhin ein Schritt vorwärts. Zuerst muß man erreichen, daß sich die Arbeiter aus der Abhängigkeit von den beiden großen bürgerlichen Parteien befreien, daß die Textilarbeiter, wie bereits die Bergarbeiter, ins Parlament kommen. Sobald etwa zehn Industriezweige vertreten sein werden, wird das Klassenbewußtsein ganz von selbst durchbrechen.

Als Gipfel der Komik fordert Mawdsley in diesem Manifest den Bimetallismus, um die Vorherrschaft des englischen Kattuns auf dem indischen Markt aufrechtzuerhalten.

Solche Leute wie diese englischen Arbeiter – mit ihrem Gefühl eingebildeter nationaler Überlegenheit, mit ihren im wesentlichen bürgerlichen Ideen und Ansichten, mit ihrer Beschränktheit der „praktischen" Sicht, mit ihren Führern, die stark angesteckt sind von parlamentarischer Korruption – können einen wirklich zur Verzweiflung bringen. Aber es geht trotzdem voran. Nur, die „praktischen" Engländer werden als letzte ankommen, aber wenn sie ankommen, werden sie ein solides Gewicht in die Waagschale werfen.

Viele Grüße an Axelrod und seine Familie.

Freundschaftlichst Ihr
F. Engels

Aus dem Französischen.

130

Engels an Stanisław Mendelson
in London

[London] den 22. Mai 94
122, Regent's Park Road, N.W.

Mein lieber Mendelson,

Ich habe einen langen Brief von G.P[lechanow] bekommen, der vieles enthält, was Sie angeht, Sie und die polnische Bewegung. Ich hatte vor, Ihnen den Brief am letzten Sonntag vorzulesen, habe aber erfahren, daß Frau M[endelson] leidend ist und Sie deshalb nicht kommen konnten. Wenn es Ihnen recht ist, werde ich übermorgen, Donnerstag, zwischen 2 Uhr und 2.30 nachmittags mit Frau Freyberger, die Frau M[endelson] besuchen möchte, zu Ihnen kommen.

Freundschaftlichst Ihr
F. Engels

Unsere Empfehlungen an Frau M[endelson], der es hoffentlich besser geht.

Aus dem Französischen.

131

Engels an Georgi Walentinowitsch Plechanow in Mornex

London, den 22. Mai 94
122, Regent's Park Road, N.W.

Mein lieber Plechanow,

Gestern, kurz nach Abgang meines Briefes an Sie[1], kamen Bernstein und Kautsky zu mir. Das hat mich gezwungen, meine Pläne zu ändern. Ich habe es daher für richtig gehalten – und ohne Ihre ausdrückliche Genehmigung abzuwarten –, beiden Ihren Brief vorzulesen, damit sie sich selbst ein Urteil über das Verfahren von Kritschewski bilden können. Der Eindruck, den dies auf sie gemacht hat, entspricht, so nehme ich an, ganz Ihren Wünschen. Selbst bei ehrlicher Absicht, in den inneren Angelegenheiten und Streitigkeiten der russischen Emigration Neutralität zu wahren, ist das Verfahren von Kr[itschewski] bezüglich der Übersetzung von „Soziales aus Rußland" [283] tatsächlich nicht zu entschuldigen, nachdem er davon benachrichtigt worden war, daß V. S[assulitsch] die Übersetzung übernommen hat[2]. Übrigens hatten diese Herren sich der Zustimmung K. K[autskys] für die Übersetzung seines „Erfurter Programms" versichert; er bildete sich jedoch ein, daß dies in Rußland gedruckt würde, und hatte nicht die geringste Ahnung davon, daß es in der Schweiz herauskommen würde.

Игнатьевъ[3] ist, so sagte mir K[autsky], das Pseudonym von Helphand (oder eines ähnlichen Namens), der sich in Stuttgart aufhält; Sie müssen ihn kennen. Aber da ich von K[autsky] keine Genehmigung habe, von dieser Mitteilung Gebrauch zu machen, bitte ich darum, sie als streng vertraulich zu behandeln. Nach dem, was K[autsky] und B[ernstein] mir sagten, scheint H[elphand] ein anständiger Junge zu sein, der mehr aus Versehen als aus böser Absicht in die von Jogiches gestellte Falle gegangen ist.

Freundschaftlichst Ihr
F. E.

Aus dem Französischen.

[1] Siehe vorl. Band, S. 247 – [2] siehe vorl. Band, S. 246 – [3] Ignatjew

132

Engels an Boris Naumowitsch Kritschewski in Weggis (Entwurf)

London, 31. Mai 94

Herrn Dr. B. Kritschewski, Weggis.

Die bereits gedruckten Exemplare Ihrer russischen Ausgabe der „Lohnarbeit und Kapital“ nebst meiner Einleitung erlaube ich Ihnen auszuverkaufen und bemerke mir mit Genugtuung, daß Sie die Veröffentlichung meiner sonstigen Arbeiten unterlassen.[283]

Im übrigen danke ich Ihnen für Ihren Brief vom 25. als einen sehr wertvollen Beitrag zur Charakteristik gewisser Strömungen in der russischen Emigration. Auf den Inhalt gehe ich um so weniger ein, als Sie wohl selbst nicht darauf rechnen, mit diesen verschlissenen Phrasen à la Netschajew irgend jemandem zu imponieren und wohl selbst fühlen, wie lächerlich es ist, den Sozialdemokraten spielen und anarchistisch handeln zu wollen.

Wenn Sie aber sagen: „daß wir *keine Ahnung* davon haben konnten, daß ... Sie das Übersetzerrecht bereits an jemanden vergeben haben“, so konnten Sie sich diese direkte Unwahrheit doch ersparen. Lange vor Ihrem Brief vom 10. ds. wußten Sie, daß V. Sassulitsch und Plechanow eine russische Übersetzung des „Soziales aus Rußland“ vorbereiteten; bei dem Charakter dieser Leute und ihren langjährigen freundschaftlichen Beziehungen zu mir verstand es sich von selbst, daß dies nicht ohne meine Zustimmung geschah, und davon hatten Sie ganz entschieden mehr als eine „Ahnung“.

133

Engels an Nikolai Franzewitsch Danielson
in Petersburg

London, 1. Juni 1894

Werter Herr,

Vergangene Woche sandte ich Ihnen Bogen 7 bis 16 inkl. des III. Bandes[1] und hoffe, daß Sie sie erhalten haben.[2] Ich schickte sie *eingeschrieben*, und mein Name stand als Absender auf der Rückseite (L. K[autsky]).[285]

Ich freue mich, daß die „Essays" Erfolg haben, hoffentlich ist eine neue Auflage im Druck. Es wäre sehr schön, wenn ich einen deutschen Übersetzer für das Buch finden könnte, unglücklicherweise werden die meisten Übersetzungen aus dem Russischen ins Deutsche von Damen besorgt, die im allgemeinen keine gute Vorbildung für ökonomische Arbeiten mitbringen.

Vielen Dank für den russischen „Ursprung" usw.[286], die Übersetzung scheint mir, soweit ich sie gelesen habe, sehr gut, und auch der Zensor ist offenbar mit dem Buch im ganzen sehr glimpflich umgegangen.

Die Bogen sind recht spät abgegangen, aber daran war der Verleger[3] schuld, der die Sendung lange verzögerte. Es macht sehr viel Arbeit, die Korrekturen eines solchen Buches zu lesen. Sie werden in den übersandten Bogen die Lösung der Frage finden, wie sich die verschiedenen Mehrwertsraten zu ein und derselben Durchschnittsprofitrate ausgleichen, ferner das Gesetz vom tendenziellen Fall der Profitrate sowie eine Darstellung der Art und Weise, wie das Kaufmannskapital an der Verteilung des Mehrwerts partizipiert. Dieser Teil wird mit Bogen 21 abgeschlossen, in dem der 5. Abschnitt beginnt: Die Spaltung des Profits in Zins und „Unternehmergewinn"[4], Geldkapital im allgemeinen, Banken und Kredit. Dieser Abschnitt nimmt *ein ganzes Drittel* des Buches ein; er hat mir mehr Mühe gemacht als alles übrige. – Das letzte Drittel besteht aus Abschnitt VI: Grundrente, und VII: Die drei Arten der Revenue: Rente, Profit (Zins), Arbeitslohn.

---

[1] des „Kapitals" – [2] siehe vorl. Band, S. 264 – [3] Otto Meißner – [4] hinter interest and „profits of enterprise" folgt in der Handschrift deutsch: (Zins und Unternehmergewinn)

Der letzte Teil des Manuskripts ist in Druck. Aber erst jetzt merke ich, wie enorm viel Arbeit liegengeblieben ist, da alles nicht unbedingt Notwendige zurückgestellt werden mußte, um den 3. Bd. zu beenden. Das muß auch als Entschuldigung gelten, wenn ich jetzt nicht auf einige der früher zwischen uns erörterten ökonomischen Fragen zurückkomme. Wie die Dinge liegen, haben wir beide, denke ich, reichlich Arbeit, und stellen diese Diskussion besser für ein andermal zurück.

Ihr sehr ergebener

L. K.

Die Bde. über die industrielle und landwirtschaftliche Entwicklung Rußlands (Chicagoer Ausstellung)[287] habe ich erhalten. Herzlichsten Dank. Die Bücher sind wirklich sehr nützlich, besonders wenn man sie mit den „Essays“ vergleicht.

Aus dem Englischen.

134

Engels an Paul Lafargue
in Le Perreux

London, den 2. Juni 94

Mein lieber Lafargue,

Inliegend der Scheck über zwanzig Pfund. Bitte bestätigen Sie mir den Eingang.

Das letzte Stück des Manuskripts des 3. Bd.[1] ist in der Druckerei. Uff! Aber die Korrekturbogen machen mir sehr viel Arbeit; sie verlangen ständige, ununterbrochene Aufmerksamkeit, das ist ermüdend! Zudem bedient sich Meißner einer ziemlich nachlässigen Druckerei, was meine Arbeit erschwert. Hinzu kommt, daß man bei Dietz die 3. Auflage meines „Anti-Dühring" druckt, und Sie werden mir sicher glauben, wenn ich Ihnen sage, daß ich buchstäblich mit Korrekturbogen überhäuft bin.

Über Ihre Schilderung des modernen Sozialismus in Frankreich habe ich gelacht. Aber das kann eine ernste Wendung nehmen. Wenn Ihr eine solide und starke Armee hättet, wie es die 2 Millionen Wähler in Deutschland sind, so würde das freilich die konfuse Masse der neu Hinzugekommenen entscheidend beeinflussen. Aber mit einer in Marxisten, Blanquisten, Allemanisten, Broussisten und mehrere andere -isten gespaltenen Partei, ganz zu schweigen von den Ex-Radikalen à la Millerand, die alle anderen in der Kammer beherrschen, ist es sehr schwer zu sagen, wohin diese neue Mode Euch führen wird. Sie vergleichen das mit dem Boulangismus[288] – der Boulangismus hat, nachdem er einige Monate hindurch schwelgte, ein Ende in Schmutz und Schande genommen. In einer Bewegung dieser Art ist es fast gewiß, daß Phraseure à la Jaurès vorherrschen werden, die sich schon das Alleinrecht anmaßen, in der Kammer in Ihrer aller Namen zu sprechen. Heute hört die Kammer auf sie, wo sie die Unsrigen zum Schweigen bringen, morgen wird das Land auf sie hören.

Es ist immerhin möglich, daß dies alles nicht zu schlecht und sogar gut ausgeht; inzwischen aber werdet Ihr kuriose Abenteuer durchzustehen

---

[1] des „Kapitals"

haben, und ich beglückwünsche uns alle dazu, daß es in Deutschland ein solides Kampfkorps gibt, dessen Handeln den Kampf entscheiden wird. Diese sozialistische Manie, die sich bei Euch zeigt, kann zu einem entscheidenden Konflikt führen, in dem Ihr die ersten Siege davontragen werdet; die revolutionäre Tradition des Landes und der Hauptstadt, der Charakter Eurer Armee, die seit 1870 bedeutend stärker auf Volksbasis reorganisiert worden ist, all dies läßt eine derartige Möglichkeit zu. Um aber den Sieg zu sichern, um die Grundlage der kapitalistischen Gesellschaft zu zerstören, braucht Ihr die aktive Unterstützung einer sozialistischen Partei, die stärker, zahlreicher, erprobter, bewußter ist als die, über die Ihr verfügt. Das wäre die Erfüllung dessen, was wir seit vielen Jahren vorausgesehen und vorausgesagt haben: die Franzosen geben das Signal, eröffnen das Feuer, und die Deutschen entscheiden die Schlacht.

Vorläufig aber sind wir noch weit davon entfernt, und ich bin sehr neugierig, wie sich die konfuse Begeisterung, die Euch umgibt, entwirren wird.

Sogar Carl Hirsch hat in der „Rheinischen Zeitung" festgestellt, daß hinter diesem ganzen Turpin-Spektakel nur Börsenspekulanten stecken.[289] Nur der englischen Presse ist es verboten, das zu sagen und infolgedessen gibt sie vor, daß es sich dabei um eine Affäre der hohen und niederen Politik handelt. Hier ist man davon überzeugt, daß hinter jeder großen politischen Affäre die Börse und die Geschäftemacher stehen – und eben deshalb ist es streng verboten, das zu sagen. Protestantische bürgerliche Heuchelei. Denken Sie an Jabez Balfour, an Mundella, der eben seinen Ministerposten aufgegeben hat, und das aus gutem Grunde, sowie an Sir J. Fergusson und Sir J. Gorst, die in die Sache hineingezogen worden sind und sich wahrscheinlich für jedes künftige Tory-Ministerium unmöglich gemacht haben.[290]

Neulich ist Kautsky hier eingetroffen; er ist viermal bei uns gewesen. Louise und ihr Mann haben ihn auf die charmanteste Weise empfangen; wenn jemand verlegen war, so nicht sie.

Was Ihr Medaillon (ich meine meins) angeht, so wird das Schwierigkeiten machen. Einmal in meinem Leben habe ich die Dummheit gemacht und mich im Profil aufnehmen lassen, aber das soll nicht wieder vorkommen. Ich sehe so dumm aus, daß ich mich hüten werde, der Nachwelt mein Porträt im Profil zu hinterlassen. Das Medaillon von Marx würde ich jedoch sehr gern sehen (schicken Sie bitte auch eins für Tussy!), und ich bin sehr neugierig, ob Ihrem Künstler die Wiedergabe der Nase geglückt ist, die im Profil wirklich unmögliche Linien hat.

Umarmen Sie Laura für mich!

Grüße von Louise und Ludwig. Letzterer zeigt den englischen Ärzten auch weiterhin, wie sehr ihnen die Kollegen vom Kontinent in der wahren Wissenschaft, Anatomie, Physiologie, Pathologie usw. überlegen sind.

Herzlichst

F. Engels

Aus dem Französischen.

135

Engels an Witold Jodko-Narkiewicz
in London

122, Regent's Park Road, N.W.
[London] den 5. Juni 94

Mein lieber Jodko,

Ich erinnere mich nicht genau, ob Sie meinen Artikel „Eine polnische Proklamation" („Internationales aus dem ‚Volksstaat'")[1] übersetzt und im „Przedświt" veröffentlicht haben.[2] Wenn ja, senden Sie mir doch bitte noch ein Exemplar des „Przedświt" mit diesem Artikel; einige polnische Studenten aus Wien bitten mich um die Genehmigung, ihn zu übersetzen.

Freundschaftlichst Ihr
F. Engels

Aus dem Französischen.

[1] In der Handschrift deutsch: „Eine polnische Proklamation" („Internationales aus dem ‚Volksstaat'") – [2] siehe vorl. Band, S. 258

136

Engels an Stanisław Zabłocki
in Wien
(Entwurf)

[London] 7./6./94

Sehr geehrter Herr,

Wie Sie aus der Beilage ersehn, ist der fragliche Artikel[291] hier in London bereits polnisch gedruckt, zuerst in der hiesigen Zeitschrift „Przedświt" Nr. 1–3, März 1894; er soll jetzt ebenfalls als Broschüre erscheinen, zusammen mit den beiden andern Arbeiten von mir: „Die Bakunisten an der Arbeit" und: „Soziales aus Rußland". Da diese Broschüre – in leicht schmuggelbarem Taschenformat – bald erscheinen wird, dürfte eine neue Übersetzung kaum der Mühe lohnen.

Weitere Auskunft erhalten Sie bereitwilligst in der Redaktion des „Przedświt" (Al. Dębski), 7 Beaumont Square, Mile End, London E.

Hochachtend und ergebenst

Den „Przedświt" sende ich Ihnen unter Streifband.

137

Engels an Karl Kautsky
in Stuttgart

London, 19. Juni 94
122, Regent's Park Road, N.W.

Lieber Baron,

Wenn Du für die „N[eue] Z[eit]“ zwei Kapitel aus dem III. Band[1] haben willst: 1. Zins und Unternehmergewinn (Kap. 23),

2. Veräußerlichung des Kapitalverhältnisses in der Form des zinstragenden Kapitals (Kap. 24)[292],

so stelle ich sie Dir gern zur Verfügung. Der Inhalt ist für diese Art Veröffentlichung sehr geeignet, und sie enthalten andrerseits nichts von den großen, nur im Zusammenhang zu gebenden Lösungen, die ebendeshalb für die Gesamtpublikation zu reservieren sind. Die Nr. 2 enthält u.a. die Geschichte des Zinseszinsschwindels von Dr. Price und Pitt. Willst Du sie, so streich' ich die dafür überflüssigen Noten etc. in den ersten Korrekturbogen und schicke Dir diese, sobald ich den Revisionsbogen erhalten habe, in ca. 8–16 Tagen.

Des ferneren habe ich auch den alten Artikel „von den letzten Dingen“ wieder hervorgeholt und mache ihn Dir endlich fertig (ich fahre fort nach 2½ Stunden Unterbrechung durch L[ie]bknecht[293] und Julius, die eben gegangen), aber er wird anders sein und heißen[2]; seit ich ihn anfing, habe ich auch auf diesem Gebiet des Urchristentums noch manches neu studieren können.

Damit ich aber denselbigen fertigbekomme, schließe ich diesen Brief, aus dem Du hoffentlich sehn wirst, daß ich auch wieder an die „N[eue] Z[eit]“ denke, sobald die alte Zeit es erlaubt.

Viele Grüße von Haus zu Haus.

Dein
F. Engels

---

[1] des „Kapitals“ – [2] „Zur Geschichte des Urchristentums“

138

Engels an Karl Kautsky
in Stuttgart

London, 26. Juni 94
122, Regent's Park Road, N.W.

Lieber Baron,

Gleichzeitig eingeschrieben die 2 Kapitel Marx.[1] Ihr könnt's betiteln: Aus dem dritten Buch des „Kapital". Von K. M[arx] – I und II, und in einer Anmerkung sagen, daß es Kap. 23 und 24 sind, und zwar aus dem 5. Abschnitt: „Spaltung des Profits in Zins und Unternehmergewinn. Das zinstragende Kapital". Die Überschriften müßten für jedes Kapitel bleiben. Um der Vereinfachung willen habe ich das Griechische und die Noten bis auf eine, wichtige, gestrichen.

Der Artikel: „Zur Geschichte des Urchristentums" – so werd' ich das Ding wohl nennen – ist in Arbeit und well advanced[2]. Aber gestern war Händelfest im Kristallpalast, und da waren Louise und ich mit Avelings den „Messias" hören. Heute muß ich Briefe abschütteln, morgen komm' ich wohl wieder dran, aber L[ie]bk[necht][293] ist hier, und die Hitze ist groß.

Dank für das Stück „Volksanwalt". Mit dem Ding aus der „Crit[ica] Soc[iale]"[250] hat Victor mich gehörig angeschmiert. Nachdem ich's ihm zugesagt, hat er's erst recht liegenlassen, und will jetzt einen Moment abwarten, wo es wieder „aktuell wird". Das nächste Mal nehm' ich mich mit ihm in acht, er geht ganz absonderlich mit seinen Mitarbeitern um. Nun, ich bin begierig, wie das mit dem Tagblatt werden wird.[294] Hoffentlich nicht wie mit Guesdes und Lafargues „Socialiste" quotidien „pour paraître en octobre"[192], womit wir erst gestern wieder den armen Bonnier aufgezogen haben, als er hier durchkam.

Also den Carnot haben sie totgestochen. Dies arme, dumme, langweilige Vieh – den ersten Franzosen, der seine Carrière vermittelst seiner Langweiligkeit gemacht hat – und das *in Frankreich!* Nun aber wird sich Alexander III. vor der französischen Allianz bedanken und sagen: merci, das alles kann ich auch zu Hause haben, und billiger! Übrigens ist auch

---

[1] Siehe vorl. Band, S. 259 – [2] gut vorangeschritten

wohl etwas Rache für Aiguesmortes dabei.[295] Ich bin nun begierig, wie sich die 60 sog. „Sozialisten" der Kammer[3] jetzt benehmen werden. Daß die Sache à la Hödel benutzt wird, daran ist sicher kein Zweifel, aber anderseits legen die 60 ein gehöriges Gewicht in die Waagschale am Mittwoch bei der Präsidentenwahl.

Beste Grüße von Haus zu Haus.

Dein

F. E.

27./6. Gestern liegengeblieben,

B. Karpeles kam dazwischen. Seit 3 Tagen 1. ein H. v. Gerlach aus Berlin, 2. Liebkn[echt], 3. Karpeles, 4. heute Prof. Tönnies aus Kiel – dazu vorgestern Händelfest – da soll einer arbeiten!

[3] siehe vorl. Band, S. 187/188

139

Engels an Otto Wachs
in Berlin[296]
(Entwurf)

[London, Ende Juni/Anfang Juli 1894]

An Major Wachs[297]

Leider legte mir unter den bestehenden Parteiverhältnissen seine[1] Mitarbeiterschaft am „*Volk*" einige Reserve auf. Nicht wegen des Standpunktes des Blattes, dies hätte für rein persönliche Beziehung wenig ausgemacht, aber der Chefredakteur Hr. Oberw[inder] hat in die jüngste Vergangenheit hinein in der sozialdemokratischen Partei und um sie herum eine derartige Rolle gespielt, daß uns auch gegenüber seinen Mitarbeitern eine gewisse Zurückhaltung absolut geboten ist.[298] Es fällt mir natürlich nicht ein zu verlangen, wobei ich am guten Glauben dieser Herren keineswegs zweifle, daß diese Mitarbeiter von Hrn. O[berwinder] das glauben sollen, was wir von ihm wissen. Jede gesellschaftliche Gruppe hat, wie Sie wissen, ihr eigenes point d'honneur[2], und dies kommt bei uns Sozialdemokraten hier ins Spiel.

[1] Hellmut von Gerlachs – [2] Ehrgefühl

140

Engels an Boris Naumowitsch Kritschewski in Weggis[283]

(Entwurf)

[London, Juli 1894]

Herrn Dr. Kritschewski – Weggis.

1. Sie sagen: „V. S[assulitschs] und Plech[anow]s Absicht wurde uns allerdings lange vor dem 10. Mai aber nur aus 3ter Hand bekannt". Diese dritte Hand war die des Herrn J. Blumenfeld, welcher auf dem Umschlag Ihrer Ausgabe von „Наемный трудъ и капиталъ"[1] als *alleinige* Adresse 3 Ch. de la Roseraie, Genève angegeben ist. An dieselbe Adresse *(da keine andre angegeben)* sollen nach derselben Anzeige sogar *materielle Beiträge* zur Veröffentlichung von Kautskys „Эрф[уртская] прогр[амма]"[284] gesandt werden. Wenn also V.S[assulitsch] und Pl[echanow] ihre bezügliche Mitteilung an diese einzige offizielle Adresse Ihrer Bibliothek machten, so war dies vollständig genügend, und es ist kindische, anarchistische Jesuiterei, das eine Mitteilung durch 3te Hand zu nennen.

2. Sobald Sie diese Mitteilung empfingen, waren Sie erst recht und aufs neue verpflichtet, sich an *mich* zu wenden, als den einzigen, der das Recht hatte, hier zwischen den beiden Prätendenten zu entscheiden. Sie taten es nicht, weil Sie im voraus wußten, was meine Antwort sein werde; weil Sie V. S[assulitsch] und Pl[echanow] auf unehrenhafte Weise den Rang ablaufen wollten und darauf rechneten, daß ich mich dem fait accompli fügen würde. Sie haben sich durchweg geirrt, weil Sie sich überhaupt in der Zeit geirrt haben und sich einbilden, man könne auf der heutigen Entwicklungsstufe der europäischen wie russischen sozialistischen Bewegung die alten bakunistisch-netschajewschen Unverschämtheiten und Unwahrhaftigkeiten noch einmal verwerten, und diesmal sogar mit Erfolg.

[1] Karl Marx: „Lohnarbeit und Kapital"

141

Engels an Laura Lafargue
in Le Perreux

London, 4. Juli 94
122, Regent's Park Road, N.W.

Mein liebes Löhr,

Tussy schreibt, daß die Hitze in Paris der freien Tätigkeit ihres Verstandes ins Gehege kommt und als Beweis fügt sie 4 Marken zu 25 Centimes bei – ich hätte es auch ohne dies geglaubt! Jedenfalls schicke ich Dir die Briefmarken zurück, da sie vielleicht abgereist ist, ehe sie ankommen.

Ich habe Liebknecht gesagt, daß Pauls Briefe das Beste im ganzen „Vorwärts"[1] sind[299], er will es nicht glauben – aber es ist trotzdem wahr; sein heutiger Brief über Carnot ist wieder sehr gut, ruhig und klar im Urteil, anders als die verkrampften Notizen, die der „Vorwärts" so gern über englische und französische Politik vom Stapel läßt.

Kannst Du mir nicht einige Nummern der „Petite République" schicken? Gerade jetzt müssen die Jaurès und Millerands *Farbe bekennen*, und es interessiert mich sehr zu sehen, wie sie sich verhalten.[2] Mein Vertrauen zu ihrem politischen und ökonomischen Verstand nimmt nicht gerade zu; aber ich würde mich nur zu sehr freuen, wenn sie mich eines Besseren belehrten.

L[ie]bkn[echt] ist am Montag abend abgereist[293], er mußte am Dienstag in Aix-la-Chapelle[3] sprechen.

Gestern kamen 10 Bogen vom 3. Bd. des „Kapitals", die wir zur Übersetzung nach Petersburg geschickt hatten, zurück, mit dem Vermerk: „Défendu!"[4]

Ich muß schließen: ein weiterer Korrekturbogen muß fertig werden, und dann muß ich in die Stadt gehen.

Herzliche Grüße an alle.

Immer Dein
F. Engels

Aus dem Englischen.

[1] In der Handschrift deutsch: das Beste im ganzen „Vorwärts" – [2] siehe vorl. Band, S. 187/188 – [3] Aachen – [4] „Verboten!"

142

Engels an Ludwig Schorlemmer
in Darmstadt

London, 5. Juli 94
122, Regent's Park Road, N.W.

Mein lieber Schorlemmer,

Jetzt, nachdem das letzte Manuskript zum 3. Band „Kapital" in den Händen des Druckers, habe ich mich wieder Ihrer Angelegenheiten etwas annehmen können[104], und kann Ihnen auf Ihre Zeilen vom 25./4. die lang versäumte Antwort geben.

Mit der Fortsetzung des großen bei Vieweg erschienenen Werks sowie aller andern Viewegschen Verlagsartikel Carls hat es einen eignen Haken. Ich habe damals in Manchester die Verträge eingesehn, und es ist darin bestimmt, daß, wenn z.B. Carl vor Vollendung des Ganzen stirbt, Vieweg das Werk vollenden lassen kann *durch einen von ihm ernannten Mann*. Es ist dies der Grund, warum er nichts von sich hören läßt, und auch auf den Verlag von Carls hinterlaßner Arbeit sich nicht einläßt, er will sich offenbar ganz freie Hand behalten. Auch fernere Honorarzahlungen von ihm sind nicht zu erwarten. Denn 1. honoriert er laut Vertrag nur *druckfertiges* Manuskript, also keine unfertigen Arbeiten, und 2. zahlt er für *unveränderte* Neuauflagen ebenfalls kein Honorar.

Kurz, Vieweg kann ganz machen, was er will, und wenn der 5. Band erscheint, so wird er jedenfalls für die deutsche Ausgabe einen andern Verfasser haben.[228]

Carls Arbeit über Geschichte der Chemie hat Siebold, wie er mir schreibt, wegen fortwährender Krankheit, das Ms. noch nicht druckfertig machen können, auch ist seine englische Übersetzung noch nicht fertig.[229] Der arme Teufel hat mit seiner Gesundheit viel Pech gehabt und ist nervös wieder ganz herunter, er wird lange Ruhe und gute Luft nötig haben, bis er sich erholt. Was die Geldangelegenheiten angeht, können Sie ruhig sein, da sind sie in guten Händen, und wie die Sachen liegen, hat Roscoe auch da das Heft in der Hand, und man muß sich schließlich mit den von ihm wegen Zahlung von Revisionsarbeiten etc. gelieferten Angaben begnügen. Roscoe hat möglicherweise etwas leichteres Spiel gehabt, indem er mit Siebold

direkt, statt wie versprochen, mit mir verhandelte, aber viel Unterschied wird's auch nicht machen, und ich hätte ihn ja doch auch für alle Abmachungen an Siebold und Klepsch verweisen müssen und mußte mich in letzter Instanz auch mit seinen Versicherungen abfertigen lassen. Die entscheidende Sache war die, daß bei dem so raschen Fortschritt der Chemie jedes Lehrbuch in einem Jahr veraltet, wenn es nicht fortwährend revidiert wird, und daher sowohl dem Verleger wie dem Publikum gegenüber in der Lehrbuchsliteratur nur der Lebende recht hat.

Ich hatte gehofft, diesen Sommer wieder nach Deutschland zu kommen, aber ich werde nicht können, weil ich grade während der Sommermonate wegen Mietkontraktsangelegenheiten mich nicht weit von London entfernen darf, um im Notfall stets hierherkommen zu können, und selbst noch nicht einmal weiß, wann ich überhaupt werde mich etwas an die See setzen können. Diese Dinge hätte ich eigentlich voriges Jahr erledigen sollen, aber da habe ich die rechte Zeit verstreichen lassen, während ich drüben war[90], und als ich zurückkam, war's zu spät.

Vom 3. Band „Kapital" werden Sie nächstens 2 Kapitel in der „Neuen Zeit" lesen können[1], auch von mir kommt möglicherweise etwas[2].

Montag ist Liebknecht von hier abgereist, er war über eine Woche hier.

Die Hitze ist groß, bei Ihnen wahrscheinlich auch, in Paris soll's unerträglich sein.

Viele Grüße von Ihrem

F. Engels

[1] Vgl. vorl. Band, S. 259 – [2] „Zur Geschichte des Urchristentums"

143

Engels an die Redaktion der „Neuen Zeit"
in Stuttgart[300]

Im Auftrag des Herrn K. Kautsky und auf dessen Anfrage von Hirsau 7./7./94 teile ich Ihnen mit, daß es in dem Kap. 23 des *„Kapital"* S. 359, Z. 9–10 v. oben heißen muß: „welchen Rohprofit es ihm als fungieren**des** Kapital ... abwirft". Ebenfalls auf S. 368, Z. 3 v. oben ist der Ausdruck: „fungierendes Kapital" richtig.[1]

Ferner kann auf S. 363, Z. 14 v. oben in dem Satz: „in Form von denen das gesamte Kapital, abgesehn von dem in Geld existierenden, relativ kleinen Teil desselben, vorhanden ist" – nach „desselben" in der Tat ein Komma gesetzt werden, wodurch der Inhalt klarer hervortritt.[2]

Die Entdeckung des Druckfehlers auf S. 359, wo fungierende*m* steht statt fungierende**s**, ist mir *sehr lieb*, bitte K. K[autsky] dafür meinen besten Dank abzustatten.

Ergebenst
F. Engels

[London] 9./7./94

---

[1] Siehe Band 25 unserer Ausgabe, S. 387 und 395 – [2] siehe Band 25 unserer Ausgabe, S. 391

144

Engels an Karl Kautsky
in Stuttgart

London, 16. Juli 94
122, Regent's Park Road, N.W.

Lieber Baron,

Mit heutigem geht mein Urchristentumsartikel[1] eingeschrieben an die Red. der „N[euen] Z[eit]", Furthbachstr. 12 ab, und dieser Brief ebendahin, da ich keine nähere Adr. in Hirsau habe und nicht weiß, wie lange Du dort bleibst.

Da das Ms. sehr unleserlich und viel Korrekturen enthält, wäre es mir lieb, wenn Du mir Korrekturfahnen davon schicken könntest. Kleine Änderungen, resp. Zusätze bei einem so weitschichtigen Stoff wären auch wohl möglich.

In der Stelle aus „Kapital", Kap. 23 war wirklich ein Schreibfehler, auf den mich aufmerksam gemacht zu haben ein wirkliches Verdienst von Dir war.[2]

Ich kann augenblicklich allerlei Geschäfte halber nicht von hier weg, Anfang August hoffe ich, an die See gehn zu können, die kontinentale Reise wird dies Jahr zu Wasser. Augenblicklich buchstäblich, es regnet in einem fort.

Beste Grüße von Haus zu Haus.

Dein
F. E.

[1] „Zur Geschichte des Urchristentums" – [2] siehe vorl. Band, S. 267

145

Engels an Victor Adler
in Wien

London, 17. Juli 1894

Lieber Victor,

Es freut mich, daß die paar Mark Dir so gelegen kommen, ich hoffe, Du benützest sie, um Dir die so absolut nötige Ruhe und Erholung auf dem Lande zu verschaffen. Du *mußt* absolut fort, die Nachkur nach den Gefängnisstrapazen[266] ist Dir nötiger als irgend etwas. Du sagst selbst, Du fühlst Dich abgespannt, und das ist wahrhaftig kein Wunder, also sobald Du herauskommst, fort aufs Land! Für die vollständige Wiederherstellung Deiner Frau ist das auch das beste.

Das zusätzliche Kapitel (es ist nur eine Erweiterung eines schon bestehenden) im „Anti-Dühring" ist von Marx, hat mir also bloß Kopier- und Redigierarbeit gemacht.[301]

Vom dritten Band[1] sind zirka 36 Bogen gesetzt, es werden wohl über 50 werden. Da Meißner alles Interesse daran hat, im September damit herauszurücken, wird's wohl bis dahin fertig.

Zu Eurem Tagblatt gratuliere ich und freue mich schon darauf.[294] Es ist wirklich nötig, daß dem unerträglichen „Vorwärts" ein Beispiel gegeben werde, „wie man's macht". Die Leute werden dann schon folgen müssen. Allerdings merkt man, wenn Du sitzest, der „Arb[eiter]-Ztg." auch von Zeit zu Zeit an, daß Ihr ebenfalls unbrauchbare Leute habt, die sich dahin vordrängen, wohin sie nicht gehören. Aber wenn das Tagblatt da ist, wirst Du Deine rednerische Tätigkeit schon von selbst auf wenige entscheidend wichtige Momente beschränken müssen und daher weniger sitzen, und beim Blatt selbst ist ja der Sitzredakteur ohnehin unumgänglich, das Lamm, das der Redaktion Sünden trägt.

Und dann habt Ihr in Wien augenblicklich einen besseren Boden für ein Tagblatt, als Berlin ihn bietet. Ihr steht in einer aufsteigenden politischen Bewegung; Wahlreform[180] ist Euch sicher, und schon der Kampf um ein solches Ziel, um einen unmittelbaren politischen Fortschritt, ist ein

[1] des „Kapitals"

enormer Vorteil für Euer Blatt; die Wahlreform aber ist nur der Anstoß, der den Stein ins Rollen bringt und andere Konzessionen wegen Presse, Vereinen, Versammlungen, Gerichtspraxis etc. zur Folge haben muß. Kurz, Ihr seid in der Offensive, und zwar in einer, die zunächst noch des Sieges gewiß ist. Dagegen in Frankreich, Deutschland, Italien stehen unsere Leute in einer nicht einmal immer hoffnungsvollen Defensive, haben den Ansturm einer sich immer stärker aus den verschiedensten Parteien zusammenballenden Reaktion auszuhalten. Es ist das Beweis – wenigstens in Deutschland –, daß die Unseren eine wirkliche Großmacht im Lande geworden, und in Frankreich ist's Beweis, daß man auf diesem revolutionär unterwühlten Boden die Unseren wenigstens für eine Großmacht *hält*. Aber bei alledem ist Eure Lage für den Kampf momentan günstiger – Ihr greift an, erobert Schritt vor Schritt Terrain, jeder errungene und besetzte neue Bodenabschnitt stärkt nicht nur Eure Stellung, sondern führt Euch Massen neuer Verstärkungen zu: bei Eurem primitiven Konstitutionalismus können die Arbeiter wenigstens noch einige der Positionen erobern, und das auf gesetzlichem Weg, also auf dem Weg, der sie selbst politisch schult – der Positionen, die die Bourgeoisie hätte erobern *sollen*. Auch bei uns gibt's noch solche Positionen zu nehmen, aber die kriegen wir erst, wenn ein Anstoß von außen kommt, von einem Land, wo die Verquickung der alten feudalen, bürokratischen, polizeilichen Formen mit annähernd modernen bürgerlichen Institutionen den ersteren ein so starkes Übergewicht gelassen, daß die Situation zu unmöglichen Verwicklungen führt. Und in dieser glücklichen Lage seid Ihr, und in der noch glücklicheren, daß Eure Arbeiterbewegung groß und stark genug ist, hier die Entscheidung zu geben, und damit, wie ich hoffe, für Deutschland, Frankreich und Italien den Anstoß, der dort nötig ist, um die viel zu früh sich bildende „eine reaktionäre Masse" momentan wiederum zu sprengen, und statt des chronischen reaktionären Drucks einige bürgerliche Reformen im Sinne der Bewegungsfreiheit der Massen ins Leben zu rufen. Erst von dem Tage an, wo Ihr die – einerlei welche – Wahlreform erkämpft, erst von da an hat eine Agitation gegen die Dreiklassenwahl in Preußen[302] einen Sinn. Und schon jetzt hat die Tatsache, daß es in Österreich eine Wahlreform irgendeiner Art geben wird, das bedrohte allgemeine Stimmrecht in Deutschland sichergestellt. Ihr habt also in diesem Moment eine sehr bedeutende historische Mission. Ihr sollt die Avantgarde des europäischen Proletariats bilden, die allgemeine Offensive einleiten, die hoffentlich nicht wieder ins Stocken kommt, bis wir den Sieg auf der ganzen Linie errungen – und Du sollst diese Avantgarde führen – wenn Du da nicht baldigst aufs Land gehst und

Dich ausgiebig mit neuen Kräften versorgst, dann versäumst Du Deine erste Pflicht.

Und diese Pflicht wird um so ernsthaftiger, je mehr Du an die einzigen Rivalen denkst, die Ihr als Avantgarde haben könntet – die Franzosen. Du schriebst an Louise, ich möchte Dir darüber berichten. Ich habe es bis heute aufgeschoben, weil 1. Tussy vorige Woche von Paris vom Glasarbeiterkongreß zurückkam, und 2. vorgestern Bonnier bei uns war, und ich erst hören wollte, was *die* erzählten. Well, soweit ich sehen kann, liegen die Sachen wie folgt.

Die letzten Wahlen[52] brachten etwa 25 „Sozialisten" – Marxisten, Broussisten, Allemanisten, Blanquisten, Unabhängige – in die Kammer. Gleichzeitig vernichteten sie die bisherige „radikale Fraktion", die sich auch républicains socialistes[2] nennende Gruppe, namentlich durch Ausschluß aller früheren Führer. Da taten sich etwa 30 der zu dieser Gruppe gehörigen und wieder gewählten zusammen unter Millerand und Jaurès und boten den „Sozialisten" die Fusion an. Es war dies ein sehr sicheres Manöver ihrerseits; denn nicht nur waren sie zahlreicher als die Altsozialisten, sondern auch einig, während diese in x Gruppen gespalten. Sie wurden also wieder eine respektable Gruppe von 50 bis 60 Mann in der Kammer, ohne daß sie den Altsozialisten mehr zu bieten brauchten als ien sehr platonisches sozialistisches Programm, dessen politisch radikale Artikel wie die allgemeine Arbeiterfreundlichkeit sie schon früher im Programm gehabt, während die socialisation des moyens de production[3] einstweilen noch unschuldige Zukunftsmusik war, die vielleicht für die dritte oder vierte Generation praktische Bedeutung bekommen könnte, früher sicher nicht.

Unsere 25 Altsozialisten griffen mit beiden Händen zu. Sie waren nicht imstande, Bedingungen zu stellen, dazu waren sie viel zu uneinig. Zwar wollte man, wie schon bei den Wahlen, in der Kammer zusammengehen, aber im übrigen sollten die besonderen Organisationen alle nebeneinander bestehenbleiben; welche Gruppe da hätte den Neusozialisten spezifische Bedingungen stellen wollen, die wäre mit den anderen in Konflikt gekommen. Und zudem hätten es keine Franzosen sein müssen, um bei der plötzlichen Aussicht, von 25 auf 55 oder 60 Mann in der Kammer anzuwachsen, nicht in Begeisterung zu geraten und über dem augenblicklichen Schein oder wirklichen Erfolg die Gefahren der Zukunft außer Augen zu lassen. Was Kuckuck, die Deutschen renommieren so mit ihren 44, und wir

---

[2] sozialistische Republikaner – [3] Vergesellschaftung der Produktionsmittel

haben über Nacht 55, wo nicht 60! La France reprend sa place à la tête du mouvement![4]

Die 30 oder 35 Neusozialisten sind mit dem Sozialismus eine Verstandsehe eingegangen. Sie hätten's ebenso gern auch nicht getan, aber es war für sie das gescheiteste, den Sprung zu machen. Sie merken, daß sie nun einmal ohne die Arbeiter sich nicht halten können, und wohl oder übel sich an diese anschließen müssen. Aber ganz freiwillig ist der Anschluß bei *allen* anfangs nicht gewesen, und bei *manchen* gewiß auch jetzt noch nicht.

Von den Hauptvertretern ist Millerand einer der gescheitesten, und ich glaube auch aufrichtigsten, aber ich fürchte, bei ihm sitzt noch manches bürgerlich-juristische Vorurteil fester, als er selbst weiß. Politisch ist er der tüchtigste Mann der ganzen Gruppe. Jaurès ist ein Professor, Doktrinär, der sich gern reden hört, und den die Kammer lieber reden hört als Guesde oder Vaillant, weil er den Herren der Majorität doch verwandter ist. Ich glaube, er hat die ehrliche Absicht, sich zu einem ordentlichen Sozialisten zu entwickeln, aber Du weißt, der Tatendrang dieser Neophyten steht im direkten Verhältnis zu ihrer Sachunkenntnis, und letztere ist bei J[aurès] sehr groß. So konnte es kommen, daß J[aurès] in Paris denselben Vorschlag als sozialistisch einbrachte, den Graf Kanitz in Berlin im Interesse der Junker deponierte: Verstaatlichung der Getreideeinfuhr zum Zweck der Hochstellung der Kornpreise.[271] Und da bei den Altsozialisten der Kammer die Sachunkenntnis in oeconomicis – seit Lafargues Durchfall in Lille ist keiner drin, der etwas davon weiß – ebenfalls ziemlich hochgradig ist, so konnte Guesde sich nicht versagen, wenigstens einen Teil dieses Antrages als „sozialistisch" und gegen die „Spekulation" gerichtet zu verteidigen. Die „Spekulation" dadurch zu stürzen, daß man den Getreidehandel einer aus Panamaschwindlern[6] bestehenden Regierung und Regierungspartei überträgt, ist allerdings eine famos sozialistische Idee. Ich habe den Herren auch durch Bonnier und Lafargue meine Meinung über diesen Riesenbock unverhohlen gesagt.

Ich habe ihnen ferner gesagt: die Fusion, statt der bloßen Allianz, mit den Neusozialisten war ein vielleicht unvermeidliches Schicksal. Aber dann haltet die Möglichkeit im Auge, daß hier bürgerliche Elemente vorliegen, mit denen ihr in prinzipiellen Konflikt kommen könnt; daß also eine Trennung unvermeidlich werden kann. Bereitet euch darauf vor, dann kann gegebenenfalls die Überführung in eine einfache Allianz leicht erfolgen, und ihr braucht in der Überraschung keine Dummheit zu machen. Vor

[4] Frankreich nimmt wieder seinen Platz an der Spitze der Bewegung ein!

allem, wenn die Leute in der gemeinsamen Fraktion Dinge vorbringen, die ihr nicht billigen könnt, und ihr werdet überstimmt, so behaltet euch vor, diese Maßregeln in der Kammer nicht durch Reden verteidigen zu müssen, sondern im Gegenteil in eurer Presse eure abweisende Meinung zu begründen, selbst wenn ihr der Einigkeit zulieb für diese Dinge stimmen müßt. – Nun, wir wollen sehen, ob's was hilft.

Also: einerseits sind es die Neusozialisten, die den verschiedenen Gruppen der Altsozialisten eine gewisse Einigkeit aufnötigen. Anderseits wollen die Leute im Ausland es sich nicht einleuchten lassen, daß nun plötzlich eine Gruppe von 60 Mann „aus nichts" entstanden ist, und daß die Hauptredner Millerand und Jaurès bisher nicht als Sozialisten bekannt waren; daher der ganz natürliche Zweifel an der Waschechtheit dieser 60, namentlich nach dem brillanten Eindruck, den die französischen Delegierten in Zürich hinterlassen.[156]

Unterderhand gehen die Klüngeleien und Befehdungen der verschiedenen Sekten ruhig voran. Namentlich klagen die Marxisten über Vaillant, der viel Propagandareisen in der Provinz macht und dort über die Marxisten allerhand falsche Verlästerungen ausstreuen soll. Vaillant ging früher mit den Marxisten fast immer zusammen, aber 1. ist er ein strikter blanquistischer Parteimann, der Parteibeschlüsse unter allen Umständen durchführt, und seit zwei Jahren existiert Krakeel zwischen Blanquisten und Marxisten; und 2. gibt's in seinem Wahlkreis viel Possibilisten, er braucht sie, und daher zum Teil seine Schwenkung zu diesen.

Sehr möglich ist es, daß die neuen Reaktionsmaßregeln in Frankreich[303] die Neusozialisten weitertreiben, und allmählich eine wirklich sozialistische Fraktion aus den 60 wird. Aber das ist eben noch nicht wirklich, und es kann auch anders kommen.

Hier geht's den alten englischen Schlendrian. Die ökonomische wie politische Entwicklung treibt die Massen der englischen Arbeiter mehr und mehr in unsrer Richtung voran, aber bis diese aller theoretischen Anschauungsweise entwöhnten, nie über ihre Nasenlänge hinaussehenden „Praktiker" sich über ihre eigenen Gefühle und Bedürfnisse ein Bewußtsein bilden, können Jahre vergehen, es sei denn, sie werden direkt mit der Nase darauf gestoßen. In der Zwischenzeit blüht unter den „Führern" die politische Mogelei nach bürgerlich-parlamentarischer Art lustig fort, und man erlebt da täglich neue Wunder.

Ludwig ist heute im Examen zum Member[5] (nicht mehr bloß licenciate)

[5] Mitglied

of the Royal College of Physicians. Das Ding dauert 14 Tage. Nachher werden wir hoffentlich bald an die See gehen können – wegen Hausangelegenheiten kann ich dies Jahr nicht von England weg.

Louise grüßt herzlich, sagt, von Bösesein sei keine Rede, nächstens würdest Du die Ursache erfahren, warum Du noch keine Antwort hast.

Herzliche Grüße an Deine Frau, Adelheid, Popp und alle Freunde.

Dein
F.E.

Nach: Victor Adler,
„Aufsätze, Reden und Briefe",
Heft 1, Wien 1922.

146

Engels an Julius Motteler
in London

[London] 21. Juli 94

Lieber Julius,

Inl. ein Brief von Siegel, den ich Dir mitteilen soll.[304] Ich habe an den Vorstand geschrieben wegen der 300 Mark.[135] Kannst Du hier im Verein[27] oder sonst was für die Leute tun, so wäre es ein gutes Werk; ich habe ihnen einstweilen ein Pfund geschickt.

Beste Grüße an Deine Frau. Wir haben Trauer in der Familie, das Kanarienweibchen ist auf seinen vier Eiern sitzend verstorben – am Schlag, wie's scheint.

Dein

F. E.

147

Engels an Karl Kautsky
in Stuttgart

London, 28. Juli 94
122, Regent's Park Road, N.W.

Lieber Baron,

Mit dem Abdruck des Artikels[1] eilt es nicht. Wenn ich die Korrektur besorgt habe, kannst Du ihn drucken, wann Du willst, im September oder selbst Oktober. Ich habe mich mit dem Gegenstand getragen seit 1841, wo ich bei F. Benary eine Vorlesung über die „Offenbarung" las. Seitdem war mir klar, daß hier das älteste und wichtigste Buch des „Neuen Testaments" vorlag. Nach dieser 53jährigen Schwangerschaft eilt der Austritt an die Außenwelt gar nicht so arg.

Was Deine Fragen angeht.

1. Ich bezeichne, wenn ich mich anders richtig ausgedrückt, Kleinbauern[2] und Landsklaven keineswegs als unter den ersten *Anhängern* des Christentums, sondern zähle sie nur auf unter den Klassen, unter denen es auf mögliche Anhänger rechnen konnte. Und dazu gehörten sie ganz gewiß – besonders im 2. und 3. Jahrhundert. Daß das Christentum, seit seiner ersten Auswanderung aus Judäa nach Nordsyrien und Kleinasien, resp. Griechenland, Ägypten und Italien, seine Entwicklung und erste Anhängerschaft in den *Städten* fand, darüber ist kein Zweifel.

2. Ob das 1000jährige Reich ins Diesseits oder Jenseits gehört? das kommt drauf an, wie man's versteht. Ich nenne Jenseits, was *nach dem Tode ist.* Und darüber läßt die Offenbarung absolut keinen Zweifel. Das 1000jährige Reich ist nur für die Märtyrer, und allenfalls die dann bei seiner Errichtung grade noch lebenden Christen, und sofern für *diese letzteren diesseitig,* während es *für die Märtyrer,* die erst auferstehn, *jenseitig* ist. Es ist also die alte Geschichte: you pays your money and you takes your choice[3]. Das Entscheidende ist für mich, daß es ohne Unsterblichkeitsvorstellung und Glauben an jenseitige Belohnung und Bestrafung

[1] „Zur Geschichte des Urchristentums" – [2] in der Handschrift: Kleinbürger – [3] für Dein Geld kannst Du wählen, was Du willst

nicht möglich ist. Und noch viel weniger diesseitig ist erst das neue Jerusalem, das nach dem 1000jährigen Reich und dem Jüngsten Gericht kommen soll.

Aber auch nach den sog. Paulinischen Briefen sollen die noch lebenden Gläubigen bei der Wiederkunft Christi „verwandelt", aus Sterblichen in Unsterbliche umtransmagnifiziert werden.

Daß dabei dies 1000jährige Reich in *irdischen Farben* geschildert wurde, versteht sich. Selbst die Offenbarung kann sich nicht mit der himmlischen Freude begnügen, wonach man mit nacketen 4 Buchstaben auf einer feuchten Wolke sitzt und mit mehr oder weniger blut'ger Hand die Harfe schlägt und Chorale singt in Ewigkeit.

Die Vorrede zum 3. Band[4] ist 1. noch nicht geschrieben und 2. kann ich sie Dir nicht geben. Diese Lösung der Profitratenpreisfrage und Preisverteilung kann mit der ihr gebührenden Würde nur im Buch selbst gegeben werden.

In ganz Amerika ist nicht ein einziger intelligenter Korrespondent außer Sorge und Schlüter aufzutreiben, weil die Deutschen dort dieselbe Sektiererstellung gegenüber der Arbeitermasse hartnäckig festhalten, auf die sich hier die Social Democratic Federation[10] gesteift hat. Statt in den Bewegungen der Amerikaner das forttreibende Element zu sehn, das sie, wenn auch auf Irrwegen und Umwegen, endlich zu demselben Resultat führen muß wie das, was sie aus Europa mitgebracht, sehn sie darin nur die Irrwege, sehn hochtrabend herab auf die dummen blinden Amerikaner, pochen auf ihre orthodoxe Überlegenheit, stoßen die Amerikaner ab, statt sie anzuziehn, und bleiben deshalb selbst eine machtlose kleine Sekte. Daher kommt's, daß auch ihre Schriftsteller in reine Ideologie verfallen und alle Verhältnisse falsch und eng auffassen. Hepner war nun stets ein Männchen, das in einer Phantasiewelt lebte, und wenn er sentimental wird, leistet er Unbeschreibliches. Ich habe mal eine Komödie von ihm gelesen – die witzigen Sachen recht gut, aber die ernsten, verliebten Szenen überschwenglich, – zum Wälzen vor Lachen.

Beste Grüße von Haus zu Haus.

Dein

F. E.

[4] des „Kapitals"

148

Engels an Laura Lafargue
in Le Perreux

London, 28. Juli 1894
122, Regent's Park Road, N.W.

Mein liebes Löhr,

Heute morgen erhielt ich einen Brief von Paul, aber so dankbar ich ihm dafür auch bin, Deiner kam früher und hat Anspruch darauf, zuerst beachtet zu werden; wirklich, ich habe die ganze Woche versucht, Zeit zum Schreiben zu finden, und immer bin ich gestört worden durch die verschiedensten endlosen Unterbrechungen. Tatsache ist, daß ich nicht sicher bin, ob ich noch länger in 122 bleiben werde; ich hätte diese Sache vergangenes Jahr regeln sollen, aber ich vergnügte mich auf dem Kontinent [90], und jetzt stehe ich vor dem Dilemma: entweder das ganze Haus gründlich überholen zu lassen oder mich nach einem anderen umzusehen. Beides habe ich erwogen und werde vielleicht in einigen Wochen wissen, wo ich bin, oder wenigstens, wo ich in Zukunft sein werde.[1]

Du fragst nach Pumps. Ich habe seit Monaten kaum von ihnen gehört. Percy hat die Agentur für seine Brüder auf der Isle of Wight verloren oder aufgegeben; er hat eine Menge Geld (nicht sein eigenes) ausgegeben, und hat mich überredet, die Bürgschaft für ein Darlehn zu übernehmen, das ihm ermöglichen soll, sich nach anderen Vertretungen in derselben Branche umzusehen, wo es sich dann, wie er sagte, bezahlt machen würde. Plötzlich teilt er mir im Juni mit, daß er wegen irgendeiner Abmachung mit seiner Familie seine Möbel verkaufen und nach London zurückkehren wolle; auf meine Vorhaltungen wird mir mitgeteilt, daß es jetzt zu spät sei und der Plan ausgeführt werden müsse. Dann hörte ich, daß sie an einer Schule in Kent sind, an der ihr kleiner Junge ist; und schließlich kreuzten alle vergangenen Montag hier auf. Soviel ich erfahren konnte, ist die Abmachung mit der Familie purer Unsinn, zumindest bleibt er in der gleichen hilflosen Lage wie vorher. Nach allem, was ich für sie getan habe, werde ich einem solchen Verhalten nicht ruhig zusehn und habe sie nicht sehr freundlich

[1] Siehe vorl. Band, S. 312

aufgenommen. Was Percy tun und wie das enden wird, weiß ich beim besten Willen nicht. Die Kinder gehn zur Schule, Lily in Herne Bay, sie soll sich gut machen; der Junge ist in der Nähe von Sittingbourne, sehr zart und war wieder kränklich, als Pumps vergangene Woche dort war. Die Kleinste ist bei ihnen.

Dank für den Artikel von Jaurès in der „R[evue] soc[ialiste]“ [305], er scheint, soweit ich beurteilen kann, sehr flach zu sein, aber es sieht so aus, als ob er doch ein bißchen gelernt hat, deshalb wollen wir nicht alle Hoffnung aufgeben. Die „Petite R[épublique]“ liest sich wirklich schrecklich – sowohl die weitschweifigen Kommentare als auch die soi-disant[2] Tatsachenberichte, und Du wirst Dich daher nicht wundern, daß ich kein Verlangen mehr nach ihr habe, wenn sie nicht *wirkliche* Neuigkeiten bringt, wirkliche Berichte oder Artikel von Jaurès (dessen Entwicklung ich gern verfolgen möchte) und Millerand. Les élucubrations de MM. Rouanet, Fournière, Viviani etc. ne me laissent que trop froid.[3]

Ich bin der „Ère nouvelle“ wirklich sehr dankbar, daß sie Dir die Möglichkeit gibt, jene Stellen in dem vom „Socialiste“ veröffentlichten französischen „*Manifeste*“ wiederherzustellen, wo die Pariser Textbearbeiter dans l'intérêt et de la langue française et des auteurs du „Manifeste“[4], einige Begriffe reichlich eng gefaßt hatten. Natürlich werde ich mich sehr freuen, wenn es Dir gelingt, es so oft wie möglich drucken zu lassen.

Meinen Glückwunsch an Paul zur Gewinnung Delagraves.[306] Möge das zu weiteren Erfolgen führen!

Wohin ich diesen Sommer fahre? Leider ist jede Hoffnung, nach Le Perreux zu gehen, durch das wundervolle neue Gesetz[303] zerschlagen! Und das Schlimmste daran ist, daß diesmal die alte Redensart der englischen Rechtsanwälte auf Frankreich anwendbar ist: das Gesetz ist da, doch *was die Gerichte daraus machen werden, wissen wir nicht.* Mein Eindruck ist, daß die Regierung nicht viel Zeit verlieren wird, bevor sie einen Präzedenzfall schafft, bei dem dieses Gesetz auf den Sozialismus angewandt wird, und der Sozialismus als Anarchismus abgestempelt wird. Der Cour de cassation[5] ist durchaus dazu fähig. Das deutsche Sozialistengesetz[143] hat mich dreizehn Jahre lang von Deutschland ferngehalten; hoffen wir, daß dieses neue Gesetz nicht so lange bestehen wird, um mich daran zu hindern, noch einmal in meinem Leben nach Frankreich zu kommen.

[2] sogenannten – [3] Die geistigen Ergüsse der Herren Rouanet, Fournière, Viviani usw. berühren mich überhaupt nicht. – [4] entsprechend den Erfordernissen der französischen Sprache und im Interesse der Verfasser des „Manifests“ – [5] Kassationshof

Paul ist nicht so sehr begeistert über die Situation in Frankreich wie ce cher Bonnier[6], der die ganze Debatte – Verlauf und Ergebnis – uneingeschränkt als Triumph des französischen Sozialismus betrachtet – aber seine ganze Art, die Dinge zu sehen, scheint mir ziemlich couleur de rose[7]. Für den Hauptgewinn halte ich jedoch den unwiderlegbaren Beweis, daß unsere Partei die *einzig wirkliche und ernsthafte* Oppositionspartei in Frankreich wie in Deutschland ist; und daß die angebliche Opposition der französischen Radikalen[21] nicht ernster zu nehmen ist als die der deutschen Richter & Co.[127] Daraus muß, wie Paul sagt, eine wirkliche Einigung aller sozialistischen Elemente erwachsen, und die jetzt einsetzenden Verfolgungen werden diesen Prozeß beschleunigen; und wenn diese Einigung unter den Auspizien von Jaurès, Millerand & Co. und ihrer Gruppe[8] zu einem Absinken des Niveaus beim öffentlichen Auftreten der Partei führt, zu un abaissement de niveau intellectuel et politique[9], so kommt das von dem früheren Schwelgen in revolutionärer Phraseologie, wie Paul auch ganz klar erkennt, und ist nichts anderes als die notwendige Folge davon.

Herzliche Grüße von Louise. Freyberger, der freundliche Grüße sendet, ist nach einem Examen soeben als Mitglied des Royal College of Physicians zugelassen worden. Salut à Paul.

Immer Dein
F. E.

Aus dem Englischen.

[6] der teure Bonnier – [7] rosig – [8] vgl. vorl. Band, S. 187/188 – [9] einem Absinken des geistigen und politischen Niveaus

149

Engels an Filippo Turati
in Mailand [307]

London, den 31. Juli 1894[1]
122, Regent's Park Road, N.W.

Mein lieber Turati,

In den letzten Tagen ist hier ein Herr Pasquali eingetroffen, der angibt, er werde wegen der Ereignisse in Sizilien[308] verfolgt und sei gezwungen gewesen, Paris zu verlassen, wo er sich als Korrespondent des „Punto Nero" (im Auftrag der Redaktion) befand, jedoch ständig mit polizeilicher Verfolgung zu rechnen hatte.

Er war in Turin Prediger oder Missionar der englischen Sekte der Baptisten und hat mir einen Brief seines geistlichen Oberhaupts gezeigt, der seine Abberufung von diesem Posten wegen sozialistischer Anschauungen enthält.

Er wird Hilfe brauchen, denn angenommen, er sollte wirklich Arbeit suchen, so spricht er ja kein Wort Englisch.

Wir haben wie in anderen Ländern jetzt auch hier merkwürdige Erfahrungen mit Ex-Geistlichen der christlichen und jüdischen und anderen Religionen gemacht; Sie würden mich und die anderen Freunde hier daher zu Dank verpflichten, wenn Sie uns einige Auskünfte über diesen Herrn geben könnten, der behauptet, Sie zu kennen.

Ist er wirklich aus Italien exiliert?

Hat er wirklich Paris verlassen müssen, um Verfolgungen zu entgehen?

Hat er eine Rolle gespielt und welche bei den Ereignissen in Sizilien und in der sozialistischen Bewegung in Italien im allgemeinen?

Gruß an Sie und Frau Anna von Louise Kautsky-Freyberger und mir.

Freundschaftlichst Ihr
F. Engels

Aus dem Französischen.

---

[1] Diese Zeile ist in der Handschrift italienisch geschrieben

150

Engels an Victor Adler
in Wien

London, 4. August 94

Lieber Victor,

Inl. Brief und ein Paket wurden hier abgegeben nebst umstehendem Anonymen[309] für mich. Wahrscheinlich von dem anarchistischen Philologen Nettlau [...][1] Was mit dem Paket geschehen soll, bestimmst Du wohl gelegentlich.

Ich habe Černý gebeten, Euch die wiederholte Bitte des spanischen Nationalrates zu überbringen, ihnen zu ihrem am 29. August stattfindenden Kongreß ein spanisch oder französisch abgefaßtes kurzes Glückwunschschreiben zu schicken.[310] Ich wiederhole dies vorsichtshalber. Adresse:

Pablo Iglesias, Hernán Cortés 8, pral. *Madrid.*

Herzliche Grüße an Deine Frau und Dich.

Dein
F. E.

Louise und Ludwig grüßen Dich ditto herzlichst.

Nach: Victor Adler,
„Aufsätze, Reden und Briefe",
Heft 1, Wien 1922.

[1] An dieser Stelle ist im Text eine Lücke

151

Engels an Pablo Iglesias
in Madrid
(Entwurf)

[London, zwischen dem 9. und 16. August 1894]

Lieber Ig[lesias],

Habe Deine Briefe vom 8. Juni und 27. Juli erhalten. Wegen Eures Kongresses[310] habe ich nach Berlin (zustimmende Antwort) und nach Wien (bisher noch keine Antwort) geschrieben, desgleichen an die Social Democratic Federation[10] hier (Sekretär H. W. Lee) und an die Independent Labour Party[9] (Sekretär Tom Mann) sowie an die Gasarbeiter[311] (Sekretär W. Thorne, die Genossin Aveling ist Mitglied des Exekutivrats), damit sie Euch alle einige Zeilen schicken. Weiter an das ständige Parlamentarische Komitee des Trade-Union-Kongresses[312] (Sekretär Fenwick, Abgeordneter), an die Legal Eight Hours League[101] (Sekretär Sheridan, der Euch bestimmt schreiben wird) und an die Fabian Society[11] (Sekretär E. R. Pease), von dem ich noch keine Antwort erhalten habe.

Aus dieser Aufzählung bekommst Du eine Vorstellung von der Zersplitterung, der Rivalität und den persönlichen Zänkereien, die die hiesige Arbeiterbewegung zieren. Urteile selbst: Am Montag, dem 6. dieses Monats, hatte die Social Democratic Federation ihren Kongreß. Dort wurde vorgeschlagen, daß die Social Democratic Federation bei den nächsten Parlamentswahlen die Kandidaten der Unabhängigen Partei unterstützt, falls sie sich als Sozialisten erklären. Das wurde abgelehnt. Sollten sich jedoch die „Unabhängigen" weigern, für die Kandidaten der Föderation zu stimmen und sie zu unterstützen, wären sie Verräter! Weiter hat der Kongreß der Social Democratic Federation beschlossen, daß sie, die Social Democratic Federation, – da der Internationale Kongreß in London 1896[313] kein rein sozialistischer Kongreß sein wird – einen internationalen *rein sozialistischen* Kongreß einberufen und ihn drei Tage vor dem allgemeinen Arbeiterkongreß abhalten wird!! Was werden die Sozialisten der anderen Nationen dazu sagen? All das und vieles andere ist praktisch noch nicht von Bedeutung, aber es sind Versuche der verschiedenen Gruppen, die Einberufung und Durchführung des internationalen Kongresses für ihre

eigenen Interessen auszunutzen. Solange diese Dinge jedoch nicht endgültig geklärt sind, wäre es besser, in der Presse nicht zu viel Aufhebens davon zu machen. Trotz alledem schreitet die Bewegung unter den Arbeitermassen vorwärts, die Idee der Sozialisierung der Produktionsmittel gewinnt immer mehr an Boden, und der Tag wird kommen, an dem die bewußten Massen alle Intriganten und käuflichen Führer hinauswerfen werden.

Die Genossin Eleanor Marx-Aveling veröffentlicht jede Woche in der „*Workman's Times*" einen Bericht über die Entwicklung der internationalen Bewegung. Gut wäre es, wenn möglich, ihr „El Socialista" zu schicken, denn sie versteht Spanisch. Ihre Adresse: Eleanor-Marx-Aveling usw.

Bleib gesund, und sei herzlich umarmt von

Deinem alten und treuen Freund

Aus dem Spanischen.

152

Engels an Eduard Bernstein
in Broadstairs

4, Royal Parade, Eastbourne
14. Aug. 94

Lieber Ede,

Hier sind wir glücklich untergebracht[314], und bis jetzt, d.h. seit halb 3, gefällt uns auch die Behandlung recht gut, wollen hoffen, es bleibt so.

Ich bin begierig, ob und wie L[ie]bk[necht] auf Deine Anzapfungen wegen Arndt reagiert. Die Sache sollte nicht so vorübergehn; wollen sehn, was kommt. Der Mann, der sich in Zürich so benahm, gehört nicht ins „Vorwärts".[1]

Deinen Textilmann[2] habe ich Dir zurückgeschickt. Rechthaberei. Will man auf solchem Rechtsboden operieren, so muß man sich vorher Bundesgenossen verschaffen, sonst ist man blamiert.[315]

Was die Social Democratic Federation[10] und ihren Spezialkongreß angeht, so habe ich die Sache bereits nach Spanien mitgeteilt und tue dasselbe nach Italien und Paris[3], bitte aber die Leute, vorderhand nicht viel Aufhebens davon zu machen. Denn entweder muß die Social Democratic Federation nun ein Zirkular erlassen, um die Resolution zu begründen und die Agitation in ihrem Sinn in Gang zu bringen, oder aber die ganze Sache erledigt sich durch einfache Erklärungen in der kontinentalen Presse, man werde einen solchen Kongreß gar nicht beschicken. Kommt aber das Zirkular, dann wird's überall offiziell debattiert, und das wäre viel besser.

Die Social Democratic Federation müssen Wind haben, daß das Parliamentary Committee[312] vorhat (wie schon längst gemunkelt), den 1896er Kongreß[313] in einen Trades-Union-Kongreß zu verwandeln, und das Nötige in Norwich[316] zu besorgen; und da wollten sie offenbar die ersten im Felde sein. Diese Plänchen könnten leicht dahin führen, daß die Kontinentalen sagten: weder der eine noch der andre ist der Kongreß, den ihr berufen *sollt*, und da ihr diesen nicht berufen *wollt*, so gehn wir eben woanders hin, und ihr zankt eure Zänkereien unter euch alleine aus.

---

[1] Siehe vorl. Band, S. 143 – [2] „Der Textil-Arbeiter" – [3] siehe vorl. Band, S. 283, 289 und 293

Unbegreiflich ist die Dummheit, womit die Social Democratic Federation gleichzeitig den Beschluß wegen der Kandidaten der Independent Labour Party[9] faßt, selbst wenn diese Sozialisten seien. Es ist die alte Geschichte: entweder seid ihr Sozialisten, und dann gehört ihr in die Social Democratic Federation, oder ihr wollt nicht in die Social Democratic Federation, und dann seid ihr keine Sozialisten. Daß aber diese beiden Beschlüsse, nebeneinandergestellt, den Kontinentalen die Lust benehmen müssen, irgend etwas mit dem Social Democratic Federation-Kongreß zu tun zu haben, das scheinen die Menschen gar nicht zu merken.

Übrigens läßt mich das alles ziemlich ruhig – bis zum Kongreß fließt noch allerlei Wasser die Themse hinunter, was nach Qualität und Quantität heute noch unberechenbar ist.

An August schreibe ich auch wegen *aller* dieser Dinge inkl. Arndt.[135]

Herzliche Grüße an Gine, Ernst, Käte[4] und Dich selbst von Louise, Ludwig und

Deinem

F. E.

Sind Mendelsons auch in Broadstairs?

[4] Ernst und Käte Schattner

153

Engels an Thomas Clarke
in London[317]
(Entwurf)

[London, nicht vor dem 15. August 1894]

Aus langer persönlicher Bekanntschaft schätze ich Herrn S. M[endelson] als eine ehrenwerte und zahlungsfähige Person, so daß ich an Ihrer Stelle nicht zögern würde, ihn als Mieter derartiger von Ihnen erwähnter Räumlichkeiten zu akzeptieren.

Aus dem Englischen.

154

Engels an Filippo Turati in Mailand

4, Royal Parade
Eastbourne, den 16. August 1894

Mein lieber Bürger Turati,

Ich danke Ihnen vielmals für die Mühe, die Sie sich wegen P[asquali] gemacht haben.[1] Glücklicherweise „seccatore di prima sfera" ha cessato di seccare la *nostra* sfera[2].[318] Zu meiner Zeit[319] sagte man in Mailand von denen, die wegen Geldgeschichten verfolgt wurden und sich auf den Weg in die Schweiz machten: l'è andà à Varés[3]; P[asquali] ist nach Edinburgh gegangen, wo er wahrscheinlich sein Glück versuchen wird. Er hatte mir seinen Besuch „colla mia moglie e col mio piccolo Marx Guglielmo"[4] angekündigt, aber er ist nie gekommen, und als einer unserer Freunde in seiner Wohnung vorsprach, wurde ihm mitgeteilt, Herr P[asquali] sei mit seiner Familie nach Edinburgh abgereist. Wahrscheinlich werden sich einige „christliche Sozialisten", von denen es hier eine ganze Anzahl und mehr als eine religiöse Sekte gibt, für diese interessante Persönlichkeit interessieren. Wünschen wir ihm gute Reise!

Ihre Marx-Büste findet hier nicht allzu viele Bewunderer.[320] Sie hat zuwenig von Marx und zuviel von Garibaldi. Außerdem würde es, selbst wenn die Büste ähnlich wäre, schwierig sein, sie außerhalb Italiens zu verkaufen. In Paris hat man jetzt ein ziemlich großes Medaillon gemacht, das man zu verkaufen versucht, und in Deutschland, in Österreich und in der Schweiz wimmelt es von Marx-Büsten aus Gips bis zur Unverkäuflichkeit.

Ihr Verdächtigengesetz[321] übertrifft tatsächlich noch unseres von 1878[143] und das der Franzosen von 1894[303]. Das ist die Verbannung auf administrativem Wege wie in Rußland. Ich hoffe jedoch, daß dies einer der Fälle ist, in denen sich das deutsche Sprichwort bewahrheitet: Es wird nichts so heiß gegessen, wie es gekocht wird[5]. Feststeht, daß von allen

---

[1] Siehe vorl. Band, S. 281 – [2] hat der „Störenfried ersten Grades" aufgehört, *unsere* Sphäre zu stören – [3] er ist nach Varés gegangen – [4] „mit meiner Frau und meinem kleinen Marx Wilhelm" – [5] in der Handschrift deutsch: Es wird nichts so heiß gegessen, wie es gekocht wird

Ländern Europas Italien das Land ist, wo sich alle politischen Krankheiten zu einem akuten Entzündungsherd entwickeln: offene gewaltsame Rebellion auf der einen Seite, übertrieben heftige Reaktion auf der anderen. Aber wo Bismarck gescheitert ist, wird Crispi bestimmt nichts erreichen: Die Verfolgung wird damit enden, daß sich der Sozialismus in Italien festigt, und ich wünsche Ihnen nur, daß dieser Sturmwind vorübergeht, ohne Sie zeitweilig in die Hölle des Roten Meeres oder in das Fegefeuer von London zu zwingen.

Da ich gerade von London spreche, die Social Democratic Federation, eine der fünf oder sechs sozialistischen Sekten hier – sie hat ein marxistisches Programm, aber eine ausgesprochen sektiererische Taktik[10] –, hat eben ihren Kongreß[6] abgehalten, auf dem zwei ziemlich wichtige Beschlüsse gefaßt wurden. Der erste ist für diese Föderation charakteristisch: es wurde vorgeschlagen, daß die Föderation bei den nächsten Parlamentswahlen die Kandidaturen der „Independent Labour Party" [9] unterstützen soll, wenn diese Kandidaten sich offen als Sozialisten erklärten. – Mit einer starken Mehrheit zurückgewiesen. Die „unabhängige Arbeiterpartei" ist eine konkurrierende Gruppe, die ebenfalls „die Sozialisierung der Produktionsmittel" in ihr Programm aufgenommen hat, die folglich sozialistisch *ist*, wenn sie sich auch nicht dafür ausgibt, und die das Ziel hat, Arbeiterkandidaten wählen zu lassen, die von beiden Parteien – Konservativen und Liberalen – unabhängig sind. Alle haben gehofft, daß diese beiden Gruppen bei den Wahlen zusammen marschieren würden. Aber die Föderation sagt nein: entweder ihr seid Sozialisten, und dann ist euer Platz in unseren Reihen, oder ihr weigert euch, bei uns einzutreten und bildet eine eigene Gruppe, dann seid ihr keine Sozialisten. Machen Sie mal mit solchen Elementen eine Bewegung!

Aber was uns noch näher angeht: nach einer Debatte, in der die Tatsache betont wurde, daß die Kongresse von Paris[131], Brüssel[132] und Zürich[120] keine rein sozialistischen Kongresse gewesen wären und daß es für die Sozialisten an der Zeit sei, sich von dem (korporativen) trades-unions-Element, das nicht sozialistisch ist, zu lösen, hat die Föderation formell beschlossen, *einen rein sozialistischen Kongreß* für 1896 einzuberufen, *der drei Tage vor dem allgemeinen Kongreß von London*[313] *eröffnet werden soll.*

Beachten Sie, daß die Gruppe, die alle Sozialisten zu einem Spezialkongreß einberuft, ohne irgendein Mandat zu haben, auf ihrem oben erwähnten Kongreß erklärte, daß sie 4500 Mitglieder zähle; aber nach den

[6] siehe vorl. Band, S. 283/284

Worten des Sekretärs[7] hatte man im vergangenen Jahr 7000 Namen in der Mitgliederliste verzeichnet, so daß man also fast ebenso viele verloren wie behalten hat; und ein anderes Mitglied hat sich gebrüstet, daß in den vierzehn Jahren des Bestehens dieser Organisation nicht weniger als eine *Million Mitglieder* eingetreten und ausgeschieden sind (immer ohne die oben erwähnten 4500)!

Eine Organisation, die eine derartige Kraft der Attraktion (und der Repulsion) besitzt, die außer ihren Kandidaturen alle anderen sozialistischen zurückweist (beachten Sie, daß die Independent Labour Party in der Provinz in bester Harmonie mit der Social Democratic Federation lebt!) und die auch die trades-unions in dem Augenblick zurückweisen will, wo diese (das breiteste und günstigste Feld für unsere Propaganda) sich wahrscheinlich in Norwich[316] zum zweiten Mal für die Sozialisierung der Produktionsmittel (in Belfast 1893 angenommen[322], 1894 zum zweiten Mal durch den London Trades Council[102] angenommen) aussprechen werden –, eine solche Organisation ist wirklich sehr dazu geeignet, die Initiative in einer solchen Frage zu ergreifen.

Die Sozialisten des Kontinents, die sich jetzt in allen Ländern zusammengeschlossen haben, werden sich überlegen, ob sie damit einverstanden sind, sich zu einem Kongreß einladen zu lassen, auf dem sie Beschlüsse annehmen müßten, die ihnen schon *vorher* ihre Aktionslinie auf dem allgemeinen Kongreß vorschreiben. Das könnte die Delegierten des großen Kongresses, die von den noch nicht rein sozialistischen Gruppen entsandt werden, nur – und mit Recht – verärgern. Und da wir aus Erfahrung wissen, daß diese Gruppen allein durch die Tatsache ihrer Anwesenheit auf unseren Kongressen unbewußt in den sozialistischen Kreis hineingezogen werden – die englischen Trade-Unions sind der beste Beweis dafür –, sollten wir da so engstirnig sein, uns diese Tür zu verschließen?

Sie haben keine Vorstellung von den Intrigen, die hinsichtlich dieses Kongresses hier angezettelt werden. Das Parlamentarische Komitee des Trade-Union-Kongresses[312] will, *so sagt man,* sich unseres Kongresses bemächtigen, um ihn in einen ausgesprochenen Kongreß der Trade-Unions zu verwandeln, wie der hier von 1888[323] einer war, über den Ihnen C. Lazzari einiges sagen kann. Natürlich würde man einen solchen Versuch auf dem Kontinent mit Lachsalven beantworten. Aber die Social Democratic Federation scheint diese Gerüchte ernst genommen zu haben und daraus

[7] Henry Mayers Hyndman

ihrerseits Nutzen ziehen und sich des Kongresses bemächtigen zu wollen, um daraus etwas Besonderes zu machen. Da die Resolution dieser letzteren offiziell ist und veröffentlicht wurde, kann man darüber in der Presse sprechen. Besser wäre jedoch, dem nicht zuviel Gewicht beizumessen, es ist offenbar ein Versuchsballon, der nur in dem Fall Bedeutung erlangt, wenn ihm Anzeichen einer Tätigkeit, ein Einladungs-Zirkular usw. usw. folgen würden.

Grüße an Sie und Frau Anna von Frau Freyberger und mir.

Freundschaftlichst Ihr

F. E.

Ich bitte Sie, diesen Brief als privat und vertraulich anzusehen.

Aus dem Französischen.

155

Engels an Paul Lafargue
in Le Perreux

4, Royal Parade
Eastbourne, 22. August 1894

Mein lieber Lafargue,

Wir sind seit 8 Tagen hier in Eastbourne[314], Louise, ihr Mann und ich. Ich hatte es sehr nötig, und die ozonhaltige Meeresluft wirkt bereits. Leider regnet es seit gestern mehr als nötig.

Ihren Scheck werden Sie Anfang des nächsten Monats erhalten, sobald ich Eingänge gehabt habe.

Ich bin sehr gespannt, wie man das neue Verdächtigen-Gesetz[303] handhaben wird. Ich bin überzeugt, daß man es im gegebenen Augenblick ebenso gegen die Sozialisten wie gegen die Anarchisten anwenden wird. Aber wenn auch einige Personen darunter leiden sollten, so wird dies Gesetz bei Euch bestimmt dasselbe bewirken wie das Gesetz von 78[143] bei den Deutschen; Ihr werdet es besiegen und aus dem Kampf unendlich viel stärker hervorgehen, als Ihr es zu Beginn des Kampfes wart.

Hier ist die Social Democratic Federation[10], die eine Zeitlang eine vernünftige und tolerante Linie einzuschlagen schien, plötzlich in die Hyndmaniaden von früher zurückgefallen. Auf dem Kongreß, den sie in London vor 15 Tagen oder 3 Wochen abgehalten haben, schlug der Delegierte von Liverpool vor, daß man bei den nächsten allgemeinen Wahlen die Kandidaten der Independent Labour Party[9] unterstützen sollte, vorausgesetzt, daß sie sich offen als Sozialisten erklärten. Das wurde gegen alle in England üblichen Regeln für Debatten *beiseite gelegt* und mit 42 gegen 12 Stimmen ein Beschluß gefaßt, daß es die Pflicht eines jeden Sozialisten sei, in eine offen sozialistische revolutionäre Organisation wie die Social Democratic Federation einzutreten (und da die Social Democratic Federation behauptet, daß es außer ihr keine andere gibt, so bedeutet das: *in die Social Democratic Federation einzutreten*). Was die Wahltaktik anbelangt, so wurde damit ein Komitee beauftragt, das dem Exekutivrat darüber berichten wird. Sie wissen doch, daß die Nationalisierung der Produktionsmittel einen wesentlichen Programmmpunkt der Independent Labour

Party ausmacht. Somit ist also die gegenseitige Unterstützung, die bisher zwischen den beiden Gruppen im Norden (besonders Lancashire und Yorkshire) bestand, praktisch aufgehoben worden von der Social Democratic Federation, die die Politik des Kalifen Omar verkündet, der die alexandrinische Bibliothek verbrannte: entweder widersprechen diese Bücher dem Koran, dann sind sie schlecht; oder sie sagen dasselbe wie der Koran, dann sind sie überflüssig: also ins Feuer damit! Und diese Leute erheben Anspruch auf die Führung der sozialistischen Bewegung in England!

Aber es gibt Schlimmeres. Hyndman hat erklärt, es sei an der Zeit, daß sich der Sozialismus klar vom Trade-Unionismus trennt und daß statt der allgemeinen Kongresse ein rein sozialistischer stattfinden soll. Und da man gleichzeitig feststellte, daß es noch zu früh ist, einen direkten Schlag gegen den Kongreß von 1896[313] zu führen, hat man beschlossen, *daß die Social Democratic Federation einen rein sozialistischen Kongreß einberufen wird, der drei Tage vor Eröffnung des allgemeinen Kongresses in London 1896 abgehalten werden soll.*

Was werden die Kontinentalen dazu sagen? Werden sie zu einem solchen Kongreß kommen, um sich danach, an Händen und Füßen gebunden durch zwei oder drei Tage vorher[1] in kleinem Kreis gefaßte Beschlüsse, auf den großen, auf *unseren* Kongreß zu begeben? Werden sie die Spaltung provozieren zwischen den eindeutig sozialistischen Delegierten und jenen, die es noch nicht sind, aber im Begriff sind, es zu werden? Werden sie den englischen Trade-Unionisten diese Ohrfeige verabreichen, die solche Fortschritte gemacht haben, seit der New Unionism[324] sie auf den Weg zum Sozialismus getrieben hat; die 1893 in Belfast für die Nationalisierung der Produktionsmittel gestimmt haben[322] (die vor einigen Wochen *sogar* in das politische Programm des widerspenstigen London Trades Council[102] aufgenommen worden ist), und die sich in 15 Tagen abermals in Norwich[316] über ihre Haltung uns gegenüber äußern sollen?

Aber wissen Sie, wie die Social Democratic Federation in ihrem Jahresbericht und den Kongreßreden die Stärke dieser Organisation dargestellt hat, die sich anmaßt, die Beschlüsse von Zürich[120] zu ändern (denn das ist doch eine offensichtliche Revision, die den Züricher Beschluß fälscht)? Sie zählt – 4500 Mitglieder. Im vergangenen Jahr enthielten ihre Mitgliederlisten 7000 Namen, also haben sie 2500 Mitglieder verloren! Aber was will das heißen? sagt Hyndman. In den 14 Jahren ihrer Existenz hat die Social

[1] In der Handschrift: nachher

Democratic Federation *eine Million Mitglieder!!* kommen und gehen sehen. Was für eine Organisation! Von 1 Million haben 995 500 Reißaus genommen, aber – 4500 sind geblieben!

Nun der Schlüssel zu all diesen Tollheiten, die ohne diesen Schlüssel unbegreiflich wären. Der Kongreß von 1896 läßt keine der Sekten, Fraktionen, Gruppen usw., die aus denen bestehen, was man hier organised labour[2] nennt, mehr ruhig schlafen. Das Parlamentarische Komitee des Trades Congress[312] hat große Lust, to boss the Congress[3]. Es gibt bereits Vorschläge für die Tagesordnung des Kongresses der Trades in Norwich (Sept.), die Zulassung von *englischen* Delegierten zum Kongreß von 96 auf jene allein zu beschränken, die für den Trades Congress qualifiziert sind: bona fide working men, working or having worked at the trade they represent[4]. Und dabei hat man nicht übel Lust, dies System auch auf die Kontinentalen auszudehnen, was Lachsalven hervorrufen würde, die so stark wären, daß ganz London in seinen Grundfesten erschüttert würde. Nun gut, die Social Democratic Federation, die ihrerseits den Zeitpunkt für gekommen hält, den Kongreß zu beherrschen und durch den Kongreß die englische Bewegung, scheint diese Gerüchte zum Vorwand genommen zu haben, um ihr Gegenplänchen loszulassen.

Bis jetzt ist es nur ein Versuchsballon. Aber sobald die Social Democratic Federation ein Einladungs-Zirkular oder Ähnliches erläßt, nimmt die Sache Gestalt an, und die Parteien auf dem Kontinent würden aufgerufen sein, sich zu äußern.

Eine Frage: „Le Socialiste", lebt er noch oder aber ist er tot[5]? Seit April haben wir von ihm nichts mehr gesehen und gehört. Wenn Sie es fertiggebracht haben, ihn umzubringen, halten Sie das für einen der Siege der Partei in Frankreich?

Auf alle Fälle werden die beiden Monate Sept. und Okt. interessant sein. Um den 5. herum Trades Congress in Norwich (nach dem spanischen Kongreß nächsten Sonntag[310]), dann Euer Kongreß in Nantes[325], dann der Parteitag der Deutschen in Frankfurt[326] am 21. Oktober. Die letzten beiden werden sich mit der Bauern- und Landarbeiterfrage beschäftigen. Im allgemeinen sind die Ansichten der zwei nationalen Gruppen die gleichen, nur daß Ihr, die kompromißlosen Revolutionäre von früher, jetzt etwas mehr zum Opportunismus hinneigt als die Deutschen, die wahr-

---

[2] organisierte Arbeiter – [3] den Kongreß zu beherrschen – [4] wirkliche Arbeiter, die in dem Beruf arbeiten oder gearbeitet haben, den sie vertreten – [5] in der Handschrift deutsch: lebt er noch oder aber ist er tot

scheinlich keine Maßregel unterstützen werden, die dazu dienen könnte, das kleinbäuerliche Eigentum entgegen dem im Kapitalismus erfolgenden Verfall zu erhalten oder zu konservieren. Andererseits wird man mit Euch darin übereinstimmen, daß es nicht *unsere* Aufgabe ist, diesen Verfall zu beschleunigen oder zu forcieren, und daß das Wesentliche der Zusammenschluß der Kleineigentümer zu landwirtschaftlichen Genossenschaften zwecks gemeinsamer Bewirtschaftung im Großen ist. Ich bin neugierig, welcher der beiden Kongresse sich in der ökonomischen Theorie als der fortgeschrittenere und in den vorzuschlagenden praktischen Mitteln als der wirksamere erweisen wird.

Umarmen Sie Laura für mich, um sie daran zu erinnern, daß sie mir einen Brief schuldet.

Herzliche Grüße von den Freybergers.

Freundschaftlichst Ihr
F. E.

In einigen Wochen wird die „Neue Zeit" einen Artikel von mir über den Ursprung des Christentums[6] bekommen. Mit dem 3. Bd. geht es gut voran; 43 Bogen sind gesetzt; ich schreibe das Vorwort[7].

Aus dem Französischen.

[6] „Zur Geschichte des Urchristentums" – [7] „Vorwort" zum dritten Band des „Kapitals"

156

Engels an Eduard Bernstein
in London

4, Royal Parade, Eastbourne
6./9./94

Lieber Ede,

An Schlüter werde ich schreiben[135], ihm mitteilen, daß Du Zeitmangel hast und er aus der „N[euen] Z[eit]“ abdrucken kann.

Die Druckfehler haben Zeit, bis ich zurückkomme, 18. Sept.[314] Die Vorrede[1] wird erst später fertig, Du kannst sie aber vor Absendung bei mir ansehn. Das über die Profitrate findest Du im Buch selbst, in der Vorrede kommt nichts Neues zur Sache vor, nur Kritik der Lösungsversuche.[327]

Was den Edwards angeht, so würde ich an Deiner Stelle mal zuerst von Avelings erfragen, *weshalb* sie abgelehnt und was sie von dem Mann wissen, das don't know him[2] ist im Englischen nicht ganz eindeutig. Wenn Du die Zeit opfern willst, so hat es gewiß sein Gutes, daß Du einen beliebigen Arndt oder Hyndman verhinderst, den Artikel zu schreiben. Andrerseits kann man mit Mitarbeit an solchen plötzlich von Unbekannten ins Leben gerufnen Sammelwerken allerlei Erfahrungen machen. Der Mann kann Dir nicht übelnehmen, wenn Du bei ihm anfragst, welche andren Mitarbeiter er schon gewonnen hat, das würde Dir doch ein bestimmteres Urteil erlauben.[328]

Pinkau soll gern ein Photo haben, sobald ich selbst wieder eins habe – wie Du weißt, schlugen Inkas Versuche fehl, seitdem bin ich nirgendswo vor die Lupe gekommen.

Viele Grüße an Gine und die Kinder von Louise und

Deinem
F. Engels

Freyberger ist in London heute zum Spitaldienst.

---

[1] „Vorwort“ zum dritten Band des „Kapitals“ – [2] ich kenne ihn nicht

157

Engels an Eduard Bernstein
in London[329]

Wir sind heut abend wieder hier angekommen.[314] Der Baron will, ich soll ihm etwas „Ungedrucktes" von der Internationale geben, ich habe nun gleich die alten Papiere durchgesucht und etwas möglicherweise Passendes gefunden; kannst Du es zum Übersetzen hier abholen, da die Zeit drängt, nach Barons Brief zu urteilen? Morgen bin ich von 10 bis gegen 1 in der Stadt, hernach wieder hier, Louise weiß aber, wo die Sachen sind. Gruß an Gine und die Kinder von uns allen.

Dein

F. E.

[London] Dienstag, 18./9./94

158

Engels an Laura Lafargue
in Le Perreux
(Fragment)

[London, zweite Septemberhälfte 1894]

Nun zu etwas anderem. Der Trades Union Congress[316] zeigt einen deutlichen Fortschritt gegenüber dem Kongreß vom vergangenen Jahr[322] und beweist, zusammen mit der Wahl in Leicester und anderen Symptomen, daß die Dinge in England in Bewegung sind. Natürlich gibt es hier keinen Fortschritt ohne Übel: nimm die Resolution gegen die Einwanderung ausländischer Arbeiter, die in Norwich gefaßt worden ist; aber mit solchen Widersprüchen und Schwankungen wird man auch „in diesem freien Lande" noch eine Zeitlang rechnen müssen. Trotz alledem wird der Augenblick kommen, an dem die Massen, wenn sie einen genügenden Grad von Bewußtsein erlangt haben, das verworrene Netz von Intrigen und sektiererischen Zänkereien der „Führer" zerreißen werden.

Der Krieg zwischen China und Japan[330] scheint mir von der russischen Regierung angestiftet worden zu sein, die Japan als ihr Werkzeug benutzt. Aber was auch immer die unmittelbaren Folgen dieses Krieges sein mögen, eines ist unvermeidlich: der völlige Zusammenbruch des ganzen traditionellen Systems im alten China. Dort wurde ein veraltetes, mit der Hausindustrie verbundenes System der Landwirtschaft künstlich aufrechterhalten durch rücksichtslosen Ausschluß aller störenden Elemente. Dieser Ausschluß alles Ausländischen ist zum Teil durch die Kriege gegen die Engländer und Franzosen durchbrochen worden; dem muß dieser Krieg gegen *Asiaten*, gegen Rivalen, die engste Nachbarn der Chinesen sind, restlos ein Ende machen. Die zu Lande und zur See geschlagenen Chinesen werden sich europäisieren müssen, werden ihre Häfen dem allgemeinen Handel öffnen, Eisenbahnen und Fabriken bauen und somit das alte System völlig zerbrechen müssen, das so viele Millionen zu ernähren ermöglichte. Ganz plötzlich wird es eine ständig zunehmende Übervölkerung geben, vertriebene Bauern, die zur Küste zusammenströmen werden, um in fremden Ländern ihren Lebensunterhalt zu suchen. Wenn bis jetzt Tausende auswanderten, werden dann Millionen fortgehen wollen. Und

dann werden die chinesischen Kulis überall sein, in Europa, Amerika und Australien, und sie werden versuchen, die Löhne zu senken und den Lebensstandard unserer Arbeiter dem der Chinesen anzupassen. Dann ist die Zeit für unsere europäischen Arbeiter gekommen[1]. Und die Engländer werden die ersten sein, die unter dieser Invasion zu leiden haben und *kämpfen* werden. Ich rechne sehr darauf, daß dieser Japanisch-Chinesische Krieg unseren Sieg in Europa um mindestens fünf Jahre beschleunigen und ihn ungeheuer erleichtern wird, da er alle nichtkapitalistischen Klassen auf unsere Seite herüberziehen wird. Nur die Großgrundbesitzer und Fabrikanten werden *pro*-chinesisch sein.

Pauls Artikel in der „Neuen Zeit" [331] sind alles in allem *sehr* gut. Es sind darin einige historische Ansichten, die ihm alle Ehre machen. Die Erklärung über die Ursachen und den Gang der französischen Geschichte seit 1871 ist das Beste, was ich bisher gesehen habe, ich habe daraus eine Menge gelernt.

Aber die considérant[2] des Agrarprogramms von Nantes[325], die es als Pflicht der Sozialisten erklärt, das bäuerliche Eigentum zu erhalten und zu *schützen*, und sogar das der fermiers und métayers[3], die *Taglöhner beschäftigen*, ist mehr als die meisten Menschen außerhalb Frankreichs werden schlucken können.

Herzliche Grüße von Freybergers.

Immer Dein
F. Engels

Aus dem Englischen.

[1] In der Handschrift folgen die von Engels gestrichenen Worte: zu kämpfen – [2] Motivierung – [3] Pächter und Teilpächter

159

Engels an Karl Kautsky
in Stuttgart

London, 23. Sept. 94
122, Regent's Park Road, N.W.

Lieber Baron,

Dein Appell wegen internationaler Dokumente traf mich noch in Eastbourne.[1] Leider konnte ich Ede nicht beauftragen, Dir etwas herauszusuchen, da ich die Schlüssel meiner Schränke bei mir hatte und *mehrere* hätten durchsucht werden müssen – ich selbst finde mich kaum zurecht unter der Unordnung der alten Papiere. Zudem kamen wir den folgenden Tag (Dienstag) zurück, ich suchte etwas für Ede heraus, und wir baten ihn, den Abend zu kommen, aber da mußte er den Artikel für die „N[eue] Z[eit]" fertigmachen[332]; den Mittwoch morgen holte Ernst[2] die Sachen, aber abends brachte Ede sie als zu spät zurück und sagte, Ihr hättet ohnehin schon etwas. Das, was ich gefunden, war ohnehin nichts Besondres, es ist schwer, ein *nicht bekanntes* Dokument der Internationale zu finden, das durch sich selbst heute noch durchschlagenden Effekt macht.

Für die armenische „Entwicklung" vielen Dank.[333] Glücklicherweise kann ich das nicht lesen.

Das Honorar für die Marx-Kapitel bitte ich von dem für meinen Artikel abzuziehn resp. dagegen zu verrechnen und mir für die Erben herzuschicken.[334] Sollte das meinige nicht reichen, bitte ich, mich für die Differenz gegen künftige Arbeiten zu belasten.

Selbstverständlich tun mir Ex. der *ganzen* Nummer denselben Dienst wie Separatabzüge des Artikels. Ich brauche sie nur für ein paar ganz bestimmte Nebenzwecke.

Die Honorarzahlung an die Österreicher bleibt bis auf weitere Nachricht fortwährend in Kraft.[198]

Die Italiener fangen an, mir fürchterlich zu werden. Gestern schickt mir der Quasselkopf Enrico Ferri seine sämtlichen Schriften der letzten Zeit und einen überschwenglichen Brief, der meine Gefühle für ihn nur

---

[1] Siehe vorl. Band, S. 297 – [2] Ernst Schattner

noch unterschwenglicher gemacht hat. Und doch soll man dem Mann höflich antworten! Sein Buch Darwin-Spencer-Marx ist entsetzlich konfus, flacher Kohl. Die Italiener werden noch lange laborieren an dieser ihrer jebildeten Bourgeoisjugend. Ich werde wohl einmal etwas tun müssen, was meiner gefahrdrohend anwachsenden Popularität (die nicht poussiert wird von den Leuten, without a considerable eye to business[3]) ein Ende zu machen. Einstweilen werde ich in der Vorrede zum 3. Band an Achille Loria ein kleines Exempelchen statuieren.[4]

Der Krieg zwischen China und Japan[330] bedeutet das Ende vom alten China, die vollständige, wenn auch allmähliche Revolution der gesamten ökonomischen Grundlage, bis Auflösung der alten Verbindung von Ackerbau und Industrie auf dem Lande durch große Industrie, Eisenbahnen etc., und damit die Massenauswanderung der chinesischen Coolies[5] auch nach Europa, also für uns eine Beschleunigung des débacle[6] und Steigerung der Kollision zur Krisis. Es ist wieder die prachtvolle Ironie der Geschichte: nur China bleibt der kapitalistischen Produktion noch zu erobern, und indem sie es endlich erobert, macht sie sich selbst in ihrer Heimat unmöglich.

Viele Grüße von Haus zu Haus.

Dein

F. E.

Bald ziehen wir aus nach 41, Regent's Park Road, näher an St. Mark's Church; nähere Angabe folgt.

---

[3] ohne dabei ziemlich stark an den geschäftlichen Vorteil zu denken – [4] siehe Band 25 unserer Ausgabe, S. 25–28 – [5] Kulis – [6] Zusammenbruchs

160

Engels an Emile Vandervelde
in Brüssel
(Entwurf)

[London, nach dem 21. Oktober 1894]

Lieber Bürger Vandervelde,

Gestatten Sie mir, Ihnen persönlich meine Glückwünsche zu Ihrer Wahl auszusprechen, und den belgischen Genossen im allgemeinen zu den glänzenden Erfolgen an den letzten beiden Sonntagen.[335] Dieser zweite Sieg des belgischen Proletariats[336] ist für uns alle von großer Bedeutung.[1] Die kleinen Länder, wie Belgien und die Schweiz, sind die modernen politischen Laboratorien, die Versuchsfelder, wo man die Erfahrungen sammelt, die später in den großen Staaten angewandt werden. Sehr oft geht gerade von diesen kleinen Ländern der erste Anstoß zu einer Bewegung aus, die bestimmt ist, Europa zu erschüttern. So wie vor der Februarrevolution der Krieg des Schweizer Sonderbundes.[182]

Gegenwärtig befinden wir uns, wie mir scheint, in einer Zeit der ansteigenden Flut, einer Zeit, die mit der Eroberung des Wahlrechts durch die belgischen Arbeiter begann. Nach Belgien ist Österreich in die Wahlrechtsbewegung eingetreten, und nach Österreich fordert jetzt das proletarische Deutschland, daß das allgemeine Wahlrecht vom Reichstag auf die Landtage der Bundesstaaten ausgedehnt wird. Die Unterdrückungsgesetze, die gegen die Arbeiterparteien in Frankreich[303] und in Italien[321] erlassen wurden, und ähnliche Gesetze, die man in Deutschland vorbereitet, werden auch nicht mehr Erfolg haben als die Zwangsmaßnahmen der österreichischen Regierung. Heute ist die sozialistische Bewegung überall stärker als die sogenannte öffentliche Macht.[2]

Was die belgischen Arbeiter betrifft, so sichert ihnen der 14. Oktober eine stärkere Position. Zum erstenmal haben sie ihre Kräfte und die ihrer Gegner genau kennengelernt; von nun an werden sie also ihr taktisches

[1] Im Entwurf folgt der von Engels gestrichene Satz: Wenn es einem kleinen Land wie dem Ihrigen nicht gegeben ist, die großen historischen Aufgaben unserer Epoche allein zu lösen... – [2] im Entwurf folgt der von Engels gestrichene Satz: Der hervorragende Erfolg der belgischen Sozialisten kennzeichnet eine neue Etappe.

Vorgehen in voller Kenntnis der Sachlage bestimmen können; Sie aber und die anderen sozialistischen Vertreter werden mehr Gewicht bekommen und mit größerer Aufmerksamkeit gehört werden, nachdem es eine offizielle Tatsache ist, daß Ihr die Vertreter von 350000 belgischen Bürgern seid. Mit Ihnen allen hält das belgische Proletariat seinen „frohen Einzug" ins Parlament, einen frohen Einzug nicht nur für Sie, sondern für die Proletarier ganz Europas!

Aus dem Französischen.

161

Engels an Maria Mendelson
in London

41, Regent's Park Road, N.W.[337]
26. Okt. 1894

Liebe Frau Mendelson,

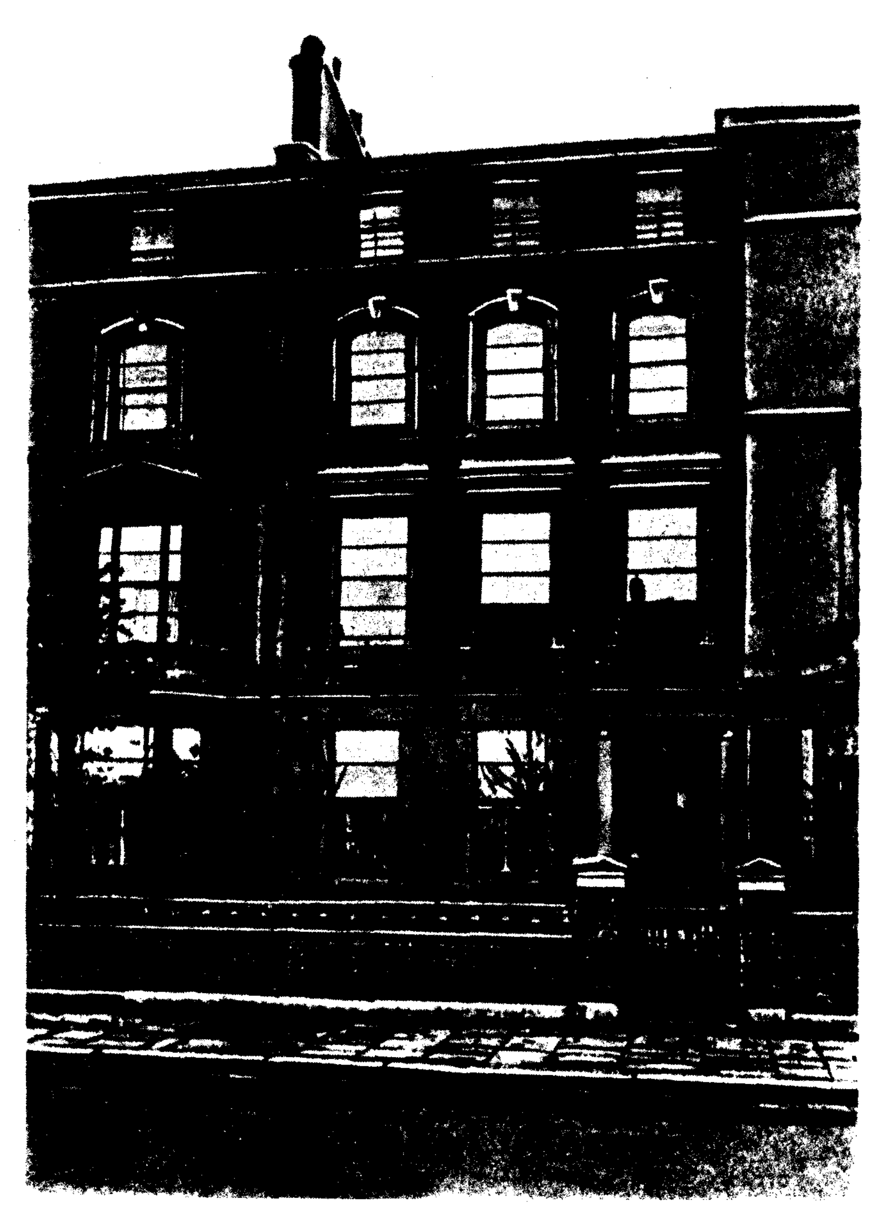
Endlich sind wir in der Lage, unsere Freunde zu empfangen – wenngleich auch im Hause noch immer Spuren wie von einer Belagerung oder Bombardierung vorhanden sind –, und werden uns sehr freuen, Sie alle beide Sonntagabend zu sehen.

Gruß von Louise und dem Doktor[1].

Freundschaftlichst Ihr
F. Engels

Aus dem Französischen.

[1] Ludwig Freyberger



Das Haus, in dem Friedrich Engels von Oktober 1894
bis an sein Lebensende wohnte
(London, 41, Regent's Park Road, N. W.)

162

Engels an Georgi Walentinowitsch Plechanow in London

41, Regent's Park Road, N.W.
[London] 1. Nov. 1894

Mein lieber Plechanow,

Selbstverständlich werde ich Ihnen die Durchsicht in der „Neuen Rh[einischen] Zeitung" usw. soweit wie möglich erleichtern, und ich verstehe gar nicht, warum Sie sich genieren, mir das offen zu sagen.[338] Momentan sind meine Bücher noch nicht sortiert; diese Arbeit wurde unterbrochen, weil ich eine Vielzahl anderer Dinge zu erledigen hatte, wie Gänge in die Stadt, Konsultationen bei Rechtsanwälten und andere Unannehmlichkeiten, bedingt durch die gesetzlichen Formalitäten und materiellen Schwierigkeiten, ohne die es in England und besonders in London nicht möglich ist, ein Haus zu mieten. Und das hat noch immer kein Ende...

Bevor ich meine Bücher nicht in Ordnung gebracht habe, wird es kaum möglich sein anzufangen, und darum möchte ich Sie bitten, sich noch etwas zu gedulden. Aber seien Sie versichert, daß Sie alles erhalten werden, was ich an Büchern, Zeitungen usw. in der Sie interessierenden speziellen Literatur finden kann. Wir werden uns darüber unterhalten, sobald ich das Vergnügen haben werde, Sie zu sehen.

Freundschaftlichst Ihr
F. Engels

Soeben höre ich, daß in unserer Küche ein neuer Herd gesetzt wird und wir daher bis nächste Woche nicht kochen können. Wir können Sie also Sonntagabend nicht empfangen, da wir Sie nicht bewirten können. Wenn Sie jedoch an einem anderen Abend nach acht Uhr vorbeikommen wollten, werden wir uns über die Bücherangelegenheit unterhalten.

Aus dem Französischen.

163

Engels an Carl Hirsch
in Köln[339]

Lieber Hirsch,

Für regelmäßige Zusendung der „Rh[einischen] Ztg." bestens dankend, bitte ich, die Adresse gefl. von *122* abändern zu wollen auf

Nr. 41, Regent's Park Road, N.W. London,

es ist auf der andern Seite der Straße, aber *unterhalb* Primrose Hill und näher am Eingang zum Park. Sonst alles wohl!

Dein
F. E.

[London] 8. Nov. 94

164

Engels an Friedrich Adolph Sorge
in Hoboken

London, *41*, Regent's Park Road, N.W.
10. Nov. 94

Lieber Sorge,

Aus obiger Adresse siehst Du, daß ich ausgezogen bin. Nach Louises Heirat wurde uns die alte Wohnung doch etwas eng, und da die Folgen des Heiratens sich bald einstellten, ging's nicht mehr. Wir haben also ein sich darbietendes größeres Haus etwas weiter abwärts, dicht am Tor zu Regent's Park genommen und sind nach vielem Trubel vor 4 Wochen eingezogen – Trubel mit Hausagenten, Advokaten, Kontraktoren, Möbelhändlern etc. und noch nicht fertig, meine Bücher noch sehr ungeordnet. Wir haben unten die gemeinsamen Wohnräume, im 1. Stock mein Arbeits- und Schlafzimmer, 2. Stock Louise, ihr Mann und das am 6. ds. Dienstag angekommne kleine Mädchen mit Kindermädel, 3. Stock die beiden Hausmädchen, Rumpelkammer und Fremdenzimmer. Mein Arbeitszimmer vorn heraus, 3 Fenster, so groß, daß ich fast alle Bücher (8 Kästen) darin unterbringen kann, und trotz der Größe sehr gut und leicht heizbar. Kurz, wir haben uns sehr verbessert. Louise und ihr Kleines sind den Umständen nach sehr wohl, es ist alles recht gut verlaufen.

Heute erhältst Du 2 dicke Pakete: 3 „Sozialdemokraten" (Berliner), 3 Pester „Volksstimmen", den Rest der Parteitagsverhandlungen im „Vorwärts" [326] und eine „Critica Sociale" mit einem Brief von mir[1]. Der Umzug hatte etwas Unregelmäßigkeit in die Sendungen gebracht. Die „*Workman's Times*" ist eingegangen. Sehr schade. Tussys Artikel darin waren die einzigen, worin den englischen Arbeitern die Wahrheit über die kontinentale Bewegung nicht verschwiegen oder verfälscht wurde.

Die hiesige Bewegung ähnelt immer noch der amerikanischen, nur daß sie Euch *etwas* voraus ist. Der Masseninstinkt, daß die Arbeiter eine eigne Partei bilden müssen gegen beide offizielle Parteien, wird immer stärker, hat sich bei den Munizipalwahlen am 1. Nov. wieder mehr gezeigt als je.

[1] „Der internationale Sozialismus und der italienische Sozialismus"

Aber die alten traditionellen Erinnerungen verschiedner Art und der Mangel an Leuten, die diesen Instinkt in bewußte Aktion umzusetzen und über das ganze Land zusammenzufassen imstande wären, befördern das Verharren in diesem Vorstadium der Unbestimmtheit des Gedankens und der lokalen Isoliertheit der Aktion. Das angelsächsische Sektentum herrscht auch in der Arbeiterbewegung. Die Social Democratic Federation[10], ganz wie Eure deutsche Sozialistische Arbeiter-Partei[282], hat es fertiggebracht, unsre Theorie in das starre Dogma einer rechtgläubigen Sekte zu verwandeln, ist engherzig abschließend und hat dabei, dank Hyndman, in der internationalen Politik eine durchaus faule Tradition, die zwar von Zeit zu Zeit erschüttert wird, mit der aber noch immer nicht gebrochen ist. Die Independent Labour Party[9] ist in ihrer Taktik äußerst unbestimmt, und ihr Führer Keir Hardie ist ein überschlauer Schotte, dessen demagogischen Kunststücken man nicht über den Weg trauen kann. Er hat – obwohl ein armer Teufel von schottischem Kohlengräber – ein großes Wochenblatt gestiftet: „The Labour Leader", das nicht ohne viel Geld einzurichten war, und dies Geld kommt ihm von torystischer oder doch liberal-unionistischer[112], d.h. antigladstonischer und antihomerulischer Seite, daran kann kein Zweifel sein, und sowohl seine notorischen literarischen Verbindungen in London wie direkte Nachrichten, und seine politische Haltung, bestätigen dies. Infolgedessen kann er – durch Abfall der irischen und radikalen Wähler – sehr leicht seinen Sitz im Parlament bei der allgemeinen Wahl 1895[261] verlieren, und das wäre ein Glück, der Mann ist augenblicklich das größte Hindernis. Im Parlament erscheint er nur bei demagogischen Gelegenheiten: um mit Redensarten über die unemployed[2] sich wichtig zu machen, ohne daß er etwas fertigbringt, oder um bei Geburt eines Prinzen der Königin[3] Sottisen zu sagen, was hierzulande unendlich verschlissen und wohlfeil etc. Sonst sind namentlich in der Provinz sowohl in der Social Democratic Federation wie in der Independent Labour Party sehr gute Elemente, aber zerstreut; obwohl sie wenigstens das durchgesetzt haben, daß alle Versuche der Führer, die beiden Organisationen gegeneinander zu verhetzen, immer wieder mißlingen. John Burns steht politisch ziemlich allein, er wird sowohl von Hyndman wie von K. Hardie wütend angegriffen und tut, als ob er an der politischen Organisation der Arbeiter verzweifle und nur noch auf die Trades Unions hoffe. Er hat allerdings mit jenen schlechte Erfahrungen gemacht und könnte verhungern, wenn ihm nicht die Engineers Union sein Parlamentsgehalt zahlte. Er ist eitel und hat sich

[2] Arbeitslosen – [3] Victoria

von den Liberalen, d.h. vom „sozialen Flügel" der Radikalen, etwas stark einseifen lassen und legt entschieden zuviel Gewicht auf die vielen Einzelkonzessionen, die er durchgesetzt hat, aber er ist bei alledem der einzige wirklich ehrliche Kerl in der ganzen Bewegung, d.h. unter den Führern, und hat einen durch und durch proletarischen Instinkt, der ihn, wie ich glaube, im entscheidenden Moment richtiger leiten wird, als die Schlauheit und interessierte Berechnung dies bei den andern tun wird.

Auf dem Kontinent wächst mit den Erfolgen die Lust nach noch mehr Erfolg, und die Bauernfängerei im buchstäblichen Sinn wird Mode. Erst erklären die Franzosen in Nantes durch Lafargue[340] nicht nur (was ich ihnen geschrieben[4]), daß wir keinen Beruf haben, den Ruin der Kleinbauern, den der Kapitalismus für uns besorgt, durch direktes Eingreifen unsrerseits zu beschleunigen, sondern auch: Man müsse den Kleinbauer gegen Fiskus, Wucher und Großgrundbesitzer direkt *schützen*. Das können wir aber nicht mitmachen, weil es erstens dumm und zweitens unmöglich ist. Nun aber kommt Vollmar in Frankfurt und will den *Bauer überhaupt* bestechen, und zwar ist der Bauer, mit dem er in Oberbayern zu tun hat, nicht der verschuldete rheinische Kleinbauer, sondern der Mittel- und selbst Großbauer, der Knechte und Mägde exploitiert und Vieh und Getreide in Massen verkauft. Und das geht nicht ohne Aufgeben des ganzen Prinzips. Wir können den Alpenbauer, den niedersächsischen und schleswigholsteinischen Großbauer nur bekommen, wenn wir ihm die Ackerknechte und Taglöhner preisgeben, und dabei verlieren wir auch politisch mehr, als wir gewinnen. Der Frankfurter Parteitag hat sich in der Frage nicht entschieden, und das ist soweit gut, als die Sache jetzt gründlich studiert wird; die Leute, die dort waren, wußten von Bauern und von den nach den verschiednen Provinzen so grundverschiednen ländlichen Verhältnissen viel zuwenig, um anders als ins Blaue hinein beschließen zu können. Aber zum Austrag muß die Sache doch einmal kommen.

Dabei fällt mir ein: der Pariser „Socialiste", lebt er noch oder aber ist er tot? Niemand weiß es; als Tussy im Sommer in Paris war, war er noch nicht tot, aber wer ihn haben wollte, mußte ihn im Büro abholen!! Ich habe seit Febr. oder März nichts mehr davon gesehn. Dereure ist verrückt geworden, er war Verwalter, und wie er die Sache in den Dreck geritten hat, so ist sie liegengeblieben. Echt französisch.

Nach den belgischen Wahlerfolgen[336] präparieren diese und die Franzosen eine regelmäßige Verbindung mit periodischen Konferenzen zwischen

---

[4] siehe vorl. Band, S. 294/295

den sozialistischen Parlamentariern der verschiednen Länder. Ob was draus wird, ist fraglich. Einstweilen tun die 50 französischen Parlamentarier[5] (worunter ca. 26 bekehrte Radikale zweifelhafter Sorte) noch sehr groß, aber die Sache hat ihren Haken: unter den 24 Altsozialisten zanken sich die Marxisten einerseits mit den Blanquisten und Allemanisten (Possibilisten) andrerseits im stillen nach Noten, ob's zum offnen Bruch kommt, ist ungewiß.

Außer den übrigen sozialistischen Blättern krieg' ich jetzt auch das rumänische („Munca“) und bulgarische (früher „Rabotnik“ (Arbeiter), jetzt „Socialist“) zugeschickt und arbeite mich allmählich in die Sprachen hinein. Die Rumänen werden in Bukarest ein tägliches Blatt[6] herausgeben.

Vor andern Weltereignissen wird der Tod des russischen Zaren wahrscheinlich eine Veränderung hervorrufen, sei es durch innere Bewegung, sei es durch die Finanznot und Unmöglichkeit, Geld im Ausland zu erhalten. Ich kann mir nicht vorstellen, daß das jetzige System den Thronwechsel überdauert, der einen durch Onanie körperlich und geistig zerrütteten Idioten ans Ruder bringt. (Diese Tatsache ist in allen medizinischen Fakultäten notorisch, Krause, Prof. in Dorpat, der den Nikolaus beobachtet, hat dies, die Onanie, dem Zar Alexander auf dessen Verlangen direkt als Ursache der Krankheit angegeben, darauf eine Ohrfeige von diesem erhalten, hat dann abgedankt, den ihm nachgeschickten Wladimirorden zurückgesandt und ist nach Deutschland zurück, wo er die Sache erzählt.) Geht's aber in Rußland los, dann wird Jung-Wilhelm[7] auch etwas Neues gewahr werden. Dann geht in ganz Europa ein liberaler Wind, der uns *jetzt* nur nützlich sein kann.

Der Krieg in China[330] hat dem alten China den Todesstoß gegeben. Die Abschließung ist unmöglich geworden, die Einführung von Eisenbahnen, Dampfmaschinen, Elektrizität, großer Industrie ist schon aus Gründen der militärischen Verteidigung eine Notwendigkeit geworden. Damit aber fällt auch das alte ökonomische System kleiner Bauernkultur, wo die Familie auch ihre Industrieprodukte selbst machte, in Stücke, und damit das ganze alte gesellschaftliche System, das relativ dichte Bevölkerung erlaubte. Millionen werden an die Luft gesetzt und gezwungen zur Auswanderung; und diese Millionen werden den Weg finden bis nach Europa, und das in Massen. Die chinesische Konkurrenz wird aber bei Euch und bei uns die Sache rasch auf die Spitze treiben, sowie sie massenhaft wird, und so wird die Eroberung Chinas durch den Kapitalismus zugleich den Anstoß geben zum Sturz des Kapitalismus in Europa und Amerika.

[2] siehe vorl. Band, S. 187/188 – [6] „Lumea nouă“ – [7] Wilhelm II.

Ich hoffe, Dir und Deiner Frau geht's besser als nach Deinen letzten Nachrichten. Mir geht's nicht schlecht, aber man merkt doch auch mit der Zeit, daß zwischen 73 und 37 ein starker Unterschied ist.

Herzliche Grüße Dir und Deiner Frau

Dein

F. Engels

165

Engels an Laura Lafargue
in Le Perreux

41, Regent's Park Road, N.W.
London, 12. Nov. 94

Mein liebes Löhr,

Qui s'excuse, s'accuse[1], damit hast Du Deinen Brief vom 24. Okt. begonnen, und Deine letzten Zeilen vom Samstag, die ich heute morgen erhielt, zeigten, wie wenig Zeit notwendig war, um vom „entschuldigen" zum „anklagen" zu gelangen. Du hättest dies allerdings erheblich stärker machen müssen, um mir meine gute Laune zu verderben; und vorläufig will ich Dir nur mitteilen, daß wir seit dem 9. Okt. in Nr. 41 sind[2], daß ich mit den Advokaten, Hausagenten, Kontraktoren usw. endlosen Verdruß hatte, ehe das Haus bewohnbar war, und zwar soviel, daß ich gestern erst den letzten Haufen Bücher vom Fußboden meines Arbeitszimmers in die Bücherschränke gestellt habe, wo sie darauf warten, sortiert zu werden; kaum war einigermaßen Ordnung gemacht, als Louise letzten Dienstag Mutter eines kleinen Mädchens wurde (beiden geht es gut); um das Maß voll zu machen, wird London von *proscrits*[3] Russen, Italienern, Armeniern usw. usw. überflutet, die mich prompt mit ihren Besuchen beehren, und dabei muß ich noch gleichzeitig die sehr schlechten Korrekturabzüge der letzten 5 oder 6 Bogen „Kapital" (Korrektur und Durchsicht) überfliegen; das Ergebnis war, daß nicht nur meine Korrespondenz, sondern auch Dein französisches „Manifest" in der „Ère nouvelle" arg vernachlässigt wurde.

Heute morgen habe ich nun die Oktober- und September-Nrn. dieser Zeitschrift aus dem Durcheinander meiner Bücher herausgefischt und sie mit dem Original verglichen. Je vous en fais mes compliments[4] – das ist sogar besser als der „Feuerbach" [227]! Es ist die erste französische Übersetzung des alten „Manifests", die ich wirklich mit ungeteiltem Vergnügen gelesen habe. Leider ist die *November*-Nr., die den Schlußteil[5] enthält, noch nicht eingegangen, also kann ich sie nicht durchsehen. Einige Bemerkungen dazu weiter unten, sie sind ganz unbedeutend.

[1] Wer sich entschuldigt, klagt sich an – [2] vgl. vorl. Band, S. 278 – [3] *exilierten* – [4] Ich mache Dir mein Kompliment – [5] siehe Band 4 unserer Ausgabe, S. 482–493

Du kannst wirklich sagen: trois déménagements valent un incendie[6] – allzuoft war ich geneigt, alle meine Bücher zu verbrennen und das Haus und alles andere, so viele Scherereien hatte ich. Aber jetzt hoffe ich, das Schlimmste hinter mir zu haben – das heißt, das *einzige* kleine Übel, das noch überstanden werden muß, ist ein überschwemmter Kohlenkeller und ein schwitzender Weinkeller! Aber auch das wird schließlich bezwungen werden.

Der Zar[7] ist tot, vive le Czar[8], und tatsächlich, der arme Bettler braucht die ganze Ermutigung, welche die französische Bourgeoisie und ihre Presse ihm durch ihre Jubelrufe verschaffen können. Er ist ein halber Idiot, schwach an Geist und Körper, und gerade das läßt auf die unentschlossene Herrschaft eines Mannes schließen, der in den Händen von Leuten, die sich mit gegenseitigen Intrigen ins Gehege kommen, zum bloßen Spielball wird, und das ist nötig, um das russische despotische System endlich zu vernichten. Finanzielle Schwierigkeiten werden dem nachhelfen. Mutter Crawford plauderte neulich aus, daß in Frankreich jetzt nicht weniger als acht Milliarden russischer *Rentes*[9] untergebracht sind; das erklärt auch den Mißerfolg der letzten russischen Anleihe[19] und läßt einen Erfolg der bevorstehenden *in Frankreich* als sehr fraglich erscheinen. Außer von Frankreich wird Nikolaus von niemand Bargeld erhalten. Als vor 6 oder 7 Jahren der Versuch gemacht wurde, in Berlin Geld aufzutreiben, erwiderten die Bankiers einmütig: mit der Bürgschaft einer Nationalversammlung jeden Betrag, ohne diese nicht einen Pfennig! Könnte dieser Ruf nicht jetzt, wenn sich die Gelegenheit bietet, in der „Petite République" ertönen? Könnte man denn nicht den französischen gogos[10] sagen, daß in Rußland eine Verfassung kommen *muß* und es deshalb nicht ungefährlich ist, wenn sie ihr Geld einem sterbenden Absolutismus anvertrauen? Oder macht le patriotisme ein solches Vorgehen zu gefährlich?

Vielen Dank für Dein Anerbieten, mein „Urchristentum" zu übersetzen[341]; aber glaubst Du wirklich, dieses theologische Thema – besonders II und III – sei anziehend genug für französische Leser? Ich habe sehr starke Bedenken. Kapitel I mag vielleicht gehen: les Internationaux sous l'empire des Césars[11] oder so ähnlich – doch das überlasse ich ganz Dir.

Bebel bestätigt heute in einem Brief[342], daß Vollmar in Frankfurt gesagt hat, ich hätte das neue programme agricole von Nantes[325] ausdrücklich gebilligt; aber das einzige, was ich darüber schrieb, war an Dich gerichtet[12]

[6] dreimal umgezogen ist so gut wie einmal abgebrannt – [7] Alexander III. – [8] Nikolaus II. – [9] *Schuldscheine* – [10] Einfaltspinseln – [11] die Internationalen unter den römischen Kaisern – [12] siehe vorl. Band, S. 299

und zwar, daß ich befürchte, die Franzosen würden unter den gegenwärtigen Bedingungen, mit ihrem Appell zur Unterstützung der petits propriétaires[13] und sogar les fermiers qui sont obligés d'exploiter des ouvriers[14], allein stehen. Also ist Vollmars Behauptung seine eigene Erfindung. Leider wird sie mich zu einer öffentlichen Erwiderung[15] zwingen, und um neue Mißverständnisse zu vermeiden, werde ich ausführlicher über die Bauernfrage sprechen müssen[16] und kann dann an den Debatten von Nantes nicht vorübergehen. Ich werde es an die „Neue Zeit" schicken, vielleicht wirst Du das interessanter finden als das Christentum.

So wird man immer unterbrochen! Diese verdammte Bauernfrage wird mich wieder eine Woche kosten. Dabei habe ich alle Hände voll zu tun mit dringend benötigter Arbeit, die ich zu erledigen habe, noch bevor ich mit dem beginne, was ich eigentlich tun müßte: eine Schilderung von Mohrs Wirken in der *Internationale*. Das bringt mich auf etwas anderes: in dem Berliner (anarchistischen) „Sozialist" wurde aus der „Société Nouvelle" ein sehr langer Brief Bakunins abgedruckt, in dem er *seine* Version der Haager Affäre[12] usw. bringt. Kann man die Zeitschrift in Paris bekommen? Oder erscheint sie in Brüssel? Den deutschen Text habe ich nur in Bruchstücken bekommen, vielleicht hat die Polizei etwas beschlagnahmt.

Paul schreibt, er möchte mir seine „Évol[ution] de la propriété" widmen.[343] Sehr verbunden. Im allgemeinen wäre es mir lieber, wenn man mir nichts widmen würde, aber ich überlasse das ihm.

Niemand ist vor seinem Ende glücklich zu preisen, sagte Solon. Er muß den Fall meiner présidence d'honneur über die présidence effective[17] Regnards vorausgesehen haben! Wer hätte das jemals gedacht: ausgerechnet Regnard![344]

Stets Dein

F. E.

September-Nr.

Seite 4 – Alinea 2, Verkehrsmittel ist mit moyens de communication wiedergegeben. Verkehr gebrauchten wir im „Manifest" allgemein im Sinne von Handelsverkehr[18], und später ist es immer korrekt mit *échange* übersetzt. An dieser Stelle würde échange besser sein, obgleich es nicht wichtig ist.

[13] Kleinbauern – [14] der Pächter, die gezwungen sind, Taglöhner auszubeuten – [15] „Brief an die Redaktion des ‚Vorwärts'" – [16] „Die Bauernfrage in Frankreich und Deutschland" – [17] Ehrenpräsidentschaft über die tatsächliche Präsidentschaft – [18] in der Handschrift deutsch: Verkehrsmittel, Verkehr, Handelsverkehr

Seite 7, Alinea 1: La Bourgeoisie, das **e** ist im Text ausgelassen.
Seite 10, Alinea 2: der Hausbesitzer, der Krämer[19] ist wiedergegeben: le petit propriétaire; wäre es nicht besser, mehr an den Text angelehnt zu sagen: le propriétaire, le boutiquier, le prêteur sur gages?
Seite 12, Zeile 5: Druckfehler: garantie *locale* statt: *légale*.
Seite 15, Zeile 3: Courgeoisie statt *Bourg*eoisie.

Du siehst, ich muß zu gewöhnlichen Druckfehlern Zuflucht nehmen, um Fehler zu finden! Bei dem Text in der Oktober-Nr. kann ich nicht einmal das.

Aus dem Englischen.

[19] in der Handschrift deutsch: der Hausbesitzer, der Krämer

166

Engels an August Bebel und Paul Singer
in Berlin

An August Bebel & Paul Singer

Die tausend Pfund, die ich Euch „zu Wahlzwecken" vermacht habe[1] – wovon die Erbschaftssteuern abgehn –, mußte ich in dieser Form vermachen, weil ich das Geld in keiner andern Form der Partei derart vermachen konnte, daß das Legat hierzulande gesetzlich gültig war. Dies ist der einzige Grund, weshalb diese Beschränkung gemacht wurde. Sorgt also vor allem, daß Ihr das Geld bekommt, und wenn Ihr's habt, daß es nicht den Preußen in die Finger fällt. Und wenn Ihr über diese Punkte Beschluß faßt, so trinkt eine Flasche guten Wein dazu, solches tut zu meinem Gedächtnis.

London, 14. Nov. 1894

Friedrich Engels

---

[1] Siehe vorl. Band, S. 505

167

Engels an Eduard Bernstein
in London[345]

Lieber Ede,

Hierbei 2 Bogen[1], Nr. 21/22.

Meißner fragt, ob noch Druckfehler sind. Hast Du noch welche parat, so bitte schick sie mir, sonst bemühe Dich weiter nicht; ich schreibe dann morgen an M[eißner], er soll das Verzeichnis schließen.

Wenn Du an den Baron *heute* schreibst, bitte erwähne, daß ich ihm Ferris „Socialismo e scienza positiva" mit Labriolas Anmerkungen auf Labr[iola]s Auftrag schicke. Eile hat's nicht, wenn Dein Brief schon fort ist.

Viele Grüße, hier geht alles gut.

Dein

F. E.

[London] 14./11./94

---

[1] des dritten Bandes des „Kapitals"

168

Engels an Laura Lafargue und Eleanor Marx-Aveling

An Laura Lafargue und Eleanor Marx-Aveling

Meine lieben Mädels,

Ich muß wegen meines Testaments[1] einige Worte an Euch richten.

Erstens werdet Ihr feststellen, daß ich mir erlaubt habe, über alle meine Bücher, einschließlich der nach Mohrs Tod von Euch erhaltenen, zugunsten der deutschen Partei zu verfügen. Diese Bücher stellen in ihrer Gesamtheit eine so einzigartige und zugleich so vollständige Bibliothek für die Geschichte und das Studium des modernen Sozialismus sowie aller Wissenschaften, an die er anknüpft, dar, daß es schade wäre, sie wieder auseinanderzureißen. Sie zusammenzuhalten und gleichzeitig denen zur Verfügung zu stellen, die sie benutzen möchten, ist ein schon vor langer Zeit geäußerter Wunsch Bebels und anderer Führer der deutschen Sozialistischen Partei; und da sie tatsächlich die zu diesem Zweck Geeignetsten scheinen, habe ich eingewilligt. Ich hoffe, daß Ihr mir unter diesen Umständen meine Tat verzeihen und auch Eure Einwilligung geben werdet.

Zweitens. Ich habe mich so manches Mal mit Sam Moore unterhalten, welche Möglichkeit es gibt, um in meinem Testament in irgendeiner Weise für die Kinder unserer lieben Jenny zu sorgen. Unglücklicherweise steht dem das englische Gesetz im Wege. Es könnte nur unter fast unmöglichen Bedingungen geschehen, wobei die Unkosten weit mehr verschlingen würden als die in Frage kommenden Gelder. Ich mußte es daher aufgeben. Statt dessen habe ich jedem von Euch *drei* Achtel von dem vermacht, was nach Auszahlung des Erbes usw. von meinem Vermögen verbleibt. Davon sind *zwei* Achtel für Euch selbst bestimmt, und das dritte Achtel soll jede von Euch für Jennys Kinder in Verwahrung erhalten und so verwenden, wie Ihr und der Vormund der Kinder, Paul Lafargue, es für das Beste haltet. Auf diese Weise seid Ihr jeder Verantwortung vor dem englischen Gesetz ledig und könnt so handeln, wie es Euer Gerechtigkeitssinn und Eure Liebe zu den Kindern erfordern.

---

[1] Siehe vorl. Band, S. 505/506

Die Gelder, die ich den Kindern für Honoraranteile an Mohrs Werken schulde, sind in meinem Hauptbuch eingetragen und werden von meinen Testamentsvollstreckern der Seite ausgezahlt, die nach dem englischen Gesetz der legale Vertreter der Kinder sein wird.

Und nun lebt wohl, meine lieben, lieben Mädel. Möget Ihr lange leben, in körperlicher und geistiger Frische, und Euch dessen erfreuen!

London, 14. Nov. 1894

Friedrich Engels

Tussy wird Meißner, Dietz und die „Vorwärts"-Buchhandlung[2] in Berlin informieren müssen, daß sie von jetzt an alle Summen, die den Erben von Karl Marx als Honorar usw. zustehen, *an sie direkt* zu zahlen haben. Was Sonnenschein angeht, so muß das auf eine andere Weise geregelt werden, da die Abmachung über das „Kapital"[3] zwischen ihm und mir getroffen worden ist.

F. E.

Aus dem Englischen.

[2] in der Handschrift deutsch: „Vorwärts"-Buchhandlung – [3] über die englische Übersetzung des ersten Bandes

169

Engels an Karl Kautsky
in Stuttgart

Lieber Baron,

Eben hab' ich mit T[ussy] ihren Artikel [346] durchgegangen – an einer Stelle ist eine Änderung, an der ihr, wie mir scheint, mit Recht gelegen ist – diese aber, auf ein Blatt Papier geschrieben, ist von ihr nicht eingetragen worden. Sie gehört an den Schluß der Einleitung, es soll da heißen: im allgemeinen wird Herrn B[rentano]s Manier, Geschichte zu schreiben, durch drei Eigenschaften charakterisiert: 1. usw.

Kannst Du das noch nachtragen?

Bei Ankunft dieses wirst Du vielleicht schon aus dem „V[or]w[är]ts" [347] ersehn haben, daß ich zu einem Bauernartikel[1] genötigt bin, den ich grade schreibe und den ich die Ehre haben werde, Dir baldigst zur Verfügung zu stellen.

Dein

F. E.

[London] 15./11./94

---

[1] „Die Bauernfrage in Frankreich und Deutschland"

170

Engels an Eduard Bernstein
in London[348]

Lieber Ede,

Im „Soz[ial]demokrat" (Berliner) war Lafargues Bericht über das programme agraire übersetzt.[340] Laf[argue] verweist mich darauf, da er kein Ex. des Originals zur Hand hat. Nun kann ich meinen „S[ozial]d[emokrat]" nicht finden (es war Nr. vom 18. Nov. und vielleicht noch eine frühere). Kannst Du sie mir auf einen Tag pumpen?

Dein arg erkälteter, aber sich bessernder

F. E.

Viele Grüße.

[London] 20./11./94

171

Engels an Karl Kautsky
in Stuttgart

41, Regent's Park Road, N.W.
London, 22. Nov. 94

Lieber Baron,

Der Bauernartikel [349] geht heute unter Streifband *registriert* an Dich ab. Da die Handschrift miserabel, wäre mir Korrektur erwünscht, sie soll promptest besorgt werden.

Soeben lese ich Ledebours Antwort an Dich.[350] Es ist übermäßige Klugtuerei. Als wenn Du vor 2 Jahren den heutigen Vollmar hättest vorhersehn müssen. Daraus, daß man den Kleinbauern sagt, man wolle sie nicht gewaltsam von Haus und Hof jagen, daraus den Schluß zu ziehn, man wolle ihnen auch die ökonomischen Bedingungen der fortgesetzten Einzelwirtschaft zur Verfügung stellen, ist doch stark. Daß Du, wie die Dinge heut liegen, dies und jenes anders stellen würdest, ist ja klar. Aber gegen Wortklauberei ist niemand sicher, mir kann's mit dem Artikel gradeso gehn.

Ich bin nun begierig, wie die von Bebel angefangne Polemik[351] weiter verlaufen wird. Es war die höchste Zeit.

Auf die Stellung der Internationale zur Grund- und Bodenfrage einzugehn, dazu hab' ich absolut jetzt keine Zeit. Außerdem ist's ein kitzliger Punkt für die Internationale gewesen. Einerseits wegen der für die Parzelle schwärmenden Proudhonisten in Frankreich, Belgien etc. und andrerseits wegen der von Bakunin ausgespielten Abschaffung des Erbrechts, die verdunkelnd wirkte.[352]

Der „V[or]w[är]ts" schlägt sich natürlich auf die Seite der Einigkeit, d.h. der Vertuschung. Dagegen ist einstweilen nichts zu machen. Wer aber vertuscht, hilft jetzt nur Vollmar und wird die Folgen tragen müssen. Ich halte es für einzig richtig, wenn *ich* rein sachlich auftrete, die Personen ganz aus dem Spiel lasse. Sonst heißt's wieder, ich wolle die Partei von außen lenken etc.

Apropos. Kannst Du inl. Notiz[353] gelegentlich einrücken, ohne daß man merkt, daß sie von mir kommt? Ich mag nicht im „V[or]w[är]ts"

berichtigen, da würde L[ie]b[knecht] wieder eine Sauce anhängen, und passieren lassen kann ich's doch auch nicht.

Gratuliere zum Buben Nr. III – wie Du gehört haben wirst, haben wir hier auch Kindbetterei, Louise hat ein starkes Mädel, es ist alles gut verlaufen, und das Kleine sollte heißen „Amalie du säufst!?" .

Dein

F. E.

172

Engels an Paul Lafargue
in Le Perreux

London, den 22. Nov. 1894

Mein lieber Lafargue,

Ich habe Ihren Bericht im „Soz[ial]d[emokrat]“ gefunden.[340] Das traf sich sehr gut, denn es ermöglichte mir, vieles einer etwas nachlässigen Redaktion zur Last zu legen und zu folgern, daß ich, wenn ich mit dem, was der Beschluß von Nantes[325] sagt, nicht einverstanden war, so doch mit dem einverstanden zu sein glaube, was er zu sagen beabsichtigt. Übrigens habe ich versucht, so freundschaftlich wie möglich zu sein; aber nach dem Mißbrauch, den man in Deutschland mit diesem Beschluß getrieben hat, ist es nicht mehr möglich, ihn mit Stillschweigen zu übergehen.

Tatsächlich haben Sie sich ein wenig zu sehr auf die Seite der Opportunisten ziehen lassen. In Nantes waren Sie drauf und dran, die Zukunft der Partei einem Tageserfolg zu opfern. Noch ist es Zeit, Sie aufzuhalten; wenn mein Artikel[1] dazu beitragen könnte, würde ich mich sehr freuen. In Deutschland, wo Vollmar sich erlaubt hat, die Vorteile, die Ihr den französischen Kleinbauern versprochen habt, auf die bayrischen Großbauern mit ihren 10–30 Hektar anzuwenden, in Deutschland hat Bebel den Handschuh aufgenommen, und die Frage wird gründlich diskutiert werden, sie wird nicht mehr von der Tagesordnung verschwinden, bis sie geklärt ist. Sie werden Bebels Rede im 2. Wahlbezirk von Berlin im „Vorwärts“ gelesen haben.[351] Er beklagt sich mit Recht darüber, daß die Partei verbürgerlicht. Das ist das Unglück aller extremen Parteien, sobald die Stunde kommt, wo sie „möglich“ werden. Aber die unsrige kann in dieser Hinsicht eine gewisse Grenze nicht überschreiten, ohne sich selbst zu verraten, und mir scheint, daß wir in Frankreich wie in Deutschland diesen Punkt erreicht haben. Glücklicherweise ist es noch Zeit, dem Einhalt zu gebieten.

Seit einiger Zeit habe ich keine Korrespondenzen mehr von Ihnen im „V[or]w[är]ts“ gesehen, und ich glaubte schon, daß es irgendwelche

[1] „Die Bauernfrage in Frankreich und Deutschland“

Unstimmigkeiten gegeben hätte, aber letzten Mittwoch erhielt ich erfreulicherweise eine Nummer mit dem „Gallus“ [354]. Wenn es Schwierigkeiten mit der Redaktion gibt, lassen Sie es mich wissen, vielleicht kann ich Ihnen behilflich sein.

Wenn die russische Regierung Geld ausgibt, also den Umlauf ihrer Geldmittel erhöht, so ist dies ein untrügliches Zeichen, daß eine neue Anleihe in der Luft liegt; die Franzosen sind die einzigen, die darauf anbeißen könnten; hoffen wir, daß sie es nicht tun werden. Aber wenn der Russe Gold braucht, so muß er wohl versuchen, es zu bekommen!

Loria wird noch zufriedener sein, wenn er das Vorwort[2] liest, er wird darin behandelt, wie er es verdient und ohne die geringste Rücksicht auf „il primo economista dell'Italia“[3].

Der kleine Wilhelm[4] benimmt sich bewundernswert. Er setzt sich in den Kopf, die „umstürzlerischen Tendenzen“ zu bekämpfen[355] und beginnt mit dem Sturz seiner eigenen Regierung.[356] Die Minister fallen wie die Bleisoldaten. Der arme junge Mann hat mehr als acht Monate hindurch schweigen und sich ruhig verhalten müssen; er hält es nicht mehr aus, er platzt – und da haben wir es! In dem Augenblick, da wir ein Viertel von Belgien erobern[336], da in Österreich unsere Männer im Begriff sind, durch die Wahlreform ins Parlament zu kommen, da in Rußland alles wegen der Zukunft in Ungewißheit ist – in diesem Augenblick, setzt es sich der junge Mann in den Kopf, Crispi[321] und Casimir-Périer[357] zu übertreffen! Die Wirkung, die das in Deutschland hat, ersehen Sie aus der Tatsache, daß auf dem Frankfurter Parteitag[326] die Delegierten, jedenfalls viele von ihnen, ein neues Unterdrückungsgesetz gefordert haben, als bestes Mittel, die Partei an Boden gewinnen zu lassen!

In Österreich ist die Situation interessant. Seit dem Tode seines Sohnes[5] fürchtet der Kaiser[6] in naher Zukunft den Zusammenbruch seiner Dynastie. Sein vermutlicher Nachfolger[7] ist ein Dummkopf, arrogant und unpopulär bis zum letzten! Die Ungarn werden ihn kaum ertragen, sie verlangen zunächst die reine und einfache Personalunion, dann die totale Trennung und völlige Unabhängigkeit. Um dem Nachfolger im voraus die Hände zu binden, will Franz Joseph das Parlament verstärken und es zu einer realeren Repräsentation machen. Deshalb hat er sich mit seinem Freund Taaffe über eine ziemlich breite Wahlreform geeinigt.[180] Aber das Parlament, eine Versammlung von Privilegierten, echte Generalstände[8] (gewählt nach

[2] siehe Band 25 unserer Ausgabe, S. 25–28 – [3] „den ersten Ökonomen Italiens“ – [4] Wilhelm II. – [5] Rudolf Franz Karl Joseph – [6] Franz Joseph I. – [7] Franz Ferdinand – [8] in der Handschrift von Engels gestrichen: von 1789

Kategorien: Großgrundbesitz, Handel, Städte, Land), weigert sich, und Taaffe geht. Daraufhin ernennt der Kaiser, als wahrer konstitutioneller Monarch, einen Minister der Majorität[9], eine Koalition aus Liberalen, Polen usw., alle erzreaktionär. Aber er nimmt ihnen das Versprechen ab, daß sie als Gegendienst eine Wahlreform ihrer Art durchführen, und zwar innerhalb eines Jahres. Das Jahr vergeht unter allerhand unfruchtbaren Versuchen. Daraufhin setzt der Kaiser sie unter Druck, ihr Wort zu halten – und darum spricht man in Wien seit 3 Wochen nur noch über die Wahlreform. Aber die Koalition ist nicht in der Lage, irgend etwas zustande zu bringen; der erste positive Vorschlag bewirkt, daß sie sich untereinander bekämpfen. Daher wird sie wahrscheinlich in kurzem von Taaffe ersetzt werden, der von neuem sein Gesetz vorschlagen und, wenn das Parlament es verwirft, dieses auflösen und die Reform aufoktroyieren wird, was ihm die Verfassung erlaubt. Das also ist der „Kompagnon" Franz Joseph; er stößt von der einen und Victor Adler von der anderen Seite! Aber welche Ironie der Geschichte: dieser Kaiser, eigens Dezember 1848 eingesetzt, um die Revolution abzuwürgen, ist berufen, sie 46 Jahre später feierlich von neuem zu inaugurieren!

Umarmen Sie Laura für mich.

Freundschaftlichst Ihr

F. E.

Louise und dem Kind geht es gut, sie und Freyberger senden Grüße.

Aus dem Französischen.

[9] Alfred, Fürst von Windischgrätz

173

Engels an Jossif Nersessowitsch Atabekjanz in Stuttgart[358]

41, Regent's Park Road, N.W.
London, 23. Nov. 1894

Werter Parteigenosse,

Ich danke Ihnen bestens für Ihre Übersetzung meiner „Entwicklung des Sozialismus" [333] und neuerdings des „Kommunistischen Manifests" in Ihre armenische Muttersprache. Leider aber bin ich nicht imstande, Ihren Wunsch zu erfüllen, Ihnen einige Zeilen der Einleitung für diese letztere Übersetzung zu schreiben. Ich kann nicht gut etwas schreiben, das veröffentlicht werden soll in einer Sprache, die ich nicht verstehe. Tue ich es Ihnen zu Gefallen, dann kann ich es andern nicht abschlagen, und da könnte es mir doch einmal vorkommen, daß meine Worte unabsichtlich oder selbst absichtlich entstellt in die Welt hinauskämen und ich es vielleicht erst nach Jahren oder gar nicht erführe.

Dann aber auch – so dankbar ich Ihnen auch bin für Ihre interessante Darstellung der armenischen Situation, weil ich es nicht für recht und billig halten kann, wollte ich ein Urteil abgeben über Dinge, die ich nicht aus *eignem Studium* habe kennen lernen. Und dies um so mehr, als es sich hier um ein unterdrücktes Volk handelt, das das Unglück hat, zwischen der *Scylla* des türkischen und der *Charybdis* des russischen Despotismus eingekeilt zu sein; wo der russische Zarismus auf die Rolle des Befreiers spekuliert und wo die knechtische russische Presse nie verfehlt, jedes der armenischen Befreiung sympathische Wort zugunsten des erobernden Zarismus auszubeuten.

Meine aufrichtige Privatansicht ist aber die, daß die Befreiung Armeniens von Türken *und* von Russen möglich wird erst an dem Tag, wo der russische Zarismus stürzt.

Mit besten Wünschen für Ihr Volk

Ihr ergebner
F. Engels

174

Engels an Nikolai Franzewitsch Danielson
in Petersburg

41, Regent's Park Road, N.W.
London, 24. Nov. 94

Werter Herr,

Ich bin im Besitz Ihrer freundlichen Briefe vom 7. und 11. Juni, 15. Okt. und 12. Nov.

Von Herrn Struves Arbeiten habe ich nur den Artikel in Brauns „Centralblatt" gesehen, und kann daher nicht über irgendwelche Behauptungen sprechen, die er gemacht haben könnte. Wenn Sie in meinen Briefen einige *Tatsachen* finden, die für Ihre Antwort nützlich sein könnten, so dürfen Sie sie ruhig verwenden.[359] Aber was meine *Ansichten* betrifft, so fürchte ich, daß Ihre Opponenten – vielleicht nicht Herr Str[uve], aber die russische Presse im allgemeinen – sie in unstatthafter Weise ausschlachten würden. Meine russischen Freunde bestürmen mich ununterbrochen mit der Bitte, auf russische Zeitschriften und Bücher zu antworten, in denen die Worte unseres Autors[1] nicht nur falsch interpretiert, sondern auch falsch zitiert werden; sie behaupten, mein Eingreifen würde genügen, um alles in Ordnung zu bringen. Ich habe das ständig abgelehnt, weil ich mich nicht, ohne dringende und wichtige Arbeiten aufzugeben, in Kontroversen hineinzerren lassen kann, die in einem weit entfernten Land in einer Sprache geführt werden, die ich noch nicht so leicht wie die bekannteren westeuropäischen Sprachen zu lesen vermag, und in Druckschriften, von denen ich im besten Falle nur gelegentliche Bruchstücke zu Gesicht bekomme, und daher die Debatte ganz unmöglich gründlich und in allen ihren Phasen und Einzelheiten verfolgen kann. Überall trifft man ja Leute, die, um eine einmal eingenommene Position zu verteidigen, vor keiner Verzerrung und keinem unfairen Manöver zurückschrecken; und wenn man das mit den Schriften unseres Autors gemacht hat, so befürchte ich, daß man auch mit mir nicht glimpflicher verfahren und mich so schließlich zwingen würde, in die Debatte einzugreifen, um andere und mich selbst zu verteidigen. Würden

[1] Karl Marx

jedoch meine Ansichten, wie ich sie in meinen Privatbriefen geäußert habe, mit meiner Genehmigung in der russischen Presse veröffentlicht, so hätte ich *vis-à-vis* meinen russischen Freunden hier und auf dem Kontinent, die mich drängen, aktiv in die russischen Debatten einzugreifen, um diesen oder jenen in dem einen oder anderen Punkt zu widerlegen, kein Argument mehr; ich hätte dann keinen ausreichenden Grund abzulehnen, da sie mir sagen könnnten: Sie *haben* ja schon einmal in die russischen Debatten eingegriffen; Sie müssen doch zugeben, daß das im gegebenen Fall ebenso wichtig ist, wie im Fall des Herrn D., also behandeln Sie uns bitte ebenso, wie Sie ihn behandelt haben. Aber dann würde meine Zeit nicht mehr mir gehören, und mein Eingreifen in die russischen Debatten wäre trotz alledem völlig unwirksam und ungenügend.

Das sind die Gründe, die mich zu meinem größten Bedauern zwingen, Sie zu bitten, nicht darauf zu bestehen, meine Ansichten zu zitieren, wenigstens nicht *als meine* Ansichten.

Ich will versuchen, Ihnen Weiteres von dem, was Sie bereits erhalten haben[2], zuzuschicken.

Ihr sehr ergebener

L. K.[264]

Aus dem Englischen.

[2] die Korrekturbogen des dritten Bandes des „Kapitals“

175

Engels an Wilhelm Liebknecht
in Berlin[360]

41, Regent's Park Road
[London] Nov. 24th 1894

Lieber Liebknecht!

Ich habe an B[ebel] geschrieben[135] und ihm nahegelegt, daß man in politischen Debatten sich alles ruhig überlegen und nichts in der Eile tun soll oder im ersten Eifer, sintemal ich mir selbst dadurch des öfteren die Finger verbrannt. Dahingegen habe ich nun aber auch an Dich eine kleine Ermahnung zu richten.

Ob B[ebel] in der Versammlung *ungeschickt* vorgegangen, darüber läßt sich streiten. Aber in der Sache hat er entschieden recht.[351] Du allerdings bist als Redakteur des Zentralorgans verbunden, ausgleichend zu wirken, selbst wirklich vorhandene Differenzen wegzudisputieren, to make things pleasant all round[1], auf die Einigkeit in der Partei hinzuwirken bis zum Tage des Bruches. Da mag Dir als *Redakteur* Bebels Vorgehen fatal sein. Aber was dem *Redakteur* unangenehm, sollte dem *Parteiführer* erwünscht sein: daß es Leute gibt, welche die obligate Redaktionsbrille nicht immer auf der Nase zu tragen genötigt sind und auch den Redakteur daran erinnern, daß er in seiner Eigenschaft als Parteiführer gut tut, von Zeit zu Zeit über die Harmoniebrille weg sich die Welt mit seinen natürlichen Augen zu betrachten.

Die Bayern bilden direkt vor dem Frankfurter Parteitag einen förmlichen *Sonderbund* in Nürnberg.[361] Sie kommen nach Frankfurt mit einem unverkennbaren *Ultimatum*. Um dies zu vervollständigen, spricht Vollmar vom *getrennt marschieren*, Grillo[2] vom: Beschließt, was ihr wollt, wir *gehorchen nicht*. Sie proklamieren bayrische Reservatrechte und behandeln ihre Gegner in der Partei als „Preußen" und „Berliner".[362] Sie verlangen Billigung der Budgetbewilligung und einer Bauernpolitik, die schon übers Kleinbürgerliche hinaus nach *rechts* geht. Der Parteitag, anstatt wie früher stets geschehen, energisch den Stock vorzustecken, wagt keinen Beschluß

[1] die Dinge nach jeder Seite hin annehmbar zu machen – [2] Karl Grillenberger

zu fassen. Wenn da nicht die Zeit da war für Bebel, vom Vordringen des kleinbürgerlichen Elements in der Partei zu sprechen, dann weiß ich nicht, wann sie kommen soll.

Und was tut der „Vorwärts"? Klammert sich an die Form des B[ebel]-schen Angriffs, sagt, es sei nicht so schlimm, und stellt sich so sehr in „diametralen Gegensatz" zu ihm, daß Du erst durch die – hiernach unvermeidlichen – „Mißverständnisse" der Gegner B[ebel]s genötigt bist zu der Erklärung, Dein diametraler Gegensatz beziehe sich bloß auf die *Form* des B[ebel]schen Angriffs, in der Sache – die Budgetgeschichte und Bauernfrage – habe er recht und Du stehst auf seiner Seite. Ich sollte meinen, die bloße Tatsache, daß Du zu dieser Erklärung *nachträglich gezwungen wurdest*, beweist Dir, daß Du weit mehr nach rechtshin gefehlt hast, als B[ebel] nach linkshin gefehlt haben kann.[363]

Und in der ganzen Debatte handelt es sich schließlich nur um die in diesen beiden Punkten gipfelnde Aktion der Bayern: Um den Opportunismus der Budgetbewilligung als Kleinbürgerfang, und den Opportunismus der Vollmarschen Landpropaganda zum Fang des Mittel- und Großbauern. Das und die Sonderbundstellung der Bayern sind die einzigen vorliegenden praktischen Fragen, und wenn B[ebel] hier ansetzt, wo der Parteitag die Partei im Stiche gelassen hat, so solltet ihr ihm des Dank wissen. Wenn er die durch den Parteitag geschaffene unerträgliche Lage als Einwirkung wachsender Spießbürgerei in der Partei darstellt, so bringt er nur die Spezialfrage unter ihren richtigen allgemeinen Gesichtspunkt, und das ist ebenfalls anzuerkennen. Und wenn er die Debatte über alles dies forciert, so tut er seine verdammte Schuldigkeit und sorgt dafür, daß der nächste Parteitag in voller Sachkenntnis urteilt in dringenden Fragen, wo er in Frankfurt stand, wie der Ochs am Berge.

Die Gefahr der Spaltung liegt nicht bei B[ebel], der die Sache beim richtigen Namen genannt. Sie liegt bei den Bayern, die sich eine Handlungsweise vermessen, wie sie bisher in der Partei unerhört war, und den Jubel der – in Vollmar und den Bayern *ihre* Leute erkennenden – Vulgärdemokraten der „Frankfurter Zeitung" erweckt hat, und die sich freut und noch verwegener geworden.

Du sagst, V[ollmar] sei kein Verräter. Mag sein. Daß er selbst sich für einen hält, glaube ich auch nicht. Aber wie nennst Du einen Menschen, der einer proletarischen Partei zumutet, sie soll den oberbayrischen Groß- und Mittelbauern, Eignern von 10–30 Hektaren, ihren jetzigen Zustand verewigen, der zur Grundlage hat die Ausbeutung von Gesinde- und Taglöhnern. Eine proletarische Partei, expreß gestiftet zur Verewigung der

Lohnsklaverei! Der Mann mag ein Antisemit sein, ein bürgerlicher Demokrat, ein bayrischer Partikularist, was weiß ich, aber ein Sozialdemokrat?! Übrigens ist die Zunahme des kleinbürgerlichen Elementes in einer *wachsenden* Arbeiterpartei unvermeidlich und auch kein Schaden. Ebenso wie die Zunahme der „Akademiker", durchgefallenen Studenten etc. Vor ein paar Jahren waren sie noch eine Gefahr. Jetzt können wir sie verdauen. Aber man muß auch dem Verdauungsprozeß seinen Lauf lassen. Dazu gehört Salzsäure; wenn nicht genug vorhanden ist (wie es Frankfurt konstatiert), soll man B[ebel] danken, wenn er sie zugießt, damit wir die nichtproletarischen Elemente eben gut verdauen.

Darin besteht eben die Herstellung der wirklichen Harmonie in der Partei, nicht darin, daß man jede wirkliche innere Streitfrage wegleugnet und totschweigt.

Du sagst, es handelt sich um „Herbeiführung wirksamen Handelns". Soll mir sehr angenehm sein, aber wann geht das Handeln denn eigentlich los?

Nach einer maschinengeschriebenen Abschrift.

176

Engels an Frau Karpeles
in Wien

41, Regent's Park Road, N. W.
[London] 30. Nov. 1894

Verehrte Frau Doktor!

Empfangen Sie meinen herzlichsten Dank für das allerliebste Geschenk, das Sie mir zu meinem Geburtstag zu übersenden so freundlich waren. Ich schätze es um so höher, nicht nur weil es Ihre eigne Arbeit ist, sondern auch und vornehmlich, weil Sie sich die Muße dazu abgespart haben zu einer Zeit, wo Sie für das kommende Kleine schon über und über genug zu tun hatten. Hatte ich doch gleichzeitig im eignen Hause wieder Gelegenheit zu sehn, welche endlosen Sorgen und Beschäftigungen die Erwartung der Mutterschaft mit sich führt. Um so stolzer darf ich sein auf ein Geschenk, das in solcher Zeit für mich gearbeitet wurde.

Ich habe es gleich an meinem Geburtstag zu einer kleinen Siesta angewandt. Es schläft sich darauf mindestens ebenso sanft, wie auf dem „ruhigen Gewissen", dem bekannten „guten Ruhekissen". Ich bin sogar ziemlich sicher, es würde auch schon mit einem ziemlich wackligen Gewissen ohne Schwierigkeit fertig.

Ich freue mich, von Ludwig zu hören, daß es Ihnen und Ihrer Kleinen fortwährend gut geht, und hoffentlich bleibt es so.

Nochmals herzlichen Dank und beste Grüße Ihnen und Herrn Dr. Karpeles von Ihrem

aufrichtig ergebnen
F. Engels

177

Engels an Friedrich Adolph Sorge
in Hoboken

London, 4. Dez. 1894

Lieber Sorge,

Dank für Deine und Deiner Frau Glückwünsche! Das 75ste läßt sich, unter uns, nicht ganz so stramm mehr an wie die früheren. Ich bin zwar noch frisch und flott auf den Beinen, auch arbeitslustig und relativ arbeitsfähig, aber ich finde doch, daß Magenbeschwerden und Erkältungen, die ich früher mit souveräner Verachtung behandeln durfte, jetzt sehr respektvolle Behandlung beanspruchen. Doch das ist nichts, wenn's weiter nichts ist.

Ich schickte Dir gestern 3 Abdrücke „Vorrede" zum 3. Band[1]. Eins für den unglücklichen Stiebeling, der mir seine Schreibereien in mehreren Ex. zugesandt hat. Eins für Dr. Phil. Fireman, wenn Du seine Adresse weißt oder erfahren kannst. Das dritte bitte nach Benutzung an Schlüter zu geben, der es vielleicht verwerten kann. In ca. 8 Tagen längstens hoffe ich Dir ein Ex. des Buchs selbst zuschicken zu können, sie sind als unterwegs angezeigt. Ferner heute in 1 bookpost-Rolle.

1. „Sozialdemokrat"

2. „Justice", die ich Dir wieder regelmäßig schicken werde wegen der Anrempelei mit den Deutschen, die sie nicht lassen können.[364] Was das Blatt über Triumphe der Social Democratic Federation[10] sagt, ist fast alles gelogen, die Social Democratic Federation nimmt relativ gegen andre Organisationen ab, besonders gegen die Independent Labour Party[9]; wenn's so fortgeht, wird sie bald auch absolut abnehmen. Leider hat die Independent Labour Party kein ordentliches Blatt mehr.

3. „Glühlichter" aus Wien und „Wahren Jakob" aus Stuttgart, damit Du auch den „Witz" kennenlernst, über den die Partei verfügt.

4. Bebels Rede in Berlin und seine 4 Artikel gegen Grillenberger und Vollmar.[365]

Dieser letztere Kasus ist das Interessanteste. Die Bayern, die sehr, sehr opportunistisch geworden *und fast* schon eine ordinäre Volkspartei (d.h. die

---

[1] des „Kapitals"

meisten Führer und viel neuer Parteizulauf) sind, hatten für das Gesamtbudget im bayrischen Landtag gestimmt, und namentlich Vollmar hatte eine Bauernagitation eingerichtet, um die oberbayrischen Großbauern-Leute mit 25–80 Acres Land (10–30 Hektaren), die also *ohne Lohnarbeiter gar nicht fertig werden können* – einzufangen, *nicht aber ihre Knechte*. Sie erwarteten nichts Gutes vom Frankfurter Parteitag[326]. Organisieren also, *8 Tage vor* diesem, einen bayrischen Spezialparteitag[361], und dort konstituieren sie einen förmlichen Sonderbund, indem sie abmachen, daß die bayrischen Delegierten in Frankfurt *geschlossen* nach den bayrischen, vorweg festgestellten Beschlüssen stimmen sollen in allen bayrischen Fragen. So kommen sie hin, erklären, sie *müßten* in Bayern das Gesamtbudget bewilligen, das ginge nun einmal nicht anders; das sei zudem eine rein bayrische Frage, worin ein andrer sich nicht zu mischen habe. Mit andern Worten: beschließt ihr etwas uns Bayern Unangenehmes, verwerft ihr unser Ultimatum, dann, wenn's Spaltung geben sollte, ist's eure Schuld!

Mit dieser in der Partei bisher unerhörten Prätension traten sie vor die übrigen, hierauf unvorbereiteten Delegierten. Und da das Einigkeitsgeschrei in den letzten Jahren bis aufs äußerste poussiert worden ist, war es kein Wunder, daß bei den vielen in den letzten Jahren zugelaufnen, noch nicht voll durchgebildeten Elementen diese Haltung, bei der die Partei nicht bestehn kann, ohne die verdiente entschiedne Zurückweisung durchschlüpfte und über die Budgetfrage kein Beschluß zustande kam.

Nun denke Dir, die Preußen, die die Majorität im Parteitag haben, wollten auch einen Vorkongreß halten, dort über die Haltung der Bayern oder etwas andres Beschlüsse fassen, die für alle preußische Delegierten bindend wären, so daß diese alle, Majorität wie Minorität, für diese Resolutionen auf dem allgemeinen Parteitag geschlossen stimmten, wozu wären dann allgemeine Parteitage überhaupt nötig? Und was würden die Bayern sagen, wenn die Preußen so genau dasselbe täten, was sie eben getan?

Kurz, so konnte die Sache nicht bleiben, und da ist Bebel in den Riß gesprungen. Er hat die Frage eben wieder auf die Tagesordnung gesetzt, und jetzt wird sie debattiert. Bebel ist weitaus der klarste und weitsichtigste Kopf unter ihnen allen; ich korrespondiere seit ca. 15 Jahren regelmäßig mit ihm, und wir stimmen fast immer überein. Liebknecht dagegen ist sehr eingetrocknet in seinen Ideen, der alte süddeutsch-föderalistische, partikularistische Demokrat bricht immer noch durch bei ihm, und was das Schlimmste, er kann es nicht ertragen, daß Bebel, der ihm längst über den Kopf gewachsen, ihn zwar gern neben sich duldet, sich aber nicht mehr von ihm will leiten lassen. Dazu hat er das Zentralorgan „Vorwärts" so schlecht

organisiert – wesentlich aus Eifersucht um seine leadership[2], wo er alles dirigieren will und nichts wirklich dirigiert, also alles hindert –, daß das Blatt, das das erste in Berlin sein könnte, nur dazu gut ist, der Partei 50 000 Mark Überschüsse, aber keinen politischen Einfluß abzuwerfen. Liebknecht will natürlich mit Gewalt jetzt vermitteln und schimpft auf Bebel, aber dieser bekommt meiner Ansicht nach recht. In Berlin ist der Vorstand und die besten Leute schon jetzt auf seiner Seite, und ich bin überzeugt, appelliert er ans Parteipublikum, so bekommt er die große Majorität. Einstweilen heißt's abwarten. Ich würde Dir auch die Vollmariaden etc. schicken, aber ich habe nur ein Ex. davon zum eignen Gebrauch.

Louise und das Kleine sind wohl.

Herzliche Grüße Dir und Deiner Frau und gute Besserung Deinen Augen und sonstigen Schädlichkeiten!

Dein alter

F. E.

[2] Leitung

178

Engels an Filippo Turati in Mailand

41, Regent's Park Road
[London] 4. Dez. 94

Mein lieber Turati,

Wo zum Teufel nehmen Sie die Geduld her, immer an diesen lieben *Herrn* E. zu schreiben? Lassen wir doch die bürgerlichen Anreden beiseite. Was Ihre Studenten betrifft, so bedaure ich außerordentlich, daß ich ihnen nicht anders helfen kann als durch meine besten Wünsche.[366] Meine Zeit ist derart in Anspruch genommen, daß ich nicht einmal zu den dringendsten Arbeiten komme. Am gleichen Tage, an dem ich Ihre Karte erhielt, wandten sich die Berliner Studenten mit der gleichen Bitte an mich; ich bin gezwungen, ihnen ebenso abzusagen wie Ihren Freunden. Diese Kleinigkeiten, jede für sich allein, machen nicht viel aus, aber wenn sie sich von Tag zu Tag mit einer zur Verzweiflung bringenden Regelmäßigkeit wiederholen, so summiert sich das, und es kommt zu einem erheblichen Zeitverlust. Entschuldigen Sie mich also bitte bei Ihren jungen Freunden, denen ich im übrigen vollen Erfolg wünsche.

Ich schicke Ihnen für die Bürgerin Anna mein *Vorwort* zum 3. Band des „*Kapitals*" – es enthält einige Zeilen, für die man sich vielleicht in Italien interessieren wird.[1]

Sie haben gut daran getan, Bebel in der „C[ritica] S[ociale]" zu zitieren.[351] Bebel hat bittere, aber sehr notwendige Wahrheiten gesagt. Das war opportuner als der Opportunismus seiner Gegner.

Freundschaftlichst Ihr
F. E.

Bitte beachten Sie die Änderung der Adresse.

Aus dem Französischen.

---

[1] Siehe Band 25 unserer Ausgabe, S. 25–28

179

Engels an Friedrich Adolph Sorge
in Hoboken

London, 12./12./94

Lieber Sorge,

Heute ist an Dich abgegangen 1 Ex. Marx, „Kapital", III. Band, registriert per Book Post[1], was Du hoffentlich erhalten wirst.

Womit wir das unverdiente Glück verdient haben, daß Wilhelmchen[2] unsre Leute wegen Sitzenbleibens „Majestätsbeleidigung" *im Reichstag* verfolgen läßt, ist mehr, als ich ausfinden kann.[367] Einen größeren Dienst hätte man uns nicht tun können. Wilhelmchen und „Herr von Köller, Sie machen's immer döller", scheinen das richtige Pärchen zu sein, alles in den Dreck zu reiten und uns – heraus.

Bebel hat gesiegt. Vollmar hat erstens die Debatte nach Bebels Artikeln abgebrochen[365], zweitens ist sein Appell an den Vorstand sehr resolut abgewiesen worden und drittens hat er an die Fraktion appelliert, diese aber, von Bebel für inkompetent erklärt, hat diese Inkompetenz anerkannt, und so geht die Sache an den nächsten Parteitag, wo B[ebel] $^{2}/_{3}$–$^{3}/_{4}$ Majorität *sicher* hat.

Es ist die dritte Kampagne Vollmars um eine führende Stelle in der Partei auch außerhalb Bayerns. Das erstemal verlangte er, wir sollten Caprivi aktiv unterstützen, Regierungssozialisten werden.[368] Das zweitemal, wir sollten Staatssozialismus treiben, dem jetzigen Deutschen Reich in sozialistischen Experimenten sekundieren.[369] Beidemal abgeblitzt. Jetzt wieder.

Die Sitzenbleibungsszene im Reichstag hat den Franzosen mehr imponiert als die ganze 30jährige Arbeit der Partei. Unter uns gesagt, die Pariser – ich will nicht sagen die Franzosen, aber die Pariser – sind *sehr* heruntergekommen. Diese Phrasendrechslerei und dieser Respekt vor dem Melodramatischen werden mit der Zeit unerträglich.

Hoffentlich geht's Dir und Deiner Frau gut.

Herzliche Grüße Euch beiden.

Dein *F. E.*

---

[1] Drucksache – [2] Wilhelm II.

Als Dank für die mir gesandten Census Reports etc.[220] habe ich an Schlüter auch ein Ex. des III. Bandes geschickt, *registriert*, Book Post. Da ich aber nicht weiß, ob seine Adresse 935 Washington noch gilt, so hab' ich's an ihn, Adr. „Volkszeitung", P.O. Box 1512, N.Y. City, geschickt. Wärst Du wohl so gut, ihm dies mitzuteilen?

180

Engels an Victor Adler
in Wien

41, Regent's Park Road, N. W.
London, 14. Dezember 1894

Lieber Victor,

Deine Briefe vom 12. und 26. habe ich richtig erhalten. Die Geschichte mit K. K[autsky] ist also erledigt. Für Deine Glückwünsche zu meinem Geburtstag herzlichen Dank und die Versicherung, daß es mir in meinem Fünfundsiebzigsten zum Bewußtsein gebracht und zu Gemüt geführt worden ist, wieso ich mir die von Dir gerügten Unvorsichtigkeiten nicht mehr erlauben darf. Im Gegenteil! Ich treibe Diät nach Noten, behandle meinen Verdauungskanal wie einen mürrischen bürokratischen Vorgesetzten, dem man immer nach der Pfeife tanzen muß, und lasse mich gegen Husten, Bronchialkatarrh und dergleichen einwickeln, einheizen und überhaupt in allen Richtungen mißhandeln, ganz wie es einem krankbrüchigen alten Mann geziemt. Genug davon.

Daß ich über Bebels entschiedenes Auftreten nach dem schlaffen Parteitag erfreut war[351], brauch' ich Dir wohl nicht erst zu sagen. Ebenso darüber, daß Vollmar mich indirekt zwang, auch ein Wörtlein in der Sache mitzusprechen[1]. Wir haben tatsächlich auf der ganzen Linie gesiegt. Erst das Abbrechen des Kampfs durch Vollmar nach Bebels vier Artikeln[365], das schon entschiedener Rückzug war; dann Abfuhr durch den Vorstand; dann Zurückweisung der Zumutung an die Fraktion, sie solle statt des Parteitags entscheiden. Also die Niederlagen hintereinander in dieser dritten unglücklichen Kampagne Vollmars. Das sollte doch selbst einem Ex-Zuaven des Papstes genügen.[370] Dem Liebknecht habe ich in der Sache zwei Briefe geschrieben[2], an denen er keine Freude erlebt hat.[371] Der Mann wird immer hinderlicher. Er sagt, er habe noch die besten Nerven in der Partei, sie sind aber auch danach, auch seine vorgestrige Rede im Reichstag ist schlecht.[372] Man scheint das auch in der Regierung zu merken und will

---

[1] „Die Bauernfrage in Frankreich und Deutschland" – [2] siehe vorl. Band, S. 330–332

Г. Плеханов

Das Kapital.

Kritik der politischen Oekonomie.

Von

Karl Marx.

Dritter Band, erster Theil.

Buch III:
Der Gesammtprocess der kapitalistischen Produktion.
Kapitel I bis XXVIII.

Herausgegeben von Friedrich Engels.

A son camarade de combat Plechanoff
Londres le 11/12/94 F. Engels

Hamburg
Verlag von Otto Meissner.
1894.

Titelblatt des dritten Bandes des „Kapitals"
mit Widmung von Engels an G.W.Plechanow

ihm offenbar durch die Majestätsbeleidigung, die er a posteriori begangen haben soll, wieder etwas auf die Beine helfen.

Diese Geschichte übrigens beweist, daß Wilhelm[3] und v. Köller entweder total verrückt sind oder aber planmäßig auf den Staatsstreich hinarbeiten. Hohenlohe beweist sich durch seine Rede als ein vollständig versimpelter, schwachsinniger, willenloser alter Herr, reiner Strohmann des Herrn v. Köller. Dieser ist ganz der eingebildete, schneidige, bornierte Junker, der imstande ist, sich Wilhelmchen vorzustellen als der Mann, der dem „Umsturz" ein Ende macht und die Intentionen S[einer] Majestät wegen Wiederherstellung der königlichen Machtvollkommenheit bis aufs Tüpfelchen über dem i durchführt. Und Wilhelm ist imstande zu antworten: Sie sind mein Mann! Wenn sich das so verhält – und jeden Tag gibt's neue Andeutungen in dieser Richtung – dann vogue la galère![4] dann wird's lustig.

Nun aber die Hauptsache. Du wunderst Dich, nichts von Louise zu hören. Aber dann sei doch vor allem so gut und antworte auf die allerdringendsten Briefe, die sie Dir geschrieben hat, nicht nur wegen der Einrichtung ihrer Korrespondenz von hier aus, ob da auch noch andere korrespondieren sollen und wer? – sondern speziell wegen des offerierten Geldes.

Schon vor Monaten, im September oder Anfang Oktober schrieb sie Dir: es habe sich ein Konsortium gebildet von Leuten, die außerhalb der Partei stehn, die aber Vertrauen in Dich haben und speziell glauben, daß Du der Mann seist, der täglichen „Arb[eiter]-Ztg." [294] auf die Wege auch des finanziellen Erfolgs zu helfen, vorausgesetzt, daß *Du die leitende Stellung erhältst.* Sie sind also bereit, für die tägliche „Arbeiter-Zeitung" eine ansehnliche Summe, wie es heißt, bis etwa 5000 fl. Dir zu überweisen, vorausgesetzt, daß

1. Du die leitende Stellung bei dem Blatt einnimmst,

2. die Sache als rein geschäftlicher Einschuß behandelt und regelmäßig Zinsen bezahlt werden,

3. alle Verhandlungen, Zahlungen etc. durch Dich in Wien und Louise hier vermittelt werden.

Dies sind, soweit ich mich erinnere, die Bedingungen der Offerte. Nun ist hierauf ebensowenig wie auf alle späteren Briefe Louisens irgendwelche Antwort von Dir eingetroffen. Vorige Woche *schrieb sie nochmals* und bat um umgehende Nachricht, die spätestens Dienstag, 11. ds., hier sein mußte. Vergebens. Nun sind nur zwei Dinge möglich: Entweder bist Du in Deiner

[3] Wilhelm II. – [4] komme, was da wolle!

Korrespondenz so von postalischen und anderen Intrigen umgarnt, daß es fast unmöglich ist, Dir einen Brief zuzustellen, oder Deine Abneigung gegen Briefbeantwortung geht so weit, daß Du lieber dies Geld verlierst, das Dir geboten wird, als daß Du an Louise schreibst.

Jedenfalls müssen wir wissen, woran wir sind. Die *Leute drängen auf Bescheid*, denn wenn Du auf das Geld verzichtest, legen sie es woanders an. Wir sind also genötigt, diesen Brief an Frau Anna P[ernerstorfer] zu schikken mit der Bitte, ihn Dir und *nur* Dir persönlich zu behändigen, und bitten jetzt, *aber auch zum allerletztenmal*, um gefälligen Bescheid, ob Du wegen des Geldes mit uns, respektive Louise in Verhandlungen treten willst oder nicht. Wenn ja, dann sage ihr, wie die Briefe an Dich zu befördern sind, wir antworten dann „eingeschrieben".

Louise und das Kleine sind sehr wohl, das Kleine wächst, gedeiht und schreit, sie stillt es selbst und hat mehr als genug. Sie und Ludwig grüßen, ditto

Dein
F. E.

Nach: Victor Adler,
„Aufsätze, Reden und Briefe",
Heft 1, Wien 1922.

181

Engels an Witold Jodko-Narkiewicz
in London[373]

41, Regent's Park Road, N.W.
[London] 14./12./94

Lieber Jodko,

Ich habe in der Tat nicht das geringste gegen Ihre Übersetzung meines Artikels über die Bauernfrage und werde mich freuen, wenn er auch bei Ihnen nützlich wirken könnte.

Ihr
F. Engels

Wie Sie sehn, sind wir umgezogen.

182

Engels an Laura Lafargue
in Le Perreux

[London] 17. Dez. 94

Mein liebes Löhr,

Du schreibst, daß ich mich, nachdem ich den 3. Bd.[1] fertig habe und bevor ich mit dem 4ten beginne, nach ein wenig Ruhe sehnen müßte. Aber ich werde Dir jetzt sagen, wie meine Lage ist.

Ich muß die Bewegung in fünf großen und einer Reihe kleiner Länder Europas und in den USA verfolgen. Zu diesem Zweck erhalte ich an *Tageszeitungen* 3 deutsche, 2 englische, 1 italienische und ab 1. Januar die Wiener Tageszeitung[2], insgesamt 7. An *Wochenzeitungen* erhalte ich 2 aus Deutschland, 7 aus Österreich, 1 aus Frankreich, 3 aus Amerika (2 in Englisch, 1 in Deutsch), 2 italienische und je eine in Polnisch, Bulgarisch, Spanisch und Tschechisch; davon sind drei in Sprachen, die ich erst allmählich lerne. Daneben gibt es Besuche der verschiedensten Leute (gerade jetzt, vor einigen Minuten, schickte mir Polak aus Amsterdam einen deutschen Bildhauer ohne Geld, der Arbeit sucht) und eine immer größer werdende Menge von Korrespondenten – mehr als zur Zeit der Internationale! –; viele von ihnen erwarten lange Erklärungen und alle rauben Zeit. Darum und wegen des 3. Bandes war es mir nicht einmal während des Korrekturlesens möglich, das heißt während des ganzen Jahres 1894, *mehr als ein Buch* zu lesen.

Die nächste Sache ist nun die Veröffentlichung von Lassalles Briefen an Mohr. Tussy hat sie auf der Maschine abgeschrieben, sie liegen in meinem Schreibtisch, aber infolge des Umzugs bin ich nicht in der Lage gewesen, sie auch nur anzurühren. Das bedeutet Anmerkungen, das Nachschlagen längst vergangener Fakten sowie Durchsicht meines eigenen alten Briefwechsels mit Mohr – und ein diplomatisch geschriebenes Vorwort.[200]

Dann der Stapel meiner eigenen Rückstände. Erstens die völlige Umarbeitung des „Bauernkrieges", der seit Jahren vergriffen und als meine erste Arbeit nach Bd. III versprochen worden ist.[140] Das erfordert ein

---

[1] des „Kapitals" – [2] „Arbeiter-Zeitung"

beträchtliches Studium; ich hoffte, dies zusammen mit den Korrekturbogen zu machen. Aber unmöglich. Jedenfalls werde ich mich jetzt entschließen müssen, es zu machen.

Dann – ganz zu schweigen von anderen *kleinen* Aufgaben, die auf mir lasten – möchte ich zumindest die Hauptkapitel aus Mohrs politischem Leben schreiben: 1842–1852, und die Internationale. Das letztere ist das wichtigste und dringendste. Das will ich zuerst tun. Das erfordert jedoch, daß man mich nicht unterbricht, aber wann wird das sein?

Alle diese Dinge erwartet man von mir und darüber hinaus eine Neuausgabe von Mohrs und meinen frühen kleinen Schriften. Einiges habe ich dafür gesammelt, aber nicht sehr viel – manches ist noch im Parteiarchiv[3] in Berlin[374]. Ein großer Teil fehlt aber noch, beispielsweise ein Exemplar der ersten „Rheinischen Zeitung". Wenn ich, sagen wir, $^2/_3$ der alten Artikel von 1842–1850 zusammenbekäme, würde ich anfangen, da ich sicher bin, daß dann für eine 2. Auflage noch viel mehr gefunden werden würde. Aber bis jetzt sind wir noch nicht soweit.

Und dann Bd. IV.[88] Davon gibt es nur ein *sehr* unfertiges Manuskript, von dem es im Moment noch unmöglich ist zu sagen, wieviel verwendet werden kann. Ich selbst kann mich nicht wieder an die Entzifferung machen und das Ganze diktieren, wie ich es mit Bd. 2 und Bd. 3 getan habe. Meine Augen würden völlig versagen, noch ehe ich die Hälfte durch hätte. Ich habe das schon vor Jahren festgestellt und einen anderen Ausweg versucht. Ich glaubte, es würde nützlich sein, ein oder zwei intelligente Leute der jüngeren Generation an die Entzifferung von Mohrs Handschrift zu gewöhnen. Ich dachte an Kautsky und an Bernstein. K[autsky] war damals noch in London (vor 6 oder 7 Jahren). Ich fragte ihn und er willigte ein; ich sagte ihm, daß ich hundert Pfund zahlen würde für die vollständige „Reinschrift" von dem, was vorhanden ist, und daß ich ihm bei dem helfen würde, was er nicht entziffern könne. Er fing an. Dann fuhr er weg aus London, nahm ein Heft[4] mit, und ich hörte jahrelang nichts mehr davon. Er war zu sehr mit der „Neuen Zeit" beschäftigt, darum ließ ich mir Ms. und das, was schon entziffert war, zurückschicken – ungefähr $^1/_8$ oder $^1/_6$ des Ganzen[5]. Auch Bernstein ist nicht nur sehr beschäftigt, er ist sogar überlastet, er hat bis jetzt seine Neurasthenie noch nicht ganz überwunden, und ich wage es kaum, ihn darum zu bitten. Ich werde sehen, ob Tussy es tut. Wenn er einverstanden ist, dann ist alles in Ordnung; wenn nicht, so will

[3] in der Handschrift deutsch: Parteiarchiv – [4] in der Handschrift deutsch: Heft – [5] siehe vorl. Band, S. 56

ich nicht riskieren, daß man sagt, ich hätte einen Rückfall seiner Krankheit verursacht, weil ich ihn mit Arbeit überhäuft habe.

Das ist meine Lage: 74 Jahre, die ich zu spüren beginne, und Arbeit genug für zwei 40jährige. Ja, wenn ich mich in den F. E. von 40 und den F. E. von 34 teilen könnte, was zusammen genau 74 ergeben würde, dann kämen wir bald klar. Aber so wie es ist, kann ich nur an dem weiterarbeiten, was vor mir liegt, und es soweit und so gut ich kann fertig machen.

Jetzt kennst Du meine Lage; und wenn Du ab und zu auf einen Brief von mir warten mußt, wirst Du nun wissen, warum.

Bonnier ist gestern abend aus Edinburgh gekommen und heute nach Oxford weitergefahren. Sein erster Zorn über meine „Bauernfrage" hat sich erheblich abgekühlt – vous nous traitez d'imbéciles[6], schrieb er mir. Jedenfalls war er sehr freundlich, und ich glaube, er ist überzeugt, daß man in Nantes[325] einen Fehler gemacht hat. Er hat wirklich gedacht, daß es nicht nur möglich, sondern notwendig wäre, die Masse der französischen Bauern in der Zeit bis zu den nächsten allgemeinen Wahlen für den Sozialismus zu gewinnen.

Postzeit. Muß schließen. Ich schulde Dir für Deinen Anteil à conto

Sonnenschein für das „Kapital" (englisch)	– £ 1.3.1
$^{1}/_{3}$ Anteil der £ 5.–, erhalten von der „Neuen Zeit" für die 2 Kapitel aus Bd. III	£ 1.13.4
Und erlaube mir, in dem Gedanken, daß Weihnachten vor der Tür steht, hinzuzufügen	£ 5.–.–
Durch beigefügten Scheck beglichen	£ 7.16.5

Puddings konnten in diesem Jahr nicht gemacht werden; Louises kleines Mädchen (das gedeiht und wöchentlich fast ein Pfund an Gewicht zunimmt) hat das verhindert. Aber Paul wird seine Kuchen haben.

Immer Dein
F. Engels

Aus dem Englischen.

---

[6] Sie halten uns für Dummköpfe

183

Engels an Pjotr Lawrowitsch Lawrow
in Paris[375]

London, **41**, Regent's Park Road, N.W.
den 18. Dez. 1894

Mein lieber Lawrow,

Frau Lafargue schickt mir Ihren Brief. Ich beeile mich, Ihnen zu versichern, daß ich Sie keineswegs vergesse. Aber

1. *„Dühring"*, *3. Auflage* – ich habe nur *6* Exemplare gehabt, die ich außer an Frau Lafargue und Frau Aveling an niemanden geschickt habe; den Rest hat man mir weggenommen, so wie das immer ist – ich habe aber noch ein Ex. gefunden, das ich Ihnen sofort zugehen lasse.

2. *„Kapital"*, *3. Bd.* Wenn dieser in Paris und andernorts verkauft wird, so hat der Verleger mir gegenüber mit Exemplaren gegeizt. Es gab in *Rom* welche, bevor ich ein einziges erhalten hatte! Indessen erwarte ich in einigen Tagen eine neue Sendung und werde Ihnen dann das Exemplar schicken können, das seit langem für Sie bestimmt war.

Ich hoffe, daß es Ihnen gesundheitlich gut geht – was mich betrifft, so habe ich mich nicht zu beklagen, ich merke aber doch, daß 74 nicht 47 sind. Aber die Ereignisse müssen uns helfen, unsere Lebenskraft zu erhalten; ganz Europa gärt, überall reifen Krisen heran, besonders in Rußland. Dort kann es nicht mehr lange so weitergehen. Um so besser.

Freundschaftlichst Ihr
F. Engels

Beachten Sie bitte die Änderung der Adresse!

Aus dem Französischen.

184

Engels an Paul Lafargue
in Le Perreux

London, 18./12./94
41, Regent's Park Road

Mein lieber Lafargue,

Ich sende Ihnen Lawrows Brief an Laura wieder zurück. Ich habe ihm sofort geantwortet, daß er die beiden Bücher bekommen wird, sobald ich selbst die Ex. erhalten werde.[1] Meißner hat mich immer erst beliefert, nachdem er alle anderen versorgt hatte, und macht es auch jetzt noch so. Ich schicke Ihnen auch das Ex.[2] für *Deville*.

Wie ich schon sagte: Das *Programm* selbst (von Nantes)[325] hat nur einen Artikel, der nichts taugt: die Herabsetzung des **gesetzlichen** Zinsfußes, d.h. die Erneuerung der alten Wuchergesetze, deren absolute Nutzlosigkeit seit 2000 Jahren bewiesen ist.[3] Ihr könnt den Zinsfuß, der von dem mit Hypotheken belasteten Bauern gezahlt wird, nur wirksam herabsetzen, indem Ihr alle Hypotheken auf Grundstücke in Staatsschulden umwandelt; dann seid Ihr frei, den Zinsfuß herabzusetzen – unter dem Vorbehalt, gegebenenfalls selber das Geld zu verlieren. Und auch der Artikel über die Jagd, so wie er redigiert ist, widerspricht er sich selbst.

Der junge Wilhelm[4] ist nicht nur ein Narr, sondern treibt diesmal die Dinge zu einer Krise. Der neue Kanzler[5] ist einfach ein Strohmann, die Seele des neuen Regimes ist Köller (der macht es immer döller[6], sagte der „Kladderadatsch" vor Jahren von ihm). Man provoziert einen Konflikt mit dem Reichstag. Nach Abschluß der Session verfolgt man Liebk[necht] wegen Majestätsbeleidigung.[367] Man drängt zur Auflösung, die in Berlin einen widerspenstigen Reichstag hervorrufen wird und dann – einen kleinen Staatsstreich. Wenn sich alles so abspielt, wie diese Herren es sich vorstellen, werden wir in Deutschland hübsche Dinge erleben können.

---

[1] Siehe vorl. Band, S. 349 – [2] des dritten Bandes des „Kapitals" – [3] siehe vorl. Band, S. 324 – [4] Wilhelm II. – [5] Fürst von Hohenlohe – [6] in der Handschrift deutsch: der macht es immer döller

Auch in Italien liegt die Monarchie in den letzten Zügen. Der Thronfolger[7] sitzt in der Banca Romana mit 300 000 francs fest und der König[8] – durch verschiedene Mittelsmänner vertreten – mit noch weit größeren Summen. All das ist bekannt. Crispi ist zu Tode erschrocken von dem Theatercoup Giolittis[376] – das ganze Parlament ist kompromittiert, ebenso alle hohen Staatsbeamten; und in dem naiven Italien ist man noch katholisch, d.h. in einem solchen Grade *heidnisch*, daß sich alles das in voller Öffentlichkeit abspielt und es keine Möglichkeit gibt, die Korruption zu verbergen, daß man sich im Gegenteil ihrer rühmt – bis zur Krisis.

Und dann Rußland – die Unbekannte, wo nur eins gewiß ist: daß das gegenwärtige Regime einen Zarenwechsel nicht überstehen würde und es auch dort zur Krisis kommen wird.

Was Sie über den Effekt der kleinen Szene im Reichstag sagen, gilt auch genauso für England. So viele Jahre Arbeit, so viele Wahlerfolge und wirkliche Erfolge zählen nicht; eine kleine melodramatische Szene – das schlägt ein, das verblüfft. Wie klein doch die Menschen sind!

Wegen Ihrer Korrespondenzen werde ich an Adler schreiben. Aber bei den wenigen Arbeitskräften, die sie dort haben, scheint es mir sehr wenig wahrscheinlich, daß ihnen eine laufende Korrespondenz zusagen wird, es sei denn, daß sie deutsch geschrieben und druckfertig wäre. Auch müßte man sich korrekterweise zuerst an Frankel wenden. Aber wir werden sehen.

Freundschaftlichst Ihr

F. E.

Laura wird meinen gestrigen Brief erhalten haben.

Aus dem Französischen.

[7] Viktor Emanuel (Vittorio Emanuele) – [8] Humbert I. (Umberto I.)

185

Engels an George William Lamplugh
in London[377]

Wir sind nach 41, Regent's Park Road umgezogen. Sie werden Dr. Freybergers Namen an der Tür finden – und wir werden uns freuen, Sie hier zu sehen, wann immer Sie Zeit haben vorbeizukommen; inzwischen Ihnen und Ihrer Familie fröhliche Weihnachten.

Ihr aufrichtiger
F. Engels

41, R[egent's] P[ark] R[oad], N.W.
[London] 21./12./94 der kürzeste Tag, im wahrsten Sinne des Wortes!

Aus dem Englischen.

186

Engels an Victor Adler
in Wien

41, Regent's Park Road, N.W.
London, 22. Dez. 94

Lieber Victor,

Also endlich sind wir mit der Geldofferte[1] so weit, daß geschäftlich verhandelt werden kann. Louise wird Dir Näheres darüber mitteilen.

Was hiesige Korrespondenten angeht, so bitte gib M. Beer eine so deutlich von allen anderen Korrespondenten zu unterscheidende Chiffre, daß keine Verwechslung möglich. Der Mann ist *sehr* grüner Junge in England mit galizisch-talmudistischer Brille. – E. B[ernstein] wird schwerlich viel liefern können, er hat schon für „Vorwärts"-Korrespondenzen oft wenig Zeit, arbeitet lieber für die „N[eue] Z[eit]".

Lafargue fragt an, ob Ihr seine Mitarbeiterschaft brauchen könnt? Ich habe ihm gesagt, Ihr würdet in erster Linie an Frankel denken müssen, doch wisse ich nichts Näheres und würde schreiben.[2] Er – Laf[argue] – schreibt lebhaft und interessant, aber, wie seine Galluskorrespondenzen im „Vorwärts" [299], *nur französisch*, auch seine Frau *schreibt* nicht deutsch und spricht es auch ziemlich selten und nicht so fließend wie Tussy. Ob Euch das passen kann, dort selbst zu übersetzen, weiß ich nicht. Natürlich würde L[afargue] auf Honorar reflektieren, da ihm seine Deputiertendiäten ausgegangen sind; auch darüber konnte ich ihm nichts sagen.

Die Sachen auf dem Kontinent verwickeln sich. Während bei Euch Wahlreform sicher – und Steine, die heut einmal ins Rollen kommen, bleiben nicht so bald wieder liegen – in Rußland der Anfang des Endes der zarischen Allgewalt, denn diesen letzten Thronwechsel übersteht die Selbstherrscherei schwerlich; in Italien treibt's direkt der Revolution zu, die der Monarchie den Kopf kosten kann, und im Deutschen Reiche will Wilhelmchen[3] mit Gewalt über den Halys gehn und ein großes Reich zerstören. Einen besseren Moment für Tagblattgründung kannst Du Dir nicht wünschen; Stoff genug, und zwar solchen, bei dem die anderen Parteien schief sehn und schief

[1] Siehe vorl. Band, S. 343/344 – [2] siehe vorl. Band, S. 351 – [3] Wilhelm II.

urteilen müssen, während unsere Partei die einzige ist, die ihn von vornherein richtig beurteilen wird.

Und nun, vergnügte Weihnachten Dir, Deiner Frau (die ich herzlich zu grüßen bitte) und Deinen Kindern!

Dein

F. E.

Nach: Victor Adler,
„Aufsätze, Reden und Briefe",
Heft 1, Wien 1922.

187

Engels an Victor Adler
in Wien[378]
(Entwurf)

[London, 27. Dezember 1894]

Lieber V[ictor],

Ich bitte Dich, den österreichischen Arbeitern meinen Glückwunsch zu übermitteln zu ihrem Tagblatt. Das erste Tagblatt bezeichnet überall einen gewaltigen Fortschritt im Leben einer Partei, und besonders einer Arbeiterpartei. Es ist die erste Position, von der aus sie, wenigstens auf dem Bereich der Presse, ihre Gegner mit gleichen Waffen bekämpfen kann. Diese Position habt Ihr Euch erobert; jetzt geht's um die zweite: das Wahlrecht, das Parlament. Und dies ist Euch ebenfalls sicher, wenn Ihr die Euch immer günstiger werdende politische Lage mit demselben Geschick ausnutzt wie in den letzten fünfzehn Monaten, wenn Ihr rechtzeitig entschlossen zu handeln, aber auch, wie das so oft nötig, auch rechtzeitig zu warten, die Umstände für Euch handeln zu lassen versteht.

Glück und Erfolg der täglichen „Arbeiter-Zeitung"!

Dein

188

Engels an Laura Lafargue
in Le Perreux

41, Regent's Park Road, N. W.
London, 29. Dez. 94

Mein liebes Löhr,

Dank für Deine Mitteilungen vom 23. über die Allemanisten[71] und ihre Differenzen – das bringt mich wieder auf das laufende, was die *personalia* der Pariser Bewegung angeht. Ich hoffe, daß das ganze Gespann der Allemanisten bald erledigt sein wird und die Anständigen unter ihnen sich unseren Freunden anschließen werden, die, wenn sie geduldig abwarten, die beste Aussicht zu haben scheinen, allmählich alle übrigen zu absorbieren.[1]

Mögen die neuen Tageszeitungen[379] gedeihen und bald eine Pariser Tageszeitung hervorbringen!

Was das Vorwort zu dem französischen „Manifest" angeht, so wäre mein Vorschlag, daß Du gewissermaßen aus den vier deutschen Vorworten ein Vorwort zusammenstellst, worin über das Schicksal des Werks soviel ausgesagt wird, wie für Eure Leser von Interesse sein könnte, und mir dann das Ms. für die von mir vorzuschlagenden Zusätze schickst (ich habe gerade eine armenische Übersetzung erhalten[2]), dem ich vielleicht einige Worte in meinem eigenen Namen hinzufügen kann; was meinst Du, könnte die Schwierigkeit nicht so gelöst werden?[380]

Letzten Sonntag sandte mir Tussy, die in Manchester ist, Deinen Brief an sie über Bd. IV[88]. Ich bin durchaus bereit und werde mich freuen, ihr zu helfen, wenn sie es auf sich nehmen will, das Originalmanuskript abzuschreiben.

Was Du über Mohrs Papiere schreibst und was im Falle meines Todes mit ihnen geschehen soll, so liegen die Dinge ganz einfach. Alle diese Sachen *verwahre ich für Euch*, das weißt Du; und infolgedessen werden sie bei meinem Tode an Euch zurückgehen. In dem Testament, das ich gemacht habe (als Sam Moore das vorletzte Mal hier war), gibt es keine besondere Verfügung, aber in den Instruktionen für meine Testamentsvollstrecker, die

[1] Siehe auch vorl. Band, S. 271–273 – [2] siehe vorl. Band, S. 327

dabeiliegen, gibt es eine ausdrückliche Anweisung an sie, alle Ms. in Mohrs Handschrift sowie alle an ihn gerichteten Briefe Tussy als dem Verwalter des Testaments auszuhändigen, mit einer Ausnahme: meine eigene Korrespondenz mit ihm.[3] Und da Tussy hierüber einige Zweifel zu haben scheint, werde ich, sobald Sam M[oore] im Sommer zurückkommt, ihn bitten, ein neues Testament aufzusetzen, in dem dies deutlich und unmißverständlich erklärt wird.[4] Wenn Du irgendeinen anderen Wunsch hast, laß es mich bitte wissen.

Adler schreibt über Pauls Korrespondenz für die tägliche „Arbeiter-Zeitung"[5]: „Was Lafargue anlangt, so habe ich nichts gegen *französische* Korrespondenzen, ich werde viel übersetzen müssen. Natürlich wird Frankel regelmäßig schreiben – Lafargue ist ein Korrespondent, wie ich es für den „Vorwärts" bin, selten, aber dann lang. Nun wäre mir ja mit seinen geistsprühenden Artikeln sehr gedient, wenn ich nicht fürchtete, daß er mir dieselben schickt, wie an „V[or]w[är]ts" und „Echo"[6]. – Kannst Du arrangieren, daß er mir *etwa zweimal im Monat* oder bei besondern Anlässen schreibt, so wäre es mir ein großer Gefallen, wir können nur nicht viel zahlen, 20 fr. für den Artikel müßte ihm genügen."[7]

Das wär's. Paul könnte in der freien Woche, wenn er nicht für Berlin schreibt, für Wien schreiben, und zwar über ein anderes allgemeines Thema.

Wir haben in den englischen Zeitungen nichts über G[érault]-Richards Wahl finden können. Ist er en ballotage?[8] Deine Zahlen, 1802 Stimmen, sehen nicht sehr ermutigend aus.[381]

In Deutschland werden wir ein arbeitsreiches Jahr haben. Weihnachten haben wir auf das Wohl des Umsturz-Kaisers[9] getrunken[355], vielleicht wird er jetzt zufrieden sein.

Dir und Paul von uns allen hier ein recht glückliches und angenehmes neues Jahr!

Immer Dein
F. Engels

Aus dem Englischen.

[3] siehe vorl. Band, S. 507–509 – [4] siehe vorl. Band, S. 510/511 – [5] siehe auch vorl. Band, S. 353 – [6] „Hamburger Echo" – [7] dieses Zitat in der Handschrift deutsch – [8] in der Stichwahl? – [9] in der Handschrift deutsch: Umsturz-Kaisers

1895

189

Engels an Emma Adler
in Wien

41, Regent's Park Road, N.W.
London, 1. Jänner 95

Verehrte Frau Adler,

Vielen Dank für Ihre liebenswürdigen Glückwünsche und Ihres Mannes und Ihrer Kinder! Ich erwidere sie von Herzen und hoffe, daß das neue Jahr ein recht erfreuliches in jeder Beziehung für Sie sein möge. Ihnen und Victor eröffnet sich heute ein neues aussichtsvolles Tätigkeitsfeld, wir werden dort ja auch wohl Ihre Hand nicht selten entdecken können. Diesem neuen Unternehmen, der täglichen „Arbeiter-Zeitung" [294], wünschen wir alle hier den besten praktischen Erfolg.

Bitte sagen Sie Victor, dessen letzten Brief ich dieser Tage beantworten werde[1], daß ich heute per Post *„eingeschrieben"* an ihn ein Ex. des 3. Bandes von Marx' „Kapital" abgesandt habe[382], das bei Ankunft dieses wohl schon angekommen sein sollte. Es ist wie dieser Brief adressiert Windmühlgasse 30A.

Nochmals herzliche Glückwünsche und Grüße an Sie alle von Ihrem

F. Engels

Nach: Victor Adler,
„Aufsätze, Reden und Briefe",
Heft 1, Wien 1922.

[1] Siehe vorl. Band, S. 371–373

190

Engels an Ludwig Kugelmann
in Hannover

41, Regent's Park Road, N.W.
London, 1. Jan. 95

Lieber Kugelmann,

Herzlichen Dank Dir, Deiner Frau und Tochter für Eure freundlichen Wünsche, die ich aufrichtigst erwidere. Nun aber gleich ans Geschäft, denn ich bin mit Korrespondenz etc. überhäuft.[383]

Wie ich Dich verstand, bezog sich die Sammlung in Amerika hauptsächlich auf die Marxschen Artikel in der „Tribune". Von diesen habe ich zwei Sammlungen hier, von denen *jedenfalls* eine inkomplett, wahrscheinlich beide, da die „Trib[une]" Artikel von M[arx] auch als Leitartikel ohne Namenszeichnung brachte. Eine dritte Sammlung könnte mir also nur zur Komplettierung dienen, das war der Grund, warum ich damals riet, sie einstweilen im Archiv unterzubringen, von wo ich sie im Notfall immer bekommen kann.

Jetzt aber sprichst Du von *älteren* Sachen, also von Arbeiten aus der Zeit bis 1851, und das ist allerdings ganz etwas andres, das hatte ich in Berlin[384] nicht so verstanden. Diese Sachen sind in der Tat vom höchsten Wert, und es ist nur ihr Mangel, der mich verhindert hat, eine Gesamtausgabe dieser kleineren Arbeiten zu veranstalten, sowohl der von M[arx] wie von mir 1842–52 erschienenen Artikel. Diese Sachen herauszugeben, sobald ich irgend dazu in den Stand gesetzt werde, ist seit langem mein Wunsch, und wenn Du mir also von diesen möglichst viel zur Verfügung stellen kannst, so trägst auch Du das Deinige dazu bei. Ich werde mich dann auch wiederholt nach einem Ex. der „Rheinischen Zeitung" von 1842 umsehn, vornehmlich wegen M[arx]'s Artikeln.

Bitte sag mir noch einmal, von wem die Sammlung herrührt[385], und verschaffe mir wo möglich, wenn nicht gleich die Sachen selbst, eine Liste der Bücher, Zeitschriften etc., die sie außer den „*Trib*[*une*]"-Artikeln enthält.

Frau Kautsky ist seit Anfang v. J. nicht mehr Frau K[autsky], sondern Frau Dr. Freyberger. Ihr Mann ist ein äußerst tüchtiger junger Wiener

Arzt, der, ehemaliger Assistent von Nothnagel, sich mit der dortigen Fakultät überworfen hat, weil er Arbeitern am Kadaver Vorträge hielt und ihnen die sozialen Ursachen ihrer Krankheiten auseinandersetzte. Er geht jetzt hier auf die höhere medizinische Praxis los und wird, wie ich nicht zweifle, sehr bald Erfolg haben, da er viel mehr weiß als die meisten Engländer. Um meine Häuslichkeit nicht mehr als nötig zu revolutionieren, haben wir ein größeres Haus in derselben Straße genommen, wo wir alle drei oder vielmehr alle vier (denn seit 7 Wochen ist auch ein kleines Mädel da) zusammen wohnen.

Also nochmals herzliches Prosit Neujahr von Louise und mir Euch allen und beste Grüße.

Dein

F. Engels

Wegen des Druckfehlers, der selbst wieder einer ist, werde ich nachsehn.

191

Engels an Hermann Schlüter
in Hoboken

41, Regent's Park Road, N.W.
London, 1. Jan. 95

Lieber Schlüter,

Dein Brief vom 11. Aug. ist noch unbeantwortet, und ebenso bin ich Dir noch meinen Dank schuldig für das Census-Compendium[220], das ich richtig erhalten habe. Ich bin aber mit allerlei Arbeit über und über beschäftigt gewesen, und die dringende Partei- und Geschäftskorrespondenz hat mir fast alle Privatkorrespondenz unmöglich gemacht, worunter auch Sorge hat leiden müssen. Von ihm wirst Du gehört haben, daß Louise Kautsky jetzt Frau Dr. Freyberger und Mutter eines kräftigen und gesunden Mädchens ist, und daß wir allesamt nach 41, Regent's Park Road verzogen sind.

Ich habe Dir, wie Sorge Dir gesagt haben wird, ein Ex. des III. Bandes „Kapital" Adr. „Volkszeitung" geschickt, weil ich nicht weiß, ob Deine Hobokener Adresse noch gültig ist. Jedenfalls schien die „V[olkszeitung]" mir sicherer. Ich konnte aber Deinen Auftrag an Ede nicht ausführen[386], da dieser längst für die „N[eue] Z[eit]" bereits für denselben Zweck engagiert war[332], was ich Dir eigentlich hätte schreiben sollen, bitte entschuldige es.

Hier geht's ähnlich wie bei Euch. Der sozialistische Instinkt wird immer stärker bei den *Massen*, aber sowie's darauf ankömmt, die instinktiven Antriebe in klare Forderungen und Gedanken überzuführen, da fallen die Leute gleich auseinander, da gehn die einen zur Social Democratic Federation[10], die andern zur Independent Labour Party[9], die dritten bleiben bei der Trades Unions Organisation stehn, usw. usw. Kurz, lauter Sekten und keine Partei. Die Führer sind fast alle ziemlich unsichre Kantonisten, die Kandidaten für die oberste Führung sind sehr zahlreich, aber keineswegs hervorragend für den Posten befähigt, und dabei stehn die beiden großen bürgerlichen Parteien und passen auf, den Geldbeutel in der Hand, wen sie kaufen können. Dabei ist die hiesige sogenannte „Demokratie" sehr beschränkt durch *indirekte* Schranken. Eine Zeitschrift kostet horrendes Geld, ditto eine Kandidatur zum Parlament, ditto das Leben als Parlamentsmitglied – schon wegen der enormen Korrespondenz, die daraus

folgt. Die Revision der miserabel geführten Wählerlisten kostet ebenfalls viel Geld, und keine andern als die beiden offiziellen Parteien können bis jetzt die Kosten aufbringen. Wer sich also nicht einer dieser Parteien verschreibt, kommt schwerlich auf die Liste. In allen diesen Sachen sind die Leute hier weit hinter dem Kontinent zurück und fangen auch an, dies zu merken; so auch, daß keine Stichwahl ist, und die relative Majorität, oder, wie Ihr Amerikaner sagt, plurality, hinreicht; wobei alles auf *nur zwei* Parteien eingerichtet ist, eine dritte höchstens den Ausschlag geben kann, bis sie den andern gleich stark ist.

Ebensowenig bringen die hiesigen Trades Unions fertig, etwas wie den Berliner Bierboykott[387] durchzuführen – ein Schiedsgericht, wie das dort eroberte, wäre etwas hier jetzt noch Unerreichbares.

Dahingegen – wie bei Euch – wissen hier die Arbeiter erst, was sie wollen, so gehört ihnen auch Staat, Land, Industrie und alles.

Dies für Dich, nicht für die „V[olkszeitung]".

Louise grüßt bestens, und wir beide wünschen Dir herzlich Prosit Neujahr!

Dein

F. Engels

192

Engels an Karl Kautsky
in Stuttgart

London, 3. Jan. 95

Lieber Baron,

Zuerst ein herzliches Prosit Neujahr von Haus zu Haus und dann meinen Dank für die erheiternde Mitteilung des von L[ie]bk[necht] entdeckten mare's nest's[1]. Wie ich die ersten Zeilen darüber bei Dir las, sah ich gleich, daß es sich nur um diese alte Schweizerei handeln konnte, und genoß den Humor der Situation doppelt.[388] Im übrigen ist es hinreichend, daß Du die Varianten des Originals vom gedruckten Text in Deinem Exemplar notierst, resp. mir gelegentlich einmal zur Eintragung in das meinige mitteilst. Mit L[ie]bk[necht] mich in eine Korrespondenz wegen des Besitzrechts des Originalms. einlassen mag ich nicht, sie würde schwerlich zu etwas führen.

Der Firemansche Artikel ist in der Tat durch mißverständliches Eingehn auf andre Seiten der Marxschen Theorie und allerhand metaphysische, d.h. antidialektische Seitensprünge stellenweise so verzwickt, daß der glückliche Griff fast verdeckt wird, durch den er dem Kernpunkt der Frage näher kommt als irgendein andrer. Daher die absolute Wirkungslosigkeit des Artikels. Nur wer die Spezialfrage, um die es sich handelte, ganz ausschließlich im Auge hält, wird darauf kommen, daß hier etwas liegt, dessen Verfolgung zur Lösung der ganzen Frage führt.

Ihr bekommt, wie es scheint, ein recht lebhaftes Jahr in Deutschland. Wenn der Herr von Köller so fortfährt, ist nichts unmöglich: Konflikt, Auflösung, Oktroyierung, Staatsstreich. Natürlich wird man auch mit weniger vorliebnehmen. Die Junker wären mit verstärkten Liebesgaben schon zufrieden, aber um diese zu erhalten, wird man an gewisse Gelüste persönlicher Herrschbegier appellieren, diesen bis zu einem Grad nachgeben müssen, wo dann auch die Faktoren des Widerstands mit ins Spiel kommen, und da tritt der Zufall – d.h. das Nichtgewollte, Nichtberechenbare – ins Spiel. Um die Liebesgaben zu sichern, muß man mit dem Konflikt

---

[1] Hirngespinsts

drohen – ist man einen Schritt weitergegangen, dann wird der ursprüngliche Zweck, die Liebesgabe, Nebensache, dann steht Krone gegen Reichstag, Biegen oder Brechen, dann kann's lustig werden. Ich lese grade Gardiner's „Personal Government of Charles I.", die Dinge stimmen oft bis zur Lächerlichkeit mit dem heutigen Deutschland. So die Argumente wegen der Immunität der im Parlament begangnen Handlungen. Wäre Deutschland ein romanisches Land, so wäre der revolutionäre Konflikt unvermeidlich, so aber – nix Gewisses weiß man nit, wie Jollymeier[2] sagte.

Die Bauerngeschichte ist inzwischen still verschollen, aber Augusts Angriff war trotzdem ein großes Verdienst und hat viel in Frankfurt Versäumtes wieder gutgemacht.[351] Die Herren bayrischen Reservatrechtssozialisten werden sich wohl so bald nicht wieder die Finger verbrennen.

Hier geht der alte Schlendrian unter den verschiedenen Fraktiönchen einstweilen noch seinen Gang. Nicht mehr so hitzig im gegenseitigen Krakeel, aber desto eifriger im Klüngel hinter den Kulissen. Dafür aber wird der Drang der instinktiv dem Sozialismus zugetriebnen Massen nach bewußter und einheitlicher Betätigung immer stärker. Die Massen, obwohl unklarer als einzelne Führer, sind doch viel besser als alle Führer zusammen, nur ist der Prozeß des Bewußtwerdens ein langsamerer als sonstwo, weil ebenso ziemlich *alle* alten Führer ein Interesse haben, dies empordämmernde Bewußtsein in diese oder jene spezielle Richtung hinüberzuleiten, vulgo zu fälschen. Nun, man muß eben Geduld haben.

Also nochmals Prosit Neujahr und viele Grüße.

Dein

F. Engels

[2] Carl Schorlemmer

193

Engels an Ludwig Schorlemmer
in Darmstadt

London, 3. Jan. 95
41, Regent's Park Road, N.W.

Lieber Schorlemmer,

Ich bin Ihnen noch meinen besten Dank schuldig für Ihre freundlichen Wünsche zu meinem Geburtstag und Ihre Neujahrskarte, ich erwidere alles mit einem kräftigen Prosit Neujahr!

Hier ist auch in der Zwischenzeit allerlei Veränderung vorgegangen. Anfang v.J. verheiratete sich Frau Kautsky mit einem hiesigen jungen Wiener Arzt, Dr. Freyberger, und wir beschlossen, da wir alle zusammen wohnen bleiben wollten, ein größeres Haus zu nehmen, was sich auch in der Nachbarschaft fand. Kaum eingezogen und in Ordnung, bekam Frau Freyberger auch ein junges Mädel, Mutter und Kind sind wohlauf und gesund. Pumps ist mit Familie seit Sommer auch wieder in London, das Geschäft ihres Mannes auf der Insel Wight ging nicht besonders, und so will er wieder hier sein Glück versuchen.

Carls Buch „Rise and Progress" [230] ist mir auch dieser Tage zugekommen. Von dem großen mit Roscoe herausgegebnen Handbuch[228] ist der I. Band (in neuer Bearbeitung von zwei jungen Chemikern) erschienen, nach den für solche Arbeiten üblichen Honorarbedingungen wird schwerlich für Carls Erben dabei viel, wenn überhaupt etwas, abfallen.

Wenn auch der Parteitag in Frankfurt[326] gegen die früheren etwas matt ausfiel, wesentlich, weil Vollmar und die Bayern die übrigen Abgeordneten mit ihrem bayrischen Ultimatum[1] förmlich überrumpelten und diese letzteren aus Furcht vor einer möglichen Spaltung in den wichtigsten Fragen keinen Entscheid trafen, so hilft uns doch die Dummheit der Gegner über all diese Kleinigkeiten hinweg. Nicht genug mit der Umsturzvorlage[355], müssen diese Genies auch noch die Verfolgung gegen Liebknecht einleiten wegen einer im Reichstag vorgefallnen Geschichte[367], also uns direkt zu den Vertretern der verfassungsmäßigen Rechte des Reichstags machen!

---

[1] Siehe vorl. Band, S. 334–336

Und grade dieser neue Konflikt bietet uns Gelegenheit, den Berliner Bierboykott mit einem Sieg abzuschließen[387], der hier im Ausland und grade hier in England sehr große Wirkung gehabt hat. Denn mit all ihrer 70jährigen öffentlichen Fachvereinsorganisation und großen Koalitionsfreiheit haben die hiesigen Arbeiter es noch lange nicht zu einem solchen Schiedsgericht gebracht wie das in Berlin erkämpfte. Ein Blatt sagt: „Der Kaiser W[ilhelm] soll sich's nur ja überlegen; die Leute, die mit dem Bierfaß fertig geworden sind, die werden auch mit dem Zepter fertig." – Und das haben wir erreicht: es gibt nur noch zwei Leute in Deutschland, auf deren Reden alles lauscht: der Kaiser Wilhelm und der August Bebel. Seine letzte Rede war brillant, man muß sie aber im Stenogramm lesen.[389]

Mit meiner Gesundheit geht's wieder gut, ich merke allerdings, daß 74 nicht 47 ist, und daß ich mir nicht mehr alle die Freiheiten mit Essen, Trinken etc. nehmen kann, auch nicht mehr so wetterfest bin wie früher, aber für mein Alter bin ich doch noch recht stramm und hoffe noch dies und jenes zu erleben, besonders wenn die Herren in Berlin, wie es fast den Anschein hat, ein bißchen Verfassungskonflikt spielen wollen. Die preußischen Junker sind imstande, es dahin zu bringen, daß die Sozialdemokraten die Schützer der Reichsverfassung gegen das verfassungsbrüchige staatsstreichlüsterne Junkertum spielen müssen. Uns kann's recht sein. Nur druff!

Viele Grüße von

Ihrem

F. Engels

194

Engels an Paul Stumpf
in Mainz

41, Regent's Park Road, N.W.
London, 3. Jan. 95

Lieber Alter,

Deine Gratulation zu meinem vollendeten 74sten (Du bist so liebenswürdig, mich ein Jahr jünger zu machen) erwidre ich, wie Du siehst, mit einem kräftigen Prosit Neujahr. Hoffentlich trifft uns das nächste noch beide gesund und munter, ich habe nämlich so ein Gelüst, noch so eben ins neue Jahrhundert hineinzugucken, so gegen den 1. Januar 1901 bin ich dann aber auch total verschlissen, und dann kann's losgehn.

Der Parteikrakeel hat mich nicht sehr gerührt, es ist viel besser, so etwas kommt von Zeit zu Zeit und wird richtig ausgetratscht, als daß die Leute einschlafen. Eben die stetig wachsende, unaufhaltsame Ausdehnung der Partei bringt es mit sich, daß die neuen Elemente schwerer zu verdauen sind als die früher zugeströmten. Die Arbeiter der Großstädte, also die intelligentesten und gewecktesten, haben wir ja schon, was jetzt kommt, sind entweder Arbeiter der Kleinstädte oder Landdistrikte, oder Studenten, Kommis usw., oder mit dem Untergang ringende Kleinbürger und ländliche Hausindustrielle, die noch ein Stückchen Land zu eigen oder in Pacht haben, und jetzt obendrein auch noch richtige Kleinbauern. Und da in der Tat unsre Partei die einzige wirklich fortschrittliche Partei ist, die einzige dazu, die stark genug ist, auch Fortschritte zu erzwingen, so liegt die Versuchung nah, auch den rebellisch werdenden verschuldeten Mittel- und Großbauer ein bißchen mit Sozialismus zu bearbeiten, namentlich in solchen Gegenden, wo diese Leute auf dem Land vorherrschen. Dabei wird dann auch wohl über die Grenze des unsrer Partei prinzipiell Erlaubten hinausgegangen, das gibt dann einigen Krakeel, aber unsre Partei hat eine so gesunde Konstitution, daß das alles nichts schadet. Im Ernst ist keiner so dumm, sich von der großen Masse der Partei trennen zu wollen, und keiner so eingebildet zu glauben, er könne *neben* unsrer großen Partei noch ein kleines Privatparteichen, ähnlich wie die schwäbischen Volksparteiler[390], bilden, die es ja glücklich von sieben Schwaben auf elf Schwaben gebracht

haben. All dieser Krakeel dient nur zur Enttäuschung der Bourgeois, die auf eine Spaltung nun seit 20 Jahren immer von neuem rechnen und ebenfalls seit 20 Jahren dafür sorgen, daß es bei uns nicht einmal zur Gefahr einer Spaltung kommt. So auch jetzt mit der Umsturzvorlage[355], mit der Erhebung Liebknechts zum Vertreter der Rechte des Reichstags und der Reichsverfassung[367] und mit den Drohungen mit Staatsstreich und Rechtsbruch von oben. Sicher passieren auch bei uns Dummheiten, aber um solchen Gegnern möglich zu machen, uns zu besiegen, dazu müßten wir von einer gradezu rindviehmäßigen Dummheit sein, wie sie heutzutage für alles Geld in der Welt nicht mehr zu kaufen ist. Sonst wäre Dein Plan, der jungen Generation auch einmal das Ruder in der Partei zu überlassen, damit sie sich festreiten, gar so übel nicht; ich glaube aber, sie kommen auch ohne dies Experiment zu Verstand und Erfahrung.

Wie Du aus der Adresse siehst, bin ich, wie man bei uns sagt, ein Häuschen weiter gezogen, es ist viel besser und kommoder und liegt ganz nah am Parkeingang.

Ich hoffe, der Heilig Geist, wo wir seinerzeit diverse Schoppen vertilgten[391], floriert immer noch, ich möchte wohl einmal wieder an einem heißen Sommertag in dem gotischen Gewölbe mich abkühlen. Wer weiß, was noch geschieht, man soll nichts für unmöglich erklären.

Also nochmals Prosit Neujahr und herzlichen Gruß von

Deinem
F. Engels

195

Engels an Pasquale Martignetti
in Benevento

41, Regent's Park Road, N.W.
London, 8. Jan. 95

Lieber Freund,

Ich habe Ihre verschiedenen Briefe vom 6. Sept., 16. Dez. und 1. dieses erhalten und Ihren Auftrag bei Aveling ausgeführt[392].

Besten Dank für die Mühe, die Sie sich mit der Vorrede zum III. Band des „Kapital" gegeben haben. Es ist ganz gut, daß sie in der „Rassegna" erscheint[393], man wird daraus in Italien sehen, daß die falsche Größe Loria im Ausland ganz anders beurteilt wird als zu Hause. Andrerseits kann ich begreifen, daß Turati es in diesem Augenblick für taktisch richtiger hält, den Mann nicht so heftig anzugreifen, wie ich es tue[1]. Als wir in Deutschland Ausnahmegesetze[143] gegen uns hatten, war unsre Taktik auch in mancher Beziehung eine andre, und es wurden einzelne Gegner aus vorübergehenden Rücksichten geschont, die man seitdem ohne Gnade angegriffen hat. In solchen Fällen muß ich mich am meisten auf das Urteil der Leute verlassen, die im Kampf stehn, wie Turati; diese Leute mögen nicht immer dasjenige tun, was ich hier von meinem Standpunkt aus für das wichtigste und beste halte, aber sie tun doch etwas und tun ihre Schuldigkeit, so gut sie das verstehn, und nehmen die Folgen auf sich; wenn Turati und seine Mailänder Freunde der Regierung nicht sehr fatal wären, so hätte man sie nicht auf 5 oder 3 Monate ins domicilio coatto[2] geschickt.

Die beiden Kapitel des 3. Bandes „*Kapital*" lösen allerdings nicht die Fragen, die irgendwelche beliebige Bourgeois-Ökonomen in Beziehung auf die Werttheorie aufwerfen können. Das findet sich überhaupt nicht in diesem oder jenem Kapitel des Buchs. Was aber in dieser Hinsicht im I. Band noch nicht entwickelt werden konnte, findet sich klargelegt in Abschnitt 1–4 des 3. Bandes.

Von Ihrer Übersetzung der Vorrede genügen mir 2–3 Exemplare vollständig.

---

[1] Siehe Band 25 unserer Ausgabe, S. 25–28 – [2] Zwangswohnsitz

Ihre freundlichen Wünsche zum neuen Jahr aufrichtigst erwidernd, verbleibe ich

der Ihrige
F. Engels

196

Engels an Victor Adler
in Wien

41, Regent's Park Road, N.W.
London, 9. Jan. 95

Lieber Victor,

Ich schreibe Dir heute eigentlich nur, um Dir anzuzeigen, daß Sonntag abend Louise unter Streifband ein Ms., enthaltend drei Notizen an die Redaktion der „A[rbeiter]-Z[eitung]", 10 Schwarzspanierstraße, abgeschickt hat; sie enthalten

1. etwas über Baumwollindustrie
2. etwas über die Aktion des Parliamentary Committee des Trade Unions Kongresses[312] (teilweise schon antizipiert in der „A[rbeiter]-Z[eitung]").[394]
3. etwas aus einer Pariser Korrespondenz der Mrs. Crawford.[395] Da Ihr früher mit Manuskriptsendungen unter Streifband Schwierigkeiten hattet, halte ich diese Anzeige für geboten.

Sollte man wieder versuchen, Euch nachträglich Portozuschlag zu erheben unter dem Vorwand, die Sendung *als Brief* zu behandeln, so wäre es an der Zeit, Beschwerde zu führen. Nach dem im englischen Posthandbuch amtlich gegebenen Auszug (in Anführungszeichen gegeben) sind unter Streifband zu $^1/_2$ Penny für zwei Unzen Porto versendbar im internationalen Verkehr des Weltpostvereins „manuscript of books or other literary productions"[1]. Das muß doch auch dort durchzusetzen sein, oder will die „A[rbeiter]-Z[eitung]" freiwillig zwanzigfaches Strafporto ($2^1/_2$ Penny für eine $^1/_2$ Unze) zahlen?

Ferner. Wir erfahren aus Rußland, daß im „Europäischen Boten" (Věstnik Jevropy), Dezemberheft, ein äußerst scharfer, für russische Zensurverhältnisse sogar unerhört scharfer Artikel über Alexander III. steht[396] – da Deine Frau ja vollkommen russisch kann, wäre es nicht der Mühe wert, ihn anzusehen und womöglich zu verwerten? Es wäre ja ein Hauptspaß, wenn auch in solchen Dingen die „Arbeiter-Zeitung" den bürgerlichen Blättern den Rang abliefe.

---

[1] Manuskripte von Büchern oder anderen schriftlichen Erzeugnissen

Bis jetzt sind von der „A[rbeiter]-Z[eitung]" hier Nummer 1 und 3–8 angekommen, alle adressiert an Ludwig Freyberger, dazu ein Ex. Nummer 1 adressiert von Deiner Hand an mich. Der Übergang, in der Anordnung des Stoffes, von dem zweimal wöchentlichen zum täglichen Blatt[294] ist noch nicht ganz vollendet, man sieht aber, daß er im Gang ist und daß die Donnerstag-Abend-Nummer und die Sonntagsnummer jede mit besonderem Charakter und für ein besonderes Publikum sich von den anderen Nummern herausheben. Daß Du einstweilen keine Zeit hast zu Leitartikeln, begreift sich, es ging Marx bei der „N[euen] Rh[einischen] Z[eitung]" ebenso, im ganzen ersten Monat sind nur zwei von ihm und im ganzen ersten Vierteljahr kaum fünf. Der Chefredakteur hat anfangs genug zu tun mit dem Organisieren, und das ist das wichtigste. Im übrigen macht sich das Blatt schon recht gut für die erste Woche, was noch fehlt, wird sich schon finden.

Vandervelde haben wir Deinen Auftrag am 1./1. ausgerichtet, wo er einen Augenblick hier war.[397]

Laura habe ich das Nötige aus Deinem Brief mitgeteilt[2], aber seitdem nichts mehr darüber gehört, vielleicht hat Lafargue Dir direkt geschrieben.

Wegen „Marx in Wien 1848" kann ich Dir nicht viel Material liefern. Ich will mal die „N[eue] Rh[einische] Z[eitung]" wegen Daten nachsehen, auch ob ich Näheres wegen Becher finde.[398] Unser Wiener Korrespondent war ein gewisser Müller-Tellering aus Koblenz, fanatisch wie alle Koblenzer und ein Krakeeler erster Klasse; nach seiner Rückkehr nach Deutschland kam er erst nach Köln Ende 49 und fing Krakeel mit dem roten Becker[3] an, kam dann nach London, hatte wegen einer unbedeutenden persönlichen Geschichte (die bei etwas weniger Verkehrtheit seinerseits durch zwei Minuten Gespräch auszugleichen war) sofort Krakeel auch mit uns und ließ sogleich eine Broschüre von Stapel: „Vorgeschmack der Diktatur von Marx und Engels." Dann ging er nach Amerika, versuchte gegen uns zu stänkern, verscholl aber sehr bald. Seine Wiener Berichte bis zum Einzug von Windischgrätz waren übertrieben gewaltrevolutionär, was gegenüber der überall mächtiger auftretenden Reaktion uns ganz recht war; was er aber über Persönlichkeiten sagte, konnten wir damals aus der Ferne nicht beurteilen, war aber sicher stark durch persönliche Strömungen beeinflußt. Wir mußten für derlei in so bewegter Zeit eben unseren Korrespondenten viel Verantwortlichkeit und im Verhältnis auch viel Freiheit lassen.

Noch eine politische Nachricht, die Dir vielleicht nützen kann, wenn wieder die Rede auf derartiges kommen sollte: vorgestern abend war hier

[2] siehe vorl. Band, S. 357 – [3] Hermann Becker

politisches Gerede von Ministerkrise; der Schatzkanzler Harcourt wollte abdanken. Er desavouierte aber gleichzeitig: die Behauptung, *wie sie aufgestellt sei* (as made), sei absolut erfunden. Es war nicht wahrscheinlich, daß ein Schatzkanzler *allein* sich zurückzieht im Moment, wo er drei Millionen Pfund Überschuß hat, also ein brillantes Budget machen kann. Die Sache war aber die: Harcourt ist *für* Einführung von Diäten für die Parlamentsmitglieder *vor* der Auflösung und findet starken Widerstand im Kabinett – wahrscheinlich auch bei der Königin[4]. Er scheint mit Rücktritt gedroht und Konzessionen in obiger Frage erlangt zu haben, jedenfalls ist einstweilen alles wieder im Geleise. Du siehst, wie hier die Dinge in der offiziellen Welt wacklig stehn.

Wegen des Geldes[5] sind alle erforderlichen Schritte geschehen, ich denke in ein paar Tagen wirst Du Näheres erfahren und hoffentlich auch das bare erhalten.

Louise will noch ein paar Zeilen drunterschreiben. Sie und Ludwig grüßen. Ditto Dich und Deine Frau

Dein

F. Engels

Am 5. d. schickten wir Dir drei Ex. von englischen sozialistischen Blättern: „Clarion", „Justice", „Labour Leader", (Keir Hardie) und werden auch fernerhin diverse Nummern von diesen von Zeit zu Zeit schicken, damit Du selbst wählen kannst, welches Dir am besten gefällt. Bitte, sieh sie an.

[*Nachschrift von Louise Freyberger*]

Lieber V[ictor],

Die finanziellen Geschäfte sind nun soweit erledigt, daß das Geld nun bald in Wien sein wird. Eines möchte ich doch noch ersuchen, laß mir und Ludwig eine Legitimationskarte ausstellen. Ludwig läßt sich als temporäres Mitglied im National-Liberal Club aufnehmen, dem I. liberalen Club hier in der Nähe des Parlaments, wo alle Liberalen, Radikalen M.P. verkehren und Journalisten aller Schattierungen. Hier muß man sich für alles legitimieren können und Euch schadet es ja nichts. Herzlichen Gruß von den drei L.L.L.[6]

Nach: Victor Adler,
„Aufsätze, Reden und Briefe",
Heft 1, Wien 1922.

[4] Victoria – [5] siehe vorl. Band, S. 343/344 – [6] Louise, Ludwig, Lulu

197

Engels an Nikolai Franzewitsch Danielson
in Petersburg

41, Regent's Park Road, N.W.
London, 9. Jan. 95

Werter Herr,

Ich habe Ihren Brief vom 1. Dez. pünktlich erhalten. Was Herr von Struve mit der Behauptung meint, daß Marx Malthus' Bevölkerungstheorie *ergänzt*, aber nicht *widerlegt*, verstehe ich nicht.[399] Ich denke, die Bemerkung über Malthus in Band I, Anmerkung 75 zu Kapitel XXIII[1], sollte für jeden deutlich genug sein. Außerdem verstehe ich nicht, wie heute jemand von einer *Ergänzung* der Malthusschen Theorie reden kann, wenn diese Theorie von der Annahme ausgeht, daß *die Bevölkerung auf die Subsistenzmittel drückt*, während Getreide in London heute 20 sh. das Quarter oder weniger als die Hälfte des Durchschnittspreises von 1848 bis 1870 kostet, und wenn allgemein anerkannt ist, daß *die Subsistenzmittel jetzt auf die Bevölkerung drücken*, die nicht groß genug ist, sie zu konsumieren! Und wenn in Rußland der Bauer gezwungen ist, das Getreide, das er eigentlich selbst konsumieren sollte, zu verkaufen, so zwingt ihn dazu sicher nicht der Druck der Bevölkerung, sondern der Druck des Steuereinziehers, des Grundeigentümers, des Kulaken usw. usw. Soweit ich weiß, hat der niedrige Preis des argentinischen Weizens mehr zu tun mit der Agrarkrise in ganz Europa, einschließlich Rußland, als irgend etwas anderes.

Wir haben gerade erfahren, daß einem Gelehrten Ihrer Stadt mitgeteilt wurde, daß ihm auf ein besonderes Gesuch bei der Zensurbehörde der Bezug des III. Bandes[2] gestattet würde. Ich halte es für gut, Ihnen das mitzuteilen, damit Sie mir eventuell Instruktionen geben können, wie ich Ihnen die restlichen Bogen, die ich zu Ihrer Verfügung halte, übermitteln soll.

Ihr sehr ergebener
L. K.[264]

Bitte beachten Sie die geänderte Hausnummer!

Aus dem Englischen.

[1] Siehe Band 23 unserer Ausgabe, S. 644–646 – [2] des „Kapitals"

198

Engels an Ludwig Kugelmann
in Hannover[400]

Lieber K[ugelmann],

Bitte schreibe gleich an L[ivingston] in Pittsburgh wegen einer Liste der *älteren* Sachen von Meyer[385]; nach Deinem letzten Brief wird wohl nicht sehr viel vorhanden sein, aber auch in den alten Zeitschriften und Sammelwerken der Zeit von 43–47 findet sich allerlei, teilweise Anonymes. Auch ob die „Trib[une]"-Artikelsammlung noch vorhanden. Ich werde gleichzeitig durch andre Freunde in Amerika nach andern, dort wahrscheinlich noch vorhandnen alten Schmökern forschen lassen, so daß die Sache in Gang kommt.

Viele Grüße an Frau und Tochter.

Dein
F. E.

Kannst Du mir nicht
einige Deiner roten Metall-
verschlüsse besorgen?

[London] 9./1./95

199

Engels an Victor Adler
in Wien

London, 12. Jan. 95

Lieber Victor,

Ich schrieb Dir zuletzt am 9. ds. nach Schwarzspanier.[1] Heute nur der Sicherheit halber die wiederholte Anzeige, daß Louise gestern per eingeschriebenen Brief an Dich Ferstelgasse 6, einen Cheque abgesandt hat für 3500 Gulden, gezogen am 10. ds. von der Anglo-Foreign Banking Company, Limited, auf die Union Bank in Wien, an die Ordre von Dr. Victor Adler, payable dans les huit jours[2].

Hast Du denselben richtig erhalten, so bitte gib Louise durch zwei Zeilen Nachricht, damit die Leute hier in Kenntnis gesetzt werden können zur Beruhigung. Das formale Dokument mit den diversen Unterschriften kann dann nachkommen.[3]

Hast Du den Cheque aber nicht erhalten, so stürze ja gleich zur Unionbank und stop payment[4]. Der internationale Postverkehr läßt leider keine Wertdeklaration resp. Versicherung zu, daher hier eine gewisse Ängstlichkeit.

Wegen Marx habe ich in der „N[euen] Rh[einischen] Ztg." nachgesehen.[5] Ich finde nur dies: Die Nr. vom 25. Aug. 1848 zeigt an, daß „K.M. gestern auf einige Tage nach Wien abgereist ist". (Nämlich nicht von Köln, er war schon fort, ich glaube, er veranlaßte von Hamburg aus, daß dies hineingesetzt wurde.) Und dann später von Wien, 31. August die Nachricht, daß Marx gestern im Wiener Arbeiterverein in der Josefstadt über die sozialen Verhältnisse Westeuropas einen Vortrag hielt (nach ihm sprach *Stifft* im selben Verein) („N[eue] Rh[einische] Ztg.", 6. Sept.), und nach der Nr. vom 8. Sept. sprach Marx am 2. Sept. „in der Versammlung des ersten Wiener Arbeitervereines über soziale ökonomische Zustände". – Das ist alles. Inzwischen war am 7. Sept. in Berlin die entscheidende Abstimmung über den Steinschen Antrag[401], das Ministerium Hansemann

[1] Siehe vorl. Band, S. 371 – [2] zahlbar innerhalb acht Tagen – [3] siehe vorl. Band, S. 343/344 – [4] verhindere die Auszahlung – [5] siehe vorl. Band, S. 372

stürzte, und der Konflikt war da, und M[arx] kam eiligst zurück. Am 12. Sept. schrieb er wieder einen Leitartikel[6] für die denselben Nachmittag erscheinende Nr. vom 13. Sept. 1848.

Gestern abend hat Louise wieder zwei Notizen unter Streifband abgeschickt.

Dein
F. E.

„Clarion" und „Labour Leader" heute wieder an die Red. abgegangen.

Dir und Deiner Frau noch meinen schönsten Dank für den prächtigen Kalender!

Nach: Victor Adler,
„Aufsätze, Reden und Briefe",
Heft 1, Wien 1922.

[6] „Die Krisis und die Konterrevolution"

200

Engels an Karl Kautsky
in Stuttgart

Lieber B[aron],

Ich erhalte soeben einen eingeschriebnen Brief von Herrn Stiebeling mit einer komischen Antwort auf meine Vorrede[1] und mit der fast noch komischeren Zumutung, ich solle ihm davon Abdruck in der „N[euen] Z[eit]" besorgen.[402] Ich kann dem Mann nur antworten, daß ich nicht über den Raum der „N[euen] Z[eit]" verfüge, daß es mich aber sehr freuen würde, wenn die Redaktion *dieser* seiner Antwort die möglichste Verbreitung geben wollte. Und damit möge Stiebeling aber auch recht wohl leben, ich überlasse ihn seinem Schicksal.

Über die Umsturzdebatte: Nazi scheint seine Sache sehr gut gemacht zu haben[403], im übrigen: gottlob, es gibt noch Esel in Berlin!

Dein
F. E.

[London] 41, Regent's Park Road, 12./1./95

[1] zum dritten Band des „Kapitals"

201

Engels an Hermann Engels
in Barmen

41, Regent's Park Road, N.W.
London, 12. Jan. 95

Lieber Hermann,

Also endlich! Doch ich habe keine Zeit, mich zu entschuldigen. Vor allem meinen Dank für Deine Mitteilungen, die mich wieder einigermaßen au fait[1] gesetzt haben. Ich revanchiere mich, indem ich Dir auch gleich allerlei erzähle. Vor allem entdeckst Du oben eine veränderte Adresse. Dies trägt sich zu wie folgt.

Vor etwas über einem Jahr verlobte sich meine Hausgenossin, Frau Kautsky, mit einem Landsmann, einem jungen, äußerst tüchtigen Wiener Arzt, Dr. Freyberger, der sich seit 2 Jahren hier niedergelassen hat; und bald trat das Verlangen ein, der Verlobung ein Ende zu machen durch eine Heirat. Da ich aber kein Verlangen hatte, mich auf meine alten Tage in fremde Hände zu überliefern, so arrangierten wir uns, alle drei zusammenzuziehn, und damit kam das Bedürfnis für ein größeres Haus. Einstweilen heirateten die jungen Leutchen anfangs Februar, und wir blieben in 122, fanden aber bald ein sehr schönes, großes und ausnehmend wohlfeiles Haus in einem weit besseren Teil derselben Straße und nahmen es. Seit Anfang Oktober sind wir darin, und Anfang November beschenkte Louise mit seltner Pünktlichkeit ihren Herrn Gemahl mit einem kleinen Mädchen.

Das Haus liegt etwa 500 Schritt näher zur Stadt hin, 100 Schritt von Primrose Hill und weniger vom Eingang zum Regent's Park, hat unten im basement[2] außer Küche etc. ein gemütliches Frühstückszimmer, zu ebner Erde Salon und Speisezimmer, wo man bequem 24 Menschen am Tisch haben kann, auf dem ersten Stock vornheraus mein Arbeitszimmer – 3 Fenster Front und doch recht gut zu heizen –, nach hinten mein ebenfalls großes Schlafzimmer; 2. Stock: 4 Zimmer, die die Familie Freyberger bewohnt; 3. Stock, dito 4 Zimmer für Mägde, Fremde, Rumpelkammer etc. Vorn ein Gärtchen, hinten ein größeres, für hier schon ganz nettes. Das ganze

[1] in Kenntnis – [2] Kellergeschoß

kostet jährlich £ 85, wo ich früher £ 60 zu zahlen hatte! Das Geheimnis ist, daß der landlord in Lancashire wohnt und kein Geld auslegen, sondern nur welches einnehmen will. Ich habe also ca. £ 200 für Reparaturen vorgeschossen und zahle dafür während $2^1/_2$ Jahr keine Miete, wohne das Geld ab. Der letzte Bewohner, ein Arzt, zahlte £ 130; da siehst Du, wie hier der Wert von Häusern schwankt.

Diese Hausgeschichte wickelte sich im Laufe des Sommers ab, und da ich das Haus auf eine lease[3] von 7 Jahren mit dem Recht der Erneuerung auf weitere 7 Jahre nahm, so war dieserhalb und wegen der Sicherstellung meines Vorschusses eine langwierige Advokatenverhandlung nötig, die mich hinderte, mich weit von London zu entfernen. Ich bin also bloß etwa 5 Wochen in Eastbourne an der Südküste gewesen.[314] Das ist doch der schönste Seeplatz, den ich kenne, es wird in der Tat schon eine See-Vorstadt von London für Leute, die nicht öfter als ein paarmal die Woche hieher nach London zu kommen brauchen.

Bitte gratuliere Elsbeth[4] nochmals nachträglich zu ihrer Verlobung und Walter[5] zum hoffentlich glücklich bestandenen Examen. Ich bin Walter eigentlich noch einen Brief schuldig, aber die Entschuldigung dafür muß ich ihm leider auch schuldig bleiben, ebensogut wie Dir. Nix for ungut!

Also nun zum Sherry. Les jours se suivent et ne se ressemblent pas[6], und so geht's mit den Weinjahren; den *alten* Sherry wieder zu verschaffen, das geht über unsre Kräfte. Ich wartete auf den Besuch von Brett, meiner Quelle, er kam aber viel später als gewöhnlich. Nun habe ich ihn gebeten, mir 3 Probeflaschen von Sherry, so ähnlich wie möglich dem ersten Dir gesandten, in 3 Qualitäten zu schicken. Das Kistchen ist soeben angekommen. Ich bringe es Montag auf die Continental Parcels Express, Du wirst es wahrscheinlich per Fahrpost erhalten, für den internationalen Postverkehr überschreitet es die Gewichtsgrenze von 7 ℔. Ich würde Dir nun raten, beim Probieren von der Dir gefälligen Sorte $^1/_2$ Flasche abzuziehn und dort zu behalten. Die Flaschen sind numeriert 1, 2, 3, die Angabe der Nr. genügt zur Bestellung. Preis für alle drei 42/ – das Dutzend, oder 3/6 d. die Flasche franko London. Versendung würde ich, wenn nicht anders instruiert, per direkten Dampfer nach Köln oder Düsseldorf besorgen.

Noch eins. Da jetzt weniger Zahlungen für meine Rechnung drüben zu machen sind, summiert sich mein Saldo bei Euch wieder mehr. Der Umzug hat auch Geld gekostet, außer dem Vorschuß an den landlord, wenn Du mir

---

[3] Pacht – [4] Elsbeth Engels – [5] Walter Engels – [6] Die Tage folgen einander, doch sie gleichen sich nicht

also im Lauf dieses Monats sage £ 40 kannst zukommen lassen, so wird's mir angenehm sein.

Zum Schluß kann ich Dir die angenehme Mitteilung machen, daß ich endlich ein alter Mann geworden bin. Voriges Frühjahr hatte ich eine Bronchitis, die, so leicht sie war, doch unter 6 Wochen nicht weggehn wollte; und ferner habe ich im letzten Jahr viel an Magendrücken, Verstopfung etc. gelitten. Da habe ich's Freyberger endlich wohl glauben müssen, daß ich mir die alten Sparjitzen[7] nicht mehr erlauben darf. Und wenn mich vor dem Spiegel eine um sich greifende Glatzenkrone immer verächtlicher ansieht, so kann ich mich nicht länger vor der Einsicht verschließen, daß 74 und 47 zwei sehr verschiedne Dinge sind. Essen und Trinken sind sehr beschränkt worden, und auch gegen Erkältungen muß ich allerhand ungewohnte Schutzmaßregeln mir gefallen lassen. Nun, es muß auch so gehn, der Humor geht mir darum doch nicht aus.

So, jetzt hab' ich mich hoffentlich revanchiert. Bitte grüß Emma[8] und Deine Kinder und Enkel, sowie Rudolph[9] und Hedwig[10] nebst Familien herzlich.

Stets Dein alter
Friedrich

---

[7] Scherze – [8] Emma Engels – [9] Rudolph Engels – [10] Hedwig Boelling

202

Engels an Paul Lafargue
in Le Perreux

London, den 13. Januar 95

Mein lieber Lafargue,

Mit Vergnügen sehe ich, daß Sie sich mit Adler schon geeinigt und endlich einen Übersetzer gefunden haben, der Ihnen gerecht wird.[404]

Es geht voran! Wenn das Jahr 95 endet, wie es begonnen hat, werden wir kuriose Dinge erleben können. In Deutschland ist der kleine Wilhelm[1] den „Agrariern" (den adligen Großgrundbesitzern der Ostprovinzen, den Junkern[2]) in die Hände gefallen, die sich ihre Herrschaft über diesen jungen Leichtfuß sichern wollen und es nicht können, ohne ihn so zu kompromittieren, daß es kein Zurück mehr gibt. Also deutet man ihm die Auflösung des Reichstags an, der aus den Neuwahlen widerspenstiger denn je hervorgehen würde, und schließlich bleibt, da die Krone und seine Ehre auf dem Spiel stehen, nur der Staatsstreich, um Wilhelm die Mittel für neue Soldaten und Schiffe zu verschaffen und den Junkern[2] neue Einfuhrzölle auf landwirtschaftliche Erzeugnisse und Prämien für den Export von Zucker, Branntwein usw. Das scheint der Plan dieser Herren zu sein; und es läßt sich nicht sagen, inwieweit er realisiert wird. Einstweilen spielt man mit dem Feuer – der Kriegsminister[3] beleidigt unsere Freunde und fordert sie vor versammeltem Reichstag offen auf, auf die Straße zu gehen – man sucht unbedingt nach einem Anlaß, um auf das Volk zu schießen.[405]

Und bei Ihnen die bürgerlichen Korruptionsskandale, die überhandnehmen und zu einer Krisis drängen. Wenn das Kabinett der Majorität droht, sie vor Gericht zu stellen, falls sie nicht gegen Gérault-Richard stimmt, dann kann das bestimmt nicht lange mehr so weitergehen.[381] Der Erfolg der Bourgeois, denen es geglückt ist, einen typischen Bourgeois[4] zum Präsidenten der Republik wählen zu lassen, könnte den Sturz des bürgerlichen Regimes überhaupt herbeiführen; man nähert sich dem Kulmina-

---

[1] Wilhelm II. – [2] in der Handschrift deutsch: Junker – [3] Bronsart von Schellendorf – [4] Jean Casimir-Périer

tionspunkt, von dem aus es kopfüber abwärtsgeht. Mir scheint, es ist die Bourgeoisie selbst, die bei Ihnen die sozialistische Propaganda unter den Bauern auf sich nimmt. Es ist eine lange und mühselige Arbeit, den Bauern die politischen Dinge klarzumachen, aber sie sind nicht so dumm, daß sie jetzt nicht sehen, wer sie bestiehlt. Haben sie das jedoch erst einmal festgestellt, bleibt ihnen nichts anderes übrig, als sich den Sozialisten zuzuwenden, der einzigen Partei, die nicht in die Diebstähle verwickelt ist; denn die Radikalen[21] sind wohl erledigt.

Also können wir getrost rufen: Prosit Neujahr![5]

Noch etwas zum neuen Jahr: Ihr Kredit auf sechzig Pfund ist eröffnet, wenn Sie einen Scheck über 20 Pfund haben wollen, brauchen Sie es mir nur zu sagen.

Ich habe Laura einige hiesige Arbeiterzeitungen geschickt, den „Clarion" Blatchfords, alias Nunquam, und den „Labour Leader" Keir Hardies. Seitdem die „Workman's Times" eingegangen ist, ist das die einzige Literatur der Independent Labour Party[9]. Traurig, aber wahr.

Vor vierzehn Tagen habe ich von Vaillant einen Brief mit einigen seiner Gesetzentwürfe erhalten. Ich habe versprochen, ihm meine Meinung dazu zu sagen, sobald ich Zeit haben werde.[6] Einstweilen habe ich ihm mitgeteilt[135], daß Wróblewski in Nizza sich wegen Geld an mich gewandt hat; er hatte einen Unfall, hat sich den Arm gebrochen, war im Krankenhaus und befindet sich in größtem Elend; ich schrieb, daß ich ihn, so gut ich konnte, unterstützt habe, daß dies jedoch meine Mittel übersteigt und ich der Ansicht bin, die Kommunarden und die sozialistischen Deputierten müßten es sich zur Ehre anrechnen, ihn nicht verhungern zu lassen. Er hat mir geantwortet, daß man eine *öffentliche Sammlung* für W[róblewski] veranstalten wollte, daß dieser sich dem jedoch widersetzt habe und daher nichts zu machen sei.

Wissen Sie etwas davon? Als echter Pole versteht W[róblewski] nicht mit Geld umzugehen, er gibt es mit vollen Händen aus, wenn er es hat; vielleicht hat er das vor Vaillant und anderen so gemacht, die ihn hätten unterstützen können. Er müßte eine kleine regelmäßige, monatlich in kleinen Summen auszuzahlende Rente bekommen. Aber mir scheint, es geht um die Ehre des französischen Sozialismus, der auf die Kommune von 1871 keinen Anspruch mehr erheben dürfte, wenn er den letzten General der Kommune Hungers sterben läßt. Wie denken Sie und die anderen darüber, Guesde, der

---

[5] in der Handschrift deutsch: Prosit Neujahr! – [6] siehe vorl. Band, S. 419–421

Nationalrat? Gibt es denn kein Mittel, die alten „Communeux“ [406] zum Erröten zu bringen?

Umarmen Sie Laura für mich.

Freundschaftlichst Ihr

F. E.

Montag: „Le Temps“ und Exemplare der „Petite République“ erhalten. Danke! Rouanet nach Gérault-Richard [407], das ist nett. Was für ein Glück, wenn das zu einer Krisis treibt, zur Auflösung und einer immer revolutionäreren Situation bei Ihnen und in Deutschland!

Montag: Aveling hat uns gestern erzählt, daß der „Labour Leader“ *in extremis* liegt, der stille Teilhaber (man sagt, es sei Passmore Edwards, reicher Liberal-Unionist [112]) will keine Mittel mehr vorschießen.

Louise bittet mich, Ihnen für die schöne Glückwunschkarte zu danken, die Sie und Laura ihr geschickt haben.[408]

Aus dem Französischen.

203

Engels an Friedrich Adolph Sorge
in Hoboken

41, Regent's Park Road, N.W.
London, 16. Jan. 95

Lieber Sorge,

Erhalten Karte 6., Briefe 19. und 31. Dez. Besten Dank und herzliche nochmalige Erwiderung der Neujahrswünsche von Dir und Deiner Frau!

Stiebeling hat mir als Neujahrswunsch seine groteske Erwiderung[402] geschickt, *ich* solle veranlassen, daß sie in der „N[euen] Z[eit]" abgedruckt werde!! Ich antworte[135], über deren Raum hätte ich keine Verfügung, aber ich hätte K. K[autsky] gesagt (was wahr ist), er würde mir ein besondres Vergnügen machen, wenn er dem Ding die möglichste Verbreitung sichre.[1] Der Mann hat ein Brett vor dem Kopf.

Wie es möglich war, daß Du den 3. Band[2] erst 5 Tage nach Schlüter erhieltst, ist mir unerklärlich. Ich gab beide zu gleicher Zeit, am 12. Dez. auf, die beiden Empfangsscheine *hängen noch zusammen*, ich lege sie bei für den Fall, daß Du Dich beschweren willst.

Der temporäre Niedergang der Bewegung in Amerika ist mir schon seit einiger Zeit aufgefallen, und die deutschen Sozialisten werden ihn nicht aufhalten. Amerika ist das *jüngste*, aber auch das *älteste* Land der Welt. Ganz wie Ihr drüben die altfränkischsten Möbelformen neben ganz eigen erfundnen, in Boston Droschken, wie ich sie in London zuletzt 1838 sah, im Gebirg stage coaches[3] aus dem 17. Jahrhundert habt, neben den Pullman Cars[4], gradeso erhaltet Ihr auch alle in Europa abgelegten geistigen alten Kleider. Alles, was hier sich überlebt, kann in Amerika noch 1–2 Generationen fortleben. Z.B. Karl Heinzen, von religiösem und spiritistischem Aberglauben nicht zu reden. So leben bei Euch auch noch die alten Lassallianer fort, und Leute wie Sanial, der heute in Frankreich antiquiert wäre, können dort noch eine Rolle spielen. Das kommt einerseits daher, daß Amerika jetzt erst anfängt, über der Sorge für die materielle Produktion und Bereicherung Zeit zu bekommen für die freie geistige Arbeit und die dazu

[1] Siehe vorl. Band, S. 378 – [2] des „Kapitals" – [3] Postkutschen – [4] Pullman-Wagen

nötige Vorbildung; andrerseits aber auch von der Zwiespältigkeit der amerikanischen Entwicklung, die einerseits noch mit der *ersten* Aufgabe beschäftigt ist: der Urbarmachung der enormen wildliegenden Bodenfläche, andrerseits aber auch schon gezwungen ist, um den ersten Rang in der industriellen Produktion mitzukonkurrieren. Daher die ups and downs[5] der Bewegung, je nachdem der Verstand des industriellen Arbeiters oder der des urbarmachenden Bauern das Übergewicht in den Durchschnittsköpfen erhält. In ein paar Jahren kommt's wieder anders, und dann wird ein großer Fortschritt zu konstatieren sein. Die Entwicklung der angelsächsischen Race mit ihrer altgermanischen Freiheit ist eben eine ganz eigentümliche, langsame, zickzackförmige (hier in England kleine, bei Euch kolossale Zickzacks), ein Lavieren gegen den Wind, aber vorwärts geht's darum doch.

Hier in Europa wird's im neuen Jahr schon arg kraus. Die Bauernfrage in Deutschland ist in den Hintergrund gedrückt durch die Umsturzvorlage[355] und die durch den jungen Wilhelm (sein Sang an Ägir[409], den Herrn der Fluten, ist reine Folge der Seekrankheit, die er jedesmal bekommt, weswegen er auch mit seiner Flotte stets in die stillen norwegischen Fjords fährt). Der junge Mann hat alles in Deutschland in Unordnung gebracht, kein Mensch weiß mehr, woran er ist und was morgen sein wird, die Konfusion in den regierenden Schichten wie überhaupt in den herrschenden Klassen steigt täglich höher, so daß die einzigen, die bei der Umsturzdebatte heitere Gesichter machten, unsre Leute waren. Es ist aber auch zu schön: an der Spitze der Anti-Umstürzler steht der Mann, der das Umstürzen keine fünf Minuten lang unterlassen kann. Und dieser junge Wilhelm ist jetzt in die Hände der Junker gefallen, die, um ihn festzuhalten, in der Stimmung, worin er ihnen potenzierte Staatshülfe für ihre bankrotten Rittergüter zu geben bereit ist, ihn jetzt ködern mit der Aussicht auf neue Steuern und neue Soldaten und Kriegsschiffe durch protziges Auftreten für das regis voluntas suprema lex[6] und ihn treiben zur Reichstagsauflösung und zum Staatsstreich. Dabei aber haben diese mit Phrasen so protzigen Herren Köller & Konsorten so wenig Courage, daß sie schon jetzt allerhand Ängstlichkeiten empfinden und es immerhin fraglich ist, ob sie nicht auch im Moment der Aktion die Angst bekommen.

Und nun gar Frankreich! Dort wie in Italien hat die Bourgeoisie sich in einer Amerika beschämenden Weise kopfüber in die Korruption gestürzt. Seit 3 Jahren dreht sich in beiden Ländern alles darum, ein bürgerliches Ministerium zu finden, das – nicht frei von Korruption – aber doch so

---

[5] die Höhen und Tiefen – [6] des Königs Wille ist oberstes Gesetz

wenig *direkt* in *öffentlich* gewordnen Skandalen kompromittiert ist, daß es ohne zu gewaltsame Verletzung des ordinärsten Anstands unterstützt werden kann vom Parlament. In Italien hält sich Crispi nur noch eine Zeitlang, weil der König[7] und der Kronprinz[8] ebenso tief in den Bankskandalen drinsitzen wie er selbst.[9] In Frankreich haben jetzt unsre 45–50 sozialistische Deputierte zum drittenmal ein Ministerium wegen direkter Korruption zu Fall gebracht, und Casimir-Périer ist nachgestürzt.[410] Vermutlich will er sich als einziger Retter der Gesellschaft nochmals mit immenser Majorität neu wählen lassen und sich dadurch eine stärkere Stellung verschaffen. Das ist aber ein gewagtes Spiel. Jedenfalls wackelt auch in Frankreich alles, und wir können dies Jahr außer in England auch in Deutschland und Frankreich Neuwahlen bekommen, diesmal von *entscheidender Wichtigkeit*. Dazu in Italien eine Krisis ersten Rangs und in Österreich eine unvermeidliche Wahlreform, kurz, es wird kritisch in ganz Europa.

Sehr gefreut hat mich, daß es Dir und Deiner Frau besser ging, ich hoffe, es hält an.

Viele Grüße von Freybergers und

Deinem

Dir und Deiner Frau! *F. Engels*

[7] Humbert I. (Umberto I) – [8] Viktor Emanuel (Vittorio Emanuele) – [9] siehe vorl. Band, S. 351

204

Engels an Laura Lafargue
in Le Perreux

41, Regent's Park Road, N.W.
London, 19. Jan. 95

Mein liebes Löhr,

Dein letzter Brief hat mich wirklich erschreckt. Ich habe, allerdings ziemlich erfolglos, versucht, mir die in meinem Brief an Dich vom 29. Dez. gebrauchten Worte ins Gedächtnis zurückzurufen; doch soweit ich mich erinnern kann, ist darin kein Wort, das Dich hätte verletzen können. Wenn nun im Ton dieses Briefes wirklich irgend etwas ist, das Dich befremdet, so ist das ganz gegen meinen Willen und ohne Absicht geschehen.

Es würde mir niemals einfallen, noch ist es mir jemals auch nur für einen Augenblick eingefallen, daran zu zweifeln, daß es Deinerseits richtig oder angemessen ist, jederzeit zu fragen, welche Schritte ich unternommen habe oder zu unternehmen beabsichtige, damit bei meinem Tode gesichert ist, daß die Papiere Mohrs, die Du mir anvertraut hast, an Euch, die rechtmäßigen Eigentümer, zurückgehen.[1] Und nie habe ich je irgend etwas an den Ausdrücken auszusetzen gefunden, in denen Du hierüber zu Tussy gesprochen hast. Daher scheint es mir auch so überaus merkwürdig, daß ich Dir in einem Ton geschrieben haben sollte, der Dir Grund zur Beschwerde geben könnte.

Ich war allerdings gereizt durch die *Art*, in der Tussy sich veranlaßt sah, mir die Frage zu stellen, und unter diesen Umständen hielt ich mich für verpflichtet, mit ihr darüber zu reden. Als ich es tat, sagte ich ihr, *nicht nur einmal, sondern drei- oder viermal*, daß ich nicht ein Wort gegen Deinen Brief einzuwenden habe, weder, was seinen Inhalt noch seine Ausdrucksweise angeht. Jedenfalls hatten Tussy und ich eine Aussprache, die, soviel ich weiß, alles, was mit dieser Sache zusammenhängt, regelte, und wir blieben gute Freunde wie bisher; ich würde es jedoch unendlich bedauern, wenn durch irgendwelche unbedachten Worte meinerseits oder durch andere Umstände dieser kleine Zwischenfall seine Schatten bis nach Le Perreux geworfen hätte.

---

[1] Siehe vorl. Band, S. 505–511

Inzwischen sind die Dinge bei Euch zu einer Krisis gekommen. Ich wollte darüber ausführlich schreiben, aber Bebel bat mich plötzlich um historisches Material über die verschiedenen und recht häufigen Unruhen hier in England, die beigelegt werden, ohne daß jemals der Versuch gemacht wird, das Gesetzbuch mit verschärften Strafgesetzen oder Ausnahmegesetzen zu belasten. Er ist in dem Ausschuß über die Umsturzvorlage[2][355] und braucht es dafür, so mußte ich alles andere liegenlassen und das Material mit der heutigen Post wegschicken, ehe die üblichen Sonntagsverzögerungen der Post es aufhalten.

Jedenfalls haben unsere 50 französischen sozialistischen Deputierten Glück. In weniger als 18 Monaten haben sie drei Ministerien und einen Präsidenten zu Fall gebracht.[410] Das beweist, was eine sozialistische Minderheit in einem Parlament erreichen kann, das, wie das französische oder englische, *wirklich die oberste Macht im Lande ist*. Unsere Leute in Deutschland können eine ähnliche Macht nur durch eine Revolution erlangen; der Bankrott der Zentrumspartei[17] würde sie jedoch zum ausschlaggebenden Faktor des Reichstags machen, und von ihnen würde das politische Gleichgewicht abhängen.

Wie kläglich ist doch Casimirs Rückzug! Nach der Prahlerei bei seinem Amtsantritt, nun bei der ersten ernsten Schwierigkeit auszukneifen![411] Es sieht aus, als ob unsere bürgerlichen Helden im einzelnen genau so degeneriert sind wie ihre Klasse insgesamt. In Deutschland scheint das gleiche Prinzip zu herrschen; Bebel will offenbar nicht glauben, daß von Köller und Co. die Männer sind, die einen coup d'état bis zu Ende durchführen könnten; es sieht überall aus wie in der Geschichte von Bérangers altem Narren, der Babette umwarb und zu spät herausfand, daß die Tage, wo er Mädchen umwerben konnte, vorüber sind.[412]

Mir scheint jedoch der größte Erfolg der zu sein, daß die Skandalaffären der opportunistischen Majorität wieder aufgedeckt worden sind, daß Raynal festgenagelt worden ist und daß es wahrscheinlich unmöglich ist, die Sache wieder zu vertuschen.[413] Die offensichtliche Korruption aller anderen Parteien muß, besonders in Frankreich, Wunder wirken zugunsten unserer Partei und sollte uns großartige und unerhoffte Erfolge sichern bei den nächsten allgemeinen Wahlen, die jetzt nicht mehr sehr fern sein können, denn wer kann mit der jetzigen Kammer regieren?

Ça chauffe![3] Und weder Félix Faure noch der junge Wilhelm[4] werden imstande sein, das Feuer zu ersticken.

---

[2] in der Handschrift deutsch: Umsturzvorlage – [3] Das zündet! – [4] Wilhelm II.

An Paul werde ich schreiben, sobald ich nur einen Augenblick Zeit finde. Dank für die Zeitungen, die ich nach dem Lesen an Tussy weitergeschickt habe.

Immer Dein
F. Engels

Aus dem Englischen.

205

Engels an Paul Lafargue
in Le Perreux

London, den 22. Januar 95

Mein lieber Lafargue,

Was Ihr doch für Glück habt, Ihr andern! Ihr stürzt einen Minister[1]; dann folgt ihm das ganze Kabinett, und durch den Contrecoup wird der Präsident der Republik[2] in den allgemeinen Sturz hineingezogen. Drei Kabinette und einen Präsidenten erledigt[410] – das will schon etwas heißen. Die sozialistische Gruppe scheint die Rolle des seligen Clemenceau übernommen zu haben[414] – und wird sie hoffentlich besser spielen. Jetzt steht fest, daß kein Kabinett existieren kann, ohne wenigstens den Beistand der äußersten Linken zu haben. Das müßte zu einer Auflösung führen, zu der auch der zunehmende Gestank der Korruption der Opportunisten[20] treibt. Dann werdet Ihr zahlenmäßig und moralisch stärker wiederkommen; das könnte zur Bildung der „großen reaktionären Masse" Lassalles führen, einer Koalition aller bürgerlichen Parteien gegen den Sozialismus, einer Masse, die sich stets im Augenblick der Gefahr bildet, um sich dann wieder in die verschiedenen, einander entgegengesetzten Interessengruppen aufzulösen: Großgrundbesitz, Großindustrie, Hochfinanz, kleine und mittlere Bourgeoisie, Bauern usw. Aber jedesmal, wenn sie sich von neuem bildet, gewinnt sie an Festigkeit bis zu dem Tage der Krisis, an dem wir dann eine kompakte Masse uns gegenüber haben werden. Dieser kontinuierliche Prozeß von Konzentration und Auflösung geht bei uns in Deutschland vor sich, seitdem unsere Partei mehr als 20 Abgeordnete im Reichstag[3] hat; aber bei Euch wird das rascher vorangehen, weil die entscheidende Macht in Eurer Deputiertenkammer liegt.

Hr. Faure kann tun, was er will, er wird diesen Prozeß der Gruppierung in zwei einander entgegengesetzte Lager ebensowenig aufhalten können wie die Verwirrung, die unweigerlich aus diesem Spiel der entgegengesetzten Kräfte, Attraktion und Repulsion, inmitten der bürgerlichen Parteien entsteht. Das ist genau das Milieu, das wir brauchen und das überall die

---

[1] Charles-Alexandre Dupuy – [2] Jean Casimir-Périer – [3] in der Handschrift deutsch: Reichstag

Anwesenheit einer, wenn auch nicht sehr einflußreichen, sozialistischen Gruppe im Parlament schafft. Ihr werdet jetzt mit Windeseile vorankommen, denn die Fortschritte der Partei werden zunächst die internen und traditionellen Streitigkeiten abschwächen und dann verschwinden lassen.

Daß 30 Radikale dazugekommen sind[4], hat Euch Glück gebracht, ohne sie hätte die Gruppe keinen Zusammenhalt. Ohne Millerand hättet Ihr aus den politischen Situationen nicht den Nutzen zu ziehen gewußt, den Ihr gehabt habt. Und Jaurès scheint tatsächlich voll guten Willens zu sein – wenn er sich ein wenig langsam entwickelt, so ist das vielleicht zum Vorteil für ihn und für uns. Aber was die ökonomischen Fragen betrifft, so muß er sie noch gründlich studieren. Seine Pläne für sofortige Reformen in dem Artikel der „Petite République" [415] sind nicht mehr so extravagant wie sein Plan mit dem Getreidemonopol[5], aber sie verlangen von den Bourgeois Opfer, die mit der Entwicklung der kapitalistischen Industrie unvereinbar sind, die in ihren Augen der sofortigen Enteignung gleichkämen; während er andererseits eine Amelioration des Bodens auf Kosten der Nation vorschlägt, des Bodens, der Privateigentum bliebe, und dies unter Bedingungen, die den Kleinbauern verewigen und ein neues Panama[6] für die Großgrundbesitzer schaffen würden, die sich über die ihnen durch den Plan auferlegte „Verpflichtung" usw. lustig machen würden. Das bedeutet völlige Abstraktion von dem Milieu, in dem man lebt und in dem diese Reformen durchgeführt werden sollten. Solange die Atmosphäre nicht durch die Deportation aller parlamentarischen und Finanz-Schurken gereinigt ist, würde diese Amelioration des persönlichen Grundbesitzes auf Kosten aller mit einem kolossalen Diebstahl enden; und wenn wir uns von diesen Herren befreit haben werden, werden wir die Kraft haben, etwas Besseres als das zu machen.

Außerdem wird die Präsidentenkrisis einen ausgezeichneten Effekt auf die europäische Politik haben. Die französisch-russische Allianz wird immer kraftloser, je mehr die Hoffnung der Russen, aus den Präsidentenkrisen die Monarchie wiedererstehen zu sehen, dahinschwindet. Andererseits existiert der Dreibund [24] nur auf dem Papier; das bankrotte Italien bricht aus, Österreich hält nur aus Furcht vor einem Krieg mit Rußland daran fest, dessen Kosten es bezahlen müßte; diese Gefahr verschwindet in dem Maße, wie Rußland die Aussicht verliert, über die französische Armee zu verfügen, wann es ihm beliebt; der kleine Wilhelm[6] hat sich bei seinen Freunden unbeliebter gemacht als bei seinen Feinden. Bei der totalen Umwälzung in der Rüstung seit 1870 und infolgedessen auch der Taktik ist der Ausgang

[4] siehe vorl. Band, S. 187/188 – [5] siehe vorl. Band, S. 214/215 – [6] Wilhelm II.

eines Krieges, bei dem so viele unbekannte Faktoren auftreten werden und alle vorher aufgestellten Berechnungen auf imaginären Größen beruhen, absolut ungewiß. Durch all diese Umstände scheint uns der Frieden gesichert, und selbst die exaltiertesten bürgerlichen Chauvinisten à la Déroulède können ruhig bleiben: die Preußen selbst geben sich alle Mühe, im Elsaß den französischen Patriotismus wachzuhalten und zu schüren.

Inliegend Scheck über zwanzig Pfund; wenn Ihnen dies bis Anfang April genügen könnte, wäre es mir angenehm; zu dem Zeitpunkt werde ich Eingänge haben, die mir größere Bewegungsfreiheit geben. Aber wenn notwendig, könnte ich Ihnen vielleicht noch etwa zehn Pfund im März schicken – wir werden sehen.

Grüße von den Freybergers. Umarmen Sie Laura herzlich für mich.

Freundschaftlichst Ihr

F. E.

Ich schicke Ihnen den Bericht über den Trades Union Congress in Norwich.[316]

Aus dem Französischen.

206

Engels an Ferdinand Tönnies in Kiel

41, Regent's Park Road, N.W.
London, 24. Jan. 95

Verehrter Herr Professor,

Ich habe Ihnen noch meinen Dank abzustatten für gütige Zusendung Ihrer Kritik des Barthschen Buchs und des interessanten Artikels über Pestalozzi.[416] Wegen der Verspätung muß mich Überbeschäftigung, verschärft durch einen Umzug (bitte die veränderte Adresse zu beachten!) entschuldigen.

Herrn Barth scheinen Sie mir etwas glimpflich zu behandeln, bei mir wenigstens wäre er weniger gut weggekommen. Man muß sich allerdings daran gewöhnen, daß in der literarischen Debatte der Gegner advokatenmäßig das unterdrückt, was ihm nicht paßt, und Ungehöriges hereinzieht, wenn er glaubt, den Leser dadurch blenden zu können. Aber bei Herrn Barth geschieht das doch in einer Weise und bis zu einem Grad, die die Frage aufdrängen: ist dies einfache Unwissenheit und Vernageltheit oder absichtliche, wissentliche Entstellung? Um nur von seinem Abschnitt über Marx zu reden, wie sind da die horrenden Mißverständnisse zu erklären, die fast alle unbegreiflich sind bei einem Mann, der doch meinen „Anti-Dühring" und „Feuerbach" gelesen haben will, wo sie hinreichend Vorbeugung gefunden haben? Und was sagen zu dem verrückten, mir untergeschobnen Kausalzusammenhang p. 135: „in Frankreich war der Calvinismus besiegt worden, *deshalb* war im 18. Jahrhundert das Christentum unfähig geworden, irgendeiner progressiven Klasse als ideologische Verkleidung zu dienen"? Stelle ich das Original, „Feuerbach" S. 65[1], daneben, so ist es mir fast unmöglich, hier nicht an bewußte Verdrehung zu glauben.

Interessiert haben mich Ihre Bemerkungen über Auguste Comte. Was diesen „Philosophen" angeht, so ist meiner Ansicht nach noch ein wesentliches Stück Arbeit zu tun. Comte war 5 Jahre lang Sekretär und Intimus von Saint-Simon. Dieser letztere litt positiv an Gedankenreichtum; er war

[1] Siehe Band 21 unserer Ausgabe, S. 305

Genie und Mystiker zugleich. Klares Herausarbeiten, Ordnen, Systematisieren war nicht seine Sache. So zog er sich in Comte einen Mann heran, der vielleicht nach des Meisters Tod diese übersprudelnden Ideen der Welt geordnet vorlegen sollte; die mathematische Schulung und Denkweise Comtes mochten ihn dazu besonders geeignet scheinen lassen im Gegensatz zu den schwärmerischen andern Schülern. Nun aber brach Comte plötzlich mit dem „Meister" und zog sich von der Schule zurück; nach längerer Zeit trat er dann mit seiner „positiven Philosophie" hervor.[417] In diesem System finden sich drei bezeichnende Elemente: 1. eine Reihe genialer Gedanken, die aber fast regelmäßig mehr oder weniger verdorben werden durch mangelhafte Entwicklung, entsprechend 2. einer mit jener Genialität in schroffem Widerspruch stehenden engen, philiströsen Anschauungsweise; 3. eine durchaus saint-simonistischer Quelle entspringende, aber alles Mystizismus entkleidete, aufs äußerste vernüchterte hierarchisch-organisierte Religionsverfassung mit einem förmlichen Papst an der Spitze, so daß Huxley vom Comtismus sagen konnte, er sei Catholicism without Christianity[418].

Ich möchte nun wetten, daß Nr.3 uns die Lösung des sonst unbegreiflichen Widerspruchs von Nr.1 und Nr.2 gibt; daß Comte alle seine genialen Ideen von Saint-Simon übernommen, sie aber bei der Gruppierung in der ihm persönlich eignen Art verballhornt hat: indem er sie des anhaftenden Mystizismus entkleidete, hat er sie gleichzeitig auf ein niederes Niveau herabgezogen, sie nach eignen Kräften philiströs verarbeitet. Von sehr vielen läßt sich der saint-simonistische Ursprung leicht nachweisen, und ich bin überzeugt, dies würde auch noch bei anderm gelingen, fände sich jemand, es ernstlich in Angriff zu nehmen. Es wäre sicher schon längst entdeckt, wären nicht Saint-Simons eigne Schriften nach 1830 vollständig überwuchert worden durch den Lärm der École und Religion saint-simoniennes[2], die einzelne Seiten der Lehre des Meisters hervorhoben und entwickelten auf Kosten der großartigen Gesamtauffassung.

Dann möchte ich noch einen Punkt berichtigen, die Note auf S.513.[419] Marx war nie Generalsekretär der Internationale, sondern nur Sekretär für Deutschland und Rußland. Und von den Comtisten in London war keiner bei der Gründung der Internationale beteiligt. Professor E.Beesly hat um die Zeit der Kommune sich in der Presse um die Verteidigung der Internationale gegen die damaligen heftigen Angriffe sehr verdient gemacht; auch Fred. Harrison hat die Kommune öffentlich verteidigt.[420] Aber wenige Jahre darauf wurden die Comtisten bedeutend kühler gegen die Arbeiter-

---

[2] saint-simonistischen Schule und Religion

bewegung; die Arbeiter wurden jetzt zu mächtig, es galt, zur Aufrechthaltung des richtigen Gleichgewichts zwischen Kapitalisten und Arbeitern (beide sind ja producteurs[3] im Sinn Saint-Simons[421]) jetzt wieder die ersteren zu unterstützen, und seitdem sind die Comtisten in Beziehung auf die Arbeiterfrage ganz stille geworden.

Hochachtungsvoll Ihr
F. Engels

[3] Produzenten

207

Engels an Ludwig Kugelmann
in Hannover[400]

Lieber K[ugelmann],

Eine Angabe der Sammelwerke[422] etc., worin die betreffenden Sachen sich finden, kann ich Dir jetzt noch nicht machen, denn 1. muß ich erst wissen, was wir jetzt schon haben (teils in Deutschland, was ich bald hören werde, teils in Amerika, worauf ich warte) außer meinen eignen Sachen; 2. weil ich es selbst nicht mehr genau weiß und, wenn ich Neues bekomme, mir dann wieder allerlei einfällt; 3. weil wir, sobald Nr. 1 erledigt, Arrangements treffen müssen, daß nicht einer von uns dem andern Konkurrenz macht und die Preise hinauftreibt. Inzwischen wäre es gut, wenn Du Dich speziell nach der *westfälischen* Literatur 1845–47 umsehn wolltest: „Dampfboot"[1] und Sammelwerke, auch sonstiges von jenen Leuten aus jener Zeit.

Ich glaube, die Meyersche Sammlung der „Tribune"-Artikel *habe* ich hier, es wird die vollständigere der beiden Sammlungen sein, bald nach M[eyer]'s Tod hat M[arx] verschiednes von drüben erhalten.[385]

Beste Grüße allerseits.

Dein

F. E.

„F[rank]f[ur]ter Ztg." dankend erhalten.

[London] 25./1./95

[1] „Das Westphälische Dampfboot"

208

Engels an Victor Adler
in Wien

London, 28. Jan. 95

Lieber Victor,

Meinen und unser aller besten Glückwunsch zum raschen Erfolg der „Arbeiter-Zeitung"![294] Ich habe es zwar erwartet, aber die Bestätigung durch die Tatsache ist doch auch viel wert.

Wegen der Redaktion laß Dir nur keine grauen Haare wachsen. In den ersten Wochen bist Du als Organisator viel wichtiger denn als eigentlicher Redakteur. Ist erst alles im richtigen Geleise, dann wirst Du schon dahin kommen, der Zeitung den richtigen Ton beizubringen. Du hast ganz recht, bis jetzt ist das Blatt noch bissel zu ernst, etwas mehr Humor besonders auf der ersten Seite, die in der zweiwöchentlichen Ausgabe immer sehr lustig war, könnte nicht schaden. Indes das wird schon kommen.

Originaltelegramme aus fremden Hauptstädten könnten Euch absolut nichts nützen. Dazu gehörte in jeder Stadt ein vollständig organisiertes Büro mit einem Chefkorrespondenten, der die Sache berufsmäßig speziell für Euch betriebe; kostet hier in London 600 bis 1000 Pfund jährlich, und würde Euch doch nicht die besten Nachrichten aus den Minister- resp. Oppositionschefkreisen besorgen, aus dem einfachen Grund, weil man diese Art Nachrichten nur dann privilegiert, *vor* allen andern, ehe sie Gemeingut geworden, erhält, wenn man den Mitteilenden Gegendienste durch Unterstützung und Veröffentlichung fertig gesandter Reklameartikel leisten kann. Das kann aber unsere Presse grade nicht. Also in Nachrichten aus *offiziellen* Kreisen werdet Ihr nie mit den großen Bourgeoisblättern konkurrieren können, die nicht nur die Quellen monopolisieren, sondern auch den Nachrichtendienst auf großindustriellem Fuß organisieren können.

Ein Pech ist für Euch, daß Ihr Euch in den ersten Wochen mit den kleinen Landtagen zu begnügen habt, aber der Reichsrat fängt ja bald wieder an, und da bekommt Ihr Stoff genug, und da wird Dein persönliches Eingreifen auch nötig werden.

Die Differenzen im hiesigen Ministerium sind nicht weit her, was praktische Folgen angeht. Die liberale Regierung umfaßt soviel Schattierungen

als Köpfe. Der Liberalismus ist, seitdem die große Bourgeoisie und mit ihr die Whigaristokraten[423] und die Universitätsideologen ins konservative Lager abgeschwenkt (fing an nach 1848, stieg nach der Reform 1867[424], wurde sehr entschieden seit der Homerule bill[425]), vorwiegend ein Sammelsurium aller Sekten und Sektenschrullen dieses sektenreichen Landes. Und da jede einzelne Sekte *ihre* absonderliche Schrulle für die einzige Panazee hält – ewiger Krakeel.

Mächtiger als der Krakeel aber ist die Gewißheit, daß nur Zusammenhalt nach außen hin sie noch ein paar Monate an der Regierung halten kann. Und da ist's reiner Zufall, welche Strömung gerade die Oberhand bekommt.

Von den drei Arbeiterblättern, die hier noch bestehen, habe ich Dir abwechselnd Ex. geschickt. Da Du den „Clarion" im Tausch erhältst, verschone ich Dich mit diesem in Zukunft. Viel steht in allen dreien nicht, es ist aber immer gut, wenn Du von Zeit zu Zeit eine Nummer zu sehen bekommst. Der „Labour Leader" ist ein Vergötterungsinstitut für Keir Hardie, er ist ein schlauer durchtriebener Schotte, falscher Biedermann und Klüngler erster Klasse, möglicherweise aber zu schlau und zu eitel. Seine Geldquellen, zur Haltung des Blatts, sind sehr zweifelhafter Natur, was bei der Neuwahl unangenehm werden kann.

Apropos. Die Donnerstag-Abend-Nr.[1] (konfiszierte) ist in *keinem einzigen* Ex. hiehergekommen. Ich möchte aber doch den Artikel „K.M. in Wien"[398] lesen. Kannst Du mir nicht noch ein Ex. besorgen? Übrigens ist es eine namenlose Frechheit, anzuzeigen, die Konfiskation sei so brillant wirksam gewesen, daß Ihr Euch die Kosten einer zweiten, ganz zwecklosen Ausgabe ersparen könnt.[426] Ihr habt's gut in Österreich, sage das in Preußen, und Du bekommst gleich drei Umsturzvorlagen[355] an den Kopf.

Wir schicken Dir, sooft Interessantes drin steht, Auszüge aus den Pariser Briefen der Crawford. Ich mache Dich besonders aufmerksam drauf. Sie ist seit über 40 Jahren in Paris, kennt jede Maus persönlich, hat Dossiers über den Lebenslauf aller Politiker und ist eine gute Beurteilerin von Charakteren. An Personalkenntnis kommt ihr kein Mensch in Paris gleich, und daher wirst Du gut tun, auch solche derartige Artikel, die augenblicklich unverwendbar sind, für späteres Nachschlagen zurückzulegen. Sie hat noch immer und alle ihre radikalen und republikanischen Freunde in den Schmutz der Korruption eintauchen gesehen und ist dadurch, Bourgeoise wie sie ist, den Sozialisten merkwürdig zugewandt worden. Nur von einem läßt sie sich nicht abbringen: daß J. Guesde ein Schwiegersohn von Marx ist.

[1] der „Arbeiter-Zeitung"

Gestern ging Dir wieder ein Auszug ihrer Korrespondenz zu.[427]

Louise freut sich besonders über die entschiedene Zurückweisung der Frauenvereinspetitionen – siehe Clara Zetkins Artikel in Donnerstags-„Vorwärts"-Beilage.[428] Clara hat recht und hat die fest und lang bekämpfte Aufnahme des Artikels doch durchgesetzt. Bravo Clara!

Gruß von Louise und Ludwig und dem Baby, das immer vor Vergnügen brüllt, wenn die „Arbeiter-Zeitung" kommt, und

Deinem

F. E.

Nach: Victor Adler,
„Aufsätze, Reden und Briefe",
Heft 1, Wien 1922.

209

Engels an Vera Iwanowna Sassulitsch in London[429]

[London, 30. Januar 1895]

Liebe Bürgerin Vera,

Ich werde bestimmt entweder morgen zwischen 3 und 5 oder Freitag von 3 bis 4 nachmittags zu Hause sein und mich sehr freuen, Sie zu sehen.

Das Buch von G[eorgi][430] kommt sehr gelegen; heute steht in den Zeitungen, daß Nikolai den Semstwos erklärt hat, er werde genau so entschlossen wie sein Vater[1] an der Самодержавіе[2] festhalten. Gegen die Dummheit der Fürsten gibt es kein Mittel.[431] Um so besser, wenn G[eorgi] фуроръ[3] erregt hat.

Immer Ihr

F. E.

Aus dem Französischen.

[1] Alexander III. – [2] Selbstherrschaft – [3] Aufsehen

210

Engels an Witold Jodko-Narkiewicz
in London

41, Regent's Park Road, N.W.
[London] 2. Febr. 95

Werter Genosse,

Ich kann Ihnen leider absolut nichts darüber sagen, wie die deutschen Genossen den Vorschlag wegen des Zusatzes im Namen des nächsten Kongresses beurteilen werden.[432] Was mich selbst angeht, so glaube ich, daß man den Trades Unions *für diesmal* den Gefallen schon tun könnte, da der Kongreß auf englischem Boden abgehalten wird, wo die Trades Unions doch immer die größte Masse der organisierten Arbeiter hinter sich haben und also ein Kongreß *ohne* ihre Mitwirkung einen schlechten Effekt machen würde; während andrerseits uns viel daran liegen muß, die Strömung zu befördern, die die Trades Unions mehr und mehr ins sozialistische Lager treibt.

Besten Gruß.

Ihr
F. Engels

Beste Grüße auch von
Dr. und Frau Freyberger.

211

Engels an Richard Fischer
in Berlin

41, Regent's Park Road, N. W.
London, 2. Febr. 95

Lieber Fischer,

Ihr habt eine eigne Manier, einem die Pistole auf die Brust zu setzen. Hattest Du den Plan wegen der Marx-Artikel, so konntest Du mich doch wohl etwas früher in Kenntnis setzen als jetzt im allerletzten Augenblick.[433] Ich *kann* in diesen Dingen, wo ich das Eigentum andrer verwalte, die Dinge nicht so übers Knie brechen wie bei Dingen, die nur mich selbst angehn. Nun kommt noch dazu, daß ich grade dabei bin, Dir die Lassalle-Briefe[200] zurechtzumachen, und die haben sich vor der Umsturzvorlage[355] weit mehr zu fürchten als die Marx-Artikel – *diese* Arbeit müßte ich also dann zurücklegen!

Also sage mir vor allem: welches Format und Druck Du anwendest und wie stark die Auflage werden soll und Verkaufspreis, denn diesmal verkaufe ich Euch aus diversen Gründen nur das Recht zu *einer* Auflage von *bestimmter Größe*. Ich werde inzwischen mit Tussy sprechen; sobald ich Deine Antwort erhalte, bekommst Du definitiven Bescheid.

Wenn Du den Verkaufspreis nicht genau angeben kannst, so genügt: zu wieviel Du den Druckbogen verkaufen willst.

Ich setze voraus, daß Ihr ein Ex. der „Neuen Rh[einischen] Zeitung-Revue" habt, wovon Ihr abdrucken könnt. Ich habe selbst nämlich keins, was mir gehört, und hätte ich es, könnte ich es nicht abgeben.

Nun noch eins. Als die Buchhandlung des „V[or]w[är]ts" eingerichtet wurde, schrieb mir August, ich würde von allen Euren Publikationen *2 Ex.* zugesandt bekommen. Das ist aber in letzter Zeit keineswegs geschehn. Z. B. von Eurer letzten „Manifest"-Ausgabe habe ich *keins* bekommen, habe überhaupt keins von einer Berliner Ausgabe.[434] Es fehlen mir auch noch allerlei Kleinigkeiten, von denen ich Dir diejenigen angebe, die mir grade einfallen. Durch deren Zusendung würdest Du mich sehr verbinden, nämlich Euren *Abdruck der Umsturzdebatte*[435] in 2 Heften, und ein *paar „Komm[unistische] Manifeste"* letzter Ausgabe. – Von den andern mir

fehlenden Sachen sehe ich eben aus Eurem Katalog, daß Ihr daran unschuldig seid, denn sie sind nicht bei Euch erschienen. Sonst aber fehlt mir noch

Protokoll des *Wydener* Kongresses 1880[259],
do. „ *Brüsseler* do. 1891[132],

und wenn Ihr eins über *Zürich*[120] veröffentlicht habt.

Der Katalog, den ich verglichen habe, ist von 1893[436], da kann also noch dies und jenes fehlen.

Also bitte gib umgehend Auskunft, und ich werde möglichst rasch Dir Definitives zukommen lassen.

Grüß Deine Frau und Kinder und alle Freunde bestens.

Dein
F. Engels

212

Engels an Georgi Walentinowitsch Plechanow
in Zürich

London, den 8. Februar 95

Mein lieber Plechanow,

F[reyberger] übernimmt es gern, V[era][1] zu untersuchen, aber wie können wir ihr das plausibel machen? F[reyberger] kann doch nicht einfach zu ihr gehen und sagen: G.P[lechanow] hat mich beauftragt, Sie abzuhorchen. Sie müssen selbst mit ihr darüber reden und erreichen, daß sie einwilligt, und dann wird es am besten sein, daß sie es mir sagt und ich mich um das übrige kümmere. Oder aber, wenn sie will, kann sie auch mit Louise F[reyberger] darüber sprechen, und Louise wird dann alles regeln. So würde ich Ihnen das vorschlagen, wenn Sie aber einen anderen Weg sehen, das gewünschte Ziel zu erreichen, so sagen Sie ihn mir, und dann werden wir weiter sehen.[437]

V[era] hat mir Ihr Buch[430] gegeben, für das ich Ihnen danke; ich habe es angefangen, aber es wird Zeit in Anspruch nehmen. Auf jeden Fall ist es ein großer Erfolg, daß es gelungen ist, es *im Land selbst* herauszubringen. Das ist eine Etappe mehr, und selbst wenn wir die neue soeben eroberte Position nicht halten können, so ist es immerhin ein Präzedenzfall, das Eis ist gebrochen. Das Verbot der „Русская Жизнь" scheint schon der Anfang der Reaktion zu sein. Nikolai scheint seine Muschiks durch Zwangserziehung auf die Freiheit *vorbereiten* zu wollen, so daß für die Verfassung erst die nächste Generation reif sein wird; immerhin eine neue Variante des alten Rezepts: nach uns die Sintflut! Aber die Sintflut ist wie der Teufel aus dem „Faust":

Den Teufel spürt das Völkchen nie,
und wenn er sie beim Kragen hätte.

Und wenn der Teufel der Revolution einen beim Kragen hätte, so hat er Nikolai II.[2]

[1] Vera Iwanowna Sassulitsch – [2] in der Handschrift deutsch: Den Teufel spürt das Völkchen nie, und wenn er sie beim Kragen hätte. Und wenn der Teufel der Revolution einen beim Kragen hätte, so hat er Nikolai II.

Mir geht es jetzt viel besser als früher. Meine Verdauung ist gut, mein Atmungsapparat völlig in Ordnung, ich schlafe nachts meine 7 Stunden und arbeite mit Vergnügen – bin glücklich, daß ich endlich meine Arbeit wieder aufnehmen kann, nach fast einjähriger Unterbrechung: Korrekturbogen zum 3. Bd.[3], Korrespondenz, Umzug, Darmbeschwerden usw. usw.

Grüßen Sie Frau Plechanowa und Axelrod von mir sowie von Ludwig und Louise Freyberger.

Freundschaftlichst Ihr

F. Engels

Da Sie keine besondere Adresse angeben, schreibe ich an die alte.

Aus dem Französischen.

[3] des „Kapitals"

213

Engels an Hermann Engels
in Barmen

London, 8. Febr. 1895

Lieber Hermann,

Dein Brief vom 23. kam hier an gleichzeitig mit dem schönen Frostwetter, welches der Versendung von Wein einen argen Streich spielt. Nichtsdestoweniger habe ich Deinen Sherry in Dublin bestellt, aber mir vorbehalten, die Versendungs-Ordre erst zu geben, wenn der Rhein wieder offen und der Wein der Gefahr, unterwegs zu gefrieren, enthoben ist. Ich habe da auch einen gelinden Schrecken ausgestanden, hatte 5 Kisten = 15 Dutzend Portwein und Bordeaux von Dublin unterwegs und ca. 48 Stunden dem sie überraschenden Frost ausgesetzt. Wie es scheint, ist es aber gut gegangen, was ich bis jetzt davon probiert, hat nicht gelitten, und die Ruhe in meinem famosen Weinkeller – gleichmäßige Temperatur und Raum für fast 100 Dutzend in 8 gemauerten Abteilungen – wird den Rest tun.

Wir haben hier seit langen Jahren wieder mal einen richtigen kontinentalen Winter. Warm, frühlingswarm bis Neujahr, daß alle Sträucher knospten, dann kalt und seit fast 3 Wochen anhaltend starken Frost (8–10° Celsius — 6–8° Reaumur Frost des Nachts) und Schnee. Wenn der Nordost weht, bitter kalt, wenn aber wie gestern und heute wenig Wind, dann wunderschön. Glücklicherweise haben wir immer soviel Wind, daß kein Nebel entstehen kann, und dabei prachtvollen blauen Himmel.

Deine Mühseligkeiten infolge von Essereien, Trinkereien und Tänzereien nebst Ständchen mit Ulanenmusik weiß ich vollkommen zu würdigen.[438] Man nennt das hier the social treadmill, die gesellschaftliche Tretmühle, und so amüsant das auch manchmal in jüngeren Jahren ist, so fatal wird's einem, wenn man älter wird. Ich sträube mich auch mit Händen und Füßen dagegen, um die Weihnachtszeit kommt unsereiner aber auch hier nicht ganz daran vorbei.

Die £ *40* habe ich von Wilhelm Pf. richtig und dankend erhalten.

Übrigens habe ich diesmal die Tretmühle der Feiertage besser überstanden als sonst, weil ich mich wirklich in acht genommen habe, und fühle mich grade bei dem heimatlichen Frostwetter besser als seit langer Zeit.

Habe auch mein neues Studierzimmer auf seine Erwärmungsfähigkeit bis aufs äußerste durchprobieren können, denn nicht nur ist die außerordentliche Kälte da, sondern obendrein sind die beiden Nebenhäuser beide leer, also ungeheizt, und mein Zimmer stößt an beide Scheidemauern an. Und doch hab' ich's warm halten können. Erst gestern fror ich ein bißchen, aber wenn die Not am größten, ist die Hülfe am nächsten, da kam Rudolfs[1] Schlafrock eingesprungen, und ich sprang sofort in denselbigen.

Über meine Hausgenossen[2] kannst Du Dich bei Oscar Jaeger erkundigen, der sie beide bei mir getroffen hat, als er das letztemal bei uns war; Freyberger war damals grade auf Freiersfüßen den Abend gekommen.

Eben habe ich eine Deputation des Kommunalsteuerausschusses im Haus gehabt, die Herren wollen sich überzeugen, daß ich wirklich nicht mehr als £ 85 für das Haus zahle, da der letzte Mieter £ 130 zahlte und das Haus für £ 110 Jahresmiete besteuert wurde, wogegen ich natürlich protestierte. Ich habe den Herren alle Dokumente vorgelegt und werde nun sehn, was sie tun. Da dicht neben mir von 8 Häusern 4 leer stehn, werden sie hoffentlich barmherzig mit mir verfahren.

Also $1^1/_2$ Dtzd. Nr. 1 und $1^1/_2$ Dtzd. Nr. 2 Sherry laut Probe hab' ich bestellt.

Da Du weiter nichts schreibst, nehme ich an, daß Walter[3] sein Examen glücklich bestanden hat und gratuliere ihm dazu. Und der Elsbeth[4] gratuliere ich noch viel mehr zu ihrer bevorstehenden Hochzeit, sie soll mich aber auch den Tag wissen lassen, damit wir hier uns auch auf ihre und ihres Bräutigams[5] Gesundheit etwas zugute tun können.

Also viele Grüße an Emma[6] und alle Deine Kinder, Schwieger- und Kindeskinder.

Dein alter
Friedrich

Den Sherry zahle ich nächsten Mai und belaste ihn unter Aufgabe.

---

[1] Rudolf Engels – [2] Louise und Ludwig Freyberger – [3] Walter Engels – [4] Elsbeth Engels – [5] Arthur Schuchard – [6] Emma Engels

214

Engels an Richard Fischer
in Berlin

41, Regent's Park Road, N.W.
London, 12. Febr. 95

Lieber Fischer,

Wenn Du selbst der Ansicht bist, daß der Preisunterschied von 60 Pfennig und 1 Mark nur wenig Unterschied im Absatz macht, so bin ich natürlich für die Ausgabe zu Mark 1.–. Gegen eine Honorarzahlung von 400 Mark trete ich Dir also das Recht auf eine Ausgabe bis zu 3000 Ex. ab, und kannst Du mit dem Druck sogleich anfangen.[433] Die „Einleitung" nehme ich sofort in Angriff und schicke sie baldigst ein. Das hiesige Ex. der „N[euen] Rh[einischen] Z[ei]t[un]gs-Revue" habe ich im Besitz auf die ausdrückliche Bedingung, es nicht aus dem Hause zu geben, und obendrein brauche ich es selbst sehr notwendig zur Korrektur, da der vorliegende Text in *Hamburg* korrigiert wurde und von Druckfehlern wimmelt – es war von Marx' Handschrift abgedruckt. Ebensosehr brauche ich es zur „Einleitung" zur Vergleichung. Ich bitte, mir also die erste Korrektur *in Fahnen* zuzusenden, wo ich dann die nötigen erläuternden Anmerkungen einschieben kann.

Notabene, ich behalte mir auch 36 Freiexemplare vor, ich habe an die Erben davon stark abzutreten.

Die Lassallebriefe[200] lege ich also inzwischen zurück; da die erläuternde Einleitung und Noten allerhand Nachforschungen in meinen Papieren erfordern, kann ich nicht im voraus sagen, wann ich damit fertig werde.

Beim Satz der Marx-Artikel bitte zu beobachten: im Original ist Konstitution, Klasse, Kollision, meist mit C, aber auch wohl mit K geschrieben. *Bitte überall K zu setzen;* das wird viel Korrigiererei ersparen.

Gratuliere zu Deiner Jungfernrede[439], wird die Bourgeois sehr geärgert haben!

Viele Grüße allerseits.

Dein
F. Engels

Die diversen Broschüren – 2 Sendungen – sind richtig eingetroffen – besten Dank!

215

Engels an Richard Fischer
in Berlin

London, 13. Febr. 1895

Lieber Fischer,

Inliegend Titel sowohl für die Broschüre[1] wie für die Kapitel. Zur Vervollständigung der 3 Artikel [433] ist es nötig, aus dem 5. und 6. (Doppel)-Heft die Frankreich betreffenden Stellen als 4. Kapitel zuzusetzen. Und zwar in dem Arrangement wie auf inl. Blatt: zuerst (in eckigen Klammern) meine einleitenden paar Worte, dann die Stelle S. 150/153[2] wie angegeben, dann eine Zeile Punkte, die Auslassung andeutend, und zum Schluß die Hauptstelle S. 160–171[3]. Das gibt ein recht anständiges Kapitel und mit der Abschaffung des allgemeinen Stimmrechts, die dem Bonaparte im Dez. 51 als Vorwand diente[440], einen sachlichen Abschluß des Ganzen, ohne den es Fragment bliebe.

An die Einleitung des Ganzen komme ich morgen.

Bei Euch spitzt sich die Sache auch ganz nett zu. Ich kann mir kaum einbilden, daß das Zentrum sich selbst den Ast absägen sollte, auf dem es sitzt.[441] Aber die Dummheit unsrer Gegner wächst von Tag zu Tag, und da ist schließlich alles möglich. Wird der Umfall der Herren perfekt, so bedeutet das, daß sie Rheinland und Westfalen ganz an uns abtreten.

Gruß.

Dein
F. E.

(Auf dem Titel wäre noch beizufügen:
Abdruck aus der „Neuen Rhein[ischen] Zeitung. Polit[isch-]ökon[omische] Revue", Hamburg 1850.)

---

[1] „Die Klassenkämpfe in Frankreich 1848 bis 1850" – [2] siehe Band 7 unserer Ausgabe, S. 438–440 – [3] siehe Band 7 unserer Ausgabe, S. 446–456

216

Engels an Julius Motteler in London[442]

41, Regent's Park Road, N.W.
[London] 23. Febr. 95

Lieber Julius,

Ein Theodor Barlen[1] mit Karte vom Dortmunder Verein, aus Spandau durchgebrannter Deserteur, angeblich früher sehr tätiger Parteigenosse in Hörde, Dortmund etc., war bei mir wegen Unterstützung. Ich verwies ihn an den Verein[27]. Heute kommt er wieder und sagt, der Verein weigere, ihn an mich zu empfehlen, weil er nicht wisse, ob die Papiere, die er vorzeigt, die seinigen seien. Da ich doch gern einige Auskunft über den Mann hätte, um zu wissen, ob ich ihn definitiv abweisen darf, bitte ich Dich, mich wissen zu lassen, ob sich das so verhält und was man im Verein nach Untersuchung des Falls von ihm hält.[443]

Viele Grüße an Deine Frau und Dich selbst von

Deinem
F. Engels

[1] In der Handschrift: Hermann Barlen

217

Engels an Paul Lafargue
in Le Perreux

[London] 26. Februar 95
41, Regent's Park Road, N.W.

Mein lieber Lafargue,

Ich sende Ihnen *registered*[1] das Manuskript mit einigen Bemerkungen zurück – die Übersetzung ist wie immer ausgezeichnet.[444] Es gab eine Verzögerung von einigen Tagen: man will in Berlin die 3 Artikel von Marx über die Ereignisse in Frankreich 1848/49 abdrucken (die 1850 in der „Neuen Rheinischen Zeitung. [Politisch-ökonomische] Revue" veröffentlicht wurden), und das kann nicht ohne Einleitung geschehen[433]; sie ist ziemlich lang geworden, denn außer einer allgemeinen Übersicht über die Ereignisse seit dieser Zeit mußte noch erklärt werden, warum wir damals berechtigt waren, auf einen bevorstehenden und endgültigen Sieg des Proletariats zu rechnen, warum es nicht dazu kam und inwieweit die Ereignisse dazu beigetragen haben, daß wir die Dinge heute anders sehen als damals. Das ist wichtig wegen der neuen Gesetze, die uns in Deutschland drohen.[355] Eine Kommission des Reichstags bemüht sich, alle Artikel des Strafgesetzbuchs in Kautschukartikel umzuwandeln, die sich anwenden lassen oder nicht, je nachdem, zu welcher politischen Partei der Angeklagte gehört. Die Rechtfertigung einer als Verbrechen usw. angesehenen Tatsache soll bestraft werden, wenn sie unter Voraussetzungen erfolgt ist, die zu der Annahme berechtigen, daß der Angeklagte provozieren oder zur Nachahmung anreizen wollte! usw. usw. Mit anderen Worten: Sie als Sozialist werden bestraft, wenn Sie etwas gesagt haben, was jeder Konservative, Liberale oder Klerikale ungestraft hätte sagen können. Die Klerikalen in der Kommission sind schlimmer als die Regierung selber. Stellen Sie sich vor, sie fordern zwei Jahre Gefängnis für jeden, der öffentlich oder in der Presse die Existenz Gottes oder die Unsterblichkeit der Seele leugnet!

Diese Wut der Reaktion ist völlig sinnlos und absolut unerklärlich, man nähme denn an, daß alle diese Herren von einem *Staatsstreich* bedroht wären. Dieser Staatsstreich wird von *hohen Beamten* offen gepredigt.

---

[1] *eingeschrieben*

Konstantin Rößler, Legationsrat, hat ihn in einer Broschüre gefordert, der General a. D. von Boguslawski hat eben das gleiche getan. Die Liberalen und die Klerikalen wissen, daß ihnen bei einem derartigen Regierungsbeschluß nichts anderes übrigbliebe, als sich zu unterwerfen. Angesichts der 2 Millionen sozialistischer Wähler haben diese Herren nicht den Mut, einem Staatsstreich offen entgegenzutreten – die Regierung entwaffnet sie mit dieser Drohung, sie werden zu allem ihre Stimme geben, um die Verfassung und den Frieden im Innern zu „retten"! Sie werden sehen, daß sie alle Steuern, alle Kriegsschiffe, alle neuen Regimenter, die Wilhelm[2] fordert, bewilligen werden – wenn sich nicht die Wähler einmischen. Denn die bürgerlichen Abgeordneten bei uns sind so feige, daß ihnen sogar der Mut zur Feigheit fehlen könnte.

Auf alle Fälle gehen wir mit großen Schritten einer Krisis entgegen, wenn es überhaupt eine Krisis geben kann in diesem Deutschland der Bourgeoisie, wo sich alles abstumpft. Gewiß ist, daß es für unsere Freunde eine neue Periode von Verfolgungen geben wird. Was unsere Politik betrifft, so muß sie darin bestehen, uns im entsprechenden Augenblick nicht provozieren zu lassen; wir würden ohne Aussicht auf Erfolg kämpfen und bluten müssen wie Paris 1871, während wir unsere Kräfte in zwei oder drei Jahren verdoppeln könnten wie unter dem Ausnahmegesetz[143]. Heute würde unsere Partei allein gegen all die anderen kämpfen, die in der Regierung unter der Fahne der sozialen Ordnung vereint sind; in zwei bis drei Jahren werden wir die durch die Steuer ruinierten Bauern und Kleinbürger auf unserer Seite haben. Das Hauptkorps liefert keine Vorpostengefechte, es hält sich für den kritischen Augenblick bereit.

Nun, wir werden sehen, wie das endet.

Welche Ironie, daß Sie, einer der am besten französisch Schreibenden unserer Zeit, dazu verurteilt sind, fast ständig in Deutsch zu veröffentlichen! und in was für einem Deutsch! Die Übersetzer in Berlin und Stuttgart sind von einer echt germanischen Schwerfälligkeit, nur Adler wird Ihnen gerecht, aber nicht immer wird er Zeit haben, selbst zu übersetzen. Zum Trost kann ich Ihnen sagen, daß ich immer ein wenig französischen Esprit einatme, wenn ich Ihren Übersetzer in Gedanken zurückübersetze, bisweilen gelingt das.

Seit 15 Tagen sind wir ohne Wasser, das unter der Straße liegende Leitungsrohr ist eingefroren; sonst aber, im Hause, ist alles wohlauf. Eine Woche lang hatten wir fast gar kein Gas, die Paraffine mit C_4, C_5, C_6 und

[2] Wilhelm II.

mehr Kohlenstoff hatten sich durch die Kälte in den Röhren als feste Körper niedergeschlagen. Das war eine der Perioden, wo London in die Barbarei zurückgeschleudert wird. Und dann versichert der „Standard", gerade dies sei der Beweis, daß England den Gipfel der Zivilisation erreicht hat!

Danken Sie Laura für ihre schöne Übersetzung; den Brief, den Sie mir von ihr versprochen haben, habe ich noch nicht erhalten, hoffe aber, daß sie das Ex. des III.Bd.[3] bekommen hat, das ich ihr am 1. Januar für Deville geschickt habe.

Grüße von Freybergers.

Freundschaftlichst Ihr

F. E.

Das „Vorwort" des 3.Bd. ist – von Martignetti ins Italienische übersetzt – in der „Rassegna" erschienen[393]; Labriola hat es durchgesehen und die Stellen über Loria mit einer Wonne wiedergegeben, die in fast jeder Zeile zum Ausdruck kommt. Loria seinerseits hat den 3.Bd. in der „Nuova Antologia" mit einer Oberflächlichkeit ohnegleichen kritisiert. Der 1.Band: Napoleon I., der 2.: der König von Rom, schwindsüchtig, der 3.: Louis Bonaparte III. – In Deutschland hat Werner Sombart, Prof. in Berlin, ein etwas eklektischer Marxist, einen guten Artikel über den 3. Bd. geschrieben.

Was ist mit dem 1. Mai? Man spricht in diesem Zusammenhang nur von den Allemanisten[71]. Und wie steht es um die Vereinigung oder Trennung der Gruppen, besonders in bezug auf Eure? Vaillant hat mir wieder geschrieben, er will meine Meinung über seine Gesetzentwürfe wissen.[4] Ich habe noch keine Zeit gefunden, Jaurès' Vortrag über den Materio-Idealismus[445] zu lesen.

Aus dem Französischen.

[*Vorschläge von Engels zur französischen Übersetzung seiner Arbeit „Zur Geschichte des Urchristentums"*] [446]

p. 17

Dans la formation du christianisme tel qu'il a été élevé au rang de religion d'Etat par Constantin, l'école de Philon d'Alexandrie et la philosophie vulgaire gréco-romaine, platonique et notamment stoïque, ont eu leur puissante part. Cette part est loin d'être établie dans les détails etc. etc.

[3] des „Kapitals" – [4] siehe vorl. Band, S. 419–421

p.34

Quelle sainte indignation n'a pas provoqué après 1830, dans l'Allemagne d'alors, ce pieux pouponnet de, comme Heine l'appelait, la réhabilitation de la chair S. Simonienne! La plus indignée fut la gent aristocratique qui dominait alors (Je ne dis pas la classe aristocratique vu qu'en 1830 il n'existait pas encore de classes chez nous) qui etc.

---

même page, dernier mot conception – ce mot ne prêterait-il pas trop au calembourg ici?[5]

S. 17

[5] Der gewaltige Anteil, den die philonische Schule Alexandriens und die griechisch-römische Vulgärphilosophie – platonische und namentlich stoische – an der Herausbildung des Christentums haben, das unter Konstantin Staatsreligion wurde, ist noch lange nicht im einzelnen festgestellt usw. usw.

S. 34

Welch greuliches Entsetzen rief nicht in Deutschland, der damaligen „frommen Kinderstube", wie Heine es nannte, nach 1830 die saint-simonistische réhabilitation de la chair hervor! Und am greulichsten waren entsetzt jene damals herrschenden vornehmen Stände (ich sage nicht aristokratische Klasse, denn Klassen gab es 1830 noch nicht bei uns), die usw.

Dieselbe Seite, letztes Wort: conception – gibt dieses Wort hier nicht zuviel Anlaß zu Kalauern?

218

Engels an Georgi Walentinowitsch Plechanow
in Genf

London, 26. Febr. 95
41, Regent's Park Road, N.W.

Mein lieber Plechanow,

Alles ist seit 8 Tagen geregelt. Vera[1] hat mir geschrieben, daß sie sich gern von Freyb[erger] behandeln lassen würde.[2] Dieser hat sie gestern vor 8 Tagen besucht und danach noch zweimal. Er hat eine starke Bronchitis bei ihr festgestellt und ihr die notwendigen Medikamente verschrieben. Aber er sagt, sie braucht vor allem eine reichhaltige Ernährung. Sie müßte Fleisch essen statt aller möglichen Fruchtgelees und anderer vegetarischer Kost. F[reyberger] ist gerade hingegangen, darum werde ich am Schluß dieses Briefes nochmals auf ihren Gesundheitszustand zurückkommen.

Jetzt, da Sie mich ja mehr oder weniger damit beauftragt haben, mich um ihre Gesundheit zu kümmern, müssen Sie mir sagen, ob sie Geld braucht. Wenn ja, dann möchte ich Sie bitten, mir zu gestatten, Ihnen etwas Geld für sie anzubieten, wenigstens für die Zeit ihrer Krankheit. Zunächst einmal würde ich Ihnen, sagen wir, fünf Pfund schicken, die Sie ihr als *von Ihnen kommend* zustellen würden, so daß ich dabei in keiner Weise in Erscheinung trete. Sie könnten ihr sagen, Sie hätten ihr dieses Geld geschickt, damit sie keine Entschuldigung vorbringen kann, eine Änderung ihrer Lebensweise abzulehnen, und daß F[reyberger] gesagt hat, sie muß ihre Lebensweise unbedingt ändern. Oder denken Sie sich etwas anderes aus.

Ich werde nicht die Zeit haben, die Kritik des „Русское Богатство" über mein Buch zu lesen. Ich habe über dieses Thema schon in der Nr. vom Januar 94 genug gelesen. Was Danielson betrifft, so fürchte ich, daß nichts mit ihm zu machen ist.[447] Ich habe ihm *per Brief*[135] den Teil über die russischen Fragen geschickt, der in „Internationales aus dem ‚Volksstaat'"[3] erschienen ist, und vor allem das Nachwort von 1894, das *teilweise* direkt an seine Adresse gerichtet war.[448] Er hat ihn erhalten, aber wie Sie sehen, war es zwecklos. Es ist ganz unmöglich, mit dieser Generation von Russen zu diskutieren, zu der er gehört und die immer noch an die spontane

[1] Vera Iwanowna Sassulitsch – [2] siehe vorl. Band, S. 405 – [3] in der Handschrift deutsch: „Internationales aus dem ‚Volksstaat'"

kommunistische Mission glaubt, die Rußland, die wahre Святая Русь[4], von den anderen profanen Völkern unterscheidet.

Übrigens, in einem Lande wie dem Ihrigen, wo die moderne Großindustrie auf die ursprüngliche Bauerngemeinde aufgepfropft ist und alle Zwischenphasen der Zivilisation nebeneinander bestehen, in einem Lande, das außerdem von einer mehr oder weniger wirksamen geistigen chinesischen Mauer umgeben ist, die der Despotismus errichtet hat, in einem solchen Lande darf man sich nicht wundern, wenn dort die seltsamsten und unmöglichsten Ideenverbindungen entstehen. Sehen Sie den armen Teufel Flerowski an, der sich einbildet, daß Tische und Betten denken, aber kein Gedächtnis haben. Das ist eine Phase, die das Land durchmachen muß. Allmählich, mit dem Anwachsen der Städte, wird die Isolierung der talentvollen Leute verschwinden und mit ihr diese geistigen Verirrungen, die zurückzuführen sind auf die Abgeschlossenheit, auf die Zusammenhanglosigkeit der zufälligen Kenntnisse dieser merkwürdigen Denker und auch ein wenig – bei den народники[5] – auf die Verzweiflung, ihre Hoffnungen schwinden zu sehen. In der Tat, ein ex-terroristischer народникъ könnte schließlich sehr wohl ein Anhänger des Zarismus werden.

Um mich auf diese Polemik einzulassen, müßte ich eine ganze Literatur lesen, sie verfolgen und darauf antworten. Das würde jedoch meine ganze Zeit für ein Jahr verschlingen, und das einzige nützliche Resultat wäre wahrscheinlich, daß ich das Russische viel besser als jetzt beherrschen würde; aber um dasselbe bittet man mich für Italien wegen des illustren Loria. Und ich bin so schon genug mit Arbeit überhäuft!

Jaurès ist auf dem rechten Wege. Er *lernt* den Marxismus, man sollte ihn nicht allzusehr antreiben. Er hat schon ziemlich große Fortschritte gemacht, viel mehr, als ich zu hoffen wagte. Übrigens verlangen wir nicht zuviel Orthodoxie! die Partei ist so groß und die Theorie von Marx so weit verbreitet, daß die mehr oder weniger isolierten Wirrköpfe nicht viel Unheil im Westen anrichten können. Bei Euch ist das anders, so wie bei uns 1845–59.

Betreffs Nikolaus bin ich Ihrer Meinung. Der Земскій Соборъ[6] wird trotz dieses unbedeutenden Schwachkopfs kommen.[449]

F[reyberger] kommt gerade zurück und sagt, daß es Vera viel besser geht und seine Untersuchung bis jetzt absolut nichts anderes ergab als einen alten und vernachlässigten Bronchialkatarrh.

Freundschaftlichst Ihr

F. E.

Aus dem Französischen.

[4] das heilige Rußland – [5] Volkstümlern – [6] Die Ständeversammlung

219

Engels an Julius Motteler
in London[442]

[London] 2. März 95
41, Regent's Park Road, N.W.

Lieber Julius,

Ich schicke Dir hiermit den Brief von Meyer[1] zurück sowie einen von Lütgenau, Dortmund, an mich in derselben Sache[2], den ich zurückerbitte. Der Mann ist der richtige Barlen, Barlwin scheint bloßes Mißverständnis von Leuten, die den Namen nie geschrieben sahen. Er *konnte* den Namen des Vertrauensmanns B[ochum] angeben, bestätigte auch, was M[eyer] wegen Kritzler und des Geldes schrieb – dies Geld, er sprach von 10 Mark, sei aber der Polizei in die Hände gefallen. Ich gab ihm das erste Mal 3 sh., dann heute, als er wiederkam, 10 sh., aber er sagte, das müsse er dem *Wirt* alles geben und sei dann wieder ohne einen Heller, so gab ich ihm noch 5 sh., in allem 18 sh., aber auch das läßt ihn im größten Pech – er sitzt in einer Räuberhöhle im Matrosenviertel und ist krank im Kehlkopf, kann nicht sprechen, so daß ich kein langes Verhör anstellen konnte.

Wenn der Verein[27] nichts weiteres tun kann, könnte er sich doch des armen Teufels soweit annehmen, ihm aus der Matrosengegend heraus in eine Wohnung verhelfen, wo er nicht so ausgebeutet wird und wo er sich nach Arbeit umsehn kann, und ein ganz klein weniges könnten die Leute doch auch tun. Er müßte wenigstens eine Adresse haben, wohin er sich Briefe schicken lassen kann, was nach seiner jetzigen Bude kommt, wird wahrscheinlich Beute des Wirts. Ich käme selbst wegen dieser Geschichte, wegen Deiner Krankheit und wegen der Coheniade[450] zu Dir, aber ich habe wieder einen meiner Frühjahrsanfälle, der mir das Gehen momentan verbietet.

Im übrigen mein herzliches Bedauern wegen Deiner und Deiner Frau Krankheit, die sich hoffentlich bald legt, und meinen Glückwunsch zur blutigen Verkeilung des großen Anarchisten. Er kann sich bei Kropotkin wieder ins Bett legen.

Viele Grüße Dir und Deiner Frau von

Deinem
F. Engels

---

[1] Johann Meyer – [2] siehe vorl. Band, S. 411

220

Engels an Édouard Vaillant
in Paris

London, den 5. März 1895
41, Regent's Park Road, N. W.

Lieber Bürger Vaillant,

Es war mir unmöglich, Ihnen früher auf Ihren Brief vom 8. Januar zu antworten – augenblicklich handelt es sich für unsere Freunde in Deutschland darum, die Herausgabe aller in Vorbereitung befindlichen Arbeiten, Broschüren, Artikel usw. nach Möglichkeit zu beschleunigen, ehe das ihnen drohende neue reaktionäre Gesetz[355] in Kraft tritt. Das hat mich veranlaßt und veranlaßt mich auch jetzt noch, mich von morgens bis abends mit rein publizistischen Arbeiten und der damit zusammenhängenden Korrespondenz zu befassen.

Um auf Ihre Gesetzentwürfe zurückzukommen[451]: der erste, Nr. 384, Landwirtschaftsdelegierte, befaßt sich mit einer unbestreitbar nützlichen Einrichtung; als Mittel der Propaganda unter den Landarbeitern wird er sich sehr günstig auswirken, aber er hat keine Aussicht, Gesetzeskraft zu erlangen, besonders nicht in Frankreich, wo die Fabrikinspektion noch so vernachlässigt wird.

Nr. 928, kommunaler Landwirtschaftsbezirk. Dieser Plan geht zu sehr auf Details ein, als daß ich darüber mit Sachkenntnis urteilen könnte. Man müßte zunächst wissen, ob nicht in der großen Mehrzahl der Fälle der kommunale Bezirk vorwiegend aus Wäldern, Heide und Ödland besteht oder bestenfalls aus Boden, der nur als Weide geeignet ist und auf dem Ackerbau im eigentlichen Sinne des Wortes nicht nutzvoll betrieben werden kann. So ist es in Deutschland und, wenn ich mich nicht irre, in einem großen Teil von Nord- und Ostfrankreich. In diesem Fall würde man bei der Bebauung dieses Landes, wenn sie nicht in sehr engen Grenzen erfolgt, Gefahr laufen, in die Irrtümer der Nationalwerkstätten von 1848[452] zu verfallen. Aber, wie ich schon sagte, um sich hierüber eine Meinung bilden zu können, muß man genaue Sachkenntnis haben.

Nr. 933, 8-Stunden-Tag und Mindestlohn für die staatlichen Arbeiter usw., entspricht mehr oder weniger dem, was hier durch den County Council

und teilweise auch durch das Kriegs- und das Marine-Ministerium eingeführt worden ist. Eine sehr nützliche Maßnahme als Beispiel für die Kapitalisten und als Mittel der Propaganda; jedoch haben die Arbeiter vorgestern die *Progressisten* des County Councils, die diese Maßnahmen eingeführt hatten, im Stich gelassen. Drei dieser Progressisten sind durchgefallen, weil eine unbedeutende Minderheit (50 bis 300 Stimmen) den „sozialistischen", mehr oder weniger „revolutionären" Kandidaten gegeben wurden, aber diese Minderheit genügte, um die Wahl „gemäßigter" Reaktionäre zu sichern.[453]

Nr. 939, Arbeitsministerium usw. Diese Unterteilung der Arbeit, die einen Teil der Funktionen des Innenministeriums von diesem lostrennen und mit neuen vereinen würde, die bisher vernachlässigt wurden, scheint mir sehr nützlich. Über die Einzelheiten der Befugnisse des neuen Ministeriums könnte man an dem Tage ausführlich sprechen, an dem die Sache realisierbar würde.

Ich sehe diese Vorschläge als reine Propagandamittel an, denn bei der jetzigen Kammer hätten sie keine Aussicht, angenommen zu werden. Unter diesem Gesichtspunkt würde es sich zunächst um ihre Wirksamkeit handeln und dann darum, festzustellen, ob sie nicht die künftigen Aktionen der Partei in einem Augenblick hemmen könnten, wo wir stark genug wären, zu positiver Gesetzgebung überzugehen. Und unter diesem Aspekt habe ich meine kritischen Bemerkungen gemacht; und da gibt es nur einen Punkt, der mir zweifelhaft erscheint: ob es klug ist, den Bauern 40 Millionen im Jahr in einer so bestimmten Form und für einen so bestimmten Zweck zu versprechen. Die Bauern könnten diesen Wechsel eines Tages präsentieren, und zwar in einem Augenblick, wo man bessere Verwendung für die Summe fände.

Dank für Ihre Bemerkungen über Wróblewski.[1] Ich habe ausgerechnet, daß die ungefähr 45 sozialistischen Deputierten zusammen jährlich 400 000 francs vom Staat erhalten und daß es bei dieser Summe vielleicht nicht ganz unmöglich wäre, dem einzigen überlebenden General der Kommune eine Jahresrente von, sagen wir, 1200 frs. zu sichern. Ich weiß sehr wohl, daß die Forderungen der Wahlkreise an ihre Deputierten nicht gering bemessen sind; aber hier, glaube ich, handelt es sich um die Ehre des ganzen revolutionären Frankreich. Es wird schwerfallen, der Welt begreiflich zu machen, daß, obwohl die Überlebenden und die Nachfolger der Kommune durch 45 Deputierte in der Kammer vertreten sind, eine Partei von dieser Stärke nicht stark genug ist, ihren alten General vor dem äußersten

[1] Siehe vorl. Band, S. 383/384

Elend zu bewahren. Und dennoch wage ich noch immer zu hoffen, daß man einen Weg finden wird, der es ihm ermöglicht, sein Leben zu fristen, ohne sich der Demütigung einer öffentlichen Sammlung aussetzen zu müssen.

Hier bei uns entwickelt sich das sozialistische Gefühl (es ist weit mehr ein Gefühl als eine klare Vorstellung) in den Massen weiter, aber die bestehenden Organisationen und ihre Chefs beharren weiter auf ihren Streitigkeiten und ihrer Rivalität, die sie zur Ohnmacht verdammen. Das kann einen, der den englischen Charakter nicht kennt, zur Verzweiflung bringen; jedenfalls scheint es der europäische Kontinent zu sein, der den Engländern den Anstoß gibt, den sie brauchen. In Frankreich wird sich diese Gaunerbande, die das Land regiert und schrecklich ausbeutet, nicht mehr lange halten können. Ebenso in Italien, wo die Korruption noch viel schamloser ist. In Deutschland drängt alles zu einer Krisis, und Generäle und hohe Staatsbeamte predigen offen den Staatsstreich. Das Ende des Jahrhunderts nimmt eine entschieden revolutionäre Wendung. In Frankreich sind die Sozialisten die einzige wirklich ehrliche Partei, in Deutschland sind sie die einzige wirkliche Oppositionspartei; im Falle einer Krisis gibt es keine andere Partei, auf die man zurückgreifen könnte. In Österreich sind sich alle einig, daß die Sozialisten ins Parlament einziehen werden, es handelt sich nur darum zu entscheiden, durch welche Tür. Und in Rußland hat uns der kleine Nikolaus[2] den Dienst erwiesen, die Revolution absolut unvermeidlich zu machen.

Herzliche Grüße.

F. Engels

Aus dem Französischen.

---

[2] Nikolaus II.

221

Engels an Nikolai Franzewitsch Danielson in Petersburg

London, 5. März 1895
41, Regent's Park Road, N.W.

Werter Herr,

Es tut mir sehr leid, Ihnen als Antwort auf Ihren freundlichen Brief vom 29. Jan. mitteilen zu müssen, daß unser Autor[1] keine für den russischen Übersetzer brauchbaren Manuskripte hinterlassen hat, in denen er seine Ansichten über die Lage des Grundeigentums in Rußland und die sich daraus ergebenden Schlußfolgerungen entwickelt.[454] Alles, was ich finden konnte, waren einfache und sehr umfangreiche Auszüge aus russischen statistischen und allgemeinen ökonomischen Quellen, die aber, mehr oder weniger *entgegen* seiner Gewohnheit, nicht mit eigenen Bemerkungen durchflochten sind.

Ich lege Ihnen einen aus Berlin für Sie erhaltenen Brief bei. Der darin erwähnte Herr E[ngels] hat mich gebeten, diesen Brief durch folgende Information zu ergänzen. Herr E[ngels] erhielt vor einiger Zeit von einem Dr. Lux, der über ökonomische Fragen schreibt, eine Anfrage: ob Ihre „Очерки"[196] eine Übersetzung wert seien, und wenn ja, ob er die Veröffentlichung einer deutschen Übersetzung unterstützen würde? worauf er antwortete, er würde es sehr begrüßen, wenn eine deutsche Übersetzung herausgebracht würde, und würde sie nicht nur Dietz zur Publikation empfehlen, sondern auch nach dem Erscheinen sehr gern einen Artikel darüber in der „N[euen] Z[eit]" schreiben, in dem er auf die Bedeutung Ihrer Untersuchungen hinweisen, gleichzeitig aber betonen würde, daß er mit einigen Ihrer Schlußfolgerungen nicht übereinstimmt. Zugleich stellte er fest, daß er, E[ngels], keinerlei Recht habe, eine Übersetzung zu autorisieren, und daß der Übersetzer, ein Freund von Dr. Lux, besser direkt bei Ihnen um Ihre Erlaubnis nachsuche. Um Indiskretionen zu vermeiden, bestand er darauf, daß der Brief durch ihn an Sie gesandt wird.

Der Übersetzer, ein junger Russe in Berlin, soll angeblich fähig sein, die Arbeit zu übernehmen (Dr. L[ux]'s Frau ist eine Russin), und Dr. L[ux] hat

[1] Karl Marx

versprochen, den deutschen Text durchzusehen, damit Genauigkeit gewährleistet ist. Der Übersetzer soll sich auch mit ökonomischen Fragen beschäftigt haben, so daß ihm der Inhalt Ihres Buches nicht fremd ist.

Der beigefügte Brief scheint *vorauszusetzen*, daß Ihre Zustimmung bereits vorliegt, ich zumindest finde darin diesbezüglich keine Spur einer formellen Anfrage an Sie. Ich weiß, daß *einige* junge Russen заграницы[2] der Meinung sind, dies sei eine überflüssige Formalität[3], aber ich teile diese Meinung nicht, und sollten Sie überhaupt dazu neigen, auf Herrn K[onow]s Angebot einzugehen, so könnte, glaube ich, eine kleine Anspielung in dieser Beziehung dem jungen Mann nichts schaden.

Ich selbst weiß gar nichts über den in Aussicht genommenen Übersetzer.

Wenn Sie Ihre Antwort für Herrn K[onow] freundlicherweise an mich senden wollen, will ich dafür sorgen, daß sie sofort weitergeleitet wird.

Ihr sehr ergebener

L.K.[264]

Aus dem Englischen.

---

[2] im Ausland – [3] siehe auch vorl. Band, S. 246

222

Engels an Richard Fischer
in Berlin

[London] 8. März 95
41, Regent's Park Road, N.W.

Lieber Fischer,

Ich habe Euren schweren Bedenken nach Möglichkeit Rechnung getragen, obwohl ich beim besten Willen nicht einsehen kann, worin die Bedenklichkeit bei etwa der Hälfte besteht.[455] Ich kann doch nicht annehmen, daß Ihr Euch mit Leib und Seele der absoluten Gesetzlichkeit, der Gesetzlichkeit unter allen Umständen, der Gesetzlichkeit auch gegenüber den von ihren Urhebern gebrochenen Gesetzen, kurz der Politik des Hinhaltens der linken Backe dem, der auf die rechte gehauen hat, zu verschreiben beabsichtigt. Im „Vorwärts" wird die Revolution allerdings manchmal mit ebensoviel Kraftaufwand verleugnet, wie früher – vielleicht auch nächstens wieder – gepredigt. Aber das kann ich doch nicht für maßgebend halten.

Ich bin der Ansicht, daß Ihr nichts dadurch gewinnt, wenn Ihr den absoluten Verzicht aufs Dreinschlagen predigt. Glauben tut's kein Mensch, und *keine* Partei irgendeines Landes geht so weit, auf das Recht zu verzichten, der Ungesetzlichkeit mit den Waffen in der Hand zu widerstehn.

Auch muß ich darauf Rücksicht nehmen, daß auch Ausländer – Franzosen, Engländer, Schweizer, Österreicher, Italiener etc. – meine Sachen lesen, und vor denen kann ich mich platterdings nicht so weit kompromittieren.

Ich habe also Eure Änderungen akzeptiert mit folgenden Ausnahmen: 1. Fahne 9, bei den Massen, heißt es jetzt: „sie müssen begriffen haben, für was sie eintreten sollen"[1]. – 2. folgender Absatz: der *ganze* Satz vom Losschlagen gestrichen, Euer Vorschlag enthielt eine tatsächliche Unrichtigkeit. Das *Schlagwort* vom Losschlagen gebrauchen Franzosen, Italiener etc. alle Tage, nur ist's weniger Ernst. – 3. Fahne 10: „Der sozialdemokratische Umsturz, der *augenblicklich* davon lebt", wollt Ihr das „*augenblicklich*" fort, also eine augenblickliche in eine dauernde, eine relative in eine absolut

[1] Vgl. Band 22 unserer Ausgabe, S. 523

geltende Taktik verwandeln. Das tue ich nicht, kann ich nicht tun, ohne mich unsterblich zu blamieren. Ich vermeide also die Stellung des Gegensatzes und sage: „Der sozialdemokratische Umsturz, dem es gerade jetzt *sehr gut bekommt*, daß er die Gesetze hält"[2].

Warum Ihr den Hinweis auf Bismarcks Vorgang 1866 beim Verfassungsbruch gefährlich findet, ist mir absolut unerfindlich. Das ist doch ein argumentum ad hominem[3] wie kein zweites. Jedoch, ich tue Euch den Gefallen.

So, weiter kann ich aber *absolut* nicht gehen. Ich habe mein möglichstes getan, Euch Ungelegenheiten in der Debatte zu ersparen. Aber Ihr tätet besser, den Standpunkt zu wahren, daß die Verpflichtung zur Gesetzlichkeit eine juristische, keine moralische ist, wie Euch das der Boguslawski (der ein langes s hat) ja so schön vorgemacht hat; und daß sie vollends aufhört, wenn die Machthaber die Gesetze brechen. Ihr habt aber – oder wenigstens dieser und jener unter Euch – die Schwäche gehabt, dem Anspruch der Gegner nicht gehörig entgegenzutreten: die Verpflichtung zur Gesetzlichkeit auch als eine *moralische* anzuerkennen, als eine unter allen Umständen bindende, statt zu sagen: Ihr habt die Macht, ihr macht die Gesetze, übertreten wir sie, so könnt ihr uns nach diesen Gesetzen behandeln, wir müssen das ertragen und damit ist's aus, wir haben weiter keine Pflicht, ihr weiter kein Recht. So haben's die Katholiken gemacht unter den Maigesetzen, so die Altlutheraner in Meißen, so jener mennonitische Soldat, der in allen Zeitungen figuriert, und den Standpunkt dürft Ihr nicht verleugnen. Die Umsturzvorlage[355] geht sowieso in die Brüche, sowas ist gar nicht zu formulieren und noch weniger durchzuführen, und haben die Leute die Macht, so knebeln und zwiebeln sie Euch doch in irgendeiner Weise.

Wenn Ihr aber den Leuten in der Regierung klarmachen wollt, daß wir nur deshalb warten wollen, weil wir noch nicht stark genug sind, uns selbst zu helfen, und weil die Armee noch nicht gründlich verseucht ist – ja, dann liebe Leute, warum renommiert Ihr dann alle Tage in den Blättern mit den Riesenfortschritten und Erfolgen der Partei? Die Leute wissen ja so gut wie wir, daß wir mit Macht dem Sieg entgegenrücken, daß wir in ein paar Jahren unwiderstehlich werden, und deswegen wollen sie uns schon jetzt an den Kragen, leider wissen sie nicht wie. Daran können unsre Reden nichts ändern, das wissen sie alles so gut wie wir und ebenso wissen sie, daß, *haben* wir die Macht, wir sie gebrauchen werden, wie's uns dient und nicht ihnen.

Also wenn's zur Generaldebatte im Plenum kommt, denkt a bissel daran, daß Ihr das Recht des Widerstands ebensogut wahrt wie es Boguslawski

---

[2] vgl. Band 22 unserer Ausgabe, S. 525 – [3] einleuchtendes Argument

uns gewahrt hat, daß Ihr auch alte Revolutionäre, Franzosen, Italiener, Spanier, Ungarn, Engländer unter Euren Zuhörern habt und daß, wer weiß wie bald, die Zeit wiederkommen kann, wo Ernst gemacht wird mit der Streichung des „gesetzlich", die anno Tobak in Wyden vollzogen wurde.[259] Seht doch die Österreicher an, die so direkt wie möglich mit der Gewalt drohen, wenn's Wahlrecht nicht bald kommt![456] Denkt an Eure eigenen Ungesetzlichkeiten unter dem Sozialistengesetz[143], das man Euch wieder anhängen möchte! Gesetzlichkeit so lange und so weit sie uns paßt, aber keine Gesetzlichkeit um jeden Preis, selbst nicht in der Phrase!

Dein

F.E.

Verdeutschung der Zitate (die meisten *sind's* schon im Text) jetzt zu spät, schon im Bogen umgebrochen.

Die Korrektur geht nach Hamburg von hier.

Nach: „International Review of Social History", Amsterdam, Vol. XII, Part. 2, 1967.

223

Engels an Werner Sombart
in Breslau

London, 11.März 95
41, Regent's Park Road, N.W.

Hochgeehrter Herr,

Ich danke Ihnen in ergebner Erwiderung Ihrer Zeilen vom 14. v.M. für gütige Einsendung Ihrer Arbeit über Marx; ich hatte sie bereits in dem mir von Dr. H.Braun freundlichst zugesandten Heft des „Archivs" mit großem Interesse gelesen und mich gefreut, ein solches Verständnis des „Kapital"[1] endlich auch einmal an einer deutschen Universität zu finden. Selbstverständlich kann ich mich nicht mit allen den Ausdrücken identifizieren, in welche Sie die Marxsche Darstellung hineinübersetzen. Speziell erscheinen mir die auf S.576 und [5]77 gegebnen Umschreibungen des Wertbegriffs als etwas zu weit gefaßt: ich würde sie erstens historisch begrenzen durch ausdrückliche Beschränkung auf die ökonomische Phase, worin bisher allein vom Wert die Rede war und sein konnte – auf die Gesellschaftsformen, bei denen *Waren*austausch resp. Warenproduktion besteht; der ursprüngliche Kommunismus kannte keinen Wert. Und zweitens scheint der Satz mir auch noch einer begrifflich engeren Fassung fähig. Doch das würde zu weit führen, in der Hauptsache haben Sie ja doch das Richtige gesagt.

Nun appellieren Sie aber S.586 direkt an mich, so daß ich lachen mußte über die gemütliche Art, wie Sie mir da die Pistole auf die Brust setzen. Aber Sie können ruhig sein, ich werde Sie „nicht des Gegenteils versichern". Die begrifflichen Übergänge, vermittelst deren Marx von den verschiednen in den einzelnen kapitalistischen Geschäften produzierten Werten von $\frac{m}{c} = \frac{m}{c+v}$ zu der allgemeinen gleichen Profitrate kommt, sind dem Bewußtsein des einzelnen Kapitalisten vollständig fremd. Soweit sie eine historische Parallele oder eine außer unsern Köpfen bestehende Realität haben, finden sie diese etwa in den Übergängen der einzelnen Bestandteile

[1] dritter Band

des vom Kapitalisten A über die Profitrate resp. seinen Anteil am Gesamtmehrwert hinaus produzierten Stücks Mehrwert in die Tasche des Kapitalisten B, dessen selbstproduzierter Mehrwert normaliter unter der [auf] ihn kommenden Dividende bleibt. Aber dieser Prozeß vollzieht sich objektiv, in den Dingen, bewußtlos, und wir können erst jetzt beurteilen, wieviel Arbeit es gekostet hat, bis wir das richtige Bewußtsein uns darüber errungen haben. Hätte die Durchschnittsprofitrate zu ihrer Herstellung die *bewußte* Mitarbeit der einzelnen Kapitalisten erfordert, hätte der einzelne Kapitalist *gewußt*, daß er Mehrwert produziert, und wieviel, und daß er in vielen Fällen von seinem Mehrwert abgeben muß, so wäre ja der Zusammenhang zwischen Mehrwert und Profit von vornherein ziemlich klar gewesen und stände sicher schon im Adam Smith, wo nicht schon im Petty.

Nach der Marxschen Auffassung geht alle bisherige Geschichte, was die großen Ergebnisse angeht, bewußtlos vor sich, d.h. diese Ergebnisse und ihre weiteren Folgen sind nicht gewollt; die geschichtlichen Figuranten haben entweder direkt etwas andres gewollt als das Erreichte, oder dies Erreichte zieht wieder ganz andre unvorhergesehene Folgen nach sich. Aufs Ökonomische angewandt: die einzelnen Kapitalisten jagen jeder für sich dem *größeren* Profit nach. Die bürgerliche Ökonomie entdeckt, daß diese Jagd nach dem *größeren* Profit jedes einzelnen zum Resultat hat die allgemeine *gleiche* Profitrate, den annähernd *gleichen* Profitsatz für jeden. Aber weder die Kapitalisten noch die bürgerlichen Ökonomen sind sich bewußt, daß das wirkliche Ziel dieser Jagd die gleichmäßige prozentige Verteilung des Gesamtmehrwerts auf das Gesamtkapital ist.

Wie aber ist der Ausgleichungsprozeß in Wirklichkeit vorgegangen? Das ist ein sehr interessanter Punkt, über den Marx selbst nicht viel sagt. Aber die ganze Auffassungsweise von Marx ist nicht eine Doktrin, sondern eine Methode. Sie gibt keine fertigen Dogmen, sondern Anhaltspunkte zu weiterer Untersuchung und die Methode *für* diese Untersuchung. Hier ist also ein Stück Arbeit zu leisten, das M[arx] bei diesem ersten Entwurf nicht selbst bearbeitet hat. Hier haben wir zunächst die Angaben S. 153–156, III, I[2], die auch für Ihre Wiedergabe des Wertbegriffs wichtig sind und beweisen, daß er mehr Realität besitzt oder besaß, als Sie ihm zuschreiben. Im Anfang des Austausches, als die Produkte sich allmählich in Waren verwandelten, wurde ausgetauscht annähernd *im Verhältnis der Werte*. Die auf zwei Gegenstände verwandte Arbeit war eben das einzige Kriterium ihrer quantitativen Vergleichung. Damals also hatte der Wert eine *unmittelbare*

[2] siehe Band 25 unserer Ausgabe, S. 184–187

reale Existenz. Daß diese unmittelbare Verwirklichung des Werts im Austausch aufhörte, daß sie jetzt nicht mehr besteht, wissen wir. Und ich glaube, es wird Ihnen keine besondern Schwierigkeiten machen, die Mittelglieder, im ganzen und großen wenigstens, aufzuweisen, die von jenem unmittelbar-realen Wert zu dem Wert der kapitalistischen Produktionsform führen, der so gründlich verborgen ist, daß unsre Ökonomen seine Existenz ruhig leugnen können. Eine wirklich historische Darlegung dieses Prozesses, die allerdings tüchtiges Studium erfordert, aber dafür auch reichlich lohnende Resultate verspricht, wäre eine sehr wertvolle Ergänzung zum „Kapital" [457].

Schließlich muß ich mich noch bei Ihnen bedanken für die gute Meinung, die Sie von mir haben, wenn Sie der Ansicht sind, ich hätte aus dem III. Band etwas Besseres machen können, als er ist. Ich kann aber diese Meinung nicht teilen und glaube meine Pflicht getan zu haben, indem ich Marx in Marx' Worten gab, selbst auf die Gefahr hin, dem Leser etwas mehr eignes Denken zuzumuten.

Hochachtungsvoll und ergebenst

F. Engels

224

Engels an Conrad Schmidt
in Zürich

London, 12. März 95
41, Regent's Park Road, N.W.

Lieber Schmidt,

Ihre beiden Briefe vom 13. Nov. v. J. und 1. ds. liegen vor mir. Ich fange an mit Nr. 2 als dem aktuellsten.

Was Fireman angeht, so lassen Sie das nur gut sein. Lexis hatte die Frage nur gestellt[458], Sie in $\frac{\Sigma m}{\Sigma(c+v)}$ ebenfalls[459]. Er allein ist auf dem richtigen Weg *einen Schritt weiter*gegangen, indem er die von Ihnen summierte Reihe $\frac{m'}{(c'+v')}+\frac{m''}{(c''+v'')}+\frac{m'''}{(c'''+v''')}\ldots$ usw. *klassifizierte*, sie einteilte in die Gruppen der Produktionszweige nach der *verschiednen Zusammensetzung* des Kapitals, zwischen denen nur die Ausgleichung durch die Konkurrenz stattfindet. Daß dieser Schritt der nächstwichtige war, zeigt Ihnen der Marxsche Text selbst, wo bis zu jenem Punkt gradeso verfahren wird. F[ireman]s Fehler war, daß er hier abbrach, hierbei sich beruhigte und daher unbeachtet bleiben mußte, bis das Buch[1] selbst erschien. – Aber seien Sie doch nur ja ruhig. Sie können wahrhaftig zufrieden sein. Haben Sie doch die Ursache des tendenziellen Falls der Profitrate und die Bildung des Handelsprofits selbständig gefunden, und das nicht zu $^2/_3$, wie Fireman die Profitrate, sondern ganz und gar.

Wieso Sie sich bei der Profitrate auf einen Seitenweg begeben, darüber verschafft mir, glaube ich, Ihr Brief einige Aufklärung. Ich finde da dieselbe Art der Abweichung ins Detail und schiebe sie auf die auf deutschen Universitäten seit 48 eingerissene eklektische Methode des Philosophierens, die allen Überblick verliert und nur zu oft in ein ziemlich end- und erfolgloses Spintisieren über Einzelheiten sich verläuft. Nun hatten Sie aber grade früher sich von den Klassikern vorwiegend mit Kant beschäftigt, und Kant war durch den Stand des deutschen Philosophierens seiner Zeit und

[1] der 3. Band des „Kapitals"

durch seinen Gegensatz zum pedantischen Wolfschen Leibnizianismus mehr oder weniger gezwungen, in der Form diesem Wolfschen Spintisieren scheinbare Konzessionen zu machen. So erkläre ich mir Ihre Neigung, die sich auch in Ihrem brieflichen Exkurs über das Wertgesetz zeigt, sich in Einzelheiten zu vertiefen, wobei mir der Gesamtzusammenhang nicht immer beachtet scheint, derart, daß Sie das Wertgesetz zu einer Fiktion, einer notwendigen Fiktion degradieren, etwa wie Kant das Dasein Gottes zu einem Postulat der praktischen Vernunft.

Die Vorwürfe, die Sie dem Wertgesetz machen, treffen *alle* Begriffe, vom Standpunkt der Wirklichkeit aus betrachtet. Die Identität von Denken und Sein, um mich hegelsch auszudrücken, deckt sich überall mit Ihrem Beispiel von Kreis und Polygon. Oder die beiden, der Begriff einer Sache und ihre Wirklichkeit, laufen nebeneinander wie zwei Asymptoten, sich stets einander nähernd und doch nie zusammentreffend. Dieser Unterschied beider ist eben der Unterschied, der es macht, daß der Begriff nicht ohne weiteres, unmittelbar, schon die Realität, und die Realität nicht unmittelbar ihr eigner Begriff ist. Deswegen, daß ein Begriff die wesentliche Natur des Begriffs hat, daß er also nicht ohne weiteres prima facie[2] sich mit der Realität deckt, aus der er erst abstrahiert werden mußte, deswegen ist er immer noch mehr als eine Fiktion, es sei denn, Sie erklären alle Denkresultate für Fiktionen, weil die Wirklichkeit ihnen nur auf einem großen Umweg, und auch dann nur asymptotisch annähernd, entspricht.

Geht es der allgemeinen Profitrate anders? Sie existiert in jedem Augenblick nur annähernd. Wenn sie sich einmal in zwei Etablissements bis aufs Tüpfelchen auf dem i realisiert, wenn beide in einem gegebnen Jahr *genau dieselbe Profitrate* erwirken, so ist das purer Zufall, in Wirklichkeit wechseln die Profitraten je nach den verschiednen Umständen von Geschäft zu Geschäft und von Jahr zu Jahr, und die allgemeine Rate existiert nur als Durchschnitt vieler Geschäfte und einer Reihe von Jahren. Wollten wir aber verlangen, die Profitrate solle – sage 14,876934... bis auf die 100ste Dezimalstelle in jedem Geschäft und jedem Jahr genau gleich sein, bei Strafe der Degradation zur Fiktion, so würden wir die Natur der Profitrate und der ökonomischen Gesetze überhaupt arg verkennen – sie alle haben keine andre Realität als in der Annäherung, der Tendenz, im Durchschnitt, aber nicht in der *unmittelbaren* Wirklichkeit. Das kommt einesteils daher, daß ihre Aktion von der gleichzeitigen Aktion andrer Gesetze durchkreuzt wird, teilweise aber auch von ihrer Natur als Begriffe.

---

[2] auf den ersten Blick

Oder nehmen Sie das Gesetz des Arbeitslohns, die Realisierung des Werts der Arbeitskraft, der nur, und selbst das nicht immer, im Durchschnitt sich verwirklicht und in jeder Lokalität, ja jeder Branche, nach der gewohnten Lebenshaltung variiert. Oder die Grundrente, den aus einer monopolisierten Naturkraft entspringenden Surplusprofit über die allgemeine Rate darstellend. Auch da deckt sich wirklicher Surplusprofit und wirkliche Rente keineswegs ohne weiteres, sondern nur annähernd im Durchschnitt.

Genau so geht's mit dem Wertgesetz und der Verteilung des Mehrwerts durch die Profitrate.

1. Beides kommt erst zur vollständigst angenäherten Realisierung unter der Voraussetzung, daß die kapitalistische Produktion überall vollständig durchgeführt, d.h. die Gesellschaft reduziert ist auf die modernen Klassen der Grundbesitzer, Kapitalisten (Industrielle und Händler) und Arbeiter, alle Zwischenstufen aber beseitigt. Das existiert noch nicht einmal in England und wird nie existieren, so weit lassen wir's nicht kommen.

2. Besteht der Profit inkl. Rente aus verschiednen Bestandteilen:

a) dem Profit aus Prellerei – der sich in der algebraischen Summe aufhebt;

b) dem Profit aus Wertsteigerung von Lagerbeständen (dem Rest z.B. der letzten Ernte, wenn die nächste mißrät). Dies *soll* sich theoretisch auch schließlich ausgleichen, soweit nicht schon durch Wertfall andrer Waren aufgehoben, indem entweder die kaufenden Kapitalisten so viel zuschießen müssen wie die verkaufenden gewinnen, oder aber, bei Lebensmitteln für Arbeiter, auf die Dauer der Lohn steigen muß. Die wesentlichsten dieser Wertsteigerungen sind aber *nicht auf die Dauer*, die Ausgleichung findet also statt nur im Durchschnitt der Jahre, und höchst unvollkommen, notorisch auf Kosten der Arbeiter; sie produzieren mehr Mehrwert, weil ihre Arbeitskraft nicht voll bezahlt wird;

c) der Gesamtsumme des Mehrwerts, von der aber wieder der Teil abgeht, der *dem Käufer geschenkt* wird, besonders in Krisen, wo die Überproduktion auf ihren wirklichen Gehalt von gesellschaftlich notwendiger Arbeit reduziert wird.

Hieraus folgt ja schon von vornherein, daß der Gesamtprofit und Gesamtmehrwert sich nur annähernd decken können. Nehmen Sie aber noch hinzu, daß sowohl der Gesamtmehrwert wie das Gesamtkapital keine konstanten, sondern variable Größen sind, die von Tag zu Tag sich ändern, so erscheint jede andre Deckung der Profitrate durch $\frac{\Sigma m}{\Sigma(c+v)}$ als durch eine annähernde Reihe und jedes andre als ein stets der Einheit zustrebendes und

stets wieder von ihr doch sich entfernendes Zusammenfallen von Gesamtpreis und Gesamtwert als eine pure Unmöglichkeit. Mit andern Worten, die Einheit von Begriff und Erscheinung stellt sich dar als wesentlich unendlicher Prozeß, und das ist sie, in diesem Fall wie in allen andern.

Ist denn die Feudalität jemals ihrem Begriff entsprechend gewesen? Im Westfrankenreich gegründet, in der Normandie durch die norwegischen Eroberer weiterentwickelt, durch die französischen Normannen in England und Süditalien fortgebildet, kam sie ihrem Begriff am nächsten – im ephemeren Königreich Jerusalem, das in den Assises de Jérusalem[460] den klassischsten Ausdruck der feudalen Ordnung hinterlassen hat. War diese Ordnung deswegen eine Fiktion, weil sie nur in Palästina eine kurzlebige Existenz in voller Klassizität zustande brachte, und auch das nur – größtenteils – auf dem Papier?

Oder sind die in der Naturwissenschaft herrschenden Begriffe Fiktionen, weil sie sich keineswegs immer mit der Realität decken? Von dem Augenblick, wo wir die Evolutionstheorie akzeptieren, entsprechen alle unsre Begriffe vom organischen Leben nur annähernd der Wirklichkeit. Sonst gäbe es keine Veränderung; an dem Tag, wo Begriff und Wirklichkeit in der organischen Welt sich absolut decken, ist es am Ende mit der Entwicklung. Der Begriff Fisch schließt ein Leben im Wasser und Atmen mit Kiemen; wie wollen Sie vom Fisch zum Amphibium kommen ohne Durchbrechen dieses Begriffs? Und er ist durchbrochen worden, und wir kennen eine ganze Reihe von Fischen, die ihre Luftblase zur Lunge weiterentwickelt haben und Luft atmen können. Wie wollen Sie vom eierlegenden Reptil zum Säugetier kommen, das lebendige Junge austrägt, ohne einen oder beide Begriffe mit der Realität in Konflikt zu bringen? Und in Wirklichkeit haben wir in den Monotremen eine ganze Unterklasse eierlegender Säugetiere – ich habe die Eier des Schnabeltiers 1843 in Manchester gesehn und in hochmütiger Borniertheit die Dummheit verspottet, als ob ein Säugetier Eier legen könnte, und jetzt ist's bewiesen! Tun Sie also nicht dem Wertbegriff dasselbe an, weswegen ich nachträglich das Schnabeltier um Verzeihung bitten mußte!

Auch in Sombarts sonst sehr gutem Artikel über den III. Band[3] finde ich diese Neigung, die Werttheorie abzuschwächen; er hatte offenbar auch eine etwas andre Lösung erwartet.

Ihr Artikel im „Centralblatt" ist aber *sehr gut*, und der Nachweis des spezifischen Unterschieds der Marxschen Profitratentheorie – durch die

---

[3] des „Kapitals"

quantitative Bestimmtheit – von der der alten Ökonomie sehr gut durchgeführt. Der illustre Loria in seiner Gescheitheit sieht im 3. Band eine direkte Preisgebung der Werttheorie, und da ist Ihr Artikel die fixe und fertige Antwort. Nun sind zwei Leute dabei interessiert, Labriola in Rom und Lafargue, der in der „Critica Sociale" mit Loria in Polemik steht.[461] Könnten Sie also ein Ex. schicken an Prof. Antonio Labriola, Corso Vittorio Emmanuele 251, Rom, so würde dieser sein möglichstes tun, eine italienische Übersetzung desselben herauszugeben; und ein zweites Ex. an Paul Lafargue, Le Perreux, Seine, France, würde diesem den nötigen Anhalt geben und er Sie zitieren. Ich habe an beide deswegen geschrieben[135], daß Ihr Artikel die Antwort auf den Hauptpunkt fertig enthält. Können Sie die Ex. nicht besorgen, so, bitte, zeigen Sie es mir an.

Hiermit muß ich aber schließen, sonst werde ich gar nicht fertig. Beste Grüße.

Ihr
F. Engels

225

Engels an Karl Kautsky
in Stuttgart

Lieber B[aron],

In aller Eile die Mitteilung, daß P[lechanow] meinen Brief falsch gelesen oder verstanden hat.[1] Ich *denke nicht daran*, den L[oria] zu verarbeiten, und habe sofort an P[lechanow] geschrieben[135], er solle sich ja nicht abhalten lassen. L[oria] hat auf die Vorrede geantwortet, ich werde im *äußersten Notfall*, sonst nicht, darauf ein paar Worte erwidern, das ist alles. Von Rom aus habe ich alles von dem Mann Erlassene zugeschickt erhalten.

Die Geschichte von Platter[462] nähme ich mit Dank entgegen. – W. Somb[art] habe ich – ist gut. Daß Du den Enrico F[erri] damit abgewiesen, freut mich, der Mann ist absolut unfähig, über den III. Band[2] zu schreiben. – Meine Vorrede ist italienisch erschienen, soll eingeschlagen haben.[393]

Dein
F. E.

[London] 13./3./95

---

[1] Siehe vorl. Band, S. 417 – [2] des „Kapitals"

226

Engels an Victor Adler
in Wien

London, 16. März 1895

Lieber Victor,

Hiemit sogleich die verlangte Auskunft. Sombarts Artikel ist recht gut, nur leidet seine Auffassung des Wertgesetzes an einiger Enttäuschung von wegen der Lösung der Profitratenfrage. Er hatte offenbar auf ein Wunder gerechnet und findet statt dessen das einfach Rationelle, das alles, nur nicht wundertätig ist. Daher seine Reduktion der Bedeutung des Wertgesetzes auf Durchsetzung der Produktivkraft der Arbeit als entscheidender ökonomischer Macht. Das ist viel zu allgemein und unbestimmt. – Sehr gut ist der Artikel vom kleinen Conrad Schmidt im „Soz[ial]pol[itischen] Centralblatt". E. Bernsteins Artikel waren sehr konfus[463], der Mann ist noch immer neurasthenisch und dabei schmählich überarbeitet, hat zuviel Verschiedenes in der Hand, ließ die Sache liegen und wurde dann plötzlich von K. K[autsky] um den Artikel getreten.

Da Du im Loch[464] „Kapital" II und III ochsen willst, so will ich Dir zur Erleichterung einige Winke geben.

Buch II. Abschnitt I. Lies Kap. 1 gründlich, dann kannst Du 2. und 3. Kap. leichter nehmen, Kap. 4 wieder als Resümee genauer; 5. und 6. sind leicht und besonders 6. behandelt Nebensächliches.

Abschnitt II. Kap. 7–9 wichtig. Besonders wichtig 10. und 11. Ebenso 12., 13., 14. Dagegen 15., 16., 17. zunächst nur für kursorische Lektüre.

Abschnitt III. Ist eine ganz ausgezeichnete Darstellung des hier seit den Physiokraten zum erstenmal behandelten Gesamtkreislaufs von Waren und Geld in der kapitalistischen Gesellschaft – ausgezeichnet dem Inhalt nach, aber furchtbar schwerfällig der Form nach, weil 1. zusammengeflickt aus zwei Bearbeitungen, die nach zwei verschiedenen Methoden verfahren, und 2. weil Bearbeitung Nr. 2 in einem Krankheitszustand gewaltsam zu Ende geführt wurde, wo das Hirn an chronischer Schlaflosigkeit litt. Das würde ich mir aufbewahren bis *ganz zuletzt*, *nach* **erster** Durcharbeit von Buch III. Es ist auch für Deine Arbeit noch am ersten entbehrlich.

Dann das dritte Buch.

Hier ist wichtig: Im I. Abschnitt Kap. 1–4, dagegen für den *allgemeinen* Zusammenhang weniger wichtig, also zunächst nicht viel Zeit darauf zu verwenden. Kap. 5, 6, 7.

Abschnitt II. **Sehr wichtig** Kap. 8, 9, 10. Kursorisch zu behandeln 11 und 12.

Abschnitt III. **Sehr wichtig,** alles, 13–15.

Abschnitt IV. Ebenfalls sehr wichtig, aber auch leicht zu lesen 16 bis 20.

Abschnitt V. Sehr wichtig Kap. 21–27. Weniger Kap. 28. Wichtig Kap. 29. Im ganzen unwichtig für Deine Zwecke Kap. 30–32, wichtig, sobald es sich um Papiergeld etc. handelt, 33 und 34, über internationalen Wechselkurs wichtig 35, sehr *interessant für Dich* und leicht zu lesen 36.

Abschnitt VI. Grundrente. 37 und 38 wichtig. Weniger, aber doch mitzunehmen 39 und 40. Mehr zu vernachlässigen 41–43. (Differentialrente II, Einzelfälle.) 44–47 wieder wichtig und meist auch leicht zu lesen.

Abschnitt VII sehr schön, leider Torso und obendrein auch mit starken Spuren von Schlaflosigkeit.

So, wenn Du hiernach die Hauptsache gründlich und das weniger Wichtige zunächst oberflächlich durchnimmst (am besten vorher die Hauptsachen aus Bd. I nochmals zu lesen), so wirst Du einen Überblick über das Ganze bekommen und nachher die vernachlässigten Stellen auch leichter verarbeiten.

Deine Nachrichten über das Blatt haben uns sehr gefreut. Die *politische* Wirkung ist die Hauptsache, die finanzielle folgt schon und wird sehr erleichtert und beschleunigt, sobald jene gesichert. Ich sehe mit Vergnügen Deine Hand in den Wahlreformnotizen der ersten Seite[456] – da liegt das fulcrum[1] für die entscheidende Wirkung.

Ich bin wieder ein bißchen lahm von wegen der alten Geschichte, die periodisch, besonders im Frühjahr, mich etwas plagt, doch ist's weniger als früher und leichter, in ca. 14 Tagen, denk' ich, ist's vorbei, ohne daß ich wie 93 und 94 Seeluft brauchen muß.

Die hiesige Bewegung resümiert sich dahin: In den Massen geht der instinktmäßige Fortschritt seinen Gang, die *Tendenz* wird eingehalten; sowie es aber dahin kommt, diesem Instinkt und dieser triebmäßigen Tendenz bewußten Ausdruck zu geben, geschieht dies durch die Sektenführer in einer so dummen und bornierten Weise, daß man rechts und links Ohr-

[1] die Basis

feigen austeilen möchte. Aber dies ist nun einmal die richtige angelsächsische Methode.

Viele Grüße.

Dein
F. E.

Nach: Victor Adler,
„Aufsätze, Reden und Briefe",
Heft 1, Wien 1922.

227

Engels an Pablo Iglesias
in Madrid
(Entwurf)

[London, 16. März 1895]

Lieber Freund I[glesias],

Ich konnte nicht früher auf Deinen Brief vom 19. Okt. 94 antworten, weil ich nicht wußte, ob Du schon aus dem Gefängnis von Malaga entlassen warst oder nicht[465], und auf Deinen Brief vom 1. Febr. nicht, weil ich damit beschäftigt war, für unsere Berliner Freunde einige Publikationen fertigzustellen, die in Umlauf gebracht werden sollen, bevor die neuen Gesetzentwürfe für weitere Repressalien[355] Gesetzeskraft erlangt haben.

Die Freunde aus Barcelona hatten noch vor Deinem Brief vom 19. Oktober die Genn. E[leanor] M[arx]-A[veling] beauftragt, die englischen Trade-Unions über die Lage der Streikenden in Malaga zu informieren, und sie hatte alles getan, was sie konnte, so daß mir nichts mehr zu tun blieb. Und wie Du weißt, haben einige dieser Trade-Unions Euch geholfen.

Was die wirklich sozialistischen Organisationen in England angeht, so sind sie so uneinig und so arm, daß man von ihnen keine Hilfe erwarten kann.

Mit viel Interesse habe ich den Verlauf dieses Streiks verfolgt und die Zähigkeit und den Mut dieser Arbeiter und Arbeiterinnen bewundert. Der Name des Marquis de Larios hat mich an eine Geschichte erinnert, die sich um 1850 zugetragen hat.

Damals gab es in Gibraltar ein Handelshaus Gebrüder Larios (Juden). Ein englischer Kaufmann schickte ihnen viele seiner Waren in Konsignation, damit diese sie *als Schmuggelware* an andere Kaufleute auf spanischem Territorium verkaufen. Diese Waren wurden stets von den spanischen Zollbeamten beschlagnahmt, und die Larios zahlten an den Engländer den für die Waren garantierten Versicherungswert, wie das bei solcher Art von Geschäften üblich ist. Aber das behagte dem Engländer ganz und gar nicht; er verschwand vom spanischen Markt und verlor den größten Teil des Gewinns. Er fuhr nach Gibraltar, um selbst festzustellen, weshalb diese Zufälle immer gerade seine Waren betrafen und nicht die der anderen. Er konnte jedoch die Ursache nicht finden. Als er eines Tages durch die Stadt

spazierte, erblickte er einen Karren, der ein Rad verlor, so daß einige Kisten mit Waren auf die Erde fielen und zerbrachen. Es waren seine Kisten, sie trugen sein Firmenzeichen; aber anstatt Waren enthielten sie Sand. Das Rätsel war gelöst. Es war klar, die Larios benachrichtigten die spanischen Küstenwachen von der Absendung der mit Sand gefüllten Kisten, die daraufhin beschlagnahmt wurden, und bezahlten dem Engländer die Versicherungssumme; dann expedierten sie die Waren auf eigene Rechnung und auf sicherem Wege an ihre spanischen Mittelsmänner und eigneten sich so ohne Risiko den ganzen Gewinn am Geschäft an.

Der wütende Engländer eilte zur Firma Larios. „Ich werde das alles an die Öffentlichkeit bringen, ich werde Ihnen einen Skandal machen und Sie vors Gericht schleppen"! – „Mein Herr, warum diese ganze Aufregung? Wir werden Ihnen so viel zahlen, wie Sie wollen, und Sie werden jede gewünschte Satisfaktion erhalten." Und nach vielem Hin und Her wurde dem Engländer eine bestimmte Summe gezahlt und von den Larios' folgende Erklärung unterschrieben:

Wir, die Gebrüder Larios, sind die größten Gauner, die es in dieser Stadt Gibraltar gibt, und wir raten allen, mit uns keine Geschäfte zu machen, da sie sicher sein können, betrogen zu werden.
Gibraltar, den......

Gebrüder Larios

Diese Erklärung wurde in der Börse von Gibraltar an der Stelle ausgehängt, wo der alte Larios gewöhnlich seinen Platz hatte und wo er zwanzig Jahre lang weiterhin Käufe und Verkäufe tätigte, während dieser Zettel über seinem Kopf an der Mauer angeschlagen war.

Sollte der Marquis aus der Familie dieser Larios von Gibraltar sein?

Aus dem Spanischen.

228

Engels an Carl Hirsch
in Köln[360]

London, 19. März 95
41, Regent's Park Road, N.W.

Lieber Hirsch,

Ich will Dir den Gefallen tun[466], aber nur unter zwei Bedingungen: 1. Die Sache bleibt *ganz unter uns*, denn sonst krieg' ich 100 dergleichen zur Vorkritik eingeschickt; was ich dem einen tu', kann ich dem anderen nicht abschlagen – und dann kann ich einpacken. 2. Daß dies das letzte Mal ist, daß Du mich um so etwas angehst. Ich bekomme mehr Sachen in einer Woche zugeschickt, als ich in einem Monat lesen kann, aber wenn ich dazu noch kritisieren soll, komme ich noch weit weniger durch. – S. 4. *Einseitig!* Das ist in der *großen* Industrie weit weniger der Fall als in der *Manufaktur.* Im Gegenteil, die große Industrie *beseitigt* großenteils die Manufaktur-Verkrüppelung, wenn sie auch *ihre eigene* neu erzeugt; diese letztere kann durch Intensifikation der Arbeit gesteigert werden. Soweit ich die große Industrie kenne, scheint mir dieser Punkt hier *mehr* betont als der Sachlage entspricht. Die Teilung der Arbeit ist und bleibt die Grundursache der Arbeitsverkrüppelung. S. 6. – „jedesmal Überproduktionen, Krisen". – *Kann,* hat die Tendenz – Realisation keineswegs notwendig. „Schraubenbewegung" – scheint mir zu allgemein gefaßt. Welche Produktionsweise ist hier unterstellt? „Das Minimum gesellschaftlich notwendiger Arbeitszeit" – wenn das die zur Produktion des gesellschaftlichen Gesamtprodukts nötige Zeit sein soll, hat keinen Sinn in der kapitalistischen Gesellschaft, da bei seiner Verteilung auf die einzelnen Arbeiter die ganze industrielle Reservearmee unberücksichtigt bleibt. S. 15. „Überall da" (usw. bis zum Schluß des Satzes) – dies ist mindestens sehr unklar ausgedrückt, und wie es da steht, ein Widerspruch. Zuerst entspringt aus der Erhöhung der Produkte der Arbeit „ein Gewinn an sich" und dann ein „Wertverlust, der wenigstens möglich ist". Das geht nicht so ohne Angabe der erklärenden und einschränkenden Mittelglieder. S. 18. „Das Kapital des Arbeiters ist er selbst." Dies klingt sehr schön, aber das Wort Kapital verliert hier den letzten Rest seines Sinns. Was Teufel hast Du vernünftige Dinge in unvernünftige

Philisterphrasen zu übersetzen; – was Du da sagst, ist mir rein unverständlich. Ebenso unter S. 18 Nr. 2. Die Verdichtung der Arbeit, die aus der Verbesserung des Mechanismus folgt, heißt hier auf einmal ungesund. Das kann sie sein, das ist sie sehr häufig im kapitalistischen System, aber an sich selbst ist sie ebensowenig ungesund wie Essen und Verdauen auf der folgenden Seite. Sie wird nicht nur nicht aufhören, sondern wir werden sie noch bedeutend steigern können, weil wir die Kompensationen für den Arbeiter darunter haben. Sonstige Glossen am Rand. Wenn Du später einmal eine zweite Auflage machst, so würde ich Dir raten, diese immerhin sehr allgemeinen Auseinandersetzungen durch spezielle Beispiele zu begründen, Tatsachen aus verschiedenen Industriezweigen anzuführen und überhaupt zu sagen, auf welche Industrien Du Dich beziehst. Z.B. von der entwickelten englischen Textilindustrie gelten Deine Sätze nur in sehr beschränktem Maß. Dagegen mögen sie viel mehr Geltung haben für Deutschland, wo die große Industrie noch jung ist und sich eben erst in einer ganzen Reihe von Produktionszweigen durchsetzt, unter Verdrängung alter Methoden und plötzlicher Steigerung der Intensität der Arbeit. Das sind aber bloß Durchgangsstadien. Die Hauptsache in solchen ökonomischen und speziell industriellen Dingen ist, sich nicht durch den lokalen Standpunkt beherrschen lassen. Als das gefaßt, was sie sind, haben diese Durchgangsphasen ihre volle Wichtigkeit, aber man muß auch sich bewußt sein und sagen, daß sie *das* sind und nichts anderes. Und da hast Du ja in Deiner unmittelbarsten Nähe die schönste Gelegenheit, alle Deine Sätze als Deduktionen der lebendigen Wirklichkeit darzustellen, und dabei lernst Du selbst was. – Jetzt macht's gut bei der Neuwahl in Köln[467], damit wir wenigstens in die Neuwahl kommen. Und wenn Du mir gelegentlich mal wieder schreibst, sag mir, ob das alte Haus, hinter Hutmacher, wo die „N[eue] Rh[einische] Ztg." war, noch immer Nr. 17 trägt und ob der Kleidersweater, der jetzt dort wohnt, Salomon oder Lewi heißt, ich hab's vergessen.

Ihr führt Euren Kampf mit dem Zentrum[17] soweit ganz nett, aber ich meine, Du könntest doch die Haltung der Lieber & Co. im Reichstag etwas öfter in Leitartikeln annageln.

Viele Grüße.

Dein

F. E.

Nach einer maschinengeschriebenen Abschrift.

229

Engels an Ludwig Kugelmann
in Hannover

London, 19. März 1895
41, Regent's Park Road, N.W.

Lieber Kugelmann,

Die Cachets Crampons[1] sind wohlbehalten hier angekommen und bereits in Gebrauch, die Maschinerie macht keine Schwierigkeit dem Verschließer, ob auch dem Öffner, darüber kann die deutsche und österreichische Post Aufschluß geben, der wir bereits einige Proben submissest submittieret haben. Vielen Dank! Hoffentlich sieht sich Köller gemüßigt, eine Umsturzvorlage[355] zum Umsturz dieser Crampons einzubringen, woran die besten Absichten der schwarzen Kabinette so schnöde scheitern.

Dank für Deine Bemühungen in der Bielefelder Gegend. Wenn im „Dampfboot" etwas von mir ist oder auch von M[arx], so wird es meist anonym sein.[468]

Von Livingston keine Nachricht.[469]

Die Kälte bekam mir ausgezeichnet, wie ein kräftiges tonicum, fühlte mich 20 Jahre jünger, solange sie dauerte! Dagegen wurde London wie gewöhnlich dadurch in die Barbarei zurückgeschleudert. Die Wasserleitungen froren ein; wir hatten Wasser, bis die Gesellschaft die Zuflüsse zu den Hauptröhren schloß und nun das Wasser in diesen fror. Die unsre lag ca. $4^1/_2$–5 Fuß tief, wurde nach 14 Tagen Tauwetter aufgegraben, war noch ganz voll Eis. Dann mußten wir noch 2 Tage warten, bis unser Verbindungsrohr aufgetaut. Heut vor 8 Tagen abends 8 Uhr endlich kam wieder Wasser. Dann stellte sich heraus, daß die Kanalisation wegen der mangelhaften Wasserzufuhr verstopft war. Und so sind wir endlich Ende voriger Woche wieder in Ordnung, nachdem wir 4 Wochen lang täglich 40 Eimer Wasser auf den 4. Stock unters Dach tragen lassen mußten, um die Wasserleitung im Haus im Gang zu halten und uns bei jedesmaligem Anzünden des Küchenherds vor einer Kesselexplosion zu sichern.

Wegen der Steuer auf die Crampons hast Du Dir unnütze Mühe und Sorgen gemacht, alle Industrieprodukte sind hier zollfrei.

Viele Grüße Dir und den Deinigen von Louise und Deinem

F. Engels

---

[1] Metallverschlüsse für Briefe

230

Engels an Hermann Engels
in Barmen

London, 20. März 95
41, Regent's Park Road, N.W.

Lieber Hermann,

Vielen Dank für Eure freundliche Hochzeitseinladung, von der ich leider keinen Gebrauch machen kann. Ich bin – abgesehn von andern Abhaltungen – wieder einmal von meinem Frühjahrsleiden geplagt, das mich nun seit 4–5 Jahren regelmäßig um diese Zeit auf ein paar Wochen lahmlegt. Etwas Ruhe wird die Sache wohl wieder in Ordnung bringen und mir erlauben, morgen über 8 Tage ein Glas vom besten auf Elsbeths[1] und ihres Bräutigams[2] Wohl zu leeren, was gewissenhaft erfolgen soll.

Sonst geht's mir gut, ich habe mich jetzt so ziemlich an die einem alten Herrn geziemende Haus- und Magenordnung gewöhnt, so sehr, daß ich jede Abweichung sofort an allerhand kleinen Beschwerden spüre und den wohlgemeinten, aber ernstlichen Rat erhalte, dergleichen bleibenzulassen. Ich hätte mir nie vorgestellt, daß die Pedanterie einem noch einmal als Lebens- und Sittenpflicht oktroyiert werden kann.

Nun, ich hoffe, Ihr werdet auch ohne mich den Tag recht fröhlich und heiter verbringen, und wünsche Elsbeth recht viel Glück zu ihrem neuen Ehestand nebst einer sich mehr durch Gesundheit als durch Anzahl auszeichnenden Nachkommenschaft.

Viele Grüße an Emma[3] und alle Kinder

Dein alter
Friedrich

---

[1] Elsbeth Engels – [2] Arthur Schuchard – [3] Emma Engels

231

Engels an Vera Iwanowna Sassulitsch
in London

[London] Freitag, 22. März 95
41, Regent's Park Road, N. W.

Liebe Bürgerin Vera,

Sonntagabend sind wir ohne Mädchen und ohne Köchin, beide verlassen uns morgen, im Hause wird es also drunter und drüber gehen, und es wird in einem Zustand sein, der uns kaum erlaubt, unsere Freunde zu empfangen – Sie werden uns also, hoffe ich, für diesen Abend entschuldigen.

Viele Grüße von den Freybergers – wir hoffen, daß das schöne Wetter Sie völlig geheilt hat.

Aufrichtige Grüße.

F. Engels

Aus dem Französischen.

232

Engels an Karl Kautsky
in Stuttgart[470]

London, 25. März 95
41, Regent's Park Road, N. W.

Lieber Baron,

Dein Telegramm sofort beantwortet: „mit Vergnügen". Per Streifband folgt der Text in Korrekturabzug mit Titel: Einleitung zum Neudruck von Marx' „Die Klassenkämpfe in Frankreich 1848/50" von F. E[ngels]. Daß der Inhalt im Abdruck der alten Artikel aus der „N[euen] Rh[einischen] Z[eitung]. Revue" besteht, ist im Text gesagt. *Mein* Text hat einiges gelitten unter umsturzvorlagenfurchtsamlichen Bedenken unsrer Berliner Freunde, denen ich unter den Umständen wohl Rechnung tragen mußte.[455]

Plechanow habe ich sofort über sein Mißverständnis aufgeklärt. Daß Du den Ferri abwiesest, war sehr recht, der Mann ist auf jedem Gebiet Sensationsbelletrist und hält, wie die meisten Italiener, den Loria für einen Riesen auf dem Gebiet der Ökonomie, was ihnen der illustre durch „die wiederholte Erscheinung" (wie Ruge sagte) und durch eine meisterhaft organisierte Kamaraderie eingebleut hat.

Liebk[necht]s Milizrede[471] habe ich nicht im Stenogramm gelesen, nach Zeitungsberichten läßt sich nicht urteilen. Über Miliz und stehendes Heer ließe sich ein langes und breites schreiben. Wenn Frankreich und Deutschland übereinkämen, ihre Armeen allmählich in Milizheere mit gleich langer Übungszeit zu verwandeln, so wäre die Sache fertig; Rußland kann man machen lassen, was es will, und Österreich und Italien folgen mit Wollust. Aber wegen der inneren Verhältnisse können Frankreich und Deutschland sich das nicht leisten, und wenn sie es könnten, so geht's wegen Elsaß-Lothringen nicht. Und daran scheitert die ganze Milizgeschichte.

Deine Vorgeschichte des Sozialismus[472] ist mir leider bis heute noch nicht zugekommen, ich bin sehr begierig darauf, nicht nur, wenn auch besonders, auf die Wiedertäufer; auch in den früheren Bewegungen ist noch so manches aufzuklären. Daß Du bei den Taboriten nicht auf tschechische Quellen zurückgehn konntest, ist sehr zu bedauern, war aber ohne einen längeren Aufenthalt in Böhmen und ohne besondre Zugangsgelegenheit zu

handschriftlichem Material absolut nicht zu machen. Da findet sich wohl einmal ein junger Tscheche an Ort und Stelle, der da nachhilft.

Was ich von Edes Arbeit gelesen, hat mir sehr gefallen, namentlich was das Stoffliche und die hervorspringenden Gesichtspunkte angeht. Dagegen scheint mir die Anordnung etwas übereilt gemacht, doch darüber läßt sich erst urteilen, wenn man das Ganze vor sich hat.[472]

Mit einer Geschichte der Internationale für Euch wird es starke Haken haben. Da müßte vor allem erst das Material aus den einzelnen Ländern gesammelt werden. Für Spanien gibt Mora es jetzt – sehr tropfenweise – im Feuilleton des „Socialista". Für Italien bis zum Haager Kongreß habe ich ziemlich viel, aber da hat sehr viel hinter den Kulissen gespielt. Für Frankreich, bis 1870, könnten Frankel und Lafargue wohl manches sammeln, für die Schweiz sind „Tagwacht", „Vorbote", „Égalité", „Bulletin Jurassien"[1] da. (Héritiers „Berliner Volks-Tribüne"-Artikel nur *sehr* vorsichtig zu gebrauchen, alles unbewußt zur Entschuldigung der Bakunisten geschrieben[8]; der Mann war so unwissend über das, was er tat, daß *ich* ihm erst nachher sagen mußte, wieso er damit seinem geistigen Pflegevater Becker[2] Ohrfeigen versetzt hatte![3]) Die übrigen Länder sind nebensächlich.

Das Material, das ich besitze, habe ich seit Jahren vor in der Biographie von Marx zu verwerten, und zwar werde ich grade *diesen wichtigsten Teil zuerst* machen, dazu nötigen mich diverse Umstände. Erstens hab' ich in der entscheidenden Zeit 1870–72 selbst mitgetan und kann da das Material aus der Erfahrung ergänzen. Zweitens ist es doch die wichtigste und gleichzeitig die am wenigsten aus gedrucktem Material richtig darzustellende Episode in Marx' öffentlichem Leben. Drittens sind hier die meisten Verleumdungen zu beseitigen. Viertens bin ich 74 Jahre alt und muß mich eilen. Und fünftens kann die andre Periode, wo Marx öffentlich wirkte (1842–62) ganz gut später und selbst im Notfall von jemand anders als von mir geschildert werden, da hier die öffentliche Polemik bis zum „Herrn Vogt" herab das meiste aufgeklärt und Marx die damaligen Verleumdungen der Vulgärdemokraten so entschieden niedergelebt hat, daß sie heute keiner Widerlegung im einzelnen mehr bedürfen.

An diese Arbeit, auf die ich mich seit lange gefreut habe, gehe ich, sobald ich irgend kann, und zwar sind nur noch einige kleine Arbeiten dazwischen, eigentlich bloß noch die Umarbeitung der Einleitung zur Neuauflage des „Bauernkriegs"[140] (wozu ich auch Dein Buch brauche). Ich werde dann

---

[1] „Bulletin de la Fédération jurassienne de l'Association internationale des travailleurs" – [2] Johann Philipp Becker – [3] siehe vorl. Band, S. 11

mir alle Korrespondenz (die mir riesig Zeit wegnimmt) und alle Gelegenheitsarbeiten (wohl mit Hülfe der Umsturzvorlage[355]?!) abschütteln, und dann wird's schon gehn.

Deine Nachrichten über die „Arbeiter-Zeitung" sind ja sehr trübe, ich denke aber, sie schlägt sich durch. Vielleicht haben die Leute das Ding anfangs etwas zu großartig angelegt[294] und müssen sich jetzt knapper einrichten. Aber der *politische* Erfolg scheint gesichert, und da müßte es doch mit dem Teufel zugehn, wenn der finanzielle Erfolg nicht schließlich auch möglich würde. Eine Wahlreform, die uns ins Parlament bringt, halte ich in Östreich für absolut sicher, es sei denn, eine plötzliche allgemeine Reaktionsperiode bräche herein. Auf eine solche scheint man in Berlin gewaltsam hinzuarbeiten, aber leider weiß man dort selbst von heute auf morgen nicht, was man will. Da kann's kommen, wie bei dem Rekruten aus Lancashire, dem der Unteroffizier beim Einexerzieren kommandierte: Gewehr auf – Gewehr ab – Gewehr auf – ab – auf – ab – I winnot, schrie der Rekrut. You won't? – No, I winnot. – You refuse to obey your superior officer? – I winnot! – And why not? – Because you dunnot know your own mind for two minutes together![4]

Viele Grüße von Haus zu Haus.

Dein

F. E.

Bitte, was ich Dir oben über meine Pläne gesagt, unter uns zu behalten, es gibt soviel indiskrete Literaten in der Partei!

[4] Ich will nicht, schrie der Rekrut. – Du willst nicht? – Nein, ich will nicht. – Du weigerst Dich, Deinem vorgesetzten Offizier zu gehorchen? – Ich will nicht! – Und warum nicht? – Weil Sie selbst nicht zwei Minuten lang wissen, was Sie wollen!

233

Engels an Laura Lafargue
in Le Perreux

London, 28. März 95
41, Regent's Park Road, N.W.

Mein liebes Löhr,

Wenn bei Euch Überschwemmungsgefahr bestand, so war es bei uns genau umgekehrt – vier Wochen ohne Wasser, und nach dem Frost war als Folge die Kanalisation verstopft. Das war ein schönes Durcheinander. London wurde durch diesen Monat harten Frostes in die Barbarei zurückgeschleudert, und der „*Standard*" gratulierte uns mit echt britischem Konservatismus dazu, daß der Ausfall der Wasserversorgung ein Beweis für die hier erreichte hohe Zivilisation sei, während er die unzivilisierten Städte des Kontinents bemitleidete, in denen die Wasserleitungen nicht eingefroren waren. Nun, Gott sei Dank, es ist vorbei.

Du murrst über die mythische Einigkeit und die realen Zänkereien der französischen Sozialisten – verglichen mit den englischen sind sie Waisenknaben in dieser Kunst. Sie sind besonders interessant – die englischen Sozialisten meine ich –, da die Social Democratic Federation[10] und die Independent Labour Party[9] einander unter dem Deckmantel angeblicher Harmonie bekämpfen. Diese Harmonie geht genau so weit wie ihr gemeinsamer Haß gegen John Burns und gestattet der Social Democratic Federation, Keir Hardie einzuladen, auf ihrem Kommune-Meeting zu sprechen. Auf diesem Meeting richtet K. H[ardie] (lies seine Rede im „Labour Leader") versteckte Angriffe gegen die Social Democratic Federation, worauf diese in der „*Justice*" antwortet[473]. Die Social Democratic Federation sagt, daß die Independent Labour Party keine Daseinsberechtigung besitze, da die Social Democratic Federation die einzig wahre orthodoxe Kirche sei; und die Independent Labour Party sagt, die Social Democratic Federation müßte sich von der Independent Labour Party absorbieren lassen. Ihre neueste Heldentat vollbrachten sie bei den Wahlen zum County Council[453], wo beide Organisationen Kandidaten aufstellten, und zwar nur gegen die „Progressiven"; das Resultat war: 1300 Stimmen *zusammengenommen* von 486 000 und die Wahl von 4 Gemäßigten (Konservativen),

die ehemalige Sitze der Progressiven einnehmen, dazu das Triumphgeschrei sowohl in der „Justice" als auch im „Labour Leader", daß *sie* die Progressiven geschlagen hätten.[474] Stell Dir vor, die Pariser Sozialisten stimmten *mit* Klerikalen, Monarchisten und Opportunisten[20] *gegen* die Parteien, die eine autonome Verwaltung für Paris fordern, und Du hast das genaue Gegenstück zu der Wahl der Sozialisten in London. Doch – eine Unterstützung der Progressiven hätte bedeutet, John Burns' gutes Verhalten im County Council anzuerkennen und die Politik von Sidney Webb und der Fabians[11] zu billigen, die, mögen sie auch als *Sozialisten* Stümper sein, in der Kommunalverwaltung wirklich gute Arbeit leisten und energisch und geschickt für ein autonomes London kämpfen. Und so ziehen die „Sozialisten" es vor, die Partei zu unterstützen, die London die Selbstregierung verweigert und mit aller Kraft darum kämpft, den County Council machtlos zu erhalten. Der County Council ist jetzt das nächstliegende, am besten und leichtesten zu erobernde Stück Regierungsmaschinerie – die Arbeiterklasse könnte es morgen haben, wenn sie einig wäre. Und was würde das Parlament mit einem sozialistischen autonomen Londoner Rat sein!

Die Berliner veröffentlichen erneut Mohrs Artikel aus der „Revue der N[euen] Rh[einischen] Z[eitung]" über Frankreich 1848 bis 1850, und ich habe eine Einleitung dazu geschrieben, die wahrscheinlich erst in der „N[euen] Zeit" erscheinen wird. Sie hat etwas unter dem, wie ich glaube, übertriebenen Verlangen unserer Berliner Freunde gelitten, nichts zu sagen, was als Mittel benutzt werden könnte, die Annahme der Umsturzvorlage[1] [355] im Reichstag zu unterstützen. Unter diesen Umständen mußte ich nachgeben.[455] Aber diese Umsturzvorlage[1] und der absolut ungewisse Stand der Dinge in Deutschland – so großartig er für den allgemeinen Fortschritt unserer Partei sein mag – bringt einen großen Teil meiner Vorhaben durcheinander. Wie Du sicher weißt, war ich dabei, die Lassalle-Korrespondenz fertigzumachen[200]; dazu muß ich eine Menge alter Papiere, Briefe usw. durchsehen. Wenn jedoch die neue Vorlage durchkommt, werden weder die Briefe noch meine Notizen und die „Einleitung" in Deutschland gedruckt werden können. Und ein Wiederabdruck unserer alten Artikel von 1843–52 wird ebenfalls unmöglich sein. So bin ich gezwungen, dies alles zu vernachlässigen, bis wir etwas klarer sehen können, wie der Hase läuft[2]. In der Zwischenzeit beschäftige ich mich mit Bd. IV des „Kapitals" [88], indem ich die schon von K. K[autsky] abgeschriebenen Teile lese und korrigiere, und werde dann mit Tussy die Fortsetzung ihrer Arbeit vereinbaren.

[1] In der Handschrift deutsch: Umsturzvorlage – [2] in der Handschrift deutsch: wie der Hase läuft

Die Dinge in Deutschland werden entschieden kritisch. Die letzte Eskapade von Jung-Wilhelm[3] – seine tiefste Entrüstung[4] über die Anti-Bismarck-Abstimmung des Reichstags[475] – birgt ernsthafte Gefahrenmomente. Erstens als ein Symptom; es zeigt, daß bei ihm jetzt nicht nur „eine Schraube locker ist", sondern daß sein ganzer Mechanismus in Unordnung zu geraten beginnt. Dann als ein *défi*[5]. Ich zweifle nicht daran, daß unsere Partei darauf im Reichstag antworten wird, und obgleich es für den Augenblick scheinen mag, als sei die Sache begraben, *ist der Konflikt da* und wird wieder auftauchen. Ohne Zweifel stehen wir in Deutschland einem modernen Karl I. gegenüber, einem von Cäsarenwahnsinn[6] besessenen Mann.

Dann sieh Dir an, was für Verwirrung der Kerl in den Reihen der bürgerlichen Parteien stiftet. Dem konservativen Junker[7] schmeichelt er zeitweilig, und zeitweilig stößt er ihn zurück; ihrem Geschrei nach staatlich gesicherten Renten kann er nicht entsprechen; die Allianz zwischen der Landaristokratie und den großen Fabrikbesitzern, die Bismarck 1878 mit Hilfe seiner Schutzzölle begründete, ist wegen entgegengesetzter ökonomischer Interessen in die Brüche gegangen.[476] Die katholische Partei[17], die mit ihren 100 Abgeordneten das politische Gleichgewicht im Reichstag bestimmte, befand sich auf dem besten Wege, sich zur Abstimmung für die Umsturzvorlage[8] verleiten zu lassen, als die Bismarck-Abstimmung und der Entrüstungskaiser[9] sie sofort wieder in die Opposition zurückwarf – und das bedeutet, die Spaltung des katholischen Zentrums in einen aristokratisch-bourgeoisen Flügel und einen demokratischen, einen Flügel der Arbeiter und Bauern zu beschleunigen. Überall Verwirrung und Uneinigkeit, die Wilhelm zu einem coup d'état treiben, um sein göttliches Recht auf absolute Macht zu behaupten und vom allgemeinen Wahlrecht loszukommen; auf der anderen Seite der stille und unwiderstehliche Vormarsch unserer Partei, der sich bei jeder Wahl für ein beliebiges durch die Stimmen der Arbeiter erreichbares Amt zeigt. Das sieht kritisch aus – qui vivra verra![10]

In einigen Tagen werde ich an Paul wegen seiner Hälfte des Doppelbett-Buchs schreiben[11]. Er hat einen merkwürdigen Bettgenossen.[306]

Immer Dein

F. Engels

Aus dem Englischen.

[3] Wilhelm II. – [4] in der Handschrift deutsch: tiefste Entrüstung – [5] eine *Herausforderung* – [6] in der Handschrift deutsch: Cäsarenwahnsinn – [7] in der Handschrift deutsch: Junker – [8] in der Handschrift deutsch: Umsturzvorlage – [9] in der Handschrift deutsch: Entrüstungskaiser – [10] die Zukunft wird es lehren! – [11] siehe vorl. Band, S. 454

234

Engels an Karl Kautsky
in Stuttgart

[London] 1. April 95

Lieber Baron,

Postkarte erhalten. Zu meinem Erstaunen sehe ich heute im „Vorwärts" einen Auszug aus meiner „Einleitung" *ohne mein Vorwissen abgedruckt* und derartig zurechtgestutzt, daß ich als friedfertiger Anbeter der Gesetzlichkeit quand même[1] dastehe.[455] Um so lieber ist es mir, daß das Ganze jetzt in der „N[euen] Z[eit]" erscheint, damit dieser schmähliche Eindruck verwischt wird. Ich werde L[ieb]k[necht] sehr bestimmt darüber meine Meinung sagen und auch denjenigen, die, wer sie auch seien, ihm diese Gelegenheit gegeben haben, meine Meinung zu entstellen, und das, ohne mir ein Wort mitzuteilen.

Platter dankend erhalten. Sehr unbedeutend, aber der Mann schwenkt mehr und mehr ein. Geht das so fort, so werden wir uns bald vor lauter Professoren nicht mehr rühren können. Daß J. Wolf auch antwortet[477], ist ja sehr schön. Ich werde ihn zu den andern legen, neben Stiebeling und Loria, sic transit mundi gloria[2].

Beste Grüße von Haus zu Haus.

Dein
F. E.

Die „Deutschen Worte" erhalten wir in 2 Ex., eins für Freyberger, eins für mich.

---

[1] unter allen Umständen – [2] so vergeht der Ruhm der Welt

235

Engels an Harry Quelch
in London[478]
(Entwurf)

[London] 2./4./95

Lieber Genosse,

Ich war gezwungen, wenigstens für dieses Jahr alle Forderungen nach Beiträgen zu Extranummern von Zeitschriften sowohl für den 18. März als auch für den 1. Mai abzulehnen, und bin daher außerstande, durch ein „Interview" für die „Justice" eine Ausnahme zu machen. Das bedeutet jedoch nicht, daß ich nicht durchaus bereit wäre, wenn Sie es wünschten, mit Ihnen *privat* und in freundschaftlicher Art den Fortschritt und die gegenwärtige Lage der Bewegung in England und außerhalb Englands zu erörtern.

Wenn das Ihren Vorstellungen entspricht, seien Sie so freundlich, mir Tag und Stunde vorzuschlagen, da Sie mich besuchen könnten; ich werde versuchen es einzurichten, daß ich zu Hause bin.

Ihr ergebener

Aus dem Englischen.

236

Engels an Paul Lafargue
in Le Perreux

London, den 3. April 95
41, Regent's Park Road, N.W.

Mein lieber Lafargue,

Ich hatte Ihre Hälfte des Buchs[306] noch nicht zu Ende gelesen, als mich Kautskys I. Bd. der „Geschichte des Sozialismus“ [472] erreichte sowie verschiedene italienische Zeitschriften (von Labriola), die Loria betrafen, und ein Haufen russischer Zeitschriften (von N. D[anielson]). Man überschüttet mich mit Zusendungen. Aber ich habe Ihr Buch trotzdem zu Ende gelesen. Es ist stilistisch glänzend, enthält sehr treffende historische Darstellungen, Wahres und Originelles, aber am besten ist, daß es nicht dem Buch eines deutschen Professors ähnelt, in dem das Wahre nicht originell und das Originelle nicht wahr ist. Sein Hauptmangel ist, daß Sie sich wahrscheinlich zu sehr beeilt haben, damit fertig zu werden; die Gliederung, vor allem die Abschnitte über das feudale und das kapitalistische Eigentum, könnte sorgfältiger gemacht sein, besonders für das Pariser Publikum, das an leichte und selbst faulen Lesern angepaßte Lektüre gewöhnt ist; denn gerade der Pariser besteht auf seinem Recht auf Faulheit[479]. Viele sehr gute Passagen werden vielleicht einen Teil ihrer Wirkungskraft verlieren, weil sie gewissermaßen in Klammern gesetzt sind oder weil Sie es zu sehr dem Leser selbst überlassen haben, Schlußfolgerungen zu ziehen und zu einem Ergebnis zu kommen.

Was den Stoff selbst betrifft, so bezieht sich mein Haupteinwand auf das Kapitel über den Kommunismus in der Blutsverwandtschaftsfamilie[480]. Dort legen Sie, wie mir scheint, die Betonung zu sehr auf die Form, unter der sich diese Phase bis auf unsere Tage *in Frankreich* erhalten hat, und auf die Form ihrer Auflösung in diesem Land. Die Form der parçonnerie, in der sich die Gemeinschaft der Blutsverwandten in Frankreich so lange gehalten hat, ist selbst schon eine *Unterstufe* der alten *großen* Familiengenossenschaft, die sich bis auf unsere Tage in der *Zádruga* der Serben und Bulgaren fortgesetzt hat. Dieser Form ist, das scheint gewiß, in Rußland und in Deutschland usw. die *bäuerliche Gemeinde* vorausgegangen; als sie sich

Die

Klassenkämpfe in Frankreich

1848 bis 1850.

Von

Karl Marx.

Abdruck aus der „Neuen Rheinischen Zeitung"
Politisch-ökonomische Revue, Hamburg 1850.

Mit Einleitung
von
Friedrich Engels.

à mon ami G. Plechanoff
Londres 12/4/95 F. Engels

Berlin 1895
Verlag der Expedition des „Vorwärts", Berliner Volksblatt
(Th. Glocke).

Titelblatt mit Widmung von Engels an G. W. Plechanow

auflöste, ist die slawische Zádruga, die deutsche Hausgenossenschaft[1] (Genealogie der lex Alamannorum[481]) in die Gemeinschaft der getrennten Familien übergegangen (oder im Anfang wohl oft – und heute noch in Rußland – in parçonneries) mit *getrennt bewirtschafteten* Feldern, aber *der periodischen Verteilung unterworfen* – das bedeutet, was daraus entstand, ist die russische *mir*, die deutsche *Markgenossenschaft*[2] gewesen. Die viel stärker eingeschränkte Gemeinschaft mehrerer Familien, die sich in Frankreich erhalten hat, war, wie mir scheint, nur ein integrierender Teil der Markgenossenschaft[2], zumindest im Norden (dem *fränkischen* Teil); im Süden (dem alten Aquitanien) hat sie vielleicht eine Einheit gebildet, die ihre Länder nur unter dem Oberbesitz des *Seigneurs* besaß, ohne der Kontrolle der Dorf*gemeinde* unterworfen zu sein. Diese speziell französische Form konnte allein, als sie sich auflöste, mit einem einzigen Sprung in das persönliche Eigentum an Grund und Boden übergehen.[3]

Das ist eine Frage, die noch eines sehr gründlichen Studiums bedarf. Von Ihnen erfahre ich von diesem speziellen Charakter des Kommunismus in der Blutsverwandtschaftsfamilie in Frankreich, und da Sie nun einmal mit Leib und Seele dabei sind, könnten Sie nichts Besseres tun, als dieses vielversprechende Studium fortzusetzen.*

Kleine errata:

S.338 lassen Sie das Wasser durch die peruanischen Wasserleitungen *hochbringen;* da es in Peru aber Wasser fast nur „im Herzen der Berge" gibt, und Ihre Wasserleitungen speziell gebaut wurden, um es dorthin zu leiten, müßte es also Meerwasser sein?

S.354, Terra *Salica* – Guérard irrt sich außerordentlich, wenn er das Wort *Sala* von Haus ableitet.[482] Die fränkischen Salier waren also *Franken*, die in Häusern wohnten? Sie nannten sich Salier, saliques, nach dem kleinen Territorium in Holland, Salland, wo sich die Gruppe, die Belgien und Frankreich zwischen den Ardennen und der Loire eroberte, für die Eroberung formiert hatte; dieser Name existiert auch heute noch. Zu der Zeit, als das Salische Gesetz erlassen wurde (gegen 400)[483] war die *sala* noch, wie Sie selber festgestellt haben, *bewegliches Eigentum* bei den Germanen.

---

* Man muß die Dreiteilung Frankreichs beachten: das eigentliche Frankreich bis zur Loire, mit starkem germanischen Einfluß; den burgundischen Teil östlich von Saône und Rhône, weniger germanisiert; Aquitanien, zwischen Meer, Loire und Rhône mit geringem germanischem Einfluß.

---

[1] In der Handschrift deutsch: Hausgenossenschaft – [2] in der Handschrift deutsch: *Markgenossenschaft* – [3] vgl. Band 21 unserer Ausgabe, S.61–63

S. 386, „ein anderer liebt es, Schlingen zu legen oder Heuschrecken *(sauterelles)* zuzurichten". Hat man 1787 in Berry Heuschrecken gegessen? – Ich suche in meinem Wörterbuch und finde saute*rolle*, Vogelfalle.

S. 393, Partages noirs – im Russischen tschornoï, schwarz wird für *schmutzig* angewandt und zweitens für volkstümlich, einfach, gewöhnlich. Tschornoï narod, das schwarze Volk = die Volksmasse, das „niedere Volk". Tschornoï perediel, le partage noir, bedeutet also vielmehr allgemeine, allumfassende Verteilung, wobei jedermann seinen Anteil bekommt, selbst der Ärmste. Und in diesem Sinne hatte eine *Narodnik*-Zeitung (Freund der Bauern) in der Schweiz den Titel „Tschornoï perediel", was die Verteilung der *adligen Güter* unter die Bauern bedeuten sollte.

Das ist alles, was ich bemerkt habe, und es wird Ihnen reichen. Was Yves Guyot angeht, so wasche ich meine Hände in Unschuld.

Liebknecht hat mir gerade einen schönen Streich gespielt.[455] Er hat meiner Einleitung zu den Artikeln von Marx über das Frankreich von 1848 bis 1850 alles das entnommen, was ihm dazu dienen konnte, die um jeden Preis friedliche und Gewaltanwendung verwerfende Taktik zu stützen, die es ihm seit einiger Zeit, besonders in diesem Augenblick zu predigen beliebt, wo man in Berlin Ausnahmegesetze[355] vorbereitet. Diese Taktik aber predige ich nur für das *heutige Deutschland*, und dann noch *mit erheblichen Vorbehalten*. Für Frankreich, Belgien, Italien, Österreich eignet sich diese Taktik in ihrer Gesamtheit nicht, und für Deutschland kann sie schon morgen unanwendbar werden. Ich bitte Sie also, den vollständigen Artikel abzuwarten, ehe Sie urteilen – wahrscheinlich wird er in der „N[euen] Z[eit]" erscheinen, und ich erwarte von einem Tag zum andern Exemplare der Broschüre. Es ist bedauerlich, daß L[ie]bk[necht] nur schwarz oder weiß sieht. Die Nuancen existieren für ihn nicht.

Übrigens geht es in Deutschland heiß her, das verspricht ein großartiges Ende des Jahrhunderts. Dieser kleine Wilhelm ist unbezahlbar mit seiner „Entrüstung".[475] Unsere Leute werden ihm im Reichstag antworten, wo es keine Majestätsbeleidigungen gibt, dessen können Sie sicher sein.

Ich wollte Ihnen noch über vieles schreiben, aber wenn es nötig ist, fällt es einem nicht ein. So langsam wird man alt. Also leben Sie wohl! ich muß, bevor die Post abgeht, noch einige Zeilen an Laura schreiben. Grüße von den Freybergers (deren Kleine wunderbar gedeiht) und von

Ihrem
F. Engels

Aus dem Französischen.

237

Engels an Richard Fischer
in Berlin

London, 5. April 95
41, Regent's Park Road, N. W.

Lieber Fischer,

Meinen Brief vom 3. wirst Du erhalten haben.[135] Heute morgen kam Deine Postkarte. Also wieder eine Unannehmlichkeit.[484]

Ich bitte Dich, sofort einen Rechtsanwalt zu konsultieren, *inwiefern die Marxschen Erben noch ein literarisches Eigentum an den Artikeln von Marx in der „Rh[einischen] Z[eitung]" von 1842 besitzen.* Die Artikel sind anonym erschienen. Anonym sind sie aber Herrn Baake wertlos. Sie erhalten nur Wert für ihn durch Marx' Namen. Und wenn er sie unter M[arx]'s Namen veröffentlicht, erkennt er uns nicht dadurch wieder das literarische Eigentum zu, soweit es etwa durch die Anonymität des ersten Abdrucks gefährdet sein könnte?

Ist juristisch nichts zu machen – was erst festzustellen ist, damit wir unsre Handlungsweise danach einrichten –, so wäre das beste, Du setztest sofort jemand daran, in der Bibliothek die sämtlichen Artikel – 3 – zu kopieren und mir die Abschrift zuzuschicken, damit ich sie rasch durchsehe und eine Einleitung dazu schreibe. Es sind die drei Artikel

1. Über die Verhandlungen des Rheinischen Provinziallandtags,
2. Über Holzdiebstahl,
3. Über die Lage der Weinbauern an der Mosel.

Ihr müßtet dann sofort anzeigen, daß die Artikel *bei Euch von mir* mit Einleitung und Noten (etwaigen) herausgegeben werden.[485]

Bei den Russen ist es alltäglicher Usus, daß sie, ohne auch nur um Erlaubnis zu fragen, ins Autorrecht eingreifen, „im Interesse der Propaganda" und nicht minder manchmal im Interesse ihrer eignen Spezialdruckerei und Verlagsanstalt gegenüber andern.[486] Von Deutschen aber bin ich das nicht gewohnt bisher.

Hätte ich nur gewußt, was ich nur *vermutet* hatte, daß die alte „*Rh*[*einische*] *Z*[*eitung*]" auf der Berliner Bibliothek ist – ich wäre schon 1893

hingegangen[90] und hätte nachgesehn, und wir wären auch in andern Dingen ein gut Stück weiter.

Ist der Baake ein Bruder des Kurt B[aake]?

Grüße allerseits.

Dein

F. E.

238

Engels an Conrad Schmidt
in Zürich

London, 6. April 95
41, Regent's Park Road, N.W.

Lieber Schmidt,

Für Ihre Zähigkeit mit Beziehung auf die „Fiktion" bin ich Ihnen sehr verbunden.[1] Es liegt hier in der Tat eine Schwierigkeit vor, über die ich erst infolge Ihres Bestehens auf der „Fiktion" hinweggekommen bin. Die Lösung findet sich III, 1, Seite 154–157[487], aber nicht scharf herausgearbeitet und hervorgehoben, und dieser letztere Umstand legt mir nahe, diesen Punkt im Anschluß an Sombarts und Ihre Einwendungen in der „N[euen] Z[eit]" kurz zu entwickeln. Ich habe ohnehin noch einen zweiten Punkt, worin ich den III. Band ergänzen resp. durch Berücksichtigung gewisser Änderungen in den ökonomischen Verhältnissen seit 1865 mit der heutigen Lage in Einklang bringen möchte.[457]

Um aber jenen Punkt über die Wirksamkeit und Gültigkeit des Wertgesetzes zu entwickeln, würde mir die Sache erleichtert werden, wenn Sie mir erlaubten, dabei außer an die „Hypothese" Ihres „Centralblatt"-Artikels auch an die „Fiktion" Ihrer beiden Briefe anzuknüpfen resp. eine oder zwei Stellen desselben als nähere Bestimmung dessen zu zitieren, was Sie unter der Hypothese des Artikels verstehn. Bitte lesen Sie also nochmals die oben angeführte Stelle und sagen Sie mir dann, ob Sie mir gestatten, diese Zitate als aus Briefen von Dr. C. S[chmidt] an mich genommen anzuführen. Falls Sie durch die Marxsche Stelle überzeugt werden, daß das Wertgesetz für die Warenproduktion doch etwas mehr ist, als eine notwendige Fiktion, und wir dann einer Ansicht wären, würde ich natürlich mit Vergnügen darauf verzichten.

Frau Dr. Freyberger, dunnemals Louise Kautsky I, läßt sich samt ihrem kleinen Mädchen bestens empfehlen, wie ich mich dem Andenken Ihrer Frau bestens empfehle.

Ihr
F. Engels

[1] Siehe vorl. Band, S. 431–433

239

Engels an Stephan Bauer
in Brünn

London, 10. April 1895
41, Regent's Park Road, N.W.

Sehr geehrter Herr,

Ich sage Ihnen meinen verbindlichsten Dank für gefl. Zusendung des Faksimiles von Quesnays „Tableau" sowie Ihrer Monographie darüber, die ich eben mit vielem Interesse lese. Mit Recht heben Sie hervor, daß seit Baudeau dies bedeutende ökonomische Stück Arbeit niemand verstanden hat bis auf Marx, der ja überhaupt der erste war, die Physiokraten wieder aus dem Dunkel hervorzuheben, worin die späteren Erfolge der englischen Schule sie versetzt hatten. Wenn es mir vergönnt sein sollte, auch das IV. Buch des *„Kapital"*[88] noch herauszugeben, werden Sie dort noch weitere, ausführlichere Anerkennung der Verdienste Quesnays und seiner Schüler finden[1].

Hochachtend

Ihr ergebner
F. Engels

Herrn Dr. Stephan Bauer, Brünn

---

[1] Siehe Band 26 unserer Ausgabe, 1. Teil, S. 282–319 und 354–356

240

Engels an Hermann Engels
in Barmen

London, 12. April 95
41, Regent's Park Road, N.W.

Lieber Hermann,

Von dem Sherry habe ich seit Absendung nichts weiter gehört[1], ich weiß nur, daß die beiden Kölner Dampfer „Energie" und „Industrie" gleich nach dem Frost als hier eingelaufen angezeigt wurden – die Abfahrten von hier sind in den Zeitungen schwer zu verfolgen, so daß ich nicht weiß, ob schon beide – und wann – wieder zurück sind. Sollte der Wein nicht im Lauf nächster Woche ankommen, so bitte schreib mir eine Postkarte und ich werde nachforschen.

Daß Eure Hochzeit so lustig verlaufen und es dem Pärchen[2] auf der Reise gefällt, hat mir viel Freude gemacht. Die Mark 80.– gehen in Ordnung. Hoffentlich ist Dein Rest Influenza jetzt auch flötengegangen, ich bin glücklich dran vorbeigekommen, fange auch langsam an, wieder spazierenzugehen.

Besten Dank wegen der Nachricht über die Schaaffhausen.[488] Ich übernehme die zugeteilten Mark 1000.– à 120% gern. Für die erste Einzahlung von Mark 700.– reicht mein alter Saldo vom 30./4./94 auch nach Abzug der £ 40 [...][3] per P.P. & Co. überreichlich aus, für die Restzahlung von Mark 500.– werden Zinsen und die letzte Dividende Schaaffhausen so ziemlich annähernd genug sein; sollten einige Mark fehlen, so seid Ihr wohl so gut, sie bis zur nächsten Dividende vorzuschießen, – d.h., wenn diese meine Rechnung kein Loch hat, in welchem Falle ich um Nachricht bitte.

Auch die Umwandlung in Appoints à Mark 1000.– wäre mir ganz recht, wenn sie sich ohne einen unbequemen oder schadenbringenden Rest machen läßt, was ich bis jetzt nicht fertigbringe, solange die sämtlichen Appoints entweder auf 1000.– oder 450.– lauten müssen. Wenn's also nicht geht, dann lieber nicht. Vielleicht gibt's aber doch einen Ausweg.

So, nun hast Du die gewünschte umgehende Antwort. Hier ist seit 4 Tagen wunderbares Frühlingswetter, alles kommt über Nacht aus der

[1] Siehe vorl. Band, S. 407 – [2] Arthur Schuchard u. Frau Elsbeth, geb. Engels – [3] Papier beschädigt

Erde oder den Knospen, warmer Sonnenschein bei Tag, ganz das Gegenteil des echten englischen Aprilwetters mit grauem Himmel und schneidendem Nordost.

Vorigen Montag hab' ich zum erstenmal in meinem Leben einem Zahnarzt 10/6 d. bezahlt dafür, daß er mir zwei alte Stummeln herausgenommen hat. Jetzt hab' ich nur noch 17 Zähne, alle vorne, soweit komplett, aber nichts dahinter. Werde doch vielleicht ein Gebiß einlegen müssen!

Herzliche Grüße an Euch alle.

Dein

Friedrich

241

Engels an Krastju Rakowski
in Nancy

London, 13. April 1895
41, Regent's Park Road, N. W.

Teurer Bürger,

Auf Ihre Bitte, einige Worte für die bulgarischen Genossen zu schreiben, antworte ich sofort. Da ich mit Arbeit überhäuft bin, mußte ich alle Bitten ablehnen, die die Genossen anläßlich des 18. März wie auch anläßlich des 1. Mai an mich richteten. Ebenso ablehnend habe ich am vergangenen Sonntag der englischen Social Democratic Federation[10] geantwortet.[1] Sie sehen, wenn ich Ihre Bitte erfüllen würde, müßte ich auch der von etwa vierzig Gruppen aus zehn oder zwanzig verschiedenen Ländern nachkommen, – was mir unmöglich ist. Ich bitte Sie, so freundlich zu sein, mich bei den bulgarischen Genossen zu entschuldigen und ihnen mein Bedauern zu übermitteln, daß ich ihren Wunsch nicht erfüllen kann, unter anderen Bedingungen jedoch gern etwas *Besonderes* für die Bulgaren als die jüngsten Anhänger des Sozialismus geschrieben hätte.

Nehmen Sie meine aufrichtigen Grüße entgegen.

Ihr
F. Engels

Nach: „Социалистъ" Nr. 54 und 55 vom 19. April 1895.

Aus dem Bulgarischen.

[1] Siehe vorl. Band, S. 453

242

Engels an Richard Fischer
in Berlin

London, 15. April 95
41, Regent's Park Road, N.W.

Lieber Fischer,

Die 400 Mark dankend erhalten, werde sie morgen einwechseln lassen und an die Erben verteilen.[489]

Es geht also mit den Aufsätzen der alten „Rh[einischen] Ztg." wie ich befürchtete[1]: Das Urheberrecht ist verfallen und wir können nur durch rasches Handeln unsern Besitzstand retten. Es ist also ganz in der Ordnung, wenn Du sofort anzeigen lässest, die Artikel würden bei Euch erscheinen, von mir eingeleitet resp. annotiert. Etwa unter dem Titel:

„Karl Marx' literarische Erstlinge. Drei Aufsätze aus der (ersten) ‚Rheinischen Zeitung' 1842. I. Der Rheinische Provinziallandtag über Preßfreiheit. II. Derselbe über das Holzdiebstahlsgesetz. III. Die Lage der Weinbauern an der Mosel. Herausgegeben und eingeleitet von F.E[ngels]."[485]

Der Titel gefällt mir nicht recht, wenn möglich, müßtest Du Dich an einer bestimmten Titelangabe herumdrücken, bis wir einen passenden gefunden. Was den Moselartikel[490] angeht, so bin ich der Sache soweit sicher, als ich von M[arx] immer gehört, grade durch seine Beschäftigung mit dem Holzdiebstahlsgesetz und mit der Lage der Moselbauern sei er von der bloßen Politik auf ökonomische Verhältnisse verwiesen worden und so zum Sozialismus gekommen. Und wir haben den Moselartikel in unsern Gesprächen immer als von ihm herrührend behandelt. Gelesen habe ich ihn nicht, ich war damals schon in England. Da es aber sehr lange her ist, daß wir darüber sprachen, will ich die Möglichkeit eines Mißverständnisses nicht ganz ausschließen, wenn ich den Artikel vor mir habe, kann ich mich absolut nicht mehr irren.

Was nun Deinen großen Plan[491] angeht, so glaube ich, daß Du diesen besser ruhen lässest, bis das Schicksal der Umsturzvorlage[355] entschieden ist. Eine Bibliothek, die historische Dokumente resp. Schriften aus früheren

---

[1] Siehe vorl. Band, S. 459

Perioden wieder auflegt, verträgt keine Zensur – ganz und wörtlich, oder gar nicht. Und am allerwenigsten könnte ich mich dazu verstehn, an M[arx]'s und meinen alten Arbeiten eine wenn auch noch so geringe Kastrierungsprozedur behufs Anpassung an momentane Preßverhältnisse zuzulassen. Da wir aber sehr ungeniert geschrieben haben und alle Augenblicke Dinge gerechtfertigt, die in kaiserlich deutschen Landen Vergehen und Verbrechen sind, wäre ein Neudruck in Berlin nach Annahme jenes Mustergesetzes keineswegs ohne viel Streicherei möglich.

Zweitens aber habe ich den Plan, Marx' und meine kleineren Sachen in einer *Gesamtausgabe* wieder vors Publikum zu bringen, und zwar *nicht* in Lieferungen, sondern gleich in ganzen Bänden. Ich habe darüber auch schon mit August korrespondiert[135], und sind wir wegen der Sache noch in Verhandlung. Sprich also nach seiner Rückkehr mal mit ihm; ich bin noch gar nicht sicher, ob ein solches Unternehmen etwas für Euch ist und ebensowenig, ob Ihr, d.h. der „Vorwärts"-Verlag, dafür die besten Leute seid – auch abgesehn von der Preßschinderei, die mich schon an einen außerreichsdeutschen Verleger als vielleicht unvermeidliches Auskunftsmittel hat denken lassen.

Eine Lieferungsausgabe würde Marx *nie* zugelassen haben, einmal hat er bei der 2. Aufl. des „Kapital" I Meißner gestattet, diesen in 7 *großen* Lieferungen à zirka 7 Bogen herauszugeben, hatte aber auch daran genug. Bücher wie die „Heilige Familie", „Herr Vogt" etc. in Lieferungen à 2 Bogen oder so zu zerstückeln, geht erst recht nicht. Da haben die Leute absolut nichts von der Lektüre, dies brockenweise Lesen führt nur zu Unverstand.

Die „Tribune"-Artikel existieren nur *englisch*.[492]

Die Feiertage wären ohne viel Pech bei recht schönem Wetter überstanden. Sonst nichts Neues. Sowie Du die Abschrift von einem der 3 Artikel der „Rh[einischen] Ztg." hast, so schick sie mir bitte gleich zu, damit ich an die Arbeit gehn kann. Eingeschrieben unter Streifband oder sonstwie unter Sicherheitsmaßregeln.

Viele Grüße allerseits.

Dein

F. E.

243

Engels an Laura Lafargue
in Le Perreux

London, 17. April 95
41, Regent's Park Road, N. W.

Mein liebes Löhr,

Gestern sandte ich Dir einen Scheck über £ *6.9.9*, Deinen Anteil am Honorar für die „Klassenkämpfe"[1]. Heute schicke ich Dir *eingeschrieben* unter Streifband Deine Übersetzung mit Dank und Vorschlägen zurück.[341] In einem Absatz mußte ich eine Änderung vornehmen, Du hattest es selbst als unverständlich angemerkt, was auf das Auslassen eines Wortes im deutschen Text zurückzuführen war. Die Änderung steht auf der Rückseite des Blattes und erfordert eine kleine Französierung Deinerseits. Ich hoffe, daß all Deine Mühe durch das französische Lesepublikum belohnt wird!

Endlich ist es mir geglückt, die alte „Rheinische Zeitung" von 1842 aufzutreiben. Sie war die ganze Zeit über in der Berliner Bibliothek[2], und unsere Freunde in Berlin, die das längst hätten wissen können, haben das erst jetzt herausgefunden. Irgendwer in Berlin[3] war scharfsinniger als sie und beabsichtigte, *Mohrs* Artikel[485] daraus zu veröffentlichen; wir haben kein Recht, das zu verhindern, da nach deutschem Gesetz alle anonymen oder pseudonymen Arbeiten 30 Jahre nach ihrer Veröffentlichung öffentliches Eigentum werden, wenn nicht vorher vom Verfasser oder einem anderen *qui de droit*[4] das Urheberrecht eingetragen worden ist. Diese drohende Konkurrenz machte jedoch alle unsere Freunde plötzlich munter; Fischer, der jetzt die Verlagsabteilung der Buchhandlung des „*Vorwärts*" leitet, hat auf meine Anregung hin[5] sofort jemanden darangesetzt, die Hauptartikel von Mohr zu kopieren, und wird anzeigen, daß sie von mir mit einer Einleitung usw. herausgegeben werden. Das wird wahrscheinlich die Konkurrenz aufhalten. Finanziell können wir kaum viel, wenn überhaupt etwas, davon erwarten, aber auf alle Fälle sind die Artikel gesichert.

Für die Lassalle-Briefe[200] und weitere Pläne der Wiederveröffentlichung alter Sachen werden wir das Schicksal der Umsturzvorlage[355] im Reichstag

[1] Karl Marx: „Die Klassenkämpfe in Frankreich 1848 bis 1850" – [2] in der Handschrift deutsch: Bibliothek – [3] Hans Baake – [4] *Berechtigten* – [5] siehe vorl. Band, S. 459

abwarten müssen; wenn sie durchkommt, sehe ich nicht, wie wir die Arbeit, wenigstens in Berlin, ungestört fortsetzen können. Vielleicht würde Stuttgart günstiger sein – wie dem auch sei, qui vivra verra[6].

Ich hoffe, Du schickst den „Devenir social" auch nach Madrid – unsere Freunde dort sind bezüglich der ausländischen Lektüre fast gänzlich auf französische Produktion angewiesen, und mir scheint, sie bekommen mehr von den Veröffentlichungen anderer Parteien zu Gesicht als von unserer. Denn wenn die Geschäftsführung des „*Socialiste*" als Vorbild dienen soll, dann wehe uns! Der „Vorwärts" teilt die völlige Reorganisation dieser illustren Zeitung mit[493], die „mit Ausschluß der Öffentlichkeit"[7] herausgegeben wird, und daß Chauvin die Verlagsabteilung umgebildet hat – wenn das der Fall ist, il est tellement chauvin[8], daß hier niemand eine Spur davon gemerkt hat. Aber der „Vorwärts" scheint von Frankreich ja nur den Boulevard *Bonne Nouvelle*[9] zu kennen, und wenn die nouvelles ne sont pas assez bonnes, il les fabrique lui-même[10].

Vielen Dank für Deine Mitteilungen über Sganarelle, sie reichen völlig aus für die éclairage de ma tête[11] über den Gegenstand. Ich hatte nur den Sganarelle aus „Médecin volant" und „Don Juan" im Kopf.

Bitte sag Paul, wenn er eine draught[12] nötig hat, die sich aus Pfund, Schilling und Pence zusammensetzt (in welchem Fall der britische Philister es draft[13] buchstabiert), so werde ich ihm gern eine verschreiben.

Herzliche Grüße von Louise.

Stets Dein

F. E.

Aus dem Englischen.

[6] die Zukunft wird es lehren – [7] in der Handschrift deutsch: „mit Ausschluß der Öffentlichkeit" – [8] dann ist er dermaßen chauvinistisch – [9] Boulevard *Gute Nachricht* – [10] Nachrichten nicht gut genug sind, fabriziert er sie selbst – [11] Erleuchtung meines Geistes – [12] Dosis Medizin – [13] Scheck

244

Engels an Ludwig Kugelmann
in Hannover

London, 18. April 95
41, Regent's Park Road, N.W.

Lieber Kugelmann,

Bitte entschuldige, daß ich Deinen Wunsch übersah, ich möchte Dir gleich wegen Liv[ingston] schreiben, dessen Brief selbst mir kaum einer besondern Erwiderung zu bedürfen schien.[469] Ich glaube nicht, daß Jacobi oder M. Becker etwas Brauchbares besitzen werden, wenn L[ivingston] ihnen schreibt, werden wir das erfahren. Mit Sorge stehn wir seit vielen, vielen Jahren in regelmäßiger Korrespondenz.

Im übrigen besten Dank für Deine Mitteilungen. Wie das etwaige Anonyme im „Westph[älischen] Dampfboot"[468] ausfindig zu machen, weiß ich allerdings auch nicht; möglich, daß, wenn ich an die Arbeit komme, dies und jenes mein Gedächtnis auffrischt; im übrigen, *wenn* etwas drin ist, ist es wenig wichtig, höchstens als Beweis unsrer Nichteinstimmung mit dem damaligen Bielefelder Gefühlssozialismus[494].

Schließlich werde ich's wohl machen müssen, wie Du sagst[495], ich bin auch schon lange der Ansicht, daß im schlimmsten Fall so verfahren werden muß. Inzwischen findet sich immer noch dies und jenes, so jetzt die alte „Rh[einische] Z[eitung]" auf der Berliner Bibliothek. Was aber einen schweren Strich durch die Rechnung machen kann, ist die Umsturzvorlage.[355] Bevor die entschieden, ist an einen Aktionsplan nicht zu denken.

Viele Grüße von Freybergers und mir den Deinigen und Dir selbst

Dein
F. E.

Ein Stück erhältst Du per Post.[496]

245

Engels an Richard Fischer
in Berlin

London, 18. April 95
41, Regent's Park Road, N. W.

Lieber Fischer,

Nachträglich noch eins: bitte sieh doch noch einmal in der alten „Rh[einischen] Ztg." nach wegen der Moselartikel [490], ob nicht auch eine Art Polemik sich über diesen Gegenstand entsponnen und dabei dann auch Artikel unter Marx' gewöhnlicher Chiffre und in seiner Schreibweise – kurze, antithetisch pointierte Sätze – sowie auch noch *sonstige* kleinere Artikel derselben Chiffre und desselben Stils vorfinden, und gib mir Nachricht darüber.

Auf meine eignen Artikel – die besten verfielen der Zensur – und selbst auf meine Chiffre kann ich mich nicht mehr besinnen, die meisten längeren, d.h. mehr als bloße Tageskorrespondenzen, sind in der Beilage und im Feuilleton.

Außer den Artikeln der „Rh[einischen] Z[eitung]" [485] habe ich noch einen von M[arx] aus der gleichen Periode und ebenfalls über die Zensurwirtschaft[1] entdeckt, der mit abgedruckt werden kann, davon wollen wir aber nichts verlauten lassen, da er ebenfalls *anonym* erschien. Es sind ca. $1^1/_2$ bis 2 Bogen. Möglicherweise finde ich noch etwas andres Kleineres. Dann hätten wir die Hauptsachen aus M[arx]'s *vor*sozialistischer Periode zusammen. Sorge inzwischen nur für rasche Einsendung der Abschrift an mich, das Weitere machen wir dann ab.

Dein
F. E.

---

[1] Karl Marx: „Bemerkungen über die neueste preußische Zensurinstruktion"

246

Engels an Stanisław Mendelson
in London

[London] 23. April 95
41, Regent's Park Road, N.W.

Mein lieber Mendelson,

Wenn es Ihnen recht ist, werde ich morgen, Mittwoch, zwischen 3 und 4 Uhr nachmittags, bei Ihnen sein – *falls das Wetter es erlaubt.*

Gruß an Frau M[endelson] und Sie von

Ihrem
F. Engels

Aus dem Französischen.

247

Engels an Franz Mehring
in Berlin

London [Ende April 1895]
41, Regent's Park Road, N.W.

Geehrter Herr Mehring,

Mit vieler Freude und mit Dank nehme ich Ihr Anerbieten an, mir bei Aufstöberung alter Arbeiten von Marx für eine Neuherausgabe behülflich zu sein. Die nächste Schwierigkeit machte die „Rh[einische] Ztg." von 1842, die ich in der Berliner Bibliothek zwar vermutete, aber über deren wirkliches Vorhandensein ich trotz mehrfacher Anfragen nichts Sicheres erfuhr. Jetzt ist dieser Punkt erledigt, und wir können anfangen.

Bis Oktober 42 war M[arx] in Bonn; als ich Ende Sept. oder Anfang Okt. auf der Rückreise von Berlin durchkam, war auf der Redaktion, soviel ich mich erinnere, nur M. Heß und Dr. Rave, ein ehemaliger Redakteur der „Elberf[elder] Ztg." (die damals, glaub' ich, anders hieß); Rutenberg war, glaub' ich, schon ausgewiesen; doch bin ich darüber nicht sicher. Als ich gegen Ende Nov. auf der Durchreise nach England wieder vorsprach, traf ich Marx dort, und hatten wir bei der Gelegenheit unser erstes sehr kühles Zusammentreffen; Marx war inzwischen gegen die Bauers aufgetreten, d.h. hatte sich dagegen erklärt, daß die „Rh[einische] Z[eitung]" vorwiegend ein Vehikel für *theologische* Propaganda, Atheismus etc. statt für politische Diskussion und Aktion werde, und ebenso gegen den Edgar Bauerschen, auf bloßer Lust am „am weitesten gehn" beruhenden Phrasen-Kommunismus, der dann auch bald bei Edgar durch andre extrem klingende Phrasen ersetzt wurde; da ich mit den Bauers korrespondierte, galt ich für ihren Alliierten, während M[arx] mir verdächtigt war von jenen.

Nach allen meinen Erinnerungen trat M[arx] am 1. Jan. 43 von der Redaktion en chef zurück – wenigstens offiziell. Das hindert aber nicht, daß er bis in den Februar hinein unter der Hand an der Zeitung mitgearbeitet haben mag. Ebenso glaube ich sicher zu sein, daß der Ukas, wonach die Zeitung am 31. März 43 einzugehn habe, spätestens am 31. Dez. ihr zugestellt worden ist; dann fingen Verhandlungen an, die negatives Resultat lieferten; daher Veröffentlichung des Ukases erst 28. Jan. und ebenso der

eingeführten Oberzensur, die schon länger tatsächlich bestanden hatte; eine Zeitlang sogar dreifache Zensur: 1. der gewöhnliche Zensor, 2. der von Berlin hergesandte Assessor von Saint-Paul, 3. der Regierungspräsident. Saint-Paul war noch mit beim Leichenschmaus der Zeitung. Die Schwankung am 12./18. Febr. würde so ziemlich mit Marx' Abreise von Köln zusammenfallen.[497]

Wenn Sie durch Vergleichung dieser Daten mit der Zeitung selbst noch einiges nähere feststellen resp. berichtigen können, so wäre das für Ihre wie meine Arbeit sehr erwünscht.

Mit den Moselartikeln[490] wird es sich wohl so verhalten, wie Sie sagen. Marx war damals an Köln gefesselt und konnte persönlich unmöglich Material der Art sammeln.

Der Artikel, von dem ich Fischer sprach[1], ist in der Tat der in Ruges „Anekdota" über eine Zensur-Instruktion[2].

Eine der besten Arbeiten in der „Rh[einischen] Z[eitung]" ist noch im Feuilleton eine lange Kritik der Geschichte der Französischen Revolution von Leo. Sie ist von Marx' Freund C. F. Köppen (der auch über den alten Fritz[3] und nordische Mythologie geschrieben) und gibt (zum ersten Mal in irgendeiner Sprache) die richtige Erklärung der Schreckenszeit.

Daß Sie die Zeit vor 48 sehr gründlich studiert haben, haben mir einige Zitate und Rückblicke in Ihren Artikeln der „N[euen] Z[eit]" schon bewiesen. Ich bin froh, daß die Bearbeitung dieser Zeit sowie der späteren für Deutschland Ihnen zugefallen ist.

Möglicherweise findet sich auch in der Zeit vor Okt. 42 in der Beilage hier und da noch etwas von Marx, kleineren Mitteilungen aus Bonn im Hauptblatt nachzuspüren, verlohnt sich wohl nicht der Mühe.

Zur Vernichtung der „Freien Volksbühne" mein herzlichstes Beileid! Der Umsturz von oben durfte an diesem Institut unmöglich vorübergehn![498]

Nochmals besten Dank!

Mit aufrichtiger Hochachtung

Ihr

F. Engels

---

[1] Siehe vorl. Band, S. 471 – [2] Karl Marx: „Bemerkungen über die neueste preußische Zensurinstruktion" – [3] Friedrich II.

248

Engels an Richard Fischer
in Berlin

London, 9. Mai 95
41, Regent's Park Road, N. W.

Lieber Fischer,

Ich bin durch meine rheumatischen Schmerzen in der Kopfhaut und damit zusammenhängende Schlaflosigkeit so momentan heruntergekommen, daß ich zu keiner Arbeit fähig bin. Ich denke bis nächste Woche wieder in Ordnung zu sein. Einstweilen aber glaube ich, es ist am besten, wenn Du mit Mehring, da Ihr beide ja das Ex. der „Rh[einischen] Z[eitung]" einsehn könnt, selbst erledigt, was mit den kleineren und Moselartikeln[490] geschehn soll, und mir nur das Nötigste in Abschrift herschickt. Ich schreibe darüber auch 2 Zeilen an M[ehring].[1]

Das Ms. soeben angekommen.[499]

Dein
F. E.

---

[1] Siehe vorl. Band, S. 476

249

Engels an Franz Mehring
in Berlin

London, 9. Mai 95
41, Regent's Park Road, N. W.

Sehr geehrter Herr Mehring,

Meinen allerbesten Dank für Ihren langen, inhaltreichen Brief nebst Beilagen. Ich beantworte ihn ausführlich, sobald mein Schädel es erlaubt, der leider seit 8 Tagen von einer rheumatischen Kopfschwarte wie von einem eisernen Reifen umzogen und eingepreßt wird. Im Lauf nächster Woche denk' ich darüber wie über die damit verknüpfte Schlaflosigkeit hinwegzukommen. Inzwischen bin ich mit Ihrem Vorschlag einverstanden: Vollständig aus der „Rh[einischen] Z[eitung]" nur die beiden großen Artikel und die über Kommunismus[1] (sowie den Artikel aus den „Anekdota"[2]) zu geben. Von den übrigen wären nur die von Ihnen gütigst zu bezeichnenden prägnantesten Stellen zu kopieren (nebst Angabe des Zusammenhangs). Was die Moselartikel[490] angeht, so wäre mir für meine Einleitung eine kurze Übersicht des Verlaufs der Debatte und des Inhalts erwünscht.

Wollen Sie die Güte haben, hierüber sich mit Fischer ins Vernehmen zu setzen?

Nochmals besten Dank und bis „über ein Kleines", wo ich mehr schreibe, aufrichtigst

der Ihrige
F. Engels

[1] Karl Marx: „Verhandlungen des 6. rheinischen Landtags. Erster Artikel. Debatten über Preßfreiheit", „Verhandlungen des 6. rheinischen Landtags. Dritter Artikel. Debatten über das Holzdiebstahlsgesetz" und „Der Kommunismus und die Augsburger ‚Allgemeine Zeitung'" – [2] Karl Marx: „Bemerkungen über die neueste preußische Zensurinstruktion"

250

Engels an Laura Lafargue
in Le Perreux

London, 14. Mai 95
41, Regent's Park Road, N. W.

Mein liebes Löhr,

Ich war außerordentlich froh – und Louise und Ludwig waren es auch – zu erfahren, daß Ihr beide, Du und Paul, bereit und gewillt seid, für eine Weile hierherzukommen, und ich hätte darauf sofort geantwortet, wären nicht diese verteufelten Schmerzen, die mich seit einer Woche beinahe verrückt gemacht und mich auch jetzt noch nicht verlassen haben, so daß ich alles andere als schmerzfrei bin und ohne jeden Geist und zu nichts zu gebrauchen. Die Sache ist die: Vor einiger Zeit bekam ich eine Schwellung an der rechten Seite des Halses, die sich nach einiger Zeit in ein tiefsitzendes Lymphdrüsenpaket umwandelte, das aus irgendeiner Ursache infiltriert war. Die Schmerzen entstanden durch den direkten Druck dieser Geschwulst auf den Nerv und werden natürlich erst verschwinden, wenn dieser Druck aufhört. Im Augenblick geht ein Resorptionsprozeß sehr befriedigend vor sich, jedoch eitern einige dieser Drüsen und müssen wahrscheinlich geschnitten werden; da sie aber so tief sitzen und nur langsam hochkommen und wir alten Leute so langsame Gäule sind, läßt sich die Zeit für die Operation nicht genau festsetzen, doch man hofft, es wird noch in dieser Woche sein. Wenn das erst einmal vollbracht ist, soll ich an die See fahren; aber der Zeitpunkt ist noch ungewiß.

Wie die Dinge nun liegen, wäre es dann nicht das beste, wenn Du, sagen wir, im Laufe der nächsten Woche herüberkämst, und dann könnten wir, Du und ich, uns so bald wie möglich auf den Weg nach Eastbourne machen und uns dort in bequemen Quartieren niederlassen und alles für Besucher aus London vorbereiten. Ich sage Du und ich, weil ich vorhabe, Dich eine gute Weile hierzubehalten, länger, als Paul sich wahrscheinlich von seinen Studien, Euren Tieren und der Gartenarbeit trennen würde; darum wird er wohl vorziehen, es zu machen, wie Du sagst, und hinterhergesprungen kommen.

Wenn ich hier heraus bin, will Louise in meinen beiden Zimmern ein Großreinemachen veranstalten, und danach könnte sie mit ihrem Baby kommen und sich uns eine Woche oder so anschließen; danach könnten Tussy und Edward kommen, und dann Paul, der bis dahin wohl seiner Einsamkeit überdrüssig sein wird, und dann können wir alle zusammen an unsere Rückkehr nach London denken und Paul auch unsere neue Wohnung zeigen.

Dies ist ungefähr der Plan, wie ihn ein Mann mit neuralgischen Schmerzen im Kopf nach einer Reihe von schlaflosen Nächten unter den gegenwärtigen unentschiedenen Bedingungen auszudenken vermag und der daher Änderungen unterworfen ist, weil neue Umstände und neue Ideen dies gebieten könnten. Er wird Dir hiermit untertänigst zur Billigung oder, wenn nötig, Verbesserung unterbreitet.

Die Hitze ist unerträglich. 22°C im Zimmer den ganzen Tag über – kein Wind, Wolken und drohendes Gewitter, das leider *nur* droht. Und das 2 Monate nach diesem starken Frost!

Herzliche Grüße von den Freybergers an Euch beide. Amitiés à Paul et au revoir.[1]

Ich füge einen Scheck über £ 10 bei für Deine Reise hierher und einige kleine Anschaffungen, die Du vielleicht für Deine Ausstattung machen möchtest.

Laß uns also bitte wissen, wann wir Dich erwarten können.

Stets Dein
F. Engels

Es gibt noch einen Grund, unnötige Verzögerungen zu vermeiden: wir müssen *vor der Pfingstwoche* nach Eastbourne fahren wegen der verbilligt reisenden Ausflügler usw.

Aus dem Englischen.

[1] Grüße an Paul und auf Wiedersehen.

251

Engels an Carl Hirsch
in Köln

London, 20. Mai 95
41, Regent's Park Road, N. W.

Lieber ...[1]

Ihr stellt uns eine schwierige Aufgabe. Wir sollen „den Journalisten Tollitt in England" ausfindig machen und die „englischen Blätter", worin das Bewußte über Brauweiler steht.[500] Erstens wird in den Berichten der englischen Tagespresse über die Sache der Name *Brauweiler* nicht einmal erwähnt, der Bericht des Parlaments-Komitees erscheint aber erst, nachdem die Tätigkeit dieses Komitees abgeschlossen. Die Notiz muß also wohl aus irgendeinem obskuren industriellen Fachblatt herrühren, ist also hierzulande nicht zu erwischen. Zweitens, der Journalist Tollitt, der nach andern Pollitt heißt, ist hier nirgends bekannt. Dr. Freyberger hat im National Liberal Club, wo eine Unmasse Journalisten Mitglieder sind, vergebens seine Spur gesucht. Wir haben nun weitere Schritte getan, den Mann wo möglich zu ermitteln – er scheint gar nicht in London zu wohnen und in der *politischen* Presse nicht zu arbeiten, wahrscheinlich in einem industriellen Fach – aber das erfordert Zeit. Sehr naiv aber ist Eure Hoffnung, der Mann werde sich dort als Zeuge für Euch stellen. Er sagt ja selbst, er sei auf einem Schleichweg in die Gefängnisse gekommen, würde also sofort in Köln wegen Beamtenbestechung oder dergleichen ins Loch wandern und prozessiert werden. Auch Hofrichters Idee, ihn hier gerichtlich vernehmen zu lassen, ist unausführbar. Wohl aber, *wenn er will*, kann er ein Affidavit ausstellen (Erklärung an Eides Statt, die, wenn falsch, alle Folgen des Meineids nach sich zieht) vor einem Friedensrichter, worin er das bestätigt, was er vor dem Ausschuß gesagt hat, und dies ist nach Legitimierung durch den deutschen Konsul ein gerichtliches Dokument auch drüben.

Bernstein war die Woche von London weg, und Beer hat in der Welt, wo der Tollitt gesucht werden muß, absolut keine Verbindungen.

Sobald wir etwas Weiteres erfahren, bekommst Du Nachricht. Aber die

---

[1] Papier beschädigt

Zeit ist verdammt kurz. *Woher* hattet Ihr die Notiz? Forscht dort nach, bis Ihr heraus habt, *wie und durch wen* sie in die deutsche Presse kam, das gibt Anhalt.

Viele Grüße.

Dein
F. E.

252

Engels an Karl Kautsky
in Stuttgart[501]

London, 21. Mai 95
41, Regent's Park Road, N.W.

Lieber Baron,

Ich hätte Dir auf Deinen Brief vom 6. gleich geantwortet. Aber eine eklige Halsdrüsenanschwellung mit viel Schmerzen und obligater Schlaflosigkeit hat mich für 14 Tage fast total arbeitsunfähig gemacht. Jetzt sollst Du aber nicht länger warten.

Ihr habt damals eine „Geschichte des Sozialismus"[472] unternommen. Von allen lebenden Menschen gab es damals – das darf ich wohl sagen – nur einen, dessen Mitwirkung dabei unbedingt notwendig schien, und der eine war ich. Ich darf sogar sagen, daß ohne meine Hülfe eine derartige Arbeit heute nicht anders als lückenhaft und mangelhaft sein kann. Und das wußtet Ihr so gut wie ich. Von allen möglicherweise brauchbaren Leuten bin ich aber grade der einzige, der *nicht* zur Mitarbeit aufgefordert wurde. Ihr mußtet also sehr triftige Gründe haben, wenn Ihr grade mich ausschlosset. Ich beklage mich nicht darüber, weit entfernt. Ihr hattet ein vollkommnes Recht, so zu handeln. Ich konstatiere nur die Tatsache.

Was mich allerdings, doch nur für einen Augenblick, pikiert hat, das war die sonderbare Geheimniskrämerei, womit Ihr, während alle Welt davon sprach, mir gegenüber die Sache umhülltet. Erst durch Dritte erfuhr ich von dem ganzen Vorhaben, erst durch den gedruckten Prospektus von der Anlage des Plans. Weder von Dir noch von Ede ein Wort, es war, als hättet Ihr ein böses Gewissen. Daneben dann von allerlei Leuten leise Anfragen unter der Hand, wie ich zu der Sache stehe, ob ich die Mitwirkung abgelehnt etc. Und dann endlich, als das Schweigen nicht mehr möglich, kam der gute Ede auf die Sache zu sprechen, mit einer Verschämtheit und Verlegenheit, die einer schlechteren Sache würdig gewesen wäre – wo doch nichts Unrechtes vorlag als diese lächerliche Komödienspielerei, die mir inzwischen, wie Louise bezeugen kann, manche recht heitre Stunde gemacht hatte.

Nun gut. Ihr habt mir gegenüber eine vollendete Tatsache hingestellt: eine „Geschichte des Sozialismus" ohne meine Mitwirkung. Diese Tat-

sache habe ich von Anfang an akzeptiert, ohne mich zu beklagen. Aber diese von Euch selbst geschaffne Tatsache könnt Ihr auch nicht wieder aus der Welt schaffen, könnt sie nicht ignorieren, falls Euch dies gelegentlich einmal paßt. Und ebensowenig kann ich sie aus der Welt schaffen. Habt Ihr mir nach reiflicher Überlegung die große Vorderpforte verschlossen, zu einer Zeit, wo mein Rat und meine Hülfe Euch wesentlich nützen konnte, so bitte, verlangt jetzt nicht von mir, daß ich durch irgendein kleines Hintertürchen hineinschlüpfe, um Euch aus einer Verlegenheit zu helfen. Ich gestehe, wären die Rollen umgekehrt verteilt, ich hätte mich sehr, sehr lange besonnen, ehe ich Dir einen Antrag gestellt wie den vorliegenden.[502] Ist es denn so äußerst schwer einzusehn, daß jeder die Folgen seiner eignen Handlungen auf sich nehmen muß? As you made your bed, so you must lie in it.[1] Ist für mich kein Platz darin, so nur, weil Ihr's so gewollt habt.

So, das wäre abgemacht. Und nun tu mir den Gefallen und sieh diese meine Antwort als unwiderruflich an. Laß diesen ganzen Zwischenfall für uns beide tot und begraben sein. Ich werde auch mit Ede nicht darüber sprechen, wenn er nicht davon anfängt.

Inzwischen bin ich dran, Dir für die „N[eue] Z[eit]“ eine Arbeit zu liefern, die Dir Freude machen wird: „Ergänzungen und Nachträge zum ‚Kapital‘, Buch III“, Nr. 1: Wertgesetz und Profitrate, Antwort auf Sombarts und C. Schmidts Bedenken. Später folgt Nr. 2: die sehr bedeutend veränderte Rolle der Börse, seit Marx 1865 darüber schrieb.[457] Je nach Bedarf und Zeit folgt Fortsetzung. Der erste Artikel wäre fertig, wenn mein Kopf frei gewesen.

Von Deinem Buch kann ich sagen, daß es sich bessert, je weiter man darin kommt. Plato und das Urchristentum sind noch zu ungenügend nach dem ursprünglichen Plan behandelt. Die mittelalterlichen Sekten schon viel besser, und zwar crescendo: am besten die Taboriten, Münzer, die Wiedertäufer. Sehr viel wichtige ökonomische Reduktionen der politischen Ereignisse, daneben aber auch Gemeinplätzliches, wo eine Lücke im Studium vorlag. Ich habe aus dem Buch sehr viel gelernt; für meine Neubearbeitung des „Bauernkriegs“ ist es eine unentbehrliche Vorarbeit.[140] Die Hauptfehler scheinen mir zwei: 1. Sehr mangelhafte Untersuchung der Entwicklung und Rolle der ganz außerhalb der feudalen Gliederung stehenden, deklassierten, fast pariamäßig gestellten Elemente, die unvermeidlich mit jeder Stadtbildung aufkommen mußten und die unterste, rechtlose Schicht jeder Stadtbevölkerung im Mittelalter bilden, los von Markgenossenschaft,

[1] Wie man sich bettet, so liegt man.

feudaler Abhängigkeit und Zunftverband. Das ist schwer, aber es ist die *Hauptbasis*, denn allmählich, mit Auflösung der Feudalbande, wird dies das *Vor*proletariat, das 1789 in den Pariser Faubourgs[2] die Revolution machte, absorbiert alle Auswürflinge der feudalen und zünftigen Gesellschaft. Du sprichst von Proletariern, der Ausdruck schielt, und ziehst die Weber hinein, deren Wichtigkeit Du ganz richtig schilderst – aber erst *seitdem* es deklassierte, nichtzünftige Weberknechte gab, und nur *soweit* es deren gab, kannst Du diese zu Deinem „Proletariat" rechnen. Hier ist noch viel nachzuholen.

2. Hast Du die Weltmarktstellung – soweit davon die Rede sein kann, die internationale ökonomische Stellung Deutschlands Ende des XV. Jahrhunderts nicht voll erfaßt. Diese Stellung erklärt *allein*, weshalb die bürgerlich-plebejische Bewegung in religiöser Form, die in England, den Niederlanden, Böhmen erlag, im 16. Jahrhundert in Deutschland einen *gewissen* Erfolg haben konnte: den Erfolg ihrer *religiösen Verkleidung*, während der Erfolg des bürgerlichen Inhalts dem folgenden Jahrhundert und den Ländern der inzwischen entstandnen neuen Weltmarktsrichtung vorbehalten blieb: Holland und England. Das ist ein langes Thema, das ich beim „Bauernkrieg" in extenso darzustellen hoffe – wär' ich erst dabei!

Im Stil fällst Du – um populär zu bleiben – bald in den Leitartikel, bald in den Schulmeister. Das ließe sich vermeiden. Und dann: Willst Du dem Janssen zulieb noch immer nicht das Wortspiel verstehn, das U. v. Hutten mit den *obscuri* viri trieb? Der Witz ist ja, daß es *beides* heißt: obskur und obskurant, und das *wollte* Hutten sagen.[503]

Doch das alles läuft nur so mit. Du und Ede, Ihr habt beide ein ganz neues Thema bearbeitet, und das wird nie auf den ersten Schlag vollkommen. Ihr könnt Euch freuen, ein Buch fertiggebracht zu haben, das sich sehn lassen kann, schon jetzt, wo doch nur sozusagen ein erster Entwurf vorliegt. Jetzt seid Ihr aber beide verpflichtet, das in Arbeit genommne Gebiet nicht wieder brachzulegen, sondern weiterzuforschen, damit Ihr in ein paar Jahren eine Neubearbeitung fertigbringt, die allen Ansprüchen genügt.

Von Petersburg schickt man mir russische Übersetzung Deiner alten Arbeit über Ehe und Familie („Kosmos"). Ich weiß nicht, von wem gemacht. Ich schicke sie Dir.

Viele Grüße von Haus zu Haus.

Dein

F. Engels

---

[2] Vorstädten

Noch eins. Ich habe Sorge vorgeschlagen, seine Artikel über die amerikanische Bewegung, wenn vollendet, separat herauszugeben.[504] Er ist darauf eingegangen, sagt aber, es werde da viel nachzuarbeiten, zu bessern und zu ergänzen sein, wozu er vor nächster Sommerfrische wohl keine Zeit finden werde. Meinen Vorschlag, die Sache bei Dietz in Anregung zu bringen, nahm er an. Willst Du so gut sein, bei D[ietz] anzufragen, ob er Lust hat, die Sache zu übernehmen, und wenn ja, zu welchen Bedingungen. Die Artikel sind das Beste und *einzig Authentische*, das wir über die amerikanische Bewegung haben, und ich halte es für sehr wünschenswert, daß sie im Zusammenhang und separat dem Publikum erhalten werden.

253

Engels an die Redaktion der „Rheinischen Zeitung" in Köln[500]

London, 22. Mai 1895
41, Regent's Park Road, N.W.

Werte Redaktion,

Der Mann ist gefunden, heißt James Pollitt, und ist bereit zu allem Verlangbaren. Hat uns schon alles vorhandne Material geliefert. Die Artikel stehn in „The Hardwareman", 11. und 18. Mai: stenographische Berichte der Sitzungen des Handelsamtausschusses (Board of Trade Committee) über ausländische Gefängnisarbeit, worin er seine Aussagen machte. Diese gehn Ihnen im Original zu mit Übersetzung der auf Brauweiler bezüglichen Stellen. Ferner wird er uns Muster der in Brauweiler verfertigten und hier verkauften Artikel verschaffen und auch eine beglaubigte Erklärung an Eides Statt über die Richtigkeit sowohl seiner Aussagen vor dem Ausschuß wie der von Ihnen angeführten Auszüge.

Da aber das Material sehr reichhaltig wird und sich in der kurzen Zeit brieflich nicht derart verarbeiten läßt, daß Sie in den Stand gesetzt würden, es gebührend vor Gericht zu verwerten, ist mündliche Besprechung dringend wünschenswert, und habe ich daher heute morgen telegraphiert an Hirsch, 37 Hämergasse, Köln: Hirsch, Hofrichter oder Rechtsanwalt sogleich herkommen sehr wichtig Engels.

Hoffentlich ist jemand sofort abgereist und meldet sich bei Ankunft in 41, Regent's Park Road, wo er Quartier vorfindet, und dann gleich ins Geschirr gehn kann. In 12 Stunden ist alles abgemacht und kann die Rückreise, wenn nötig, angetreten werden.

Ich lege die erwachsenden Kosten einstweilen vor und werde Ihnen später darüber Rechnung aufstellen.

Der Mann, der die Brauweiler Fabrikate hier in England durch seinen Londoner Agenten S.A. Rothschild verkaufen läßt, heißt Christian Abner in Köln. Dies wäre der wichtigste Zeuge für Sie. Er müßte auf seinen Eid gefragt werden über die Waren, die er aus Brauweiler bezieht und nach England verschickt. Pollitt hat die Wagen mit vollen Ladungen verfolgt von der Brauweiler Anstalt bis zu seinem Geschäftslokal in Köln. Abner hat

auch Erklärungen drucken lassen in Englisch, daß er keine Gefängnisarbeit verkauft, er behauptet nämlich, Brauweiler sei kein Gefängnis, sondern bloß eine Besserungsanstalt. Solche Unterschiede ziehn aber hier nicht.

Morgen mehr, falls nicht inzwischen einer kommt.

Beste Grüße von Ihrem
F. Engels

254

Engels an Richard Fischer
in Berlin[505]

Lieber F[ischer],

Dank für Zusendung. Bin noch nicht imstande, daranzugehn. Inzwischen bitte ich auch um Abschrift der gesamten Moselbauern-Artikel.[490] Nämlich Hofrichter aus Köln war hier und will sie haben, um sie dort zu verwenden. Da habe ich mit ihm abgemacht, daß ich sie mir kommen lasse, und wenn ich sie nicht ganz, oder überhaupt nicht, verwenden kann, so will er sie haben, und in dem Fall zahlt Euch die „Rh[einische] Ztg." die Kopierkosten. Ihr seid also auf jeden Fall gedeckt.

Beste Grüße.

Dein
F. E.

[London] 29./5./95

255

Engels an Nikolai Franzewitsch Danielson
in Petersburg

London, 4. Juni 1895
41, Regent's Park Road, N.W.

Werter Herr,

Ich fühle mich augenblicklich ziemlich schlecht (aber es ist nichts Ernsthaftes) und muß mich daher auf das absolut Notwendige beschränken.

Ich habe Herrn Konow Ihre Ergänzungen und Änderungen geschickt[506], ihn gebeten, direkt mit Ihnen zu korrespondieren, und ihm Ihre Adresse gegeben. Seine Adresse ist:

Andrei Konow, Augsburgerstr. 37 III, Berlin.

In der Hoffnung, Ihnen bald bessere Nachrichten geben zu können, verbleibe ich

Ihr ergebener
L. K.[264]

Aus dem Englischen.

256

Engels an Eduard Bernstein
in London

4, Royal Parade,
Eastbourne[507], 18. Juni 95

Lieber Ede,

Dank für Deinen Brief – es geht besser, aber nach den Grundsätzen der Dialektik: die positive und die negative Seite erfahren beide Steigerung. Ich bin kräftiger, esse mehr und mit mehr Appetit, sehe sehr gut aus, sagt man; Allgemeinbefinden also besser. Daneben aber auch Steigerung des Krankheitsprozesses, mehr Geschwulst, mehr Schmerzen, mehr Erschwerung des Schlafs etc. Die Sache verläuft akuter, nicht ganz so schlafmützig wie in London, aber normal. Infolgedessen ist meine pathologisch wohlerworbne Dummheit eher gestiegen und meine Arbeitsunfähigkeit ditto. Heute habe ich wieder einmal einen spezifisch schlechten Tag, fange eben, 5 Uhr nachm., an, etwas freieren Kopf zu bekommen.

Louise, Ludwig und das Kleine kamen Samstag, Ludwig ist Sonntag wieder in Spitaldienst nach London; kommt wahrscheinlich Freitag oder Samstag wieder.

Samstag oder Sonntag kommen Avelings, möglicherweise auch Sam Moore. Leider müssen sich die Leute unter sich amüsieren, ich bin subjektiv und objektiv langweilig.

Viele Grüße an Gine und die Kinder herzlich. Meine Leute sind alle draußen, ich habe versucht, etwas zu schlafen.

Dein
F. E.

257

Engels an Bolesław Antoni Jędrzejowski in London

4, Royal Parade, Eastbourne, 28./6./95

Geehrter Genosse,

In Erwiderung Ihrer Anfrage vom 25. ds., die mir hieher nachgeschickt worden, beehre ich mich, Ihnen anzuzeigen, daß ich gegen Ihre Übersetzung meiner Artikel aus dem „Commonwealth" und deren Veröffentlichung in der angezeigten Weise durchaus nichts einzuwenden habe.[508]

Hochachtend
F. Engels

Red. „Przedświt",
B. A. Jędrzejowski

258

Engels an Filippo Turati
in Mailand[509]

4, Royal Parade, Eastbourne, 28. Juni 95

Lieber Bürger Turati,

Ein Resümee der 3 Bände des „Kapitals" ist eine der schwierigsten Aufgaben, die sich ein Autor vornehmen kann.[510] In ganz Europa gibt es, meiner Ansicht nach, nicht mehr als ein halbes Dutzend Leute, die dazu fähig wären. Neben anderen unerläßlichen Dingen muß man die bürgerliche politische Ökonomie gründlich kennen und die deutsche Sprache vollkommen beherrschen. Sie sagen aber, daß Ihr Labriolino[1] in diesem letzteren Punkt nicht besonders stark ist; indessen beweisen mir seine Artikel in der „C[ritica] S[ociale]"[511], daß er besser damit beginnen sollte, den I. Bd. richtig zu begreifen, ehe er sich an eine selbständige Arbeit über das Gesamtwerk macht. Ich habe kein gesetzliches Recht, ihn daran zu hindern, muß aber jede Verantwortung ablehnen.

Was den anderen Labriola[2] betrifft, so hat die üble Zunge, die Sie ihm zuschreiben, vielleicht eine gewisse Daseinsberechtigung in einem Land wie Italien, wo die sozialistische Partei[257] gleich allen anderen Parteien wie unter einer Heuschreckenplage an der Invasion dieser „deklassierten bürgerlichen Jugend" leidet, auf die Bakunin so stolz war. Folge: üppig wuchernder literarischer Dilettantismus, der nur allzuoft auf Sensationshascherei hinausläuft und notwendigerweise von einem Koteriegeist begleitet ist, wie er in der Presse herrscht. Daß es so etwas gibt, ist nicht Ihre Schuld, aber Sie sind ebenso wie jedermann dem Einfluß dieses Milieus ausgesetzt. Übrigens würde ich mit Ihnen ausführlicher über L[abriola] sprechen, aber wenn ich in der „C[ritica] S[ociale]" Bruchstücke aus meinen Privatbriefen ohne mein Wissen abgedruckt sehe[512], werden Sie zugeben müssen, daß ich besser schweige.

Übrigens scheint die Partei nach allen Streitigkeiten und Kontroversen bei den letzten Wahlen im allgemeinen so gehandelt zu haben, wie es die Lage erforderte: Behauptung ihrer Unabhängigkeit beim 1. Wahlgang, wo

---

[1] Arturo Labriola – [2] Antonio Labriola

das den Crispis keinen Vorteil verschaffte, Unterstützung der Radikalen und Republikaner bei den Stichwahlen, wo unsere Leute in Frage kamen.[513]

Dr. Aveling und Frau, die gerade bei mir sind, und ich senden Ihnen und Bürgerin Anna Kulischowa die herzlichsten Grüße.

Freundschaftlichst Ihr
F. Engels

Schreiben Sie bitte immer an die Londoner Adresse.

Aus dem Französischen.

259

Engels an Paul Lafargue
in Le Perreux[514]

[Eastbourne, 29. Juni 1895]

Wenn der Berg nicht zu Mohammed kommt, kommt Mohammed zum Berg. Wenn Paul nicht nach Eastbourne kommen will, kommt Eastbourne zu ihm. Also, was Mohammed nicht erreichen konnte, erreicht Paul mit einem Augenzwinkern. Bescheinigt am 29. Juni 1895 von uns Unterzeichneten

F. Engels
Tussy
Edward
Laura

Aus dem Französischen.

260

Engels an Richard Fischer
in Berlin[515]

Lieber F[ischer],

Die M[osel]-Artikel[490] sind in London richtig eingetroffen. Dank.

Wegen Fertigstellung des Ms. resp. der nur in London zu machenden Einleitung kann ich Dir aber leider nichts Bestimmtes sagen, ich bin noch nicht imstand, etwas zu arbeiten, und weiß auch nicht, wie lange diese bei meinem Alter zwar normal, aber verteufelt langsam verlaufenden Prozesse mich noch aufhalten werden.

Schönes Wetter haben wir hier mehr als die Bauern wünschen, grade hier herrscht positive Dürre.

Grüße an Deine Frau und Kinder.

Dein
F. E.

Eastbourne, 4, Royal Parade, 29./6./95

261

Engels an Louise Freyberger
in London

Liebe L[ouise],

Willst Du mir auch ein kleines Fläschchen von der Karbolsäurelösung in meinem Schlafzimmer mitbringen, meine Nase hat wieder Halluzinationen. Ferner wirst Du gut tun, Dich und Baby auf etwas kältliches Wetter einzurichten, es war gestern sicher nur 12–13°C hier. – Den Aufsatz von E. Aveling wegen der Independent Labour Party[516], den ich Dir bei der Abreise aufzuheben gab, bitte ich Dich, ihm nach Green Street, Green near[1] Chislehurst, Kent, zu schicken, E[dward] und T[ussy] sind heute morgen fort. Laura will auch schon Mittwoch morgen mit dem Tagesboot von Newhaven fahren und ist dann abends zu Hause. Du siehst sie also nicht mehr. Sie läßt herzlich grüßen. Heut morgen schön, dann Regen, jetzt wieder Sonne. Habe vorige Nacht sehr gut geschlafen, aber Samstag abends Pulver ohne große und dann gestern nochmals mit durchschlagender Kraft des Effets – daher heut etwas matt. Gruß an Ludwig. Gruß und Kuß der Kleinen und Dir von

Deinem
F. E.

Eastbourne, 1. Juli 95

---

[1] bei

262

Engels an Eduard Bernstein
in London[517]

Lieber Ede,

Brief erhalten. Dank. Soweit alles beim alten, d.h. viel Stimmungswechsel je nach dem leiblichen Zustand. An Arbeiten noch nicht zu denken, auch nur an allerdringendste Korrespondenz. Seit gestern Laura fort und Louise wieder hier, die, wie ich, Dich, die Kinder und Gine herzlichst grüßt.

Dein

F. E.

4, Royal Parade, Eastbourne, 4./7./95

263

Engels an Filippo Turati
in Mailand [518]

Brief erhalten.
Alles in Ordnung.

Gruß.
F. Engels

4, Royal Parade,
Eastbourne, 4. Juli 95

Aus dem Italienischen.

264

Engels an Antonio Labriola
in Rom

[Eastbourne, vor dem 8. Juli 1895]

Alles sehr gut, nur einige kleine tatsächliche Mißverständnisse und anfangs eine etwas zu gelehrte Schreibweise. Ich bin sehr begierig auf den Rest.[519]

Nach: „La Critica. Rivista di Letteratura, Storia e Filosofia", Napoli 1938.

265

Engels an Eleanor Marx-Aveling
in London

4, Royal Parade, Eastbourne, 9./7./95

Meine liebe Tussy,

Dank für Johnnies[1] Brief, den ich hierbei zurückschicke. Natürlich hat der Junge recht, wenn er an zu Hause hängt. Edgar[2] scheint ein waschechter Normand[3], der nur den augenblicklichen Vorteil sieht. Um so schlimmer.

Edwards Antwort an Glasgow ist in Ordnung. Die Erklärung ist im „Labour Leader" vom 6. Juli, Seite 2, zu finden, K. H[ardie] gegen E. A[veling] in der „Jeunesse socialiste".[516] Jetzt kommt die noble Natur des K. H[ardie] deutlich zum Vorschein. Während E. A[veling] ihn angreift, verschafft K. H[ardie] ihm großmütig eine Kandidatur, die, sollte E. A[veling] sie annehmen, K. H[ardie] aus allgemeinen Gründen durch den Exekutivausschuß streichen lassen könnte.

Bis Sonntag abend ging es mir ganz gut, dann aber hatte ich zwei böse Nächte und Tage, teils vielleicht wegen des von der Seeluft beschleunigten Ausscheidungsprozesses, der in meinem Halse vor sich geht, aber hauptsächlich durch die nachlassende Wirkung der schmerzbetäubenden Mittel, die ich nun seit etwa acht Wochen täglich und in zunehmenden Mengen angewandt habe. Andererseits habe ich einige schwache Seiten meines launischen Appetits herausgefunden und nehme lait de poule[4] mit Brandy, Eierrahmspeise mit Kompott, Austern bis zu neun täglich usw.

Grüße an Euch beide.

F. E.

Aus dem Englischen.

---

[1] Jean-Laurent-Frederick Longuet – [2] Edgar Longuet – [3] Normanne – [4] geschlagenes Eigelb mit Zucker

266

Engels an Laura Lafargue
in Le Perreux

Eastbourne, 23. Juli 95

Mein liebes Löhr,

Morgen kehren wir nach London zurück. Es scheint sich in dem Kartoffelfeld auf meinem Hals endlich eine Krisis anzubahnen, so daß die Schwellungen geöffnet werden können und Erleichterung eintritt. Endlich! es besteht also Hoffnung, daß diese lange Geschichte eine Wendung nimmt. Und es ist auch hohe Zeit, mit meinem mangelnden Appetit usw. bin ich ziemlich heruntergekommen.

Die Wahlen hier sind ausgegangen, wie ich gesagt hatte: eine große Tory-Majorität, die Liberalen hoffnungslos geschlagen und, wie ich hoffe, in voller Auflösung.[261] Der Prahlerei der Independent Labour Party[9] und der Social Democratic Federation[10] steht die Wirklichkeit von bisher etwa 82 000 Stimmen für die Kandidaten der Labour Party gegenüber (zu denen kaum weitere hinzukommen werden) und der Verlust des Sitzes von K. Hardie. Dabei war das noch mehr, als sie zu erwarten berechtigt waren.

Victor Adler ist hier. Hast Du oder hat Paul irgendwelche Fragen an ihn wegen Pauls Abmachung mit der „Arbeiter-Zeitung" [1], oder kann ich Euch bei ihm irgendwie von Nutzen sein?

Ich habe nicht die Kraft, lange Briefe zu schreiben, so lebt denn wohl. Ich trinke auf Deine Gesundheit einen Humpen lait de poule[2], dem ein Schuß cognac vieux[3] zugesetzt ist.

Amitiés à Paul.[4]

Stets Dein

F. Engels

Aus dem Englischen.

---

[1] Siehe vorl. Band, S. 357 – [2] geschlagenes Eigelb mit Zucker – [3] alter Kognak – [4] Grüße an Paul.

Eastbourne 23 July 95

My dear Löhr

Tomorrow we return to London. There seems to be at last a crisis approaching in my potato field on my neck, so that the swellings may be opened & relief secured. At last! So there is hope of this long lane coming to a turning. And high time it is for with my deficient appetite &c I have been pulled down considerably.

The elections here have come off as I said: a large Tory majority, the Liberals hopelessly beaten & I hope in full dissolution. The brag of I.L.P. & S.D.F. face to face with a reality of some 82,000 votes for Labour Candidates up to now (hardly any yet to come) & the loss of K. Hardie's seat. Still that was more than they had a right to expect.

Victor Adler is here. Have you or Paul any questions to ask him about Paul's arrangement

Erste Seite des Briefes von
Engels an Laura Lafargue vom 23. Juli 1895

with the Arbeiter-Zeitung or can't I be of any use in any way to you with him?

I am not in strength to write long letters, so good bye. Here's your good health in a bumper of lait de poule fortified by a dose of cognac vieux.

Amitiés à Paul

Ever yours

F. Engels

Zweite Seite des Briefes von
Engels an Laura Lafargue vom 23. Juli 1895



Friedrich Engels' Testament

1

Engels' Testament
vom 29. Juli 1893

Ich, Friedrich Engels, 122, Regent's Park Road, London, widerrufe hiermit alle früher von mir gemachten Testamente[520] und erkläre folgendes als meinen letzten Willen. *Ich ernenne* meine Freunde Samuel Moore, Lincoln's Inn[521], Gerichtsadvokat, Eduard Bernstein, 50, Highgate Road, London, Journalist, und Louise Kautsky, die jetzt bei mir, 122, Regent's Park Road, wohnt, zu Vollstreckern dieses meines Testaments und *vermache* jedem von ihnen die Summe von £ 250 (zweihundertfünfzig Pfund) für seine oder ihre Mühe. *Ich vermache* meinem Bruder Hermann das jetzt in meinem Besitz befindliche Ölgemälde meines Vaters, und falls der genannte Bruder mir im Tode vorangehen sollte, vermache ich es seinem Sohn Hermann. *Ich vermache* alle Möbel und sonstige Habe, die sich zum Zeitpunkt meines Todes in meinem Wohnhaus befinden oder sonst dazugehören, mit Ausnahme von Geld, Wertpapieren oder solchen Gegenständen, über die ich in diesem Testament oder einem Nachtrage dazu eine andere Verfügung treffe, der genannten Louise Kautsky. *Ich vermache* August Bebel, Berlin, Deutsches Reich, Mitglied des Deutschen Reichstags, und Paul Singer, Berlin, ebenso Mitglied des Deutschen Reichstags, als gemeinsamen Treuhändern die Summe von £ 1000, die sie oder der Überlebende von ihnen dazu verwenden sollen, um die Wahl solcher Personen in den Deutschen Reichstag zu einem solchen Zeitpunkt oder solchen Zeitpunkten und an einem solchen Ort oder Orten zu fördern, welche die genannten August Bebel und Paul Singer oder der Überlebende von ihnen nach ihrem oder seinem freien Ermessen für geeignet halten. *Ich vermache* meiner Nichte Mary Ellen Rosher, die Frau von Percy White Rosher, The Firs, Brading Road, Ryde, Vertreter und Buchhalter, die Summe von £ 3000.

Ich bestimme, daß alle Manuskripte literarischer Natur in der Handschrift meines verstorbenen Freundes Karl Marx und alle von ihm geschriebenen oder an ihn gerichteten Familienbriefe, die zum Zeitpunkt meines Todes in meinem Besitz sind oder meiner Verfügung unterstehen, von meinen Testamentsvollstreckern an Eleanor Marx-Aveling, 7, Gray's Inn Square, W.C., die jüngere Tochter des erwähnten Karl Marx, gegeben werden

sollen. *Ich vermache* alle Bücher, die zum Zeitpunkt meines Todes in meinem Besitz sind oder meiner Verfügung unterstehen und alle meine Urheberrechte den genannten August Bebel und Paul Singer. *Ich vermache* alle Manuskripte, die zum Zeitpunkt meines Todes in meinem Besitz sind oder meiner Verfügung unterstehen (mit Ausnahme der erwähnten literarischen Manuskripte von Karl Marx) und alle Briefe (mit Ausnahme der erwähnten Familienbriefe von Karl Marx) den genannten August Bebel und Eduard Bernstein. Was meinen übrigen Nachlaß anbetrifft, so *bestimme ich,* daß er in acht gleiche Teile aufgeteilt wird; *ich vermache* drei dieser Teile Laura Lafargue, Le Perreux bei Paris, Frankreich, die ältere Tochter des erwähnten Karl Marx und Ehefrau von Paul Lafargue, Mitglied der französischen Deputiertenkammer; *ich vermache* drei andere dieser Teile der genannten Eleanor Marx-Aveling, und die verbleibenden zwei Teile des besagten übrigen Nachlasses *vermache ich* der genannten Louise Kautsky. Ich bevollmächtige meine Testamentsvollstrecker, zu dem oder den ihrem Ermessen entsprechenden Zeitpunkten jeden Teil meines Nachlasses in seiner jeweiligen Anlageform oder seinem jeweiligen Zustand für die volle oder teilweise Befriedigung eines Vermächtnisses oder eines Anteils an dem besagten Rest meines Nachlasses heranzuziehen oder zu übertragen mit der Befugnis, zu diesem Zweck den Wert meines besagten Nachlasses oder eines Teiles oder Teilen davon endgültig so festzulegen, wie sie es für zweckmäßig halten. *Zum Zeugnis* dessen habe ich, besagter Friedrich Engels, unter dieses mein Testament am heutigen 29. Juli 1893 meine Unterschrift gesetzt.

Friedrich Engels

Als sein letzter Wille von dem
genannten Erblasser *unterzeichnet*
in Gegenwart von uns gleichzeitig
Anwesenden, die wir in seiner
Gegenwart und jeder in Gegenwart
des anderen unsere Namen als
Zeugen hierunter gesetzt haben.

Friedrich Leßner,
12, Fitzroy Street, Fitzroy Sq. W.C.
Ludwig Freyberger, M.D., L.R.C.P.,
11, Gower Street, Bedford Sq. W.C.

Aus dem Englischen.

2

Engels an seine Testamentsvollstrecker[522]

An die in meinem Testament genannten Testamentsvollstrecker.

1. Die folgenden Zeilen sind Ergänzungen und Erklärungen zu meinem Testament. Sie drücken lediglich meine Wünsche aus und sollen meine Testamentsvollstrecker in keiner Weise *rechtlich* binden. Im Gegenteil, wo immer sich herausstellen sollte, daß sie der juristischen Bedeutung meines Testaments widersprechen, sollen sie unberücksichtigt bleiben.

2. Es ist mein ausdrücklicher Wunsch, daß mein Leichnam eingeäschert und meine Asche bei erster Gelegenheit ins Meer versenkt werde.

3. Ich wünsche, daß unmittelbar nach meinem Tode eine Abschrift meines Testaments an meinen Bruder Hermann Engels, Barmen oder, im Falle seines Todes, an Hermann Engels junior, Engelskirchen bei Köln, gesandt werde.

4. Falls Sam Moore zum Zeitpunkt meines Todes nicht in England ist und nicht sofort als Testamentsvollstrecker tätig werden kann, werden Bernstein und Louise ohne ihn handeln müssen. In diesem Fall und selbst wenn Sam Moore zwar irgendwo in England, aber nicht in London sein sollte, empfehle ich ihnen, *für ihren persönlichen Gebrauch* eine Abschrift meines Testaments anzufertigen und das Original an Crosse and Sons, Anwälte, 7, Lancaster Place, Strand, zu übergeben, damit sie es bestätigen lassen und meinen Testamentsvollstreckern juristischen Beistand leisten. Diese letzteren werden sofort für folgende Punkte Sorge zu tragen haben:

a) Bei den Herren Crosse zu ermitteln, welche Schritte sie zu tun haben, um so schnell wie möglich die volle Verfügung über mein Guthaben bei der Union Bank of London Limited in der Regent's-Street-Filiale und das Verfügungsrecht über die Teile meiner Kapitalanlagen zu erlangen, die möglicherweise zur Deckung laufender Ausgaben verkauft werden müssen.

b) Den Wert meines Nachlasses festzustellen. Meine Möbel, Bücher usw. werden abgeschätzt werden müssen. Die Herren Crosse werden dafür sorgen. Der Wert meiner Anlagen in Wertpapieren, Aktien usw. zum Zeitpunkt meines Todes kann nach dem amtlichen Kurszettel für Wertpapiere und Aktien errechnet werden, mit dem meine Makler, die Herren Clayton & Aston, 4, Tokenhouse buildings, Tokenhouse Yard, E.C. meine Testamentsvollstrecker versehen werden.

c) Wie die Herren Crosse meinen Testamentsvollstreckern erklären werden, sind die verschiedenen, in meinem Testament angeordneten Geldvermächtnisse nicht zu ihrem vollen Nennwert auszuzahlen, sondern unterliegen dem Abzug des auf jedes davon entfallenden Anteils an der Erbschaftssteuer.

5. In meinen Büchern wird man verschiedene Geldbeträge verzeichnet finden, die ich im Laufe einer ganzen Reihe von Jahren an Laura und Paul Lafargue, Percy und Ellen Rosher, Edward und Eleanor Marx-Aveling gezahlt habe. Bei diesen Beträgen handelt es sich, wie ich ausdrücklich festzustellen wünsche, nicht um mir geschuldete Darlehen, sondern sie sind *und waren vielmehr stets Geschenke von mir.* Sie sind daher in keiner Art und Weise zurückzufordern.

6. Als einen Teil der Zahlung des von mir Ellen Rosher hinterlassenen Vermächtnisses ist von meinen Testamentsvollstreckern die Anwartschaft auf bestimmte Gelder zu benutzen, die an Percy Rosher nach dem Tode seines Vaters und seiner Mutter zu zahlen sind – welche Anwartschaft ich genanntem Percy Rosher abgekauft habe. Ich wünsche, daß Ellen Rosher der von mir ausgegebene Betrag angerechnet wird, nämlich £ 250 –, die ich Percy Rosher gezahlt habe, und £ 30. – Anwaltsgebühren, die diese Transaktion kostete, insgesamt £ 280. –.

7. Ich wünsche mein Testament durch folgende Einzelheiten hinsichtlich der Verfügung über die von mir hinterlassenen Papiere zu ergänzen, nämlich:

a) Alle Papiere in der Handschrift von Karl Marx, mit Ausnahme seiner Briefe an mich, sowie alle an ihn gerichteten Briefe, mit Ausnahme meiner Briefe an ihn, sind an Eleanor Marx-Aveling als der gesetzlichen Vertreterin von Karl Marx' Erben zurückzugeben.

b) Alle an mich geschriebenen Briefe von Percy und Ellen Rosher, Laura und Paul Lafargue, Edward und Eleanor Marx-Aveling oder von meinen Verwandten in Barmen und Engelskirchen oder von der Familie Beust in Zürich sind den Briefschreibern zurückzugeben.

Das ist, glaube ich, alles, was ich zu sagen habe.

London, 14. November 1894

Friedrich Engels

P.S. Es versteht sich, daß das honorarium oder die Tantiemen, die für das „*Kapital*" und für meine „*Lage der arbeitenden Klassen*" von Sonnen-

schein gezahlt werden, wie bisher zu zahlen sind – für ersteres an die Erben von Marx und die Übersetzer ($^1/_5$ an Laura, $^1/_5$ an Tussy, $^1/_5$ an Jennys Kinder, $^4/_{25}$ an Sam Moore, $^4/_{25}$ an Ed. Aveling) und für letzteres vollständig an Florence Kelley.

Aus dem Englischen.

3

Nachtrag zu Engels' Testament
26. Juli 1895

Ich, Friedrich Engels, 41, Regent's Park Road, London, früher 122, Regent's Park Road, ebenda, erkläre dies für den ersten Nachtrag, den ich am heutigen 26. Juli 1895 meinem vom 29. Juli 1893 datierten Testament anfüge. *Ich widerrufe* das in meinem erwähnten Testament gemachte Vermächtnis von £ 3000 an meine Nichte Mary Ellen Rosher, die Frau von Percy White Rosher, und *vermache* ihr statt dessen die Summe von £ 2230; und *ich vermache* ihr ferner die Anwartschaft des erwähnten Percy White Rosher auf bestimmte Gelder, für deren Zahlung er im Falle des Todes seiner Eltern gemäß deren Ehevertrag Anwärter ist oder war – welche Anwartschaft ich von ihm für die Summe von £ 240 gekauft habe, was mich zusätzlich £ 30 Anwaltsgebühren, zusammen £ 270 kostete. *Ich bestimme,* daß alle Geldzahlungen, die ich ohne Gegenleistung an Percy White Rosher, seine Ehefrau Mary Ellen Rosher, Paul Lafargue, seine Ehefrau Laura Lafargue, Doktor Edward Aveling, seine Ehefrau Eleanor Marx, Eugen Oswald und Friedrich Leßner oder an irgendeinen von ihnen gemacht habe, als Geschenke an die Betreffenden betrachtet werden, und dementsprechend vermache ich sie ihnen. *Ich vermache* Doktor Ludwig Freyberger, 41, Regent's Park Road, London, als Anerkennung und in Würdigung der unermüdlichen Sorgfalt, mit der er mich jahrelang als Arzt behandelt hat, ohne je eine Bezahlung anzunehmen, die Summe von £ 80 für jedes seit dem 1. Juli 1893 bis zu meinem Tode abgelaufene volle Jahr; und ferner die Summe von £ 50 für den, sei es auch noch so kleinen, Teil des Jahres vom 1. Juli vor meinem Tod bis zu meinem Todestag. Aber ich mache

dieses Vermächtnis davon abhängig, daß er an mich oder meinen Nachlaß keine Forderung für seine ärztlichen Dienste stellt. *Ich bevollmächtige* meine Testamentsvollstrecker und *weise sie an,* der in meinem Testament Louise Kautsky genannten Louise Freyberger, die jetzt die Ehefrau des erwähnten Doktor Freyberger ist, vor der Verfügung über die Vermietung meines Hauses Nr. 41, Regent's Park Road, auf dem Wohnungsmarkt die Wahl zu überlassen, diesen Mietvertrag zu übernehmen unter der Bedingung, daß der Mietzins gezahlt wird, die im Vertrag festgelegten Bedingungen erfüllt und mein Nachlaß sowie die Testamentsvollstrecker gegen alle Forderungen des Vermieters auf Grund des Vertrages gesichert werden; die erwähnte Entscheidung ist innerhalb eines Monats nach meinem Tod schriftlich einem anderen meiner Testamentsvollstrecker als der genannten Louise Freyberger mitzuteilen. Während ich in meinem erwähnten Testament bestimmt habe, daß alle von Karl Marx geschriebenen oder an ihn gerichteten Familienbriefe, die zum Zeitpunkt meines Todes in meinem Besitz sind oder meiner Verfügung unterstehen, von meinen Testamentsvollstreckern an Eleanor Marx-Aveling übergeben werden sollen, *widerrufe ich* hiermit die besagte Bestimmung hinsichtlich der Familienbriefe und *bestimme* statt dessen, daß alle von dem erwähnten Karl Marx geschriebenen oder an ihn gerichteten Briefe (mit Ausnahme meiner Briefe an ihn und seiner Briefe an mich), die zum Zeitpunkt meines Todes in meinem Besitz sind oder meiner Verfügung unterstehen, von meinen Testamentsvollstreckern der erwähnten Eleanor Marx-Aveling als der gesetzlichen persönlichen Vertreterin des erwähnten Karl Marx übergeben werden sollen; und weiter *bestimme ich* durch diesen Nachtrag, daß alle zum Zeitpunkt meines Todes in meinem Besitz befindlichen Briefe meiner Verwandten in Barmen und Engelskirchen, von Percy W. Rosher oder dessen Ehefrau Ellen, von Paul Lafargue oder dessen Ehefrau Laura, von Doktor Edward Aveling oder dessen Ehefrau Eleanor Marx, von Doktor Ludwig Freyberger oder dessen Ehefrau Louise und von der Familie Beust in Zürich von meinen Testamentsvollstreckern den entsprechenden Briefschreibern zurückgegeben werden. Demgemäß *widerrufe ich* hiermit das in meinem besagten Testament enthaltene Vermächtnis zugunsten von August Bebel und Eduard Bernstein hinsichtlich „aller Briefe (mit Ausnahme der erwähnten Familienbriefe von Karl Marx)" und *vermache* statt dessen den besagten August Bebel und Eduard Bernstein alle Briefe (mit Ausnahme derer, von denen dieses Nachtragstestament bestimmt, daß sie Eleanor Marx-Aveling zu übergeben sind, sowie mit Ausnahme derer, über die in diesem Nachtragstestament anderweitig verfügt ist). Und vorbehaltlich des oben Gesagten

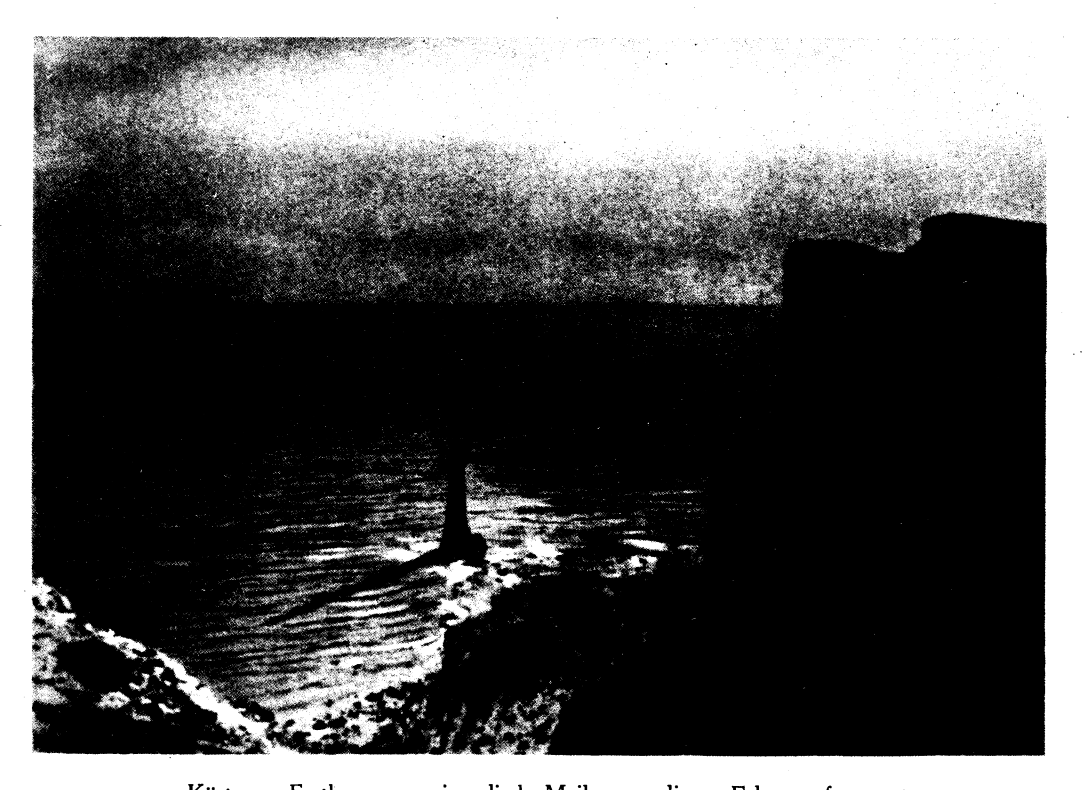
bestätige ich mein besagtes Testament. Zum Zeugnis dessen habe ich hierunter am oben angegebenen Tag und Jahr meine Unterschrift gesetzt.

Friedrich Engels

Erklärt und unterzeichnet von dem oben
genannten Friedrich Engels als Nachtrag
zu seinem Testament in
Gegenwart von uns gleichzeitig
Anwesenden, die wir in seiner Gegenwart
und jeder in Gegenwart des anderen
unsere Unterschrift als Zeugen hierunter
gesetzt haben.

Ada Pearce, Krankenpflegerin, 41, Regent's Park Road
S. Nichols Nichols, Köchin, 41, Regent's Park Road

Aus dem Englischen.



Küste von Eastbourne; zwei englische Meilen von diesem Felsen entfernt wurde die Urne mit der Asche Friedrich Engels' ins Meer versenkt

Briefe von Marx und Engels an dritte Personen

1846–1880

(Nachträge)

1

Marx an Joseph Weydemeyer
in Schildesche bei Bielefeld

Die *Privatadresse* an mich: *Au Bois Sauvage*, chez M. Lanoy, Plaine Ste Gudule, Nr. 19.

Brüssel, 14. Mai [1846]

Die Briefe, die Du an mich privatim schreibst, schreib unter der Adresse: À Mr. *Lanoy*, Plaine Ste Gudule, Bruxelles, mit Kuvert.

Lieber Weiwi!

Du erhältst spät Brief. Es kam allerlei dazwischen. Ich wollte Dir nach Verabredung schon von Lüttich aus schreiben. Aber der Geldgeschichten wegen war's mir zu unangenehm. Solche Geschichte schieb' ich gern von einem Tag zum andern. Zuletzt muß man dann doch in den Apfel beißen.

Du wirst bald von hier einen *offiziellen* Brief erhalten. Die Manuskripte erhältst Du bald. Der zweite Band[1] ist fast fertig. Sobald die Manuskripte für den ersten Band anlangen (es ist besser, die Sachen in *zwei* Sendungen zu schicken), wäre es höchst wünschenswert, daß der Druck beginnt.[523]

Was Deine Idee mit Limburg betrifft, so mag das gut sein für Broschüren. Bücher über 20 Bogen werden am besten in dem eigentlichen Deutschland gedruckt.[524] Ich glaube dafür einen Weg gefunden zu haben, der 1. Meyer[2] *nominell* ganz aus dem Spiel läßt, 2. den Regierungen das Spiel sehr schwer macht und 3. insofern sich sehr empfiehlt, als sehr gewandte Hände mit der Expedition beauftragt würden.

Der hier lebende *Vogler*, der einen Kommissionär in *Leipzig* hat, einen Mann, der in der Verbreitung konfiszierlicher Bücher hauptsächlich macht, würde nämlich den ganzen buchhändlerischen Vertrieb übernehmen. Die Bücher selbst würden gedruckt in Deutschland. Als Verleger stünde jedesmal der *Herausgeber* da, also im „*Selbstverlag des Verfassers*". Vogler hat sich

---

[1] der „Deutschen Ideologie" – [2] Julius Meyer

zu folgenden Bedingungen erboten, die ich wörtlich aus einem Brief desselben an mich zitiere:

„Ich verpflichte mich, für 10 $\frac{p}{c}$ von der *Meß-Einnahme* alle Besorgungen, als Versendungs-, Verladungs-, Auslieferungs-, Inkasso-, Kommissions- und andere Unkosten zu übernehmen, vorausgesetzt, daß mir die Bücher franko Leipzig geliefert werden."

Vogler würde also hier die Fakturen schreiben, und die Bücher würden vom Druckort direkt an seinen Kommissionär nach Leipzig verschickt. Der Druckort dürfte natürlich nicht in *Preußen* sein. Bei jeder Ostermesse fände die Verrechnung mit Vogler statt.

Dies scheint mir das beste einstweilen für Schriften über 20 Bogen. Für Broschüren ist Dein Vorschlag sicher gut. Wegen der Aktien-Buchhandlung will ich mich einmal umsehn. Jedenfalls wird es Schwierigkeiten machen.

Wenn Meyer auf Voglers Vorschlag eingeht, so könnte sofort – es wäre nur ein beliebiger *Druckort außer Preußen* aufzutun.

Was mich

So weit war ich gekommen, als Dein neuer Brief ankam, sowohl der an Ph. Gigot als an mich persönlich gerichtete. Auf den gemeinschaftlichen Teil sitzt Engels soeben neben mir Dir zu antworten. Ich gestehe Dir offen, daß die darin mitgeteilten Nachrichten mich ziemlich unangenehm affiziert haben.[525]

Du weißt, daß ich in einer großen Geldklemme bin. Um mich in den letzten Zeiten hier momentan noch halten zu können, habe ich die letzten Gold- und Silbersachen und einen großen Teil der Leinwand versetzt. Ich habe auch, um zu ökonomisieren, einstweilen die eigne Wirtschaft aufgegeben und bin hier in den Bois Sauvage gezogen. Ich hätte sonst auch noch eine neue Magd mieten müssen, da das kleinste Kind[3] jetzt entwöhnt wird.

Ich habe mich vergebens in Trier (bei meiner Mutter) und in Köln bei einem ihrer *Handelsfreunde* umgesehn, um 1200 fr. zu leihen, die ich notwendig haben muß, um wieder in Ordnung zu kommen. Um so unangenehmer sind mir nun die Nachrichten mit dem Buchhandel, da ich dies Geld als Vorschuß auf die Ökonomie[526] zu bekommen hoffte.

Es existieren in Köln wohl noch einige Bourgeois, die mir wahrscheinlich für einen bestimmten Termin das Geld vorschießen würden. Allein, da diese Leute sich seit geraumer Zeit einer prinzipiell direkt entgegengesetz-

[3] Laura

ten Richtung zugewandt haben, so möchte ich mich ihnen in keiner Weise verpflichten.

Was das Honorar für die Publikation betrifft, so fällt mir, wie Du weißt, nur die Hälfte für den 1. Band zu.

Nicht genug mit dem eignen Pech, strömen auch noch von allen Ecken an mich, als den Herausgeber der Publikation, dringende Briefe etc. ein. Namentlich liegt da eine unangenehme Sache mit *Bernays* vor. Du weißt, daß er durch Dich schon 104 fr. auf Abschlag erhalten hatte. Bernays hatte einen Wechsel auf den 12. Mai ausgestellt (an seinen Bäcker), konnte nicht zahlen, er mußte protestiert werden, das verursachte neue Unkosten etc. etc. Der Bäcker will ihn jetzt *einsperren* lassen. Er schrieb an mich, ich konnte ihm natürlich nicht helfen, tat aber, um momentan die Sache aufzuschieben, was allein möglich war:

1. schrieb einen *fruchtlosen* Brief an Herwegh[135] in Paris, worin ich ihn bat, dem B[ernays] die Summe vorzustrecken, bis sein Aufsatz erschienen sei;

2. schrieb einen französischen Brief an B[ernays][135], um im Notfall seinen Gläubiger aufzuhalten, worin ich ihm mitteile, daß er nach der Publikation das soundso viel noch betragende Honorar erhalten werde. Darauf hat ihm der Bürger Ausstand bis zum 2. Juni gegeben. Bernays schuldet mit den Protestkosten etc. *120 fr.* (ich weiß die Summe nicht mehr genau).

Du siehst, allseitige Misère! Ich weiß mir im Augenblick nicht zu helfen.

Ein andermal schreib' ich Dir einen inhaltlichen Brief. Mein Schweigen mußt Du daraus entschuldigen, daß zu der vielen Arbeit, den Hauspflichten etc. noch aller dieser Gelddruck hinzugekommen ist.

Leb wohl.

Dein
M.

Meine Frau und ich lassen Deine Braut[4] herzlich grüßen.

Nebenbei bemerkt und um allen Mißverständnissen zuvorzukommen – *Heß* hat von den beiden Bänden, die ich jetzt herausgebe, *nichts mehr* zu bekommen, im Gegenteil noch uns *zurückzugeben.*

[4] Louise

2

Marx an die Polizeidirektion in Köln[527]

Eine wohllöbliche Polizei-Direktion
beehre ich mich hiermit zu ersuchen, mir bei der zustehenden Behörde das Bürgerrecht der Stadt Köln zu erwirken.[1] Geboren d. 5ten Mai 1818 zu Trier, machte ich meine Studien auf dem Gymnasium daselbst und auf den Universitäten zu Bonn und Berlin, und lebte während der Jahre 1842 und 43 in Köln als Redakteur der ehemaligen „Rheinischen Zeitung". Mit dem Aufhören dieser Zeitung ging ich ins Ausland und verzichtete auf das preußische Staatsbürgerrecht. Nach den vorgegangenen Ereignissen kehre ich in mein Vaterland zurück und beabsichtige, mich jetzt mit meiner Familie hier in Köln niederzulassen.

Hochachtungsvoll
Dr. Karl Marx

Köln, den 13ten April 1848[2]

Wohnung Apostelstraße No. 7.

[1] Siehe auch Band 5 unserer Ausgabe, S. 382–385 – [2] Datum in der Handschrift von Marx

3

Marx an den Polizeidirektor Geiger
in Köln[527]

Ew. Wohlgeboren benachrichtige ich, daß ich sofort bei [dem] Ministerium des Innern gegen das mir von Ihnen [aus]gefertigte Schriftstück[1] Rekurs eingelegt habe[2] und m[ich] nach wie vor als deutschen Reichsbürger betrachte.

Köln, den 5. August 1848

Der Redakteur en chef der „N[euen] Rh[einischen Zeitung]"

Dr. Karl Marx

An den Herrn kommis[sarischen] Polizeidirektor Geiger

Wohlgeboren hier.

[1] Siehe Band 5 unserer Ausgabe, S. 383 – [2] siehe Band 5 unserer Ausgabe, S. 382

4

Marx an Ferdinand Lassalle
in Düsseldorf

[Köln, 13. November 1848]

Lieber Lassalle!

Beschließt in Eurem demokratisch-monarchischen Klub[528]:

1. *Allgemeine Steuerverweigerung* – speziell auf dem Lande zu propagieren;
2. Freischaren nach Berlin;
3. Geldsendungen an den demokratischen Zentralausschuß in Berlin[529].

Im Auftrage des rheinischen demokratischen
Provinzialausschusses[530]
K. Marx

(privat)

Lieber Lassalle!

Wenn Du mir Geld schicken kannst, sei es die 200 Taler oder das für die Darlehnsscheine, so verbindest Du mich sehr. Schicke es an meine Frau, Cecilienstraße 7. Ich habe heute einen Erscheinungsbefehl erhalten[531], und man glaubt allgemein, daß ich morgen verhaftet werde.

Dein
Marx

5

Marx, Engels und August Willich an Freiherrn Christian Karl Josias von Bunsen in London[532]

64, Dean Street, Soho Square
[London] 30. Mai 1850

Sir,

Den öffentlichen Blättern entnehmen wir, daß die *„Neue Preußische Zeitung“* unlängst eine Reihe von Enthüllungen veröffentlicht hat, welche jenen Teil der deutschen und besonders der preußischen Emigration betrifft, der gegenwärtig in London lebt; daß die oben genannte Zeitung von gewissen Beziehungen zwischen London und Berlin gesprochen hat und daß sie den Namen eines der Unterzeichneten in Verbindung mit dieser Sache gebracht hat.

Die Gesellschaft, der wir angehören[533], hält die *„Neue Preußische Zeitung“* nicht. Wir nehmen uns daher die Freiheit, uns an Sie zu wenden, und erwarten von Ihrer Loyalität, daß Sie, Sir, der offizielle Repräsentant unserer Nationalität in England, die courtoisie[1] haben werden, uns die in Frage kommenden Nummern der „Neuen Preußischen Zeitung“ zur Verfügung zu stellen.

Wir haben die Ehre, Sir, zu verbleiben Ihre

ergebenen Diener
Karl Marx
August Willich
Friedrich Engels

An Seine Exzellenz
Chevalier Bunsen
Preußischer Gesandter in London.

Aus dem Englischen.

[1] Liebenswürdigkeit

6

Engels an Marie Blank
in London

Manchester, 22. Nov. 1852

Liebe Marie,

Ich muß mich wirklich ungeheuer entschuldigen, daß ich Dir nicht schon längst auf Deinen ersten Brief geantwortet habe. Aber auf dem Comptoir, wo ich früher meine Privatkorrespondenz abzumachen pflegte, hab' ich jetzt so viel zu tun, daß daran nicht mehr zu denken ist, und zu Hause, mon Dieu[1], sind meine Schreibmaterialien immer in so schlechtem Stand (wie z. B. meine kalligraphischen Experimente am Anfang dieses Briefs beweisen), daß ich mich kaum dazu entschließen kann, mich mit ihnen in einen Kampf einzulassen. Trotzdem tu' ich es heut abend; bewundre mein Pflichtgefühl, und sieh meine schlechte Handschrift für einen neuen Beweis meiner brüderlichen Liebe an.

Außerdem hatte ich noch einen andern Grund, der mich abhielt, Dir zu schreiben. Nämlich, als Du in Deutschland warst, fiel mir ein, daß ich Dich wegen etwas zu fragen hatte; als Du aber zurückkamst, konnte ich mich absolut nicht mehr darauf besinnen, was es war. Du begreifst, daß dergleichen Gesinnungslosigkeit oder vielmehr Besinnungslosigkeit einem Mann von Ehrgefühl große Gewissensbisse machen mußte. Aufrichtig gestanden, ich konnte es nicht übers Herz bringen, Dir zu schreiben, solange ich über diesen wichtigen Punkt nicht im reinen war. Dein neuer Brief aber und eine angestrengte, durch ein welsh rabbit[2] und einige Gläser Sherry geschärfte Geistestätigkeit haben mich endlich wieder auf die Beine gebracht, und ich weiß jetzt wieder, was ich Dich fragen wollte. Es handelt sich nämlich um folgendes: Hab' ich Weihnachten oder Ostern zwei baumwollene Hemden bei Dir liegenlassen? Diese sind nämlich seit längerer Zeit aus meiner Garderobe verschwunden, und wenn sie sich dort wiedergefunden haben sollten, so wäre mir dies ganz angenehm, indem daraus hervorginge, daß ich keineswegs ein unordentlicher Mensch bin.

[1] mein Gott – [2] Toast mit geröstetem Käse

Du fragst mich wegen Wünschen. Ma chère sœur[3], mit Wünschen geb' ich mich seit geraumer Zeit nicht mehr ab, dabei kommt nichts heraus. Außerdem hab' ich wirklich kein Talent dazu, denn wenn ich mich einmal ausnahmsweise auf der Schwachheit ertappe, mir etwas zu wünschen, so ist es jedesmal etwas, was ich doch nicht haben kann, und daher tu' ich besser, mir das Wünschen lieber vollends abzugewöhnen. Wie Du siehst, verfalle ich auch bei diesem Gegenstand ganz in den moralischen Ton des Predigers Salomonis und so, the less we say about it, the better it will be[4]. Wenn Du also vorhast, mich Weihnachten abermals durch einen neuen Beweis Deiner Liebe zu verpflichten, so wird mein unbeholfenes und unausgebildetes Wünschtalent Dir schwerlich dabei zu Hülfe kommen können, übrigens tröste ich mich mit dem Gedanken, daß Du dieser Hülfe auch nicht bedarfst, à en juger par le passé[5].

Ich freue mich zu hören, daß Ihr alle wohlauf seid. Einige Erkältungen abgerechnet, bin ich im ganzen auch ganz gesund gewesen und habe namentlich keine Zahnschmerzen beim Umschlagen der Jahreszeit mehr gehabt, hoffentlich ist das jetzt ganz vorbei. Ich wohne noch immer in Strangeways, aber ein paar Häuser weiter, doch denk' ich im nächsten Monat diese Gegend zu verlassen und mehr in die Nähe von Klein Deutschland zu ziehen, es ist hier doch zu einsam, und diesen Winter werde ich mir zur Abwechslung erlauben, mich etwas zu amüsieren, soweit das in diesem Kohlenrauch möglich ist. Seit sechs Monaten hab' ich keine Gelegenheit mehr gefunden, mein anerkanntes Genie im Komponieren eines Hummersalats anzuwenden – quelle horreur[6], dabei versauert man ja ganz. Nächstes Frühjahr werd' ich ohnehin wieder einmal ein Buch schreiben müssen, wahrscheinlich englisch, über den ungarischen Krieg oder über die Romane des Herrn von Balzac seliger oder sonst über irgend etwas. Dies ist aber ein großes Geheimnis, sonst würd' ich's Dir gar nicht mitteilen.

Was macht Elise[7]? Wenn sie gut kochen kann und Strümpfe stopfen, so könnte sie wohl nach Weihnachten herkommen und mir die Haushaltung führen. Da Gottfried[8], der Lautenspieler (oder war das der Franz[9]?), sich eine eigene Haushaltung eingerichtet hat, so bin ich fast verpflichtet, dasselbe zu tun und ihn auszustechen, was sehr leicht geht, denn Elise würde gewiß famos die Honneurs des Hauses zu machen wissen, während der alte Perückenhagestolz nur eine alte, rappelige, sechs Fuß lange, knochendürre,

[3] Meine liebe Schwester – [4] je weniger wir darüber sprechen, desto besser – [5] nach der Vergangenheit zu urteilen – [6] wie schrecklich – [7] Elise Engels – [8] Gottfried Ermen – [9] Franz Ermen

abschreckende, knurrige, triefäugige, schloddrige, zerzauste, abgedankte Küchenmagd von einer Haushälterin hat und trotz seinem Schöntun in Konzerten, Bällen u. dgl. doch nie eine Frau kriegt, pauvre bonhomme que Dieu le bénisse![10]

Übrigens ist es Zeit, daß ich aufhöre, denn ich fange an, von meinen Nebenmenschen und sogar von einem Mitglied der Firma allerhand Böses zu reden, und das soll man nie tun, außer, wenn man etwas dabei verdienen kann, sagt der Quäker.

Grüße Emil[11], Elise und die Kleinen und empfiehl mich bestens Hrn. und Frau Heilgers. Zum Begräbnis des Old Duke[12] zu kommen war das Wetter zu schlecht und die Arbeit auf dem Comptoir zu dringend, wir haben nur einen halben Feiertag gemacht. Übrigens bin ich in vier Wochen ja doch da.

Von ganzem Herzen

Dein

Friedrich

[10] der arme Kerl, Gott segne ihn! – [11] Emil Blank – [12] Arthur Wellesley Wellington

7

Marx an Franz Duncker
in Berlin[534]

London, 23. Febr. 1859

Werter Herr,
Einliegend erfolgt das „Vorwort“[1].

Ihr ganz ergebner
Karl Marx

---

[1] der Schrift „Zur Kritik der Politischen Ökonomie“

8

Marx an Franz Duncker
in Berlin

[London] 17th March 1859

Werter Herr,

Ich schicke die Korrekturbogen[1] in Briefkuvert zurück, weil mir von der hiesigen Post angezeigt worden, daß Korrekturen von Berlin nach London geschickt werden können, den Weg von London nach Berlin aber als Briefe machen müssen.

Seite 32 in den letzten Zeilen habe ich vergessen, statt „tieferer *ökonomischer* Gegensatz zwischen englischer und französischer etc. Ökonomie zu korrigieren „tieferer *prinzipieller* etc."[2]

Es ist möglich, *daß mich mein Gedächtnis täuscht*, aber es scheint mir, als ob die Anfänge der Sätze von S.33, sowohl im Text als der ersten Note, auf Seite 32 gefehlt hätten.

Ihr ganz ergebner

K. M.

[1] der Schrift „Zur Kritik der Politischen Ökonomie" – [2] siehe Band 13 unserer Ausgabe, S.40

9

Marx an Franz Duncker
in Berlin

London, 21. Mai [1859]

Werter Herr,

Aus einem von Nordamerika mir zugekommnen Schreiben[535] ersehe ich, daß ungefähr 100 Exemplare auf das erste Heft[1] unter meinen Parteifreunden bestellt sind. Ob Sie die Bestellung bereits erhalten, weiß ich nicht. Gleichzeitig aber wird mir angezeigt, daß auf 100 Exemplare mehr in denselben Kreisen zu rechnen, sobald der *Preis* bekannt. Ich ersuche Sie also, *umgehend* mir letztern anzuzeigen. Es schließt dies natürlich nicht spätere Anzeige der Schrift in Nordamerika für das allgemeine Publikum aus.

Die Langsamkeit, womit die Sache betrieben wird, scheint mir nicht in Ihrem eignen Interesse. In meinem ist sie sicher nicht.

In das *Druckfehlerverzeichnis* der mir zugekommnen Bogen ersuche ich Sie noch aufzunehmen[536]:

[1] „Zur Kritik der Politischen Ökonomie“

10

Marx an Franz Duncker
in Berlin

London, 28. Mai 59

Werter Herr,

Auf meinen Brief, worin ich Sie ersuchte, mir den Preis des Heftes[1] zu schreiben, fanden Sie passend, nicht zu antworten: Da die Post nach Amerika nur zweimal in der Woche geht, wurde ich so verhindert, meinen Freunden zu antworten.[535]

Als Sie mein Mskr. erhielten, dauerte es 14 Tage, bis ich Empfangsanzeige bekam. Darin hieß es, nach einer Woche solle der Druck begonnen werden. Aus der Woche wurden mehr als 3 Wochen. Vor ungefähr 8 Wochen schrieb Lassalle, Mitte Mai werde die Sache fertig sein. Vor mehr als 3 Wochen erhielt ich die 3 letzten Korrekturbogen. Die Veränderungen, die zu machen waren, konnten bequem in *einem* Tage bewerkstelligt werden. Statt dessen scheint während dieser ganzen Zeit, obgleich der Druck *fertig*, wieder völlige Unterbrechung eingetreten. Ich erkläre Ihnen hiermit, daß ich dieser *systematischen und planmäßigen Verschleppung* müde bin und daß ich Sie hiermit auffordere, und zwar kategorisch, ein Ende mit diesen Manövern zu machen, deren Zweck mir höchst verdächtig scheint. Alle meine Bekannten in England teilen meine Ansicht und haben mich selbst dringend aufgefordert, diesen letzten Schritt zu tun.

Ihr ergebner
Dr. K. Marx

---

[1] „Zur Kritik der Politischen Ökonomie"

11

Marx an Franz Duncker
in Berlin

2. Juni 1859, London

Geehrter Herr,

Ich bedaure in der Tat, Ihnen einen verletzenden Brief geschrieben zu haben. Sie erlauben mir daher, in wenigen Worten meine Entschuldigungsgründe anzuführen. Einmal bin ich wirklich zu lang von Deutschland entfernt und hatte mich zu sehr an Londoner Verhältnisse gewöhnt, um den Gang des deutschen Geschäfts richtig zu würdigen. Dann aber, wie Lassalle von mir schon vor ungefähr 8 Wochen erfuhr[1], stehe ich in Unterhandlung mit einem Londoner Buchhändler wegen einer englischen Bearbeitung des ersten Hefts. Die beständig falsche Auskunft, die ich, selbst beständig unter falschen Voraussetzungen, diesem Mann über das Erscheinen der Schrift geben mußte, reichten vollständig hin, um mich in den Augen dieses John Bull als einen regular humbug[2] bloßzustellen. Die fortwährenden ungeduldigen Anfragen meiner Freunde und endlich das von einer *hiesigen* Berliner Clique, ich weiß nicht, aus welchen Motiven, sorgfältig verbreitete Gerücht, die Sache werde gar nicht erscheinen, gaben meiner Geduld den letzten Rest.

Schließlich hoffe ich, daß Sie, in Erwägung dieser Gründe, in meinem Brief nur den hastigen Ausdruck einer durch allerlei Umstände verursachten Gereiztheit sehn und mich von aller Absicht, Sie irgendwie zu verletzen, freisprechen werden.

Ihr ganz ergebner
Dr. K. Marx

[1] Siehe Band 29 unserer Ausgabe, S. 586 – [2] ausgemachten Schwindler

12

Marx an Franz Duncker
in Berlin

Manchester[536], Juni, 22. [1859]

Sehr werter Herr,

Ich ersuche Sie, das restierende Honorar für meine Schrift[1] *unmittelbar* meiner Frau nach London zu schicken.

In Ihrem Brief Ende Mai hieß es, daß *„nächste Woche"* das Buch erscheinen und das Honorar gezahlt werden würde. Es ist weder das eine noch das andre geschehn, bis heute, Juni 22. Es scheint Ihr Prinzip, daß ein „streng wissenschaftliches Werk" nicht spät genug erscheinen kann und namentlich die Epoche abgewartet werden muß, wo die Verallgemeinerung des Kriegs[538] das „streng wissenschaftliche" Interesse belebt.

Dieselben Umstände, die Sie vermocht haben zu dem neuen Aufschub, können vielleicht einen Aufschub ins Jahr 1860 berechtigen, namentlich, da Sie mir schreiben, daß es Mode der deutschen Buchhändler ist, bei wissenschaftlichen Schriften, *bei denen kein Kontrakt über die Zeit der Veröffentlichung besteht,* Embargo auf ihre Ausgabe zu legen, sooft es bequem scheint wegen des Erscheinens von Tagesschriften.

Da es mir unmöglich ist, den Anfragen an mich – betreffs dieser Verzögerung – privatim zu antworten, werde ich, nachdem ich noch einige Tage gewartet, eine *öffentliche Erklärung*[539] erlassen.

Ihr ganz ergebner
Dr. K. Marx

---

[1] „Zur Kritik der Politischen Ökonomie"

13

Marx an Mór Perczel
in St. Hélier[540]

16. April 1860
9, Grafton Terrace
Maitland Park, Haverstock Hill
London

Hochgeehrter Herr General,

Im Interesse einer Schrift[1], die ich über die bonapartistischen Umtriebe veröffentliche, nehme ich mir die Freiheit, mich auch an Sie als einen der tüchtigsten Vorkämpfer der europäischen Freiheit zu wenden. Sie haben während des letzten italienischen Kriegs eine Erklärung erlassen, worin Sie zeigten, daß Sie den Humbug durchschauten und sich deswegen rechtzeitig – ein großer Beweis Ihrer Überlegenheit dies über den Komödianten Kossuth und seine Sykophanten – von der Bühne zurückzogen. Leider habe ich diese Erklärung verloren. Ich wandte mich deshalb an Szemere in Paris.[2] Er verwies mich an Sie. Wollten Sie daher die Güte haben, mir diese Erklärung abschriftlich nebst Aufklärungen über den an den Ungarn in Italien verübten Betrug zuzuschicken, so würden Sie der guten Sache einen Dienst leisten.

Ich habe bereits im Sommer 1859 in Artikeln, die ich in der „*New-York Tribune*“[3] und in der *London* „*Free Press*“[4] drucken ließ, Ihren Namen als den einzigen in der militärischen ungarischen Emigration bezeichnet, der weder zu den Erkauften noch zu den Düpierten der französisch-russischen Diplomatie gehörte, noch sich von Kossuths Phantasmagorien imponieren ließ und würde Ihnen gern in dem von mir beabsichtigten neuen Buch die gebührende Ehrenstelle anweisen.[5]

Ich nehme mir die Freiheit, Sie zu erinnern, daß ich schon 1848–49, als Redacteur en Chef der „*Neuen Rheinischen Zeitung*“, der entschiedenste Vorkämpfer des revolutionären Ungarn in Deutschland war. Ich betrachte

---

[1] „Herr Vogt“ – [2] siehe Band 30 unserer Ausgabe, S. 520 – [3] „Kossuth und Louis-Napoleon“ – [4] „Particulars of Kossuth's Transaction with Louis Napoleon“ – [5] siehe Band 14 unserer Ausgabe, S. 506

jetzt ganz wie damals *Ungarns Unabhängigkeit und Selbständigkeit als Conditio sine qua für Deutschlands Erlösung aus der Knechtschaft.* Aber ebenso bestimmt verwerfe ich die Bestrebungen, die die *Nationalitäten* zum Deckmantel moskowitisch-dezembristischer Intrigen erniedrigen wollen.

Mit besondrer Hochachtung

Ihr ganz ergebener
Dr. Karl Marx

14

Marx an Thomas Allsop
in Exmouth (Devon)[541]

[London] 28. April 78

Mein lieber und verehrter Freund,

Die Gesundheit meiner Frau wechselt dauernd – mal geht es besser, dann wieder schlechter. Sobald das Wetter angenehmer wird, muß sie natürlich aus London abreisen. Inzwischen hoffen wir alle, daß wir bald das Vergnügen haben werden, Sie hier zu sehen.

Ich habe eine ganze Menge neuester „russischer" Publikationen erhalten – aus Petersburg. Sie zeugen von einer großen Bewegung im Innern.

Mit Bismarck scheint es rapid bergab zu gehen, körperlich und auch sonst.

Ihr sehr ergebener
K. M.

Aus dem Englischen.

15

Marx an Carl Hirsch
in London[542]

[London] 18. Sept. 79

Lieber Hirsch,
In London arriviert![543]
Salut.

Ihr
K. M.

16

Engels an Carl Hirsch
in London

[London] 17. Febr. 80

Lieber Hirsch,

Besten Dank für den Bankiersbrief, der hierbei zurück. Ich habe aber nicht die entfernteste Ahnung, was das heißen soll „*à 340*[c] begeben". Ich kann zwischen dieser Zahl, Markwährung und östreichischer Währung absolut keinen rationellen Zusammenhang finden. Wenn uns der Mann sagen wollte, wieviel in Mark er glaubt für die 200 Gulden östr. bekommen zu können, so würde Borkh[eim] sich entscheiden können, was zu tun, und ich denke, er würde sie ihm wohl zur Realisierung einschicken.

Dein
F. E.

Beilagen

1

An Natalie Liebknecht
in Berlin[544]

[London, 1. Juli 1894]

Liebe Frau Liebknecht,

Wir sind alle in 122, Regent's Park Road, trinken deutsches Bier und warten auf ein Wahltelegramm.

F. Leßner *Ed. Bernstein* *F. Demuth*
W. Thorne *Wilhelm*[1] *F. Engels*
Marie Mendelson *L. Freyberger*
Otto Wittelshöfer *Gine Bernstein*
Stanisław Mendelson *Julius* *Louise Freyberger*

---

[1] Wilhelm Liebknecht

2

Vera Iwanowna Sassulitsch an Georgi Walentinowitsch Plechanow in Zürich

(Auszug)

[London, 1. Januar 1895]

...Ich kam spät an, und neben F[riedrich] Kar[lowitsch][1] waren die Plätze besetzt, so daß ich weitab saß. Nach dem Essen schleppte er mit seiner gewohnten Liebenswürdigkeit sofort einen Stuhl herbei und setzte sich neben mich. Ich beschloß, über den Kater[2] zu sprechen und brachte einleitend das Gespräch auf die Hoffnungslosigkeit und Untauglichkeit des hiesigen Sozialismus. Er begann dieses Thema renchérir[3]: Hier werde auch das allgemeine Wahlrecht keinerlei Bedeutung haben – die Arbeiter werden es nicht ausnutzen; für eine unabhängige Teilnahme an den Wahlen muß man Geld oder Arbeit aufwenden wie in Deutschland, der englische Arbeiter aber rühre keinen Finger und gebe keinen Penny her, wenn er nicht mit direktem finanziellem Nutzen rechnen kann. Zum Glück für Deutschland habe sich dort die politische bürgerliche Revolution so verspätet, daß eine bereits erwachte Arbeiterklasse daran teilnahm. Das verhindere, daß die deutsche Arbeiterklasse in einem rein zunftmäßigen Kampf aufgehe wie die englische, und fördere ihre gesellschaftlich-politischen Interessen. Dieses Glück stehe auch Rußland bevor: nach unserer Aussage liest die Arbeiterklasse dort, sie erwacht und nimmt infolgedessen bewußten Anteil an der politischen Befreiung. Das führte mich eben zu dem, was ich ihm darlegen wollte. Nun, und was wird aus Deutschland ohne uns? Behauptet man nicht, es seien Engels' eigene Bemerkungen und Ergänzungen, daß die Anarchie in der Produktion sich verringere, daß es seit 1867 keine Krisen gegeben habe und in der früheren Form keine mehr geben werde? – der Schwindel[4] war das Ergebnis der Unkenntnis der Kapitalisten über den Weltmarkt, für den sie produzierten. Jetzt sorgten die Telegraphen, die Schnelligkeit der Verbindung u.a.m. dafür, daß sie den Markt kennen und nicht mehr phantasieren, was, wieviel zu produzieren sei und wer wo kauft. Marx sagt, daß die Produktion, nachdem sie in den Händen sehr großer Kapitalisten konzentriert ist, einschlummern[5] muß, daß sie aufhören

[1] Friedrich Engels – [2] den III. Band des „Kapitals" – [3] auszudehnen – [4] in der gedruckten Vorlage deutsch: Schwindel – [5] in der gedruckten Vorlage deutsch: einschlummern

müssen, nach Extraprofit[6] zu jagen, und folglich aufhören müssen, die Arbeitsproduktivität zu steigern, die Produktion „zu erweitern" u.a.m. Eben das tun die Kartelle (und tun es bewußt). Nachdem das Kartell einen ganzen Produktionszweig in seinen Händen konzentriert und den Markt unter sich aufgeteilt hat, hat es keinerlei Gründe zum Schwindel[7] zu greifen und sehr wenig Gründe, die Arbeitsproduktivität zu steigern. Natürlich erleichtern die Kartelle die planmäßige Organisation der Produktion nach der Eroberung der Macht durch das Proletariat, aber beim englischen Proletariat besteht keinerlei psychologische Voraussetzung zu einer solchen Eroberung und Organisation, und das englische Leben an und für sich[8] führt nicht im mindesten zur Entwicklung dieser psychologischen Voraussetzung. Aber das lege ich Ihnen dar, bei ihm hatte ich gerade erst den Mut gefaßt zu beginnen, als erklärt wurde, daß nur noch 5 Min. bis zum neuen Jahr blieben und man die Gläser bereithalten müsse. So gestand ich auch nicht, daß ich den Kater gelesen habe...

Nach: „Gruppa ‚Oswoboshdenije truda'",
Sbornik Nr.4, Moskau 1926.

Aus dem Russischen.

[6] in der gedruckten Vorlage deutsch: Extraprofit – [7] in der gedruckten Vorlage deutsch: Schwindel – [8] in der gedruckten Vorlage deutsch: an und für sich

3

Laura Lafargue an Isaak Adolfowitsch Gurwitsch (Hourwich) in Chicago

(Entwurf)

Eastbourne, 2. Juli 1895

Mr. I.A. Hourwich. Chicago.

Mein Herr,

In Beantwortung Ihres Briefes vom 18. Mai, adressiert an Herrn Friedrich Engels[545], gestatte ich mir, Ihnen mitzuteilen, daß Herr Engels erkrankt ist und gegenwärtig noch nicht wieder literarisch tätig ist.

Ich bin von Friedrich Engels beauftragt, Ihnen mitzuteilen, daß er sich nicht für autorisiert hält, irgendwelche Manuskripte oder Manuskriptfragmente, die mein Vater, Karl Marx, hinterlassen hat, an Dritte zur Veröffentlichung auszuhändigen.

Ich verbleibe, mein Herr,

Ihre ergebene
Laura Lafargue

Aus dem Englischen.

4

Samuel Moore an Eleanor Marx-Aveling in London

2, Stone Buildings Lincoln's Inn, W.C.
[London] 21. Juli 1895[1]

Meine liebe Tussy,

Sehr besorgt zu erfahren, wie es dem General geht, ging ich heute abend zum Victoria-Bahnhof, um den Zug abzuwarten, der 7.[15] abends von Eastbourne abfährt und mit dem Dr. Freyberger zurückzukommen pflegt.

Ich traf ihn und muß leider sagen, daß sein Bericht alles andere als ermutigend ist; er meinte, das Leiden habe einen Grad erreicht, daß – bei dem Alter des Generals – sein Zustand bedenklich ist. Abgesehen von den erkrankten Lymphdrüsen am Hals besteht die Gefahr, daß entweder Herzschwäche oder Lungenentzündung hinzukommt – und in beiden Fällen würde es ganz plötzlich zu Ende gehen. Wenn keine Lungenentzündung hinzukommt, kann er noch einige Wochen leben, anderenfalls aber wird es eine Frage von wenigen Stunden sein. Trotzdem ist der General jedoch voller Hoffnung und überzeugt davon, daß er sich erholen wird. Er beabsichtigt und hat mit den 2 Ärzten vereinbart, am Mittwoch abend[2] nach London zurückzukehren; wenn Du ihn also besuchen willst, so gehe lieber am Donnerstag in die 41, Regent's Park Road.

Das sind traurige Nachrichten, und ich hoffe, die Ärzte mögen sich irren. Es ist noch so viel Arbeit zu tun, die nur der General zu leisten imstande ist. Sein Tod wäre für die Allgemeinheit ein unwiederbringlicher Verlust – für seine Freunde ein entsetzliches Unglück.

Ich habe gerade nur Zeit, dies zu schreiben – in Eile –

aufrichtig Dein
S. Moore

Aus dem Englischen.

---

[1] In der Handschrift: 1891 – [2] 24. Juli 1895

5

Hermann Engels an Ludwig Siebold
in Sale (Cheshire) [546]
(nach einem Entwurf von Engels)

[London, 28. Juli 1895]

Herrn L. Siebold, Sale, Cheshire

Geehrter Herr,

Im Auftrag des Herrn F. Engels, der augenblicklich durch Krankheit verhindert ist, selbst zu schreiben, schicke ich Ihnen inl. Brief [547] zurück.

Als „Geschichte der Chemie" [229] können diese Fragmente allerdings nicht passieren, meint Herr E[ngels]. Wenn Sie aber den Titel „Magnetische Untersuchungen" [...][1] (oder „Beiträge zur Geschichte der älteren Chemie, hinterlassene Fragmente von C. S[chorlemmer]" oder ähnlich), so brauchen Sie keinen Redakteur und Ergänzer. Im schlimmsten Fall würden Sie sich an eine Zeitschrift wenden müssen, die sich für Geschichte der Chemie interessiert.

Indem ich Ihnen diese Ansicht des Herrn E[ngels] auf seinen Wunsch mitteile etc. etc.

[1] unleserlich



Anhang und Register

Anmerkungen

[1] Filippo Turati hatte Engels am 4. Januar 1893 mitgeteilt, daß im Feuilleton der „Lotta di Classe" das von Pompeo Bettini nach der dritten deutschen Ausgabe 1883 ins Italienische übersetzte „Manifest der Kommunistischen Partei" veröffentlicht worden sei und er es auch als Einzelausgabe herauszubringen beabsichtige. Diese sei – bis auf das Vorwort – bereits fertig. Turati fragte an, ob Engels zu dieser Ausgabe ein kleines Vorwort für den italienischen Leser schreiben könne. Die Ausgabe erschien 1893 in Mailand im Verlag der Zeitschrift „Critica Sociale", dieser Broschüre wurde jedoch die fünfte autorisierte deutsche Ausgabe des „Manifests" (Berlin 1891) zugrunde gelegt. Das von Engels in französischer Sprache geschriebene Vorwort „An den italienischen Leser" (siehe Band 22 unserer Ausgabe, S.365/366) wurde von Turati ins Italienische übersetzt. In diese Einzelausgabe wurden auch die Vorworte zu den deutschen Ausgaben von 1872, 1883 und 1890 aufgenommen.

Das von Antonio Labriola ins Italienische übersetzte „Manifest der Kommunistischen Partei" ist damals nicht gedruckt worden. Seine Arbeit „In memoria del manifesto dei comunisti" erschien 1895 in Rom. 3 81

[2] August Bebel weilte etwa vom 3. bis 10. Januar 1893 bei Engels in London zu Besuch. 3

[3] Diese Zeilen schrieb Engels auf eine Postkarte. Sie ist in Engels' Handschrift mit folgender Adresse versehen: Mrs. Mendelson 27, Stonor Road, West Kensington, W. 4

[4] Die polnische Sozialistin Maria Mendelson hatte Engels über die am 7. Januar 1893 in Frankreich erfolgte Verhaftung polnischer Emigranten informiert, die man der Vorbereitung eines Attentats auf Alexander III. beschuldigte. Engels setzte sich sofort für die polnischen Revolutionäre ein und schrieb den Artikel „Zum jüngsten Pariser Polizeistreich" (siehe Band 22 unserer Ausgabe, S.356/357), in dem er die Zusammenarbeit der französischen und zaristischen Polizei entlarvte. Engels' Artikel wurde im „Vorwärts" vom 13. Januar 1893 unter der Rubrik „Politische Uebersicht" ohne Unterschrift veröffentlicht. 4 6

[5] Nach Carl Schorlemmers Tod wurde von seinen Freunden und Schülern an der Victoria-Universität in Manchester ein *Schorlemmer-Laboratorium* eingerichtet. 5

[6] Anspielung auf den Panama-Skandal, Betrugsaffäre, in die hohe französische Staatsmänner, Beamte sowie die Presse verwickelt waren. Der Ingenieur und Geschäftsmann Ferdinand-Marie Lesseps hatte 1879 in Frankreich eine Aktiengesellschaft gegründet, die den geplanten Durchstich der Landenge von Panama finanzieren sollte. Ende 1888 brach

die Gesellschaft zusammen, was den massenhaften Ruin kleiner Aktionäre und zahlreiche Konkurse zur Folge hatte. 1892 wurde bekannt, daß die Gesellschaft zur Verheimlichung ihrer wahren Finanzlage hohe Bestechungssummen an die ehemaligen Ministerpräsidenten Frankreichs Charles-Louis de Freycinet, Pierre-Maurice Rouvier, Charles-Thomas Floquet sowie an andere führende Politiker gezahlt hatte. Der Panama-Skandal wurde von der bürgerlichen Justiz vertuscht. Sie beschränkte sich darauf, den Leiter der Gesellschaft, Lesseps, sowie zweitrangige Personen zu verurteilen. 5 14 29 40 48 90 105 182 214 272 392

[7] Der „Vorwärts" vom 12. Januar 1893 hatte unter der Rubrik „Politische Uebersicht" eine längere Notiz seines Pariser Korrespondenten unter der Überschrift „Russische Polizei-Allmacht in Frankreich" veröffentlicht, in der irrtümlicherweise gesagt wurde, die verhafteten Polen „gehörten ... zu der sozialdemokratischen Partei Rußlands, zu deren Hauptvertretern Genosse Plechanow zählt". 6

[8] Im Beiblatt zur „Berliner Volks-Tribüne" erschien vom 6. August bis 24. Dezember 1892 die Artikelserie „Die Juraföderation und Michael Bakunin". Der Name des Verfassers – des Schweizer Sozialisten Louis Héritier – wurde erst im letzten Artikel genannt. In diesen Artikeln wurde auf der Grundlage bakunistischen Materials die Geschichte der Organisation der Internationalen Arbeiterassoziation in der Schweiz falsch dargestellt und versucht, die Spaltertätigkeit der Bakunisten, besonders der bakunistischen Juraföderation, zu rechtfertigen (letztere hatte sich auf dem Kongreß in La Chaux-de-Fonds vom 4. bis 6. April 1870 von den Sektionen der IAA in der romanischen Schweiz abgespalten). Außerdem wurden in diesen Artikeln der Generalrat, Marx und seine Kampfgefährten, vor allem Johann Philipp Becker, verleumdet. Besonders viele Entstellungen enthielt der zehnte Artikel, der am 12. November 1892 erschien.

Engels entschloß sich, eine Erwiderung zu schreiben, ohne die Veröffentlichung der ganzen Artikelserie abzuwarten. Er schickte seine Erklärung am 15. November 1892 an August Bebel (siehe Band 38 unserer Ausgabe, S. 515) zur Weiterleitung an die Redaktion der „Berliner Volks-Tribüne". Die Erklärung wurde am 19. November 1892 in der „Berliner Volks-Tribüne" veröffentlicht (siehe Band 22 unserer Ausgabe, S. 346–348).

Am 24. Dezember 1892 erschien am Schluß des dreizehnten Artikels die Antwort Héritiers. In dieser sowie in einem Brief an Engels vom 25. Dezember 1892 versuchte Héritier die Anschuldigung, daß er die Geschichte der IAA verfälscht habe, zu widerlegen. Engels' Antwort auf Héritiers Behauptungen siehe vorl. Band, S. 11/12. 7 11 24 447

[9] Die *Independent Labour Party* wurde im Januar 1893 auf der Konferenz in Bradford gegründet. Ihr traten Mitglieder der alten und neuen Trade-Unions, der Fabian Society, der Social Democratic Federation und anderer sozialistischer Vereinigungen bei. An ihrer Spitze stand Keir Hardie. Die Independent Labour Party verlangte in ihrem Programm die Überführung aller Produktions-, Verteilungs- und Austauschmittel in Gemeineigentum. Sie forderte u. a. die Einführung des Achtstundentages, das Verbot der Kinderarbeit und die Einführung einer Sozial- und Arbeitslosenversicherung. Engels begrüßte die Gründung der Independent Labour Party in der Hoffnung, daß es ihr gelingen werde, die dogmatischen und sektiererischen Fehler der Social Democratic Federation zu vermeiden und sich zu einer marxistischen Partei zu entwickeln, äußerte jedoch hinsichtlich ihrer Führer eine gewisse Skepsis. Während die Entwicklung in den ersten Wochen und Monaten Engels' positive Meinung rechtfertigte, geriet die Partei später infolge unklarer Vorstellungen und persönlicher Schwächen des größten Teils ihrer Führung auf den Weg des Reformismus. Die von der reformistischen Fabier-Ideologie beeinflußten Führer betrachteten den parlamentarischen Kampf als die wichtigste Form des Klassenkampfes und

trafen Vereinbarungen mit der Liberalen Partei. 7 13 29 40 53 56 73 213 232 283 289 292 308 334 361 383 449 500

[10] Die *Social Democratic Federation* wurde im August 1884 gegründet; sie ging aus der Democratic Federation hervor und vereinigte verschiedenartige sozialistische Elemente, vorwiegend aus Kreisen der Intelligenz. Die Leitung der Föderation lag zum größten Teil in den Händen Henry Mayers Hyndmans, der eine stark dogmatisch-sektiererische Politik betrieb. Die der Föderation beigetretenen revolutionären Kräfte (Eleanor Marx-Aveling, Edward Aveling, William Morris u.a.) kämpften gegen die schädliche Linie Hyndmans, für die Herstellung einer engen Verbindung der Social Democratic Federation mit den englischen Gewerkschaften. Durch das opportunistische und diktatorische Verhalten Hyndmans, das eine Änderung des Kurses der Föderation unmöglich machte, erfolgte im Dezember 1884 ihre Spaltung; die zu Hyndman in Opposition stehende Gruppe gründete eine selbständige Organisation, die Socialist League. Unter dem Einfluß der revolutionären Stimmungen der Massen innerhalb der Föderation ging jedoch der Formierungsprozeß der revolutionären, mit der opportunistischen Führung unzufriedenen Elemente weiter. Der Ende der achtziger Jahre entstandene Neue Unionismus (siehe Anm. 324) bewirkte, daß die Föderation näher mit den Arbeitermassen in Berührung kam und die Zahl ihrer Mitglieder anwuchs. Ihre Führung betrieb jedoch weiterhin eine im wesentlichen sektiererische Politik. 7 53 56 72 217 232 237 245 277 283 285 289 292 308 334 361 449 465 500

[11] Die *Fabian Society* wurde am 4. Januar 1884 von einer Gruppe bürgerlicher Intellektueller gegründet, die sich für die Lösung der sozialen Mißstände in der bürgerlichen Gesellschaft einsetzten und Wege zur Überwindung des Kapitalismus suchten, aber nicht über Reformen hinausgingen. Die Fabier traten gegen Marx' Lehre vom proletarischen Klassenkampf und von der sozialistischen Revolution auf. Zu den einflußreichsten Persönlichkeiten gehörten Sidney und Beatrice Webb sowie George Bernard Shaw. Die Ideen der Fabier schufen eine der ideologischen Grundlagen für den Reformismus in der englischen Arbeiterbewegung. 7 53 56 164 217 232 283 450

[12] Engels meint den Haager Kongreß der Internationalen Arbeiterassoziation, der vom 2. bis 7. September 1872 stattfand. Der Kongreß beschloß, den Inhalt der Resolution der Londoner Konferenz 1871 (siehe Anm. 14) über die „Politische Wirksamkeit der Arbeiterklasse“ sowie den Beschluß über die Erweiterung der Vollmachten des Generalrats in die Statuten aufzunehmen. Auf dem Kongreß fand der jahrelange Kampf von Marx und Engels sowie ihrer Anhänger gegen alle Arten des kleinbürgerlichen Sektierertums in der Arbeiterbewegung innerhalb der IAA seinen Abschluß. Die zersetzende Tätigkeit der Anarchisten wurde verurteilt, ihre Führer wurden aus der IAA ausgeschlossen. Die Beschlüsse des Haager Kongresses legten das Fundament für die Entwicklung selbständiger nationaler politischer Parteien der Arbeiterklasse. 9 314

[13] Im Juli 1891 fand in Kronstadt der feierliche Empfang eines französischen Flottengeschwaders statt, der zu einer offenen Demonstration der Annäherung zwischen dem zaristischen Rußland und Frankreich wurde. Zur gleichen Zeit wurden diplomatische Verhandlungen geführt, die im August 1892 mit der Unterzeichnung eines französisch-russischen Abkommens endeten. Frankreich und Rußland gingen darin die Verpflichtung ein, sich in Fragen der internationalen Politik gegenseitig zu konsultieren und im Falle eines Angriffs auf einen der beiden Partner gemeinsame militärische Aktionen zu unternehmen. Dieses Abkommen war eine wichtige Etappe bei der Vorbereitung des

französisch-russischen Bündnisses von 1893, das gegen den Dreibund (siehe Anm. 24) gerichtet war.

Um sich im Falle eines Krieges gegen Rußland die Unterstützung Polens zu sichern, ergriff die deutsche Regierung Anfang der neunziger Jahre zur Milderung der deutschen Politik in den westpolnischen Gebieten einige Maßnahmen; so wurden u.a. die Polizeiaufsicht über die polnischen nationalen Vereinigungen gelockert und bestimmte Zugeständnisse hinsichtlich des polnischen Sprachunterrichts in den Schulen gemacht. 9

[14] Gemeint ist die Londoner Konferenz der Internationalen Arbeiterassoziation, die vom 17. bis 23. September 1871 stattfand. Sie leitete eine wichtige Etappe des Kampfes von Marx und Engels für eine proletarische Partei ein. Die Konferenz nahm einen Beschluß über die „Politische Wirksamkeit der Arbeiterklasse" an, in dem die Notwendigkeit der Schaffung selbständiger Arbeiterparteien als ein Grundprinzip der internationalen Arbeiterbewegung formuliert war. Das Kernstück dieses Beschlusses wurde 1872 vom Haager Kongreß (siehe Anm. 12) in die Allgemeinen Statuten der Internationale aufgenommen. Die Londoner Konferenz stand im Zeichen des unversöhnlichen Kampfes von Marx und Engels gegen die Bakunisten, die in einem Verleumdungsfeldzug gegen die Beschlüsse der Londoner Konferenz und deren Rechtmäßigkeit auftraten. Sie hat wesentlich zum Sieg der marxistischen Prinzipien über den Bakunismus beigetragen. 11

[15] Über den Verbleib des Briefes, den Engels hier fortsetzt, ist uns nichts bekannt. 13

[16] Im Juni 1885 waren die irischen Abgeordneten im britischen Unterhaus unter Führung von Charles Stewart Parnell gemeinsam mit den Konservativen gegen Gladstones Irlandpolitik aufgetreten. Es kam zum Sturz des Kabinetts Gladstone. Bei den Wahlen Ende 1885 erhielten die Konservativen die Mehrheit; die Liberalen hingen nunmehr in starkem Maße von den Stimmen der irischen Abgeordneten ab. Als Gladstone 1886 erneut an die Spitze des Kabinetts gelangt war, brachte er zwei Gesetze im Interesse Irlands ein: die Home Rule Bill und die Bill über die irische Agrargesetzgebung. 1893 brachte Gladstone einen zweiten Gesetzentwurf über die Home Rule ein; weder der erste noch der zweite Gesetzentwurf wurden angenommen. 13

[17] *Zentrum* – 1870 entstandene politische Partei, die sich auf das katholische Kleinbürgertum und auf die Mehrheit der katholischen Bauern und Arbeiter in Süd- und Westdeutschland sowie in Oberschlesien stützte. Zunächst vertrat sie partikularistische, antipreußische Tendenzen und verfocht in erster Linie die Interessen des katholischen Großgrundbesitzes und Industriekapitals. Später näherte sie sich immer mehr Bismarcks Politik an. In den neunziger Jahren war das Zentrum die stärkste Partei im Reichstag. Das Zentrum hatte entscheidenden Anteil an der Durchsetzung der antinationalen Politik des deutschen Imperialismus, zu dessen führender Partei es sich entwickelte. 14 28 54 70 72 76 86 389 442 451

[18] Einen solchen Antrag hatte der Zentrumsabgeordnete Viktor Rintelen am 15. Dezember 1892 im Reichstag während der Debatte über Änderungen des Strafgesetzbuches eingebracht. 14

[19] Im September 1891 hatte Rußland in Frankreich eine dreiprozentige Anleihe in Höhe von 125 Millionen Goldrubel (500 Millionen Francs) aufgenommen. Anfangs hatte die Anleihe großen Erfolg – die Summe von 125 Millionen wurde $7^1/_2$mal überzeichnet. Infolge eines rapiden Kurssturzes der russischen Wertpapiere an den europäischen Börsen, der durch die Zuspitzung der ökonomischen Lage Rußlands im Zusammenhang mit der Hungersnot von 1891 hervorgerufen wurde, begannen jedoch die Zeichner der Anleihe sich

zu weigern, die Obligationen aufzunehmen. Um einem endgültigen Zusammenbruch der Anleihe vorzubeugen, mußte die russische Regierung daher einen Teil der Obligationen aufkaufen. Die Anleihe wurde schließlich nur mit etwa 96 Millionen Rubel realisiert. 14 313

[20] *Opportunisten* nannte man in Frankreich seit Anfang der achtziger Jahre die Partei der gemäßigten Republikaner, die die Interessen der französischen Großbourgeoisie vertrat. 14 119 187 391 450

[21] *Radikale* – parlamentarische Gruppe in den achtziger und neunziger Jahren in Frankreich, die sich von den Opportunisten (siehe Anm. 20) abgespalten hatte. Ihr Führer war Georges-Benjamin Clemenceau. Die Gruppe hielt an einer Reihe bürgerlich-demokratischer Forderungen fest, die von den gemäßigten Republikanern über Bord geworfen worden waren: Abschaffung des Senats, Trennung der Kirche vom Staat u.a. Um die Masse der Wähler auf ihre Seite zu ziehen, forderten die Radikalen die Einführung einer progressiven Einkommenssteuer und auch sozialökonomische Maßnahmen. 1901 organisierten sich die Radikalen als Partei, die hauptsächlich die Interessen der mittleren Bourgeoisie und des Kleinbürgertums vertrat. 14 40 215 280 383

[22] Diesen Gedanken entwickelte Engels in der Arbeit „Die auswärtige Politik des russischen Zarentums" (siehe Band 22 unserer Ausgabe, S. 41/42). 15

[23] Nach dem Tode des ägyptischen Khediven Tewfik Pascha im Januar 1892 versuchte sein Nachfolger Khediv Abbas II. Hilmi eine selbständige, von England unabhängige Politik durchzusetzen. Als er im Januar 1893 einen neuen Ministerpräsidenten ernennen wollte, mischte sich der englische Generalkonsul in Ägypten ein und erreichte – trotz der Forderung der französischen Regierung, die Unabhängigkeit des Khediven zu wahren –, daß die aufgestellte Kandidatur aufgehoben und eine englandfreundliche Person ernannt wurde. Damit wurde die Herrschaft Englands in Ägypten gefestigt. 15

[24] *Dreibund* – aggressiver militärisch-politischer Block, dem Deutschland, Österreich-Ungarn und Italien angehörten und der gegen Frankreich und Rußland gerichtet war. Er wurde endgültig 1882 gebildet durch den Anschluß Italiens an das österreichisch-deutsche Militärbündnis, das 1879 geschlossen worden war. Die Bildung des Dreibunds war der Ausdruck der Spaltung Europas in zwei große feindliche Lager. Die sich verschärfenden Widersprüche zwischen den beiden imperialistischen Staatenblocks führten schließlich zum imperialistischen Weltkrieg 1914–1918. 15 392

[25] Der sozialdemokratische Abgeordnete Franz Tutzauer hatte am 21. Januar 1893 im Reichstag in der ersten Lesung des Gesetzentwurfes über Abzahlungsgeschäfte gesprochen. Der Redner, Besitzer eines Möbelgeschäfts, verteidigte die Interessen dieser Geschäftsinhaber, besonders ihr Recht, bei rückständigen Zahlern, die in der Regel Werktätige waren, die Zahlungen einzutreiben. 15

[26] Die Wortführer der *Jungen* nutzten das opportunistische Verhalten einiger sozialdemokratischer Reichstagsabgeordneter zum Kampf gegen die Parteiführung und die marxistische Strategie und Taktik der Sozialdemokratie aus. Die Jungen waren eine halbanarchistische, linkssektiererische Gruppe in der deutschen Sozialdemokratie, die sich 1890 herausgebildet hatte. Ihr Kern bestand aus jungen Akademikern, Schriftstellern und Redakteuren einiger lokaler Parteizeitungen, die der Partei eine sektiererische Verschwörerpolitik aufzwingen wollten. Im Oktober 1891 wurden die Wortführer der Jungen vom Erfurter Parteitag der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands aus der Partei ausgeschlossen. 15

[27] Gemeint ist der Kommunistische Arbeiterbildungsverein in London. Er wurde 1840 durch Karl Schapper, Joseph Moll, Heinrich Bauer u.a. Führer des Bundes der Gerechten als Deutscher Bildungsverein für Arbeiter in London gegründet. Nach der Organisierung des Bundes der Kommunisten spielten die Gemeinden des Bundes die führende Rolle in dem Verein. 1847 und 1849/50 nahmen Marx und Engels aktiv an seiner Tätigkeit teil. Im September 1850 traten sie und mehrere ihrer Mitkämpfer aus dem Verein aus, weil er im Kampf zwischen der von Marx und Engels geführten Mehrheit der Zentralbehörde des Bundes der Kommunisten und der sektiererischen, zu abenteuerlichen Taktiken neigenden Minderheit (Willich, Schapper) für die letztere Partei ergriff.

Seit Ende der fünfziger Jahre nahmen Marx und Engels erneut aktiven Anteil an der Arbeit des Vereins.

Der Kommunistische Arbeiterbildungsverein trat im Januar 1865 als eine der ersten Organisationen der Internationalen Arbeiterassoziation bei. Mehrere seiner Mitglieder, darunter Friedrich Leßner, Johann Georg Eccarius, Georg Lochner und Karl Pfänder gehörten dem Generalrat an, wo sie die Linie von Marx unterstützten. Der Verein wurde 1918 von der englischen Regierung verboten. 15 47 232 275 411 418

[28] In seinem Brief an Engels vom 5. Januar 1893 hatte Karl Kautsky mitgeteilt, daß er zum 10. Todestag von Marx eine Biographie bzw. eine noch ungedruckte oder wenig bekannte Arbeit von ihm herauszugeben beabsichtige. Kautsky schrieb: „Ich brächte gern zu diesem Datum eine eingehendere Biographie von Marx, die uns bisher fehlt. Außer Deiner in dem Brackeschen Kalender und dem Liebknechtschen Artikel von 83 haben wir nur noch die Arbeit von Groß. Wenn Du glaubst, daß diesen Publikationen im Rahmen eines Artikels nichts Neues hinzugefügt werden kann, dann möchte ich wenigstens eine noch ungedruckte oder wenig bekannte Arbeit von Marx zu dieser Gelegenheit veröffentlichen." Kautsky gelang es nicht, die in diesem Brief geäußerte Absicht zu verwirklichen. 17

[29] Seit Ende 1892 bestanden verschiedene Pläne, die „Neue Zeit" wirkungsvoller zu gestalten und ihr einen größeren Abnehmerkreis zu sichern. Engels schrieb dazu ausführlich bereits am 3. Dezember 1892 an August Bebel und am 4. Dezember 1892 an Karl Kautsky (siehe Band 38 unserer Ausgabe, S. 534 und 539). 17 56 163 178

[30] Karl Kautsky hatte sich in seinem Brief vom 5. Januar 1893 über Engels an Eleanor Marx-Aveling mit der Bitte gewandt, für die „Neue Zeit" Erinnerungen an Marx zu schreiben. 17

[31] Seinem Brief an Engels vom 5. Januar 1893 legte Karl Kautsky die Nummer einer in Rio de Janeiro erscheinenden Zeitung bei, die einen Artikel über die brasilianische Arbeiterpartei und ihr Programm enthielt. Der Titel der Zeitung konnte nicht ermittelt werden. 17

[32] Über den Verbleib dieses Telegramms ist uns nichts bekannt. 19

[33] Die von Engels erwähnte Formulierung brachte der „Vorwärts" am 25. Januar 1893 in der Notiz „Das italienische Panama". 20

[34] Diese Zeilen schrieb Engels auf einen Kartenbrief. Er ist in Engels' Handschrift mit folgender Adresse versehen: Sig. Filippo Turati, Portici Galleria V.E. 23, *Milano*, Italy. 21

[35] Filippo Turati hatte in seinem Brief vom 23. Januar 1893 Engels vorgeschlagen, das bei der Gründung der Socialist League angenommene Programm („The Manifesto of the Socialist League") als Anhang zur italienischen Ausgabe des „Manifests der Kommunistischen Partei" zu bringen.

Die *Sozialistische Liga (Socialist League)* wurde am 30. Dezember 1884 gegründet. Zu den Begründern und führenden Mitgliedern dieser Organisation gehörten u.a. William Morris, Eleanor Marx-Aveling, Edward Aveling und Ernest Belfort Bax. Trotz vieler positiver Seiten in der Arbeit der League, bekamen die bei einer Reihe von Mitgliedern von Anfang an vorhandenen ultralinken Tendenzen die Oberhand. Die Socialist League geriet 1887/88 in die Hände von Anarchisten und wurde 1889/90 bedeutungslos, nachdem beide Avelings, Bax und andere ausgetreten waren. 21

[36] Von Dezember 1892 bis Januar 1893 fanden im italienischen Parlament Debatten über die Mißbräuche in der Banca Romana statt. Diese Debatten waren durch die Rede des Abgeordneten Napoleone Colajanni ausgelöst worden. Die im Verlauf der Debatten aufgedeckten Skandalaffären, in die einige Staatsmänner, viele Parlamentsmitglieder, Rechtsanwälte, Journalisten und Privatpersonen verwickelt waren, wurden im Unterschied zu dem französischen Panama-Skandal *(Panamone)* (siehe Anm. 6) als *Panamino* (kleines Panama) bezeichnet. (Siehe Band 22 unserer Ausgabe, S. 358–364.) 22 32

[37] In einer Nummer der „Gazeta Robotnicza", die Maria Mendelson an Engels geschickt hatte, war eine Warnung der polnischen Sozialdemokraten vor Marcin Kasprzak veröffentlicht. Darin wurde mitgeteilt, daß Kasprzak wegen Veruntreuung von Parteigeldern, Vertrauensmißbrauchs und Beziehungen zur Polizei aus der Partei ausgeschlossen wurde. Außerdem wurde in der Zeitung eine Erklärung der Berliner Sozialisten abgedruckt, daß es notwendig sei, die Beziehungen zu Kasprzak abzubrechen. Später erwies sich jedoch, daß die Beschuldigungen nicht auf Wahrheit beruhten. Kasprzak nahm aktiv an der revolutionären Bewegung teil und wurde vom Zentralkomitee der Polnischen Sozialistischen Partei 1905 rehabilitiert. 23

[38] Maria Mendelson hatte Engels am 5. Februar 1893 brieflich von dem nationalistischen und antisemitischen Verhalten russischer Studenten und Offiziere in Moskau und Petersburg gegenüber polnischen und jüdischen Studenten und Offizieren berichtet. 23

[39] W. J. Schmuilow hatte Engels am 4. Februar 1893 mitgeteilt, daß er von Pawlenkow, dem Verleger der „Biographien berühmter Männer" in Petersburg, gebeten worden sei, eine ausführliche Marx-Biographie von etwa 6 bis 8 Druckbogen zu schreiben. In diesem Zusammenhang bat er Engels um Quellenhinweise für biographische Angaben, um Material über die praktische Tätigkeit von Marx, besonders in den Jahren 1847 bis 1849 und in der Periode der Internationalen Arbeiterassoziation, sowie zur Genesis des Marxismus. Da er über kein Exemplar der „Heiligen Familie" verfügte, bat er Engels gleichzeitig um die Wiedergabe der „Hauptgedanken und charakteristischen Stellen" dieses Werkes. Er hatte die Absicht, falls die russische Zensur die Arbeit verbieten sollte, sie im Ausland drucken zu lassen. 24

[40] Marx und Engels, die sich seit Anfang 1845 in Brüssel aufhielten, gründeten im Frühjahr 1846 das Kommunistische Korrespondenz-Komitee, das sich zu einem ideologischen und organisatorischen Zentrum der sozialistischen Bewegung entwickelte.

Der *Bund der Kommunisten* war die erste revolutionäre Partei der Arbeiterklasse. Er entstand 1847 und existierte bis 1852. Der Bund war sowohl seinem Programm als auch seiner Zusammensetzung nach eine internationale Organisation der Arbeiterklasse und damit Vorläufer der Internationalen Arbeiterassoziation. Zugleich war er auch die erste deutsche Arbeiterpartei. Deutsche Arbeiter, fast alles Handwerksgesellen, stellten die Mehrzahl seiner Mitglieder.

Der *Deutsche Arbeiterverein* in Brüssel wurde Ende August 1847 von der Gemeinde des

Bundes der Kommunisten in Brüssel und unter Leitung von Marx und Engels gegründet. In der zweiten Dezemberhälfte 1847 hielt Marx im Arbeiterverein Vorträge über Lohnarbeit und Kapital. 24

[41] Ende Januar 1893 hatten die bürgerlichen Abgeordneten des Reichstags während der Debatte über den Staatshaushalt für 1893/94 die Sozialdemokratie beschuldigt, daß sie nur Unzufriedenheit unter den Volksmassen säe und nicht in der Lage sei, den sozialistischen Zukunftsstaat zu erläutern. August Bebel legte daraufhin in einer längeren Rede am 3. Februar 1893 die Anschauungen der Sozialdemokratie über den sozialistischen Zukunftsstaat dar. Zum zweitenmal sprach er zu dieser Frage am 6. Februar 1893. Das Thema stand mehrere Tage lang zur Debatte und wurde von den sozialdemokratischen Abgeordneten zur Propagierung ihrer Ziele ausgenutzt. Am 7. Februar 1893 erklärte Adolf Stoecker, ein Vertreter der äußersten Rechten (siehe Anm. 122), daß er darauf verzichte, nach der Rede Wilhelm Liebknechts aufzutreten; er schlug vor, die Debatte zu beenden.
Die ganze Debatte wurde unter dem Titel: „Der sozialdemokratische ‚Zukunftsstaat'. Verhandlungen des Deutschen Reichstags am 31. Januar, 3., 4., 6. und 7. Februar 1893", Berlin 1893, veröffentlicht. Bebels erste Rede erschien als Broschüre unter dem Titel: „Zukunftsstaat und Sozialdemokratie. Eine Rede des Reichstagsabgeordneten August Bebel in der Sitzung des deutschen Reichstags vom 3. Februar 1893." 26 33 40 54

[42] In seiner Reichstagsrede vom 4. Februar 1893 hatte der sozialdemokratische Abgeordnete Karl Frohme die Politik der Zentrumspartei (siehe Anm. 17) angeprangert. Um zu beweisen, daß die Kirche die Knechtschaft des Volkes stets gutgeheißen habe, zitierte er einige Worte Thomas von Aquinos. Franz Hitze von der Zentrumspartei polemisierte dagegen und behauptete, die von Frohme zitierten Worte stammten nicht von Thomas von Aquino, sondern von Aristoteles. 26

[43] *Spar-Agnes und Strampel-Anni* – zwei Gestalten aus Eugen Richters „Sozialdemokratischen Zukunftsbildern. Frei nach Bebel" (Berlin 1891), einem gehässigen Pamphlet gegen die Sozialdemokratie. 27

[44] Am 31. Januar 1893 hatte August Bebel in einem Brief an Engels den Gedanken geäußert, daß Rußland im Bündnis mit Frankreich einen Krieg gegen Deutschland beginnen könnte, ohne England, Italien, die Türkei und die Balkanstaaten hineinzuziehen. Sollte Deutschland besiegt werden, dann könnte Frankreich das linke Rheinufer und Rußland die Ostseeprovinzen und den Balkan mit Konstantinopel an sich reißen. 27

[45] In der Schlacht bei Spichern (Lothringen) am 6. August 1870 wurde das II. Korps der französischen Armee von den Preußen geschlagen. 27

[46] „Der deutsch-französische Krieg 1870–71. Redigirt von der kriegsgeschichtlichen Abtheilung des Großen Generalstabes", Erster Theil, Erster Band, Berlin 1874, S. 341. 28

[47] Gemeint ist die *Deutsch-Freisinnige Partei;* sie bildete sich 1884 durch eine Fusion der Fortschrittspartei mit dem linken Flügel der Nationalliberalen (siehe Anm. 109). Sie vertrat die Interessen der liberalen Bourgeoisie und des Kleinbürgertums und bezog in verschiedenen Fragen eine oppositionelle Haltung zur Bismarckregierung, wandte sich aber gleichzeitig gegen die Sozialdemokratie. 28 54 70 72 76

[48] Im November 1892 brachte die Regierung im Reichstag eine seit langem geplante Militärvorlage ein, die eine enorme Verstärkung des Heeres, besonders des Offiziers- und Unteroffizierskorps, und damit eine Erhöhung der Militärausgaben vorsah. Die geforderten

Verstärkungen des Heeres waren höher als alle Verstärkungen von 1874 bis 1890 zusammengenommen. Unter dem Druck antimilitaristischer Massenaktionen und infolge von Gegensätzen innerhalb der herrschenden Klasse lehnte der Reichstag im Mai 1893 diese Militärvorlage ab; unmittelbar danach wurde der Reichstag aufgelöst. Der neugewählte Reichstag nahm schließlich im Juli 1893 die nur geringfügig geänderte Militärvorlage mit knapper Mehrheit an. 28 41 54 60 70 72 76

[49] Die *Liberal-Radikalen* waren eine Strömung innerhalb der Liberalen Partei; sie vertraten vor allem die Industriebourgeoisie. Über die Radikalen, die niemals eine organisierte Gruppe bildeten, erlangte die Liberale Partei Einfluß auf die Trade-Unions. 29

[50] Pflanzliche Heilmittel, die auch gegen Wurmkrankheiten verwendet werden. 31

[51] Engels spielt darauf an, daß die sozialistischen Deputierten seit Beginn der Diskussion über den Panama-Skandal (siehe Anm.6) an den Debatten in der Kammer kaum teilgenommen hatten. 32 40

[52] Bei den Wahlen zur Deputiertenkammer am 20. August und 3. September 1893 erhielten die Sozialisten aller Gruppierungen 700 000 Stimmen und 30 Deputiertenmandate; in der Kammer vereinigten sich mit ihnen etwa 20 Abgeordnete linker bürgerlicher Gruppierungen, hauptsächlich Radikale, die sich „unabhängige Sozialisten" nannten. Insgesamt gehörten somit etwa 50 Deputierte zur sozialistischen Fraktion (siehe auch vorl. Band, S. 187). 32 73 88 106 114 118 122 187 271

[53] *Broussisten (Possibilisten)* – opportunistische Strömung innerhalb der französischen Arbeiterbewegung unter der Führung von Paul Brousse, Benoît Malon u.a., die sich 1882 von der französischen Arbeiterpartei (Parti ouvrier français) abspaltete (siehe Anm.68) und Fédération des Travailleurs socialistes nannte. Die Führer dieser Strömung verkündeten das reformistische Prinzip: Streben nach dem „Möglichen" („possible"). In den neunziger Jahren verloren die Possibilisten in bedeutendem Maße an Einfluß. Auf dem Kongreß von Châtellerault (Oktober 1890) trennte sich der rechte Flügel vom Possibilismus und bildete die Gruppe der Allemanisten (siehe Anm.71). Zur Entwicklung der Possibilisten siehe Band 21 unserer Ausgabe, S. 514/515, 521/522 und 530–532. 32 118 132

[54] „The Daily News" hatte am 11. Februar 1893 einen Artikel ihrer Pariser Korrespondentin Emily Crawford unter der Überschrift „The Sentence on the Panama-Directors. Sympathy for Mr. de Lesseps" veröffentlicht.

Am 9. Februar 1893 waren einige der in den Panama-Skandal (siehe Anm.6) verwickelten Personen zu Freiheits- und Geldstrafen verurteilt worden. Ferdinand-Marie Lesseps und sein Sohn Charles erhielten je 5 Jahre Gefängnis, die Mitangeklagten Fontane, Cottu und Eiffel je 2 Jahre. Lesseps, Fontane und Cottu wurden außerdem zu 3000 fr., Eiffel zu 20 000 fr. Geldstrafe verurteilt. Im Juni 1893 wurden diese Urteile vom Kassationshof annulliert. 32

[55] „Le Socialiste" veröffentlichte am 19. Februar 1893 in gekürzter Form die Reichstagsrede August Bebels vom 3. Februar 1893 sowie Auszüge aus der Rede Wilhelm Liebknechts vom 7. Februar 1893. (Siehe Anm.41.) 32

[56] Mitte Januar kam es im Reichstag zu einer Debatte über den *Notstand*, die durch eine Interpellation der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion vom 31. Dezember 1892 ausgelöst wurde. Die Verschlechterung der sozialen Lage der Arbeiterklasse – eine Auswirkung der Wirtschaftskrise und der Wirtschaftspolitik der herrschenden Klassen – hatte zu einem Ansteigen der Streikbewegung geführt. In dieser Interpellation wurde die Frage

aufgeworfen, welche Maßnahmen die Regierung zu ergreifen gedenke, um dem durch die Arbeitslosigkeit und die Lohnsenkungen andauernden Notstand abzuhelfen. 33

[57] In seinem Brief vom 11. Februar 1893 hatte August Bebel von Engels „eine kleine Lektion" darüber erbeten, welche Haltung die sozialdemokratische Reichstagsfraktion in der Debatte über die Militärvorlage der Regierung (siehe Anm. 48) beziehen solle. Das war unmittelbarer Anlaß für Engels, die Arbeit „Kann Europa abrüsten?" (siehe Band 22 unserer Ausgabe, S. 369–399) zu schreiben. Sie wurde entsprechend Engels' Vorschlag im „Vorwärts" vom 1. bis 5., 7., 9. und 10. März 1893 veröffentlicht. 34

[58] Die „Workman's Times" gab am 18. Februar 1893 in der Rubrik „International Working-Class Movement" einen Überblick über die im Reichstag geführten Debatten zur Frage des sozialistischen Zukunftsstaates (siehe auch Anm. 41). 34

[59] Die englischen Parlamentswahlen im Sommer 1892 endeten mit einem Erfolg der Arbeiter. Die sozialistischen Organisationen stellten eine beträchtliche Anzahl unabhängiger Kandidaten auf und führten die Wahlkampagne mit Erfolg. Drei dieser Kandidaten – Keir Hardie, John Burns und John Havelock Wilson – wurden ins Parlament gewählt.

Am 20. Februar 1893 fand im Unterhaus die erste Lesung der Gesetzentwürfe über die Wählerlisten und über Diäten für Parlamentsabgeordnete statt, die vom liberalen Gladstone-Kabinett unter dem Druck der Volksmassen eingebracht worden waren. Sie wurden jedoch vom Oberhaus abgelehnt. 34 41

[60] Das *Gesetz über die Gemeinderäte* (Parish Councils Bill) wurde von der Regierung Gladstone dem Parlament 1893 vorgelegt und am 1. März 1894 angenommen. Nach diesem Gesetz wurde das System der örtlichen Selbstverwaltung verändert. Die Kirchspiele waren bis dahin allein von der Kirche verwaltet worden; jetzt wurde die Ausübung der weltlichen Macht der Kirche genommen und einer Gemeindeversammlung übertragen, die von den örtlichen Steuerzahlern gewählt wurde. In größeren Dörfern wählte die Gemeindeversammlung aus ihrer Mitte den Gemeinderat. 35 220

[61] Von diesem Brief ist auch das Kuvert mit folgender Adresse in Engels' Handschrift erhalten geblieben. Н. Даниэльсонъ, Б. Конюшенная 8 Квр. 7, Monsieur N. F. Danielson, 8 grande rue des Ecuries, logis No. 7, *Saint-Pétersbourg*, Russia. 36

[62] Siehe die Briefe von Engels an N. F. Danielson vom 29.–31. Oktober 1891, vom 15. März, 18. Juni und 22. September 1892 (Band 38 unserer Ausgabe, S. 195–197, 303–306, 363–368 und 467–470). 36

[63] Um die Herausgabe des zweiten Bandes des „Kapitals" in russischer Sprache zu beschleunigen, hatte Engels 1885 N. F. Danielson die Korrekturbogen der deutschen Ausgabe geschickt. Die russische Ausgabe erschien noch im selben Jahr. 36

[64] Engels verweist hier auf Ausführungen von Marx, die in dessen Brief an die Redaktion der Zeitschrift „Otetschestwennyje Sapiski" enthalten sind (siehe Band 19 unserer Ausgabe, S. 107–112). 37

[65] Gemeint ist die von Marx und Engels verfaßte Vorrede zur zweiten russischen Ausgabe des „Manifests der Kommunistischen Partei" (siehe Band 19 unserer Ausgabe, S. 295 und 296); diese Ausgabe erschien in der Übersetzung G. W. Plechanows 1882 in Genf. Der von Engels im nachfolgenden zitierte russische Text weicht geringfügig von dem entsprechenden Text des deutschen Originals ab. 37

[66] In seinen Briefen an N. F. Danielson benutzte Engels aus konspirativen Gründen u. a. den Namen Percy White Roshers. 38

[67] Am 23. Februar 1893 hatte Paul Lafargue an Engels geschrieben, daß er am 16. Februar in der Deputiertenkammer in der Debatte zum Panama-Skandal gesprochen habe. Seine Rede wurde am 19. Februar 1893 von „Le Socialiste" veröffentlicht. Lafargue berichtete ferner, sein Eingreifen in die Debatte sei von der Kammer und der Presse als unzeitgemäß beurteilt worden und alle bürgerlichen Zeitungen hätten seine Rede ignoriert. 39

[68] Die *französische Arbeiterpartei (Parti ouvrier français)* wurde auf dem Marseiller Arbeiterkongreß 1879 von den Anhängern der marxistischen (kollektivistischen) Richtung gegründet. Das Programm wurde im Mai 1880 von Jules Guesde und Paul Lafargue unter maßgeblicher Mitwirkung von Marx und Engels ausgearbeitet; der theoretische Teil, die Einleitung zum Programm (siehe Band 19 unserer Ausgabe, S. 238), wurde von Marx formuliert. 1880 wurde dieses Programm auf dem Kongreß von Le Havre angenommen und die französische Arbeiterpartei in aller Form konstituiert. Seit ihrer Gründung fanden in ihren Reihen harte ideologische Auseinandersetzungen statt, die 1882 zur Spaltung der Partei in Marxisten (Guesdisten) und Possibilisten (siehe Anm. 53) führten. Besonders unter dem Proletariat der Industriezentren Frankreichs hatten die Guesdisten großen, in Paris hingegen relativ geringen Einfluß. Die Partei errang in den achtziger und neunziger Jahren beträchtliche Erfolge bei der Verbreitung des Marxismus in Frankreich. Eine große Rolle spielte hierbei das Organ der Partei, die Zeitung „Le Socialiste". Die Guesdisten besaßen maßgeblichen Einfluß in der Gewerkschaftsbewegung und standen an der Spitze vieler Streikkämpfe des Proletariats. Eine rege agitatorische Tätigkeit entfaltete die Partei auch bei der Vorbereitung von Wahlen. Lafargues Wahl in die Deputiertenkammer 1891 war ein großer Erfolg der französischen Sozialisten. Die Partei hatte großen Anteil an der Festigung der internationalen Beziehungen der Sozialisten. 39 87 89

[69] Paul Lafargue hatte Engels am 23. Februar 1893 darüber informiert, daß zwischen der französischen Arbeiterpartei und den Radikalsozialisten unter Führung von Étienne-Alexandre Millerand und Jean Jaurès eine Vereinbarung über die Zusammenarbeit bei den für August/September 1893 angesetzten Wahlen zur Deputiertenkammer getroffen worden sei und daß am 5. März mit der Versammlungstournee in den wichtigsten Städten begonnen werde. 39 87 119 133

[70] Bei den Gemeinderatswahlen in Frankreich vom 1. bis 8. Mai 1892 errangen die französischen Sozialisten einen bedeutenden Erfolg. Sie erhielten mehr als 100 000 Stimmen; etwa 635 Sozialisten wurden in die Kommunalvertretungen gewählt. In 26 Städten erhielten sie die Mehrheit im Gemeinderat, in einigen dieser Städte, so in Roubaix, Marseille, Narbonne und Toulon, sicherten sie sich die Leitung des Gemeinderats. 40

[71] *Allemanisten* – Anhänger des kleinbürgerlichen Sozialisten Jean Allemane. Die Organisation der Allemanisten, die sich nach der Spaltung der Possibilisten (siehe Anm. 53) auf dem Kongreß in Châtellerault (9. bis 15. Oktober 1890) gebildet hatte, nannte sich Parti Ouvrier Socialiste Révolutionnaire (POSR). Wenn sie insgesamt gesehen auch den ideologischen und taktischen Positionen der Possibilisten verhaftet blieben, forcierten die Allemanisten doch im Unterschied zu den Possibilisten die propagandistische Tätigkeit in den Gewerkschaften (Syndikaten), in denen sie die Hauptform der Organisation der Arbeiter sahen. Als wesentliches Kampfmittel propagierten die Allemanisten den Generalstreik. Ähnlich wie die Possibilisten waren sie Gegner einer einheitlichen, zentralisierten Partei. Sie vertraten das Prinzip der Autonomie und maßen der Eroberung von Sitzen in den Gemeinderäten große Bedeutung bei. 40 73 93 116 132 356 414

[72] *Blanquisten* – Anhänger des französischen Revolutionärs Louis-Auguste Blanqui. Nach

1860 entstand um Blanqui eine selbständige Bewegung, die in der Pariser Kommune eine bedeutende Rolle spielte. Blanqui war „zweifellos ein Revolutionär und feuriger Anhänger des Sozialismus" (Lenin). Blanqui und seine Bewegung erwarteten jedoch die Erlösung der Menschheit aus der Lohnsklaverei nicht vom Klassenkampf des Proletariats, sondern von der Verschwörung einer kleinen revolutionären Minderheit. Trotzdem gehörte der Blanquismus zu den bedeutendsten Strömungen in der revolutionären französischen Arbeiterbewegung. Im Juli 1881 gründeten Marie-Édouard Vaillant – in den achtziger und neunziger Jahren einer der führenden Vertreter des Blanquismus – und andere die Organisation der Blanquisten, das Comité révolutionnaire central, das sich ab 1898 Parti socialiste révolutionnaire nannte. (Näheres über die Blanquisten siehe Band 18 unserer Ausgabe, S.528–535.) *40 73 89 93 116 118 132 143*

[73] Am 26. März 1893 fand in Brüssel im „Maison du Peuple" auf Initiative des Züricher Organisationskomitees (siehe Anm.81) eine Vorkonferenz statt, die sich mit der Vorbereitung des dritten Internationalen Sozialistischen Arbeiterkongresses in Zürich (siehe Anm.120) befaßte. Anwesend waren sozialistische Vertreter aus 6 Ländern, darunter August Bebel, Wilhelm Liebknecht und Eleanor Marx-Aveling. Entsprechend dem auf der Vorkonferenz gefaßten Beschluß sollten zum Kongreß nur Vertreter von Organisationen zugelassen werden, die die „Notwendigkeit der Arbeiterorganisation und der politischen Aktion anerkennen". Diese Bedingung sollte die Anarchisten von der Teilnahme am Kongreß ausschließen. Der Beginn des Züricher Kongresses wurde für den 6. August 1893 festgesetzt. *41 42 47 52 56 72*

[74] Mit den vorliegenden Zeilen wollte Engels eine Anfrage der Londoner Firma Thomas Cook & Son vom 3. März 1893 beantworten, die ihn um Referenzen über Dr. Ludwig Freyberger gebeten hatte. *43*

[75] Etwa vom 1. bis 17. März 1893 weilte Engels in Eastbourne zur Erholung. *43–45 47 50 52 57*

[76] Diese Zeilen schrieb Engels auf eine Postkarte. Sie ist mit folgender Adresse in Engels' Handschrift versehen: W. Liebknecht Esq., 160, Kantstraße, *Charlottenburg-Berlin*, Germany. *44*

[77] Diese Zeilen schrieb Engels auf eine Postkarte. Sie ist mit folgender Adresse in Engels' Handschrift versehen: Sigr. avv. Filippo Turati, Portici Galleria V.E. 23, *Milano*, Italy. *45*

[78] Am 7. März 1893 hatte Filippo Turati die Korrekturbogen der italienischen Übersetzung des „Manifests der Kommunistischen Partei" (vgl. Anm.1) an Engels geschickt und ihn um schnelle Rückgabe gebeten. Außerdem fragte Turati an, ob „das Programm der Internationalen Arbeiterassoziation" wie in der russischen Ausgabe des „Manifests" von 1882 als Beilage aufgenommen werden sollte.

Von den im Text erwähnten zwei Broschüren konnte nur eine ermittelt werden: Pasquale Di Fratta, „La socializzazione della terra", Milano 1893. *45*

[79] Von diesem Brief ist noch ein Entwurf erhalten geblieben sowie eine ebenfalls von Engels angefertigte Abschrift, die er seinem Brief an Friedrich Adolph Sorge vom 18. März 1893 (siehe vorl. Band, S.52) beifügte. Abweichungen des Briefes von der Abschrift werden in Fußnoten ausgewiesen. Alle drei Dokumente sind mit London datiert, obwohl Engels sich zu dieser Zeit in Eastbourne aufhielt (siehe Anm.75). Das Kuvert ist mit folgender Adresse in Engels' Handschrift versehen: Mr. F. Wiesen, *Baird*, *Texas*, U.S. America. *46*

[80] Die *Bloomsbury Socialist Society* konstituierte sich im August 1888 als selbständige Organisation, nachdem sie sich von der Socialist League (siehe Anm.35) getrennt hatte, in der anarchistische Elemente die Oberhand gewonnen hatten. Unter Führung von Eleanor Marx-Aveling und Edward Aveling betrieb die Society eine rege Agitations- und Propagandaarbeit unter den Arbeitern des Londoner East End. 47

[81] Der zweite Internationale Sozialistische Arbeiterkongreß in Brüssel 1891 (siehe Anm. 132) hatte die Schweizer Sozialdemokraten mit der Einberufung des nächsten Kongresses beauftragt. Diese bildeten im Januar 1892 zur Vorbereitung des Kongresses in Zürich ein Organisationskomitee, dessen Sekretär Robert Seidel war. 47

[82] August Bebel weilte etwa vom 28. März bis zum 4. April 1893 bei Engels in London. 47 50 52 60

[83] Jean Jaurès, „De primis socialismi germanici lineamentis apud Lutherum, Kant, Fichte et Hegel", Tolosae MDCCCXCI. 48

[84] Engels schrieb diesen Entwurf seiner Antwort auf den unteren Rand des maschinengeschriebenen Briefes, den Henry Demarest Lloyd am 9. März 1893 an ihn gerichtet hatte. 51

[85] Der amerikanische Publizist Henry Demarest Lloyd hatte Engels in einem Brief vom 3. Februar 1893 eingeladen, an den Arbeiterkongressen teilzunehmen, die während der Weltausstellung in Chicago im August/September 1893 stattfinden sollten. Er hatte Engels gebeten, über die Arbeiterbewegung in England zu sprechen und stellte ihm frei, auch andere Fragen der Arbeiterbewegung zu behandeln. 51

[86] Hinweis auf die Auseinandersetzungen zwischen den Befürwortern des Bimetallismus und denen der reinen Goldwährung in den USA. Durch den sog. Sherman-Act vom 14. Juli 1890 hatte die Regierung den monatlichen Aufkauf von 4,5 Millionen Unzen Silber gegen Papiergeld verfügt, um den Silberkurs im Verhältnis zum Gold von 16:1 künstlich aufrechtzuerhalten. Der Marktkurs des Silbers fiel trotzdem ständig. Wegen der beginnenden Krise berief der Präsident der USA, Stephen Grover Cleveland, Anfang August 1893 eine Sondersitzung des Kongresses ein und schlug die Aufhebung des Gesetzes über den Silberaufkauf vor. Ein entsprechender Beschluß wurde vom Repräsentantenhaus noch Ende August und vom Senat nach langwierigen Debatten Ende Oktober 1893 gefaßt. 52 172 175

[87] Engels beantwortet einen Brief Karl Kautskys vom 16. Februar 1893, in dem dieser u.a. mitteilte, daß ihm Friedrich Leßner geschrieben habe, er arbeite an einem Artikel über Marx für die „Neue Zeit". Außerdem habe Leßner erwähnt, daß er sein Exemplar der „Neuen Rheinischen Zeitung. Politisch-ökonomische Revue" an J.H.W.Dietz übermittelt habe, damit dieser den Band neu auflege. Kautsky meinte dazu: „Die Idee gefällt mir ganz gut. Die ‚Revue' ist ja völlig aus dem Buchhandel verschwunden und es sind wichtige Arbeiten darin." 55

[88] Hinweis auf einen Teil des Manuskripts zum vierten Band des „Kapitals", der die „Theorien über den Mehrwert" enthält. Diesen Teil gab Engels 1889/90 Karl Kautsky zur Entzifferung (vgl. Band 37 unserer Ausgabe, S. 143–145 und 522/523). Engels konnte seine Absicht, die „Theorien über den Mehrwert" als vierten Band des „Kapitals" herauszugeben, nicht mehr verwirklichen. Die „Theorien über den Mehrwert" wurden zum erstenmal in den Jahren 1905 bis 1910 von Kautsky veröffentlicht. Diese Ausgabe enthält jedoch eine ganze Reihe willkürlicher Abweichungen vom Marxschen Manu-

skript, eine falsche Anordnung des Materials sowie häufige Auslassungen wichtiger Abschnitte. Eine Neuausgabe der „Theorien über den Mehrwert" in deutscher Sprache wurde vom Institut für Marxismus-Leninismus beim ZK der SED besorgt und erschien von 1956 bis 1962. Im Rahmen unserer Ausgabe erscheinen die „Theorien über den Mehrwert" als Band 26 (1.–3. Teil). 56 347 356 450 462

[89] August Radimský hatte Engels am 18. März 1893 mitgeteilt, daß die Herausgeber der in Wien erscheinenden tschechischen Parteizeitung „Dělnické Listy" das „Manifest der Kommunistischen Partei" als Broschüre in tschechischer Sprache herausgeben wollten. Damit die Broschüre nicht beschlagnahmt werde, erschien sie als Vorabdruck in Fortsetzungen in der genannten Zeitung. Radimský sandte Engels die entsprechenden Nummern der Zeitung und fragte an, ob er auch die folgenden wünsche. 59

[90] Vom 1. August bis 29. September 1893 unternahm Engels eine Reise nach Deutschland, in die Schweiz und nach Österreich-Ungarn. Er besuchte Köln, fuhr dann zusammen mit August Bebel über Mainz und Straßburg nach Zürich, hielt sich einige Tage bei seinem Bruder Hermann im Kanton Graubünden auf und kehrte am 12. August nach Zürich zurück. In Zürich nahm Engels an der letzten Sitzung des dritten Internationalen Sozialistischen Arbeiterkongresses (siehe Anm. 120) teil; er hielt dort eine kurze Rede in englischer, französischer und deutscher Sprache (siehe Band 22 unserer Ausgabe, S. 408/409). Dann verbrachte er zwei Wochen in der Schweiz und reiste über München und Salzburg nach Wien, wo er am 14. September 1893 auf einer sozialdemokratischen Versammlung auftrat (siehe Anm. 164). Von Wien aus fuhr Engels über Prag und Karlsbad nach Berlin. Dort blieb er vom 16. bis 28. September; am 22. September hielt er auf einer ihm zu Ehren veranstalteten Versammlung in den Concordia-Festsälen eine Rede (siehe Band 22 unserer Ausgabe, S. 412/413). Über Rotterdam kehrte Engels dann nach London zurück. 60 78 95 106 110–112 114 118 120 124 126 129–131 134 148 153 162 170 175 184 228 266 278 460

[91] Die *Bankfeiertage* (bank holidays) wurden 1871 in England gesetzlich eingeführt. Am Oster- und am Pfingstmontag, am ersten Montag im August sowie am 26. Dezember sind alle Banken geschlossen. 61

[92] Engels schrieb diesen Entwurf seiner Antwort auf eine freie Seite des Briefes, den M. R. Cotar am 21. März 1893 an ihn gerichtet hatte. Cotar bat darin um die Zustimmung zu einer französischen Übersetzung des zweiten Bandes des „Kapitals", damit dieses Werk den französischen Lesern in seinem ganzen Umfang bekannt werde. Er betonte, daß Engels' Hilfe für diese schwierige Aufgabe unentbehrlich sei. 62

[93] Von diesem Brief ist auch das Kuvert mit folgender Adresse in Engels' Handschrift erhalten geblieben: G. W. Lamplugh Esq., Ballafurt, Port Erin, **Isle of Man.** 63

[94] Die Handschrift dieses Briefes steht unserem Institut nicht zur Verfügung. Wir bringen den Text nach einer Abschrift von Franz Mehring. Auf dem unteren Rand des Manuskripts findet sich folgende, offensichtlich nicht mit dem Brief im Zusammenhang stehende Notiz Mehrings: „Lassalles Leiden, Berlin 1887. Ich habe die Inventur eines Lebens gemacht. Es war groß, brav, wacker, tapfer und glänzend genug. Eine künftige Zeit wird mir gerecht zu werden wissen." 64

[95] Einen Teil des Briefes von Engels an Franz Mehring vom 28. September 1892 (siehe Band 38 unserer Ausgabe, S. 480) veröffentlichte Mehring in seinem Aufsatz „Über den historischen Materialismus" als Anhang zur ersten Buchausgabe seiner „Lessing-Legende"

von 1893 (in die späteren Ausgaben wurde dieser Anhang nicht wieder aufgenommen). 64

[96] Franz Mehring gab dieses Zitat aus Engels' Brief vom 28. September 1892 (siehe Band 38 unserer Ausgabe) wie folgt wieder: „und die Lavergne-Peguilhensche Generalisation wieder auf ihren wahren Gehalt reduziert: daß feudale Gesellschaft eine feudale Staatsordnung erzeugt". 64

[97] Am 14. April 1893 schrieb Paul Lafargue an Engels, daß Jules Guesde ihn bitte, etwas zum 1. Mai zu schreiben. Engels verfaßte daraufhin die Grußadresse „Trotz alledem!" (siehe Band 22 unserer Ausgabe, S. 404) an die französischen Arbeiter, die „Le Socialiste" am 23. April 1893 veröffentlichte. In der gleichen Nummer erschienen Grußadressen von August Bebel, Filippo Turati, Pablo Iglesias, G. W. Plechanow u. a. 65

[98] Engels spielt auf die für August/September 1893 angesetzten Wahlen zur französischen Deputiertenkammer an (siehe Anm. 52), die ihren Sitz im Palais Bourbon am Quai d'Orsay in Paris hatte. 65 118

[99] Es handelt sich offensichtlich um einige Stellen in der von Henri Ravé ins Französische übersetzten Arbeit von Engels „Der Ursprung der Familie, des Privateigentums und des Staats" (siehe Band 21 unserer Ausgabe, S. 25–173). Laura Lafargue hatte die Übersetzung redigiert; sie wurde von Engels durchgesehen. Die Ausgabe erschien 1893 in Paris unter dem Titel „L'origine de la famille de la propriété privée et de l'état". 67 85 199

[100] Die Pariser Wochenschrift „L'Illustration" hatte am 30. April 1892 auf zwei Seiten Porträts von Persönlichkeiten der internationalen sozialistischen Bewegung veröffentlicht, darunter auch ein Bild von Engels. 67

[101] Die *Legal Eight Hours and International Labour League* wurde im Juli 1890 von einer Gruppe englischer Sozialisten unter Mitwirkung von Engels geschaffen. Den Ausgangspunkt für die Liga bildete ein Komitee, das 1890 die erste englische Maidemonstration organisiert hatte (vgl. Band 22 unserer Ausgabe, S. 60–65). Die Liga stellte sich den Kampf für die Befreiung der Arbeiterklasse, die Verwirklichung der Beschlüsse des Pariser Kongresses der II. Internationale zum Ziel. Vertreter der Liga nahmen 1893 an der Gründung der Independent Labour Party (siehe Anm. 9) teil. 67 72 283

[102] *Council of all London Trades' Unions (London Trades Council)* – der Londoner Gewerkschaftsrat wurde im Mai 1860 auf einer Konferenz von Delegierten der Londoner Trade-Unions gegründet. Der Londoner Rat, unter dessen Führung sich mehrere zehntausend Gewerkschafter der Hauptstadt vereinigten, übte auf die Arbeiterklasse ganz Englands großen Einfluß aus. Mit der Bildung des Trades Union Congress Ende der sechziger Jahre hörte der Londoner Gewerkschaftsrat, an dessen Spitze reformistische Führer standen, auf, die Rolle eines Zentrums der englischen Gewerkschaftsbewegung zu spielen, obgleich er nach wie vor eine einflußreiche Position einnahm. Anfang der neunziger Jahre verhielt sich der Londoner Gewerkschaftsrat, der vorwiegend die alten Trade-Unions in seinen Reihen vereinigte, ablehnend gegenüber der Bildung der neuen Trade-Unions (siehe Anm. 324) und der Bewegung für den Achtstundentag. Unter dem Druck der Massenbewegung war er jedoch gezwungen, an den Maidemonstrationen der neunziger Jahre teilzunehmen. 67 72 290 293

[103] Der *Streik der Hafenarbeiter in Hull* begann Anfang April 1893 und dauerte bis zum 19. Mai. Anlaß waren Bestrebungen der Schiffseigner, bei Einstellung von Arbeitern den gewerkschaftlich nicht organisierten Arbeitern den Vorzug zu geben. Mit Hilfe von

Truppen wurden einige tausend Streikbrecher aus anderen Städten Englands herbeigeholt; in den Hafen liefen Kanonenboote ein. Während des ganzen Streiks glich Hull einem bewaffneten Heerlager. Obgleich der Streik von den Bergarbeitern, den Eisenbahnern und anderen Trade-Unions unterstützt wurde, verlief er ergebnislos. Die Unternehmer machten nur unbedeutende Zugeständnisse und die Hafenarbeitergewerkschaft erlitt einen Rückschlag. 67

[104] Es handelt sich um die Herausgabe des literarischen Nachlasses von Carl Schorlemmer. Ludwig Siebold und Philipp Klepsch waren als Nachlaßverwalter des am 27. Juni 1892 verstorbenen Gelehrten eingesetzt. 69 111 184 265

[105] Ludwig Schorlemmer hatte Engels am 22. März 1893 geschrieben, daß Dr. Adolph Spiegel, Direktor einer Paraffin- und Ölfabrik, eine Biographie Carl Schorlemmers schreiben wolle. Diese erschien in den „Berichten der Deutschen Chemischen Gesellschaft", Jg. 25, Band III, 1892. 69

[106] Pablo Iglesias hatte Engels Anfang April 1893 brieflich über den Stand der Arbeiterbewegung in Spanien informiert und ihn als „bedeutendsten Vertreter des revolutionären Sozialismus" gebeten, einen Artikel zum 1. Mai für die Sondernummer der Zeitung „El Socialista" zu schreiben. Er ersuchte Engels ferner, auch Eleanor Marx-Aveling und einige andere namhafte Sozialisten zur Unterstützung der Mai-Nummer seiner Zeitung zu gewinnen. Engels schrieb die Grußadresse „Den spanischen Arbeitern zum 1. Mai 1893" (siehe Band 22 unserer Ausgabe, S. 405/406), die am 1. Mai 1893 in „El Socialista" zusammen mit einer Grußadresse August Bebels veröffentlicht wurde. 66

[107] Am 28. April 1893 hatte Friedrich Adolph Sorge bei Engels angefragt, ob Abraham Lincoln auf die Glückwunschadresse des Generalrats der Internationalen Arbeiterassoziation anläßlich der Wiederwahl Lincolns im November 1864 geantwortet habe. Die Adresse „An Abraham Lincoln, Präsident der Vereinigten Staaten von Amerika" (siehe Band 16 unserer Ausgabe, S. 18–20) war Ende November 1864 von Marx verfaßt und Lincoln über den amerikanischen Botschafter in London, Charles Francis Adams, zugestellt worden. Am 28. Januar 1865 erfolgte im Namen Lincolns eine Antwort, die auf der Sitzung des Generalrats vom 31. Januar verlesen und in der „Times" vom 6. Februar unter der Überschrift „Mr. Lincoln and the International Working Men's Association" veröffentlicht wurde. Lincoln begrüßte darin die tiefe Sympathie der Arbeiter Europas für seine Politik. 71

[108] Die *Konservative Partei* war die Partei der preußischen Junker, der Militärkamarilla, der Spitzen der Bürokratie und des lutherischen Klerus. Ihre Politik war vom Geist des Chauvinismus und Militarismus durchdrungen. Bereits 1866 trennte sich von den Konservativen die sog. Freikonservative Partei (auch Reichspartei genannt) ab, die die Interessen der Großagrarier und eines Teils der Industriemagnaten vertrat. Sie unterstützte vorbehaltlos Bismarcks Politik. Anfang der neunziger Jahre setzte sich in der Partei immer stärker der extrem-junkerliche Flügel gegenüber den gemäßigten konservativen Kräften durch. 72 128

[109] Die *Nationalliberale Partei* wurde im Herbst 1866 nach der Spaltung der bürgerlichen Fortschrittspartei gebildet. Sie vertrat die Interessen der deutschen, in erster Linie jedoch der preußischen Bourgeoisie. Ihre Politik widerspiegelte die Kapitulation der deutschen liberalen Bourgeoisie vor Bismarck. Nach der Vereinigung Deutschlands bildete sich die Nationalliberale Partei endgültig als Partei der Großbourgeoisie, vor allem der Industriemagnaten, heraus. In der Innenpolitik wurden die Nationalliberalen immer unterwürfiger,

wobei sie faktisch ihre früheren liberalen Forderungen verrieten. Zwar kam es in den neunziger Jahren mitunter zu Spannungen zwischen den Nationalliberalen und den konservativ-klerikalen Kräften sowie mit der Regierung, doch hielten die Nationalliberalen insgesamt an dem Klassenkompromiß zwischen Junkertum und Bourgeoisie und an ihrer Unterordnung unter die Regierungspolitik fest. 72 128

[110] Bei den Reichstagswahlen im Juni 1893 errang die Sozialdemokratie einen großen Erfolg. Sie erhielt 1 786 738 Stimmen, d.h. rund 22 Prozent, und stellte 44 Abgeordnete, darunter Wilhelm Liebknecht, August Bebel, Paul Singer. Von 6 Berliner Abgeordneten waren 5 Sozialdemokraten. Engels schätzte die Ergebnisse dieser Wahlen in einem Interview mit dem Korrespondenten des „Daily Chronicle" ein (siehe Band 22 unserer Ausgabe, S.544-548). 72 76 85 88

[111] Für die Maidemonstration, die in London am 7. Mai 1893 stattfand, errichtete die Legal Eight Hours and International Labour League (siehe Anm. 101) im Hydepark zwölf Tribünen, darunter eine internationale, von der Sozialisten der verschiedenen Länder sprachen, so Alfred Delcluze, Louise Kautsky, Friedrich Leßner, Eleanor Marx-Aveling, S.M. Krawtschinski (Stepniak) und andere. 73

[112] *Liberal-Unionisten* – der von Joseph Chamberlain geführte extrem imperialistische Flügel der Liberalen. Er spaltete sich 1886 beim Kampf um die von Gladstone eingebrachte Home Rule Bill, die ein gewisses Maß von Selbstverwaltung für Irland vorsah, von den Liberalen ab. Diese Gruppe stimmte gegen die Vorlage und zwang die Regierung Gladstone zum Rücktritt. Die Liberal-Unionisten verschmolzen bald mit den Konservativen. 73 220 308 384

[113] G.A. Lopatin war zu dieser Zeit in der Schlüsselburger Festung bei Petersburg eingekerkert. 74

[114] Es handelt sich um einen Ausschnitt aus einem Brief G.A. Lopatins an das Mitglied des Exekutivkomitees der Narodnaja Wolja, M.N. Oschanina (siehe Band 21 unserer Ausgabe, S.487-489). Lopatin schildert darin sein Zusammentreffen mit Engels am 19. September 1883, einige Monate nach seiner Flucht aus der Verbannung in Wologda. Die Erstveröffentlichung dieses Ausschnitts erfolgte auf Initiative von P.L. Lawrow und mit Engels' Einwilligung in dem Buch „Osnowy teoretitscheskowo sozialisma i ich priloshenije k Rossii", Genf 1893. 74

[115] I.A. Gurwitsch (Hourwich) hatte, wie aus seinem Brief vom 26. März 1893 an Engels hervorgeht, diesem ein Exemplar seiner Arbeit „The economics of the Russian village" zugeschickt. Außerdem übersandte er Engels einige Artikel über Fragen der russischen revolutionären Bewegung und bat ihn um seine Meinung dazu. Er hatte die Absicht, diese Artikel mit Engels' Zustimmung in „The Progress" zu veröffentlichen. 75

[116] Karl Kautsky teilte Engels am 19. Mai 1893 brieflich mit, daß Lujo Brentano in der „Zeitschrift für Social- und Wirthschaftsgeschichte" unter der Überschrift „Die Volkswirthschaft und ihre konkreten Grundbedingungen" einen Artikel veröffentlicht hatte, der gegen Engels' Arbeit „Der Ursprung der Familie, des Privateigentums und des Staats" (siehe Band 21 unserer Ausgabe) gerichtet war. Auf Engels' Bitte teilte Kautsky am 8. Juni 1893 ergänzend mit, daß sich Brentanos Artikel im ersten Heft des 1. Bandes der erwähnten Zeitschrift befinde und dieses auch separat zu haben sei. 76

[117] Lujo Brentano hatte 1872 mit zwei anonym in der Zeitschrift „Concordia" erschienenen Artikeln versucht, Marx zu diskreditieren und ihn der wissenschaftlichen Unzuverlässig-

keit und Zitatenfälschung zu bezichtigen. Auf beide Artikel hat Marx im „Volksstaat" geantwortet (siehe Band 18 unserer Ausgabe, S.89–92 und 108–115). Nach dem Tode von Marx setzte Brentano seine Verleumdungen fort. Auf Brentanos Broschüre „Meine Polemik mit Karl Marx" antwortete Engels mit seiner Arbeit „In Sachen Brentano contra Marx wegen angeblicher Zitatsfälschung" (siehe Band 22 unserer Ausgabe, S.93–185).

Gegen die Auffassungen des Proudhonisten Arthur Mülberger hatte Engels in seiner Arbeit „Zur Wohnungsfrage" (siehe Band 18 unserer Ausgabe, S.209–287) polemisiert. 76

118 Gemeint ist Edward Westermarcks Arbeit „The history of human marriage", London 1891. 76

119 Es handelt sich um Ernest Belfort Bax' Beiträge „Der Fluch der Zivilisation" und „Menschenthum und Klasseninstinkt". Beide Artikel wurden von Victor Adler übersetzt und erschienen in der „Neuen Zeit", 11. Jg. 1892/93. 2. Bd., Nr.45 und 47. 77

120 Der dritte Internationale Sozialistische Arbeiterkongreß fand vom 6. bis 12. August 1893 in Zürich statt. An ihm nahmen über 400 Delegierte aus 20 Ländern teil. Bei der Vorbereitung und während des Kongresses führten die Marxisten einen harten Kampf gegen die Anarchisten. Die Kongreßmehrheit bestätigte den Beschluß der Vorkonferenz (siehe Anm.73), nur solche Organisationen zum Kongreß zuzulassen, die „die Notwendigkeit der Arbeiterorganisationen und der politischen Aktion anerkennen". Damit wurden die Versuche der Anarchisten, auf dem Kongreß Fuß zu fassen, vereitelt.

Die zur politischen Taktik der Sozialdemokratie angenommene Resolution empfahl den Arbeiterorganisationen, die parlamentarischen Einrichtungen für den Kampf um die politische Macht auszunutzen. Die Resolution bezeichnete Kompromisse mit bürgerlichen Parteien unter Preisgabe der Prinzipien oder der politischen Selbständigkeit der Arbeiterorganisationen als unzulässig und stellte fest, daß der Kampf um Reformen den Endzielen der Arbeiterbewegung untergeordnet werden muß.

Einen großen Raum nahm auf dem Kongreß die Frage des Verhaltens der Arbeiterklasse zum Militarismus ein. Die vom Kongreß angenommene Resolution stützte sich auf den Beschluß des Brüsseler Kongresses (siehe Anm. 132) zu dieser Frage und forderte darüber hinaus von den sozialistischen Abgeordneten, alle Militär- und Kriegskredite abzulehnen sowie für die Abrüstung und für die Abschaffung der stehenden Heere einzutreten. Der Kongreß bestätigte die Brüsseler Resolution zur Maifeier, forderte darüber hinaus jedoch, den 1. Mai zu einem Kampftag für den Weltfrieden zu gestalten.

In weiteren Resolutionen verwies der Kongreß auf die Notwendigkeit, für das allgemeine Wahlrecht, den achtstündigen Arbeitstag sowie den Schutz der Arbeiterinnen einzutreten und die Landarbeiter zu organisieren. Höhepunkt des Kongresses war die Schlußansprache von Engels (siehe Band 22 unserer Ausgabe, S.408/409), der am letzten Beratungstag in Zürich eintraf.

Der Züricher Kongreß und seine Resolutionen waren ein weiterer Schritt auf dem Wege des Zusammenschlusses der internationalen Arbeiterbewegung im Kampf gegen kapitalistische Ausbeutung und die drohende Kriegsgefahr. 78 89 112 114 200 289 293 404

121 Den vorliegenden Entwurf schrieb Engels auf einen Brief, den Hermann Bahr ihm am 31. Mai 1893 geschickt hatte. Bahr hatte mitgeteilt, daß er für die Wiener „Deutsche Zeitung" eine internationale Umfrage über den Antisemitismus und die Judenfrage in Europa mache und bereits eine Reihe von Persönlichkeiten in Deutschland, Frankreich und Spanien interviewt habe. Er bat Engels, ihn zu empfangen und ebenfalls seine Ansicht über diese Frage darzulegen. 79

[122] Engels meint hier die Vertreter der *Christlich-sozialen Partei*, die 1878 von dem Hofprediger Adolf Stoecker unter dem Namen Christlich-soziale Arbeiterpartei gegründet worden war. Sie sollte dem zunehmenden Einfluß der Sozialdemokratie unter den Arbeitern entgegenwirken. In den achtziger und neunziger Jahren entwickelte sich diese Partei zur einflußreichsten Organisation des Antisemitismus. Unter dieser Losung entfalteten die Vertreter dieser Strömung eine demagogische Agitation gegen das Finanzkapital, was ihnen gewisse Erfolge unter den rückständigen Schichten der Bauern und Handwerker in einigen Teilen Deutschlands einbrachte. 79 86 103

[123] Filippo Turati hatte Engels am 1. Juni 1893 davon unterrichtet, daß der italienische Anarchist Giovanni Domanico „Das Kapital" von Marx zu einem sehr günstigen Preis in italienischer Sprache herauszugeben beabsichtige. Am 2. Juni 1893 wandte sich Domanico in der gleichen Angelegenheit selbst an Engels und gab der Überzeugung Ausdruck, daß Engels seine Initiative billigen werde; er bat um Engels' Korrekturen, Bemerkungen, Ergänzungen sowie um einen erklärenden Brief. 80 82 94

[124] Etwa Mitte Mai 1841 hatte Engels zusammen mit seinem Vater eine Reise nach Süddeutschland, der Schweiz und Norditalien (Lombardei) unternommen. 80 95

[125] Filippo Turati hatte Engels am 1. Juni 1893 um seine Meinung zu Gabriel Devilles Auszug „Le Capital de Karl Marx. Résumé et accompagné d'un aperçu sur le socialisme scientifique" gebeten und u. a. mitgeteilt, daß der italienische Sozialist Ettore Guindani diesen in italienischer Sprache herausbringen wolle. Die Arbeit erschien 1893 in Cremona. 80

[126] Von diesem Brief ist auch das Kuvert mit folgender Adresse in Engels' Handschrift erhalten geblieben: Monsieur Stojan Nokoff, Chemin de la Roseraie 8, *Genève*, Switzerland. 83

[127] Am 6. Mai 1893 war es nach der Abstimmung über die von der Regierung eingebrachte Militärvorlage (siehe Anm. 48) zur Spaltung der Deutsch-Freisinnigen Partei (siehe Anm. 47) in die Freisinnige Vereinigung mit Ludwig Bamberger und die Freisinnige Volkspartei mit Eugen Richter gekommen. Während erstere die Militärvorlage unterstützte, stimmten Richter und seine Anhänger dagegen. 86 128 280

[128] Im Frühjahr 1893 hatten in Frankreich die monarchistischen Kreise mit Unterstützung der Anarchisten eine Verleumdungskampagne gegen die Sozialisten eröffnet. Sie erklärten, die Prinzipien des proletarischen Internationalismus, von denen sich die Sozialisten leiten ließen, als antipatriotisch und die Sozialisten als Vaterlandslose. Jules Guesde und Paul Lafargue führten deshalb zur Aufklärung der Arbeitermassen in mehreren Städten Nordfrankreichs zahlreiche Versammlungen durch und wandten sich mit dem Aufruf „Le Conseil national du Parti ouvrier aux travailleurs de France" an die Arbeiter. „Le Socialiste" veröffentlichte diesen vom Nationalrat der französischen Arbeiterpartei unterzeichneten Aufruf am 17. Juni 1893. 87 88

[129] Das Interview Jules Guesdes diente der Erläuterung der Prinzipien des proletarischen Internationalismus der sozialistischen und Arbeiterbewegung. Es wurde in „Le Figaro" vom 17. Juni 1893 unter dem Titel „Les socialistes et la patrie" veröffentlicht und erschien am gleichen Tag auch in „Le Socialiste". 87

[130] Die reaktionären französischen Politiker Paul Déroulède und Lucien Millevoye entfachten im Juni 1893 eine Kampagne gegen George-Benjamin Clemenceau, den Führer der Radikalen (siehe Anm. 21). Sie beschuldigten ihn, mit einem der am Panama-Skandal

(siehe Anm. 6) Beteiligten Verbindung zu haben und im Solde der englischen Regierung zu stehen. Die monarchistische Presse begann mit der Veröffentlichung von Dokumenten, die aus der englischen Botschaft gestohlen worden waren und den Verrat Clemenceaus beweisen sollten. Nach Verlesung dieser Dokumente in der Deputiertenkammer stellte sich heraus, daß sie gefälscht waren. 87

[131] Der Internationale Sozialistische Arbeiterkongreß fand vom 14. bis 20. Juli 1889 in Paris statt. Er wurde zum Gründungskongreß der II. Internationale. Auf dem Kongreß waren rund 400 Delegierte aus 22 Ländern Europas und Amerikas anwesend.

Der Kongreß nahm die Berichte der Vertreter der sozialistischen Parteien über die Arbeiterbewegung in ihren Ländern entgegen und arbeitete die Grundlagen einer internationalen Arbeiterschutzgesetzgebung aus. Er verlangte die gesetzliche Einführung des Achtstundentages, das Verbot der Kinderarbeit und Maßnahmen zum Schutz der Jugendlichen und Frauen. Die von August Bebel zu diesen Forderungen eingebrachte Resolution wurde gegen die Stimmen der Anarchisten von der Mehrheit der Delegierten angenommen. Der Kongreß orientierte die internationale Arbeiterbewegung auf ihre politische Organisierung, auf ihren Kampf um demokratische Rechte und die Ausnutzung aller legalen Möglichkeiten des Kampfes sowie auf das Ziel der Arbeiterbewegung, die Eroberung der politischen Macht. Weiter sprach sich der Kongreß für die Abschaffung der stehenden Heere aus, schlug an deren Stelle die allgemeine Volksbewaffnung vor und erklärte „den Frieden als die erste und unerläßliche Bedingung jeder Arbeiter-Emanzipation". Der Beschluß des Kongresses, am 1. Mai 1890 in allen Ländern Kundgebungen für den achtstündigen Arbeitstag und die internationale Solidarität zu organisieren, wurde zur Geburtsstunde der Maifeier. Auf dem Kongreß kam es zu heftigen Auseinandersetzungen mit anarchistischen und reformistischen Auffassungen, doch setzten sich in allen wesentlichen Fragen die marxistischen Auffassungen durch. 89 289

[132] Der zweite Internationale Sozialistische Arbeiterkongreß fand vom 16. bis 22. August 1891 in Brüssel statt. Der Kongreß, an dem etwa 370 Delegierte aus 16 Ländern Europas und den USA teilnahmen, war seiner Zusammensetzung nach im wesentlichen ein marxistischer Kongreß.

Im Mittelpunkt stand die Frage des Verhaltens der Arbeiterklasse zum Militarismus. Der Kongreß lehnte mit überwältigender Mehrheit einen Antrag von Ferdinand Domela Nieuwenhuis ab, jeden Krieg mit dem Generalstreik zu beantworten. Beschlossen wurde eine von Wilhelm Liebknecht und Édouard Vaillant begründete Resolution; sie enthüllte die ökonomischen Ursachen der Kriege und forderte die Arbeiter auf, gegen alle Kriegsgelüste und Kriegsbündnisse der herrschenden Klassen zu protestieren.

In einer Resolution zur Gewerkschaftsfrage hob der Kongreß die Notwendigkeit hervor, gewerkschaftliche Massenorganisationen zu schaffen. Er empfahl den Arbeitern Streiks und Boykotts zum Schutz gegen Anschläge des Gegners und zur Verbesserung ihrer politischen und wirtschaftlichen Lage. In weiteren Resolutionen forderte der Kongreß eine internationale Arbeiterschutzgesetzgebung, die Abschaffung der Akkord- und Stückarbeit, die Unterstützung der Forderung nach Gleichstellung der Frauen auf zivilrechtlichem und politischem Gebiet und erklärte erneut den 1. Mai zum internationalen Kampf- und Feiertag der Arbeiterbewegung. Die Beschlüsse des Brüsseler Kongresses hatten große Bedeutung für die internationale Arbeiterbewegung. Engels schrieb in einer Einschätzung des Kongresses, daß „die Marxisten ... nach Prinzip wie nach Taktik auf der ganzen Linie gesiegt" haben (siehe Band 38 unserer Ausgabe, S. 150). 89 289 404

[133] Die *belgische Arbeiterpartei* wurde am 5. April 1885 in Brüssel von den Vertretern der

verschiedensten Arbeiterorganisationen Belgiens gegründet. Ihr Kern war die belgische sozialistische Partei, die 1879 durch die Verschmelzung der Flämischen sozialistischen Arbeiterpartei mit der Brabanter sozialistischen Partei entstanden war. Die Partei kämpfte für die Erfüllung der ökonomischen Forderungen der Arbeiterklasse sowie für das allgemeine Wahlrecht und leitete den Streikkampf des Proletariats.

Die im März 1894 angenommene Prinzipienerklärung, das programmatische Dokument der Partei, enthielt eine Reihe marxistischer Thesen, spiegelte jedoch noch einen gewissen Einfluß des Proudhonismus und Anarchismus wider. 89

[134] Der Sozialist Charles Verecque aus Amiens war unter Berufung auf den seit fast einem Jahrhundert nicht mehr angewandten Artikel 226 des Strafgesetzes wegen Beamtenbeleidigung zu einer Gefängnisstrafe und einer Ehrenerklärung verurteilt worden. Er hatte in der Presse über einen Staatsanwalt geschrieben, man müsse diesem sein Plädoyer auf den Rücken kleben. In der Ehrenerklärung schrieb Verecque mit Zustimmung sozialistischer Gruppen aus Amiens: „Ich füge mich also und erkläre schriftlich, wie es Art.226 verlangt, daß ich unrecht hatte, auch nur eine einzige Minute lang den Rücken eines Justizbeamten mit einer der Mauern zu verwechseln, auf die wir in einigen Wochen die Ehre haben werden, das siegreiche Programm des Sozialismus zu kleben." 92

[135] Über den Verbleib dieses Briefes ist uns nichts bekannt. 93 105 151 154 157 166 181 197 219 242 247 275 286 296 330 383 416 434 435 459 467 517

[136] Paul Lafargue hatte Engels am 28. Juni 1893 davon unterrichtet, daß der Nationalrat der französischen Arbeiterpartei das Organisationskomitee (siehe Anm. 81) zur Vorbereitung des Internationalen Sozialistischen Arbeiterkongresses in Zürich (siehe Anm. 120) gebeten hatte, den Termin des Kongresses von August auf November zu verschieben, weil für den 20. August in Frankreich die Wahlen zur Deputiertenkammer (siehe Anm. 52) angesetzt waren. Lafargue bat Engels, August Bebel zu veranlassen, diese Bitte zu befürworten. Das Organisationskomitee beschäftigte sich am 4. Juli mit dieser Bitte und beschloß, wegen organisatorischer Schwierigkeiten von einer Verschiebung Abstand zu nehmen. 93 106

[137] Von diesem Brief ist auch das Kuvert mit folgender Adresse in Engels' Handschrift erhalten geblieben: Sig^{r}. Filippo Turati, Portici Galleria V.E. 23, *Milano*, Italy. 94

[138] Als Engels von Ende August bis Mitte September 1865 eine Reise durch Deutschland, die Schweiz und Italien unternahm, weilte er auch in Como. 95

[139] Gemeint ist Paul Barths Buch „Die Geschichtsphilosophie Hegel's und der Hegelianer bis auf Marx und Hartmann. Ein kritischer Versuch", Leipzig 1890. 96

[140] Engels hatte die Absicht, den „Deutschen Bauernkrieg" (siehe Band 7 unserer Ausgabe) neu zu bearbeiten und durch umfangreiches Material zur Geschichte Deutschlands zu erweitern. Die Herausgabe des 2. und 3. Bandes des „Kapitals" sowie andere unaufschiebbare Arbeiten hinderten ihn, dieses Vorhaben zu verwirklichen. Skizzen und fragmentarische Aufzeichnungen hierzu sind jedoch erhalten geblieben (siehe Band 21 unserer Ausgabe, S.392–403). 99 346 447 482

[141] Von diesem Brief steht uns nur der von Rudolph Meyer veröffentlichte, unvollständige Text zur Verfügung. 101

[142] In seinem Brief vom 22. Juni 1893 an Engels hatte Rudolph Meyer u.a. von einem Gespräch mit einem den Konservativen nahestehenden Advokaten berichtet. Dieser habe ihm erzählt, in den Kreisen der Konservativen herrsche die Ansicht, der Reichskanzler

Caprivi werde „die ganze Reichsmacht zur Unterdrückung der Sozialdemokratie verwenden, die ‚zu sehr gesiegt'" habe bei den letzten Wahlen. 101

[143] Das *Sozialistengesetz* („Gesetz gegen die gemeingefährlichen Bestrebungen der Sozialdemokratie") wurde am 19. Oktober 1878 im Reichstag angenommen und trat am 21. Oktober 1878 in Kraft. Durch das Ausnahmegesetz wurden alle Organisationen der Partei und alle Gewerkschaften, sofern sie sozialistische Ziele verfolgten, verboten. Sämtliche bedeutenden sozialistischen Presseorgane wurden unterdrückt, jede Versammlung sozialistischen Charakters wurde untersagt. Das Sozialistengesetz sollte jegliche demokratische Bewegung in Deutschland ihrer Führung berauben und damit wirkungslos machen. Die Sozialistische Arbeiterpartei organisierte den illegalen Kampf gegen das Ausnahmegesetz. Dabei mußte sie sich mit den Rechtsopportunisten und einer anarchistischen Gruppe in der Partei auseinandersetzen. Marx und Engels halfen der Partei, eine revolutionäre Strategie und Politik auszuarbeiten und durchzusetzen. Dank ihrer revolutionären Taktik, die alle nur möglichen legalen und illegalen Kampfformen miteinander verband, bestand die Partei die Bewährungsprobe und entwickelte sich im Kampf gegen das Sozialistengesetz zu einer Massenpartei, in der sich der Marxismus durchsetzte. Bei den Wahlen im Februar 1890 gewann sie 19,7 Prozent aller Stimmen und wurde zur stärksten Partei. Am 25. Januar 1890 lehnte der Reichstag unter dem Druck der Massen eine Verlängerung des Sozialistengesetzes ab. Die Gültigkeitsdauer dieses Gesetzes erlosch am 30. September 1890. Von seiten der Reaktion wurde jedoch der Plan einer Erneuerung des Ausnahmegesetzes nicht aufgegeben (siehe auch Anm. 355). 101 132 215 279 288 292 369 413 426

[144] Es handelt sich um das Kapitel 22 in August Bebels Buch „Die Frau und der Sozialismus". Rudolph Meyer war in seinem Brief vom 22. Juni 1893 an Engels ausführlich auf dieses Kapitel eingegangen. 101

[145] Ende Juni 1893 hatte Engels dem Korrespondenten des „Daily Chronicle" ein Interview über den Wahlerfolg der deutschen Sozialdemokratie bei den Reichstagswahlen im Juni 1893 (siehe Anm. 110) gegeben, das die Zeitung am 1. Juli veröffentlichte (siehe Band 22 unserer Ausgabe, S. 544–548). Laura Lafargue hatte dieses Interview ins Französische übersetzt. Es erschien in „Le Socialiste" vom 15. Juli 1893 unter dem Titel „F. Engels et les élections allemandes". 105

[146] Das IX. Kapitel von Engels' Schrift „Der Ursprung der Familie, des Privateigentums und des Staats" wurde am 1. Juli 1893 unter dem Titel „Barbarie et civilisation" und Kapitel V unter dem Titel „Origine et développement de l'état athénien" am 2. August 1893 in „L'Ère nouvelle" veröffentlicht. 105

[147] *Bourses du Travail* (Arbeitsbörsen) waren lokale Institutionen in Frankreich, die seit der zweiten Hälfte der achtziger Jahre vorwiegend bei den Stadtverwaltungen der Großstädte geschaffen wurden und aus Vertretern der verschiedenen Gewerkschaften bestanden. Anfangs wurden sie von den staatlichen Organen gefördert und nicht selten finanziell unterstützt, da man sie dazu benutzen wollte, die Arbeiter vom Klassenkampf abzuhalten. Bald jedoch begann die Tätigkeit der Arbeitsbörsen bei der Regierung Befürchtungen hervorzurufen, und sie kämpfte gegen deren Ausbreitung. Die Arbeitsbörsen befaßten sich nicht nur mit der Arbeitsbeschaffung für die Arbeitslosen (bei jeder Börse gab es hierfür ein spezielles Büro), sondern waren auch Organisatoren neuer Gewerkschaften, der gewerkschaftlichen Schulung der Arbeiter sowie des Streikkampfes.

Die französische Regierung ließ am 7. Juli 1893 die Pariser Arbeitsbörse von Militär besetzen. Sie wurde unter dem Vorwand geschlossen, daß diese Organisation gesetzlich verboten sei und blieb bis 1896 geschlossen. 106

[148] Am 13. Juli 1893 waren französische Kriegsschiffe nach Bangkok (Siam) vorgedrungen und dabei von den Siamesen beschossen worden. Dies wurde von der französischen Regierung, die koloniale Expansionsziele verfolgte, zum Anlaß genommen, Siam am 18. Juli 1893 das Ultimatum zu stellen, das linke Mekong-Ufer bis zur chinesischen Grenze an Frankreich abzutreten.

1882 hatte die Regierung Jules Ferry einen Kolonialkrieg gegen Tongking entfacht, der sich zu einem Krieg gegen China ausweitete. Im Juni 1884 wurde das französische Protektorat über Tongking errichtet. Die Kriegshandlungen gingen jedoch weiter; im März 1885 wurde das französische Expeditionskorps geschlagen, was den Sturz der Regierung Ferry zur Folge hatte. 106

[149] Laura Lafargue antwortete am 26. Juli 1893 auf Engels' Anfrage, daß sie und ihr Mann wegen der Vorbereitungen der Wahlen zur Deputiertenkammer nicht am Züricher Kongreß teilnehmen könnten (siehe auch Anm. 156). 106

[150] Von diesem Brief ist auch das Kuvert mit folgender Adresse in Engels' Handschrift erhalten geblieben: Sig^{r}. Filippo Turati, Portici Galleria V.E. 23, *Milano*, Italy. Auf dem Kuvert befindet sich ein Vermerk von Turati: „Engels, Proprietà, opere Marx"; es folgen einige unleserliche Worte. 107

[151] Filippo Turati hatte Engels am 17. Juli 1893 mitgeteilt, daß die Turiner Unione tipografica-editrice (Typografische Verlagsgesellschaft) gegen Ettore Guindanis Absicht, Gabriel Devilles Auszug „Le Capital de Karl Marx" in italienischer Sprache herauszugeben (siehe Anm. 125), gerichtlich vorgehen wolle. Die Verlagsgesellschaft habe ihm geschrieben, sie allein habe das Eigentumsrecht an Marx' Werken von dessen Erben erworben. 107

[152] Natalie Liebknecht hatte Engels am 24. Juli 1893 eine Photographie seines Geburtshauses im Bruch, einem Viertel in Unterbarmen, geschickt, um ihm – wie sie schrieb – eine Freude zu machen. Die Photographie hatte Wilhelm Liebknecht während einer Agitationsreise machen lassen. 110

[153] Vom 21. bis 28. Juli 1893 weilte Engels zur Erholung in Eastbourne. 110

[154] In ihrem Brief vom 24. Juli 1893 an Engels hatte Natalie Liebknecht mitgeteilt, daß man ihrem Sohn Karl in Berlin „Schwierigkeiten mit seiner Referendar-Anstellung" mache. Dabei benutzten die zuständigen preußischen Stellen den Vorwand, daß er noch sächsischer Untertan sei. In Wirklichkeit wollte man jedoch verhindern, daß der Sohn des Arbeiterführers Wilhelm Liebknecht eine seinen Fähigkeiten und Kenntnissen entsprechende Stellung erhielt. 110

[155] Jules Guesde war im ersten Wahlgang mit 6887 Stimmen gegen 2138 für den gemäßigten Republikaner Deschamps und 4403 für den katholischen Arbeiter Vienne gewählt worden. Paul Lafargue hatte im zweiten Wahlkreis von Lille 4745 Stimmen erhalten (siehe auch Anm. 158). 116

[156] Da der Internationale Sozialistische Arbeiterkongreß in Zürich (siehe Anm. 120) am Vorabend der Wahlen zur Deputiertenkammer (siehe Anm. 52) stattfand, konnten die Führer der französischen Arbeiterpartei nicht am Kongreß teilnehmen. Von den 41 Mitgliedern der französischen Delegation vertraten nur Charles Bonnier und Bonnet die Arbeiterpartei; die anderen Mitglieder der Delegation waren Vertreter nichtmarxistischer Gruppen und traten in einer Reihe prinzipieller Fragen gegen die marxistische Mehrheit des Kongresses auf. 116 143 182 273

[157] Anspielung auf August Bebels Buch „Die Frau und der Sozialismus". 117

[158] Die Hoffnungen auf die Wahl Paul Lafargues erfüllten sich nicht. Da Lafargue sowie der Kandidat der Opportunisten (siehe Anm. 20) Gustave Dron in ihrem Wahlkreis jeweils 3000 Stimmen benötigten, um ihren reaktionären Gegner zu schlagen, waren sie übereingekommen, daß die Sozialisten für Dron und die Opportunisten für Lafargue stimmen sollten. Die Sozialisten stimmten zwar für Dron und sicherten dessen Sieg, die Opportunisten aber enthielten sich der Stimme oder stimmten für Lafargues Gegner, so daß Lafargue nicht durchkam. 117 119 122

[159] Der Brief Jules Guesdes, in dem er seinen Wählern im 7. Wahlbezirk Lille (Roubaix) für ihre Unterstützung bei den Wahlen dankte, war bereits am 26. August 1893 in „Le Socialiste" veröffentlicht worden. Guesde hatte darin u.a. erklärt: „Die Wahl vom Sonntag ist eine wahre Revolution, der Beginn der Revolution, die Euch zu freien Menschen machen wird... Dank an Roubaix, das dadurch, daß es den Sozialismus ins Palais Bourbon gebracht hat..., die vorbildliche Gemeinde..., die heilige Stadt für die Proletarier aus aller Welt geworden ist." 119

[160] Diesen Brief schrieb Engels auf einen Briefbogen mit der gedruckten Adresse August Bebels. 120

[161] Engels weilte Anfang August 1876 auf dem Kontinent, als er mit seiner Frau Lizzy Burns in Familienangelegenheiten nach Heidelberg fuhr. 120 131

[162] Von September 1841 bis Oktober 1842 war Engels in Berlin, um seiner Militärdienstpflicht zu genügen und wohnte in der Dorotheenstraße (heute Clara-Zetkin-Straße) 56, Ecke Friedrichstraße. 120 170

[163] Mit der Gründung der *„Freien Volksbühne"* 1890 in Berlin, an der Franz Mehring führend mitwirkte, half die Sozialdemokratie Zehntausenden klassenbewußten Arbeitern, die Schätze der deutschen Nationalkultur zu erschließen. Die „Freie Volksbühne" war ein Theaterverein zur Propagierung einer realistischen Kunst ohne Rücksichten auf Theaterzensur und Gelderwerb. Die Plätze zu den Aufführungen wurden von den Mitgliedern des Vereins durch das Los gezogen. Die „Freie Volksbühne" zählte 4000 Mitglieder und stand von 1892 bis 1896 unter der Leitung von Franz Mehring. Der Spielplan enthielt Stücke von Goethe und Schiller, Hauptmann, Hebbel, aber auch von Gogol, Ibsen, Tolstoi, Zola u.a.

Wahrscheinlich besuchte Engels am 17. September 1893 die Aufführung von Hermann Sudermanns „Heimat" in der Nachmittagsvorstellung der Freien Volksbühne im Lessing-Theater. 121

[164] Als Engels und August Bebel nach dem Züricher Kongreß aus der Schweiz zurückkehrten (siehe auch Anm. 90) und sich einige Tage in Wien aufhielten, veranstalteten die österreichischen Sozialdemokraten Engels zu Ehren am 11. September 1893 einen Festabend, auf dem nach Meldung der Wiener „Arbeiter-Zeitung" 600 Personen anwesend waren. Da jedoch viel mehr Menschen Engels sehen und begrüßen wollten, wurde am 14. September eine sozialdemokratische Versammlung durchgeführt, auf der über die Ergebnisse des Züricher Kongresses berichtet wurde. Engels hielt eine Rede (siehe Band 22 unserer Ausgabe, S. 410/411), und auch andere Teilnehmer des Züricher Kongresses (u.a. August Bebel und Victor Adler) ergriffen das Wort. An dieser Versammlung nahmen etwa 2000 Personen teil. 121 124 131

[165] Am 10. September 1893 war in „La Petite République française" unter der Überschrift „Unité socialiste" ein kurzer Artikel Édouard Vaillants veröffentlicht worden, in dem er

alle sozialistischen Abgeordneten, unabhängig davon, welcher Gruppierung sie angehörten, zu vereintem Handeln aufrief. 122

[166] Am 12. September 1893 verhängte die Regierung Taaffe über Prag und Umgebung den Ausnahmezustand, der angeblich „nur gegen die nationalen Exzesse der Jungtschechen" (siehe Anm. 185) gerichtet war. In Wirklichkeit sollte dadurch der revolutionäre Kampf der Sozialdemokratie erstickt werden. 122

[167] Es handelt sich offensichtlich um Paul Lafargues Artikel „Die politischen Parteien in Frankreich und die letzten Wahlen", der auch in der „Neuen Zeit", 12. Jg. 1893/94, 1. Bd., Nr. 3, 4 und 5 veröffentlicht wurde, sowie um Lafargues Brief vom 5. September 1893, in dem er Engels über den Verlauf und die Ergebnisse der Wahlen zur Deputiertenkammer berichtete. Der von Victor Adler auf der Grundlage dieser Informationen verfaßte Artikel „Die Wahlen in Frankreich" erschien am 15. September in der „Arbeiter-Zeitung". 122

[168] Engels beantwortet hier Karl Kautskys Brief vom 20. September 1893, in dem Kautsky um Engels' Zustimmung zum Abdruck eines Briefes von Heinrich Heine an Marx vom 21. September 1844 in der „Neuen Zeit" ersucht. Der Heine-Brief befand sich im Besitz von Eleanor Marx-Aveling. Kautsky bat Engels, eine Einleitung zu diesem Brief zu schreiben, was Engels jedoch nicht getan hat. Der Brief wurde erst nach Engels' Tod in der „Neuen Zeit", 14. Jg. 1895/96, 1. Bd., Nr. 1 mit einem Kommentar von Kautsky und einem beigefügten Faksimile von Engels' Brief veröffentlicht. 123 162

[169] Es handelt sich um die Honoraranteile, die die Verleger des „Kapitals" den Erben von Karl Marx zu zahlen hatten. 124

[170] Auf der Rückreise aus der Schweiz hielt sich Engels vom 16. bis 28. September 1893 auch in Berlin auf. Hier wurde ihm ein ebenso begeisterter Empfang bereitet wie in Wien (siehe Anm. 164). Am 22. September 1893 fand in Berlin in den Concordia-Sälen, Andreasstraße 64, Engels zu Ehren eine Festversammlung mit 4000 Teilnehmern statt, auf der Wilhelm Liebknecht in einer Begrüßungsansprache Engels' Rolle in der deutschen Arbeiterbewegung würdigte und in kurzen Worten aufzeigte, was Engels zusammen mit Marx geleistet habe. Er gab einen Umriß der sozialistischen Bewegung, die Marx und Engels so viel verdanke, und schloß mit den Worten: „Man hat Friedrich Engels – und mit Recht – den wissenschaftlichen Testamentsvollstrecker von Karl Marx genannt. Seine *politischen* Testamentsvollstrecker sind *wir*, die internationale Sozialdemokratie." Engels' Ansprache auf der Festversammlung siehe Band 22 unserer Ausgabe, S. 412/413. 124 131

[171] *Noriker* – Bewohner der altrömischen Provinz Noricum, die das jetzige Ober- und Niederösterreich südlich der Donau sowie den größten Teil der Steiermark und Kärntens umfaßte. 125

[172] Über den Verbleib dieser Postkarte ist uns nichts bekannt. 126

[173] Es handelt sich um Eduard Bernsteins Artikel „Die preußischen Landtagswahlen und die Sozialdemokratie. Ein Vorschlag zur Diskussion", der in der „Neuen Zeit", 11. Jg. 1892/93, 2. Bd., Nr. 52, veröffentlicht wurde. 127

[174] *Ultramontane* – Vertreter einer äußerst reaktionären Richtung des Katholizismus, die jedes nationalkirchliche Bestreben ablehnten und das päpstliche Recht der Einmischung in die inneren Angelegenheiten jedes Staates verfochten. Sie konzentrierten sich in Deutschland in der Zentrumspartei. Näheres siehe Band 21 unserer Ausgabe, S. 460/461. 128

[175] 1893 brachte der Londoner Verleger William Reeves eine englische Ausgabe von August Bebels Buch „Die Frau und der Sozialismus" unter dem Titel „Woman in the past, present and future" heraus, ohne dies vorher mit dem Verfasser oder mit Frau Adams Walther, die Bebels Werk für die erste englische Ausgabe übersetzt hatte, vereinbart zu haben. Die erste englische Ausgabe war 1885 in London im Verlag „The Modern Press" unter dem gleichen Titel erschienen. 128 138 154

[176] Der Schweizer Sozialdemokrat Hermann Blocher beabsichtigte, eine Arbeit über Bruno Bauer zu schreiben. Aus diesem Grunde hatte er sich an Engels gewandt und ihn gebeten, ihm bei der Auswahl von entsprechender Literatur behilflich zu sein. Er wollte, wie er Engels am 11. August 1893 schrieb, in diesem Zusammenhang „Bauers Stellung zu den anderen Anhängern der hegelischen Philosophie behandeln, zumal zu Karl Marx". Zu diesem Zweck bat er um ein Exemplar der „Heiligen Familie" von Marx und Engels (siehe Band 2 unserer Ausgabe), das schwer zu bekommen sei. 129

[177] Engels meint den begeisterten Empfang, den ihm die Delegierten des Züricher Kongresses (siehe Anm. 120) auf der Schlußsitzung am 12. August 1893 bereiteten. 131

[178] Im November 1893 sollten die Sitzungen der im August/September 1893 (siehe Anm. 52) gewählten Deputiertenkammer beginnen. 132

[179] Am 2. Oktober 1893 fand in Wien im Kollosseum von Schwender eine von über 4000 Personen besuchte Volksversammlung statt. Victor Adler hielt eine Rede gegen den von der Regierung Taaffe über Prag verhängten Ausnahmezustand (siehe Anm. 166). Seine Rede wurde am 6. Oktober in der Wiener „Arbeiter-Zeitung" veröffentlicht. 134 141

[180] Anfang der neunziger Jahre hatte sich in Österreich eine breite Kampagne für eine Wahlreform entfaltet. Am 9. Juli 1893 organisierten die Sozialdemokraten in Wien und in vielen anderen Städten große Arbeiterdemonstrationen und Versammlungen, auf denen die Forderung nach dem allgemeinen Wahlrecht erhoben wurde. Unter dem Druck der Massen legte Ministerpräsident Eduard Taaffe dem Reichsrat am 10. Oktober 1893 den Entwurf einer Wahlreform in Österreich vor. Sie sollte den Kreis der Wahlberechtigten bedeutend erweitern, jedoch die Privilegien für die Großgrundbesitzer und die Bourgeoisie beibehalten. Die reaktionären politischen Parteien waren gegen den Gesetzentwurf, und das Kabinett Taaffe mußte im Oktober 1893 zurücktreten. Die Reform wurde erst 1896 durchgeführt. 134 140 146 155 161 164 178 213 269 325

[181] Die Sozialdemokratische Arbeiterpartei Österreichs wurde auf dem Einigungsparteitag in Hainfeld (Niederösterreich) gegründet, der vom 30. Dezember 1888 bis 1. Januar 1889 tagte. Als Programm wurde vom Parteitag eine „Prinzipienerklärung" angenommen, die sich im wesentlichen auf die Thesen des „Manifests der Kommunistischen Partei" stützte. Die „Prinzipienerklärung" stellte der Partei die Aufgabe, das Proletariat politisch zu organisieren, die Entwicklung seines Klassenbewußtseins zu fördern, den Kampf für den Übergang der Produktionsmittel in gesellschaftliches Eigentum zu führen, für die Befreiung aller Werktätigen von ökonomischer Abhängigkeit, für die Beseitigung ihrer politischen Rechtlosigkeit und die Erhöhung ihres Bildungsniveaus u. a. m. zu kämpfen. Sie verkündete das Prinzip des proletarischen Internationalismus als eine der Grundlagen für die Organisation und Tätigkeit der Partei. 136 140

[182] Im November 1847 begann in der Schweiz der Bürgerkrieg, der durch den reaktionären *Sonderbund*, zu dem sich 1845 sieben ökonomisch rückständige katholische Kantone zusammengeschlossen hatten, entfesselt wurde. Der Sonderbund hatte sich das Ziel gesetzt, der Durchsetzung bürgerlich-liberaler Reformen entgegenzutreten und die

Privilegien der Kirche und der Jesuiten zu verteidigen. Am 23. November 1847 wurden die Truppen des Sonderbundes von den Truppen der Schweizer Bundesregierung geschlagen. 136 141 302

[183] Im Januar 1848 beschossen die neapolitanischen Truppen Ferdinands II., der später wegen seiner rücksichtslosen Bombardierung von Messina König Bomba genannt wurde, die Stadt Palermo. In Palermo war im Zusammenhang mit dem Kampf um die Verfassung ein Volksaufstand ausgebrochen, der zum Signal für die bürgerliche Revolution 1848/49 in den italienischen Staaten wurde. 136 141

[184] In den Jahren 1890 bis 1893 hatte sich in Belgien eine Massenbewegung für das allgemeine Wahlrecht entfaltet. Am 12. April 1893 proklamierte der Generalrat der belgischen Arbeiterpartei (siehe Anm. 133), nachdem die Kammer am Vortage die Einführung des allgemeinen Wahlrechts abgelehnt hatte, den politischen Generalstreik, der bald das ganze Land erfaßte. Am 18. April tagte die Konstituante; sie war schließlich unter dem Druck der Massen gezwungen, ein Gesetz über die Einführung des allgemeinen Wahlrechts anzunehmen. Es wurde am 29. April vom Senat bestätigt. Alle Männer über 25 Jahre erhielten das Wahlrecht, die Anzahl der Wahlberechtigten stieg von 137 772 auf 1 370 637. Am selben Tage beschloß der Generalrat der belgischen Arbeiterpartei, den Generalstreik zu beenden. 136 141 155 161

[185] *Jungtschechen* – oppositionelle bürgerliche Bewegung, die besonders die Interessen der Industriebourgeoisie, anfangs auch die der kleinbürgerlichen Kreise vertrat. Ursprünglich gehörten sie der Nationalpartei (Alttschechen) an und bildeten ihren liberalen Flügel. 1874 bildeten die Jungtschechen eine eigene Partei (Nationalfreisinnige), die in den neunziger Jahren zur führenden bürgerlichen Partei Böhmens wurde. Die Jungtschechen forderten eine Umwandlung Österreich-Ungarns in eine trialistische österreichisch-ungarisch-tschechische Monarchie und strebten nach der Festigung der ökonomischen und politischen Positionen der tschechischen Bourgeoisie.

Die *Alttschechen* (Nationalpartei) vereinigten in ihren Reihen konservative Kreise der tschechischen Bourgeoisie sowie der Großgrundbesitzer und waren eng mit dem Landadel verbunden. 137

[186] Gemeint ist die Februarrevolution 1848 in Frankreich. 141

[187] Der „Vorwärts" vom 12. Oktober 1893 brachte unter der Überschrift „Der Kongreß der französischen Arbeiterpartei" eine vom 9. Oktober 1893 datierte Korrespondenz aus Paris. 143

[188] Im „Vorwärts" vom 21. September 1893 war der Artikel „Zarismus und Republikanismus" von Édouard Vaillant erschienen. „Le Socialiste" brachte ihn erst am 23. September 1893. 143

[189] Am 20. September 1893 druckte der „Vorwärts" einen Brief des Journalisten Paul Arndt ab, der die Politik des Possibilistenführers Paul Brousse zu rechtfertigen suchte. 143

[190] Nach den Wahlerfolgen der französischen Sozialisten (siehe Anm. 52) begann die reaktionäre Presse eine Verleumdungskampagne und behauptete u. a., Paul Lafargue sei von der deutschen Regierung gekauft. Dabei nutzten die chauvinistischen Kreise die Tatsache aus, daß die deutschen Sozialdemokraten zur Unterstützung des Wahlfonds ihrer französischen Klassenbrüder über 2500 fr. gesammelt hatten. In diesem Zusammenhang hatte Lafargue am 5. September 1893 an Engels geschrieben, daß es besser wäre, wenn die deutschen Sozialdemokraten künftig kein Geld mehr schickten. 144 192

[191] Der Parteitag der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands fand vom 22. bis 28. Oktober 1893 in Köln statt. Im Vordergrund des Berichts der Reichstagsfraktion standen das System und der Klassencharakter des Militarismus sowie der antimilitaristische Kampf. Mittelpunkt der Beratungen waren das Verhältnis von Partei und Gewerkschaften. Führende Gewerkschaftsfunktionäre versuchten, die Unterordnung der Partei unter die Gewerkschaften zu erreichen. Die Auseinandersetzungen gingen um die Kernfrage: sozialistische Klassenpolitik oder ökonomische Reformpolitik. Der Parteitag wies die opportunistischen Angriffe aus dem Lager der Gewerkschaftsführung entschieden zurück, legte jedoch nicht die Führungsfunktion der Partei gegenüber der Gewerkschaftsbewegung konkret fest. Der Parteitag sprach sich für die Nichtbeteiligung an den preußischen Landtagswahlen und gegen Kompromisse mit gegnerischen Parteien aus. Unter anderem wurde eine Resolution gegen den Antisemitismus angenommen. 144 151

[192] Am 10. Oktober 1893 hatte Paul Lafargue an Engels geschrieben, daß Verhandlungen über die Gründung einer neuen Tageszeitung im Gange seien. Engels erinnert hier Lafargue daran, daß im „Socialiste" bereits am 25. September 1892 mit einer Notiz „Pour paraître en octobre" („Erscheint im Oktober") angekündigt worden war, „Le Socialiste" werde künftig als Tageszeitung herauskommen. Dies war jedoch nicht geschehen. Auch die diesmal von Lafargue erwähnten Verhandlungen verliefen ergebnislos. 144 260

[193] René Goblet und Étienne-Alexandre Millerand gehörten zur Leitung der „Petite République française", deren Spalten in jener Zeit den Vertretern aller sozialistischen Strömungen zur Verfügung standen. 144

[194] Laura Lafargue antwortete Engels Mitte Oktober 1893, daß Henri Ravé keine Schuld an dem Verschwinden ihres Namens vom Titelblatt der französischen Übersetzung des „Ursprungs der Familie, des Privateigentums und des Staats" treffe, sondern sie selbst ihren Namen gestrichen habe. Ihr genüge es, wenn Engels mit ihrer Korrektur der Ravéschen Übersetzung zufrieden sei. 146 152

[195] Siehe Band 20 unserer Ausgabe, S. 147–171. Die geplante französische Einzelausgabe ist unseres Wissens nicht erschienen. 146

[196] Gemeint ist das von N. F. Danielson unter dem Pseudonym Nikolai-on veröffentlichte Buch „Otscherki naschewo poreformennowo obschtschestwennowo chosjaistwa", S.-Peterburg 1893. 148 422

[197] Bei den sächsischen Landtagswahlen im Oktober 1893 erreichten die Sozialdemokraten im Vergleich zu den letzten Wahlen einen Stimmenzuwachs von 14303. Sie erhielten insgesamt 37306 Stimmen, die Anzahl ihrer Mandate erhöhte sich von zwei auf fünf. 151 158

[198] Auf Wunsch von Engels sollte das Honorar für seine im Verlag von J. H. W. Dietz in Stuttgart erscheinenden Arbeiten an Victor Adler zur Unterstützung der österreichischen Sozialdemokratie geschickt werden. 153 300

[199] Hinweis auf den 11. Kongreß der französischen Arbeiterpartei (siehe Anm. 68) in Paris vom 7. bis 9. Oktober 1893. Anwesend waren 92 Delegierte, die 499 Partei- und Gewerkschaftsorganisationen vertraten. Der Kongreß nahm eine Erklärung über die Notwendigkeit internationaler Aktionen des Proletariats an, in der angesichts der ansteigenden Welle des Chauvinismus betont wurde, daß die Arbeiterpartei sich mit den streikenden Bergarbeitern Frankreichs, Englands und Belgiens sowie mit den kämpfenden Sozialisten anderer Länder solidarisch fühle.

Der Kongreß behandelte die Ergebnisse der Wahlen zur Deputiertenkammer (siehe Anm. 52), die Aufgaben der sozialistischen Abgeordneten, die sozialistische Propaganda usw. Er unterstrich die Notwendigkeit der Einheit der Sozialisten aller Richtungen und sprach sich für die Konstituierung einer Fraktion aller sozialistischen Abgeordneten aus. 153 187 216

200 Engels konnte seine Absicht, die Briefe Ferdinand Lassalles an Marx und Engels herauszugeben, nicht mehr verwirklichen. Sie wurden 1902 von Franz Mehring unter dem Titel veröffentlicht: „Briefe von Ferdinand Lassalle an Karl Marx und Friedrich Engels 1849 bis 1862", in: „Aus dem literarischen Nachlaß von Karl Marx, Friedrich Engels und Ferdinand Lassalle", Vierter Band. Mehring benutzte hierfür neben den Originalbriefen auch die von Eleanor Marx-Aveling mit Schreibmaschine geschriebenen und von Engels durchgesehenen Abschriften. 154 346 403 409 450 468

201 In Frankreich begann in der zweiten Septemberhälfte 1893 in den Departements Nord und Pas-de-Calais ein Bergarbeiterstreik; die Arbeiter forderten höhere Löhne und verlangten, daß Arbeiter, die älter sind als 40 Jahre, nicht entlassen werden dürfen. Der Streik dauerte etwa zwei Monate und endete mit einem Mißerfolg für die Arbeiter.

Fast zur selben Zeit traten in Belgien die Bergarbeiter mit der Forderung nach einer 10prozentigen Lohnerhöhung in den Streik. Der Streik wurde Mitte Oktober beendet. Es gelang den Arbeitern nicht, ihre Forderungen durchzusetzen. 156

202 Im Sommer 1893 versuchten in England die Unternehmer nach der Aussperrung der Bergarbeiter (siehe vorl. Band, S. 139/140) Streikbrecher einzustellen. Daraufhin kam es im September 1893 in Featherstone (Yorkshire) zu einem Zusammenstoß zwischen Truppen und Bergarbeitern, wobei einige Bergarbeiter getötet und andere verletzt wurden. Fast alle Bergwerksgebiete wurden von Truppen besetzt. Das rief im ganzen Land Empörung hervor, so daß die Unternehmer gezwungen waren, zunächst von einer Herabsetzung des Arbeitslohns abzusehen. 156

203 Engels schrieb diesen Entwurf auf die Seite eines Briefes, den Ferdinand Wolff Ende Oktober 1893 an ihn gerichtet hatte. Wolffs Brief enthielt unverständliche Andeutungen und Drohungen. Als Engels diese Antwort entwarf, wußte er noch nichts von der psychischen Erkrankung Wolffs, von der er sich bald darauf bei einem Besuch in Oxford überzeugen mußte. (Siehe auch vorl. Band, S. 181/182.) Ob Engels den entsprechenden Brief an Wolff abgesandt hat, ist nicht bekannt. 159

204 Gemeint ist Lujo Brentanos Arbeit „Die Arbeitergilden der Gegenwart", Bd. 1–2, Leipzig 1871–1872. 160

205 Victor Adler hatte den ersten Band des Werkes von Stepniak (S. M. Krawtschinski) „The russian peasantry. Their agrarian condition, social life and religion", das 1888 im Verlag Swan Sonnenschein & Co. in London erschienen war, ins Deutsche übersetzt. Am 22. September 1892 wandte er sich an Engels mit der Bitte, Krawtschinski nach Vorlage der formellen Übersetzungsgenehmigung der Verleger das ihm zustehende Honorar zu zahlen. (Siehe auch Band 38 unserer Ausgabe, S. 471/472.) Krawtschinski prüfte die Übersetzung Adlers und schrieb auch ein kurzes Vorwort. Das Buch erschien 1893 im Verlag J. H. W. Dietz unter dem Titel „Der russische Bauer". 160 177

206 Karl Kautsky hatte Engels am 1. November 1893 mitgeteilt, daß er die Absicht habe, nach Österreich umzusiedeln. In seinem Brief vom 25. November 1893 begründete er diese Absicht damit, daß er sich während seines Aufenthaltes in Stuttgart von der österreichischen Arbeiterbewegung isoliert fühle. 161

[207] Karl Kautsky hatte Eduard Bernstein vorgeschlagen, für die „Neue Zeit" einen Artikel über den Generalstreik zu schreiben. In einem Brief an Engels vom 25. November 1893 begründete Kautsky sein Vorhaben damit, daß ihn ein aus Österreich „gesandter Artikel *gegen* den Generalstrike" dazu angeregt habe.

Engels' Rat, den Artikel nicht zu schreiben, wurde nicht befolgt, denn im Februar 1894 erschien der Artikel „Der Strike als politisches Kampfmittel" von Bernstein in der „Neuen Zeit". 161 201

[208] Hinweis auf Eduard Bernsteins Artikel „Die preußischen Landtagswahlen und die Sozialdemokratie", der in der „Neuen Zeit", 11. Jg. 1892/93, 2. Bd., Nr. 52 veröffentlicht wurde. 161

[209] Gemeint ist Karl Kautskys Schrift „Der Parlamentarismus, die Volksgesetzgebung und die Sozialdemokratie", die 1893 in Stuttgart herauskam. 162

[210] Es handelt sich um das 1893 im Pariser Verlag Guillaumin erschienene Buch „Karl Marx. Le Capital. Extraits faits par M. Paul Lafargue". Die Einleitung schrieb Vilfredo Pareto. 162

[211] Der Abgeordnete Joseph Baernreither hatte im Namen der deutsch-liberalen Partei am 13. Oktober 1893 im österreichischen Abgeordnetenhaus einen Wahlreform-Antrag eingebracht, der nur denjenigen Arbeitern, die verpflichtet waren, einer Krankenkasse beizutreten, als einer besonderen Wählerklasse das unmittelbare Stimmrecht einräumte. Die Zahl der von den Arbeitern zu entsendenden Abgeordneten war auf 20 begrenzt. 164

[212] Gegner der Wahlreform hatten am 3. November 1893 in Wien im Saal Ronacher eine Versammlung durchgeführt, die eine Protestdemonstration der sozialdemokratischen Arbeiter auslöste. Zwischen den Demonstranten und der Polizei kam es zu blutigen Auseinandersetzungen. 164

[213] Das Manifest der Fabian Society wurde in der Zeitschrift „The Fortnightly Review", New Series, vom 1. November 1893 unter dem Titel „To your tents, oh Israel!" veröffentlicht. Über den Inhalt des Manifestes und über den Artikel von Autolycus siehe vol. Band, S. 166. 165 166

[214] *diamantene Neuigkeiten* – Anspielung darauf, daß Laura Lafargue Auskunft über George Diamandi geben solle (siehe vorl. Band, S. 105 und 157/158). 169

[215] Von diesem Brief ist auch das Kuvert mit folgender Adresse in Engels' Handschrift erhalten geblieben: Frau Liebknecht, Kantstr. 160, Charlottenburg/Berlin (Germany). 170

[216] Heinrich Heine, „Himmelsbräute" aus „Romanzero". 171

[217] Karl Liebknecht, der 1893/94 mit seinem Bruder Theodor in Potsdam bei den Gardepionieren diente, hatte sich um eine Anstellung als Gerichtsreferendar in Hamm beworben. Er wurde schließlich in Arnsberg und Paderborn zugelassen. 171

[218] In den USA war 1890 der *MacKinley-Tarif* beschlossen worden. Dieser im Interesse der Monopole eingeführte Tarif sah eine wesentliche Erhöhung der Importzölle für die in die USA eingeführten Industrieerzeugnisse vor. Er führte zu steigenden Preisen für Massenbedarfsartikel und damit zur Verschlechterung der Lage der Arbeiterklasse. Siehe auch Engels' Artikel „Die amerikanische Präsidentenwahl" (Band 22 unserer Ausgabe, S. 334–336). Die Demokraten, die 1892 in den USA an die Macht gekommen waren, führten 1894 einen neuen Tarif ein, der zwar die Tarifsätze von 1890 senkte, aber auch ausgesprochen protektionistischen Charakter trug. 172 175 224

[219] Diese Zeilen schrieb Engels auf eine Postkarte. Sie ist mit folgender Adresse in Engels' Handschrift versehen: H.Schlüter Esq., 936 Washington St., Hoboken N.Y., U.S. America. 175 176

[220] Es handelt sich um das Buch „Departement of the Interior, Census Office, Compendium of the eleventh census: 1890", Parts I-II, Washington, 1892-1894. Teil III erschien 1897. 175 176 339 361

[221] *Berner Konvention* (Berner Übereinkunft, Berner Literarkonvention) – in Bern am 9.September 1886 abgeschlossene völkerrechtliche Übereinkunft zur Wahrung der Urheberrechte an Werken der Literatur und Kunst. Der Konvention gehörten u.a. Großbritannien, Deutschland, Frankreich und Italien an. 178 246 247

[222] Dieser Vers entstammt einem in England sehr beliebten Kinderlied über ein Ei, das von einer Mauer fällt, zerbricht und von niemandem wieder zusammengefügt werden kann. 178

[223] Engels schrieb diesen Entwurf seiner Antwort auf die Rückseite des Briefes, den Paul Arndt am 4.Dezember 1893 an ihn gerichtet hatte. 180

[224] Clara Zetkins Artikel „Die Wahlen in Frankreich" erschien mit C.Z. gezeichnet in der „Neuen Zeit", 11.Jg. 1892/93, 2.Bd., Nr.52. Sie hob hervor, daß die Sozialisten im Vergleich zu den Republikanern und den bürgerlichen Radikalen den relativ größten Wahlerfolg erzielten und daß dieser Erfolg noch größer gewesen wäre, wenn die Sozialisten nicht so zersplittert aufgetreten wären.

Über die Wahlen siehe Anm.52. 182

[225] Das Kabinett Charles Dupuy wurde im November 1893 gestürzt, als die vereinte sozialistische Gruppe in der Deputiertenkammer aktiv gegen die Regierungsmehrheit für die streikenden Grubenarbeiter im Departement Pas-de-Calais und für soziale Reformen auftrat. Das neue Kabinett unter Jean Casimir-Périer geriet bereits Anfang Dezember des gleichen Jahres in große Schwierigkeiten, als Jean Jaurès in der Debatte über Steuerreformen im Namen der sozialistischen Gruppe den Antrag stellte, die Grundsteuern für die Kleinbauern abzuschaffen. Der Antrag kam mit großer Stimmenmehrheit durch. Das Kabinett wurde jedoch vor dem Sturz bewahrt, da Casimir-Périer die Abstimmung rückgängig machen ließ. 182

[226] 1893 hatten die Anarchisten in Paris, ermuntert durch die Polizei, die sich ihrer gegen die Sozialisten bediente, eine Reihe von Sprengstoffattentaten und Überfällen durchgeführt. Am 9.Dezember 1893 schleuderte der Anarchist Auguste Vaillant eine Bombe in die Deputiertenkammer. Als die Anarchisten auch das Leben bürgerlicher Politiker bedrohten, forderte die Regierung den Erlaß der sog. Anarchistengesetze (siehe Anm.303) und eine Erhöhung des Polizeibudgets. 182 192 193 212

[227] Laura Lafargue hatte Engels' Werk „Ludwig Feuerbach und der Ausgang der klassischen deutschen Philosophie" (siehe Band 21 unserer Ausgabe, S.259–307) ins Französische übersetzt. Ihre Übersetzung erschien im Mai/April 1894 in „L'Ère nouvelle". Engels hatte Laura Lafargues Übersetzung im Manuskript durchgesehen. 183 189 192 233 312

[228] Gemeint ist das Werk von Henry Enfield Roscoe und Carl Schorlemmer „A treatise on chemistry", von dem in den Jahren 1877–1892 3 Bände in London und New York herausgegeben wurden. Insgesamt umfaßte die Ausgabe 9 Bände.

Die deutsche Ausgabe erschien unter dem Titel „Ausführliches Lehrbuch der Chemie", Bände I–IV, 1877 bis 1889 in Braunschweig.

Nach Schorlemmers Tod setzte Julius Wilhelm Brühl die Ausgabe fort. 1901 erschien der letzte Band. 184 265 365

[229] Carl Schorlemmer arbeitete in den letzten Jahren seines Lebens an einer „Geschichte der Chemie“ und hinterließ darüber ein umfangreiches, nicht abgeschlossenes Manuskript. Ludwig Siebold hatte die Absicht, es deutsch und englisch herauszugeben. Adolf Spiegel berichtete darüber in seinem Nekrolog „Carl Schorlemmer“. Das deutschsprachige Manuskript, das etwa 650 Seiten umfaßt, blieb unveröffentlicht und befindet sich im Besitz der Universitätsbibliothek in Manchester. 184 265 544

[230] Hinweis auf Carl Schorlemmers Buch „The rise and development of organic chemistry“, das 1879 in Manchester und London herauskam. 1889 erschien das Werk in deutscher Übersetzung unter dem Titel „Der Ursprung und die Entwicklung der organischen Chemie“ in Braunschweig. Von Arthur Smithells wurde eine neue englische Auflage vorbereitet, die 1894 in London und New York unter dem gleichen Titel wie die englische Ausgabe von 1879 erschien. 185 365

[231] Das Organ des Comité révolutionnaire central der Blanquisten, „Le Parti Socialiste“, hatte vom 17. Dezember 1893 bis 7. Januar 1894 einen Gesetzentwurf Marie-Édouard Vaillants über die Umwandlung des stehenden Heeres in Nationale Milizen veröffentlicht. Er war von Jules Guesde und anderen Sozialisten mitunterzeichnet worden. „Le Socialiste“, das Organ der französischen Arbeiterpartei (siehe Anm. 68) druckte Vaillants Entwurf am 20. Januar 1894 ab. 188 190

[232] Das sog. Originalprotokollbuch, das von preußischen Polizeiagenten angefertigt worden war, wurde auf dem Kölner Kommunistenprozeß 1852 als Hauptbelastungsmaterial gegen die Mitglieder des Bundes der Kommunisten vom Hauptbelastungszeugen, dem Polizeiagenten Wilhelm Stieber, vorgelegt. (Siehe auch Band 8 unserer Ausgabe, S. 431–454.) 188

[233] Dieses Vorhaben konnte Engels nicht mehr verwirklichen. 189

[234] 1890 fand in Madrid ein Prozeß gegen spanische Anarchisten statt, in dem der Anarchist Muñoz als Polizeiagent entlarvt wurde. Alle Angeklagten wurden zu sieben Jahren Zwangsarbeit verurteilt. 192

[235] Engels spielt auf die Ratifikation der französisch-russischen Militärkonvention (siehe Anm. 13) an. 193

[236] Engels schrieb diesen Entwurf seiner Antwort auf die Rückseite des Briefes, den Giuseppe Canepa ihm am 3. Januar 1894 geschrieben hatte. Canepa bat Engels, für die ab März 1894 in Genf erscheinende Wochenschrift „L'Era nuova“ ein Motto vorzuschlagen, das in kurzer Form die Grundidee der kommenden sozialistischen Epoche ausdrücken sollte – im Unterschied zur alten Epoche, die von Dante einst mit den Worten, daß die einen herrschen, und die anderen leiden, charakterisiert wurde. Das von Engels angeführte Zitat befindet sich in Band 4 unserer Ausgabe, S. 482. 194

[237] Victor Adler hatte in der „Arbeiter-Zeitung“ vom 5. Januar 1894 den Artikel „Das allgemeine Wahlrecht, eine ‚konservative Maßregel'“ veröffentlicht. Er enthielt Ausschnitte aus dem im Dezember 1893 in der „Neuen Zeit“, 12. Jg. 1893/94, 1. Bd. Nr. 12 und 13 veröffentlichten Artikel Karl Kautskys, „Ein sozialdemokratischer Katechismus“, und wies auf die Nutzlosigkeit und den Nachteil eines Generalstreiks im Kampf um eine Wahlreform hin. 195 200

[238] Vom 24. bis 27. Dezember 1893 tagte in Wien der erste österreichische Gewerkschaftskongreß. Auf ihm wurde eine einheitliche zentrale Gewerkschaftskommission gebildet und eine für alle Gewerkschaften verbindliche einheitliche Streikregelung bestätigt. Der Kongreß wandte sich gegen den Generalstreik als Mittel zur Erlangung des allgemeinen Wahlrechts.

Der Parteitag der Tschechoslowakischen Sozialdemokratischen Partei (Československá sociálně demokratická strana) fand vom 24. bis 26. Dezember 1893 in České Budějovice (Budweis) statt. Er erklärte das allgemeine Wahlrecht und den Achtstundentag als nächstes Ziel und übertrug dem vierten Parteitag der Sozialdemokratischen Partei Österreichs (siehe Anm. 239) die Entscheidung über die Mittel zur Erlangung dieser Ziele. Auf der Grundlage der „Prinzipienerklärung" des Einigungsparteitags der österreichischen Sozialdemokratie in Hainfeld (siehe Anm. 181) faßte der Parteitag einen Beschluß über die Gründung einer selbständigen Partei. Durch die Annahme einer Resolution über den Zusammenschluß aller in den verschiedenen Gebieten Österreichs lebenden Tschechen in den Reihen einer Partei, legte er den Grundstein für die Organisierung der Sozialdemokraten nach nationalen Merkmalen.

Die Berichte über den Gewerkschaftskongreß und den Parteitag wurden in der „Arbeiter-Zeitung" vom 2. und 5. Januar 1894 veröffentlicht. 195 196 200

[239] Der vierte Parteitag der Sozialdemokratischen Partei Österreichs tagte vom 25. bis 31. März 1894 in Wien. Wichtigster Punkt der Tagesordnung war der Kampf um das allgemeine Wahlrecht. Die Delegierten nahmen eine Resolution an, „das allgemeine, gleiche und direkte Wahlrecht mit allen der Arbeiterklasse zur Verfügung stehenden Mitteln erlangen zu wollen, dazu gehört neben den angewandten Mitteln der Agitation und Organisation auch der Massenstreik". Außerdem wurde ein neues Parteistatut angenommen sowie beschlossen, den 1. Mai weiterhin als Demonstration für den Achtstundentag, das allgemeine Wahlrecht und die internationale Völkerverbrüderung zu begehen. 196 200 220 224 227

[240] Von diesem Brief ist auch das Kuvert mit folgender Adresse in Engels' Handschrift erhalten geblieben: G. W. Lamplugh Esq., Geological Survey, 28 Jermyn st., S. W. 198

[241] Robert Burtons Buch „The anatomy of melancholy" erschien unter dem Pseudonym Democritus Junior, erstmalig im Jahre 1621. George William Lamplugh übersandte Engels ein Exemplar der neunten Aufl., London 1800. 198

[242] Der französische Journalist Henri Ravé, der damals in Poitiers lebte, hatte Engels am 1. Januar 1894 zum neuen Jahr gratuliert und ihn gefragt, ob er mit der von ihm besorgten Übersetzung des „Ursprungs der Familie" zufrieden sei. Ravé teilte mit, das Werk sei von der Kritik günstig aufgenommen worden, und der Dekan der philosophischen Fakultät von Poitiers habe einen sehr lobenden Artikel darüber geschrieben. Er erwähnte, er habe mit der Übersetzung von Karl Kautskys Buch „Thomas More und seine Utopie" begonnen; es sei „aber schwer zu verdauen". Ravé fragte an, ob Engels ihm weitere Bücher zur Übersetzung empfehlen könne.

Den vorliegenden Entwurf seiner Antwort schrieb Engels auf die Rückseite des Briefes von Ravé. 199

[243] In diesem Sinne hatte sich Karl Höger auf dem österreichischen Gewerkschaftskongreß (siehe Anm. 238) geäußert. 200

[244] Über den Verbleib von Engels' Brief an Albert Delon ist uns nichts bekannt. Engels schrieb diese Notiz auf den linken Rand des Briefes, den ihm Delon am 19. Januar 1894

geschrieben hatte. Delon hatte Engels darin um Erlaubnis gebeten, den zweiten Band des „Kapitals" ins Französische übersetzen zu dürfen. 204

[245] Der vorliegende Brief ist die Antwort auf einen Brief, den W. Borgius am 19. Januar 1894 an Engels gerichtet hatte. Heinz Starkenburg veröffentlichte diese Antwort von Engels ohne Angabe des Empfängers in der Zeitschrift „Der sozialistische Akademiker", Nr. 20, 1895. In allen späteren Veröffentlichungen war Starkenburg als Empfänger angegeben. Der uns zur Verfügung stehende Brief von W. Borgius ermöglichte eine einwandfreie Bestimmung des Empfängers. 205

[246] Der „Vorwärts" hatte am 26. Januar 1894 in einem längeren Artikel unter der Überschrift „Ein edles Brüderpaar" nachgewiesen, daß Theodor Reuß und Heinrich Oberwinder bereits seit 1886 mehrmals und von verschiedenen Zeitungen öffentlich als Polizeispione entlarvt und angeprangert worden waren.

In seinem Brief vom 27. Januar 1894 hatte Richard Fischer geschrieben, daß Reuß gegen diesen Artikel protestiert und behauptet habe, er sei vom „Daily Chronicle" nicht wegen seiner Entlarvung im „Vorwärts" vom 14. Januar 1891 entlassen worden. Weiter wollte Fischer wissen, ob Engels sich erinnere, wann der „Vorwärts" ein zweites Mal über Reuß berichtet hatte. 208

[247] Der Parteitag der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands in Erfurt fand vom 14. bis 21. Oktober 1891 statt. An ihm nahmen 230 Delegierte teil. In der Diskussion über die Politik und Taktik der Partei setzten sich die Delegierten eingehend mit der opportunistischen Auffassung Georg von Vollmars und den halbanarchistischen Ansichten der „Jungen" (siehe Anm. 26) auseinander. Sie billigten einstimmig die von August Bebel vorgeschlagene Resolution zur Politik und Taktik der Partei, die sich gegen die rechte und die linke Abweichung richtete. Im wichtigsten Satz der Resolution wurde betont, „daß die Eroberung der politischen Macht das erste und Hauptziel ist, nach der jede klassenbewußte Proletarierbewegung streben muß". Die Resolution forderte ferner von allen Parteimitgliedern, die Parteibeschlüsse einzuhalten, im Sinne des Parteiprogramms zu wirken und stets „das ganze und letzte Ziel der Partei" im Auge zu behalten. Damit war den Opportunisten eine entschiedene Abfuhr erteilt.

Zum Höhepunkt des Parteitages wurde die Annahme des neuen Parteiprogramms. Berichterstatter war Wilhelm Liebknecht. Die Diskussion über die Strategie und Taktik hatte im wesentlichen die Diskussion über das Programm bereits vorweggenommen. Liebknecht begründete den von der Programmkommission mit geringfügigen Änderungen vorgeschlagenen Programmentwurf der Redaktion der „Neuen Zeit". Er wurde einstimmig als definitives Programm der Partei bestätigt. Der Parteitag war mit der Annahme des Programms und der Resolution zur Taktik eines der wichtigsten Ereignisse in der Entwicklung der Partei und von großer Bedeutung für die weitere Entwicklung der sozialistischen Bewegung. 208

[248] Es handelt sich wahrscheinlich um das Honorar für die 1894 in Berlin im Verlag des „Vorwärts" herausgegebene Broschüre „Internationales aus dem ‚Volksstaat' (1871–75)" von Engels. 208

[249] Etwa vom 9. Februar bis 1. März 1894 weilte Engels in Eastbourne zur Erholung. 209–212 217 222

[250] Es handelt sich um Engels' Artikel „Die künftige italienische Revolution und die Sozialistische Partei" (siehe Band 22 unserer Ausgabe, S. 439–442), der auf Bitte von Filippo Turati und Anna Kulischowa geschrieben, von Turati aus dem Französischen ins

Italienische übersetzt und am 1. Februar 1894 in der „Critica Sociale" veröffentlicht wurde. Victor Adlers für die „Arbeiter-Zeitung" geplante Übersetzung erschien nicht, jedoch wurde der Artikel am 12. Juli 1894 unter der Überschrift „Friedrich Engels über die Lage in Italien" im „Sozialdemokrat" abgedruckt. 209 219 226 229 260

[251] Offensichtlich meint Engels die grausame Unterdrückung der revoltierenden eingeborenen Schutztruppe in Kamerun, die sich mit Waffen versehen und das Gouvernementsgebäude besetzt hatte. Zur Niederschlagung des Aufstands wurde von den Kolonialbehörden die Besatzung des deutschen Kreuzers „Hyäne" eingesetzt. 209

[252] Es handelt sich um das Honorar für die Notiz über den dritten Band des „Kapitals", die Engels Anfang Januar 1894 für die „Neue Zeit" geschrieben hatte (siehe Band 22 unserer Ausgabe, S. 437/438). 209

[253] In Verbindung mit den Vorbereitungen zur Herausgabe einer Serie von Arbeiten Eduard Bernsteins, Karl Kautskys u. a. über die Geschichte des Sozialismus hatte Kautsky am 7. Februar 1894 Engels gebeten zu überlegen, ob es nicht besser sei, die Arbeit „Geschichte des Kommunismus" zu nennen. Der Band erschien 1895 in Stuttgart unter dem Titel „Die Geschichte des Sozialismus in Einzeldarstellungen". 209

[254] Engels schrieb diesen Entwurf seiner Antwort auf die Rückseite des Briefes, den Georg von Giżycki am 14. Februar 1894 an ihn gerichtet hatte. Giżycki hatte Engels gebeten, seine Ansichten „über die sittliche Bestimmung der Frau" mitzuteilen und ihm zu gestatten, sie in der von ihm herausgegebenen Wochenschrift „Ethische Kultur" zu veröffentlichen. 210

[255] Diese Zeilen schrieb Engels auf eine Postkarte. Sie ist mit folgender Adresse in Engels' Handschrift versehen: Ed. Bernstein Esq., 50 Highgate Road, London N. W. 211

[256] Eduard Bernstein hatte Engels geraten, die deutsche Übersetzung des Buches von Giordano Bruno „Vom Unendlichen, dem All und den Welten" zu lesen, über das er in der „Neuen Zeit" 12. Jg. 1893/94, 1. Bd., Nr. 21 eine Rezension unter dem Titel „Die deutsche Ausgabe einer Hauptschrift des Giordano Bruno" veröffentlicht hatte. Weiter wollte Bernstein wissen, ob er Engels das von G. Brandes in der „Frankfurter Zeitung" veröffentlichte Feuilleton „Bebel und Vollmar" zuschicken solle. 211

[257] Engels meint die Sozialistische Partei der italienischen Werktätigen (Partito socialista de' lavoratori italiani), die 1892 auf dem Parteikongreß in Genua gegründet wurde. Ab 1895 nannte sie sich Italienische Sozialistische Partei (Partito socialista italiano). Die Sozialistische Partei der italienischen Werktätigen grenzte sich entschieden von den Anarchisten ab und führte in den neunziger Jahren, trotz einiger reformistischer Fehler, aktiv die Massenbewegung der italienischen Arbeiterklasse. 213 491

[258] Mitte Februar 1894 fand in der Deputiertenkammer eine Debatte über die Getreidezölle statt. In diesem Zusammenhang hatte Jean Jaurès in einer Rede vor der Kammer am 17. Februar den Gesetzentwurf verteidigt, der die Schaffung eines staatlichen Getreide-Einfuhrmonopols vorsah. Jules Guesde, der am 19. Februar 1894 das Wort ergriff, unterstützte die Interpellation von Jaurès. 214

[259] Der erste illegale Parteikongreß der deutschen Sozialdemokratie fand vom 20. bis 23. August 1880 auf Schloß Wyden in der Schweiz statt. Er beendete die Periode des Schwankens und der Verwirrung und zog das Fazit aus den Auseinandersetzungen um die Strategie und Taktik der Sozialistischen Arbeiterpartei unter dem Sozialistengesetz (siehe Anm. 143). Die Beschlüsse orientierten die Partei – in Auseinandersetzungen mit den rechts- bzw.

linksopportunistischen Kräften – auf eine eindeutig revolutionäre Taktik im Kampf gegen den preußisch-deutschen Militärstaat. Übereinstimmend mit den neuen Bedingungen des Klassenkampfes wurde einstimmig beschlossen, im Parteiprogramm festzulegen, daß die Partei nunmehr „mit allen Mitteln“, nicht nur „mit allen gesetzlichen Mitteln“, wie es bis dahin im Gothaer Programm hieß, ihre Ziele verfolge. Weiterhin wurde beschlossen, den „Sozialdemokrat“ zum offiziellen Organ der Partei zu machen, und es wurde außerdem seine Rolle und Bedeutung für die Festigung der Partei und die Verbreitung marxistischer Ideen in der Arbeiterklasse geklärt. Der Kongreß schuf damit die Voraussetzungen für den späteren Sieg über das Sozialistengesetz. 215 404 426

[260] August Momberger hatte Engels am 26. Februar 1894 mitgeteilt, daß er zur Verbreitung der sozialistischen Ideen unter den Ausländern, mit denen er verkehrte, insbesondere unter den Engländern, beitragen möchte. Da er dies aber ohne das Studium der einschlägigen englischen Literatur nicht könne, bat er Engels um Hinweise auf die bedeutendsten sozialistischen, sozialpolitischen und naturwissenschaftlichen Arbeiten sowie um die Nennung einer Zeitschrift nach Art der „Neuen Zeit“. 217

[261] Vom 12. bis 29. Juli 1895 fanden in England Parlamentswahlen statt. Sie brachten den Konservativen im Unterhaus mit 150 Stimmen die Mehrheit. Die Kandidaten der Independent Labour Party (siehe Anm. 9), darunter auch Keir Hardie, kamen bei den Wahlen nicht durch. 219 223 308 500

[262] Randolph Churchill hatte am 19. März 1894 im Unterhaus den Antrag gestellt, einen Erlaß zu verabschieden, der den Mitgliedern des liberalen Kabinetts untersagte, sich in die Wahlkampagne einzumischen und mit Reden in den Wahlkreisen aufzutreten. 220

[263] Engels meint einige in der „Arbeiter-Zeitung“ vom 6., 9., 13. und 16. März 1894 ohne Unterschrift veröffentlichte Artikel, die wahrscheinlich von Victor Adler verfaßt wurden.
Der von Engels erwähnte Artikel vom 6. März 1894 erschien unter dem Titel „Die Wahlreform Stadtnicki“. Adler kritisierte darin die von der Koalitionsregierung Windischgrätz vorbereitete Wahlreform, die nur eine unbedeutende Erweiterung des Reichsrats durch die Bildung einer fünften Kurie (Wählerklasse) zuließ. 220

[264] In seinen Briefen an N. F. Danielson benutzte Engels aus konspirativen Gründen u. a. den Namen Louise Kautskys (siehe auch vorl. Band, S. 252). 221 329 374 423 488

[265] Von diesem Brief ist der Entwurf erhalten geblieben. Engels schrieb ihn auf die Rückseite des Briefes, den Panait Muşoiu am 24. Februar 1894 an ihn gerichtet hatte. Entwurf und Brief stimmen überein.
Muşoiu hatte Engels mitgeteilt, daß die „Entwicklung des Sozialismus von der Utopie zur Wissenschaft“ sowie das „Manifest der Kommunistischen Partei“ von ihm ins Rumänische übersetzt worden seien. Seinem Brief fügte er die deutsche Übersetzung der dazu veröffentlichten Vorreden bei. Er bat Engels, eine Vorrede für eine zweite Auflage dieser beiden Schriften zu verfassen. 222

[266] Im Sommer 1894 mußte Victor Adler eine Gefängnisstrafe von zweieinhalb Monaten verbüßen. 226 269

[267] Engels meint die Wiener „Arbeiter-Zeitung“ sowie die „Arbeiterinnen-Zeitung“. 226

[268] Louise Freyberger: „Zum 13. März“, in „Arbeiter-Zeitung“ vom 13. März 1894. Unterzeichnet war der Artikel mit L. K. 227

[269] Der österreichische Sozialdemokrat Benno Karpeles hatte Engels sein Buch „Die Arbeiter des mährisch-schlesischen Steinkohlen-Revieres“ zugesandt. Er wollte, wie er in seinem

Brief vom 19. März 1894 schrieb, Engels als dem Autor der vor fünfzig Jahren erschienenen „Lage der arbeitenden Klasse in England" und als hervorragendem Sozialisten seine Dankbarkeit ausdrücken. 231

[270] Laura Lafargue hatte Engels vor dem 11. April 1894 mitgeteilt, daß in Frankreich die Anarchisten die Absicht hätten, eine der Arbeiten von Eugen Dühring herauszugeben.

Der Redaktionssekretär der Zeitschrift „L'Ère nouvelle", Bonnet, hatte vorgeschlagen, unverzüglich mit der Übersetzung von Engels' „Anti-Dühring" ins Französische zu beginnen, damit dieses Werk bei Veröffentlichung der Bücher Dührings für eine Publikation zur Verfügung stände. Die Übersetzung wurde damals jedoch nicht gemacht. 233

[271] Der durch Graf von Kanitz am 7. April 1894 im Reichstag eingebrachte Antrag sah vor, dem Staat die Ein- und Ausfuhr von Getreide und die Festlegung der Preise dafür zu übertragen. Die Sozialdemokraten traten gegen den Antrag auf; er wurde am 14. Juli 1894 mit 159 gegen 46 Stimmen abgelehnt. 233 272

[272] Karl Marx' „Rede über die Frage des Freihandels" (siehe Band 4 unserer Ausgabe, S. 444 bis 458) war zuerst 1848 in Brüssel in französischer Sprache erschienen. 1894 wurde sie in Nr. 6 der „Ère nouvelle" und am 23. und 30. Juni sowie am 7. Juli im „Socialiste" nachgedruckt. 234 236 240

[273] Eine englische Übersetzung von Marx' „Rede über die Frage des Freihandels" mit einem von Engels verfaßten Vorwort (siehe Band 21 unserer Ausgabe, S. 360–375) wurde 1888 in Boston verlegt; ein Teil dieser Ausgabe erschien 1889 in Boston und London. Die „Neue Zeit" brachte Engels' Vorwort in Nr. 7 vom Juli 1888 in einer deutschen Übersetzung von Eduard Bernstein und Karl Kautsky.

In russischer Sprache erschien die Rede von Marx erstmals 1885 in einer Übersetzung von G. W. Plechanow, der sich auf die Übersetzung von Bernstein und Kautsky gestützt hatte.

In italienischer Sprache wurde Marx' Rede in der „Critica Sociale" vom 1. und 16. April 1894, das Vorwort von Engels in der gleichen Zeitung vom 1. und 16. Mai sowie vom 1. Juni 1894 veröffentlicht und auch 1894 in Mailand als Broschüre herausgegeben. 234 236 240 242

[274] Paul Lafargues Artikel „Die Heldenthaten der französischen Polizei" erschien im „Vorwärts" vom 10. April 1894, unterzeichnet mit dem Pseudonym Gallus (siehe auch Anm. 299). 235

[275] Von diesem Brief ist auch das Kuvert mit folgender Adresse in Engels' Handschrift erhalten geblieben: Sig. avv^{0} Filippo Turati, Portici Galleria V. E. 23, Milano, Italy. 236

[276] Engels meint Achille Lorias Artikel „Karl Marx", der in der „Nuova antologia di scienze, lettere ed arti" vom 1. April 1883 erschienen war. Siehe dazu auch den Brief Engels' an Loria von Ende April 1883 (Band 36 unserer Ausgabe, S. 19) und Engels' Vorwort zum 3. Band des „Kapitals" (Band 25 unserer Ausgabe, S. 25–28). 236

[277] Henry William Lee hatte Engels in seinem Brief vom 13. April 1894 gebeten, vor den Mitgliedern der Social Democratic Federation (siehe Anm. 10) einen Vortrag zu halten. 237

[278] Offenbar ist der Brief an „Le Réveil ouvrier" gerichtet, das Organ der französischen Arbeiterpartei in Calais. 238

[279] Von diesem Brief ist ein vom 19. April 1894 datierter Entwurf erhalten geblieben, der mit dem Brief übereinstimmt. 239

[280] Von diesem Brief ist auch das Kuvert mit folgender Adresse in Engels' Handschrift erhalten geblieben: Sig. avv[0] Filippo Turati, Portici Galleria V.E. 23, Milano, Italy. Die Handschrift des Briefes trägt den Vermerk Turatis: R 17/5. 94. 242

[281] William Morris und Ernest Belfort Bax, „Socialism, its growth & outcome", London, New York 1893, und Ferdinand Lassalle, „Reden und Schriften", Bd. 1–3, hrsg. von Eduard Bernstein, Berlin 1892–1893. 243

[282] Die *Sozialistische Arbeiter-Partei von Nord-Amerika* (Socialist Labor Party of North America) wurde 1876 auf dem Vereinigungskongreß in Philadelphia durch den Zusammenschluß der marxistischen Kräfte der I. Internationale unter Führung von Friedrich Adolph Sorge und Otto Weydemeyer mit den Lassalleanern von der Labor Party of Illinois und der Social Democratic Party gegründet. Das vom Kongreß angenommene Programm stand im wesentlichen auf den Positionen der I. Internationale. Die Auseinandersetzungen zwischen Marxisten und Lassalleanern dauerten jedoch auch in der neuen Partei an. Bereits 1877 gelang es den Lassalleanern, die Partei unter ihre Kontrolle zu bringen, ihre gewerkschaftsfeindliche Politik durchzusetzen und die Arbeiter ausschließlich auf die Teilnahme an Wahlen zu orientieren. Darüber hinaus wirkte sich die Tatsache, daß der größte Teil der Parteimitglieder aus deutschen Emigranten bestand, die wenig Verbindung zu den einheimischen Arbeitern hatten, besonders ungünstig aus. Infolge ihrer sektiererischen Politik, ihrer Ablehnung der Arbeit in den Massenorganisationen des amerikanischen Proletariats gelang es der Partei nicht, zu einer wirklichen revolutionären marxistischen Massenpartei zu werden. 245 308

[283] B. N. Kritschewski hatte die von ihm besorgten Übersetzungen des „Achtzehnten Brumaire des Louis Bonaparte" (siehe Band 8 unserer Ausgabe, S. 111–207) und von „Lohnarbeit und Kapital" (siehe Band 6 unserer Ausgabe, S. 397–423) mit Engels' Einleitung zur Ausgabe von 1891, die 1894 in Genf in der „Sozialdemokratitscheskaja biblioteka" erschienen waren, an Engels gesandt. Er schrieb, daß dort bereits die Übersetzung von Engels' Arbeit „Soziales aus Rußland" aus der Serie „Flüchtlingsliteratur" (siehe Band 18 unserer Ausgabe, S. 556–567) in Druck sei und bat Engels um ein Vorwort für diese russische Ausgabe. Auf Engels' Protest hin wurde der Druck eingestellt. Engels' Arbeit erschien in der Übersetzung von V. I. Sassulitsch 1894 in Genf in der „Biblioteka sowremennowo sozialisma" unter dem Titel „Friedrich Engels o Rossii. 1. Otwet P. K. Tkatschewu (1875). 2. Posleslowie k nemu (1894)". 246 250 251 263

[284] Karl Kautsky, „Das Erfurter Programm", erschien 1894 in Genf unter dem Titel „Osnowy sozialdemokratii. (Erfurtskaja programma)". 247 251 263

[285] Am 7. Juni 1894 informierte N. F. Danielson Engels, daß er die weiteren Bogen des dritten Bandes des „Kapitals" wahrscheinlich auf Grund polizeilicher Willkürmaßnahmen nicht erhalten habe. Er empfahl Engels einen guten Übersetzer für die deutsche Ausgabe seiner „Essays" (siehe Anm. 196) und bemerkte, daß wegen der Unterdrückungsmaßnahmen an eine russische Neuauflage der „Essays" vorläufig nicht zu denken sei. 252 385

[286] Engels' Arbeit „Der Ursprung der Familie, des Privateigentums und des Staats" (siehe Band 21 unserer Ausgabe, S. 25–173) erschien 1894 in russischer Übersetzung in Petersburg. Die Zensur hatte einige Seiten gestrichen und viele Stellen gekürzt. 252

[287] N. F. Danielson sandte Engels die ersten beiden Bände des fünfbändigen statistischen Werks „The Industries of Russia. Manufactures and trade; with a general industrial map", das 1893 in St. Petersburg anläßlich der Chicagoer Weltausstellung veröffentlicht worden war. 253

[288] *Boulangismus* – mit dem Namen des Generals Georges-Ernest Boulanger verbundene chauvinistische und revanchistische Bewegung in Frankreich (1886–1889), die die Unzufriedenheit der Massen für ihre Ziele ausnutzte. Engels charakterisierte in seinen Briefen in den achtziger und neunziger Jahren den Boulangismus als eine Form des Bonapartismus, wies auf seine Gefährlichkeit hin und forderte von der französischen Arbeiterpartei, daß sie eine klare, eindeutige Haltung zum Boulangismus einnehme und konsequent das reaktionäre Wesen des Boulangismus und seine politische und soziale Demagogie entlarve. 254

[289] Der Chemiker Eugène Turpin hatte 1885 den Sprengstoff Melinit erfunden. Auf Grund eines in „La Patrie" erschienenen Interviews wurde er angeklagt, seine Erfindung an eine ausländische Macht verkaufen zu wollen. Er wurde freigesprochen, später jedoch wegen einer 1889 veröffentlichten Broschüre zu 5 Jahren Gefängnis verurteilt. Am 10. April 1894 wurde er begnadigt. „Le Temps" vom 2. Juni 1894 enthüllte, daß es sich im wesentlichen um eine Reklame für die Gesellschaft handelte, die damit beauftragt war, die Erfindung, Turpins auszunutzen. 255

[290] Engels spielt auf die Affäre der Building Society an (siehe Band 38 unserer Ausgabe S.551), deren Direktor Spencer Jabez Balfour ins Ausland geflohen war.

Anthony John Mundella, Abgeordneter von Sheffield, Präsident des Board of Trade und bis 1892 Direktor der New Zealand Loan Company, mußte am 12. Mai 1894 demissionieren. Er hatte zusammen mit James Fergusson und John Gorst die genannte Gesellschaft 1893 aufgelöst, als sie zum Gegenstand einer öffentlichen Untersuchung wurde. 255

[291] Stanisław Zabłocki hatte in einem Brief vom 3. Juni 1894 um die Erlaubnis zur Veröffentlichung von Engels' Artikel „Eine polnische Proklamation" (siehe Band 18 unserer Ausgabe, S.521–527) in polnischer Sprache gebeten. 258

[292] Diese beiden Kapitel aus dem dritten Band des „Kapitals" wurden in der „Neuen Zeit", 12. Jg., 1893/94, 2. Bd., Nr. 42, veröffentlicht. (Siehe Band 25 unserer Ausgabe, S.383 bis 412.) 259

[293] Zwischen dem 19. Juni und dem 2. Juli 1894 wurde Engels des öfteren von Wilhelm Liebknecht besucht, der sich zu dieser Zeit in London aufhielt. 259 260

[294] Die Wiener „Arbeiter-Zeitung", die 1894 zweimal wöchentlich erschien, kam ab Januar 1895 als Tageszeitung heraus. 260 269 343 358 372 398 448

[295] In den Salzbergwerken von Aiguesmortes (Südfrankreich) war es im August 1893 zu blutigen Zusammenstößen zwischen französischen und italienischen Arbeitern gekommen. Sie wurden dadurch hervorgerufen, daß die Unternehmer die französischen Arbeiter höher bezahlten als die italienischen.

Der französische Präsident Marie-François-Sadi Carnot war am 24. Juni 1894 von dem italienischen Anarchisten Santo Caserio getötet worden. 261

[296] Diesen Brief schrieb Engels offensichtlich, nachdem ihn Ende Juni 1894 der deutsche Publizist Hellmut von Gerlach auf Empfehlung von Major Otto Wachs besuchte. 262

[297] Diese Worte schrieb Engels an den Rand des Briefes. 262

[298] Der „Sozialdemokrat", Zürich, hatte am 24. Dezember 1887 eine Liste von Personen veröffentlicht, die vom Berliner Polizeipräsidium als geheime Agenten beschäftigt wurden. Unter den von Sozialisten in Genf entlarvten Agenten war auch Heinrich Oberwinder, ehemaliges Mitglied der Internationalen Arbeiterassoziation. (Siehe auch Band 36 unserer Ausgabe, S.735/736.) 262

[299] Gemeint sind die unter dem Pseudonym „Gallus" veröffentlichten Korrespondenzen von Paul Lafargue im „Vorwärts". Die erste war am 24. November 1893 erschienen. 264 353

[300] Diese Zeilen schrieb Engels auf eine Postkarte. Sie ist mit folgender Adresse in Engels' Handschrift versehen: Red. der Neuen Zeit, Furthbachstr. 12, Stuttgart, Germany. 267

[301] Für die dritte deutsche Auflage seines „Anti-Dührings" überarbeitete Engels das von Marx verfaßte zehnte Kapitel des zweiten Abschnitts „Aus der ‚Kritischen Geschichte'" (siehe Band 20 unserer Ausgabe, S. 210–238 sowie S. 15). Die dritte Auflage erschien 1894 in Stuttgart. 269

[302] Das *Dreiklassenwahlrecht* wurde in Preußen nach der Revolution 1848/49 durch Gesetz vom 30. Mai 1849 für die Wahlen zum preußischen Abgeordnetenhaus eingeführt. Entsprechend dem Aufkommen an direkten Steuern wurden die Wähler in drei Klassen eingeteilt. Jede dieser Klassen wählte in öffentlicher Wahl die gleiche Zahl von Wahlmännern, die die Abgeordneten wählten. Damit erhielten die herrschenden Klassen den entscheidenden Einfluß im Parlament, von dem die Volksmassen weitgehend ausgeschaltet wurden. 270

[303] Als 1893/94 wiederholt Sprengstoffanschläge von den Anarchisten in Paris verübt wurden, nahm die Regierung das zum Vorwand, Maßnahmen gegen die revolutionäre Arbeiterbewegung zu ergreifen und erließ die sogenannten Anarchistengesetze. Das erste dieser Gesetze kam im Dezember 1893, nach dem Bombenanschlag Auguste Vaillants (siehe Anm. 226) heraus, das zweite wurde nach der Tötung des Präsidenten der Republik Marie-François-Sadi Carnot (24. Juni 1894) durch einen italienischen Anarchisten gegen den Widerstand der Sozialisten und eines Teils der Radikalen Ende Juli 1894 von der Deputiertenkammer angenommen. Die Gesetze beschränkten die Pressefreiheit, sahen die Einsetzung von Sondergerichten vor, ermächtigten die Post, Briefe zu öffnen und ließen die gerichtliche Verfolgung nicht nur der Briefschreiber, sondern auch der Empfänger zu. Die Regierung bediente sich dieser Gesetze vor allem gegen die Sozialisten. Die Gesetze wurden auch „Angstgesetze", „Anarchistengesetze" und „Verdächtigengesetze" genannt. 273 279 288 292 302

[304] Die schottischen Bergarbeiter standen im Juli 1894 im Streik. In einem Brief vom 19. Juli 1894 teilten August Siegel und andere deutsche Bergarbeiter Engels mit, daß an diesem Streik auch 22 deutsche Emigranten teilnahmen. Sie ersuchten ihn, dem Parteivorstand der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands den beiliegenden Brief mit der Bitte zu übersenden, ihnen ein Darlehen von 300 Mark zu gewähren. Ferner baten sie Engels, sich auch an Julius Motteler und andere Genossen in London zu wenden, von denen sie materielle Unterstützung erhofften. 275

[305] Hinweis auf den Artikel „Introduction à la ‚Morale Sociale' de Benoît Malon" von Jean Jaurès, der in „La Revue socialiste" vom Juni 1894 erschienen war. 279

[306] Paul Lafargue hatte dem Pariser Verleger Charles-Marie Delagrave das Manuskript seiner Arbeit „Origine et évolution de la propriété" zur Veröffentlichung angeboten. Dieser lehnte anfangs ab, da er die politischen Ansichten Lafargues nicht teilte. Als Lafargue auf der Veröffentlichung bestand, stimmte Delagrave unter der Bedingung zu, daß er Lafargues Arbeit zusammen mit Yves Guyots Antithesen „La Propriété. Origine et évolution. Thèse communiste par Paul Lafargue. Réfutation par Yves Guyot" herausbringen könne.

Lafargues Arbeit erschien 1895 in Paris in einem Band mit Guyots Entgegnung. 279 451 454

[307] Auf dem Brief steht der Vermerk Filippo Turatis: „Scritto a Treves. R[isposto] 2./8.94. Tornato a rispondere 6./8.94." („An Treves geschrieben. Be[antwortet] 2./8.94. Antwort erhalten und erneut geschrieben 6./8.94.) 281

[308] In Sizilien war es 1893/94 zu spontanen Aufständen der Bauern gekommen, die gegen die Steuererhöhungen der Crispi-Regierung protestierten. Die Unruhen wurden blutig niedergeschlagen. 281

[309] Auf der Rückseite des erwähnten Briefes stand: „Sehr geehrter Herr! Beiliegendes Paket und der dabei befindliche Brief gehört Herrn Dr. Victor Adler in Wien, der mich vor längerer Zeit ersuchte, dieselben bei Ihnen abzugeben. Das Paket enthält Zeitungen, die nicht nach Österreich geschickt werden können; den Brief, der auch zirka 2 Pfund Sterling in Geld enthält, ersuche ich Sie, demselben sicher zukommen zu lassen; er wird dadurch über den Inhalt des Pakets in entsprechender Weise unterrichtet; ich weiß seine jetzige Adresse nicht und lege eine $2^1/_2$-Penny-Marke bei. Ihr ..." (Unterschrift unleserlich.) 282

[310] Der vierte Jahreskongreß der Spanischen Sozialistischen Arbeiterpartei in Madrid fand vom 29. August bis 1. September 1894 statt. Er war eine wichtige Etappe bei der organisatorischen und ideologischen Festigung der Partei. Der Kongreß nahm die Berichte des Nationalrats der Partei und des Delegierten zum Internationalen Sozialistischen Arbeiterkongreß in Zürich (siehe Anm. 120) entgegen, erörterte Fragen der Parteipresse und bestätigte die neuen Statuten der Partei. Dem Kongreß gingen zahlreiche Grußadressen von den Sozialisten Englands, Österreichs, Deutschlands und anderer Länder zu. 282 283 294

[311] Die National Union of Gasworkers and General Labourers of Great Britain and Ireland (Gewerkschaft der Gasarbeiter und ungelernten Arbeiter) war die in der Geschichte der englischen Arbeiterbewegung erste Gewerkschaft für ungelernte Arbeiter. Sie wurde im Frühjahr 1889 gegründet. Zur Führung der Union gehörten Eleanor Marx-Aveling und Edward Aveling. Die Union erhob die Forderung nach Einführung des gesetzlichen Achtstundentags. Im Juli 1889 waren die Gasgesellschaften unter Androhung von Streiks gezwungen, der Einführung des Achtstundentages in allen Londoner Gaswerken zuzustimmen. Die Union gewann in kurzer Zeit großen Einfluß auf breite Schichten der Arbeiter, ihre Mitgliederzahl wuchs in einem Jahr auf 100 000 an. 283

[312] Parliamentary Committee of the Trades Union Congress (Parlamentarisches Komitee des Trade-Union-Kongresses) – Vollzugsorgan des Ende der sechziger Jahre entstandenen britischen Trades Union Congress, der Vereinigung der Gewerkschaften Englands; seit 1871 wurde das Parlamentarische Komitee jährlich auf den Kongressen der Trade-Unions gewählt und in der Zeit zwischen den Kongressen als ihr Führungsorgan betrachtet. Das Komitee stellte die Kandidaten der Trade-Unions für das Parlament auf, unterstützte die in ihrem Interesse eingebrachten Gesetzentwürfe und bereitete die Jahreskongresse vor. In dem Komitee überwogen die reformistischen Elemente, die ihre Politik im Sinne des alten Trade-Unionismus betrieben und sich auf die Arbeiteraristokratie stützten. 283 285 290 294 371

[313] Der vierte Internationale Sozialistische Arbeiter- und Gewerkschaftskongreß fand vom 27. Juli bis 1. August 1896 in London statt. An ihm nahmen 700 Delegierte aus 16 Ländern teil, darunter 48 Vertreter aus Deutschland. Auf der Tagesordnung standen: die Agrarfrage, die politische Aktion, die Kriegsfrage u. a. Im Zusammenhang mit der Debatte um

die politische Aktion beschloß der Kongreß einige Resolutionen. Zur besseren Organisation der Zusammenarbeit der Arbeiterorganisationen aller Länder wurden vorbereitende Maßnahmen für die Bildung eines internationalen Büros festgelegt. Der Londoner Kongreß setzte die marxistische Politik der II. Internationale unter maßgeblichem Anteil der führenden deutschen Sozialdemokraten fort. 283 285 289 293

[314] Vom 14. August bis 18. September 1894 weilte Engels zur Erholung in Eastbourne. 285 292 296 297 380

[315] Eduard Bernstein hatte in seinem Brief vom 12. August 1894 Engels seine Meinung über den internationalen Textilarbeiterkongreß mitgeteilt, der im Juli 1894 in Manchester stattgefunden hatte und der seiner Auffassung nach ein Versuch war, die Gewerkschaftskongresse von den internationalen Sozialistenkongressen zu trennen. In diesem Zusammenhang informierte er ihn auch über den Artikel Paul Arndts, der im „Vorwärts" vom 2. August 1894 über den Textilarbeiterkongreß berichtet hatte. Ferner hatte er Engels eine Nummer des „Textil-Arbeiters" geschickt, in der eine Einschätzung dieses Kongresses gegeben worden war. Er bat Engels, ihm seine Ansicht hierzu sowie zu dem Beschluß der Jahreskonferenz der Social Democratic Federation mitzuteilen, der vorsah, vor dem Internationalen Kongreß von 1896 einen „rein sozialistischen" Kongreß einzuberufen (siehe vorl. Band, S. 283). Der vorliegende Brief ist Engels' Antwort auf Bernsteins Fragen. 285

[316] Der 27. Jahreskongreß der Trade-Unions fand vom 3. bis 8. September 1894 in Norwich statt. Der Kongreß sprach sich für die gesetzliche Festlegung des Achtstundentages und die Nationalisierung aller Produktions-, Verteilungs- und Austauschmittel aus. 285 290 293 298 393

[317] Thomas Clarke hatte Engels in einem Brief vom 15. August 1894 gebeten, für die Zahlungsfähigkeit Stanisław Mendelsons zu bürgen, der Räumlichkeiten mieten wollte. 287

[318] Filippo Turati hatte am 2. und 6. August 1894 an Engels geschrieben, daß er über Felice Pasquali Erkundigungen eingezogen habe. Er habe jedoch sehr Widersprüchliches erfahren. Am 6. August schrieb Turati, daß einige Personen Pasquali als „seccatore di prima sfera" bezeichnet haben. 288

[319] 1841 hatte Engels drei Monate in Mailand geweilt. 288

[320] Filippo Turati hatte Engels mit seinem Brief vom 2. August 1894 auch die Photographie einer in Florenz hergestellten Marx-Büste gesandt und ihn sowie Eleanor Marx-Aveling gebeten, ihre Meinung bezüglich der Ähnlichkeit mit Marx mitzuteilen. 288

[321] Am 14. Juli 1894 nahm das italienische Parlament das Gesetz über Ausnahmemaßnahmen zum Schutz der öffentlichen Sicherheit an. Es sollte sich angeblich gegen die Anarchisten richten, wurde jedoch von der reaktionären Crispi-Regierung für den Kampf gegen die Arbeiterbewegung und den wachsenden Einfluß der Sozialisten ausgenutzt. Auf Grund dieses Gesetzes wurden die Sozialistische Partei Italiens und andere Arbeiterorganisationen sowie die Arbeiterzeitungen verboten, Massenverhaftungen vorgenommen sowie Haussuchungen und Gerichtsverfahren durchgeführt. Trotz aller Repressalien stellten die italienischen Sozialisten den Kampf nicht ein und führten im Januar 1895 in Parma geheim den dritten Kongreß der Sozialistischen Partei Italiens durch. 288 302 325

[322] Der 26. Jahreskongreß der Trade-Unions fand vom 4. bis 9. September 1893 in Belfast statt. Die wichtigsten Beschlüsse (siehe „Report of the twenty-sixth annual Trades Union Congress") des Kongresses, die dem wachsenden Druck der revolutionären Stimmung

unter der Mitgliedschaft Rechnung trugen, waren die Anerkennung des Prinzips des „Kollektiveigentums an Produktions- und Verteilungsmitteln" und die Forderung nach dem gesetzlichen Achtstundentag. 290 293 298

[323] Hinweis auf den Londoner Internationalen Gewerkschaftskongreß vom 6. bis 10. November 1888, der von den Trade-Unions einberufen worden war. Zur Einschätzung des Kongresses siehe Band 21 unserer Ausgabe, S. 515–518. 290

[324] *New Unionism* – neue Richtung in der englischen Gewerkschaftsbewegung, die sich Ende der achtziger Jahre herausbildete. Die tieferen Ursachen seiner Entstehung lagen in der Verschlechterung der Lebenslage der Arbeiter, die durch den Verlust des englischen Industriemonopols hervorgerufen worden war. Die neuen Trade-Unions unterschieden sich wesentlich von den alten. Sie erfaßten breite Massen des Proletariats, vor allem ungelernte Arbeiter, die bis dahin der Arbeiterbewegung ferngestanden hatten. Englische Sozialisten, besonders Eleanor Marx-Aveling und Tom Mann, spielten bei der Herausbildung der neuen Trade-Unions, die von Engels lebhaft begrüßt und unterstützt wurde, eine bedeutende Rolle. Engels charakterisierte den neuen Unionismus u.a. in seinem Artikel „Der 4. Mai in London" und im „Vorwort zur englischen Ausgabe (1892) der ‚Lage der arbeitenden Klasse in England'" (siehe Band 22 unserer Ausgabe, S. 60–65 und 265–278). 293

[325] Vom 14. bis 16. September 1894 fand in Nantes der 12. Kongreß der französischen Arbeiterpartei statt. Er tagte zu einem Zeitpunkt, da die Bauernbewegung im Lande einen Aufschwung nahm, die Reaktion zum Angriff überging und sich die Meinungsverschiedenheiten in der französischen sozialistischen Bewegung zuspitzten. Den Bericht des Nationalrats hatte Paul Lafargue verfaßt (siehe auch Anm. 340). Der Kongreß stellte fest, daß der Kampf der Arbeiter gegen die „Anarchistengesetze" (siehe Anm. 303) erstarkt war, und grenzte sich von den Anarchisten ab. Der wichtigste Beschluß des Kongresses war die Annahme der theoretischen Motivierung für das Agrarprogramm der Partei und die Zusätze zum Programm. Eine kritische Einschätzung des Agrarprogramms von Nantes gab Engels in seiner Arbeit „Die Bauernfrage in Frankreich und Deutschland" (siehe Band 22 unserer Ausgabe, S. 483–505). 294 299 313 324 348 350

[326] In Frankfurt am Main fand vom 21. bis 27. Oktober 1894 der Parteitag der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands statt. Größten Raum nahmen die Auseinandersetzungen mit Georg von Vollmar und Karl Grillenberger ein, die mit der Budgetbewilligung im bayrischen Landtag (1. Juni) ihre Bereitschaft zur Zusammenarbeit mit den herrschenden Klassen verkündet und mit Parteiprinzipien gebrochen hatten. Vor allem August Bebel verurteilte entschieden diese opportunistische Politik. Die Mehrheit billigte zwar nicht ausdrücklich die Haltung Vollmars, lehnte sie aber auch nicht, wie Bebel gefordert hatte, ab; damit erhielt Vollmar in dieser Frage freie Hand. Das wichtigste neue Problem war die Agrarfrage, besonders das Bündnis mit den Bauern. Vollmar verwarf die marxistischen Ansichten, verkündete die Verewigung des Kleinbetriebs als sozialistisches Ziel und schlug entsprechende Reformen vor, die der bestehende Staat in Zusammenarbeit mit der Sozialdemokratie durchführen sollte. Damit griffen die Opportunisten Grundprinzipien des wissenschaftlichen Kommunismus an, vor allem die Vergesellschaftung der Produktionsmittel, die Lehre vom Staat, von der Revolution und vom Klassenkampf. Die Mehrheit des Parteitags, mit der Bauernfrage wenig vertraut, ließ sich überrumpeln und nahm eine Resolution an, die sich wesentlich auf dieser Linie bewegte. Ferner wurde eine Entschließung zur Rolle der aufkommenden Monopole angenommen, in der einige

richtige Einsichten mit opportunistischen Schlußfolgerungen vermischt waren. Der Parteitag zeigte deutlich das Anwachsen des Opportunismus, spiegelte jedoch nicht das politische Niveau und den revolutionären Kampfgeist des übergroßen Teils der sozialistisch organisierten Arbeiter wider. Das bewies der unmittelbar folgende Proteststurm der Parteimitglieder. Engels' Arbeit „Die Bauernfrage in Frankreich und Deutschland" (siehe Band 22 unserer Ausgabe, S.483–505) war der deutschen Sozialdemokratie eine wichtige Waffe im Kampf gegen den Opportunismus. 294 307 325 335

[327] Eduard Bernstein bereitete einen Artikel über den dritten Band des „Kapitals" für die „Neue Zeit" vor (siehe Anm.332). Darum las er die Korrekturbogen des dritten Bandes und unterrichtete Engels am 5.September 1894 über die von ihm bemerkten Druckfehler. Weiter informierte er Engels, daß Hermann Schlüter ihn um einen Artikel zu dem selben Thema für die „New Yorker Volkszeitung" ersucht habe. Bernstein lehnte Schlüters Ersuchen ab und bat Engels, dies Schlüter mitzuteilen, wobei er bemerkte, falls Engels aus irgendwelchen Gründen wünsche, daß er den Artikel doch schreibe, so werde er es tun. 296

[328] Wie Eduard Bernstein in seinem Brief vom 5.September 1894 an Engels erwähnte, hatte ihn Joseph Edwards in Liverpool aufgefordert, für ein von ihm vorbereitetes Jahrbuch („The Labour Annual") einen Artikel über die deutsche Sozialdemokratie zu schreiben. Bernstein teilte Engels mit, daß er bereits Edward Aveling um seine Meinung befragt habe. Aveling habe ihm geraten abzulehnen. 296

[329] Diese Zeilen schrieb Engels auf eine Postkarte. Sie ist mit folgender Adresse in Engels' Handschrift versehen: E.Bernstein Esq., 50, Highgate Road, N.W. 297

[330] Japan, das faktisch seit 1885 gemeinsam mit China das Protektorat über Korea ausgeübt hatte, provozierte im Sommer 1894 den Japanisch-Chinesischen Krieg, um sich Korea völlig zu unterwerfen und in Nordchina festen Fuß zu fassen. Die chinesischen Truppen erlitten zu Wasser und zu Lande schwere Niederlagen. China war schließlich zur Kapitulation gezwungen. 1895 wurde der Friedensvertrag von Shimonoseki geschlossen, der Korea für „unabhängig" erklärte, aber Japan die Vorherrschaft in Korea sicherte und die Annexion Taiwans und einiger anderer Inseln durch Japan festlegte. Außerdem mußte China Kontributionen in Höhe von 200 Millionen Tael an Japan zahlen. Japan erhielt das Recht, in China Betriebe zu errichten; einige chinesische Häfen wurden für den Handel geöffnet. 298 301 310

[331] Paul Lafargue, „Der Klassenkampf in Frankreich". In: Die Neue Zeit. 12.Jg. 1893/94. 2.Bd., Nr.46, 47, 48 und 49. 299

[332] Eduard Bernstein, „Der dritte Band des ‚Kapitals'". In: Die Neue Zeit. 13.Jg. 1894/95. 1.Bd., Nr.11–14, 16, 17 und 20. 300 361

[333] Karl Kautsky hatte Engels am 17.September 1894 als Drucksache eine armenische Übersetzung der „Entwicklung des Sozialismus von der Utopie zur Wissenschaft" zugesandt, die er von einem armenischen Studenten erhalten hatte (siehe vorl. Band, S.327). 300 327

[334] Das Honorar für die in der „Neuen Zeit", 12.Jg. 1893/94, 2.Bd., Nr.42/43 nachgedruckten „Zwei Kapitel aus dem dritten Band des ‚Kapital'" hatte Karl Kautsky, wie er am 14.September 1894 Engels mitteilte, versehentlich an Victor Adler statt an die Erben von Marx geschickt (siehe Anm.198). 300

[335] Ende Oktober 1894 bedankte sich Émile Vandervelde für die hier von Engels aus-

gesprochenen Glückwünsche, die, wie er schrieb, eine große Ermutigung für die belgischen Sozialisten waren. 302

[336] Am 14. und 21. Oktober 1894 fanden in Belgien Wahlen auf der Grundlage des neuen Wahlgesetzes vom 18. April 1893 (siehe Anm. 184) statt. Die belgische Arbeiterpartei kam zum erstenmal mit ungefähr 30 Deputierten in die Kammer. Engels nennt das Wahlergebnis in Belgien den zweiten Sieg, nachdem im April 1893 das allgemeine Wahlrecht erkämpft worden war. 302 309 325

[337] Im Oktober 1894 war Engels von 122, Regent's Park Road nach 41, Regent's Park Road umgezogen. 304

[338] G. W. Plechanow hatte Engels am 30. Oktober 1894 brieflich gebeten, ihn in die „Neue Rheinische Zeitung" und die „Neue Rheinische Zeitung. Politisch-ökonomische Revue" einsehen zu lassen. Zu diesem Zweck hatte er bereits einige Male bei Engels vorgesprochen, ihn jedoch nicht angetroffen. 305

[339] Diese Zeilen schrieb Engels auf eine Postkarte. Sie ist mit folgender Adresse in Engels' Handschrift versehen: Herrn Karl Hirsch, Red. der „Rheinischen Zeitung", Hämmergasse 37, Köln, Germany. 306

[340] Gemeint ist Paul Lafargues Referat „La Propriété paysanne et l'évolution économique", das er auf dem Kongreß von Nantes (siehe Anm. 325) gehalten hatte. Es wurde in der Beilage des „Sozialdemokrat" vom 18. Oktober 1894 unter der Überschrift „Das bäuerliche Eigenthum und die wirthschaftliche Entwickelung. Referat auf dem Kongreß von Nantes im Namen des Nationalraths der Arbeiterpartei" veröffentlicht. 309 321 324

[341] Laura Lafargue hatte Engels am 10. November 1894 vorgeschlagen, seine „Geschichte des Urchristentums" (siehe Band 22 unserer Ausgabe, S. 447–473) ins Französische zu übersetzen. Engels' Arbeit wurde von Laura übersetzt und unter dem Titel „Contributions à la Histoire du Christianisme primitif" in „Le Devenir social", April/Mai 1895, veröffentlicht. 313 468

[342] Am 10. November 1894 hatte August Bebel Engels brieflich eine ausführliche Einschätzung des Frankfurter Parteitages (siehe Anm. 326) gegeben. Er hatte ihn auch darüber informiert, daß Georg von Vollmar auf dem Parteitag versucht hatte, seine opportunistische Politik in der Agrarfrage mit Engels' Autorität zu decken. „Das Maß der Vollmariade ist voll bis zum Überlaufen", schrieb Bebel und bat Engels, gegen Vollmar Stellung zu nehmen. 313

[343] In einer Nachschrift zu Laura Lafargues Brief vom 24. Oktober 1894 hatte Paul Lafargue darum gebeten, sein Buch „Origine et évolution de la propriété" (siehe Anm. 306) Engels widmen zu dürfen. Lafargues Arbeit trägt die Widmung „A Friedrich Engels – Son disciple et ami Paul Lafargue" („Friedrich Engels von seinem Schüler und Freund Paul Lafargue"). 314

[344] Es ist möglich, daß es sich um Georges Regnard handelt. Regnard war Professor an der Universität zu Lausanne, Anhänger Benoît Malons und seit 1894 Chefredakteur (directeur) der „Revue socialiste". 314

[345] Diese Zeilen schrieb Engels auf eine Postkarte. Sie ist mit folgender Adresse in Engels' Handschrift versehen: Ed. Bernstein Esq., 50, Highgate Road, N.W. 317

[346] Eleanor Marx-Aveling, „Wie Lujo Brentano zitirt". In: „Die Neue Zeit", 13. Jg. 1894/95 1. Bd., Nr. 9. 320

[347] Der „Vorwärts" vom 16. November 1894 veröffentlichte Engels' „Brief an die Redaktion des ‚Vorwärts'" (siehe Band 22 unserer Ausgabe, S.480/481). Darin nimmt Engels zu Georg von Vollmars Erklärung auf dem Frankfurter Parteitag (siehe Anm. 342) Stellung. 320

[348] Diese Zeilen schrieb Engels auf eine Postkarte. Sie ist mit folgender Adresse in Engels' Handschrift versehen: Ed. Bernstein Esq., 29, Red Lion Square, W.C. 321

[349] Engels' Arbeit „Die Bauernfrage in Frankreich und Deutschland" (siehe Band 22 unserer Ausgabe, S.483–505) ist eines der bedeutendsten Dokumente des Marxismus zur Agrarfrage. Engels schrieb sie für die „Neue Zeit". Der unmittelbare Anlaß dazu waren die opportunistischen Äußerungen Georg von Vollmars zur Agrarfrage, vor allem über die Agrarresolution auf dem Frankfurter Parteitag der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands (siehe Anm. 326). Bei der Begründung der von ihm vorgeschlagenen Maßnahmen berief sich Vollmar auf das Agrarprogramm der französischen Sozialisten, das, wie er behauptete, die ausdrückliche Billigung von Engels gefunden habe. Engels, der schon früher ähnlichen Behauptungen entgegengetreten war (siehe Band 22 unserer Ausgabe, S.480/481) hielt es für notwendig, in einem besonderen Aufsatz den revolutionären proletarischen Standpunkt zur Bauernfrage darzulegen. Engels' Aufsatz wurde zu einer wichtigen Waffe im Kampf gegen den Opportunismus, besonders in der Agrarfrage. Er entwickelte darin wesentliche Grundgedanken der sozialistischen Umgestaltung der Landwirtschaft und des sozialistischen Bündnisses zwischen Arbeiter und Bauern. 322 375

[350] Bei der im „Vorwärts" nach dem Frankfurter Parteitag (siehe Anm. 326) geführten Diskussion über die Agrarfrage war es zwischen Karl Kautsky und Georg Ledebour zu einer Polemik gekommen. Am 20. November 1894 veröffentlichte der „Vorwärts" einen Protest Kautskys gegen Ledebours Behauptung, er, Kautsky, habe in seiner Schrift über das Erfurter Programm ebenso wie Georg von Vollmar und Bruno Schoenlank in der Agrardebatte auf dem Parteitag die Ansicht vertreten, daß in der sozialistischen Gesellschaft der kleinbäuerliche Besitz erhalten bleibe. Ledebours Erwiderung brachte der „Vorwärts" am 21. November 1894. 322

[351] Am 14. November 1894 kritisierte August Bebel auf einer Versammlung im 2. Berliner Wahlkreis in einer längeren Rede die opportunistische Haltung Georg von Vollmars und anderer bayrischer Sozialdemokraten auf dem Frankfurter Parteitag (siehe Anm. 326). Er wandte sich auch gegen den verschwommenen Charakter der Resolution über die Agrarfrage, die der Parteitag angenommen hatte. Bebels Rede wurde im „Vorwärts" vom 16. November 1894 veröffentlicht und am 1. Dezember 1894 in der „Critica Sociale" nachgedruckt. 322 324 330 337 340 351

[352] Bei den Diskussionen zur Grund- und Bodenfrage in der Internationalen Arbeiterassoziation war es zu heftigen Auseinandersetzungen mit den Proudhonisten und den Bakunisten gekommen; erstere verteidigten die Unantastbarkeit des kleinen privaten Grundeigentums, während die Bakunisten zu beweisen versuchten, daß mit der Abschaffung des Erbrechts das Privateigentum überhaupt, auch das an Grund und Boden, verschwinden würde. Der Brüsseler Kongreß der IAA von 1868 und der Baseler Kongreß von 1869 bekannten sich zu dem marxistischen Standpunkt in der Grund- und Bodenfrage. Sie beschlossen die Forderung nach Beseitigung des Privateigentums an Grund und Boden und seine Umwandlung in gesellschaftliches Eigentum. 322

[353] Engels' anonyme Notiz „Zum vierten Band von Karl Marx' ‚Kapital'" (siehe Band 22

unserer Ausgabe, S.506) veröffentlichte Karl Kautsky in der „Neuen Zeit", 13. Jg. 1894/95, 1.Bd., Nr.9. 322

[354] Ein mit *Gallus* unterzeichneter Artikel Paul Lafargues, „Der landwirthschaftliche Kredit in Frankreich", war am 6.November 1894 erschienen. 325

[355] Am 6.Dezember 1894 hatte die Regierung den „Entwurf eines Gesetzes, betreffend Änderungen und Ergänzungen des Strafgesetzbuchs, des Militärstrafgesetzbuchs und des Gesetzes über die Presse", die sog. Umsturzvorlage, im Reichstag eingebracht. Nach diesem Gesetz sollten Umsturzbestrebungen bereits ohne Tatbestand mit Zuchthaus und vorgebliche Angriffe auf Religion, Monarchie, Ehe, Familie oder Eigentum mit Gefängnis bis zu zwei Jahren bestraft werden. Die Mehrheit der bürgerlichen Reichstagsabgeordneten wagte es angesichts der Stimmung der Massen nicht, dieser Vorlage zuzustimmen. Am 11.Mai 1895 wurde der Gesetzentwurf wegen des Massenprotestes aus allen Kreisen der Bevölkerung, des energischen Kampfes der Sozialdemokratie und der Opposition bürgerlicher Parteien in zweiter Lesung endgültig abgelehnt. 325 357 365 368 386 389 399 403 412 419 425 439 443 448 450 466 468 470

[356] Am 26.Oktober 1894 wurde Reichskanzler Leo von Caprivi wegen Meinungsverschiedenheiten über die Methoden zur Unterdrückung der Sozialdemokratie entlassen. Neuer Reichskanzler wurde Fürst zu Hohenlohe-Schillingsfürst. 325

[357] Anspielung auf den vom Präsidenten der Republik Jean Casimir-Périer inszenierten Prozeß gegen Alfred-Léon Gérault-Richard (siehe Anm.381). 325

[358] Von diesem Brief ist ein Entwurf erhalten geblieben, der sich im wesentlichen mit dem Brief deckt. 327

[359] Am 12.November 1894 hatte N.F.Danielson an Engels geschrieben und ihn über das Erscheinen von Peter von Struves Buch „Kritítscheskija sametki k woprossu ob ekonomitscheskom raswitii Rossii" informiert. Danielson, der mit einigen der von Struve geäußerten Ansichten nicht einverstanden war, hatte die Absicht, das Buch zu besprechen, und bat Engels, einige Fakten und Ansichten aus Engels' Briefen zitieren zu dürfen. 328

[360] Der Brief wird nach einer maschinengeschriebenen Abschrift gebracht. Das Original steht uns nicht zur Verfügung. 330 441

[361] Es handelt sich um den zweiten Parteitag der bayrischen Sozialdemokratie, der am 30.September 1894 in München stattfand. Auf der Tagesordnung stand die Tätigkeit der sozialdemokratischen bayrischen Landtagsabgeordneten und die Agitation unter den Bauern. Zu beiden Fragen verstanden es Georg von Vollmar und Karl Grillenberger, die Unterstützung der Mehrheit des Parteitages zu erreichen. Durch ein Vertrauensvotum für die Landtagsfraktion sanktionierte der Parteitag die Budgetbewilligung. Es wurde ein Beschluß gefaßt über die Schaffung einer festeren Organisation der bayrischen Sozialdemokraten unter zentraler Leitung ihrer Vertreter im Landtag – Vollmar, Grillenberger u.a. Dadurch versuchte Vollmar, sich eine Bastion für die Durchsetzung seiner opportunistischen Politik in der Gesamtpartei zu schaffen. 330 335

[362] Georg von Vollmar trat auf dem Frankfurter Parteitag (siehe Anm.326) gegen die Anträge auf, in denen die Zustimmung der sozialdemokratischen bayrischen Landtagsfraktion zum Budget der bayrischen Landesregierung mißbilligt wurde. Er versuchte seine Haltung zu rechtfertigen, indem er u.a. die spezifischen „bayrischen Verhältnisse" und die „bayrische Art" hervorhob, in die sich die „Norddeutschen" nur schwer hineinzu-

finden vermögen, er sprach vom „altpreußischen Korporalsgeist" und mokierte sich über die „Berliner". 330

[363] Anspielung auf den im „Vorwärts" vom 23. November 1894 unter der Überschrift „In eigener Sache" veröffentlichten Artikel, der vermutlich von Wilhelm Liebknecht verfaßt wurde. Darin wurde hervorgehoben, daß die Stellung der Redaktion zum Frankfurter Parteitag (siehe Anm. 326), die bereits in zwei Leitartikeln zum Ausdruck gebracht worden war, in „*diametralem Gegensatz*" zu dem stehe, was August Bebel auf der Versammlung im 2. Berliner Wahlkreis (siehe auch Anm. 351) gesagt habe. Am 24. November brachte der „Vorwärts" eine weitere Notiz „Zur Diskussion über den Frankfurter Parteitag", die faktisch einer Berichtigung des am Vortag Geäußerten gleichkam. Es hieß darin, in dem Artikel vom 23. November sei es nur um das „pessimistische Urteil Bebels über den ganzen Verlauf der Verhandlungen und das geistige Niveau des Parteitags..." gegangen, das die Redaktion des „Vorwärts" in keiner Weise billige. Die Äußerung hätte sich nicht gegen Bebels Stellungnahme gerichtet; Liebknecht habe die Bebelsche Resolution über die Taktik in den Landtagen mitunterzeichnet und mitredigiert, und in der Agrarfrage stehe er „seit einem Vierteljahrhundert auf demselben Standpunkt wie Bebel". 331

[364] Offensichtlich ist der am 1. Dezember 1894 in der Londoner „Justice" als Berliner Korrespondenz veröffentlichte anonyme Artikel „The Movement in Germany" gemeint, der sich mit der Agrarfrage in Deutschland und den Auseinandersetzungen in der deutschen Sozialdemokratie befaßte. Der „Vorwärts" wurde darin beschuldigt, in diesen Fragen eine „bemerkenswerte Verschwiegenheit" zu zeigen. Als Beispiel wurde ein Artikel über die sozialdemokratische Presse Englands angeführt, der im „Vorwärts" vom 1. November 1894 veröffentlicht und in dem die „Justice" nicht erwähnt worden war. Außerdem wurde gegen die Angriffe auf Henry Mayers Hyndman protestiert. Eduard Bernstein wies diese Ausfälle in seiner Erwiderung „The ‚Vorwärts' and ‚Justice'. To the Editor of ‚Justice'", die von der „Justice" am 8. Dezember 1894 abgedruckt wurde, energisch zurück. 334

[365] August Bebels Rede vom 14. November 1894 (siehe Anm. 351) hatte eine heftige Polemik in der Hauptsache mit Georg von Vollmar hervorgerufen. Bereits am 17. und 21. November 1894 hatte Karl Grillenberger in der „Fränkischen Tagespost" eine Erklärung veröffentlichen lassen, die der „Vorwärts" am 20. und 24. November abdruckte. Vollmar veröffentlichte in der „Münchener Post" am 23., 24. und 27. November eine Artikelserie „Bebels Fahnenerhebung". Auch diese Artikel brachte der „Vorwärts". Die vier Artikel von Bebel, in denen er sich mit Vollmars Anschuldigungen auseinandersetzte, erschienen unter der Überschrift „Zur Diskussion über den Frankfurter Parteitag. Zur Entgegnung" am 28., 29. und 30. November sowie am 1. Dezember 1894 im „Vorwärts". 334 338 340

[366] Am 28. November 1894 hatte Filippo Turati an Engels geschrieben: „Wir haben hier einige ... junge Sozialisten, die sich sehr bemühen, für uns einen sozialistischen Almanach zu Neujahr vorzubereiten. Darin soll unserer Verurteilten und Deportierten, unserer Märtyrer des vergangenen Jahres gedacht werden... Sie möchten auch gern einige Worte, Gedanken, irgend etwas Kurzes von den führenden Leuten des internationalen Sozialismus bringen und würden sich glücklich schätzen, ein paar Zeilen vom Kommandierenden General zu erhalten. Ich konnte es ihnen nicht abschlagen und habe versprochen, an Sie zu schreiben. Sollte es Ihre Zeit jedoch nicht erlauben oder sollten Sie keine Lust haben, so sind Sie im voraus entschuldigt..."

Der von den jungen Sozialisten vorbereitete „Almanacco socialista per l'anno 1895" kam in Mailand mit einer Einführung von Turati heraus. 337

[367] Auf der Reichstagssitzung vom 6. Dezember 1894 waren die Mitglieder der sozialdemokratischen Fraktion sitzengeblieben, als der Präsident von Levetzow ein Hoch auf Wilhelm II. ausbrachte. Am 11. Dezember beantragte der Reichskanzler Fürst zu Hohenlohe gegen Wilhelm Liebknecht strafrechtliche Verfolgung wegen Majestätsbeleidigung. Am 15. Dezember wurde dieser Antrag mit 168 gegen 58 Stimmen abgelehnt. 338 350 365 368

[368] Georg von Vollmar hatte am 1. Juni 1891 in München in einer öffentlichen Parteiversammlung über die Aufgaben und die Taktik der Sozialdemokratie unter dem sog. Neuen Kurs der Regierung Caprivi gesprochen. In dieser berüchtigten „Eldorado-Rede", so genannt nach dem Münchener Lokal Eldorado, wo die Versammlung stattfand, faßte Vollmar die Auffassungen der Opportunisten zusammen und versuchte, der Partei die Taktik einer Zusammenarbeit mit den herrschenden Klassen in Fragen der Innen- und Außenpolitik, insbesondere im Falle eines Krieges mit Rußland, aufzuzwingen. Er forderte eine Taktik, die eine langsame reformerische Umgestaltung der Gesellschaft herbeiführen solle. Vollmars opportunistische Forderungen liefen auf die Aufgabe der revolutionären Grundpositionen der Sozialdemokratie, auf eine Aussöhnung der Arbeiterklasse mit dem preußisch-deutschen Militärstaat und der kapitalistischen Gesellschaftsordnung hinaus. Seine Rede, die die Zustimmung der bürgerlichen Presse erhielt, rief in der Partei heftige Kritik hervor und wurde auf dem Erfurter Parteitag (siehe Anm. 247) entschieden verurteilt. 338

[369] Gemeint ist die Polemik des „Vorwärts" mit Georg von Vollmar, die durch dessen Artikel „Le socialisme de M. de Bismarck et le socialisme de l'empereur Guillaume", in der Pariser Zeitschrift „Revue bleue. Revue politique et littéraire" von Juni 1892 ausgelöst worden war. Vollmar hatte in seinem Artikel behauptet, daß sich das Erfurter Programm in einer Reihe von Forderungen dem von Bismarck und Wilhelm II. proklamierten Staatssozialismus annähere. Vollmars Artikel rief eine breite Diskussion in der sozialdemokratischen Presse hervor. Der „Vorwärts" wandte sich in seinen redaktionellen Artikeln „Staatssozialismus" am 6., 12., 21. und 22. Juli 1892 gegen Vollmars Behauptungen. 338

[370] Anspielung darauf, daß Georg von Vollmar das katholische Benediktinergymnasium Sankt Stephan in Augsburg besucht hatte. 340

[371] Es handelt sich um den Brief vom 24. November 1894 (siehe vorl. Band, S. 330); über den Verbleib des von Engels erwähnten anderen Briefes ist uns nichts bekannt. 340

[372] Wilhelm Liebknecht hatte am 12. Dezember 1894 in der Debatte über den Reichshaushaltsetat eine Rede gehalten, in der er u. a. auch auf die mit der „Umsturzvorlage" (siehe Anm. 355) zusammenhängenden Fragen und die sog. Majestätsbeleidigung (siehe Anm. 367) einging. Seine Rede wurde im „Vorwärts" vom 13. Dezember 1894 gekürzt abgedruckt. 340

[373] Am 13. Dezember 1894 hatte Witold Jodko-Narkiewicz an Engels geschrieben, daß auf dem III. Parteitag der Sozialdemokratie Galiziens „ein Vorschlag ähnlich dem französischen Agrarprogramm gemacht" wurde, der abgewiesen worden sei. Seitdem habe man sich in allen polnischen Zeitungen mit der Landfrage beschäftigt. Deshalb beabsichtige er, den in der „Neuen Zeit" erschienenen Artikel von Engels, „Die Bauernfrage in Frankreich und Deutschland", übersetzen zu lassen und im „Przedświt" zu veröffentlichen. Jodko-Narkiewicz bat Engels um die Erlaubnis dazu. Im „Przedświt" vom Dezember 1894 erschien Engels' Arbeit unter der Überschrift „Kwestya włościańska". 345

[374] Auf der vom 19. bis 21. August 1882 in Zürich durchgeführten Konferenz der deutschen Sozialdemokratie war einstimmig die Errichtung eines Parteiarchivs beschlossen worden. Die ersten Materialien des Archivs sammelte Eduard Bernstein in Zürich. Seit April 1883 stand das Archiv unter der Leitung Hermann Schlüters. Als im Mai 1886 die Redakteure des „Sozialdemokrat" die Schweiz verlassen mußten und der Verlag des Blattes mit Hilfe von Engels nach London übersiedelte, wurde auch das Parteiarchiv nach England gebracht und im Juni 1888 in London mit Unterstützung von Julius Motteler aufgebaut. In den nachfolgenden Jahren entwickelte sich dieses Archiv dank der Fürsorge und Unterstützung solcher Persönlichkeiten wie August Bebel, Wilhelm Liebknecht, Franz Mehring und Julius Motteler zu einer wertvollen Dokumentensammlung der Arbeiterbewegung. Nach dem Fall des Sozialistengesetzes (siehe Anm. 143) kam es nach Berlin. Im Parteiarchiv wurde der literarische Nachlaß der Führer der deutschen Arbeiterbewegung, in erster Linie von Marx und Engels, die Literatur zur Geschichte der deutschen und internationalen Arbeiterbewegung sowie die Arbeiterpresse gesammelt. 347

[375] Diese Zeilen schrieb Engels auf einen Kartenbrief. Er ist in Engels' Handschrift mit folgender Adresse versehen: Monsieur Pierre Lavroff, 328, rue Saint Jacques, Paris – France. 349

[376] Nach seinem Rücktritt als Ministerpräsident im November 1893 hatte Giovanni Giolitti am 11. Dezember 1894 die Banca Romana belastende Dokumente (siehe auch Band 22 unserer Ausgabe, S. 358–364), die er aus Staatsgründen noch nicht der Justiz übergeben hatte, der Deputiertenkammer überreicht. Daraufhin wurde sofort eine Untersuchungskommission ernannt. 351

[377] Diese Zeilen schrieb Engels auf eine Postkarte. Sie ist mit folgender Adresse in Engels' Handschrift versehen: G. W. Lamplugh Esq. 28 Jermyn St., S. W. 352

[378] Der Text dieses Briefes wurde, bis auf den ersten Satz, als „Grußadresse an die österreichischen Arbeiter zum täglichen Erscheinen der ‚Arbeiter-Zeitung'" (siehe Band 22 unserer Ausgabe, S. 508) veröffentlicht. Die Grußadresse erschien am 1. Januar 1895 in der „Arbeiter-Zeitung". 355

[379] Laura Lafargue hatte Engels am 23. Dezember 1894 mitgeteilt, daß die Zeitungen „Le Peuple" (Lyon) und „Réveil du Nord" (Lille) nunmehr täglich erscheinen werden. 356

[380] Eine französische Ausgabe des „Manifests der Kommunistischen Partei" war von September bis November 1894 in „L'Ère nouvelle" veröffentlicht worden. Da jedoch das „Manifest" auch als Einzelbroschüre in demselben Verlag herauskommen sollte, hatte Laura Lafargue in ihrem Brief vom 23. Dezember 1894 Engels um Rat gebeten, welches Vorwort man voranstellen sollte; die Übersetzung der vier Vorworte, die in die deutsche Ausgabe von 1890 aufgenommen wurden, hielt Laura Lafargue nicht für angebracht.

Die 1895 in Paris veröffentlichte Broschüre des „Manifests" enthielt ein kurzes Vorwort des Verlages.

Bei den vier Vorworten handelt es sich um das Vorwort von Marx und Engels für die deutsche Ausgabe von 1872 sowie um die Vorworte von Engels zu den deutschen Ausgaben von 1883 und 1890 (im letztgenannten ist das von Marx und Engels für die russische Ausgabe 1882 verfaßte mit enthalten). (Siehe Band 18 unserer Ausgabe, S. 95–96, Band 21, S. 3/4 und Band 22, S. 52–59.) 356

[381] Der erste, dem auf Grund des in Frankreich im Juli 1894 erlassenen Anarchistengesetzes (siehe Anm. 303) der Prozeß gemacht wurde, war Alfred-Léon Gérault-Richard; er wurde zur Höchststrafe – zu einem Jahr Gefängnis und 3000 frs. Geldbuße – verurteilt

wegen eines gegen den Präsidenten der Republik Jean Casimir-Périer gerichteten Artikels in „Le Chambard". Im Dezember 1894 wurde Gérault-Richard von den Blanquisten als Kandidat in die Deputiertenkammer für das XIII. Arrondissement von Paris aufgestellt und am 6. Januar 1895 gewählt. Am 10. Januar 1895 forderten die sozialistischen Deputierten in der Kammer seine Freilassung. Dieser von Alexandre Millerand eingebrachte Antrag wurde mit 294 gegen 205 Stimmen abgelehnt; erst später wurde Gérault-Richard freigelassen. 357 382

[382] Das an Victor Adler abgeschickte Exemplar des dritten Bandes des „Kapitals" enthält eine Widmung von Engels, die vom 1. Januar 1895 datiert ist. 358

[383] Nach dem Erscheinen des dritten Bandes des „Kapitals" hatte Engels mit der Vorbereitung einer Ausgabe der Werke von Marx und seiner eigenen Arbeiten begonnen. Er bemühte sich, die frühen Schriften von Marx und verschiedene eigene Arbeiten wieder aufzufinden, die in den fünfziger Jahren in der „New-York Daily Tribune" erschienen waren. Engels korrespondierte hierüber mit Ludwig Kugelmann, von dem er wußte, daß er viele dieser Arbeiten für seine Bibliothek gesammelt hatte. Kugelmann war Engels bei weiteren Ermittlungen behilflich. 359

[384] Im September 1893 war Engels mit Ludwig Kugelmann in Berlin zusammengetroffen. Sie führten damals auch Gespräche über die Herausgabe der gesammelten Werke von Marx und Engels, die Engels vorbereitete. 359

[385] Ludwig Kugelmann teilte Engels um den 5. Januar 1895 mit, daß der Sammler der Marxschen Schriften in den USA Hermann Meyer gewesen sei, der 1848 nach Amerika ausgewandert war. Als Meyer bei einem Schiffsunglück 1875 ums Leben kam, gelangten viele seiner Bücher und Dokumente in die Hände seines Neffen Max Livingston in Pittsburgh. Davon hatte Kugelmann bereits 1876 gehört und Livingston damals gebeten, ihm diese Marxschen Schriften für eine Gesamtausgabe der Werke von Marx und Engels zu überlassen. Livingston hatte Kugelmann am 21. März 1876 geantwortet, daß viele Bücher Hermann Meyers bei dem Schiffsunglück verlorengegangen seien, er jedoch eine große Anzahl Korrespondenzen und Leitartikel der „New-York Daily Tribune" aus den Jahren 1851-1858 sorgfältig geordnet und aufgeklebt gefunden habe, die für eine Gesamtausgabe zur Verfügung ständen. (siehe auch Anm. 469). 359 375 397

[386] Hermann Schlüter hatte Engels am 11. August 1894 brieflich gebeten, Eduard Bernstein vorzuschlagen, eine Artikelserie zum dritten Band des „Kapitals" für die Sonntagsbeilage der „New Yorker Volkszeitung" zu schreiben. 361

[387] Am 3. Mai 1894 hatten die Arbeiter der Berliner Brauereien den sog. Bierboykott erklärt. Den Anstoß hatte die Aussperrung von etwa 300 Böttchern der Rixdorfer Vereinsbrauerei wegen Teilnahme an den Feierlichkeiten zum 1. Mai 1894 gegeben. Die Arbeiter forderten u.a. die Anerkennung des 1. Mai als Feiertag, eine Verkürzung der Arbeitszeit auf 9 Stunden, die Anerkennung der bestehenden Brauereiarbeiter-Organisationen, Lohnentschädigung für die ausgesperrten Arbeiter sowie Anerkennung des Arbeitsnachweises. Die Brauereibesitzer beantworteten diese Forderungen mit Massenentlassungen. Der Bierboykott nahm immer größere Ausmaße an. Schließlich waren die Unternehmer gezwungen, im September 1894 auf Verhandlungen einzugehen. Die Forderungen der Arbeiter wurden im wesentlichen angenommen. Der Bierboykott wurde Ende Dezember 1894 aufgehoben. 362 366

[388] Karl Kautsky hatte Engels am 29. Dezember 1894 mitgeteilt, daß Wilhelm Liebknecht einen Brief von Marx über Pierre-Joseph Proudhon entdeckt zu haben glaubte und

denselben J. W. H. Dietz zum Abdruck angeboten habe. Es handelte sich hierbei jedoch um den bereits 1865 im „Social-Demokrat" veröffentlichten Artikel von Marx „Über P.-J. Proudhon" (siehe Band 16 unserer Ausgabe, S. 25–32), dessen Original Liebknecht gefunden hatte. 363

[389] Am 15. Dezember 1894 hatte August Bebel im Reichstag eine Rede gehalten, in der er den Versuch der Regierung, Wilhelm Liebknecht unter Bruch der Verfassung strafrechtlich verfolgen zu lassen (siehe Anm. 367), scharf verurteilte. Die Regierung hatte alles unternommen, um den Artikel 31 der Verfassung, der unter bestimmten Voraussetzungen die strafrechtliche Verfolgung von Reichstagsabgeordneten gestattete, gegen Liebknecht anzuwenden. Dabei war sie bemüht, den Artikel 30 der Verfassung zu umgehen, der besagte, daß kein Mitglied des Reichstags wegen im Reichstag gemachter Äußerungen gerichtlich verfolgt werden darf. Somit kam die Regierung mit ihrer eigenen Verfassung in Konflikt, während die Sozialdemokraten die Einhaltung der verfassungsmäßig garantierten demokratischen Rechte verteidigten. 366

[390] Engels vergleicht hier die Auseinandersetzungen innerhalb der deutschen Sozialdemokratie zur Agrarfrage (siehe Anm. 326) mit den Versuchen der Vertreter der süddeutschen Volkspartei 1869/70, die Zustimmung der Eisenacher Partei zum Beschluß des Basler Kongresses der Internationalen Arbeiterassoziation über die Nationalisierung des Grund und Bodens zu verhindern. Der Stuttgarter Kongreß (1870) der Eisenacher Partei hatte diesen Bestrebungen eine eindeutige Abfuhr erteilt. 367

[391] Engels erinnert sich der Zeit, als er im April 1848 gemeinsam mit Marx Paris verließ, um in Deutschland unmittelbar an der Revolution teilzunehmen. Vom 7. bis 9. April 1848 weilten Marx und Engels in Mainz, um mit den dortigen Mitgliedern des Bundes der Kommunisten, zu denen auch Paul Stumpf gehörte, die weiteren Aufgaben der Arbeitervereine zu besprechen. 368

[392] Pasquale Martignetti hatte am 6. September 1894 an Engels geschrieben und ihn gebeten, Edward Aveling zu übermitteln, daß es ihm nicht gelungen sei, seine – Avelings – Schrift „The Student's Marx" in italienischer Sprache herauszubringen. 369

[393] Die italienische Übersetzung von Engels' Vorwort zum dritten Band des „Kapitals" wurde von Pasquale Martignetti besorgt. Sie erschien in der Zeitschrift „La Rassegna" vom Januar 1895. 369 414 435

[394] Es handelt sich um Louise Kautskys Notiz „Aus den Trades-Unions", die am 15. Januar 1895 in der „Arbeiter-Zeitung" erschien. Bereits am 5. Januar 1895 war in demselben Blatt in der Rubrik „Aus den Organisationen" eine anonyme Notiz „England" über die gleichen Probleme veröffentlicht worden. 371

[395] Die „Arbeiter-Zeitung" vom 10. Januar 1895 brachte unter „Frankreich" eine mit l.k. (Louise Kautsky) gezeichnete Notiz, in der auch ein Auszug aus einem Brief von Mrs. Crawford im Londoner „Weekly Dispatch" vom 6. Januar 1895 enthalten war. 371

[396] Es handelt sich um den Artikel „Wnutrenneje obosrenije" in dem Petersburger „Westnik Jewropy", Band VI, Buch 12, vom Dezember 1894. 371

[397] Victor Adler hatte Engels in seinem Brief vom 27. Dezember 1894 gebeten, Emile Vandervelde den Vorschlag zu machen, an der Wiener „Arbeiter-Zeitung" als Korrespondent mitzuarbeiten. 372

[398] Victor Adler informierte Engels in seinem Schreiben vom 27. Dezember 1894 darüber, daß er in der „Arbeiter-Zeitung" ein Feuilleton „Karl Marx in Wien" bringen werde.

Er habe einige Anhaltspunkte in dem Becherschen Organ „Der Radikale" gefunden. Ferner wollte Adler wissen, ob Engels sich an Alfred Julius Becher erinnern könne.

Am 24. Januar 1895 erschien daraufhin in der „Arbeiter-Zeitung", gestützt auf Mitteilungen von Engels (siehe vorl. Band, S.376/377) der Artikel „Karl Marx in Wien" von Max Bach. 372 399

[399] Diese Behauptung stellte Peter von Struve in seinem Buch „Krititscheskija sametki k woprosu ob ekonomitscheskom raswitii Rossii" (siehe auch Anm.359) auf. N.F.Danielson schrieb Engels darüber am 1.Dezember 1894. 374

[400] Diese Zeilen schrieb Engels auf eine Postkarte. Sie ist mit folgender Adresse in Engels' Handschrift versehen: Herrn Dr. L.Kugelmann, 20 BI Warmbüchenstr., Hannover, Germany. 375 397

[401] Am 9.August 1848 nahm die preußische Nationalversammlung einen Antrag des Abgeordneten Julius Stein an, in dem der Kriegsminister von Schreckenstein aufgefordert wurde, wegen des brutalen Vorgehens des Militärs gegen das Volk den Befehl zu erteilen, Offiziere, die nicht mit den konstitutionellen Bestrebungen des Volkes übereinstimmen, aus der Armee zu entfernen. Trotz des Beschlusses der Nationalversammlung wurde jedoch kein derartiger Befehl erteilt. Stein wiederholte seinen Antrag am 7.September und forderte die sofortige Durchführung des Beschlusses. Der Antrag wurde mit 219 gegen 143 Stimmen angenommen, was zur Folge hatte, daß das Ministerium Auerswald-Hansemann zurücktreten mußte. Vom neuen Ministerium Pfuel wurde der Befehl schließlich gegeben, jedoch nicht ausgeführt. 376

[402] Engels hatte sich in seinem Vorwort zum dritten Band des „Kapitals" zu einigen Stellen in George Stiebelings Arbeit „Das Werthgesetz und die Profit-Rate. Leichtfaßliche Auseinandersetzung einiger wissenschaftlicher Fragen", New York 1890, kritisch geäußert. Stiebeling versuchte in seinem „Offenen Brief an Herrn Friedrich Engels in London", den die „Neue Zeit", 13.Jg. 1894/95, 1.Bd., Nr.18, veröffentlichte, Engels' Kritik zu widerlegen. Die „Neue Zeit" schloß sich in einer redaktionellen Notiz dazu Engels' Meinung an. 378 385

[403] Hinweis auf Ignaz Auers Auftreten im Reichstag am 8.Januar 1895 während der Debatte über die Umsturzvorlage (siehe Anm.355). 378

[404] Ab Januar 1895 war Paul Lafargue für die Wiener „Arbeiter-Zeitung" als Korrespondent tätig. Sein erster Artikel „Der ‚Panama-Bazillus'" wurde am 8.Januar 1895 veröffentlicht. 382

[405] Anspielung auf das provokatorische Auftreten des Kriegsministers General Bronsart von Schellendorf am 10.Januar 1895 im Reichstag während der Debatte über die Umsturzvorlage (siehe Anm.355). 382

[406] Die blanquistischen Emigranten Édouard Vaillant, Antoine Arnaud und Frédéric-Étienne Cournet hatten im Juni 1874 unter dem Titel „Aux Communeux" in London eine Broschüre herausgegeben. 384

[407] „La Petite République" veröffentlichte am 12.Januar 1895 einen Artikel von Gustave-Armand Rouanet, der wie der Artikel von Alfred-Léon Gérault-Richard in „Le Chambard" (siehe Anm.381) gegen den Präsidenten der Republik Jean Casimir-Périer gerichtet war.

Am 12.Januar brachte Rouanet in der Deputiertenkammer den Antrag ein, den mit dem Orden der Ehrenlegion verbundenen Ehrensold um 1000 fr. zu kürzen, um willkür-

liche Verleihungen des Ordens zu unterbinden. Gleichzeitig erklärte Rouanet, da der Antrag für die Freilassung Gérault-Richards abgelehnt worden sei, erwarte er keine sachliche Abstimmung seines Antrags. Daraufhin forderte der Präsident der Kammer, daß Rouanet den Sitzungssaal verlasse. Trotz des Protestes einiger Deputierter mußte Rouanet der Aufforderung nachkommen. 384

408 Die letzten drei Absätze hat Engels auf den Rand des vorliegenden Briefes geschrieben. 384

409 Hinweis auf den von Wilhelm II. verfaßten „Sang an Ägir". 386

410 Seit November 1893 waren in Frankreich drei Regierungen gestürzt worden: das Kabinett Dupuy (November 1893), das Kabinett Casimir-Périer (Mai 1894) und das zweite Kabinett Dupuy (Januar 1895). Unmittelbar danach trat am 15. Januar 1895 Jean Casimir-Périer vom Posten des Präsidenten zurück (siehe auch Anm. 411). Am 17. Januar wurde als neuer Präsident der Französischen Republik François-Félix Faure gewählt. 387 389 391

411 Jean Casimir-Périer war als Interessenvertreter der Großindustriellen Frankreichs in die jahrelang geheimgehaltenen Manipulationen zwischen der französischen Regierung und den Eisenbahngesellschaften verwickelt gewesen (siehe Anm. 413). Als dieser Korruptionsskandal bekannt wurde und die Deputiertenkammer sich auf Grund des Antrags des sozialistischen Deputierten Alexandre Millerand gezwungen sah, gegen den für die Unterzeichnung der Verträge verantwortlichen ehemaligen Minister David Raynal Anklage zu erheben, reichte Casimir-Périer seinen Rücktritt ein.

Wie aus Paul Lafargues Brief an Engels vom 16. Januar 1895 hervorgeht, hatte die Reaktion einige Tage vor dem Sturz der Regierung offensichtlich einen Staatsstreich geplant, um wirksamere Maßnahmen gegen die Sozialisten ergreifen zu können. 389

412 Anspielung auf das Gedicht „Le vieux Célibataire" von Pierre-Jean de Béranger. 389

413 Ende 1894 kam es in der Deputiertenkammer zu Debatten über die Abänderung der Kontrakte, die seit 1883 zwischen der Regierung und den Eisenbahngesellschaften bestanden. Diese Verträge hatten es den Eisenbahngesellschaften zehn Jahre lang ermöglicht, auf Kosten der Steuerzahler umfangreiche Spekulationen durchzuführen. Die Regierung verweigerte die Abänderung der Kontrakte. Am 14. Januar 1895 beantragte der sozialistische Deputierte Étienne-Alexandre Millerand die Untersuchung der Angelegenheit und der Rolle, die der ehemalige Minister für öffentliche Arbeiten David Raynal beim Abschluß dieser Verträge gespielt hatte. Die Kammer stimmte diesem Antrag mit 263 gegen 241 Stimmen zu und versetzte damit Raynal in den Anklagezustand. 389

414 Der Führer der Radikalen (siehe Anm. 21) Georges-Benjamin Clemenceau hatte durch ständige Interpellationen in der Kammer erreicht, daß mehrere Kabinette, darunter das Kabinett Gambetta (1882), Freycinet (1882), Ferry (1885) und Brisson (1886) gezwungen waren zurückzutreten. 391

415 Jean Jaurès hatte am 20. Januar 1895 in der „Petite République" einen Leitartikel über seine Reformpläne unter der Überschrift „La Situation" veröffentlicht. 392

416 Gemeint ist die Arbeit von Ferdinand Tönnies, „Neuere Philosophie der Geschichte: Hegel, Marx, Comte", in der er sich mit Paul Barths Buch „Die Geschichtsphilosophie Hegels und der Hegelianer bis auf Marx und Hartmann" auseinandersetzt, sowie Tönnies' Artikel „Pestalozzi als Sozialpädagog", der am 3. Dezember 1894 in der Wochenschrift „Sozialpolitisches Centralblatt" veröffentlicht worden war. 394

[417] Auguste Comtes „Positive Philosophie" ist in seinem Hauptwerk „Cours de philosophie positive" begründet, das erstmalig in einer sechsbändigen Ausgabe 1830 bis 1842 in Paris erschien. 395

[418] *Catholicism without christianity* (Katholizismus ohne Christentum) – diese Formulierung gebrauchte Thomas Henry Huxley in einem am 8. November 1868 in Edinburgh gehaltenen Vortrag, der unter dem Titel „On the physical basis of life" in „The Fortnightly Review" vom 1. Februar 1869 abgedruckt wurde. 395

[419] Engels bezieht sich auf eine Fußnote in Ferdinand Tönnies' Arbeit „Neuere Philosophie der Geschichte: Hegel, Marx, Comte", wo auf S. 513 vermerkt wird: „Hervorragende englische Comtisten gehörten zu den Mitbegründern der ‚Internationale', deren General-Sekretär K. Marx war..." 395

[420] Gemeint sind die Aufsätze Edward Spencer Beeslys über die Pariser Kommune, die unter der Überschrift „On the Paris Revolution" in „The Bee-Hive" von März bis Juni 1871 erschienen waren, sowie verschiedene Reden von Frederic Harrison und ein Brief an die Redaktion der „Times", der am 26. Februar 1872 veröffentlicht worden war. 395

[421] Am deutlichsten drückte Saint-Simon diesen Gedanken in seinem Werk „Catéchisme des industriels" aus. Zu den Produzenten, den sog. Industriellen, zählte Saint-Simon außer den Arbeitern auch die Fabrikanten und Kaufleute, d. h. alle, die materielle Güter produzieren oder produzieren lassen sowie diejenigen, die mit der Zirkulation dieser Güter beschäftigt sind. Die erste Ausgabe dieser Schrift erschien in Paris 1823/24 in 3 Heften. 396

[422] Ludwig Kugelmann hatte in seinem Brief vom 12. Januar 1895 Engels gebeten, ihm die deutschen Sammelwerke anzugeben, in denen mit oder ohne Namensangabe Aufsätze von Marx und Engels publiziert wurden (siehe auch vorl. Band, S. 359). 397

[423] *Whigaristokraten* – eine kleine, aber für die Herausbildung des Liberalismus in England bedeutsame Gruppierung, die im Ergebnis der Spaltung der Whig-Partei nach dem Sieg der Französischen Revolution entstanden war. Die Whigaristokraten vertraten die Interessen der Großbourgeoisie und setzten sich für eine Reform des Parlaments ein. Sie bildeten den Kern der im 19. Jahrhundert entstandenen Richtung der Liberalen, die später als Liberale Partei die Interessenvertretung des sich entwickelnden Industriekapitalismus wurde. 399

[424] Hinweis auf die zweite Wahlrechtsreform von 1867 in England, die infolge einer Massenbewegung des Proletariats als Gesetz angenommen wurde, aber nur dem Kleinbürgertum und den bessergestellten Schichten der Arbeiterklasse das Wahlrecht gewährte. Sie war der Abschluß des seit der ersten Wahlreform (1832) geführten Kampfes der industriellen Bourgeoisie nach politischer Macht. 1884 wurde vom englischen Parlament eine weitere Reformbill verabschiedet. Sie dehnte das Wahlrecht auf die kleinen Landwirte und einen Teil der Landarbeiter aus. Große Teile der Bevölkerung, wie das Dorfproletariat, die armen Städter sowie die Frauen waren jedoch auch nach der dritten Wahlrechtsreform ohne Wahlrecht. 399

[425] Die *Home-Rule Bill*, die William Ewart Gladstone im April 1886 im britischen Parlament einbrachte, sah eine beschränkte Selbstverwaltung für Irland vor. Es sollte ein irisches Parlament und eine unter der Kontrolle des britischen Kabinetts stehende irische Regierung gebildet werden. Gladstone hoffte sich mit dieser Bill die Unterstützung der irischen Abgeordneten im Parlament zu sichern. Die Bill wurde jedoch durch die Gegenstimmen der Konservativen und Liberal-Unionisten vom Parlament abgelehnt. 399

[426] Anspielung auf eine von der Redaktion der „Arbeiter-Zeitung" am 26. Januar 1895 veröffentlichte Notiz, in der über die Beschlagnahme der Nummer vom 24. Januar informiert wurde. Gleichzeitig wurde darauf hingewiesen, daß trotzdem der größte Teil der konfiszierten Auflage in die Hände der Abnehmer gelangt sei und die Redaktion deshalb von einer zweiten Auflage abgesehen habe. 399

[427] Dieser Auszug aus „The Weekly Dispatch" vom 27. Januar 1895 wurde in der „Arbeiter-Zeitung" vom 1. Februar 1895 unter der Überschrift „Zur Charakteristik des neuen Präsidenten" veröffentlicht. 400

[428] Der „Vorwärts" vom 9. Januar 1895 veröffentlichte eine Petition „deutscher Frauen aller Klassen und aller Parteien", die der Redaktion zugesandt worden war. Die Unterzeichnerinnen dieser Petition richteten an „alle deutschen Frauen" die Bitte, die Forderung nach Vereins- und Versammlungsrecht für das weibliche Geschlecht mit ihrer Unterschrift zu unterstützen. Am 24. Januar 1895 brachte der „Vorwärts" einen Artikel Clara Zetkins, in dem diese Petition heftig kritisiert wurde. Clara Zetkin wandte sich entschieden dagegen, daß proletarische Frauen eine solche Petition unterzeichnen, und verwies auf den Standpunkt der Partei, „daß die Frauenfrage nur im Zusammenhang mit der allgemeinen sozialen Frage zu erfassen und zu fördern ist". Die Partei, schrieb Clara Zetkin u.a., vertrete die Interessen beider Geschlechter, habe im Reichstag zur Frage des Versammlungsrechts bereits einen Initiativantrag gestellt, und es bestehe kein Grund, daß proletarische Frauen in solch einem Moment eine Petition unterzeichnen, die „durchweg bürgerlichen Geist atmet". 400

[429] Diese Zeilen schrieb Engels auf einen Kartenbrief. Er ist mit folgender Adresse in Engels' Handschrift versehen: Madame Beldinsky, 2, Regent's Square, W.C. 401

[430] Es handelt sich um G. W. Plechanows Buch „K woprossu o raswitii monistitscheskowo wsgljada na istoriju", das dieser 1895 in Petersburg unter dem Pseudonym N. Beltow veröffentlichte. 401 405

[431] Zar Nikolaus II. hatte beim Empfang der Abordnungen des Adels, der Städte und der Semstwos am 29. (17.) Januar 1895 als Antwort auf den von einigen Semstwos in gemäßigter Form vorgetragenen Wunsch nach Erweiterung ihrer Rechte und Einberufung der Ständeversammlung erklärt, daß es „absurde Träumereien" wären zu glauben, die Semstwos könnten an den Staatsangelegenheiten teilnehmen. 401

[432] Das provisorische Komitee zur Vorbereitung des für 1896 in London geplanten internationalen sozialistischen Arbeiterkongresses, dem Witold Jodko-Narkiewicz angehörte, hatte den polnischen Sozialisten in London vorgeschlagen, diesen Kongreß „Internationalen Sozialistischen Arbeiter- und Trades-Union-Kongreß" zu nennen. Im Zusammenhang damit schrieb Jodko-Narkiewicz am 31. Januar 1895 an Engels, daß die polnischen Genossen „in dieser Angelegenheit im Einverständnis mit den deutschen Genossen handeln möchten"; er bat Engels, ihm seine Meinung darüber und, falls möglich, auch die der deutschen Genossen mitzuteilen. 402

[433] Richard Fischer hatte in seinem Brief vom 30. Januar 1895 Engels mitgeteilt, daß der Verlag des „Vorwärts" die Artikel von Marx aus der „Neuen Rheinischen Zeitung. Politisch-ökonomische Revue" 1850, die der Revolution von 1848 in Frankreich gewidmet und unter der Überschrift „1848–1849" (siehe Band 7 unserer Ausgabe) in drei Folgen erschienen waren, bis spätestens März in einem Separatabdruck herauszugeben beabsichtige. Er bat Engels, hierzu eine Einleitung (siehe Band 22 unserer Ausgabe, S. 509–527) zu schreiben.

Fischer motivierte die Eile des Vorhabens damit, daß nach Annahme der Umsturzvorlage (siehe Anm. 355) das Erscheinen einer solchen Schrift fraglich wäre. Die Broschüre erschien 1895 in Berlin unter dem von Engels gegebenen Titel: „Die Klassenkämpfe in Frankreich 1848 bis 1850". 403 409 410 412

[434] Gemeint sind die fünfte und sechste deutsche Ausgabe des „Kommunistischen Manifests", die in Berlin 1891 bzw. 1894 herauskamen. 403

[435] „*Umsturz und Sozialdemokratie. Verhandlungen des Deutschen Reichstags am 17. Dezember 1894 und 8.–12. Januar 1895 nach dem offiziellen stenographischen Bericht*", Berlin 1895. 403

[436] Engels bezieht sich auf das „Schriften-Verzeichniß der Buchhandlung des Vorwärts in Berlin" vom Jahre 1893. 404

[437] G. W. Plechanow hatte Engels am 2. Februar 1895 mitgeteilt, daß V. I. Sassulitsch krank sei. Er hatte darum gebeten, daß Ludwig Freyberger sie untersuche und wollte von Engels über das Ergebnis informiert werden. 405

[438] Hermann Engels hatte in seinem Brief vom 23. Januar 1895 u. a. von verschiedenen Festlichkeiten im Familienkreis berichtet. 407

[439] Hinweis auf die Rede Richard Fischers vom 6. Februar 1895 im Reichstag in der Debatte über die sog. Arbeitervertretung. Die dreitägige Debatte ergab sich aus der Interpellation des Zentrums, „die Errichtung von Arbeiterkammern und Anerkennung der Berufsvereine betreffend". Ziel dieser Politik war, durch geringe soziale Zugeständnisse der Arbeiterbewegung Herr zu werden. Fischer betonte in seiner Rede die Unzulänglichkeit der Arbeiterschutzgesetzgebung und stellte die Frage, warum die Zentrumspartei sich nicht im Interesse ihrer katholischen Arbeiter auf die entscheidenden Fragen konzentriere, wie z. B. die Durchsetzung des Normalarbeitstages, die Arbeiterversicherung, die Garantie der Koalitionsfreiheit. Abschließend unterstrich er noch einmal den Klassencharakter der sogenannten Sozialreform. 409

[440] Am 2. Dezember 1851 führte Louis Bonaparte einen Staatsstreich durch, der zur Errichtung der bonapartistischen Diktatur in Frankreich führte. 410

[441] Die Zentrumspartei (siehe Anm. 17) hatte in der ersten Lesung zur Umsturzvorlage (siehe Anm. 355) am 9. Januar 1895 im Reichstag gegenüber dieser Vorlage scheinbare Bedenken geäußert, sie jedoch in der Kommission zur Beratung einzelner Paragraphen eindeutig unterstützt. Richard Fischer verwies in seiner Reichstagsrede am 6. Februar 1895 (siehe auch Anm. 439), auf die Taktik des Zentrums, das „mit Rücksicht auf die *katholische Arbeiterschaft*, mit Rücksicht auf *seine Wählerschaft aus den Arbeiterkreisen* gezwungen" sei, „den ‚Umfall' in der Umsturzkommission damit aus den Augen zu rücken, daß man jetzt plötzlich wieder das soziale Programm der Zentrumspartei in den Vordergrund schiebt". In der Reichstagsdebatte am 7. Februar 1895 ging der Redner der Zentrumsfraktion darauf ein und versuchte, die gegen die Interessen der Arbeiter gerichtete Haltung seiner Partei zu rechtfertigen. 410

[442] Von diesem Brief ist auch das Kuvert mit folgender Adresse in Engels' Handschrift erhalten geblieben: Julius Motteler Esq., 30, Hugo Street, Tufnell Park, N. 411 418

[443] Wie aus Julius Mottelers Notizen auf der Vorder- und Rückseite dieses Briefes hervorgeht, hatte Motteler am 24. Februar 1895 an Johann Meyer nach Bochum geschrieben und um die von Engels gewünschte Auskunft gebeten. Am 28. Februar übersandte er Engels den Antwortbrief Meyers (siehe auch vorl. Band, S. 418). 411

[444] Gemeint ist die französische Übersetzung von Engels' Arbeit „Zur Geschichte des Urchristentums", die von Laura Lafargue besorgt wurde (siehe auch Anm.341). 412

[445] Es handelt sich um die von Jean Jaurès Anfang 1895 in Paris im Quartier-Latin auf einer Konferenz gehaltene Lektion „L'Idéalisme de l'histoire". 414

[446] Engels' Vorschläge wurden von Laura Lafargue für die französische Übersetzung übernommen. Engels weicht dabei von seiner deutschen Fassung geringfügig ab (vgl. Band 22 unserer Ausgabe, S.456 und 462). 414

[447] Die Monatsschrift „Russkoje Bogatstwo" hatte in ihrer Nummer vom Januar 1895 den Artikel „Istoritscheski materialism" von L. Sak veröffentlicht. 1894 war in Nr. 1 dieser Zeitschrift die Übersicht „Literatura i Shisn" von N.K. Michailowski erschienen.

In seinem Brief vom 20. Februar 1895 an Engels hatte G.W. Plechanow bemerkt: „Ich habe Vera die Januarnummer der ‚Russkoje Bogatstwo' geschickt. Darin ist eine Kritik Ihres ‚Ursprungs der Familie, des Privateigentums usw.' von einem gewissen Sak. Dieser Herr ist in unserer Literatur völlig unbekannt und verspricht, nach seinem Debüt zu urteilen, nichts Gutes. Die Kritik ist stupid, wie alle von dieser Zeitschrift gegen Sie und Marx gerichteten Angriffe." 416

[448] In der Broschüre „Internationales aus dem ‚Volksstaat' (1871–75)" waren die Artikel I, II und V der „Flüchtlingsliteratur" von Engels abgedruckt. Hier ist der Artikel „V. Soziales aus Rußland" (siehe Band 18 unserer Ausgabe, S.556–567) gemeint. Für diesen Artikel hatte Engels ein besonderes Nachwort geschrieben (siehe Band 22 unserer Ausgabe, S.421 bis 435), das in der Broschüre 1894 mit veröffentlicht wurde. 416

[449] G.W. Plechanow hatte in seinem Brief vom 20. Februar 1895 an Engels Zar Nikolaus II. als „den jungen Idioten aus dem Winterpalais" bezeichnet, der mit seiner Rede vom 29. (17.) Januar 1895 (siehe Anm. 431) „der revolutionären Partei einen gewaltigen Dienst erwiesen" habe. 417

[450] Mit „Coheniade" bezeichnet Engels einen Überfall auf Julius Motteler und dessen Frau, über den ihn Motteler am 28. Februar 1895 informiert hatte. Am 18. Februar 1895 abends war der Anarchist Alexander Cohen mit einem weiteren Spießgesellen gewaltsam in Mottelers Haus eingedrungen. Motteler schrieb: „Mein Ochsenziemer entschied die Situation mit den ersten 2 Priemhieben." Des weiteren teilte er mit, daß Cohen Anfang Februar krank bei P.A. Kropotkin aufgetaucht wäre und „sofort ins Bett gelegt wurde". Hierauf spielt Engels am Schluß des vorliegenden Briefes an. 418

[451] Édouard Vaillant hatte Engels am 24. Dezember 1894 einige seiner Gesetzentwürfe übersandt. Er lenkte Engels' Aufmerksamkeit im besonderen auf zwei Vorschläge, die die Agrarfrage betrafen. 419

[452] Die *Nationalwerkstätten* oder *Nationalateliers* wurden sofort nach der Februarrevolution 1848 durch ein Dekret der französischen provisorischen Regierung geschaffen. Damit verfolgte sie das Ziel, einerseits die Ideen Louis Blancs über die Organisation der Arbeit unter den Arbeitern zu diskreditieren und andererseits die militärisch organisierten Arbeiter der Nationalateliers im Kampf gegen das revolutionäre Proletariat auszunutzen. Dieser provokatorische Plan, die Arbeiterklasse zu spalten, mißlang. Die Nationalwerkstätten fanden gewaltigen Zustrom und wurden zu revolutionären Zentren, so daß sich die Regierung Cavaignac am 3. Juli 1848 gezwungen sah, sie wieder aufzulösen. 419

[453] Zur Wahl des *London County Council*, des Grafschaftsrats von London, waren nach der Reform der örtlichen Selbstverwaltung von 1888 alle Personen zugelassen, die das Wahl-

recht für das Parlament besaßen, sowie Frauen, die älter als 30 Jahre waren. Der County Council wurde alle drei Jahre gewählt. Bei den Wahlen des London County Council 1889 und 1892 errang die Gruppe der *Progressisten*, zu denen die bürgerlichen Liberalen, die Fabier und Sozialisten gehörten, den Sieg über die Gruppe der Gemäßigten, die die Liberal-Unionisten (siehe Anm. 112) und die Konservativen vereinte. Bei den Wahlen am 2. März 1895 eroberten die Gemäßigten eine Anzahl neuer Sitze im Council, da die Sozialisten es abgelehnt hatten, in einem Block mit den Progressisten abzustimmen. 420 449

[454] N. F. Danielson hatte Engels in seinem Brief vom 29. Januar 1895 mitgeteilt, daß er den dritten Band des „Kapitals" zu Ende gelesen habe. Er erwähnte in diesem Zusammenhang eine Stelle aus Engels' Vorwort, wo Engels von Marx' umfangreichen Studien über das russische Grundeigentum und seinem Plan, diese Studien für den Abschnitt über die Grundrente zu verwerten, schreibt (siehe Band 25 unserer Ausgabe, S. 14). Danielson fragte, ob Engels wisse, in welcher Weise Marx seinen Plan verwirklichen wollte und ob Engels für die russische Ausgabe des dritten Bandes des „Kapitals" das Vorwort diesbezüglich ergänzen könnte. 422

[455] Die „Einleitung" für die Einzelausgabe der „Klassenkämpfe in Frankreich 1848 bis 1850" (siehe Band 22 unserer Ausgabe, S. 509–527), die 1895 in Berlin erschien, schrieb Engels zwischen dem 14. Februar und dem 6. März 1895. Aus einem Brief Richard Fischers an Engels vom 6. März 1895 ist ersichtlich, daß der Vorstand der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands von Engels verlangte, den – nach Meinung des Vorstands – zu revolutionären Ton der „Einleitung" abzuschwächen. Dabei wurde auf die Gefahr eines neuen Sozialistengesetzes in Deutschland (siehe Anm. 355) hingewiesen.

In dem erst vor kurzem aufgefundenen Antwortschreiben von Engels an Fischer vom 8. März 1895 setzt sich Engels eingehend mit den Bedenken des Parteivorstandes auseinander und legte unmißverständlich seinen revolutionären Standpunkt dar. Engels' Kritik richtete sich gegen die unentschlossene Haltung der Parteiführung und ihr Bestreben, ausschließlich im Rahmen der Gesetzlichkeit zu handeln. Er war jedoch gezwungen, in einigen Fragen der Meinung des Parteivorstands Rechnung zu tragen, bestimmte Formulierungen zu ändern sowie die Stellen zu streichen, in denen vom bevorstehenden bewaffneten Kampf des Proletariats gegen die Bourgeoisie die Rede war. Zur gleichen Zeit unternahmen einzelne Führer der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands den Versuch, Engels auf Grund dieser „Einleitung" als Anhänger eines um jeden Preis friedlichen Weges des Übergangs der Macht an die Arbeiterklasse hinzustellen. So erschien am 30. März 1895 im „Vorwärts" ein Leitartikel mit der Überschrift „Wie man heute Revolutionen macht". Darin wurden ohne Wissen von Engels mehrere willkürlich herausgegriffene Auszüge aus seiner „Einleitung" zitiert, die den Eindruck erwecken sollten, Engels sei „ein friedfertiger Anbeter der Gesetzlichkeit quand même" (siehe vorl. Band, S. 452).

Kurz bevor die Einzelausgabe der Marxschen Schrift erschien, wurde Engels' „Einleitung" auf sein nachdrückliches Verlangen in der „Neuen Zeit", 13. Jg. 1894/95, 2. Bd., Nr. 27 und 28, veröffentlicht, allerdings mit den oben erwähnten Streichungen und sonstigen Änderungen, die Engels auf Grund der Haltung des Parteivorstandes schon im Text zur Einzelausgabe vorzunehmen gezwungen war. Aber trotz der durch die Streichungen veränderten Fassung bewahrte die Einleitung ihren revolutionären Charakter. Eine vollständige Veröffentlichung der „Einleitung" erfolgte jedoch auch dann nicht, als die Gefahr eines neuen Sozialistengesetzes in Deutschland nicht mehr drohte.

Nach dem Tode von Engels haben Eduard Bernstein und andere Vertreter des Revisionismus und Opportunismus die „Einleitung" im reformistischen Sinne ausgelegt. Sie haben dem Leser den Text der Einleitung in seiner vollständigen Fassung vorenthalten – obwohl ihnen das Manuskript zur Verfügung stand – und die Umstände verschwiegen, die Engels zu den genannten Streichungen gezwungen hatten. Darüber hinaus behaupteten sie, Engels habe in seiner Einleitung, die sie als sein politisches Vermächtnis ausgaben, seine früheren Ansichten überprüft und am Ende seines Lebens einen reformistischen Standpunkt vertreten. 424 446 450 452 458

[456] In Österreich erstarkte 1895 die von den Sozialdemokraten organisierte breite Bewegung für die Einführung des allgemeinen Wahlrechts. Allein in Wien wurden z.B. am 19. Februar zwölf Volksversammlungen zur Unterstützung dieser Forderung durchgeführt. Victor Adler veröffentlichte in der „Arbeiter-Zeitung" ständig kleinere Notizen zu diesem Thema in der Rubrik „Vom Tage". 426 437

[457] Eine solche Ergänzung schrieb Engels im Mai 1895. Es handelt sich um den Artikel „Wertgesetz und Profitrate", der kurz nach Engels' Tod in der „Neuen Zeit", 14. Jg. 1895/96, 1. Bd., Nr. 1 und 2 unter dem Titel „Fr. Engels' letzte Arbeit: Ergänzung und Nachtrag zum dritten Buch des Kapitals" veröffentlicht wurde (siehe Band 25 unserer Ausgabe, S. 895–917).

Das Vorhaben, in einem weiteren Artikel die veränderte Rolle der Börse seit 1865 darzulegen, konnte Engels nicht mehr verwirklichen. Es existiert lediglich eine Disposition (siehe Band 25 unserer Ausgabe, S. 917–919). 429 461 482

[458] Hinweis auf Wilhelm Lexis' Artikel „Die Marx'sche Kapitaltheorie", der in der Zeitschrift „Jahrbücher für Nationalökonomie und Statistik", Neue Folge, Bd. 11, 1885 veröffentlicht wurde. 430

[459] Conrad Schmidt, „Die Durchschnittsprofitrate auf Grundlage des Marx'schen Werthgesetzes", Stuttgart 1889. 430

[460] *Assisen von Jerusalem* – im 12. Jahrhundert entstandene Gesetzessammlung des Königreichs Jerusalem, das im Ergebnis des ersten Kreuzzuges 1099 in Palästina und Syrien gegründet worden war. 433

[461] Hinweis auf Paul Lafargues Artikel „Breve-risposta domanda ai critici di Marx circa la teoria del valore" und „Replica di Lafargue", die in der „Critica Sociale" vom 16. Oktober und 16. November 1894 veröffentlicht wurden. Lafargue polemisierte darin gegen einige italienische Ökonomen, die die von Achille Loria in seinem Artikel „L'opera postuma di Carlo Marx" geäußerten Ansichten zum dritten Band des „Kapitals" von Marx unterstützten. 434

[462] Engels meint die Besprechung des dritten Bandes des „Kapitals" von Julius Platter, die unter dem Titel „Die ‚Lösung'" in der Zeitschrift „Schweizerische Blätter für Wirtschafts- und Socialpolitik", 1. Märzheft, 1895 veröffentlicht worden war. 435

[463] Gemeint sind die Artikel Eduard Bernsteins, die unter dem Titel „Der dritte Band des ‚Kapital'" in der „Neuen Zeit", 13. Jg. 1894/95, 1. Bd., Nr. 11–14, 16, 17 und 20 erschienen. 436

[464] Victor Adler mußte eine siebenwöchige Gefängnishaft abbüßen, zu der er verurteilt worden war, weil er in einigen von ihm in der „Arbeiter-Zeitung" veröffentlichten Artikeln die österreichische Regierung kritisiert hatte. 436

[465] Pablo Iglesias war wegen der Leitung des Streiks der Textilarbeiter von Malaga verhaftet und im Oktober 1894 zu 40 Tagen Gefängnis verurteilt worden.

In der ersten Oktoberhälfte 1894 war in Malaga in der Baumwollwarenfabrik der Firma Larios ein Streik ausgebrochen, weil die Unternehmer beschlossen hatten, den bereits vor vier Jahren zur Schlichtung von Streitigkeiten gebildeten Fachverein der Textilarbeiter aufzulösen und 19 Arbeiter zu bestrafen, die in dieser Gewerkschaft aktiv mitgearbeitet hatten. Der Streikbewegung schlossen sich die Arbeiter anderer Städte an, vor allem auch die Madrider Arbeiter. Die Sozialistische Arbeiterpartei Spaniens unter der Führung von Iglesias leitete die Bewegung. Wegen solidarischer Unterstützung der Streikenden hatte sich die Sozialistische Arbeiterpartei Spaniens auch an die Arbeiter in England, Österreich und Deutschland gewandt. Trotz Einmischung der Regierung, die den Fabrikanten jegliche Unterstützung zuteil werden ließ, endete der achtzig Tage andauernde Streik mit dem Sieg der Arbeiter. 439

[466] Carl Hirsch hatte Engels in seinem Brief vom 16. März 1895 gebeten, vier von ihm verfaßte Artikel zu begutachten, die unter den Titeln „Intensifikation der Arbeit und Verkürzung der Arbeitszeit", „Die Intensifikation der Arbeit und ihr Widerstand", „Die ökonomische und die sozialpolitische Schätzung der Arbeitskraft" und „Die Verdichtung der Arbeit unter sozialpolitischem Gesichtspunkt" im „Sozialpolitischen Centralblatt" vom 8. Januar und 19. Februar 1894 sowie vom 14. Januar und 18. Februar 1895 veröffentlicht worden waren. Hirsch wollte die Artikel als Broschüre herausbringen. 441

[467] Es handelt sich um die Nachwahl zum deutschen Reichstag in Köln am 13. Mai 1895. Es standen sich der Sozialdemokrat Franz Lütgenau und der Vertreter der Zentrumspartei Adolf Greiß gegenüber. Greiß gewann die Nachwahl. 442

[468] In der Monatsschrift „Das Westphälische Dampfboot" erschien im Juli 1846 anonym das von Marx und Engels verfaßte „Zirkular gegen Kriege" (siehe Band 4 unserer Ausgabe, S. 3–17). Im August und September 1847 erschien das Kapitel IV des II. Bandes der „Deutschen Ideologie": „Karl Grün: ‚Die soziale Bewegung in Frankreich und Belgien' (Darmstadt 1845) oder Die Geschichtschreibung des wahren Sozialismus" (siehe Band 3 unserer Ausgabe, S. 473–520). 443 470

[469] Engels hatte am 9. Januar 1895 Ludwig Kugelmann gebeten, sich erneut an Max Livingston wegen der Sammlung Marxscher Schriften in Amerika zu wenden. Livingston antwortete Kugelmann am 9. März 1895 auf dessen Anfrage vom 12. Februar 1895 und informierte ihn, daß diese Sammlung seit 18 Jahren nicht mehr in seinem Besitz wäre und er seinerzeit durch Friedrich Adolph Sorge veranlaßt worden sei, den Nachlaß Hermann Meyers (siehe Anm. 385) nach London zu schicken. In seinem Brief vom 21. März 1895 teilte Kugelmann Engels den Inhalt der Antwort Livingstons mit. 443 470

[470] Kleinere Auszüge aus dem vorliegenden Brief wurden erstmalig in der „Neuen Zeit", 13. Jg. 1894/95, 2. Bd., Nr. 47 in Karl Kautskys Artikel „Aus den letzten Briefen von Friedrich Engels" veröffentlicht. 446

[471] Es handelt sich um die Rede Wilhelm Liebknechts im Reichstag vom 2. März 1895 zur Beratung des Etats für die Verwaltung des Reichsheeres. Liebknecht trat gegen die Erhöhung des Militäretats auf; er forderte die Abschaffung des stehenden Heeres und statt dessen die Bewaffnung des Volkes im Rahmen eines Milizsystems nach dem Vorbild der Schweiz. 446

[472] 1895 begannen Karl Kautsky, Eduard Bernstein, Paul Lafargue, Franz Mehring u.a. in Stuttgart mit der Herausgabe einer „Geschichte des Sozialismus in Einzeldarstellungen". Als erster Band erschien in zwei Teilen das Buch „Die Vorläufer des Neueren Sozialismus". Der erste Teil des ersten Bandes, „Von Plato bis zu den Wiedertäufern", wurde von Kautsky

geschrieben; im zweiten Teil erschien neben den Arbeiten anderer Autoren auch Bernsteins Arbeit „Kommunistische und Demokratisch-sozialistische Strömungen während der englischen Revolution des 17. Jahrhunderts". 446 447 454 481

473 Verweis auf eine Notiz in der „Justice", vom 23. März 1895, veröffentlicht in der Rubrik „Topical Tattle". 449

474 Es handelt sich um die in der „Justice" vom 9. März 1895 veröffentlichten Artikel „A Pill for Palmer" und „A much-needed lesson – for Progressives and Social Democrats" – letzterer von Henry William Lee verfaßt. Ferner um die Artikel in „The Labour Leader" vom 9. März 1895 „The L. C. C. Elections" und „The L. C. C. and the I. L. P." 450

475 Am 23. März 1895 wurde im Reichstag der Vorschlag eingebracht, Bismarck zu seinem 80. Geburtstag Glückwünsche zu übermitteln. Dieser Vorschlag wurde mit 163 gegen 146 Stimmen abgelehnt. Dagegen stimmten die Sozialdemokraten, die Vertreter der Freisinnigen Volkspartei, des Zentrums, die Abgeordneten der polnischen Fraktion u. a. Als Wilhelm II. von diesem Beschluß erfuhr, sandte er Bismarck ein Telegramm, in dem er seine „tiefste Entrüstung" darüber zum Ausdruck brachte und erklärte, daß dieser Beschluß „im vollsten Gegensatz zu den Gefühlen aller deutschen Fürsten und ihrer Völker" stehe. 451 458

476 Im Dezember 1878 hatte Bismarck einer speziell gebildeten Reichstagskommission den ersten Entwurf einer Zolltarifreform vorgelegt. Von Mai bis Juli 1879 wurde der von der Kommission eingebrachte endgültige Entwurf im Reichstag erörtert und am 12. Juli 1879 angenommen. Der neue Zolltarif sah eine bedeutende Erhöhung der Einfuhrzölle für Eisen, Maschinen, Textilien, Getreide, Vieh, Fette, Flachs, Holz usw. vor und diente anfangs sowohl den Interessen der Großindustriellen als auch denen der Großagrarier. Vgl. Friedrich Engels, „Schutzzoll und Freihandel", Band 21 unserer Ausgabe, S. 370/371. 451

477 Julius Wolf hatte in einer Einleitung zu dem 1895 in Jena erschienenen Buch „Fünf Briefe über Marx an Herrn Dr. Julius Wolf" von Friedrich Bertheau gegen die kritischen Bemerkungen von Engels polemisiert, die dieser im Vorwort zum dritten Band des „Kapitals" (siehe Band 25 unserer Ausgabe, S. 21, 22 und 25) an seine Adresse gerichtet hatte. 452

478 Den vorliegenden Entwurf schrieb Engels auf den unteren Rand des Briefes, den Harry Quelch am 1. April 1895 an ihn gerichtet hatte. Quelch hatte Engels um ein Interview über die Lage der Arbeiterbewegung für die Mai-Nummer der Zeitung „Justice" gebeten. 453

479 Anspielung auf Paul Lafargues Schrift „Le droit à la paresse. Réfutation du droit au travail de 1848", Paris 1883. 454

480 Das Kapitel, auf das Engels sich hier bezieht, heißt bei Paul Lafargue „Collectivisme consanguin". 454

481 *Lex Alamannorum* – Teil der aus dem 6. bis 8. Jahrhundert stammenden Aufzeichnung des Gewohnheitsrechts des germanischen Stammes der Alemannen (Alamannen). 457

482 Engels verweist hier auf die Arbeit „La terre salique" von B. E. Guérard, die erstmalig in der Zeitschrift „Bibliotèque de l'École des chartes", November-Dezember 1841, veröffentlicht wurde. 457

483 *Salisches Gesetz* (Lex Salica) – Aufzeichnung des Gewohnheitsrechts bei den germanischen Stämmen der salischen Franken, die aus dem Beginn des 6. Jahrhunderts stammt. Es

sanktionierte und schützte vor allem das Privateigentum und die aus dem Zerfall der Gentilordnung entstandenen Klassenbeziehungen. 457

[484] Engels, der die Herausgabe einer Sammlung der frühen Aufsätze von Marx aus der „Rheinischen Zeitung" vorbereitete, hatte von Richard Fischer erfahren, daß der sozialistische Verleger Hans Baake mit der Vorbereitung einer ähnlichen Ausgabe begonnen hatte. 459

[485] Es handelt sich um folgende Artikel von Marx: „Die Verhandlungen des 6. rheinischen Landtags. Erster Artikel. Debatten über Preßfreiheit und Publikation der Landständischen Verhandlungen", „Verhandlungen des 6. rheinischen Landtags. Dritter Artikel. Debatten über das Holzdiebstahlsgesetz" und „Rechtfertigung des ††-Korrespondenten von der Mosel" (siehe Band 1 unserer Ausgabe, S. 28–77, 109–147, und 172–199). Engels konnte seine Absicht, diese Artikel neu herauszugeben, nicht mehr verwirklichen. 459 466 468 471

[486] Anspielung auf B. N. Kritschewski, der 1894 Marx' Schrift „Lohnarbeit und Kapital" (siehe Band 6 unserer Ausgabe, S. 397–423) und andere Schriften ohne Wissen von Engels herausgegeben hatte (siehe vorl. Band, S. 246 und 251). 459

[487] Siehe Band 25 unserer Ausgabe, S. 185–189. 461

[488] Gemeint ist der *Schaaffhausensche Bankverein*, eine Aktiengesellschaft in Köln mit Zweigstellen in Berlin, Essen und Düsseldorf. 463

[489] Es handelt sich um das Honorar für Marx' Broschüre „Die Klassenkämpfe in Frankreich 1848 bis 1850". 466

[490] Mit Moselartikel meint Engels die „Rechtfertigung des ††-Korrespondenten von der Mosel", die von Marx geschrieben und in fünf Nummern der „Rheinischen Zeitung" im Januar 1843 veröffentlicht wurde. Nach Marx' Vorhaben sollte dieser Artikel aus fünf Rubriken bestehen, von denen jedoch nur zwei geschrieben und veröffentlicht werden konnten (siehe Band 1 unserer Ausgabe, S. 172–199). 466 471 474–476 487 494

[491] Richard Fischer hatte Engels am 27. Januar 1894 den Vorschlag unterbreitet, die Werke von Marx und Engels in kleineren Lieferungen herauszugeben. Seiner Meinung nach schloß dies nicht die Möglichkeit einer Gesamtausgabe der Werke von Marx und Engels aus (siehe auch Anm. 383), wie sie Engels beabsichtigte. 466

[492] Für die „New-York Daily Tribune" schrieb Marx auf Vorschlag von Charles Dana, einem Redakteur dieser fortschrittlichen bürgerlichen Tageszeitung, seit August 1851. Seine Mitarbeit währte bis 1862. Eine große Anzahl der Artikel für die „New-York Daily Tribune" wurde auf Marx' Bitte von Engels geschrieben. Sie sind in den Bänden 8 bis 13 sowie 15 und 16 unserer Ausgabe enthalten. 467

[493] Am 14. April 1895 brachte der „Vorwärts" eine Notiz unter der Überschrift „Parteipresse", in der mitgeteilt wurde, daß „Le Socialiste" seit Anfang April in vergrößertem Format erscheint, die Geschäftsräume der Zeitung verlegt, die Leitung der Redaktion von A. Zévaès und die Administration von René-Auguste Chauvin übernommen worden ist. 469

[494] Gemeint ist der „wahre" Sozialismus – eine kleinbürgerliche Ideologie, die 1844/45 entstand und deren bedeutendste Vertreter Karl Grün und Moses Heß waren. Die „wahren" Sozialisten waren philosophische Idealisten, die die Ursache für alle Übel nicht in den kapitalistischen Produktionsverhältnissen, sondern im Egoismus der Menschen sahen. Sie lehnten den revolutionären Klassenkampf ab und versuchten, mit ihren Phrasen vom

„allgemeinen Menschentum“ und von der „Liebe“, die Ausbeuter und Ausgebeutete verbinden sollte, die Klassenkonflikte zu vertuschen. Sie hemmten die Herausbildung einer selbständigen proletarischen Bewegung, die Gründung der ersten revolutionären Partei der Arbeiterklasse und die Vereinigung aller demokratischen Kräfte im Kampf gegen die feudale Reaktion. Marx und Engels kritisierten in mehreren Arbeiten die Anschauungen der „wahren“ Sozialisten, vor allem im zweiten Teil der „Deutschen Ideologie“ (siehe Band 3 unserer Ausgabe, S.439–530) sowie in den Arbeiten „Deutscher Sozialismus in Versen und Prosa“ und „Die wahren Sozialisten“ (siehe Band 4 unserer Ausgabe, S.207 bis 290). 470

[495] Ludwig Kugelmann hatte am 21. März 1895 Engels unter anderem vorgeschlagen: „Meiner Meinung nach gibst Du als *Gesamtausgabe* von *Euch beiden* heraus, was Du hast, nötigenfalls von den ‚Deutsch-französischen Jahrbüchern‘ und dem ‚Manifest‘ beginnend.“ 470

[496] Gemeint ist vermutlich Marx' Broschüre „Die Klassenkämpfe in Frankreich 1848 bis 1850“. (Siehe Band 7 unserer Ausgabe, S.9–107.) 470

[497] Einige der biographischen Angaben, die Engels in diesem Absatz macht, sind nicht ganz exakt: Marx verließ die Redaktion der „Rheinischen Zeitung“ am 17. März 1843. Seine Erklärung darüber wurde in der Zeitung vom 18. März 1843 veröffentlicht.

Das preußische Staatsministerium erließ am 19. Januar 1843 eine Verordnung über die Unterdrückung der „Rheinischen Zeitung“, der am 21. Januar der entsprechende Erlaß folgte, durch den das Erscheinen der Zeitung ab 1. April 1843 verboten wurde. Die Verordnung wurde in der „Kölnischen Zeitung“ vom 26. Januar und in der „Düsseldorfer Zeitung“ vom 27. Januar 1843 veröffentlicht. 474

[498] Am 18. Februar 1895 hatte das Berliner Polizeipräsidium eine Verordnung über die Einführung einer Zensur für alle Stücke erlassen, die der Theaterverein „Freie Volksbühne“ (siehe Anm. 163) aufzuführen beabsichtigte. Die Leitung des Vereins legte gegen diese Willkür Berufung ein, setzte bis zur Gerichtsentscheidung alle Vorstellungen aus und löste die „Freie Volksbühne“ freiwillig auf, als diese Entscheidung im März 1896 negativ ausfiel. Im Herbst 1897 konstituierte sich der Verein mit einem neuen Statut. 474

[499] Engels meint die Abschriften von Marx' Artikeln aus der alten „Rheinischen Zeitung“: „Debatten über Preßfreiheit“ und „Debatten über das Holzdiebstahlsgesetz“ (siehe auch Anm. 485), die Richard Fischer ihm am 6. Mai 1895 zugesandt hatte. 475

[500] Carl Hirsch hatte in seinem Brief vom 15. Mai 1895 Engels mitgeteilt, daß gegen die „Rheinische Zeitung“ bzw. ihren verantwortlichen Redakteur A. Hofrichter ein Prozeß wegen Beleidigung des Direktors der Arbeitsanstalt in Brauweiler, Schellmann, angestrengt und für den 27. Mai 1895 anberaumt worden war, weil die „Rheinische Zeitung“ die Zustände in der Arbeitsanstalt sowie die schlechte Behandlung der Häftlinge in einem Artikel angeprangert hatte. Die „Rheinische Zeitung“ beabsichtigte, den englischen Journalisten James Pollitt ausfindig zu machen und als Zeugen zu gewinnen. Pollitt hatte im Auftrage englischer Fabrikanten u.a. auch die Anstalt in Brauweiler besucht und seine Eindrücke im „Hardwareman“ vom 11. und 18. Mai 1895 veröffentlicht. 479 485

[501] Von diesem Brief ist ein Entwurf, datiert vom 12. Mai 1895, erhalten geblieben. Brief und Entwurf stimmen inhaltlich überein, wobei der Brief an manchen Stellen ausführlicher ist. 481

[502] Karl Kautsky hatte in seinem Brief vom 6. Mai 1895 Engels vorgeschlagen, für den vierten Band der „Geschichte des Sozialismus in Einzeldarstellungen“ einen Abschnitt über die I. Internationale zu schreiben, der 1897 veröffentlicht werden sollte. 482

[503] In seiner Arbeit „Von Plato bis zu den Wiedertäufern" bezeichnete Karl Kautsky die „Briefe der Dunkelmänner" („Epistolae obscurorum virorum") des Ulrich von Hutten als „Briefe unberühmter Männer"; er war wie Johannes Janssen, der Autor der „Geschichte des deutschen Volkes seit dem Ausgang des Mittelalters", der Ansicht, daß die herkömmliche Übersetzung dieses Titels mißverständlich sei. 483

[504] Friedrich Adolph Sorge schrieb 1890 bis 1895 für die „Neue Zeit" eine Reihe von Artikeln über die Entwicklung der Arbeiterbewegung in den Vereinigten Staaten seit dem Jahre 1830. Bereits am 21. November 1891 hatte Engels seinem Freund Sorge vorgeschlagen, die Artikel als Buch herauszugeben (siehe Band 38 unserer Ausgabe, S.217). Die Serie ist jedoch nicht als Buch erschienen. 484

[505] Diese Zeilen schrieb Engels auf eine Postkarte. Sie ist mit folgender Adresse in Engels' Handschrift versehen: Herrn Richard Fischer, Buchhandlung des „Vorwärts", Beuthstr. 2, Berlin, Germany. 487

[506] Es handelt sich um Nachträge und Änderungen, die N. F. Danielson mit seinem Brief vom 20. Mai (1. Juni) 1895 an Engels gesandt hatte, und die in die von A. Konow besorgte deutsche Übersetzung seines Buches „Otscherki naschewo poreformennowo obschtschestwennowo chosjaistwa" (siehe auch Anm. 196) eingefügt werden sollten. Die Übersetzung des Buches wurde von G. Polonsky angefertigt und erschien erst nach dem Tode von Engels. 488

[507] Von etwa Juni bis 24. Juli 1895 weilte Engels zur Erholung in Eastbourne. 489

[508] Es handelt sich um Engels' Arbeit „Was hat die Arbeiterklasse mit Polen zu tun?" (siehe Band 16 unserer Ausgabe, S. 153–163), die in polnischer Übersetzung im „Przedświt" vom Juli 1895 unter dem Titel „Klasa robotnicza a kwestya polska" veröffentlicht wurde. 490

[509] Von diesem Brief ist auch das Kuvert mit folgender Adresse in Engels' Handschrift erhalten geblieben: Sig$^{r.}$ avv^{o} Filippo Turati, 23, Portici Galleria V. E. *Milano*, Italy. Auf der ersten Seite dieses Briefes befindet sich der folgende Vermerk in Turatis Handschrift: „Riferito al Arturo Labriola 1./7.95" („Arturo Labriola am 1./7.95 benachrichtigt"). 491

[510] Filippo Turati hatte in seinem Brief vom 19. Juni 1895 Engels vorgeschlagen, den sozialistischen Studenten Arturo Labriola mit der Anfertigung eines Resümees der drei „Kapital"-Bände zu betrauen. 491

[511] Gemeint sind Arturo Labriolas Beiträge „La teoria marxista del valore e il saggio medio del profitto" in der „Critica Sociale" vom 1. Februar 1895 und „La conclusioni postume di Marx sulla teoria del valore" in der „Critica Sociale" vom 1. März 1895. 491

[512] Filippo Turati hatte in seinem Artikel „Crispi re", den er unter dem Pseudonym Noi in der „Critica Sociale" vom 16. Mai 1895 veröffentlicht hatte, einen Auszug aus Engels' Brief an Pasquale Martignetti vom 8. Januar 1895 (siehe vorl. Band, S. 369) verwertet. In seinem Schreiben vom 1. Juli 1895 entschuldigte sich Turati bei Engels, daß er nicht um dessen Autorisierung gebeten hatte. 491

[513] Bei den italienischen Parlamentswahlen am 26. Mai und 3. Juni 1895 konnten die italienischen Sozialisten, die in einer Koalition mit den Radikalen und den Republikanern gegen die Anhänger der Regierung Crispi auftraten, etwa 20 Vertreter ins Parlament bringen. 492

[514] Diese Zeilen schrieb Engels auf eine Ansichtskarte mit einem Bild des Strandes von Eastbourne. Sie ist in Laura Lafargues Handschrift mit folgender Adresse versehen: Monsieur Paul Lafargue, Le Perreux, Seine, **France**. 493

[515] Diese Zeilen schrieb Engels auf eine Postkarte. Sie ist mit folgender Adresse in Engels' Handschrift versehen: Herrn Richard Fischer, Buchhdlg. des „Vorwärts", Beuthstr.2, Berlin S.W 19, Germany. 494

[516] Im April 1895 war in der Pariser Monatsschrift „Le Devenir social" Edward Avelings Artikel „Les sans-travail en Angleterre" erschienen, in dem behauptet wurde, daß Keir Hardie, der Führer der Independent Labour Party (siehe Anm.9) die Existenz der Arbeitslosigkeit in England verneinte. Ausschnitte aus diesem Artikel wurden in der Zeitschrift „La Jeunesse socialiste" im Juni 1895 nachgedruckt. Hardie übernahm den entsprechenden Ausschnitt in seinen „Labour Leader" vom 6.Juli 1895 und versah ihn mit einem Kommentar, in dem er die Behauptung Avelings zurückwies.
Zur gleichen Zeit hatte die Glasgow Central Division branch der Independent Labour Party Aveling vorgeschlagen, bei den bevorstehenden Parlamentswahlen für Glasgow zu kandidieren. Aveling lehnte den Vorschlag wegen seines schlechten Gesundheitszustandes ab. Eine Mitteilung darüber veröffentlichten der „Labour Leader" und die „Justice" am 13.Juli 1895. 495 499

[517] Diese Zeilen schrieb Engels auf eine Postkarte. Sie ist mit folgender Adresse in Engels' Handschrift versehen: Ed.Bernstein, Esq., 29, Red Lion Square, W.C. London. 496

[518] Diese Zeilen schrieb Engels auf eine Postkarte mit einer Ansicht von Eastbourne. Die Karte ist mit folgender Adresse in Engels' Handschrift versehen: Sig. Filippo Turati, Portici Galleria V.E. 23, Milano, Italy. 497

[519] Es handelt sich um den ersten Teil des Artikels „En mémoire du Manifeste du parti communiste" von Antonio Labriola; er war in der Pariser Monatsschrift „Le Devenir social" Nr.3 vom Juni 1895 erschienen. Der zweite Teil wurde in Nr.4 derselben Zeitschrift im Juli 1895 veröffentlicht. 498

[520] Engels hatte noch zu Lebzeiten von Marx diesen in seinem Testament zum Universalerben eingesetzt. Nach dem Tode von Marx setzte Engels ein neues Testament auf. Er bestimmte, daß Marx' Töchter Laura und Eleanor und die Kinder von Jenny, der verstorbenen ältesten Tochter von Marx, sowie Helene Demuth seine Hinterlassenschaft zu gleichen Teilen erben sollten. 505

[521] *Lincoln's Inn* – eine der Advokaten-Innungen Londons; gleichzeitig Sitz dieser Körperschaft und Wohnung ihrer Mitglieder. 505

[522] Das vorliegende Dokument wird nach einer handgeschriebenen Abschrift von Eduard Bernstein und Louise Freyberger gebracht. Ihm lag folgende von August Bebel geschriebene Notiz bei: „*Ergänzungsbrief*, datiert vom 14.November 1894, zu Friedrich Engels' Testament. Lag im Schubkasten von Engels' Schreibtisch." 507

[523] Joseph Weydemeyer hatte Ende April 1846 den Hauptteil der Manuskripte des I.Bandes der „Deutschen Ideologie" (siehe Band 3 unserer Ausgabe) nach Westfalen mitgenommen. Er sollte die Veröffentlichung mit finanzieller Unterstützung dortiger Unternehmer, der „wahren" Sozialisten Julius Meyer und Rudolph Rempel, vorbereiten. Meyer und Rempel verzögerten jedoch den Beginn des Drucks. Nachdem bis Mitte Juli 1846 Kapitel II und III des I.Bandes und der größte Teil des II.Bandes in Westfalen eingetroffen waren, lehnten sie endgültig ab. Alle weiteren Versuche, einen Verleger für die Arbeit zu finden, scheiterten entweder an den Zensurverhältnissen oder an der Sympathie der Verleger mit den von Marx und Engels kritisierten philosophischen Richtungen und deren Vertretern. 515

[524] In seinem Brief an Marx vom 30.April 1846 hatte Joseph Weydemeyer mitgeteilt, daß er

Julius Meyer den Vorschlag machen wolle, „im Limburgschen einen Verlag zu errichten", weil Schriften von weniger als 20 Druckbogen in Deutschland der Zensur unterlagen. Für Werke von mehr als 20 Druckbogen traf das formell nicht zu, was jedoch nicht bedeutete, daß sie nicht unterdrückt werden konnten. Weydemeyer hoffte, daß sich einige Kapitalisten für das Unternehmen gewinnen ließen und daß ihm selbst nach Erwerb des holländischen Bürgerrechts die Konzession erteilt würde. Er bat Marx, in dieser Beziehung Erkundigungen einzuziehen. Dieser Plan, die „Deutsche Ideologie" zu veröffentlichen, führte ebensowenig zum Erfolg wie die Vereinbarungen mit dem Verleger C.G. Vogler und andere Bemühungen. 515

[525] Aus dem Brief von Joseph Weydemeyer vom 14. Mai 1846 erfuhr Marx, daß sich Rudolph Rempel und Julius Meyer in Geldschwierigkeiten befanden. 516

[526] Marx meint die geplante Arbeit „Kritik der Politik und Nationalökonomie", von der eine im August 1844 abgebrochene Niederschrift erhalten geblieben ist, die unter dem Titel „Ökonomisch-philosophische Manuskripte 1844" bekannt wurde (siehe Ergänzungsband unserer Ausgabe, Schriften bis 1844, Erster Teil, S. 465–588). 516

[527] Bei dem vorliegenden Brief handelt es sich um ein erst vor kurzem aufgefundenes Dokument. Es wurde zuerst in der „Zeitschrift für Geschichtswissenschaft", Heft 3, Berlin 1968, veröffentlicht. Der Brief ist von unbekannter Hand geschrieben, trägt aber die eigenhändige Unterschrift von Marx. 518 519

[528] Anfang November 1848 bereiteten sich in Düsseldorf sowie in anderen rheinischen Städten die demokratischen Kreise auf den Widerstand gegen die preußische Regierung vor, die am 8. November 1848 mit der Verlegung der preußischen Nationalversammlung aus Berlin nach Brandenburg und ihrer Vertagung den konterrevolutionären Staatsstreich begann. Die Protestkampagne verlief unter dem Zeichen der Vereinigung aller Kräfte, die gegen die Reaktion auftraten. Mit dem *demokratisch-monarchischen Klub* meint Marx wahrscheinlich die im November tagende permanente Düsseldorfer Volksversammlung, in der die Mitglieder des Demokratischen Volksklubs, des Vereins für demokratische Monarchie und der Bürgerwehr mitarbeiteten. Am 14. November 1848 behandelte Ferdinand Lassalle in der Düsseldorfer Volksversammlung die von Marx vorgeschlagenen Aufgaben. 520

[529] Der *Zentralausschuß der Demokraten Deutschlands* wurde Mitte Juni 1848 auf dem ersten Demokratenkongreß in Frankfurt a. M. gegründet. Er stellte sich die Aufgabe, die gemeinsame Tätigkeit der Vereine zu lenken, die Verbindung zwischen ihnen zu gewährleisten, die Bildung von Kreisausschüssen zu veranlassen u. a. 520

[530] Gemeint ist der *Kreisausschuß der rheinischen demokratischen Vereine*, der sich Mitte Juli 1848 konstituierte und an dessen Spitze Marx stand. Mit seiner Bildung gewannen die Kommunisten eine weitere wichtige Position zur Leitung des revolutionären Kampfes aller demokratischen Kräfte gegen die Konterrevolution. Eine der ersten Maßnahmen des Kreisausschusses war die Einberufung eines rheinischen Demokratenkongresses, der am 13. und 14. August 1848 in Köln stattfand und zum engeren Zusammenschluß der demokratischen und Arbeitervereine der Rheinprovinz führte. 520

[531] Am 14. November 1848 wurde Marx vom Instruktionsrichter wegen seines Artikels „Der Staatsprokurator ‚Hecker' und die ‚Neue Rheinische Zeitung'" (siehe Band 5 unserer Ausgabe, S. 440–444) vernommen. Vor dem Gerichtsgebäude fand während der Vernehmung eine große Sympathiekundgebung für Marx statt, durch die seine Verhaftung verhindert wurde. 520

[532] Von diesem Brief in Engels' Handschrift, der die Unterschriften von Marx, August Willich und Engels trägt, ist das Kuvert mit folgender Adresse in Engels' Handschrift erhalten geblieben: To His Excellency Chevalier Bunsen, Carlton Terrace. 521

[533] Es handelt sich um das *Sozial-demokratische Flüchtlingskomitee* beim Deutschen Bildungsverein für Arbeiter in London (siehe Anm. 27), das im September 1849 unter der Bezeichnung Ausschuß zur Unterstützung deutscher politischer Flüchtlinge in London geschaffen worden war. Um die Versuche der kleinbürgerlich-demokratischen Emigranten, die proletarischen Elemente der Londoner Emigration unter ihren Einfluß zu bringen, zunichte zu machen, wurde am 3. Dezember 1849 auf Vorschlag von Marx und anderer Führer des Bundes der Kommunisten der Ausschuß in das Sozial-demokratische Flüchtlingskomitee umgewandelt, in dessen Leitung nun auch Engels eintrat. Das Komitee spielte eine bedeutende Rolle bei der Wiederherstellung der Verbindungen zwischen den Mitgliedern des Bundes der Kommunisten, bei der Festigung der Geschlossenheit der Anhänger von Marx und Engels in London und bei der Reorganisation des Bundes der Kommunisten in den Jahren 1849/50. Mitte September 1850 erklärten Marx und Engels und ihre Anhänger ihren Austritt aus dem Deutschen Bildungsverein für Arbeiter und zugleich aus dem Flüchtlingskomitee, weil nach der Spaltung des Bundes der Kommunisten die Mehrheit der Mitglieder des Flüchtlingskomitees unter den Einfluß der Fraktion Willich-Schapper geraten war. 521

[534] Dieser sowie die folgenden fünf Briefe von Marx sind an den Berliner Verleger Franz Duncker gerichtet, der Marx' Arbeit „Zur Kritik der Politischen Ökonomie" herausbrachte. 525

[535] Am 24. April 1859 hatte Albrecht Komp aus New York an Marx geschrieben und ihm über die guten Absatzmöglichkeiten des 1. Heftes „Zur Kritik der Politischen Ökonomie" in den USA berichtet. Seinem Schreiben war ein Brief Joseph Weydemeyers vom 27. März 1859 aus Milwaukee, der dasselbe beinhaltete, beigelegt (siehe auch Band 29 unserer Ausgabe, S. 437). 527 528

[536] Der Schluß dieses Briefes ist abgeschnitten und steht dem Institut für Marxismus-Leninismus nicht zur Verfügung. 527

[537] Etwa vom 12. Juni bis etwa 12. Juli 1859 weilte Marx bei Engels in Manchester, wo sie u.a. über die Herausgabe der Zeitung „Das Volk" berieten. 530

[538] Gemeint ist der Krieg, den Frankreich und das Königreich Sardinien (Piemont) von April bis Juli 1859 gegen Österreich führten. Nach einigen Siegen der französisch-piemontesischen Truppen schloß Napoleon III. im Juli 1859 hinter dem Rücken Sardiniens mit Österreich den Separatfrieden von Villafranca. Frankreich erhielt Savoyen und Nizza zugesprochen, die Lombardei wurde mit Sardinien vereinigt, Venetien blieb weiter unter österreichischer Herrschaft. 530

[539] Die Erklärung wurde nicht geschrieben, da Marx' Arbeit „Zur Kritik der Politischen Ökonomie" (siehe Band 13 unserer Ausgabe, S. 3–160) bereits am 11. Juni 1859 erschienen war. 530

[540] Die Photokopie der Handschrift dieses Briefes wurde uns vom Institut für Parteigeschichte beim ZK der Ungarischen Sozialistischen Arbeiterpartei zur Verfügung gestellt. Der Text des Briefes wurde erstmalig in Heft 4 der Zeitschrift „Párttörténeti Közlemények", Budapest 1966, veröffentlicht.

Wie aus einer Bemerkung von Marx in seinem Buch „Herr Vogt" hervorgeht (siehe

Band 14 unserer Ausgabe, S.506), beantwortete Mór Perczel den vorliegenden Brief am 19. April 1860. Marx erwähnte Perczels Antwortschreiben auch in einem an Bertalan Szemere gerichteten Brief vom 2. Juni 1860 (siehe Band 30 unserer Ausgabe, S.550/551). 531

[541] Diese Zeilen schrieb Marx auf eine Postkarte. Sie ist in seiner Handschrift mit folgender Adresse versehen: Th. Allsop Esq., Exmouth (Devon). 533

[542] Diese Zeilen schrieb Marx auf eine Postkarte. Sie ist in seiner Handschrift mit folgender Adresse versehen: Carl Hirsch Esq., 12, Fitzroy Street, Fitzroy Square, W. 534

[543] Etwa vom 8. August bis 17. September 1879 weilte Marx zur Erholung auf der Insel Jersey und in Ramsgate. 534

[544] Diese Zeilen standen auf einer Postkarte, die mit folgender Adresse versehen war: Mrs. Natalie Liebknecht, 160, Kantstraße, Charlottenburg Berlin. 539

[545] I. A. Gurwitsch (Hourwich) hatte Engels am 18. Mai 1895 mitgeteilt, daß sein Buch „The Economics of the Russian Village" in Kürze in Russisch erscheinen werde. Er bat Engels, als Anhang dazu Marx' Auszüge aus russischen statistischen Werken veröffentlichen zu dürfen. 542

[546] Die vorliegenden Zeilen schrieb Engels mit Bleistift auf die Rückseite eines Briefes, den Ludwig Siebold am 22. Juli 1895 an ihn gerichtet hatte. Wegen seiner schweren Krankheit – Engels litt an Kehlkopfkrebs – war er nicht mehr in der Lage, persönlich an Siebold zu schreiben, konnte den Brief aber auch nicht diktieren. Wahrscheinlich wurde der vorliegende Entwurf in Engels' Auftrag von seiner Sekretärin Louise Freyberger abgeschrieben und an Siebold geschickt. Wir verfügen nur über den von Engels verfaßten Entwurf des Briefes. 544

[547] Ludwig Siebold hatte Engels am 22. Juli 1895 mitgeteilt, daß er am 20. Juli einen Brief Julius Springers an Philipp Klepsch geschickt habe. Siebold hatte Klepsch gebeten, den Brief nach Durchsicht Engels zu übermitteln. Aus Siebolds Brief an Engels geht hervor, daß Springer der Meinung war, das von Carl Schorlemmer hinterlassene Manuskript sei für eine Veröffentlichung nicht geeignet. Siebold äußerte die Absicht, das Manuskript selbst einem Verleger anzubieten und ersuchte Engels um seine Meinung dazu. 544

Literaturverzeichnis

A. Verzeichnis der zitierten und erwähnten Werke und Schriften von Marx und Engels

Marx, Karl: An Abraham Lincoln, Präsident der Vereinigten Staaten von Amerika. (*Werke*, Band 16, S. 18–20.)

– An Abraham Lincoln, Präsident der Vereinigten Staaten von Amerika. In: Der Social-Demokrat, vom 30. Dezember 1864. 71

– Der achtzehnte Brumaire des Louis Bonaparte. (*Werke*, Band 8, S. 111–207.)

– Der 18te Brumaire des Louis Napoleon. In: Die Revolution. Eine Zeitschrift in zwanglosen Heften. 1. H. New York 1852. 207

– Allgemeine Statuten und Verwaltungs-Verordnungen der Internationalen Arbeiterassoziation. (*Werke*, Band 17, S. 440–455.)

– Allgemeine Statuten und Verwaltungs-Verordnungen der Internationalen Arbeiterassoziation. Amtliche deutsche Ausgabe, revidirt durch den Generalrath. Leipzig [1872]. 45

– Bemerkungen über die neueste preußische Zensurinstruktion. (*Werke*, Band 1, S. 3–25.)

– Bemerkungen über die neueste preußische Censurinstruction. In: Anekdota zur neuesten deutschen Philosophie und Publicistik. Bd. 1. Zürich und Winterthur 1843. 471 474 476

– Brief an die Redaktion der „Otetschestwennyje Sapiski". (*Werke*, Band 19, S. 107–112.)

– Письмо Карла Маркса. In: Вѣстникъ Народной Воли, Nr. 5. Женева 1886. (Siehe auch Anm. 64.) 37

– Das Elend der Philosophie. Antwort auf Proudhons „Philosophie des Elends". (*Werke*, Band 4, S. 63–182.)

– Das Elend der Philosophie. Antwort auf Proudhons „Philosophie des Elends". Deutsch von E. Bernstein und K. Kautsky. Mit Vorwort und Noten von Friedrich Engels. Stuttgart 1885. 236

– Enthüllungen über den Kommunisten-Prozeß zu Köln. (*Werke*, Band 8, S. 405–470.)

– Enthüllungen über den Kommunisten-Prozeß zu Köln. Neuer Abdruck, mit Einleitung von Friedrich Engels, und Dokumenten. Hottingen-Zürich 1885. 24 25

– Herr Vogt. (*Werke*, Band 14, S. 381–687.)

– Herr Vogt. London 1860. 447 467 531

Marx, Karl: Revue. Mai bis Oktober. In: Neue Rheinische Zeitung. Politisch-ökonomische Revue. H.5/6. 1850. (Siehe auch Anm.433.) 409 410 412 446 450

- Die Klassenkämpfe in Frankreich 1848 bis 1850. Abdruck aus der „Neuen Rheinischen Zeitung". Politisch-ökonomische Revue, Hamburg 1850. Mit Einleitung von Friedrich Engels. Berlin 1895. (Siehe auch Anm.433.) 403 409 410 412 446 450 458 468 470

- Der Kommunismus und die Augsburger „Allgemeine Zeitung". (*Werke*, Band 1, S.105–108.) In: Rheinische Zeitung, vom 16.Oktober 1842. 476

- Die Krisis und die Konterrevolution. (*Werke*, Band 5, S.398–404.)
  - Die Krisis. In: Neue Rheinische Zeitung, vom 13.September 1848. 377

- Kossuth und Louis-Napoleon. (*Werke*, Band 13, S.500–507.)
  - Kossuth and Louis Napoleon. In: New-York Daily Tribune, vom 24.September 1859. 531
  - Particulars of Kossuth's Transaction with Louis Napoleon. In: The Free Press, vom 28.September 1859. 531

- Zur Kritik der Hegelschen Rechtsphilosophie. Einleitung. (*Werke*, Band 1, S.378–391.)
  - Zur Kritik der Hegel'schen Rechts-Philosophie. Einleitung. In: Deutsch-Französische Jahrbücher. Lfg. 1 und 2. Paris 1844. 146 151 157

- Zur Kritik der Politischen Ökonomie. (*Werke*, Band 13, S.3–160.)
  - Zur Kritik der Politischen Oekonomie. Erstes Heft. Berlin 1859. 25 525–530

- Lohnarbeit und Kapital. (*Werke*, Band 6, S.397–423.)
  - Наемный трудъ и капиталъ. Съ введеніемъ Фридриха Энгельса. Переводъ съ нѣмецкаго изданія 1891. Б. К. Женева 1894. 246 251 263 459

- Ökonomisch-philosophische Manuskripte. (*Werke*, *Ergänzungsband*, Schriften bis 1844, Erster Teil, S.465–588.) 516

- Über P.-J.Proudhon (Brief an J.B. v. Schweitzer). (*Werke*, Band 16, S.25–32.) In: Der Social-Demokrat, vom 1., 3. und 5.Februar 1865. 363

[*Marx, Karl:*] Rechtfertigung des ††-Korrespondenten von der Mosel. (*Werke*, Band 1, S.172–199.) (Siehe auch Anm.490.)

- Rechtfertigung des ††-Korrespondenten von der Mosel. In: Rheinische Zeitung, vom 15., 17., 18., 19. und 20.Januar 1843. 459 466–468 470 471 474–476 487 494

Marx, Karl: Rede über die Frage des Freihandels, gehalten am 9.Januar 1848 in der Demokratischen Gesellschaft zu Brüssel. (*Werke*, Band 4, S.444–458.)

- Rede über die Frage des Freihandels, gehalten am 9.Januar 1849 [1848] in der demokratischen Gesellschaft zu Brüssel. In: Karl Marx: Das Elend der Philosophie. Antwort auf Proudhons „Philosophie des Elends". Stuttgart 1885. Anhang II. 236 240

- Discours sur la question du libre échange, prononcé à l'Association Démocratique de Bruxelles, dans la séance publique du 9 janvier 1848. [Bruxelles 1848.] 234 242

- Discours sur la question du libre-échange prononcé à l'Association Démocratique de Bruxelles. Dans la séance publique du 9 janvier 1848. In: L'Ère nouvelle, vom Juni 1894 (siehe auch Anm.272). 234 236 240

Engels, Friedrich: Der Ursprung der Familie, des Privateigentums und des Staats. Im Anschluß an Lewis H. Morgans Forschungen. (*Werke*, Band 21, S. 25–173.)
 – Der Ursprung der Familie, des Privateigenthums und des Staats. Im Anschluß an Lewis H. Morgan's Forschungen. 4. Aufl. Stuttgart 1892. 153
 – Barbarie et civilisation. In: L'Ère nouvelle, vom 1. Juli 1893 (siehe auch Anm. 146). 105 158
 – Origine et développement de l'état athénien. In: L'Ère nouvelle, vom 2. Aug. 1893. 105 158
 – L'origine de la famille, de la propriété privée et de l'état. Trad. française par Henri Ravé. Paris 1893. (Siehe auch Anm. 99.) 67 85 146 152 199
 – Происхожденіе семьи, частной собственности и государства. С.-Петербургъ 1894. 252

– Zum vierten Band von Karl Marx' „Kapital". (*Werke*, Band 22, S. 506.) In: Die Neue Zeit. 13. Jg. 1894/95. 1. Bd., Nr. 9 (siehe auch Anm. 353). 322

– An den vierten österreichischen Parteitag. (*Werke*, Band 22, S. 444).

– Dem österreichischen Parteitag. In: Verhandlungen des vierten österreichischen sozialdemokratischen Parteitages. Wien 1894. 227

– Vorwort zu Karl Marx: Das Kapital. Kritik der politischen Ökonomie. Dritter Band. Buch III: Der Gesamtprozeß der kapitalistischen Produktion. Hrsg. von Friedrich Engels. (*Werke*, Band 25.)
 – Vorwort: In: Karl Marx: Das Kapital. Kritik der politischen Oekonomie. Bd. 3 Buch 3. Der Gesammtprocess der kapitalistischen Produktion. Hrsg. von Friedrich Engels. Hamburg 1894. 55 80 277 295 296 301 325 334 337 369 378
 – Il „Capitale" di Carlo Marx. Prefazione al 3.° volume di Federico Engels. In: La Rassegna, vom Januar 1895. 369 414 435

– Vorwort zum „Manifest der Kommunistischen Partei" (deutsche Ausgabe von 1883). (*Werke*, Band 21, S. 3/4.)
 – Vorworte. II. In: Das Kommunistische Manifest. 4. autoris. deutsche Ausg. Mit einem neuen Vorwort von Friedrich Engels. London 1890. (Siehe auch Anm. 380.) 3 356
 – Vorreden. II. In: Das Kommunistische Manifest. 5. autoris. deutsche Ausg. Mit Vorreden von Karl Marx und Friedrich Engels. Berlin 1891. 24 25

– Vorwort zur vierten deutschen Ausgabe (1890) des „Manifests der Kommunistischen Partei". (*Werke*, Band 22, S. 52–59.)
 – Vorworte. III. In: Das Kommunistische Manifest. 4. autoris. deutsche Ausg. Mit einem neuen Vorwort von Friedrich Engels. London 1890. 3 356
 – Vorreden. III. In: Das Kommunistische Manifest. 5. autoris. deutsche Ausg. Mit Vorreden von Karl Marx und Friedrich Engels. Berlin 1891. 24 25

– Vorwort zur zweiten polnischen Ausgabe (1892) des „Manifests der Kommunistischen Partei". (*Werke*, Band 22, S. 282/283.)
 – Przedmowa. In: Przedświt, vom 27. Februar 1892. 3
 – Przedmowa do 2go wydania polskiego. In: Marx, K. i Fr. Engels: Manifest komunistyczny. Wydanie drugie. Londyn 1892. 3

– Was hat die Arbeiterklasse mit Polen zu tun? (*Werke*, Band 16, S. 153–163.)
 – What have the working classes to do with Poland! In: Commonwealth, vom 24., 31. März und vom 5. Mai 1866. 490
 – Klasa robotnicza a kwestya polska. In: Przedświt, vom Juli 1895. 490

Marx, Karl, und Friedrich Engels: Il Manifesto del Partito Comunista (1848). In: Lotta di Classe, vom 17.–18. September, 1.–2., 15.–16., 22.–23. Oktober, 5.–6., 12.–13., 19. bis 20. November, 3.–4., 10.–11., 17.–18. und 24.–25. Dezember 1892. 3 45 81

– Il manifesto del partito comunista con un nuovo proemio al lettore italiano di Federico Engels. Milano 1893. (Siehe auch Anm. 1.) 3 45 81 194

– Kommunistický manifest. Autorisovaní cěský překlad A. Radimského. Vídeň 1893. 59

– Manífest komunístyczny. Wydaníe drugíe. Londyn 1892. 3

– Manifestul communist. Traducere de P. Muçoiu. Iaşi. 1892. 220

– Манифестъ коммунистической партіи. Переводъ съ нѣмецкаго изданія 1872. Съ предисловіемъ авторовъ. Женева 1882. 37 45

– Манифест Коммунистической партии. [Вена 1894.] (In armenischer Sprache.) 327 356

– Vorrede zur zweiten russischen Ausgabe des „Manifests der Kommunistischen Partei". (*Werke*, Band 19, S. 295/296.)

– Предисловіе авторовъ къ русскому изданію. In: Манифестъ коммунистической партіи. Переводъ съ нѣмецкаго изданія 1872. Женева 1882. (Siehe auch Anm. 65.) 37

– Vorwort zum „Manifest der Kommunistischen Partei" (deutsche Ausgabe 1872). (*Werke* Band 18, S. 95/96.)

– Vorworte. I. In: Das Kommunistische Manifest. 4. autoris. deutsche Ausg. Mit einem neuen Vorwort von Friedrich Engels. London 1890. (Siehe auch Anm. 380.) 3 356

– Vorreden. I. In: Das Kommunistische Manifest. 5. autoris. deutsche Ausg. Mit Vorreden von Karl Marx und Friedrich Engels. Berlin 1891. 24 25

– Zirkular gegen Kriege. (*Werke*, Band 4, S. 3–17.)

– (anonym) In: Das Westphälische Dampfboot. Juli 1846. 443 470

B. Verzeichnis der zitierten und erwähnten Arbeiten anderer Autoren

Bei den von Engels zitierten Schriften werden, soweit sie sich feststellen ließen, die vermutlich von ihm benutzten Ausgaben angegeben. In einigen Fällen, besonders bei allgemeinen Quellen- und Literaturhinweisen, wird keine bestimmte Ausgabe angeführt. Gesetze und Dokumente werden nur dann nachgewiesen, wenn aus ihnen zitiert wird. Einige Quellen konnten nicht ermittelt werden.

I. Werke und Schriften

[*Adler, Victor:*] Die Wahlen in Frankreich. In: Arbeiter-Zeitung, vom 15. September 1893 (siehe auch Anm. 167). 122

Adler, [*Victor*]*:* [Rede auf der Volksversammlung in Wien am 2. Oktober 1893. In: Arbeiter-Zeitung, vom 6. Oktober 1893 (siehe auch Anm. 179). 134 141

– (anonym) Die Wahlreform Stadnicki. In: Arbeiter-Zeitung, vom 6. März 1894 (siehe auch Anm. 263). 220

[Alexandrow] *Александров, А.Н.:* Военно-походные и боевые действия нижних чинов. Ташкент 1829. 29

Arndt, Paul: [Brief.] In: Vorwärts, vom 20. September 1893 (siehe auch Anm. 189). 143

– Ueber den internationalen Textil-Arbeiter-Kongreß. In: Vorwärts, vom 2. August 1894. 285

Assises de Jérusalem. (Siehe auch Anm. 460.) 433

Auer, Ignaz: [Rede im Reichstag am 8. Januar 1895.] In: Stenographische Berichte über die Verhandlungen des Reichstags. 9. Legislaturperiode. III. Session 1894/95. 1. Bd. 9. Sitzung am 8. Januar 1895. Berlin 1895. 378

Autolycus siehe *Burgess, Joseph*

Aveling, Edward: Les sans-travail en Angleterre. In: Le Devenir social, April 1895. In: La Jeunesse Socialiste, vom Juni 1895. 495

Aveling, Edward, and Eleanor Marx-Aveling: The working-class movement in America. London 1888. 217

B[ach], M[ax]: Karl Marx in Wien. In: Arbeiter-Zeitung, vom 24. Januar 1895. 372 399

Bakounine, Michel: Un écrit inédit. In: La Société Nouvelle, 10e année, T. 2. Juli-August 1894. 314

Bakunin, Michael: Ein unbekanntes Schreiben. In: Der Sozialist, vom 29. September, 6., 27. Oktober, 3., 10., 24. November und 1. Dezember 1894. 314

Barth, Paul: Die Geschichtsphilosophie Hegel's und der Hegelianer bis auf Marx und Hartmann. Ein kritischer Versuch. Leipzig 1890. 96 98 394

Baudeau, [Nicolas]: Explication du tableau économique (1767). In: Physiocrates. Avec une introduction sur la doctrine des physiocrates, des commentaires et des notices historiques par M. Eugène Daire. Deuxième partie. Paris 1846. 462

Bauer, Stephan: Zur Entstehung der Physiokratie. Auf Grund ungedruckter Schriften François Quesnays. In: Jahrbücher für Nationalökonomie und Statistik. Neue Folge. 21. Bd. 1890. 462

Bax, Ernest Belfort: The ethics of socialism being further essays in modern socialist criticism. London [1889]. 77 217

– Der Fluch der Zivilisation. Deutsch von Viktor Adler. In: Die Neue Zeit. 11. Jg. 1892/93. 2. Bd., Nr. 45. 77

– Menschenthum und Klasseninstinkt. Deutsch von Viktor Adler. In: Die Neue Zeit. 11. Jg. 1892/93. 2. Bd., Nr. 47. 77

– Outlooks from the new standpoint. London 1891. 77 217

– The religion of socialism being essays in modern socialist criticism. London [1887]. 217

Bebel, August: [Rede im Reichstag am 3. Februar 1893.] In: Stenographische Berichte über die Verhandlungen des Reichstags. 8. Legislaturperiode. II. Session 1892/93. 2. Bd. 35. Sitzung am 3. Februar 1893. Berlin 1893. (Siehe auch Anm. 41.) 26 32 33 40

– [Rede im Reichstag am 3. Februar 1893.] In: Vorwärts, vom 4. Februar 1893. 26

Eichhoff, W[ilhelm]: Die Internationale Arbeiterassoziation. Ihre Gründung, Organisation, politisch-sociale Thätigkeit und Ausbreitung. Berlin 1868. 24 71

Epistolae obscurorum virorum. (Siehe auch Anm. 503.) 483

Ferri, Enrico: Socialismo e scienza positiva (Darwin, Spencer, Marx). Roma 1894. 301 317

Fireman, P[eter]: Kritik der Marx'schen Werttheorie. In: Jahrbücher für Nationalökonomie und Statistik. 3. Folge. Bd. 3. Jena 1892. 363 430

Fischer, Richard: [Rede im Reichstag am 6. Februar 1895.] In: Stenographische Berichte über die Verhandlungen des Reichstags. 9. Legislaturperiode. III. Session 1894/95. 1. Bd. 30. Sitzung am 6. Februar 1895. Berlin 1895. (Siehe auch Anm. 439.) 409

[*Freyberger, Louise:*] Weibliche Fabriks-Inspektoren. In: Arbeiterinnen-Zeitung, vom 5. und 19. Januar 1894. 226

– Zum 13. März. In: Arbeiter-Zeitung, vom 13. März 1894. 227

Fribourg, E.E.: L'Association internationale des travailleurs. Paris 1871. 24

Frohme, Karl Franz Egon: [Rede im Reichstag am 4. Februar 1893.] In: Stenographische Berichte über die Verhandlungen des Reichstags. 8. Legislaturperiode. II. Session 1892/93. 2. Bd. 36. Sitzung am 4. Februar 1893. Berlin 1893. 26 33

Gallus siehe *Lafargue, Paul*

Gardiner, Samuel Rawson: The personal government of Charles I. Vol. 1–2. London 1877. 364

Die Geschichte des Sozialismus in Einzeldarstellungen von E. Bernstein, C. Hugo, K. Kautsky, P. Lafargue, Franz Mehring, G. Plechanow. Stuttgart 1895. (Siehe auch Anm. 472.) 447 454 481

Goethe, Johann Wolfgang von: Faust. Erster Teil. 405

Guérard, B.E.Ch.: La terre salique. In: Bibliotèque de l'École des chartes. November–Dezember 1841. 457

Guesde, [Jules]: [Rede vor der Deputiertenkammer am 19. Februar 1894.] In: Annales de la Chambre des députés. Débats parlamentaires. 6me législature. Session ordinaire de 1894. Tome Ier. – Du 9 janvier au 17 mars 1894 (siehe auch Anm. 258). 214

Guesde, Jules: [Brief an die Wähler des 7. Wahlbezirks von Lille.] In: Le Socialiste, vom 26. August 1893 (siehe auch Anm. 159). 119

– Les socialistes et la patrie. In: Le Figaro, vom 17. Juni 1893 (siehe auch Anm. 129). 87

Gülich, Gustav von: Geschichtliche Darstellung des Handels, der Gewerbe und des Ackerbaus der bedeutendsten handeltreibenden Staaten unsrer Zeit. Bd. 1–5. Jena 1830–1845. 207

Guyot, Yves: La Propriété. Origine et évolution. Thèse communiste par Paul Lafargue. Réfutation par Yves Guyot. Paris 1895. 451 458

Handwörterbuch der Staatswissenschaften. Bd. 4. Jena 1892. 17

Hardie, Keir: [Rede auf dem Meeting zu Ehren der Pariser Kommune am 18. März 1895.] In: The Labour Leader, vom 23. März 1895. 449

– [Rede vom 7. Februar 1893.] In: The Times, vom 8. Februar 1893. 29

Harrison, Frederic: To the Editor of the „Times". In: The Times, vom 26. Februar 1872. 395

Hegel, Georg Wilhelm Friedrich: Wissenschaft der Logik. In: Werke, Bd.4, Berlin. 2.Aufl. 1841. 245

Heine, Heinrich: [Heine an Marx.] Hamburg 21. September 1844. In: Die Neue Zeit. 14.Jg. 1895/96. 1.Bd., Nr.1. (Siehe auch Anm.168.) 123 162

– Reisebilder. 182

– Romanzero. 171

– Zur Beruhigung. 415

Héritier, Louis: Die Juraföderation und Michael Bakunin. XIII. [Mit der Antwort auf Engels' Erklärung.] In: Berliner Volks-Tribüne, vom 24. Dezember 1892 (siehe auch Anm.8). 7 11 12

– Die Juraföderation und Michael Bakunin. I–XIII. In: Berliner Volks-Tribüne, vom 6., 13., 20. August; 3., 17. September; 1., 8., 22. Oktober; 5., 12., 19. November ; 10. und 24. Dezember 1892 (siehe auch Anm.8). 7 24 447

Hirsch, Carl: Intensifikation der Arbeit und Verkürzung der Arbeitszeit. In: Sozialpolitisches Centralblatt, vom 8. Januar 1894. 441

– Die Intensifikation der Arbeit und ihr Widerstand. In: Sozialpolitisches Centralblatt, vom 19. Februar 1894. 441

– Die ökonomische und die sozialpolitische Schätzung der Arbeitskraft. In: Sozialpolitisches Centralblatt, vom 14. Januar 1895. 441

– Die Verdichtung der Arbeit unter sozialpolitischem Gesichtspunkt. In: Sozialpolitisches Centralblatt, vom 18. Februar 1895. 441

Hitze, Franz: [Rede im Reichstag am 4. Februar 1893.] In: Stenographische Berichte über die Verhandlungen des Reichstags. 8. Legislaturperiode. II. Session 1892/93. 2.Bd. 36. Sitzung am 4. Februar 1893. Berlin 1893. 26

Hohenlohe-Schillingsfürst: [Rede im Reichstag am 11. Dezember 1894.] In: Stenographische Berichte über die Verhandlungen des Reichstags. 8. Legislaturperiode. II. Session 1892/93. 2.Bd. 36. Sitzung am 4. Februar 1893. Berlin 1893. 32

Hourwich (Gurwitsch), Isaac A.: The economics of the Russian village. New York 1892. (Siehe auch Anm. 115.) 75

Howell, George: The conflicts of capital and labour historically and economically considered. London, New York 1890. 160

– Trade unionism new and old. London 1891. 160

Huxley, T[homas] H[enry]: On the physical basis of life. In: The Fortnightly Review, Vol.V, vom 1. Februar 1869. 395

Hyndman, H[enry] M[ayers]: Commercial crises of the nineteenth century. London, New York 1892. 217

The Industries of Russia. Manufactures and trade; with a general industrial map. By the department of trade and manufactures ministry of finance. For the world's Columbian Exposition at Chicago. Vol. I–II. St. Petersburg 1893. 253

Marx-Aveling, Eleanor: Wie Lujo Brentano zitirt. In: Die Neue Zeit. 13.Jg. 1894/95. 1.Bd., Nr.9. 320

Mehring, Franz: Die Lessing-Legende. Eine Rettung von Franz Mehring. Nebst einem Anhange über den historischen Materialismus. Stuttgart 1893. 64 78 96

– Die Lessing-Legende. Eine Rettung von Franz Mehring. In: Die Neue Zeit. 10.Jg. 1891/92. 1.Bd., Nr.17–26 und 2.Bd. Nr.30–40. 78 98

[Michailowski] *Михайловскiй, Ник.*: Литература и жизнь. In: Русское Богатство, vom Januar 1894 (siehe auch Anm.447). 416

Molière: Le Médecin volant. 469

– Don Juan. 469

Morris, William, and E[rnest] Belfort Bax: Socialism, its growth & outcome. London, New York 1893. 217 223 243

[*Müller-*]*Tellering, [Eduard von]:* Vorgeschmack in die künftige deutsche Diktatur von Marx und Engels. Cöln 1850. 372

Das Neue Testament. 75 276

– Die Briefe des Paulus. 276

– Die Offenbarung des Johannes. 276

Nikolai II.: [Rede auf dem Empfang der Abordnungen des Adels, der Semstwos und der Städte am 29. (17.) Januar 1895.] In: The Times, vom 30. Januar 1895 (siehe auch Anm. 431). 401

Nikolai-on siehe *Danielson, Nikolai Franzewitsch*

Noi siehe *Turati, Filippo*

[Osnowy] Основы теоретическаго социализма и их приложение к России. Женева 1893. (Siehe auch Anm. 114.) 74

Pareto, Vilfredo: Karl Marx. Le Capital. Extraits faits par M.Paul Lafargue. Paris [1893]. 162

Platter, Julius: Die „Lösung". In: Schweizerische Blätter für Wirtschafts- und Socialpolitik. 3.Jg. 1895, 1.Märzheft. 435 452

Plechanow, Georgi Walentinowitsch: N.G.Tschernyschewski. Eine literar-historische Studie. Stuttgart 1894. 248

[*Plechanow, Georgi Walentinowitsch:*] Къ вопросу о развитiи монистическаго взгляда на исторiю. *Бельтовъ* [d.i. G.W.Plechanow]. С.-Петербургъ 1895. 401 405

Programme agricole du Parti Ouvrier Français commenté par Paul Lafargue. In: Bibliothèque du Parti Ouvrier, Lille [1894]. 299 313 350

Protokoll des Kongresses zu Wyden 1880. Berlin 1893. 404

Protokoll des Internationalen Sozialistischen Arbeiterkongresses in der Tonhalle Zürich vom 6.–12. August 1893. Zürich 1894. 307 404

Quesnay, François: Tableau œconomique. Remarques sur les variations de la distribution des revenus annuels d'une nation. Versailles 1758. 462

Reclus, Élie: Les primitifs. Études d'ethnologie comparée. Paris 1885. 76

– Primitive Folk. Studies in comparative ethnology. New York 1891. 76

Report of the twenty-sixth annual Trades Union Congress held in Belfast, on September 4, 5, 6, 7, 8 and 9, 1893. Manchester [1894]. 290 293

Report of the twenty-seventh annual Trades Union Congress held in St. Andrew's Hall, Norwich, on September 3, 4, 5, 6, 7 and 8, 1894. Manchester [1894]. 393

Richter, Eugen: Sozialdemokratische Zukunftsbilder. Frei nach Bebel. Berlin 1891. (Siehe auch Anm. 43.) 27

Rößler, Constantin: Die Sozialdemokratie. Berlin 1894. 413

Roscoe, Henry Enfield: Carl Schorlemmer. In: Nature, Vol. XLVI, vom 25. August 1892. 5

Roscoe, H[enry], and C[arl] Schorlemmer: A treatise on chemistry. Vol. I–III. London, New York 1877–1892. (Siehe auch Anm. 228.) 184 365

Roscoe, H[enry] E[nfield], und C[arl] Schorlemmer: Ausführliches Lehrbuch der Chemie. Bde. I–IV. Braunschweig 1877–1889. 184 265

Rousseau, Jean-Jaques: Le Contrat social. 97

Saint-Simon, Claude-Henri Comte de: Catéchisme politique des industriels. In: Oeuvres complètes, livr. II, Paris 1832. 396

[Sak] Закъ, Л.: Историческій матеріализмъ (фр. Энгельсъ. „Происхожденіе семьи, частной собственности и государства". Спб. 1894). In: Русское Багатство vom Januar 1895 (siehe auch Anm. 447). 416

Say, [Jean-Baptiste-]Léon: [Rede vor der Deputiertenkammer am 19. Februar 1894.] In: Annales de la Chambre des députés. Débats parlementaires. 6me législature. Session ordinaire de 1894. Tome I. Séance du 19 février. Paris 1894. 214

Schmidt, Conrad: Der dritte Band des „Kapital". In: Sozialpolitisches Centralblatt, vom 25. Februar 1895. 433 434 436 461

– Die Durchschnittsprofitrate auf Grundlage des Marx'schen Werthgesetzes. Stuttgart 1889. 430

– Die Durchschnittsprofitrate und das Marx'sche Werthgesetz. In: Die Neue Zeit. 11. Jg. 1892/93. 1. Bd., Nr. 3 und 4. 55

Schorlemmer, C[arl]: A manual of the chemistry of the carbon compounds; or organic chemistry. London 1874. 184

– Lehrbuch der Kohlenstoffverbindungen oder der organischen Chemie. 2. verb. Aufl. Braunschweig 1874. 184

– The rise and development of organic chemistry. London and New York 1894 (siehe auch Anm. 230). 185 365

– Der Ursprung und die Entwickelung der organischen Chemie. Braunschweig 1889. 185

Schriften-Verzeichnis der Buchhandlung des „Vorwärts" in Berlin. Ausgegeben im November 1893. Berlin. 404

Singer, Paul: [Rede im Reichstag am 19. Januar 1893.] In: Stenographische Berichte über die Verhandlungen des Reichstags. 8. Legislaturperiode. II. Session 1892/93. 1. Bd. 25. Sitzung am 19. Januar 1893. Berlin 1893. 13

– In: Vorwärts, vom 20. Januar 1893. 13

Sombart, Werner: Zur Kritik des ökonomischen Systems von Karl Marx. In: Archiv für soziale Gesetzgebung und Statistik. Bd. 7, H. 4 [1894]. 414 427 433 435 436 461

Sorel, George: L'ancienne et la nouvelle métaphysique. In: L'Ère nouvelle, vom März, April, Mai und Juni 1894. 234 235

Sorge, Friedrich Adolph: Die Arbeiterbewegung in den Vereinigten Staaten. In: Die Neue Zeit. 9.–14. Jg. 1890–1895 (siehe auch Anm. 504). 484

Der sozialdemokratische „Zukunftsstaat". Verhandlungen des Deutschen Reichstags am 31. Januar, 3., 4., 6. und 7. Februar 1893, veröffentlicht nach dem offiziellen stenographischen Bericht. Berlin 1893 (siehe auch Anm. 41). 26 54

Spiegel, Adolf: Nekrolog auf Carl Schorlemmer. In: Berichte der Deutschen Chemischen Gesellschaft. Jg. 25. H. 20 Sonderabdruck. Berlin 1892. 69 184

Stepniak [Krawtschinski, Sergei Michailowitsch]: The russian peasantry. Their agrarian condition, social life, and religion. Vol. 1–2, London 1888. (Siehe auch Anm. 205.) 160

– Der russische Bauer. Autorisirte Übersetzung von Dr. Viktor Adler. Stuttgart 1893. 160

Stiebeling, Geo[rge]: Offener Brief an Herrn Friedrich Engels in London. In: Die Neue Zeit, 13. Jg. 1894/95. 1. Bd., Nr. 18. 378 385 452

– Das Problem der Durchschnitts-Profitrate. Kritik einer Kritik mit einem Nachtrag. New York [1893]. 55 334

– Das Werthgesetz und die Profit-Rate. New York [1890]. 334

Stöcker, [Adolf]: [Rede im Reichstag am 7. Februar 1893.] In: Stenographische Berichte über die Verhandlungen des Reichstags. 8. Legislaturperiode. II. Session 1892/93. 2. Bd. 38. Sitzung am 7. Februar 1893. 26

Struve, P[eter] v.: Zur Beurtheilung der kapitalistischen Entwickelung Russlands. In: Sozialpolitisches Centralblatt, vom 2. Oktober 1893. 148 328

[Struve] *Струве, П.*: Критическія замѣтки къ вопросу объ экономическомъ Россіи. С.-Петербургъ 1894. (Siehe auch Anm. 399.) 374

Tönnies, F[erdinand]: Neuere Philosophie der Geschichte: Hegel, Marx, Comte. In: Archiv für Geschichte der Philosophie. Bd. 7. Berlin 1894. 394 395

– Pestalozzi als Sozialpädagog. In: Sozialpolitisches Centralblatt, vom 3. Dezember 1894. 394

To your tents, oh Israel! By the Fabian Society. In: The Fortnightly Review, Nr. 323, New Series, vom 1. November 1893. 165 166

[*Turati, Filippo:*] Crispi re. *Noi* [d.i. Filippo Turati]. In: Critica Sociale, vom 16. Mai 1895 (siehe auch Anm. 512). 491

Tutzauer, Franz August Adolf: [Rede im Reichstag am 21. Januar 1893.] In: Vorwärts, vom 22. Januar 1893 (siehe auch Anm. 25). 15

Umsturz und Sozialdemokratie. Verhandlungen des Deutschen Reichstags am 17. Dezember 1894 und 8.–12. Januar 1895 nach dem offiziellen stenographischen Bericht. H. 1–2. Berlin 1895. 403

Vaillant, Edouard: [Gesetzentwurf zur Aufhebung des stehenden Heeres.] In: Le Parti Socialiste, vom 17. Dezember 1893 und vom 7. Januar 1894. 188 190 414

– Unité socialiste. In: La Petite République française, vom 10. September 1893. 122

– Zarismus und Republikanismus. In: Vorwärts, vom 21. September 1893. 143

Verhandlungen und Beschlüsse des Internationalen Arbeiter-Kongresses zu Brüssel (16.–22. August 1891). Berlin 1893. 404

Vollmar, Georg: [Rede auf dem Parteitag der Sozialdemokratischen Partei in Frankfurt a. M. am 25. Oktober 1894.] In: Vorwärts, vom 26. Oktober 1894. 313

– Rede, gehalten in der öffentlichen Parteiversammlung vom 1. Juni 1891 im Eldorado zu München. In: Georg v. Vollmar: Ueber die nächsten Aufgaben der deutschen Sozialdemokratie. München 1891. (Siehe auch Anm. 368.) 338

– Le socialisme de M. de Bismarck et le socialisme de l'empereur Guillaume. In: Revue bleue. Revue politique et littéraire, vom 18. Juni 1892 (siehe auch Anm. 369). 338

Westermarck, Edward: The history of human marriage. London and New York 1891. 76

Wolf, Julius: Ein Wort des „Adressaten". In: Friedrich Bertheau. Fünf Briefe über Marx an Herrn Dr. Julius Wolf. Jena 1895 (siehe auch Anm. 477). 452

Wolff, Ferd[inand]: Bucher, Bismarck und v. Poschinger. In: Die Neue Zeit. 10. Jg. 1891/92. 2. Bd., Nr. 42 und 43. 182

Zacher: Die Rothe Internationale. 2. Aufl. Berlin 1884. 24

Zetkin, Klara: Die frauenrechtlerische Petition, das Vereins- und Versammlungsrecht des weiblichen Geschlechts betreffend. In: Vorwärts, vom 24. Januar 1895 (siehe auch Anm. 428). 400

Z[etkin], C[lara]: Die Wahlen in Frankreich. In: Die Neue Zeit. 11. Jg. 1892/93. 2. Bd., Nr. 52 (siehe auch Anm. 224). 182

II. Periodica

Arbeiter-Zeitung, vom 2. und 5. Januar 1894. Der erste Kongreß der Gewerkschaften Oesterreichs (siehe auch Anm. 238). 200

– vom 2. und 5. Januar 1894. Parteitag der tschecho-slavischen Sozialdemokratie (siehe auch Anm. 238). 200

– vom 5. Januar 1894. Das allgemeine Wahlrecht, eine „konservative Maßregel" (siehe auch Anm. 237). 200

– vom 1., 3.–8. Januar 1895. 372

– vom 24. Januar 1895. 399

– vom 26. Januar 1895. Vom Tage (siehe auch Anm. 426). 399

The Daily Chronicle, vom 24. Januar 1893. 14

The Evening Standard, vom 10. Oktober 1893. 137

The Hardwareman, vom 11. und 18. Mai 1895 (siehe auch Anm. 500). 479 485

Justice, vom 1. Dezember 1894. The Movement in Germany (siehe auch Anm. 364). 334
- vom 9. März 1895. A Pill for Palmer. 450
- vom 23. März 1895. Topical Tattle. 449

The Labour Leader, vom 9. März 1895. The L.C.C. elections. 450
- vom 9. März 1895. The L.C.C. and the I.L.P. 450
- vom 6. Juli 1895. 499

Neue Rheinische Zeitung. Organ der Demokratie, vom 25. August 1848. Deutschland. Köln, 24. August. 376
- vom 6. September 1848. Deutschland. Wien, 31. August. 376
- vom 8. September 1848. Deutschland. Wien, 2. September. 376

Die Neue Welt, 1894, Nr. 18 und 19. Aus finsteren Zeiten. 240

Przedświt, vom Februar 1893. Russo-Boruska przyjaźń. 28 35

The Times, vom 6. Februar 1865. Mr. Lincoln and the International Working Men's Association. 71

Vorwärts. Berliner Volksblatt, vom 12. Januar 1893. Russische Polizei-Allmacht in Frankreich (siehe auch Anm. 7). 6
- vom 25. Januar 1893. Das italienische Panama. 20
- vom 12. Oktober 1893. Der Kongreß der französischen Arbeiterpartei. 143 153
- vom 26. Januar 1894. Ein edles Brüderpaar (siehe auch Anm. 246). 208
- vom 31. Oktober 1894. Der Parteitag. 307
- vom 9. Januar 1895. Die Frauen und die Vereinsgesetze (siehe auch Anm. 428). 400
- vom 30. März 1895. Wie man heute Revolutionen macht. 452 458
- vom 14. April 1895. Parteipresse (siehe auch Anm. 493). 469

[*Westnik Jewropy*] *Вѣстникъ Европы*, книга 12, vom Dezember 1894. Внутреннее обозрѣніе. 371

The Workman's Times, vom 18. Februar 1893 (siehe auch Anm. 58). 34

C. Verzeichnis erwähnter Zeitschriften und Zeitungen

Allgemeine Literatur-Zeitung – Monatsschrift, erschien von Dezember 1843 bis zum Oktober 1844 in Charlottenburg, herausgegeben von Bruno Bauer. 129

Almanach siehe *Almanach du Parti Ouvrier*

Almanach du Parti Ouvrier – sozialistisches Jahrbuch, erschien von 1892 bis 1894 und 1896 in Lille unter der Redaktion von Jules Guesde und Paul Lafargue. 116

Almanach de la Question sociale – sozialistisches Jahrbuch; erschien von 1891 bis 1903 in Paris unter der Redaktion von Panajionis Argyriadès; in dem Jahrbuch wurden Berichte über die internationale Arbeiterbewegung veröffentlicht. 57

Anekdota zur neuesten deutschen Philosophie und Publicistik – zweiteiliger Sammelband, der 1843 von Arnold Ruge in Zürich und Winterthur herausgegeben wurde; in der „Anekdota" wurden zwei Aufsätze von Marx: „Bemerkungen über die neueste preußische Zensurinstruktion" und „Luther als Schiedsrichter zwischen Strauß und Feuerbach" veröffentlicht. 474 476

Arbeiter-Zeitung – Organ der österreichischen Sozialdemokratie, erschien von 1889 bis 1893 wöchentlich, 1894 zweimal wöchentlich und seit 1. Januar 1895 täglich in Wien; Redakteur war Victor Adler; in den neunziger Jahren veröffentlichte sie mehrere Artikel von Engels, zu ihren Mitarbeitern gehörten August Bebel, Eleanor Marx-Aveling und andere Persönlichkeiten der Arbeiterbewegung.

Heute ist die „Arbeiter-Zeitung" das Sprachrohr der rechten Führung der SPÖ. 119 174 219 226 227 260 269 343 346 355 357 358 371 398 400 437 448 500

Arbeiterinnen-Zeitung – österreichische sozialdemokratische Zeitschrift, von Adelheid Popp herausgegeben, erschien von 1892 bis 1899 zweimal monatlich in Wien; zur Redaktion gehörten u.a. Louise Kautsky, Laura Lafargue und Eleanor Marx-Aveling; zu den Herausgebern gehörte auch Victor Adler. 31 226 227

Archiv für soziale Gesetzgebung und Statistik – fortschrittliche Zeitschrift, herausgegeben von Heinrich Braun; erschien vierteljährlich von 1888 bis 1903 in Tübingen, später in Berlin. 427

Berliner Volks-Tribüne – sozial-politisches Wochenblatt der Sozialdemokraten, das der halbanarchistischen Gruppe der „Jungen" nahestand; erschien von 1887 bis 1892. 7 11

Börsenblatt für den Deutschen Buchhandel und die mit ihm verwandten Geschäftszweige – Organ des Vereins deutscher Buchhändler, erscheint seit 1834 in Leipzig. 188

Bulletin de la Fédération jurassienne de l'Association internationale des travailleurs – Organ der Schweizer Anarchisten; erschien von 1872 bis 1878 in französischer Sprache unter der Redaktion von James Guillaume, anfangs zweimal im Monat und ab Juli 1873 wöchentlich. 447

Centralblatt siehe *Sozialpolitisches Centralblatt*

Chronicle siehe *The Daily Chronicle*

The Clarion – englische sozialistische Wochenzeitung, erschien von 1891–1932 in London. 373 377 383 399

The Commonwealth – englische Wochenzeitung, offizielles Organ des Zentral- bzw. Generalrats der Internationalen Arbeiterassoziation, wurde ab Februar 1866 bis Juli 1867 als Fortsetzung der Arbeiter-Wochenzeitung „The Workman's Advocate" in London herausgegeben; bis Juni 1866 gehörte Marx der Redaktionskommission an, von Februar bis April 1866 war Johann Georg Eccarius ihr Redakteur. Den opportunistischen Führern der Trade-Unions gelang es jedoch, den Einfluß der Anhänger von Marx zurückzudrängen. Im Verlaufe des Kampfes für die Wahlrechtsreform änderte das Blatt seine Richtung und geriet unter den Einfluß der radikalen Bourgeoisie. 490

Concordia. Zeitschrift für die Arbeiterfrage – Organ der deutschen Großindustriellen und Kathedersozialisten; erschien von 1871 bis 1876 in Berlin. 76

Critica Sociale – theoretische Zeitschrift der Sozialistischen Partei Italiens, erschien von 1891 bis 1926 zweimal im Monat in Mailand unter der Redaktion von Filippo Turati; in den neunziger Jahren veröffentlichte die Zeitschrift Arbeiten von Marx und Engels; das Blatt trug wesentlich zur Verbreitung des Marxismus in Italien bei. 194 209 219 226 229 240 242 260 307 334 434 491

The Daily Chronicle – liberale Zeitung, erschien von 1855 (unter diesem Titel seit 1877) bis 1930 in London; Ende der achtziger, Anfang der neunziger Jahre veröffentlichte sie Artikel über die englische Arbeiterbewegung. 137 140 208

The Daily News – liberale Tageszeitung, erschien von 1846 bis 1930 in London; Organ der Industriebourgeoisie. 140

Dampfboot siehe *Das Westphälische Dampfboot*

Dělnické Listy – Tageszeitung der tschechoslowakischen Arbeiterpartei in Österreich, 1881 in Wien gegründet; erschien von 1895 bis 1899 einmal, von 1899 bis 1901 zweimal wöchentlich und ab 1901 erneut wöchentlich. 59

Deutsche Jahrbücher für Wissenschaft und Kunst – Zeitschrift, erschien zunächst von Januar 1838 bis Juni 1841 unter dem Titel „Hallische Jahrbücher für Wissenschaft und Kunst", dann unter ersterem von Juli 1841 bis zu ihrem Verbot im Jahre 1843 in Leipzig; von Arnold Ruge und Theodor Echtermeyer als literarisch-philosophisches Organ der Junghegelianer herausgegeben. 129

Deutsch-Französische Jahrbücher – sie wurden unter der Redaktion von Karl Marx und Arnold Ruge in deutscher Sprache in Paris herausgegeben; es erschien nur die erste Doppellieferung im Februar 1844; sie enthielt Marx' Schriften: „Zur Judenfrage" und „Zur Kritik der Hegelschen Rechtsphilosophie" sowie Engels' Arbeiten „Umrisse zu einer Kritik der Nationalökonomie" und „Die Lage Englands. ‚Past and Present' by Thomas Carlyle. London 1843". 157

Deutsche Worte – österreichische, gesellschafts-politische Zeitschrift, erschien von 1881 bis 1904 in Wien; von 1881 bis Juli 1883 wöchentlich, danach monatlich. 452

Deutsche Zeitung – reaktionäre österreichische Tageszeitung antisemitischer Richtung, 1871 in Wien gegründet. 79

Le Devenir social – sozialistische Monatsschrift, erschien von April 1895 bis Dezember 1898 in Paris. Mitarbeiter waren Charles Bonnier, Gabriel Deville, Karl Kautsky, Paul Lafargue u.a. 469

Echo siehe *Hamburger Echo*

L'Égalité – erschien wöchentlich in französischer Sprache von Dezember 1868 bis Dezember 1872 in Genf; Organ der Romanischen Föderation der IAA. Zunächst Organ der Bakunisten, vertrat sie ab 8. Januar 1870, nach einem Wechsel der Redaktion, einen antibakunistischen Standpunkt. 11 447

Elberfelder Zeitung – Tageszeitung, erschien von 1834 bis 1904; in den sechziger Jahren Organ der liberalen Bourgeoisie. 473

L'Ère nouvelle – französische sozialistische Monatsschrift, Gründer und Chefredakteur war Georges Diamandi, erschien von Juli 1893 bis November 1894 in Paris, Mitarbeiter waren Jules Guesde, Jean Jaurès, Paul Lafargue, G. W. Plechanow u.a. 105 146 157 279

The Evening Standard – Abendausgabe der Zeitung „The Standard"; erschien von 1857 bis 1905 in London. 137

Le Figaro – reaktionäre Tageszeitung, 1854 in Paris gegründet. 31

The Fortnightly Review – Zeitschrift zu Fragen der Geschichte, Philosophie und Literatur; erschien halbmonatlich, später monatlich unter Beibehaltung dieses Titels von Mai 1865 bis Juni 1934, und von 1934 bis 1954 als „Fortnightly" in London; wurde von einer Gruppe bürgerlicher Radikaler gegründet. 165

Frankfurter Zeitung und Handelsblatt – kleinbürgerlich-demokratische Tageszeitung; erschien von 1856 (ab 1866 unter diesem Titel) bis 1943 in Frankfurt a.M. 331 397

The Free Press – englische bürgerliche Zeitung, die von David Urquhart und seinen Anhängern von 1855 bis 1865 in London herausgegeben wurde; in ihr erschienen einige Arbeiten von Marx. 531

Free Russia – englische Monatsschrift radikaler Richtung, Organ der englischen „Gesellschaft der Freunde der russischen Freiheit"; erschien von Juni 1890 bis Januar 1915 in London; von 1891 bis 1895 war S. M. Krawtschinski (Stepniak) ihr Redakteur. 16

Gazeta Robotnicza – sozialdemokratische Wochenschrift, erschien in polnischer Sprache von 1891 bis 1919 in Berlin und Katowice. 23

Glühlichter. Humoristisch-satirisches Arbeiterblatt – sozialdemokratische Zeitschrift, erschien von 1889 bis 1915 zweimal monatlich in Wien. 334

Hallische Jahrbücher siehe *Deutsche Jahrbücher für Wissenschaft und Kunst*

Hamburger Echo – sozialdemokratische Tageszeitung, erschien von Oktober 1887 bis 1963. 168 169 357

The Hardwareman – englische Zeitung, erschien von 1894 bis 1898 in London. 485

L'Illustration – belletristische Wochenschrift, erschien von 1843 bis 1935 in Paris. 67

L'Intransigeant – Tageszeitung, erschien von 1880 bis 1948 in Paris; Gründer und Chefredakteur war Henri Rochefort (1880 bis 1910); in den achtziger und neunziger Jahren vertrat sie einen radikal-republikanischen Standpunkt. 31

sches und politisches Organ des Bundes der Kommunisten, die Fortsetzung der von Marx und Engels 1848/49 herausgegebenen Kölner „Neuen Rheinischen Zeitung"; die Zeitschrift wurde in London redigiert und in Hamburg gedruckt. 55 305 403 409 410

Die Neue Welt. Illustrirtes Unterhaltungsblatt für das Volk – sozialistische Zeitschrift, erschien von 1876 bis 1883 in Leipzig, danach bis 1919 in Stuttgart und Hamburg; wurde zunächst von Wilhelm Liebknecht, später von Bruno Geiser (bis 1887) geleitet; 1876 veröffentlichte Engels seine Arbeit „Wilhelm Wolff" als Artikelserie in der „Neuen Welt". 240

Die Neue Zeit. Revue des geistigen und öffentlichen Lebens – theoretische Zeitschrift der deutschen Sozialdemokratie; erschien in Stuttgart von 1883 bis Oktober 1890 monatlich, danach bis zum Herbst 1923 wöchentlich; Redakteur der Zeitschrift war von 1883 bis Oktober 1917 Karl Kautsky; von 1885 bis 1894 war Engels Mitarbeiter der Zeitschrift; nach seinem Tode stand sie nicht mehr auf der Höhe ihrer Aufgaben; vor und während des ersten Weltkrieges nahm sie eine zentristische Position ein und unterstützte damit die Sozialchauvinisten. 17 161 163 178 195 217 219 259 267 268 295 296 314 347 353 361 378 385 422 474

New-York Daily Tribune – Tageszeitung, erschien von 1841 bis 1924, gegründet von dem bekannten amerikanischen Journalisten und Politiker Horace Greeley; bis Mitte der fünfziger Jahre Organ des linken Flügels der amerikanischen Whigs, danach Organ der Republikanischen Partei; nahm in den vierziger und fünfziger Jahren eine fortschrittliche Haltung ein und trat gegen die Sklaverei auf; von August 1851 bis März 1862 waren Marx und Engels Mitarbeiter der Zeitung. 359 397 467 531

New Yorker Volkszeitung – amerikanische sozialistische Tageszeitung, erschien von 1878 bis 1932 in deutscher Sprache in New York; in den neunziger Jahren war Hermann Schlüter Mitarbeiter der Zeitung. 53 54 175 245 339 361 362

Nuova Antologia di scienze lettere ed arti – italienische liberale Zeitschrift für Literatur und Kunst; erschien von 1866 bis 1878 monatlich in Florenz, von 1878 bis 1943 zweimal monatlich in Rom. 414

Le Parti socialiste. Organe du Comité révolutionnaire central – Wochenzeitung der Blanquisten; erschien von Juni 1891 bis März 1895 in Paris. 190

La Petite République française – radikal-republikanische Tageszeitung, erschien von 1875 bis 1893 unter diesem Titel in Paris; und ab 1893 als „La Petite République"; Mitarbeiter waren u.a. Jean Jaurès und Étienne-Alexandre Millerand. 133 144 187 188 264 279 313 384

Pionierkalender siehe *Pionier. Illustrirter Volks-Kalender*

Pionier. Illustrirter Volks-Kalender – Jahrbuch, wurde von der Sozialistischen Arbeiter-Partei von Nord-Amerika in deutscher Sprache von 1883 bis 1904 in New York herausgegeben. 174 223

Przedświt – polnische sozialistische Zeitschrift, erschien von 1881 bis 1918 in Genf und London. Am 27. Februar 1892 brachte die Zeitschrift einen Vorabdruck des Vorworts von Engels zur zweiten polnischen Ausgabe des „Manifests der Kommunistischen Partei". 28 258

Punto Nero – italienische sozialistische Tageszeitung; erschien 1894 in Reggio-Emiglia. 281

Question Sociale siehe *Almanach de la Question Sociale*

Personenverzeichnis

Verzeichnis literarischer Namen

Verzeichnis der Briefe, deren Datierung gegenüber früheren Ausgaben verändert wurde

Brief-nummer		Datierung in Erst-veröffentlichungen usw.	Genauer bestimmte Datierung
96	Engels an Giuseppe Canepa	Januar 1894	[9. Januar 1894]
114	Engels an Panait Muşoiu	Anfang März 1894	20. März 1894
140	Engels an Boris Naumowitsch Kritschewski	Ende Juni 1894	[Juli 1894]
151	Engels an Pablo Iglesias	Anfang August 1894	[zwischen dem 9. und 16. August 1894]
160	Engels an Émile Vandervelde	zweite Hälfte Oktober 1894	[nach dem 21. Oktober 1894]
187	Engels an Victor Adler	Anfang Januar 1895	[27. Dezember 1894]
227	Engels an Pablo Iglesias	16. Februar 1895	[16. März 1895]

Sachregister

zu den Briefen von

Karl Marx und Friedrich Engels

(Band 27–39)

Für die Seitenangaben aus Band 27 wurde die 2. Auflage (1965) benutzt, in die ein Brief von Marx an Joseph Weydemeyer neu aufgenommen wurde (siehe S. 522). Benutzer der 1. Auflage (1963) des Bandes 27 müssen daher bei den Seitenangaben zwischen 523 und 598 jeweils eine Seite zurückrechnen.

Werke und Schriften von Marx und Engels

Inhalt

Briefe von Friedrich Engels

Januar 1893 – Juli 1895

1893

1894

1895

Friedrich Engels' Testament

Briefe von Marx und Engels an dritte Personen

1846–1880

(Nachträge)

Beilagen

Anhang und Register

Illustrationen

Leitung der Editionsarbeiten:
Rolf Dlubek · Erich Kundel · Richard Sperl
Editorische Bearbeitung (Text, Anhang und Register):
Hans Dieter Krause · Ruth Stolz
Käte Heidenreich · Brigitte Rieck · Rosie Rudich
Irma Baude · Inge Koch · Barbara Schult · Gisela Szillat
Verantwortlich für die Redaktion:
Walter Schulz · Heinz Ruschinski

Sachregister für die Bände 27–39:
Werner Ettelt · Jutta Nesler
Horst Borusiak · Ingrid Donner · Helga Neumann · Elmar Julier
Manfred Müller · Editha Nagl · Heidi Wolf

Dietz Verlag, Berlin · 1. Auflage 1968
Printed in the German Democratic Republic
 · Lizenznummer 1
Gesamtherstellung: VEB Offizin Andersen Nexö in Leipzig III/18/38
Offsetdruck: Ostseedruck Rostock
Mit 4 Bildbeilagen und 4 Faksimiles
E S I C · 12,50